

heidi

Die Macht des Blutes

Veröffentlicht auf Harry Potter Xperts
www.harrypotter-xperts.de

Inhaltsangabe

Dies ist die Fortsetzung der Geschichte: Das Ende kann ein Anfang sein

Es bleibt weiterhin eine H/Hr Story, aber es wird auch um ihre Tochter gehen, die sich in einen Slytherin verliebt hat. Es wird ein Quidditchturnier geben und wir werden alte Bekannte wieder treffen. Es wird eine Menge Romantik geben, aber das Böse schläft nicht. Wie der Titel schon sagt, geht es um die Macht des Blutes.

Vorwort

Die Figuren gehören nicht mir, sondern Mrs. Rowling und ich verdiene kein Geld damit.

Inhaltsverzeichnis

1. Veränderungen
2. Harrys Geburtstag
3. Ein Ausflug in die Winkelgasse
4. Einschulung
5. Auswahlspiele
6. Das neue Hogwartsteam
7. Die Ankunft der Gäste
8. Aus und vorbei
9. Durmstrang gegen Hogwarts
10. Tanzstunden und Verabredungen
11. Die Liebe und das Leben
12. Zauber einer Winternacht
13. Ernste Gespräche
14. Der Weihnachtsball
15. Die Nacht der Nächte
16. Blutzauber
17. Bittere Wahrheit
18. Zwischen den Jahren
19. Auszeit im Krankenflügel
20. Das Geheimnis der Mrs. Cooper
21. Schatten der Vergangenheit
22. Osterferien
23. Licht und Schatten
24. Angst in meinem Herzen
25. Malfoys Schatten
26. Panik in Hogsmeade
27. Prüfungsstress
28. Beauxbaton gegen Hogwarts
29. In den Fängen des Bösen
30. Zwischen Macht und Liebe
31. Die Suche geht weiter
32. Sommersonnenwende
33. Die kürzeste Nacht des Jahres
34. Gefangen in der Zwischenwelt
35. Zurück ins Leben
36. Das Abschlussfest
37. Endlich Ferien
38. Das Geheimnis des bronzefarbenen Adlers
39. Die Verwandlung
40. Erste Anhaltspunkte
41. Der Letzte der Ravenclaws
42. Ein neues Schuljahr beginnt
43. Ein nächtlicher Ausflug
44. Strafe und Versöhnung
45. Wiedersehen an Halloween
46. Ihr Vater der Schulleiter
47. Weihnachtszauber
48. Der Weihnachtsabend
49. Liebespralinen

50. Wie das Leben so spielt
51. Godrics Hollow
52. Ein Ort voller Magie
53. Auf den Spuren der Potters
54. Die Hauselfenvermittlungsstelle
55. Ein Sommer voller Überraschungen
56. Was uns verbindet
57. Zwillinge im Doppelpack
58. Das Potterbaby
59. Die Hand an der Wiege
60. Mayas erster Flug
61. Überraschungen an Weihnachten
62. Junggesellenabschied und Frauenabend
63. Am Ende bleibt die Liebe

Veränderungen

Einführung

10 Jahre sind seit unserer letzten Begegnung mit Hermine und Harry vergangen.

Viel hatte sich in dieser Zeit verändert, aber die Beiden leben weiterhin mit ihren drei Kindern in Hogwarts.

Professor McGonagall hat sich zur Ruhe gesetzt und kommt nur noch hin und wieder, um ein bisschen auszuhelfen. Harry ist seit einem Jahr der Schulleiter von Hogwarts, wohl der jüngste seit Jahrhunderten. Hermine leitet weiterhin, neben ihrem Verwandlungsunterricht, das Haus Gryffendor und ist die stellvertretende Schulleiterin.

Auch bei den Lehrern hat es einige Veränderungen gegeben. Vor 5 Jahren hat sich Hagrid zur Ruhe gesetzt und ist zu Madam Maxime nach Frankreich gezogen. Charlie Weasley hat seine Aufgaben übernommen. Das Beste aber daran ist, das er seine Frau Jessica mit ins Schloss brachte und sie seit dem Zauberkunde unterrichtet und das Haus Slytherin leitet. Ihr ist es zu verdanken, das Slytherin zwei Mal in Folge den Hauspokal gewann und die Spannung unter den Häusern etwas abflaute.

Dann gibt es da auch einen neuen Lehrer für Kräuterkunde. Es ist kein anderer als Neville Longbottom. Er und seine Frau Luna wohnen auch im Schloss, denn Neville ist der Hauslehrer der Hufflepuffs.

Remus Lupin unterrichtet halbtags Verteidigung gegen die dunklen Künste, jenes Fach das Harry all die Jahre gegeben hat. Doch durch seine Arbeit als Schulleiter musste er einige Stunden abgeben und wer wäre besser dafür geeignet, als Remus.

Amber, die Tochter von Hermine und Harry, ist jetzt 16 Jahre alt und wird nach den Sommerferien ihr 6. Jahr in Hogwarts beginnen. Sie ist eine Gryffendor und Jägerin in der Hausmannschaft, worauf Harry mächtig stolz ist.

Die Zwillinge Andrew und Alec sind vor ein paar Tagen 11 Jahre alt geworden und werden nach dem Sommer ihr erstes Jahr in Hogwarts beginnen.

Emely, die Tochter von Tonks und Remus, geht in die gleiche Klasse wie Amber, auch sie ist eine Gryffendor und Ambers beste Freundin.

Dann ist da noch Albus, der Sohn von Ron und Padma. Er ist jetzt 13 Jahre und beginnt sein 3. Jahr in Hogwarts, auch er ist ein Gryffendor und Sucher in der Hausmannschaft.

Lucie, die Tochter von Ron, kommt, genau wie die Zwillinge ins erste Jahr nach Hogwarts.

Fred und Angelinas Tochter Cindy, wird im August 11 Jahre und kommt auch in ihr erstes Jahr nach Hogwarts.

George und Katies Sohn David ist 9 Jahre.

Ginny und Tim haben zwei Kinder, Jim 9 Jahre und Mira 4 Jahre.

Bill und Fleur wohnen weiterhin, mit ihrer Tochter Jenny, in Frankreich. Molly und Artur leben immer noch im Fuchsbau und Hermines Eltern in ihrem Haus in London.

Wie in jedem Jahr besuchen Hermine und Harry, in den Sommerferien mit ihren Kindern, Laura und Mark in Amerika. Das war seit Jahren so Tradition. Zu Weihnachten kam Laura mit ihrer Familie nach Hogwarts und im Sommer Hermine mit Harry und den Kindern nach Amerika.

Heute waren sie angekommen. In diesem Jahr wollte Harry seinen 35. Geburtstag am Strand feiern, das hatte er sich so gewünscht. Es war auch gleichzeitig ihr 12 Hochzeitstag. Morgen war es soweit, doch an diesem Abend saßen die Erwachsenen entspannt auf der Terrasse und beobachteten ihre Kinder. Lauras jüngster Sohn Jason, der im Herbst 11 Jahre alt wird, tobte mit den Zwillingen Andrew und Alec durch das Wasser. Amber lag auf einer Liege und schmökerte in einem Buch. Der 16 jährige Leon, versuchte hin und wieder ihre Aufmerksamkeit zu erregen und warf kleine Steinchen nach ihr.

Mark ließ seinen Blick über die Kinder schweifen und sagte: „Also ich muss sagen, Amber hat sich zu einer jungen Dame gemausert.“ Harry seufzte: „Ja, das ist mir leider auch nicht entgangen.“ Hermine lächelte, sagte aber kein Wort. Sie wusste, dass es Harry schwer fiel loszulassen, denn mit Amber verband ihn etwas ganz besonderes. In ihr sah er sich und damit umzugehen fiel ihm schwer. Er wollte sie beschützen, aber sie war nicht mehr das kleine Mädchen von vor 10 Jahren. Sie war zu einer jungen Frau herangewachsen und zog die Blicke der jungen Männer auf sich, ob es ihm gefiel oder nicht.

Mark sagte grinsend: „Ich glaube unser Leon hat ein Auge auf eure Tochter geworfen.“ Hermine lächelte: „Tja, da wird er wohl kein Glück haben, ich glaube ihr Herz schlägt für jemand anderen.“ Harry sprang auf und rief aufgebracht: „Was davon weiß ich ja gar nichts.“ Hermine legte ihm beruhigend eine Hand auf den Arm und sagte: „Sie wird es dir schon sagen, irgendwann. Aber ich hoffe, du bist dann etwas ruhiger und regst dich nicht gleich so auf, denn davor hat sie Angst, dass du sie nicht verstehst.“ Harry setzte sich wieder und sah Hermine ernst an: „Wenn du weißt wer es ist, sag es mir.“ Jetzt lachte Hermine und sagte: „Oh nein Harry, das ist ihre Sache, aber du brauchst dir keine Sorgen machen, ich war schon mit ihr bei Madam Pomfrey.“ Harry sah sie fragend an: „Wieso denn, ist Amber krank?“

Laura hatte die ganze Zeit kein Wort gesagt, doch jetzt lachte sie laut auf und sagte zu Harry: „Was Hermine damit sagen wollte, ist das sie jetzt noch nicht Großmutter werden möchte.“ Harry holte tief Luft und sagte ernst: „So weit ist es schon, sie ist doch erst 16.“ Laura legte ihre Hand auf seinen Arm und sagte leise: „Eben sie ist 16. Denk doch mal daran, wie es mit dir und Hermine damals war und warum es Amber überhaupt gibt.“ Harry räusperte sich verlegen und ein Lächeln huschte über sein Gesicht, als er an sein erstes Mal mit Hermine dachte und Amber war ja wirklich das Ergebnis davon, das konnte er nicht leugnen.

Mark sagte: „So nun mal zu etwas anderem. Laura und ich werden Amerika verlassen.“ Hermine schniefte: „Ihr wollt wirklich hier weg, aber warum?“ Mark nickte: „Ich muss, wegen der Arbeit. Wir werden nach...“ er machte eine kleine Pause „England ziehen.“ Hermine juchzte und umarmte die lachende Laura. Doch plötzlich sagte sie traurig: „Aber eigentlich schade, dann können wir im Sommer nicht mehr hierher.“ Mark grinste und sagte: „Doch, denn ich habe dieses Haus gekauft. Es gehört Laura und mir, also können wir jederzeit mit diesem Port Dingsda hierher kommen.“

„Wo zieht ihr denn genau hin?“ fragte Harry. Mark überlegte einen Moment, bevor er antwortete: „Irgend so ein Vorort von London, Surrey oder so.“ Harry hustete und Hermine giegelte vor sich hin. Mit einem Grinsen fragte Hermine: „Vielleicht in den Ligusterweg?“ Laura schüttelte den Kopf und überlegte: „Irgendwas mit Blumen. Ich glaube Magnolien, ja Magnolienring, so war der Name der Straße.“

Hermine kriegte sich gar nicht mehr ein, doch Harry blieb stumm und sagte kein Wort. Laura fragte: „Was ist denn los?“ Hermine beruhigte sich und erzählte die Geschichte von Harrys Verwandten. Ab und zu schnaubte Harry und Laura schniefte. Als Hermine geendet hatte fragte sie: „Sag mal Harry, weißt du ob die Dursleys noch dort wohnen?“ Harry sagte ärgerlich: „Nein und ich will es auch gar nicht wissen.“

Mit diesen Worten stand er auf und ging hinauf ins Gästezimmer. Hermine seufzte, ging hinunter zum Strand und scheuchte die Jungs ins Haus.

Sie setzte sich zu Amber, die inzwischen ganz dicht am Meer saß und das Wasser um ihre Füße spielen ließ. Eine Weile saßen die Beiden schweigend nebeneinander bis Hermine sagte: „Was ist los, Schatz? Du bist die ganzen letzten Tage schon so ruhig.“ Amber seufzte und spielte an ihrem Armband, das Harry ihr vor vielen Jahren geschenkt hatte. „Ach Mum, was soll ich nur tun?“ Hermine lächelte, zog ihre Tochter mit einem Arm zu sich heran und sagte: „Sprich mit deinem Vater, er wird es verstehen. Es ist besser er erfährt es von dir, als wenn es ihm jemand anderes sagt, oder er euch irgendwann einmal erwischt.“ Amber seufzte: „Wenn nur nicht alles so kompliziert wäre.“ Hermine drückte Amber einen Kuss auf die Stirn und sagte: „Du machst es kompliziert, niemand sonst.“ Mit diesen Worten ließ sie ihre Tochter allein.

Harry stand am Fenster und hatte Hermine und Amber beobachtet. Leise betrat Hermine das Zimmer und war etwas erschrocken, als sie Harry im Dunkeln am Fenster stehen sah. Sie ging zu ihm und sagte leise: „Es tut mir leid, wegen vorhin.“ Harry schüttelte den Kopf: „Das braucht es nicht. Ich habe all die Jahre keinen Gedanken an die Dursleys verschwendet und werde es auch jetzt nicht tun.“ Hermine seufzte und wollte gerade im Bad verschwinden, als Harry fragte: „Hat Amber dir irgendwas erzählt?“ Hermine schaltete das

Licht im Zimmer ein und sah ihn ernst an. „Nein, nichts was ich nicht schon weiß.“ Harry ließ sich etwas schwerfällig auf dem Bett nieder, als sie weiter sprach: „Wenn sich die Gelegenheit ergibt, rede du mit ihr. Sie weiß nicht, wie sie es dir sagen soll.“ Harry sah in Hermine's Gesicht und fragte: „Hat sie solche Angst vor mir?“ Hermine setzte sich zu ihm und sah in seine Augen. „Nein das hat sie nicht, sie liebt dich und hat Angst vor deiner Reaktion. Es ist nicht einfach für sie, denn du bist der Schulleiter von Hogwarts und sie ist eine Potter. Der Name alleine reicht schon, um anderen Angst einzujagen.“ Harry seufzte und Hermine wollte sich gerade vom Bett erheben, als er sie am Arm fest hielt und auf das Bett zog. Er rollte sich auf sie und sah in ihre braunen Augen. „Du hast doch jetzt nicht auch etwa Angst vor mir?“ Hermine grinste und sagte leise: „Oh nein Mr. Potter, aber du solltest Angst vor mir haben.“ Mit diesen Worten zog sie ihn zu einem leidenschaftlichen Kuss heran. Die paar Sachen, die sie trugen, landeten achtlos vor dem Bett. Ihre Leidenschaft hatte in all den Jahren nicht nachgelassen und dafür waren sie dankbar.

Am nächsten Morgen erwachte Hermine und sah, dass Harry noch schlief. Leise schlich sie ins Bad und zog sich ein paar Shorts und ein Top an. Sie hatte es sich mit Harry seit ein paar Jahren zur Angewohnheit gemacht, jeden Morgen vor dem Frühstück eine Runde joggen zu gehen, um sich ein wenig fit zu halten, denn das Alter ging auch an ihnen nicht spurlos vorbei. Leise öffnete sie Badezimmertür, doch Harry saß schon im Bett und strahlte sie an. „Ha“ sagte er „wolltest dich wohl wieder davon schleichen?“ Hermine krabbelte zu ihm aufs Bett und sagte: „Herzlichen Glückwunsch zum Geburtstag.“ Sie gab ihm einen kurzen Kuss und fügte hinzu: „Dein Geschenk liegt zu Hause gut verpackt.“ Harry fragte neugierig: „Was ist es denn?“ Hermine grinste: „Ein neuer Besen, das neuste Modell auf dem Markt.“ Seine Augen leuchteten und er zog Hermine auf seinen Schoß. Er öffnete sein Hand und sagte: „Einen schönen 12. Hochzeitstag.“ Hermine sah in seine geöffnete Handfläche und lachte: „Noch ein Anhänger.“ Harry hatte ihr in jedem Jahr an diesem Tag, einen kleinen neuen Anhänger für ihr Armband geschenkt. In diesem Jahr war es ein kleines Efeublatt, in dessen Mitte ein kleiner roter Diamant funkelte. Sie reichte ihm ihren Arm und er befestigte den neuen Anhänger daran. Verträumt sah sie auf das Armband, da funkelten schon 12 kleine Anhänger, für jeden Hochzeitstag und noch 5, die schon daran gewesen waren, als er ihr das Armband damals schenkte.

Harry zog sich an und die Beiden machten sich auf zum joggen. Sie liefen eine Weile am Strand entlang, machten ein paar Dehnübungen und liefen wieder zurück. Kurz vor Lauras Haus stoppte Hermine, zog sich ihre Schuhe aus und lief mit den Füßen durchs Wasser. Harry lief ihr nach packte sie, warf sie über die Schulter, rannte mit ihr ins tiefere Wasser und ließ sie mit einem platschen hineinfallen. Hermine juchzte und kam prustend wieder an die Wasseroberfläche. „Na warte, das kriegst du zurück.“ Sie sprang von hinten auf Harrys Rücken, er verlor den Halt und die Beiden fielen lachend in die Wellen.

Amber stand im Dachgeschoss am Fenster und grinste, als sie ihre Eltern beobachtete. Früher war ihr so etwas peinlich, doch seit einer Weile, fand sie gar nicht mehr so schlimm, wenn sich die Beiden sich wie verliebte Teenager benahmen.

Harry wollte noch eine Runde schwimmen und Hermine ging unter die Dusche. Amber seufzte, sie wollte die Gelegenheit nutzen und endlich mit ihrem Vater reden. Sie schnappte sich ein Handtuch und machte sich auf den Weg zum Strand. Harry kam gerade aus dem Wasser, schüttelte seine nassen Haare, als Amber zu ihm trat und ihm das Handtuch reichte. Er nahm es und sie sagte grinsend: „Happy Birthday, Daddy.“ „Na“ sagte Harry lachend „das wird doch wohl nicht mein Geburtstagsgeschenk sein.“ Amber schüttelte den Kopf und warf sich in seine Arme. Etwas überrascht, von ihrer plötzlichen Umarmung, musste Harry sein Gewicht etwas verlagern, um nicht nach hinten über zu fallen. Er strich mit einer Hand über ihre schönen schwarz gelockten langen Haare und seufzte. Solche Momente gab es nicht mehr oft, sie war jetzt fast erwachsen, und er vermisste dieses Gefühl sie im Arm zu halten.

Amber hob ihren Kopf und sah in sein Gesicht: „Ich muss dir was sagen, Dad.“ Harry nahm ihre Hand und sie setzten sich in den Sand. Sie sahen beide über das Meer, als Amber leise sagte: „Ich habe mich verliebt, Dad.“ Harry seufzte leise und Gedanken gingen ihm durch den Kopf, die ihn traurig machten. Er sah immer noch das Bild vor Augen, als er sie das erste Mal sah und noch nicht wusste, das sie seine Tochter war und jetzt war sie 16 und versuchte ihm etwas zu erklären, was sie wahrscheinlich selbst nicht richtig verstand. Die erste Liebe, an die wird man sich ein Leben lang zurückerinnern, egal ob sie glücklich geendet hat oder nicht. Harry wischte die Gedanken beiseite und sah sie neugierig an. „Und sagst du mir auch wer es ist?“ Amber

holte tief Luft und sagte: „Brain Cooper.“ Fieberhaft arbeitete es in seinem Kopf, er versuchte ein Gesicht zu diesem Namen zu finden, als es plötzlich klick machte und er erstaunt fragte: „Der Quidditchkapitän der Slytherins?“ Amber nickte und sah ihren Vater aus den Augenwinkeln heraus an, um irgendeine Reaktion in seinem Gesicht zu erkennen. Harry war doch sehr verblüfft und es wunderte ihn gar nicht, dass sie es erst jetzt gesagt hat. Auch wenn es nicht mehr all zu große Spannungen zwischen den Häusern gab, war solch eine Freundschaft eher selten, genauer gesagt er kannte keinen Gryffendor der je eine Liebesbeziehung zu einem Slytherin geführt hat. Harry nahm ihre Hand, sah in ihre leuchtend grünen Augen und sagte leise: „Du bist meine Tochter Amber, ich möchte nicht, dass dir jemand weh tut. Wenn du glaubst, er ist der Richtige für dich, werde ich das akzeptieren. Aber verlang nicht von mir, dass ich ihn gleich in unsere Wohnung einlade.“ Amber juchzte vor Freude und warf sich in Harrys Arme.

Hermine stand im Gästezimmer am Fenster und lächelte. Sie war froh, dass die Beiden sich ausgesprochen hatten. Sie sah noch wie die Zwillinge zu ihrem Vater rannten und ihn so stürmisch umarmten, dass er rückwärts in den Sand fiel. Hermine lachte und ging hinunter, um mit Laura ein Geburtstagsfrühstück für Harry vorzubereiten.

Harrys Geburtstag

Eine halbe Stunde später, saßen 4 Erwachsene und 5 Kinder auf der Terrasse und langten ordentlich zu. Mark mampfte: „Sagt mal, was haben eure Kinder...“ er zeigte auf Andrew und Alec, „da eigentlich für tolle Ketten?“ Alec antwortete ihm: „Geburtstagsgeschenk von Mum und Dad. Der Anhänger ist ein Hornschwanz.“ „Aha“ sagte Mark. Kurze Zeit später verschwanden die Kinder und Harry zog seine Kette unter seinem Hemd hervor. „Die Ketten von Andrew und Alec sind mit Ortungs- und Schutzzaubern belegt, genau wie meine und die Armbänder von Amber und Hermine.“ Hermine seufzte: „Malfoy und Allister wurden im letzten Jahr aus dem Gefängnis entlassen und wir wollen versuchen, sie wenigstens halbwegs zu schützen.“ Harry zog Hermine in seinen Arm: „Mach dir keine Sorgen, Mine.“ Hermine nickte und zog Harry zu einem Kuss heran, als Andrew angelaufen kam und angewidert sein Gesicht verzog. „Bäh, könnt ihr das nicht mal lassen, das ist ja ekelhaft.“ Hermine grinste und Laura lachte laut auf: „Na, ich gebe dir noch drei oder vier Jahre, dann wirst du das nicht mehr sagen.“ Die Erwachsenen lachten und Andrew machte sich, gefolgt von Harry und Mark, auf den Weg zum Strand.

Amber saß im Schatten und schrieb einen Brief. Hermine und Laura räumten das Geschirr weg und machten es sich auf der Terrasse gemütlich. Eine Weile später tauchte Harry, mit noch feuchten Haaren, auf und ließ sich stöhnend in einen Stuhl fallen. „Puh, ich brauch erst einmal eine Pause.“ Hermine grinste und sagte: „Na, ja mit 35 ist man nicht mehr der Jüngste.“ Harrys Augen blitzten, als er antwortete: „Bis jetzt hattest du ja wohl keinen Grund zur Beschwerde, oder Mrs. Potter?“ Laura räusperte sich und Hermine hatte leicht rote Wangen. Harry lachte: „Nun stellt euch bloß nicht so an.“

Laura sagte jetzt ernst: „Ich wollte dich noch etwas fragen, Harry. Es geht um Leon und Jason.“

Harry nickte und Laura sagte: „Also, wenn wir umziehen, sollte Leon die Schule wechseln und ich dachte dabei an Hogwarts.“ Harry sah sie erstaunt an und meinte: „Wenn ihr das gern möchtet, dann rede ich mit den Schulräten. Ich denke da wird sich sicher etwas machen lassen. Das einzige was wir brauchen ist ein aktuelles Zeugnis, der Zaubererschule, die er bis jetzt besucht hat. Leicht wird es für Leon aber nicht, so ein Schulwechsel, bringt immer eine Menge Probleme mit sich.“ Laura nickte: „Er ist ein hervorragender Schüler, ich denke da wird es keine Probleme geben, aber was ist mit Jason?“ Hermine sagte: „Na der wird gleich dort eingeschult, wie Andrew und Alec.“

Harry sagte: „Wir müssen sowieso nächste Woche zurück, wegen den Vorbereitungen für das Quidditchturnier, da werde ich mich dann gleich mit den Schulräten in Verbindung setzen.“ Neugierig fragte Laura: „Ein Quidditchturnier?“ Harry nickte: „Aber das bleibt unter uns, ich werde das erst zum Begrüßungessen, für das neue Schuljahr bekannt geben.“ Mit einem Augenzwinkern fügte er noch hinzu: „Eins kann ich dir ja verraten, es wird einen großen Weihnachtsball geben.“

Laura juchzte: „Na das wird den Jungs sicher gefallen.“

Am Abend hatten Mark und Harry ein Feuer am Strand entzündet und die Frauen ein paar Köstlichkeiten gezaubert. Als es dunkel wurde, landeten Ron und Padma mit ihren Kindern, Albus und Lucie im weichen Sand am Strand. Die Erwachsenen begrüßten sich und Ron zog Harry in eine freundschaftliche Umarmung. „Man Alter, alles Gute zum 35. Mensch, jetzt gehst du ja stramm auf die 40 zu.“ Harry grinste: „Gott sei Dank, bin ich ja nicht der einzige, dem es so geht. Aber ich freue mich, das ihr hier seit.“

Es war eine schöne laue Sommernacht, die Erwachsenen hatten sich viel zu erzählen und die Kinder planschten hin und wieder, beim Schein des Feuers, im Wasser. Ron hatte eine Flasche Feuerwisky mitgebracht und die Männer setzten sich etwas entfernt von den Frauen in den Sand und ließen hin und wieder die Flasche herumgehen. Nach einem kurzen Schweigen fragte Harry: „Ron, würdest du mir einen Gefallen tun?“ Ron nickte: „Klar schieß los, worum geht es?“

Harry seufzte und sah hinaus auf das dunkle Meer. „Amber hat sich in einen gewissen Brain Cooper verliebt. Vielleicht könntest du versuchen etwas über seine Familie herauszufinden.“ Ron grinste: „Sag mir nicht du willst, das ich jetzt jeden durchleuchten soll, der sich Amber auf drei Schritte nähert.“ Harry schüttelte den Kopf. „Natürlich nicht, aber er ist ein Slytherin und du weißt ja noch was damals mit Allister und Malfoy war.“ Ron nickte und sagte: „Ein Slytherin, man wie ist sie nur an den geraten? Ich fürchte, da

wird es Probleme geben.“ Mark sah von einem zum anderen und fragte: „Was denn für Probleme?“

„Nun“ sagte Harry „sollten die Gryffendors und Slytherins davon Wind bekommen, werden sie den Beiden das Leben zur Hölle machen. Selbst wenn die Hauslehrer einschreiten, sind sie vor Anfeindungen nicht sicher. Aber vielleicht mache ich mir unnötig Sorgen und das Ganze hat sich bald von selbst erledigt.“ Ron sagte ernst: „Das glaube ich nicht Harry. Amber ist in der Beziehung wie du, wenn sie sich was in den Kopf gesetzt hat.“ Harry seufzte und Mark reichte ihm grinsend die Flasche Feuerwisky. „Trink mal, vielleicht hilft es.“

Im Morgengrauen machte sich Ron mit seiner Familie, wieder mit einem Portschlüssel, auf den Weg nach Hause. Mark und Laura waren mit den Jungs und Amber schon im Haus verschwunden. Harry stand mit den Füßen im Wasser und sah über das Meer, als Hermine von hinten heran trat und die Arme um seine Brust schlang. Sie nuskelte in seinen Rücken: „Was ist los, Harry?“ Er drehte sich in ihren Armen, sah in ihre Augen und lächelte: „Nichts Mine, ich bin nur noch nicht müde.“

Sie sah das Leuchten in seinen Augen und sagte: „Na dann, lass uns schwimmen gehen.“

„Jetzt?“ fragte Harry. Hermine nickte und sah sich an dem verlassenen Strand um. Niemand war zu sehen und die Sonne wollte gerade erst aufgehen. Schnell zog sie alle Sachen aus, die sie trug und rannte ins Meer. Harry sah ihr mit einem Grinsen im Gesicht nach und tat es ihr gleich. Er hatte sie schnell eingeholt und die Beiden schwammen ein paar Züge. Harry tauchte unter, zog Hermine an ihren Beinen unter Wasser und verschloss ihre Lippen mit einem Kuss. Langsam tauchten sie wieder auf, nicht die Lippen voneinander nehmend. Kurz lösten sie sich voneinander und Harry flüsterte mit rauher Stimme: „Ich liebe dich Mine, du bist mein Leben.“ Er küsste jede Stelle ihrer Haut, die nicht vom Wasser bedeckt war. Er schmeckte das Salzwasser und konnte nicht genug davon bekommen. Seine Hände fuhren unter Wasser ihren Körper entlang und Hermine schloss die Augen und legte ihre Arme um seinen Hals. Leise stöhnte sie und legte ihren Kopf in den Nacken. Sie gab sich diesem berausenden Gefühl einfach hin und hörte nur seine leise gemurmelten Worte und das Plätschern des Wassers um sich herum. Sie atmete schneller, als sie mit flehender Stimme sagte: „Bitte, Harry...“ Sie hatte ihre Hände in seinen nassen Haaren vergraben und flüsterte leise: „Ich liebe dich.“ Er verschloss ihre Lippen mit einem leidenschaftlichen Kuss und Hermine schlang ihre Beine um seine schmalen Hüften. Sie keuchte und hatte ihre Augen halb geschlossen. Ihre Fingernägel gruben sich in seinen Rücken. Einen kurzen Moment verzog er das Gesicht, aber dieses berausende Gefühl, ihr so nah zu sein, ließ ihn alles um sich herum vergessen.

Erschöpft hing Hermine in seinen Armen, ihre nassen langen Haare lagen auf der Wasseroberfläche und sie seufzte leise. Harry legte ihr eine Hand unter das Kinn, das sie ihn ansehen musste. Er sah in ihre wunderschönen braunen Augen und flüsterte gerade so laut, das sie ihn verstehen konnte: „Du bist mein Leben, meine Seele, mein Herz und ich liebe dich.“ Sie drückte ihr Gesicht an seine nasse Brust und eine kleine Träne verließ ihr Auge.

Die Sonne war schon aufgegangen und es waren schon einige Jogger und die ersten morgendlichen Schwimmer unterwegs. „Oh mein Gott“ stöhnte Hermine „los komm Harry, bevor noch mehr Leute kommen.“ Harry grinste und sie machten schnell, dass sie aus dem Wasser kamen. Bei ihren Sachen lagen zwei große Badehandtücher. Etwas erstaunt darüber, nahmen sie sie aber schnell und wickelten sich darin ein. Harry hatte sich sein Handtuch um die Hüften geschlungen und sammelte ihre Sachen ein. Hermine sah zum Himmel, eine riesige schwarze Eule flog oben in das Dachgeschoss wo Amber schlief. Harry sah hinauf und sagte: „Wir sind doch bloß ein paar Tage hier, wer schreibt ihr denn?“ Hermine grinste: „Na wer wohl?“ Harry seufzte: „Wie lange geht das eigentlich schon?“ Hermine blieb stehen und sah ihn an: „Offiziell noch gar nicht, aber heimlich schon ein paar Monate.“ Seine Gedanken überschlugen sich. Heimlich, er hatte also doch Recht. Sie trauten sich nicht, es allen zu zeigen. Amber tat ihm jetzt ein bisschen leid, aber vielleicht würde das Quidditchturnier etwas ändern.

Die Beiden kamen an der Terrasse an und waren erstaunt, das Mark und Laura schon beim Frühstück saßen. Hermine grinste und fragte: „Haben wir euch die Handtücher zu verdanken?“ Laura nickte, Hermine flitzte schnell die Treppe hinauf und Harry folgte ihr. Laura und Mark sahen ihnen nach und Laura legte sich die Hand auf den Mund, als sie Harrys zerkratzten Rücken sah. Mark schlug sich vor Lachen auf die Knie: „Na die Beiden hatten wohl viel Spaß zusammen.“

Hermine wollte ein Bad nehmen und Harry ging unter die Dusche. Als sie seinen zerkratzten Rücken sah, riss sie errötend die Augen auf, doch Harry grinste nur, ohne einen weiteren Kommentar. Hermine holte schnell ihren Zauberstab, murmelte ein paar Worte und die Kratzer waren verschwunden.

Harry ging hinunter zu den anderen. Andrew, Alec und Jason waren schon auf, nur Amber und Leon fehlten noch. Die drei Jungs stopfen sich schnell ihr Frühstück hinein und liefen hinunter zum Strand. Laura fragte: „Wo ist Hermine?“ Harry mampfte: „Müde, hat sich noch ein bisschen hingelegt.“ Mark sagte kein Wort, aber er hatte Mühe sich ein Lachen zu verkneifen. Laura trat unter dem Tisch nach seinem Bein und er verzog schmerzerfüllt sein Gesicht.

Am frühen Nachmittag erwachte Hermine und schlug langsam ihre Augen auf. Heute war wieder dieser Tag, den sie nie vergessen wird. An diesem Tag vor 12 Jahren, hatte sie ihr ungeborenes Kind verloren, weil Malfoy sie zwei Mal mit dem Cruciatus Fluch belegt hatte. Leise seufzte sie, stand auf und kramte in einem Schrank, nach einer Kerze. Sie stellte sie ins Fenster und zündete sie an, wie in jedem Jahr, an diesem Tag.

Leise öffnete Harry die Tür und sah Hermine gedankenverloren am Fenster stehen. Er trat zu ihr und umarmte sie von hinten. „Alles in Ordnung, Mine?“ Sie nickte und wischte sich mit der Hand über die Augen. „Wo sind die Kinder?“ fragte Hermine.

„Mit Mark und Laura in der Cornergasse.“ antwortete Harry. Er drehte sie an den Schultern herum, so dass sie ansehen sollte. Mit einem Lächeln im Gesicht fragte er: „Was hältst du von einem Strandspaziergang?“ Über ihr Gesicht huschte ein kleines Lächeln, sie nickte und er zog sie an der Hand aus der Tür.

Zwei Stunden später kehrten sie zurück und Hermine hatte wieder ein Lächeln im Gesicht. Amber kam ihnen, durch das Wasser wadend, entgegen. Sie begrüßte ihre Eltern und fragte: „Dad, wann reisen wir wieder nach Hause?“ Harry sah Hermine an und sagte zu Amber: „Nun, wir sind ja erst zwei Tage hier, aber ich denke in einer Woche werden wir wieder zurückkehren. Wieso, was gibt es denn so wichtiges?“ Amber winkte ab und rannte durch das Wasser zurück zum Strandhaus, wo die anderen schon alle am Tisch saßen. Mark hatte den Grill angeworfen und die Jungs legten ordentlich Würste drauf. Nach einer Weile verabschiedete sich Harry, er war nun doch müde, da er letzte Nacht nicht geschlafen hatte.

Amber saß verträumt am Stand. Sie hatte die Beine angezogen und den Kopf auf die Knie gelegt, als Hermine zu ihr trat. Sie setzte sich neben Amber und strich ihr über die Haare. „Warum wolltest du vorhin wissen, wann wir nach Hause zurückkehren?“ Amber hob den Kopf und sah ihre Mutter an, als sie fragte: „Glaubst du, ich könnte in die Winkelgasse gehen, wenn wir wieder zu Hause sind?“ Hermine lächelte und sagte: „Sicher, wir werden alle gehen, ihr braucht ja noch eure Schulsachen.“ Amber seufzte: „Ich meine nicht wir alle, nur ich.“ Hermine runzelte die Stirn: „Du weißt, das das nicht geht, aber wenn nur ich mitkommen würde, wäre dir das Recht?“ Amber warf die Arme um Hermines Hals und sagte: „Ja, Mum, Danke...“ Hermine lächelte und drückte ihre Tochter an sich. Arm in Arm machten sich die Beiden auf den Weg ins Haus.

Leise trat Hermine in das Zimmer, Harry schlief tief und fest. Die Kerze am Fenster brannte immer noch und Hermine rann eine Träne aus dem Auge. Ganz leise kletterte sie ins Bett und kuschelte sich vorsichtig an Harrys Brust. Noch im Schlaf schlang er seine Arme um sie und nuschelte: „Schlaf schön, Mine.“ Mit einem Lächeln auf dem Gesicht, gingen Beide ins Land der Träume.

Ein Ausflug in die Winkelgasse

Vor ein paar Tagen, waren Harry und Hermine mit ihren Kindern, aus Amerika ins Schloss zurückgekehrt. Die Zwillinge Andrew und Alec blieben noch ein paar Tage bei Hermines Eltern, nur Amber war zu Hause.

Früh am Morgen hallte eine Stimme aus dem Wohnzimmer: „Mum, Mum aufstehen, wir wollten doch los.“ Hermine öffnete die Augen und sah auf ihren Wecker. „Amber es ist erst 7.00 Uhr, in einer Stunde können wir los.“ Sie hörte noch ein murmeln und das Schlagen der Wohnungstür. Harry sah Hermine verschlafen an. „Wo wollt ihr denn hin?“ Hermine schwang ihre Beine aus dem Bett und sagte: „In die Winkelgasse.“ Harry setzte sich aufrecht hin. „Heute, ich dachte wir gehen alle zusammen, wenn die Zwillinge wieder da sind.“ Hermine grinste ihn an. „Amber hat ein Date und ich wollte sie nicht alleine gehen lassen.“ Mit diesen Worten verschwand sie im Bad. Harry saß im Bett, als Hermine fix und fertig angezogen wieder erschien. Er sagte: „Ich muss heute noch ins Ministerium, die letzten Absprachen für das Quidditchturnier treffen. Vielleicht können wir uns später in der Winkelgasse treffen.“ Hermine sah ihn an und sagte: „Ich halte das für keine gute Idee. Ich habe Amber versprochen mit ihr allein zu gehen.“ Harry druckste herum: „Na, ja wir brauchten auch noch etwas Geld aus unserem Verlies in Gringotts. In diesem Jahr haben wir drei Kinder in der Schule und müssen noch einiges besorgen, aber wenn du das erledigen möchtest.“ Hermine verzog das Gesicht, sie hasste es durch die unterirdischen Gänge von Gringotts zu fahren, ihr wurde dabei jedes Mal schlecht. „Also gut“ sagte sie „aber du wirst ihr nicht hinter her schleichen. Versprich es!“ Harry grinste, zog sie zu sich aufs Bett und nuschte in ihr Haar: „Versprochen Mrs. Potter.“

Nach dem Frühstück machten sich Hermine und Amber auf in die Winkelgasse. Im Tropfenden Kessel stiegen sie aus dem Kamin und gingen, durch den kleinen Hinterhof, hinaus in die Gasse. Amber blickte auf ihre Uhr und sagte: „Wann treffen wir uns wieder, Mum?“ Hermine überlegte: „3 Stunden, ist das in Ordnung?“ Amber nickte und wollte schon loslaufen, als Hermine sie am Arm fest hielt und fragte: „Wo gehst du eigentlich hin?“ Verlegen blickte Amber auf ihre Schuhe und sagte: „Ins Sweethearts, das ist ein Cafe, gleich hinter Grigotts.“ Hermine nickte und Amber war auch sofort verschwunden.

Hermine sah sich um, es waren nicht viele Leute unterwegs. Das neue Schuljahr würde erst in 2 Wochen beginnen und die meisten kauften erst kurz vorher ihre Sachen dafür ein. Nur ein paar alte Hexen und Zauberer schlenderten durch die Gasse. Sie ging die Straße entlang, als plötzlich jemand ihren Namen rief. Es war Tonks, gefolgt von Emely. Die Frauen umarmten sich und Tonks fragte: „Bist du ganz alleine, Hermine?“ Sie schüttelte den Kopf und wollte gerade etwas sagen, als Harry die Straße heruntergeschlendert kam. Er begrüßte Tonks und Emely und lud die Frauen in ein Strassencafe ein.

Emely fragte Hermine: „Wo ist denn Amber?“ Hermine lächelte und sagte mit verschwörerischem Blick: „Verabredung!“ Emely grinste: „Na dann weiß ich schon Bescheid. Sie ist im Sweethearts nicht wahr?“ Hermine nickte und Harry sagte: „Ich werde jetzt zu Grigotts gehen, es wird nicht lange dauern. Wir treffen uns dann hier wieder.“ Hermine rief ihm nach: „Denk dran, was du mir versprochen hast.“ Harry grinste und winkte ab. Tonks sah sie fragend an und Emely sagte: „So jetzt ist er weg, jetzt kann ich euch auch sagen, mit wem sie sich trifft.“ Hermine winkte ab. „Ich weiß schon Bescheid und Harry auch.“ Tonks sagte genervt: „Aber ich nicht, nun erzählt schon.“ Emely erzählte ihr die Geschichte von der heimlichen Liebe zwischen Brain und Amber.

Amber betrat das fast leere Cafe und sah Brain schon von weitem in einer kleinen Nische sitzen. Er las die Speisekarte und bemerkte sie erst als sie schon dicht vor ihm stand. Ein Lächeln huschte über sein Gesicht, als er sie sah. „Amber, da bist du ja endlich. Ich dachte schon du kommst nicht mehr.“ Amber setzte sich zu ihm und gab ihm einen Kuss. „Meine Mum, ist mitgekommen und sie hat eine Ewigkeit gebraucht bis sie fertig wurde.“ Erschrocken blickte sich Brain um: „Deine Mutter, wo ist sie?“ Amber grinste: „Sie hat mir drei Stunden gegeben, sie taucht hier bestimmt nicht auf.“ Erleichtert atmete er aus. Amber sah in seine fast schwarzen Augen und seufzte leise: „Wenn das neue Schuljahr beginnt, will ich nicht mehr Versteck spielen, Brain.“ Er sah sie traurig an. „Ich doch auch nicht, aber es ist mein letztes Jahr in Hogwarts und ich möchte das in Ruhe genießen und mich nicht mit ein paar durchgeknallten Slytherins oder Gryffendors

herumschlagen, verstehst du.“ Amber nickte: „Ich verstehe dich, aber ich habe es satt. Mir ist langsam egal, ob sie uns das Leben zur Hölle machen werden oder nicht.“ Brain legte einen Arm um ihre Schulter und flüsterte: „Ich will aber nicht, das du deine Freunde verlierst, du hast noch ein Jahr vor dir, wenn ich die Schule verlassen habe.“ Amber wischte sich eine Träne aus dem Auge und sagte: „Also gut, aber nur bis Halloween, dann machen wir reinen Tisch.“ Brain atmete erleichtert aus und Amber sprach weiter: „Ich habe es meinem Vater erzählt. Ich wollte nicht, dass er es von jemand anderen erfährt. Ist das in Ordnung für dich?“ Brain schluckte und sagte: „Na Klasse, jetzt weiß der Schulleiter von Hogwarts Bescheid, das ich seine Tochter liebe.“ Amber giggelte: „Er wird dir schon nichts tun.“ Und mit einem Lächeln im Gesicht setzte sie hinzu: „Er ist der beste Vater der Welt.“

Harry verließ Grigotts und verstaute die Gallonen, die er aus dem Verlies geholt hatte, in seinem Umhang. Er sah die Gasse hinunter und überlegte einen Moment, als er das Schild vom Cafe Sweethearts sah. Er hatte Hermine ja versprochen Amber nicht nach zu schleichen, aber er könnte ja einfach hineingehen, das wäre ja kein nachschleichen.

Ambers Augen weiteten sich, als sie ihren Vater durch die Tür des Cafes treten sah. Im ersten Moment kam ihr nur ein Gedanke, verstecken. Aber Harry hatte sie schon gesehen und kam mit einem Lächeln auf sie zu. Brain hatte Harry im Rücken und bekam einen Schreck, als Amber fragte: „Was tust du hier, Dad?“ Brain sprang von seinem Stuhl auf und sagte erschrocken: „Professor Potter?“ Harry lächelte und hielt ihm seine Hand entgegen: „Mr. Cooper.“ Brain nahm etwas nervös Harrys Hand und schüttelte sie kurz. Harry sah Amber an und fragte: „Wie lange willst du noch bleiben?“ Amber sah auf ihre Uhr und antwortete fragend: „2 Stunden, ist das in Ordnung, Dad?“ Harry nickte und sagte: „Wir warten im Tropfenden Kessel, Tonks und Emely sind auch hier.“ Ambers Augen strahlten. „Emely, oh Dad kann ich heute bei ihr übernachten?“ Harry nickte: „Wenn Tonks einverstanden ist, meinetwegen.“

Brain saß verlegen auf seinem Stuhl und fixierte einen Punkt auf der Tischdecke, damit er weder Amber noch Harry ansehen musste. „Also“ sagte Harry „wir sehen uns später und ihnen noch einen schönen Tag Mr. Cooper.“ Brain sah mit hochrotem Kopf in Harrys lächelndes Gesicht und nuschte verlegen: „Ihnen auch Professor Potter.“ Harry verließ das Cafe und Brain atmete erleichtert aus. „Puh, ich hatte schon Angst, er würde mich verhexen.“ Amber lachte und drückte ihm einen Kuss auf die Wange: „Ich hab dir doch gesagt: „Er ist der beste Vater der Welt.“

Harry machte sich auf den Weg zurück in das Straßencafe, wo er Hermine, Tonks und Emely zurückgelassen hatte. Die Drei saßen immer noch dort und waren in eine Unterhaltung vertieft, als er zu ihnen kam. „Das hat aber lange gedauert.“ sagte Hermine. Harry winkte ab und sagte zu Tonks: „Amber wollte heute gern bei euch übernachten, ist das o.k.?“ Tonks nickte und sah zu Emely: „Von mir aus, kann sie auch ein paar Tage bleiben.“ Emely strahlte und drückte ihre Mutter fest an sich.

Hermine hatte ein fragenden Ausdruck im Gesicht. „Sag mal Harry, woher weiß du das Amber bei Emely bleiben will?“ Harry versteckte sein Gesicht hinter der Speisekarte des Cafes und nuschte: „Hab sie getroffen.“ „Wo?“ fragte Hermine. Harry legte die Karte weg und holte tief Luft. „Also gut, ich war im Sweethearts.“ Hermine musste sich ein Lachen verkneifen und versuchte so ernst wie möglich zu sagen: „Du hattest mir was versprochen, Harry.“ Er seufzte: „Ich weiß, Mine. Aber ich war auch wirklich nur kurz da und habe mich anständig benommen.“ Die Frauen lachten und Emely giggelte.

Amber erschien pünktlich zur vereinbarten Zeit und die Fünf wollten schon für Amber und Emely die Schulsachen besorgen. Sie kauften die Bücher und noch ein paar neue Umhänge, diverse Zaubertrankzutaten und einiges mehr. Vor dem Kamin im Tropfenden Kessel verabschiedeten sie sich und Amber flohte mit Tonks und Emely zum Grimauldplatz 12. Harry und Hermine machten sich auf den Weg ins Schloss.

Später am Abend, saßen Harry und Hermine im Bett und jeder las in einem Buch als Harry plötzlich sagte: „Ich finde diesen Brain, wirklich nett und verstehe gar nicht warum er in Slytherin ist.“ Hermine legte ihr Buch beiseite und sah in sein Gesicht. „Du weißt doch, nicht jeder der in Slytherin ist, ist gemein und hinterhältig. Der Junge hat was im Kopf und Amber kann gut auf sich selbst aufpassen.“ Harry nickte: „Ich weiß.“ und stolz fügte er hinzu: „Sie ist die Jahrgangsbeste in Verteidigung gegen die dunklen Künste, hat mir

Remus gesagt.“ Hermine lachte: „Na, das ist ja kein Wunder, sie saß ja schon mit drei Jahren in deinem Unterricht.“ Nachdenklich fragte Harry: „Was glaubst du Mine, in welches Haus Andrew und Alec kommen?“ Hermine überlegte einen Augenblick, bevor sie sagte: „Alec kommt bestimmt nach Gryffendor, aber Andrew... Ich weiß nicht Recht, er ist sehr schlau, viel schlauer als ich es damals war und er ist anders als Alec. Alec ist ein Draufgänger, aber Andrew... Na wir werden sehen.“

Sie seufzte: „Die Wohnung wird ganz schön leer sein, wenn die Beiden jetzt auch eingeschult werden.“ Harry sah in ihre Augen, in denen eine Spur Trauer lag und er sagte: „Ja, aber wir haben es ja gut, wir sehen sie jeden Tag, auch wenn es manchmal bloß beim Essen ist.“ Hermine nickte und Harry sagte mit einem verschmitzten Lächeln im Gesicht: „Jetzt haben wir ein paar Zimmer frei und könnten doch etwas dafür tun, das sie wieder bewohnt sind.“ Hermine grinste und zog sich ihre Decke bis zum Hals: „Oh, nein Mr. Potter...“ Doch Harry war schon unter der Decke verschwunden und entlockte Hermine ein leises seufzen.

Einschulung

Am letzten Ferientag machten Hermine, Harry und ihre drei Kinder einen Ausflug ins Muggel London. Sie gingen in ein Kino und hinter her in einem italienischen Restaurant essen.

Am Abend packten sie die Hogwartskoffer, denn die Kinder würden, wie alle anderen auch, in ihren jeweiligen Häusern schlafen und mit dem Hogwartsexpress anreisen. Harry und Hermine wollten das es für die Drei so normal wie möglich war, auch wenn sie im Schloss zu Hause waren.

„So“ sagte Hermine „alles fertig gepackt. Ihr drei wisst Bescheid, morgen werden euer Vater und ich das Passwort zu unserer Wohnung ändern. Wenn es irgendwelche Probleme gibt kommt in unsere Büros, oder klopft an die Tür der Wohnung, wie es die Gryffendors auch tun.“ Amber, Andrew und Alec nickten und verschwanden in ihre Zimmern. Harry stand oben auf der Empore und lachte: „Na, Frau Lehrerin alle Anweisungen erteilt, dann können wir ja auch ins Bett gehen.“ Hermine verkniff sich ein Lachen und versuchte so ernst wie möglich zu sagen: „Also wirklich, du als Schulleiter solltest mich doch wohl etwas unterstützen. Es sind schließlich auch deine Kinder.“ Harry lachte: „Du machst das sehr gut, warum soll ich mich da noch einmischen?“ Er hielt ihr seine Hand entgegen und Hermine stieg mit einem Lächeln im Gesicht die Treppe zu ihm hinauf.

Am nächsten Morgen weckte die Beiden ein rumpoltern im Wohnzimmer. Amber rief: „Mum, Dad aufstehen, sonst verpassen wir noch den Zug.“ Harry sah auf den Wecker und stöhnte. Es war 7.00 Uhr morgens und sie hatten noch eine Menge Zeit. Andrew rief: „Wir gehen schon frühstücken, aber beeilt euch ein bisschen, ja.“ Hermine lachte und rief: „Ja geht nur, wir kommen gleich nach.“ Kurze Zeit später hörten Harry und Hermine die Tür zufallen. Harry ließ sich in sein Kissen zurückfallen und stöhnte: „Oh, man es geht los.“ Hermine lachte und sagte: „Kannst du dich noch an den Tag erinnern, als du zum ersten Mal hier her gefahren bist?“ Er rollte sich auf die Seite und sah in ihr Gesicht: „Ich war ja auch froh, von den Dursleys weg zu kommen, aber die Drei sind doch hier zu Hause.“ Hermine lächelte: „Ja, aber nach Wochen werden sie ihre Freunde wieder treffen und Jason und Leon werden auch im Zug sein. Ich kann sie schon verstehen. Also Mr. Potter raus aus den Federn und ab zum Bahnhof.“

Gegen 10.00 Uhr flohte Harry mit Amber, Andrew und Alec zum Grimauldplatz 12. Remus würde die Kinder mit zum Bahnhof nehmen, wie er es all die Jahre schon mit Amber getan hatte. Remus machte sich mit Tonks, Emely und den Kindern von Harry und Hermine auf zum Bahnhof.

Mark und Laura standen schon mit Leon und Jason vor der roten Lok des Hogwartsexpress, als sie durch Absperrung auf den Bahnsteig traten. Leon war erleichtert, als er Amber sah, er hatte schon Angst gehabt mit einer Horde Erstklässlern im Zug zu sitzen. Amber zog ihn auch gleich mit sich und sagte: „Komm mit in unser Abteil.“ Emely verabschiedete sich noch von ihren Eltern und folgte den Beiden. Jason, Andrew und Alec rannten zu Ron und Padma, die mit Albus und Lucie durch die Absperrung traten. Albus war auch schnell zu seinen Freunden in den Zug verschwunden. Fred und Angelina kamen mit Cindy angerannt, denn die Lok setzte schon ihre ersten Rauchschwaden aus, ein Zeichen dafür, dass sie gleich abfahren würde. Die Jungs und die Beiden Mädchen stiegen schnell in den Zug und los ging es.

Laura und Padma wischten sich verstohlen ein paar Tränen aus den Augen und winkten ihren Kindern noch hinterher.

Dunkelheit hatte sich schon über das Land gelegt, als der Hogwartsexpress am Bahnhof von Hogsmeade zum stehen kam. Alle Schüler stiegen aus dem Zug und es gab ein wildes Durcheinander. Amber sagte zu Leon: „Du musst den Erstklässlern folgen, sie fahren mit den Booten über den See.“ Leon rümpfte die Nase: „Auch das noch!“ Amber lachte: „Es wird dir gefallen, glaub mir.“ Leon hörte Charlie Weasleys Rufe: „Erstklässler hierher, alle hier zu mir.“ Leon kannte ja Charlie und gab ihm zur Begrüßung die Hand. Die Erstklässer verteilten sich auf die Boote, Leon stieg zu Charlie in das Boot und die Fahrt über den See begann. Leon kannte ja Hogwarts schon von seinen weihnachtlichen Besuchen, aber dieser Anblick blieb ihm all die Jahre verwährt. Hoch oben auf dem Felsen ragte das hell erleuchtete Schloss, mit seinen vielen Zinnen und Türmen, hervor. Leon war genau so begeistert wie die Erstklässler.

In der Schule angekommen führte sie Charlie vor die Eingangstür der Großen Halle, wo schon Hermine stand und die Kinder in Empfang nahm. „Ruhe“ rief Hermine in die Gruppe der schwatzenden Erstklässler. Leon sah verlegen zu Boden, er fühlte sich zwischen den 11 jährigen total fehl am Platz. Hermine sagte: „Wir werden jetzt alle hinein gehen und dann werde ich eure Namen aufrufen und ihr werdet auf eure Häuser verteilt.“ Sie öffnete die Tür zur Großen Halle und ein Murmeln durch zog den Saal. Alle anderen Schüler saßen schon an ihren Haustischen, als Hermine, gefolgt von Leon und den Erstklässlern, den Gang zwischen den Tischen, entlang lief. Harry saß in der Mitte des Lehrertisches und ließ den Blick über die neuen Schüler schweifen. Hermine stellte sich neben den kleinen Hocker auf dem der sprechende Hut lag und wartete bis er sein Lied gesungen hatte. Dann sagte sie laut: „Wir haben in diesem Jahr einen neuen Sechstklässler.“ Sie winkte Leon neben sich und sprach weiter: „Das ist Leon Jackson, er ist aus Amerika zu uns gekommen und wird als erster in sein Haus verteilt.“ Hermine nahm den Hut und bedeutete Leon, sich auf den Hocker zusetzen. Leon setzte sich und zog sich den Hut über den Kopf. Gespannt wartete Hermine auf den Ruf des Hutes. Es dauerte nur einen kurzen Moment und er rief laut: „Slytherin“. Leon sprang sofort auf, drückte Hermine den Hut wieder in die Hand und schlurfte an den Tisch der Slytherins. Etwas verwirrt blickte Hermine ihm nach, fasste sich aber schnell wieder und las den ersten Namen von ihrer Liste vor.

Einige Schüler waren schon verteilt, als Hermine sagte: „Jackson, Jason!“ Jason schluckte und schob sich durch die andern Erstklässler nach vorne zu Hermine. Er setzte den Hut auf, der auch sofort rief: „Ravenclaw!“ Jason grinste und rannte hinüber zum Tisch der Ravenclaws, die laut Beifall klatschten.

Nach ein paar weiteren Verteilungen war sie bei dem Buchstaben P angekommen und Hermine drehte sich kurz zu Harry um, bevor sie sagte: „Potter, Alec“. Ohne zu zögern ging Alec nach vorne, nahm seiner Mutter den Hut aus der Hand und setzte ihn begierig auf seinen Kopf. Hermine hatte das Gefühl, er hätte den Hut noch gar nicht richtig aufgehakt, als er schon rief: „Gryffendor“. Harry grinste über beide Ohren und lehnte sich entspannt in seinem Stuhl zurück. Amber sprang auf und klatschte laut Beifall, als ihr Bruder sich am Gryffendortisch niederließ. Hermine sagte: „Potter, Andrew.“ Andrew setzte sich mit leicht rotem Gesicht den Hut auf den Kopf. Eine ganze Weile passierte gar nichts. Die Spitze des Hutes bewegte sich hin und her. Hermine hörte ein leises Murmeln, bevor der Hut rief: „Ravenclaw“. Hermine sah Andrew nach, wie er mit hängenden Schultern zum Ravenclawtisch ging, aber als er neben Jason saß, sah sie ein Lächeln in seinem Gesicht. Harry suchte Hermines Blick, doch sie hatte diesen Ausdruck von, habe ich es dir nicht gesagt, im Gesicht.

Zum Schluss standen nur noch Cindy und Lucie vor Hermine. Sie lächelte die die Beiden an und sagte: „Weasley, Cindy“. Fred und Angelinas Tochter, setzte sich den Hut auf und der rief laut: „Gryffendor“.

„Weasley, Lucie“ sagte Hermine und reichte Lucie den Hut. Der Hut rief: „Schon wieder ein Weasley, also Gryffendor“. Erleichtert atmete Lucie auf und rannte zum Gryffendortisch hinüber. Damit war die Auswahl beendet und Harry stand auf und rief laut: „Lasst das Fest beginnen.“ Ein Raunen ging durch die Menge der Schüler und die Tische füllten sich mit allen möglichen Leckereien. Hermine setzte sich neben Harry und der fragte leise: „Warum Ravenclaw?“ Hermine flüsterte ihm zu: „Dort gibt es die schlauesten Schüler, deshalb denke ich, er ist mehr schlau, als mutig.“ Harry nickte und sie aßen schweigend weiter.

Nachdem das Klappern des Bestecks nach gelassen hatte und sich wieder ein Murmeln durch die Schüler zog, erhob sich Harry und rief mit lauter Stimme: „Wie ihr alle wisst, darf der Verbotene Wald von keinem Schüler betreten werden. Des Weiteren habe ich noch eine Ankündigung zu machen. Die Quidditchspiele zwischen den Häusern werden in diesem Jahr nicht stattfinden.“ Ein raunen und leises schimpfen zog durch die Schülerschar. Harry hob die Hand und rief laut: „Ruhe“. Sofort war es still im Saal und er sprach weiter: „Aus den Hausmannschaften werden Schüler ausgewählt, die zu einem Team zusammengeschlossen werden, denn in diesem Jahr wird Hogwarts der Gastgeber für ein Quidditchturnier sein. Vertreter von zwei Schulen werden an Halloween bei uns eintreffen, gegen die unser neu zusammengestelltes Hogwartsteam anzutreten hat. Es wird nur einen Sieger geben. Sollte es bei den Endpunkten unentschieden geben, wird es ein Entscheidungsspiel stattfinden.“ Die Schüler fingen schon wieder an miteinander zu flüstern, als Harry weiter sprach: „Madam Hooch, Professor Weasley, die Hauslehrer und ich werden die Spieler für das neue Team auswählen. Es wird auch ein zweites Team geben, das das Hogwartsteam bei ihrem Training unterstützen soll.“

Also ich zähle auf eure Bereitschaft und hoffe ihr werdet unsere Schule würdig vertreten. Und jetzt marsch in eure Betten, denn Morgen ist wieder Unterricht.“ Nach dieser langen Rede nahm Harry erst einmal einen großen Schluck Kürbissaft und setzte sich wieder auf seinen Platz. Die Schüler verließen in Scharen die Große Halle. Hermine und Harry sahen ihnen nach, als Charlie zu ihnen trat und sagte: „Wir sollten so schnell wie möglich, mit den Auswahlspielen beginnen, sonst läuft uns die Zeit davon. Bis Halloween sind es nur ein paar Wochen.“ Harry nickte und sagte: „Ich denke wir werden nächsten Samstag anfangen, die Hauslehrer können Aushänge in ihren Häusern machen, damit alle Bescheid wissen.“

Hermine kam erst spät am Abend zurück in ihre Wohnung, sie war noch bei den Gryffendors und hatte noch einmal nach dem Rechten gesehen. Harry saß mit geschlossenen Augen im Bett und wartete auf sie. Sie krabbelte unter die Bettdecke und kuschelte sich an Harrys Brust. Er strich über ihre Haare und fragte: „Na, alles ruhig im Gryffendorturm?“ Hermine hob den Kopf und rollte mit den Augen: „Alec hat Glück gehabt, das ich ihm nicht schon am ersten Tag Punkte abgezogen habe. Er hat mit einem Zauber, einem Mädchen aus der ersten Klasse die Haare grün gefärbt. Die arme Kleine saß weinend in ihrem Bett und ich musste erst den Zauber wieder rückgängig machen.“ Harry konnte sich nur mit Mühe ein Lachen verkneifen und gluckste: „Na das kann ja noch heiter werden, ich hoffe bloß, das Andrew sich anständiger benimmt, sonst kommt seine Hauslehrerin auch ständig an und beschwert sich bei mir.“ Hermine winkte ab: „Andrew würde so etwas nie tun, das weißt du Harry. Aber was heißt hier beschweren, ich habe mich nicht beschwert.“ Und mit einem Funkeln in ihren Augen setzte sie hinzu: „Aber du wirst es gleich tun.“ Harry grinste und ließ Hermine in ihrem tun gewähren. Sie hörte sein flehen und sah in seine halbgeschlossenen Augen als er stöhnte: „Bitte, Mine...“ und da war sie wieder, die Musik in ihren Ohren, die noch lange nachhallte, als sie erschöpft nebeneinander lagen.

Auswahlspiele

Die erste Schulwoche verging rasend schnell. Am Abend, vor den Auswahlspielen für das neue Team, saß Harry im Arbeitszimmer seiner Wohnung und sah auf ein Blatt Pergament, das vor ihm auf dem Schreibtisch lag. Hermine kam mit noch feuchten Haaren und einem Bademantel bekleidet aus dem Bad und öffnete die Tür zum Arbeitszimmer. Erschrocken fuhr Harry auf und wollte das Pergament verschwinden lassen, doch Hermine war schneller und zog es ihm aus der Hand. „Lass mal sehen, was du da so schnell verstecken wolltest?“ Verlegen schaute Harry weg und Hermine öffnete die Augen weit, als sie fragte: „Ist das die Karte der Rumtreiber?“ Er nickte, stand auf und wollte eilig das Zimmer verlassen, doch Hermine hielt ihm am Arm fest und sah in sein zerknirscht dreinblickendes Gesicht. Er fühlte sich ertappt und wusste schon was jetzt kommen würde. Sie hatte das Pergament mit den Augen abgesehen und sah zwei kleine Punkte auf dem Astronomieturm. „Also Harry“ sagte sie leicht gereizt, „ich weiß ja, das du dir Sorgen um Amber machst, aber das...“ sie hielt ihm die Karte vors Gesicht, „ist nicht der richtige Weg.“ Harry nickte: „Ich weiß Mine, und ich verspreche dir, ich tue es nie wieder.“ Hermine lachte: „Das glaubst du doch wohl selbst nicht. Bei der nächst besten Gelegenheit, wirst du es wieder tun.“ Harry seufzte und Hermine legte die Karte auf den Schreibtisch. Sie trat ganz dicht zu ihm heran und sagte leise: „Hätte es dir gefallen, wenn immer jeder über all dein Tun und Handeln Bescheid gewusst hätte?“ Harry schüttelte den Kopf und zog Hermine in eine feste Umarmung. Sie sah in sein Gesicht und sagte: „Du musst auch loslassen können, in zwei Jahren ist sie nicht mehr hier und du wirst sie nicht immer beschützen können. Sie ist alt genug und muss ihre eigenen Erfahrungen sammeln. Wenn sie Sorgen hat, wird sie es uns schon sagen, das hat sie bis jetzt immer getan.“ Hermine sah die Tränen in seinen Augen schimmern und drückte sich ganz fest an ihn. Er schluckte und flüsterte leise: „Ich weiß Mine, ich weiß.“

Am nächsten Morgen standen Hermine und Harry schon früh auf und gingen in die Große Halle zum Frühstück. Sie waren doch recht erstaunt, dass schon so viele Schüler anwesend waren. An den Haustischen sah man, zwischen den vielen schwarzen Roben, auch die farbigen Umhänge der Quidditchspieler leuchten. Amber saß in ihrer rot goldenen Quidditch-Uniform neben Emely und winkte ihren Eltern zu, als sie am Griffendortisch vorbei kamen. Hermine und Harry begrüßten sie mit einem Lächeln und setzten sich zu den anderen Lehrern an den Tisch.

Nach dem Frühstück hatte man das Gefühl, das ganze Schloss wäre auf den Beinen. Eine Menschenmasse machte sich auf den Weg ins Stadion. Hermine setzte sich auf die oberste Tribüne zu den Hauslehrern. Unten auf dem Quidditchfeld standen 28 Schüler mit ihren Besen bereit. Die Mannschaftskapitäne, der jeweiligen Häuser, führten ihre Gruppen an. Harry und Charlie diskutierten leise, bevor Harry an die Quidditchspieler gewandt sagte: „Wir werden euch jetzt durcheinander würfeln, das heißt ihr seit dann kein Hausteams mehr, sondern ein Team, das aus vier verschiedenen Häusern besteht.“ Ein Murren ging durch die Reihe der Slytherins, aber Brain Cooper sagte laut: „Haltet jetzt die Klappe und hört zu, was der Schulleiter uns zu sagen hat.“ Sofort kehrte Ruhe im Team der Slytherins ein und Harry musste sich ein Lächeln verkneifen, bevor er weiter sprach. „Wir werden die Spieler wahllos auswählen und sehen wie gut ihr zusammen spielt. Doch sollte es irgendwelche Probleme oder Pöbeleien geben, fliegt derjenige raus, damit das klar ist.“ Sein Blick ruhte auf dem Slytherin Team. Charlie las die Namen der Spieler vor, die zusammen spielen sollten. Beim Ersten Durchgang, spielte Amber in Brains Team mit zwei Huffelpuffs und dem Sucher der Ravenclaws, sowie zwei weiteren Slytherins. Die gegnerische Mannschaft wurde zusammengestellt. Die bunt gemischten Gruppen legten ihre Hausumhänge ab und bekamen von Harry und Charlie jeweils Umhänge in schwarz, oder das andere Team in weiß.

Die Spieler stiegen auf ihre Besen, Madam Hooch ließ die Bälle frei und das Spiel begann. Zwei Minuten später hatte Amber schon das Erste Tor erzielt. Hermine konnte Quidditch eigentlich nie viel abgewinnen, aber im Moment war sie total aufgeregt und hatte nur Augen für ihre Tochter, die auf ihrem Besen durch die Luft sauste. Einen Moment hielt sie die Luft an, als ein gegnerischer Jäger, Amber den Quaffel wegnehmen wollte und sie fast vom Besen gefallen wäre. Sie hatte sich aber schnell wieder gefangen, wick noch geschickt

einem Klatscher aus, bevor sie das nächste Tor schoss. Brain als Hüter war genauso Klasse, er ließ so gut wie keinen Ball durch und schwirrte, immer mit den Augen zum Spiel, vor seinen Torstangen umher. Als ein Spieler aus der Gegnerischen Mannschaft Amber vom Besen schubsen wollte, fackelte sie nicht lange und schlug ihm auf die Nase. Charlie saß neben Harry und sagte grinsend: „Hast du gesehen, was deine Tochter gerade gemacht hat, also sie sollten wir auf jeden Fall ins Team nehmen, denn sollten wir verlieren, schlägt sie alle ko.“ Harry lachte und sagte: „Na mal abwarten wie die Anderen spielen.“ Nach einer Stunde piff Madam Hooch das Spiel ab. Es hatte zwar noch keiner den Schnatz gefangen, aber Brains Team hatte mit 150:40 gewonnen. Die anderen zwei Teams spielten auch eine Stunde, bevor die Auswahlspiele unterbrochen wurden und sie alle erst einmal zum Mittagessen gingen.

An den Haustischen gab es schon heftige Diskussionen darüber, wer wohl ins Team aufgenommen wird.

Emley flüsterte Amber zu: „Brain und du, ihr kommt bestimmt ins Team.“ Amber seufzte und flüsterte leise: „Schön wäre es ja, aber dann können wir uns noch seltener treffen.“ Emely grinste: „Na, aber ihr würdet euch doch jeden Tag beim Training sehen.“ Amber sagte leise: „Aber das ist doch was anderes, als wenn wir uns alleine irgendwo treffen.“ Emely sah zum Slytherintisch und erwischte Brain gerade dabei wie er Amber anstarrte. Emely giggelte und stieß Amber an. Sie zeigte mit einem Kopfnicken zum Slytherintisch und Amber lächelte, als sie bemerkte, das Brain wohl gerade ziemlich weit weg war. Er schüttelte gedankenverloren den Kopf und wandte sich wieder seinem Tischnachbarn zu, aber nicht bevor er Amber ein kurzes Lächeln schenkte. Hermine hatte vom Lehrertisch aus, die Beiden beobachtet und seufzte leise. Harry beugte sich zu ihr herüber und fragte: „Ist was nicht in Ordnung?“ Hermine winkte ab und sagte leise: „Amber war gut heute, nicht wahr.“ Harry grinste und flüsterte zurück: „Am Besten fand ich, als sie dem Typen eins auf die Nase gehauen hat.“ Hermine lächelte und sagte leise: „Siehst du, ich habe dir ja gesagt, sie kann selbst auf sich aufpassen.“

Im nächsten Durchgang wurden die Teams wieder durcheinander gewürfelt und Amber spielte jetzt gegen Brain. Er hatte Mühe, ihre Bälle zu halten und zwei Mal gelang es ihr Treffer zu landen. Diesmal fing der Sucher aus dem Ravenclaw Haus den Schnatz und Brains Mannschaft gewann mit 150:20. Nachdem alle noch ihre Runden durch gespielt hatten, wurden die Auswahlspiele für beendet erklärt. Harry rief noch einmal alle Spieler zusammen und sagte: „Am Montag werden wir einen Aushang machen, auf denen die Namen des Hogwartsteams stehen und die der Trainingsmannschaft. Ich möchte nicht, das es zu irgendwelchen Konflikten des wegen kommt. Sollte jemand mit unserer Wahl nicht einverstanden sein, dann kann er sich an mich wenden. Ich wünsche euch noch einen schönen Abend.“

Nach dem Abendessen gingen Hermine und Harry in ihre Wohnung. Es dauerte gar nicht lange, als es plötzlich klopfte. Harry sah Hermine fragend an, als sie die Tür öffnete und Amber vor der Tür stand und nervös, von einem Bein auf das andere trat: „Mum, du musst mal schnell kommen, Alec ist..., nun ja er schwebt wie ein Luftballon im Gryffendorturm umher.“ Harry sprang auf und rief: „Was, wie hat er denn das gemacht?“ Amber grinste und sagte: „Er wollte einen Schwebenzauber an sich ausführen, damit er die Treppe zu den Mädchenschlafräumen hoch kann.“ Hermine rollte mit den Augen und Harry grinste. An Hermine gewandt fragte er: „Soll ich mitkommen?“ Doch sie winkte ab und machte sich mit Amber auf in den Gemeinschaftsraum.

Hermine betrat, gefolgt von Amber den Gemeinschaftsraum der Gryffendors und musste sich ein Lachen verkneifen. Alec schwebte aufgeblasen wie ein Luftballon unter der Decke und einige Schüler standen auf Tischen und Sesseln und wollten ihn da wieder herunter holen, doch sie kamen nicht ran. Hermine rief laut: „Mr. Potter, was haben sie sich nur dabei gedacht?“ Die anderen Gryffendors sahen Hermine erschrocken an, denn niemand hatte mitbekommen, dass sie den Raum betreten hatte. Hermine zückte ihren Zauberstab und ließ Alec mit einem Poltern auf den Boden herunter. „Aua“ rief Alec laut. Hermine ging zu ihm und sagte mit ernster Stimme: „20 Punkte Abzug für Gryffendor Mr. Potter und eine Woche nachsitzen. Das wird ihnen hoffentlich eine Lehre sein.“ Alec stand mit hängenden Schultern und gesenktem Kopf vor Hermine und nuschelte: „Ja, Professor Potter.“ Mit großen Schritten verließ Hermine wieder den Gemeinschaftsraum und ging zurück in ihre Wohnung. Dort brach sie erst einmal in schallendes Gelächter aus, als sie die Tür hinter sich geschlossen hatte. Harry sah sie grinsend an und sagte: „Nun erzähl schon!“ Hermine brauchte eine ganze Weile, bevor sie sich beruhigt hatte und Harry alles erzählen konnte. Nach dem die Beiden sich einigermaßen

gefangen hatten, sagte Harry: „Na das kann ja noch heiter werden, er ist erst eine Woche hier und hat seinem Haus schon 20 Punkte gekostet.“ Hermine schüttelte den Kopf: „Nein 30, er hat in Kräuterkunde einem Slytherin Mädchen, mit einer Gartenschere, Haare abgeschnitten und Neville hat ihm dafür 10 Punkte abgezogen.“ Harry rollte mit den Augen: „Ich glaube den Hauspokal könnt ihr in diesem Jahr vergessen und wahrscheinlich auch in den nächsten. Wenn das so weiter geht, werden die Lehrer bei mir Schlange stehen und sich beschweren.“

Hermine nickte: „Das glaube ich auch und wenn er sich wieder so etwas leistet, solltest du wohl mal ein ernstes Wörtchen mit ihm Reden.“ Harry nickte und seufzte: „Das werde ich auch. Ich hoffe bloß, das Andrew nicht auch noch so anfängt.“ Hermine lächelte und sagte: „Ich habe gestern mit ihm gesprochen, ihm gefällt es in Ravenclaw sehr gut und er hat schon 10 Punkte für das Haus geholt.“ Harry strahlte: „Na wenigstens einer der sich anständig benimmt.“

Das neue Hogwartssteam

Die Hauslehrer, Harry, Charlie und Madam Hooch trafen sich am Sonntag, nach dem Frühstück im Lehrerzimmer, um die Auswahl vorzunehmen.

Harry sagte: „Am Besten wir bestimmen erst einmal den Kapitän.“ Charlie nickte: „Eindeutig Brain Cooper, er hat seine Leute im Griff und lässt sich nicht auf der Nase herumtanzen. Seine Qualitäten als Hüter sind Klasse.“ Harry stimmte ihm zu und sah die anderen Lehrer an. Charlies Frau Jessica, die Hauslehrerin der Slytherins, sagte: „Von mir gibt es keine Einwände, seine Leistungen sind gut und er wird mit dem zusätzlichen Training gut zurecht kommen.“ Also war es beschlossene Sache. „So“ sagte Charlie, „Als Sucher würde ich Keith Lancaster, aus dem Ravenclawteam, nehmen. Oder was meint ihr?“ Madam Hooch nickte, aber Harry sagte: „Was ist mit Albus?“ Charlie überlegte: „Na ja, er ist gut und er ist mein Neffe, aber ich würde sagen Lancaster ist besser. Wir sollten Albus in das Trainigsteam stecken.“ Harry nickte: „Also gut.“

Als Treiber entschieden sie sich für Jeffrey Smith, aus Huffelpuff. Harry sagte an Neville gewandt: „Ist das in Ordnung, oder sind seine schulischen Leistungen nicht so gut?“ Neville antwortete: „Er ist der Beste in unserem Team und seine Leistungen sind in Ordnung.“

Als zweiten Treiber bestimmten sie Henry Flint, aus dem Slytherin Haus. Er hatte einen guten Schlag und konnte sehr gut zielen. Jessica sagte: „Na viel Spaß, mit dem habt ihr euch ja was eingehandelt.“ Harry überlegte: „Wenn er aus der Reihe tanzt, fliegt er raus.“

„So“ sagte Charlie, „jetzt fehlen uns nur noch die drei Jäger. Ich würde ja als erstes Amber vorschlagen.“ Hermine grinste, aber Harry sagte: „Ich weiß nicht, sie ist meine Tochter. Das würde so aussehen, als wenn wir sie bevorzugen.“ Jessica lächelte: „Sie ist aber sehr gut, das weißt du und wir sollten nur die Besten in das Team nehmen.“ „Eben“ sagte Madam Hooch: „sie fliegt auf dem Besen wie kein anderer und kann geschickt die Bälle fangen.“ Harry sah Hermine an, die aber nur mit den Schultern zuckte. „Also gut“ sagte er resignierend, „aber sollte es irgendwelche Beschwerden geben, wechseln wir sie aus.“

Jack Miller, aus dem Hause Gryffendor, wurde der zweite Jäger und Ronda White aus Ravenclaw die dritte Jägerin. Damit war die Liste komplett und sollte am nächsten Tag ausgehangen werden. Die Lehrer verabschiedeten sich und gingen ihrer Wege.

Harry und Hermine flohten am Nachmittag zu Ron und Padma. Sie wurden schon von den Beiden erwartet und Padma fragte aufgeregt: „In welchem Haus ist Lucie?“ Hermine grinste: „Na in welchem wohl, in meinem natürlich.“

Ron bedeutete Harry ihn in sein Arbeitszimmer zu folgen. Hermine sah ihnen nach und fragte: „Was haben die Beiden so geheimnisvolles zu besprechen?“ Padma lachte und zwinkerte Hermine zu: „Vielleicht diese typischen Männergespräche, über Bademodenmodelle.“ Hermine giggelte und erzählte Padma von Alec und seinen Streichen.

Ron und Harry saßen in gemütlichen Sesseln vor dem kleinen Kamin im Arbeitszimmer, als Ron sagte: „Also, ich habe versucht etwas über die Familie von diesem Slytherin Brain Cooper herauszufinden. Das war gar nicht so einfach, ich musste erst meine Beziehungen spielen lassen.“ Harry rollte mit den Augen und sagte genervt: „Nun spuck es schon aus Ron, sonst sitzen wir Morgen noch hier.“

„Also“ sagte Ron, „er hat eigentlich nur eine Mutter. Wo der Vater ist weiß niemand, darüber hält sie sich bedeckt und gibt keine Auskunft. Sie ist mit ihrem Sohn vor 10 Jahren aus Mexiko hergezogen und hat Geld wie Heu. Woher dieses Vermögen stammt ist leider auch unklar. Auf alle Fälle geht sie nicht arbeiten, sie lebt von diesem Geld. Ihr Hauptwohnsitz ist in London. Sie hat, aber auch ein Haus, auf einer kleinen Insel vor der Küste, wo sie sich in der Schulzeit ihres Sohnes immer aufhält.“

Harry überlegte einen Moment und sagte: „Immer wenn ich in die Augen dieses jungen Mannes sehe, glaube ich sie zu kennen, nur ich weiß nicht woher. Diese dunklen Augen und seine schwarzen Haare erinnern mich an jemanden.“ Ron zuckte mit den Schultern und sagte: „Du machst dir sicher unnötig Sorgen und Amber kann doch gut auf sich selbst aufpassen.“ Harry schnaubte: „Das sagt mir Hermine auch andauernd, fang du jetzt nicht auch noch so an.“

Am Montagmorgen hing die Liste mit dem neuen Hogwartsteam, vor der Tür zur Großen Halle, am schwarzen Brett. Einige Slytherins standen schon davor und Henry Flint las laut vor:

Hiermit geben wir die Schüler für das neu zusammen gestellte Hogwartsteam bekannt.

Brain Cooper - Hüter und Kapitän

Keith Lancaster - Sucher

Jeffrey Smith - Treiber

Henry Flint - Treiber

Ronda White - Jägerin

Amber Potter - Jägerin

Jack Miller - Jäger

Trainingszeiten: Montag, Mittwoch und Freitag von 19.00 – 21.00 Uhr

Samstag von 8.00 – 12.00Uhr

Harry Potter, Schulleiter von Hogwarts und die Hauslehrer

Ein paar der Slytherins buhten und jemand sagte: „War ja wohl klar, das die Potter auch dabei sein wird.“ Brain schluckte und ballte seine Hände zu Fäusten, bevor er sagte: „Sie ist gut, das wisst ihr selber und wir wollen ja schließlich das Turnier gewinnen.“ „Mann“ sagte Flint, „man könnte ja denken, du bist in die Gryffendorschlampe verknallt. Obwohl, ich würde sie auch gern mal vernaschen.“

Hinter den Slytherins ertönte ein Stimme, es war Amber die laut sagte: „Aber Mr. Flint, lassen sie das ja nicht meinen Vater hören, denn ich weiß nicht was er dann mit ihnen tun wird.“ Emely stand neben Amber und giggelte. Mit erhobenem Kopf ließen sie die Slytherins stehen und gingen in die Halle, aber nicht bevor Amber Brain noch kurz mit den Augen zu zwinkerte.

Emely und Amber setzten sich an den Gryffendortisch und Amber sagte: „Wenn ich an die Trainingszeiten denke wird mir übel. Ich werde kaum noch meine Hausaufgaben schaffen, geschweige denn für etwas anders Zeit haben.“ Emely lächelte: „Mit den Hausaufgaben werde ich dir helfen und für das andere findet sich immer Zeit.“

Als sie die Halle nach dem Frühstück verließen, gab es wie immer einen Stau an der Tür. Für einen Moment spürte Amber eine Hand in ihrer, doch plötzlich war diese Hand weg und sie hatte einen kleinen Zettel zwischen den Fingern. Brain lief ein Stück vor ihr und drehte sich noch kurz mit einem Lächeln im Gesicht zu ihr um. Amber verließ die Halle und las in einem unbeobachteten Moment die Zeilen:

Triff mich heute Abend, selbe Stelle, selbe Zeit.

B.

Amber saß mit Emely am Abend im Gemeinschaftsraum der Gryffendors und sie brüteten über ihren Hausaufgaben. Das Training sollte erst in der nächsten Woche beginnen und sie wollte soviel wie möglich, von ihren Aufgaben, schon vorher erledigt haben. Gegen 8.00 Uhr packte sie ihre Bücher zusammen und zischte Emely zu: „Ich gehe jetzt.“ Emely nickte und Amber verließ den Gemeinschaftsraum. Sie schlich den Gang entlang, an der Wohnungstür von ihren Eltern beschleunigte sie ihre Schritte. Sie atmete erleichtert aus, als sie gerade um die Ecke biegen wollte und mit Harry zusammen stieß, der seinen ganzen Arm voller Bücher hatte, die geräuschvoll zu Boden fielen. Einen Moment schloss sie die Augen und dachte, das hat mir gerade noch gefehlt. Harry strahlte sie an und fragte: „Na junge Dame, wo wollen wir denn so spät noch hin?“ Sie tippelte nervös von einem Bein auf das andere, bevor sie anfang zu stottern: „Ähm..., ich brauch noch dringend ein Buch aus der Bibliothek, für meine Hausaufgaben.“ Sie sah auf ihre Uhr und sagte: „Also ich muss los, sonst ist die Bibliothek zu.“

Schnellen Schrittes entfernte sie sich. Harry sah ihr mit einem Grinsen im Gesicht nach und sammelte die Bücher auf. Von wegen Bibliothek, dieses nervöse tippeln von einem Bein auf das andere hatte sie verraten

und sie konnte genau so schlecht lügen wie Hermine.

Amber hetzte die Treppe zum Astronomieturm hinauf und kam völlig außer Atem oben an. Brain stand neben der Tür und fragte aufgeregt: „Was ist passiert, warum bist du so spät?“ Sie pustete: „Mein Vater ist mir noch über den Weg gelaufen.“ Brain rollte mit den Augen: „Man, du tust mir aber auch leid. Dein Vater Schulleiter und deine Mutter Hauslehrerin. Gott sei dank, bleibt mir das erspart.“ Amber lachte und warf sich in seine Arme: „So schlimm ist es gar nicht, nur das ihre Wohnung so nah am Gryffendorturm liegt, ist für nächtliche Spaziergänge nicht gerade vorteilhaft.“ Sie schmiegte ihren Kopf an seine Brust und flüsterte: „Ich liebe dich, Brain.“ Er seufzte: „Ich dich auch. Wir werden uns jetzt wohl nicht mehr so oft treffen können.“ Amber sagte: „Ich weiß, das Training wird ganz schön hart werden, aber die paar Wochen bis Halloween, gehen ja schnell vorbei.“ Brain schob sie etwas von sich und senkte seinen Blick: „Ja, also ich weiß nicht, ob wir es wirklich allen zeigen sollen, das wir zusammen sind. Du hast ja heute selbst mitbekommen, wie die anderen Slytherins über euch reden.“ Amber sah in seine Augen: „Das ist mir egal, ich habe diese Heimlichkeiten satt.“ Leise fügte sie hinzu: „Du hast es mir versprochen.“ Brain fuhr sich mit den Fingern durch seine schwarzen Haare und sagte: „Ich weiß, aber...“ Sie hatte ihre Lippen auf seine gelegt, um jedes weitere Wort von ihm zu stoppen.

Zwei Stunden später schlich Amber wieder den Gang an der Wohnung ihrer Eltern vorbei. Es war schon nach 10.00 Uhr und sie hätte schon längst im Gemeinschaftsraum sein müssen, als sie plötzlich eine Stimme hörte: „Die Bibliothek hat doch wohl schon längst geschlossen.“ Erschrocken blickte sie sich um, sie erkannte die Stimme ihres Vaters, aber er war nirgendwo zu sehen. Sie schloss die Augen und dachte: Mein Gott, jetzt höre ich schon Stimmen. Doch plötzlich legte ihr jemand eine Hand auf die Schulter. Erschrocken fuhr sie herum. „Dad, man hast du mich erschreckt.“ Harrys Augen blitzten ärgerlich, als er sagte: „Du weißt doch hoffentlich wie spät es ist?“ Betreten schaute Amber auf ihre Schuhe und sagte leise: „Es tut mir leid, ich...“ Er fuhr dazwischen: „Was glaubst du wohl, wenn deine Mutter dich erwischt hätte. Sie hätte dir nicht nur Punkte abgezogen, sondern dir vielleicht auch das Quidditch spielen verboten. Willst du das?“ Amber schüttelte den Kopf und kämpfte mit den Tränen. Harry hatte schon wieder ein kleines Lächeln auf dem Gesicht und drückte ihr etwas leicht silbrig Schimmerndes in die Hand. „Hier das ist ein Tarnumhang. Ich leihe ihn dir, aber nur unter der Bedingung, dass du niemanden davon erzählst und gut auf ihn aufpasst. Ist das klar?“ Amber sah ihn mit großen Augen an und nickte: „Ich verspreche es, Dad.“ Sie warf sich in seine Arme und flüsterte leise: „Danke, Dad.“ Harry war es etwas unbehaglich und er sagte: „Ist schon in Ordnung, aber erzähl es bloß nicht deiner Mutter, sie bringt mich sonst um. Und nun geh schon, bevor sie vielleicht doch noch hier auftaucht.“ Amber drückte Harry noch einen Kuss auf die Wange und verschwand hinter der Tür zum Gryffendor Gemeinschaftsraum.

Harry schloss für einen Moment die Augen. Er sah immer noch ihr lachendes Kindergesicht vor sich und nun war sie 16 und er hatte ihr seinen Tarnumhang gegeben, damit sie nachts heimlich durch die Gänge schleichen konnte. Er erschauerte, bei dem Gedanken, was Hermine wohl mit ihm machen würde, wenn sie es herausfindet.

Die Ankunft der Gäste

Zwei Tage vor Halloween saß Harry in seinem Schulleiterbüro und sah die Post durch. Heute waren die Teilnehmerlisten, für das Quidditchturnier, von den anderen Schulen angekommen. Die eine Schule schickte eine reine Mädchenmannschaft und die andere eine Jungenmannschaft. Er las die Namen durch und lächelte, als er zu dem Namen des Trainers der Jungenmannschaft kam. Er war schon auf Hermines Gesicht gespannt, wenn die Gäste eintreffen würden.

Am Abend saßen Hermine und Harry entspannt auf den Sofa vor ihrem Kamin und Hermine fragte: „Wie läuft es eigentlich mit dem Training?“ Harry strahlte: „Super, ich glaube wir haben eine gute Chance zu gewinnen.“ Sie lächelte und sagte: „Na Charlie und du, ihr seit ja auch Klasse Trainer und ihr habt die besten Spieler die Hogwarts zu bieten hat. Ach übrigens wie machen sich Amber und ihr Freund Brain?“ Harry grinste sie an: „Sie ist meine Tochter, was glaubst du wohl und Brain der ist einfach Spitze, da haben wir uns wirklich den richtigen ausgesucht.“ Hermine sah in sein Gesicht und sagte: „Na ja, dann hat Amber sich wohl auch den richtigen ausgesucht, oder?“ Er senkte seinen Blick und sagte leise: „Das hat sie wohl, er ist wirklich ein netter Junge.“

„So“ sagte Hermine, „nun erzähl mir doch mal wer so alles von den anderen Schulen anreist. Kennen wir jemanden davon?“ Harry versuchte sich ein Lächeln zu verkneifen und sagte: „Nun ja, einen kennen wir schon, aber nur flüchtig, jedenfalls was mich betrifft.“ Neugierig sah sie ihn an: „Nun sag schon, wer ist es.“ Er schüttelte den Kopf: „Nein, das wird eine Überraschung.“ Hermine kniff die Augen zusammen: „Du willst es mir also nicht sagen?“ Wieder schüttelte er den Kopf, Hermine beugte sich zu ihm vor, schob ihre Hand unter seinen Pullover und fragte mit zuckersüßer Stimme: „Wirklich nicht?“ Er schloss die Augen und schüttelte energisch mit dem Kopf: „Von mir erfährst du nichts.“ Sie drückte ihn hinunter auf das Sofa und schmiegte sich an ihn. Langsam fuhr ihre Hand, unter seinem Pullover, von seiner Brust zu seinem Bauch und noch ein bisschen tiefer. Sie hörte wie er scharf die Luft einzog und keuchte: „Auch das wird dir nichts nützen.“ Sie lächelte, sah in seine halbgeschlossenen Augen und flüsterte leise: „Warts nur ab, bald wirst du mir alles sagen.“

Doch er blieb standhaft und verriet ihr in dieser Nacht nichts.

Am Halloweenabend saßen alle Hogwartsschüler an ihren Haustischen. Charlie stand an der Tür zur Eingangshalle, als Harry sich erhob und laut sagte: „Heute ist es soweit, die Quidditchteams unser zwei Gastschulen sind mit ihren Trainern und einer Ersatzmannschaft angereist.“ Aufgeregt schauten die Schüler zur Tür der Eingangshalle, als Harry weiter sprach: „Begrüßt mit mir das Team der Beauxbaton Akademie für Hexerei und Zauberei und ihre Trainerin Yvonne Marcau.“ Ein raunen ging durch die Menge, als Charlie die Tür öffnete. Sieben hübsche junge Mädchen, in hautengen blauen Quidditchuniformen flogen auf ihren Besen über die Köpfe der Schüler hinein. Jedes der Mädchen hatte ihre langen Haare mit einem Tuch zusammen gebunden. Vor dem Lehrertisch stoppten sie ihre Besen, klatschten in die Hände und viele kleine blaue Schmetterlinge flogen hinauf zur Decke. Den Hogwartsjungen fielen bald die Augen aus dem Kopf, denn die Ausschnitte der Quidditchuniformen dieser Mädchen waren verdammt tief. Harry stand vor dem Lehrertisch, als eine blonde junge Frau, gefolgt von sieben weiteren jungen Mädchen die Halle betrat. Einen Moment lang drehte er sich um und warf einen Blick in Hermines Gesicht, das ziemlich finster drein blickte. Mit einem Lächeln begrüßte er Yvonne Marcau. Sie hakte sich auch gleich bei ihm unter und säuselte: „Ach Professor Potter, es ist sehr schön sie endlich persönlich kennen zulernen. Ich habe ja schon soviel von ihnen gehört.“ Harry führte sie zu ihrem Platz und grinste Hermine an, die ein ziemlich zerknirschtes Gesicht machte.

Er stellte sich wieder vor den Lehrertisch und rief laut: „Und jetzt begrüßen wir das Quidditchteam von Durmstrang und ihren Trainer Viktor Krum.“ Ein raunen ging wieder durch die Menge und Harry suchte Hermines Blick, der jedoch bald die Augen raus gefallen wären, als das Durmstrangteam wie ein Blitz durch die Halle schoss und dabei Funken stoben ließen. Die Hogwartsmädchen giggelten und klatschten wie die Verrückten. Viktor Krum betrat gefolgt von sieben jungen Burschen, die alle in schwarzen Quidditchuniformen steckten, die Halle und ging mit schnellen Schritten auf Harry zu, ohne sich einmal umzusehen. Er reichte Harry mit ausdruckslosem Gesicht die Hand und sagte: „Harry, schön dich wieder

zusehen.“ Harry nickte nur kurz und sagte: „Viktor“. Er brachte ihn zu dem freien Platz neben Hermine, die knallrot angelaufen war und stur gerade aussah. Harry raunte in ihr Ohr: „Du kümmerst dich doch um unseren Gast.“ Sie zischte ihm zu: „Darüber reden wir später.“

Einen Moment später hatten die Teams der Gastschulen sich auf die Haustische der Hogwartschüler verteilt und Harry sagte laut: „Morgen werden die Termine der Spiele bekannt gegeben und jetzt lasst das Fest beginnen.“ Die Tische füllten sich mit vielen Köstlichkeiten und die Schüler klapperten mit ihrem Besteck, als sich Harry auf seinen Platz neben Yvonne setzte.

Hermine war schon in ein Gespräch mit Viktor vertieft. Er sagte akzentfrei: „Ich wusste ja gar nicht, das du hier Lehrerin bist.“ Hermine schluckte ihren letzten Bissen hinunter und sagte: „Nicht nur das, ich bin Hauslehrerin und ...“ sie machte eine kleine Pause, „... mit dem Schulleiter verheiratet und habe drei Kinder.“ Viktor hatte sich an seinem letzten Bissen verschluckt und hustete laut. Harry beuge sich über den Tisch und sah in Hermines Gesicht, das den Ausdruck von, warte wenn ich dich in die Finger kriege, hatte. Er musste sich ein Grinsen verkneifen.

Hermine fragte mit zuckersüßer Stimme: „Und Viktor, bist du auch verheiratet?“ Er schüttelte den Kopf: „Nein, aber ich habe einen Sohn, er ist Kapitän im Durmstrangteam, seine Mutter ist bei der Geburt gestorben.“ Hermine machte ein betretenes Gesicht: „Das tut mir leid.“ Viktor murmelte: „Ist schon lange her, ich habe ihn ganz allein aufgezogen.“ Hermine nickte und sagte: „Unsere Tochter Amber spielt auch im Team mit, sie ist jetzt 16 Jahre.“ Viktor hustete schon wieder und Hermine klopfte ihm auf den Rücken. Mit rotem Gesicht sagte er: „Da wart ihr ja wohl noch ganz schön jung.“ Hermine zuckte mit den Schultern und sagte: „Ist halt so passiert und ich war ja auch eine Weile weg von hier.“ Neugierig sah Viktor sie an. „Wie eine Weile weg?“ In diesem Moment, hätte Hermine sich selbst verfluchen können.

Sie versuchte vom Thema abzulenken und fragte: „Ist euer Team gut?“ Er nickte nur und fragte: „Wo warst du denn?“ Hermine rollte genervt mit den Augen und sagte knapp: „Amerika.“ Er nickte wieder und sie hoffte, dass er es auf sich beruhen ließ.

Ihre Blicke schweiften über die Schüler und sie sah, dass die Hogwartsmädchen verstohlene Blicke zu dem Durmstrangteam warfen und immer mal wieder dabei kicherten. Sie fühlte sich an ihre eigene Schulzeit zurückerinnert, als im vierten Jahr, das Trimagische Turnier stattfand. Damals war es ähnlich gewesen und sie musste sich ein Lächeln verkneifen, als sie daran dachte, wie Harry und Ron beim Anblick der Beauxbatonmädchen, bald die Augen heraus gefallen waren. Doch ihre Gedanken wurden von Viktor unterbrochen, der sie fragte: „Wie alt sind denn deine anderen Kinder, Hermine?“ Sie lächelte ihn an: „Die Zwillinge sind jetzt elf und wurden gerade hier eingeschult.“

Harry trat zu Viktor und sagte: „Wir gehen jetzt ins Besprechungszimmer, die Termine für die Spiele festlegen.“ Viktor nickte und stand auf, Harry sagte mit einem unverschämten Grinsen zu Hermine: „Wir sehen uns später.“ Hermine kniff die Augen zusammen und zischte: „Darauf kannst du wetten.“

Hermine saß in ihrem Bett und las in einem Buch, als Harry die Wohnung betrat. Eiligen Schrittes ging er die Treppe zu ihr hinauf und konnte gerade noch den Kopf einziehen, als ein Buch auf ihn zugeflogen kam. Er lachte: „Na, na Mrs. Potter wir sind aber heute Abend stürmisch.“ Hermine sprang aus dem Bett, stemmte die Hände in ihre Hüften und sah ihn mit zornerfülltem Gesicht an: „Das war also die Überraschung, das hättest du mir ruhig vorher sagen können. Ich kam mir vor wie...“ sie schnappte nach Luft, „wie ein Idiot. Ich wusste gar nicht was ich mit ihm reden sollte.“ Harry legte seinen Umhang ab und sagte: „Na dafür habt ihr euch aber gut unterhalten.“ Hermine schnaubte: „Er hat mich ausgequetscht wie eine Zitrone, aber du hattest ja umso mehr Spaß mit Mrs. Yvonne.“ Harry trat einen Schritt auf sie zu und sagte: „Oho, höre ich da eine Spur von Eifersucht, in ihrer Stimme Mrs. Potter.“

„Pah“ sagte Hermine, „auf was bitte sollte ich eifersüchtig sein. Diese Frau ist blond und hat außer Quidditch nichts im Kopf.“ Harry setzte eine erste Mine auf und sagte: „Aber du kannst nicht leugnen, das sie gut aussieht.“ Hermine wandte ihren Blick ab und sagte leise: „Wenn du meinst.“

In dem Moment tat es Harry leid, was er gesagt hatte. Er packte Hermine, schob sie vor einen großen Spiegel, der an der Wand hing und stellte sich hinter sie. Er flüsterte in ihr Ohr: „Da steht die Frau, die ich liebe und das wird ein Leben lang so sein.“ Hermine warf sich in seine Arme und schniefte: „Ich liebe dich, Harry.“ Er schloss die Augen, strich mit der Hand über ihren Rücken und sagte leise: „Es tut mir leid, Mine.“

Und er nahm sich fest vor, sie nie wieder so zu überraschen.

Aus und vorbei

Am nächsten Tag, nach dem Abendessen stand Harry von seinem Platz, am Lehrertisch auf und rief in die Menge: „Alle mal hergehört.“ Sofort herrschte Ruhe im Saal und die Schüler sahen ihn gespannt an.

„Das erste Quidditchspiel, Durmstrang gegen Hogwarts, findet am 18. November statt. Die anderen Spiele sind für das neue Jahr angesetzt. Über die Termine werdet ihr rechtzeitig informiert.“ Ein raunen ging durch die Menge. „Ruhe“ rief Harry. „Am Heiligenabend wird es für alle Schüler einen Weihnachtsball geben. Jeder kann daran teilnehmen, aber nur wenn er eine Begleitung hat. Eure Hauslehrer werden euch über alles Weitere informieren.“

Ein Getuschel und Gekicher durch zog die Halle, als Harry sich wieder setzte. Yvonne saß neben Harry und strahlte ihn an: „Oh, ich freue mich jetzt schon auf den Ball.“ Harry zwang sich zu einem Lächeln und sagte: „Das soll ja nur eine kleine Abwechslung sein, denn eigentlich geht es ja in erster Linie um das Turnier.“ Yvonne errötete und sah auf ihren Teller, als sie nuschelte: „Sicher, wir sind ja wegen des Turniers hier.“

Später am Abend, Hermine war oben im Bett und las. Harry war im Arbeitszimmer und hatte die Karte der Rumtreiber vor sich. Er hatte ja Hermine versprochen, Amber nicht mehr nachzuspionieren, aber seit er ihr seinen Tarnumhang gegeben hatte, tat er es trotzdem hin und wieder. Da waren wieder die zwei kleinen Punkte, auf den Astronomieturm. Er sah auf seine Uhr, eine halbe Stunde blieb ihr noch, er hoffte sie würde pünktlich wieder zurück sein.

„Endlich“ sagte Brain und zog Amber in seine Arme. „Ich hab nicht viel Zeit“ nuschelte Amber in seine Brust. Brain seufzte: „Die werden uns bis zum ersten Spiel noch härter ran nehmen, als sonst und wir werden gar keine Zeit mehr haben uns zu treffen.“ Amber schob ihn etwas von sich und sagte: „Das ist doch egal, wir wollten doch jetzt sowieso mit den Heimlichkeiten aufhören.“ Brain drehte ihr den Rücken zu und sah über die Brüstung des Turmes. „Das geht nicht, Amber. Wenn wir das jetzt tun, werden mir die Slytherins das Leben zur Hölle machen und ich habe keine Zeit mich mit ihnen herumzuschlagen. Ich muss mich auf meinen Abschluss vorbereiten und das Training nimmt auch eine Menge Zeit in Anspruch.“ Amber sagte leise: „Ich kann dir doch helfen.“ Er drehte sich zu ihr um. „Wie willst du das, denn auch noch schaffen, Amber? Du hast selbst genug um die Ohren.“ Sie sah auf ihre Schuhe und sagte leise: „Ich dachte du liebst mich.“ Er ging auf sie zu, nahm sie in die Arme und flüsterte in ihr Ohr: „Das tue ich und das weißt du.“ Sie seufzte: „Du hattest es mir versprochen.“ Er schob sie von sich und ließ die Arme sinken. „Du hast den Mut eines Gryffendors Amber, aber ich kann nicht. Ich bin...“ Amber rief aufgebracht: „Du bist ein Feigling.“ Sie drehte sich um und ging zur Tür. Brain hielt sie am Arm fest und sagte: „Bitte Amber, versteh mich.“ Sie sah ihn mit Tränen in den Augen an. „Es ist besser wir trennen uns, dann brauchst du keine Angst mehr vor deinen Slytherinfreunden haben.“ Bevor er etwas sagen konnte, hatte sie sich losgerissen und rannte die Treppe hinunter.

Harry sah, auf der Karte, dass sich Ambers kleiner Punkt vom Astronomieturm entfernte. Er hatte schon ein paar Tage nicht mehr, außerhalb des Trainings, mit ihr gesprochen und wollte die Gelegenheit jetzt nutzen, da es noch nicht all zu spät war. Leise schlich er sich durch das Wohnzimmer, damit Hermine ihn nicht hörte. Vor der Wohnungstür wartete er auf Amber. Er hörte schluchzen, aber niemand war zu sehen. Plötzlich warf sie vor Harry den Tarnumhang ab und warf sich in seine Arme. „Was ist denn passiert, Amber?“ fragte er leise. Sie schluchzte laut und Harry zog sie den Gang hinunter in ein kleines leeres Zimmer. Er reichte ihr ein Taschentuch und wartete geduldig, bis sie aufhörte zu weinen. „Willst du mir nun sagen, was los ist?“ fragte Harry. Amber schniefte und schüttelte den Kopf: „Ich werde schon allein damit fertig, Dad.“ Er runzelte die Stirn und hoffte, dass es nicht das war, was er befürchtete. Er sah in ihr verweintes Gesicht und sagte: „Du weißt, das du immer zu uns kommen kannst, wenn es Probleme gibt.“ Sie nickte und drückte ihm den Tarnumhang in die Hand. „Hier den brauche ich jetzt nicht mehr.“ Sie gab ihm noch einen Kuss auf die

Wange und verschwand ohne ein weiteres Wort. Einen Moment stand Harry noch so da und hing seinen Gedanken nach, dann steckte er den Tarnumhang unter seinen Umhang und schlich in die Wohnung, aber Hermine stand an der Tür und erwartete ihn schon. Fragend sah sie ihn an. „Wo warst du noch so spät?“ Er fühlte sich mal wieder ertappt und wich ihrem Blick aus. „Hatte noch was zu erledigen.“ Hermine lächelte: „Mit Amber, nicht wahr?“ Erschrocken sah er sie an. „Woher weißt du das schon wieder?“ Hermine rollte mit den Augen und sagte: „Du solltest deinen Schreibtisch besser aufräumen und nicht immer alles so herumliegen lassen.“ Er schloss die Augen, er hatte die Karte der Rumtreiber offen auf dem Schreibtisch liegen lassen. Etwas genervt ließ er sich auf dem Sofa nieder und Hermine setzte sich zu ihm. „Gab es etwas Wichtiges?“ fragte sie. Harry schaute ins Feuer des Kamins und sagte: „Ich glaube, sie hat Liebeskummer.“ Hermine fragte: „Hat sie dir das gesagt?“ Er schüttelte den Kopf: „Das brauchte sie gar nicht, das war nicht zu übersehen.“ Hermine seufzte: „Die ganze Sache mit dem Turnier, macht es auch nicht einfacher. Aber vielleicht lädt Brain sie ja zum Weihnachtsball ein, das wäre doch eine gute Gelegenheit für die Beiden.“ Harry nickte: „Wir werden sehen.“

Am nächsten Morgen saß Amber mit geschwellenen Augen neben Emely, die ihr hin und wieder verstohlene Blicke zuwarf. „Amber, willst du mir nicht sagen was gestern passiert ist?“ fragte Emely leise. Amber schüttelte den Kopf und sah auf ihren Teller, als die Posteulen mit einem Rauschen in die Halle flogen. Vor Amber landete eine Schulleule und ließ einen Brief fallen. Sie griff danach und erkannte Brains Handschrift. Emely sah sie gespannt an, doch Amber zückte ihren Zauberstab und ließ den Brief einfach in Rauch aufgehen. Einige der Gryffendors sahen sie verwundert an, aber Amber warf nur einen wütenden Blick zum Slytherintisch und verließ eiligen Schrittes die Halle. Emely sah Brains traurigen Blick und rannte Amber hinterher. Sie erwischte sie vor der Tür und hielt sie am Arm fest. „Was sollte das, Amber?“ zischte sie leise. Amber entwand sich ihrem Griff und sagte: „Das ist meine Sache.“

Harry und Hermine hatte die ganze Szene mit angesehen und Harry sagte leise: „Hab ich es dir nicht gesagt, irgendetwas stimmt da nicht. Mal sehen, wie es heute Abend beim Training ist.“ Hermine nickte: „Ich werde sie auch im Auge behalten.“

Am Abend lag Hermine auf dem Sofa, als Harry ziemlich genervt die Wohnung betrat. Er setzte sich zu ihr und sagte: „Die Beiden waren heute grottenschlecht. Wir haben die Trainingsmannschaft mit dem Team durcheinander gewürfelt. Brain hat keinen Wurf von Amber halten können. Mir kam es bald so vor, als wenn er sie absichtlich durchgelassen hat. Und Amber war so unkonzentriert, das sie von einem Klatscher erwischte wurde.“ Erschrocken sah Hermine ihn an und fragte: „Ist sie verletzt?“ Harry schüttelte den Kopf. „Nichts schlimmes, Madam Pomfrey hat es schon wieder in Ordnung gebracht. Ihre Schulter war nur geprellt. Aber wenn sie Morgen Vormittag wieder so schlecht spielen rede ich mit ihnen.“ Hermine nickte: „Tu das, denn Brain war im Unterricht auch total abwesend. Er hat sein letztes Jahr und kann sich keinen Patzer leisten, wenn er einen guten Abschluss machen will.“

Hermine und Harry gingen zu Bett. Sie kuschelte sich an ihn und sagte: „Du musst mal mit Alec reden.“ Harry rollte mit den Augen: „Was hat er denn nun schon wieder angestellt?“ Hermine giegelte: „Er ist wirklich clever, das muss man ja sagen. Aber er hat heute in Jessicas Zaubertrankunterricht seinen Trank vermässelt und zu ihr gesagt, dass es an ihren Zutaten gelegen hat, weil sie nicht richtig gelagert waren.“ Harry stöhnte: „Ich würde das ja nicht clever nennen, sondern einfach sagen, das es eine faule Ausrede war. Aber ich werde Morgen früh, noch vor dem Training mit ihm reden. Doch nun...“ sagte er mit einem verschmitzten Lächeln, „gehört meine gesamte Aufmerksamkeit nur der wunderschönen Frau, hier in meinem Bett.“

Am nächsten Morgen ging Harry gleich nach dem Frühstück zum Gryffendortisch. Die Unterhaltungen verstummten, als er vor den Erstklässlern stehen blieb. Mit ernster Mine sagte er: „Mr. Potter in mein Büro, sofort.“ Alec schluckte, er erkannte in der Stimme seines Vaters, dass er nicht gut drauf war. Harry betrat gefolgt von Alec, das Schulleiterbüro und setzte sich an seinen Schreibtisch. Mit ernster Stimme sagte er: „Mr.

Potter, sollte ich noch einmal hören, das sie einem Lehrer freche Antworten geben oder irgendwelche dummen Streiche aushecken, dann gibt es Nachsitzen bis zum Schulabschluss und ihr Besen bleibt hinter Schloss und Riegel. Ist das klar?“ Betreten sah Alec auf seine Schuhe und sagte: „Ja, Dad.“ Harry sprang auf und sagte laut: „Solange das Schuljahr dauert und keine Ferien sind bin ich für dich Professor Potter. Du musst nicht glauben, weil ich der Schulleiter bin, kannst du dir hier ein schönes Leben machen. Im Gegenteil, ich werde jetzt ein Auge auf dich haben, hast du mich verstanden?“ Alec straffte seine Schultern und sagte mit fester Stimme: „Ja, ich habe verstanden Professor Potter.“ Harry bedeutete ihm zu gehen und Alec verschwand aus seinem Büro. Mit einem Grinsen im Gesicht, machte sich Harry auf zum Quidditchfeld.

Das Training war schon im vollen Gange, als er sich neben Charlie setzte. „Man“ sagte Charlie, „was ist nur mit deiner Tochter und Cooper los? Die sind gar nicht bei der Sache. Wenn das so weiter geht, können wir das Spiel nächste Woche vergessen oder wir müssen sie auswechseln.“ Harry seufzte: „Noch ein Gespräch, mit einem meiner Kinder.“ Charlie lachte: „Na, ich möchte auch nicht den Schulleiter als Vater haben, aber Alec ist ja bald noch schlimmer, als meine Zwillingbrüder damals.“

Gegen Mittag wurde das Training beendet und die Spieler landeten auf dem Feld. Harry trat heran und sagte: „Mrs. Potter und Mr. Cooper in mein Büro.“ Harry ging vor und die Beiden folgten ihm schweigend. Im Büro angekommen deutete er auf zwei Stühle vor seinem Schreibtisch und die Beiden setzten sich. Amber schaute zu Boden und Brain hatte seinen Blick auf die Gemälde an der Wand geheftet, als Harry sagte: „Sie Beide wissen sicher, warum sie hier sind.“ Brain schluckte, blickte aber weiterhin auf die Gemälde an der Wand und Harry sprach weiter: „Nächsten Samstag ist das Spiel, ich würde sie Beide nur ungern auswechseln, aber wenn sie sich nicht zusammenreißen und ihre Konflikte klären, sind sie raus aus dem Team. Ein für alle mal.“ Amber nickte stumm, aber Brains Gesichtsausdruck war undefinierbar. Harry seufzte und sprach leise: „Wenn ihr irgendwelche Probleme habt, klärt das so schnell wie möglich.“ Er stand auf und ließ die Beiden in seinem Büro allein. Brain sah Amber an, die Tränen in den Augen hatte und sagte leise: „Es tut mir leid, Amber.“ Amber stand auf und sagte: „Das braucht es nicht, du hast dich entschieden.“ Ohne eine Antwort von ihm abzuwarten verließ sie das Büro und rannte mit Tränenüberströmten Gesicht in den Gryffendorturm.

Durmstrang gegen Hogwarts

Die nächsten Tage verliefen Ereignislos. Amber und Brain hatten sich wieder gefangen und legten einen Tatendrang an den Tag, als ob es nichts anderes als Quidditch mehr geben würde, aber sie sprachen kein Wort miteinander.

Es war der letzte Abend vor dem Spiel. Harry kam mit noch feuchten Haaren aus dem Bad, als Hermine die Wohnung betrat. „Wo warst du noch so spät?“ fragte Harry. Hermine winkte ab: „Ach hab nur noch schnell die neuen Quidditchuniformen für Jack Miller und Amber in den Gryffendorturm gebracht.“ Harry nickte: „Und wie gefallen sie dir?“ Hermine grinste: „So einen guten Geschmack hätte ich dir gar nicht zugetraut.“ „Ach übrigens“, sagte Harry „was ich dich noch fragen wollte. Wie läuft es mit Alec?“ Hermine lachte: „Der ist wie ausgewechselt, das glaubst du gar nicht. Er hat Neville sogar nach dem Unterricht freiwillig geholfen, das Gewächshaus wieder aufzuräumen. Deine Standpauke scheint ja geholfen zu haben.“

Harry stieg die Treppe zu Empore hinauf und sagte: „Amber und Brain haben sich auch wieder einigermaßen gefangen, aber ich glaube sie sind nicht mehr zusammen.“ Hermine folgte ihm und seufzte: „Eigentlich schade, ich mag den Jungen. Er ist so ganz anders, immer ruhig und ausgeglichen und man hört nie ein schlechtes Wort von ihm.“ Harry nickte und sagte: „Vielleicht raufen sich die Beiden ja wieder zusammen, mal abwarten.“

Am nächsten Morgen war die Große Halle voll besetzt. An den Haustischen sah man die typischen Farben der Häuser, aber auch die der Gastteams. Die neuen Quidditschuniformen des Hogwartsteam leuchteten hell Silber und über die Rücken der Umhänge zogen sich vier schmale Streifen in rot, blau, gelb, und grün und ein großes Hogwartselement war darüber zu sehen. Alle Umhänge waren mit der Nummer und dem Namen des Trägers beschriftet. Die Durmstrangs würden in schwarz spielen und so waren sie alle gut zu unterscheiden.

Nach dem Frühstück machte sich eine riesige Menschenmenge auf zum Stadion. Das Wetter war gut und es versprach ein schöner klarer Herbsttag zu werden. Harry ging mit Charlie und dem Hogwartsteam in einen kleinen Raum um die letzten Strategien zu besprechen. „So“ sagte Charlie, „was soll ich euch noch sagen, ihr habt eine gute Chance zu gewinnen. Gebt euer Bestes und macht alles so wie wir es euch gesagt haben.“ Harry nickte zustimmend und sah aufmerksam in die Gesichter der Spieler. Alle schienen sehr angespannt zu sein und Amber kaute nervös auf ihrer Unterlippe. Sie hatte die gleiche Angewohnheit wie Hermine. Harry holte tief Luft und sagte: „Ihr seid gut, das wisst ihr. Heute könnt ihr uns allen zeigen, wie gut ihr seid.“ Er sah Brain an und sprach weiter: „Vielleicht will euch euer Kapitän noch ein paar Worte sagen.“ Brain wirkte sichtlich nervös, aber er sagte mit fester Stimme: „Ihr habt es gehört, wir sind gut und deshalb werden wir gewinnen.“

Harry und Charlie verließen den Raum und setzten sich auf ihre Plätze. Harry saß neben Yvonne und Hermine neben Viktor Krum, der auch sichtlich nervös wirkte. Sein Sohn Sascha war der Kapitän und der Sucher des Durmstrangteams und schwebte schon, wie die anderen Spieler auch, hoch über dem Quidditschfeld. Harry gab Madam Hooch ein Zeichen, sie ließ die Bälle frei und das Spiel begann.

Der Stadionsprecher rief: „Hogwarts im Quaffelbesitz, guter Pass von Miller zu Potter. Uhu, Potter ist geschickt einem Klatscher ausgewichen und... und ja ein Tor für Hogwarts. Es steht 10:0 für Hogwarts.“

Hermine hatte vor Anspannung die Augen zusammen gekniffen und rutschte nervös auf ihrem Stuhl hin und her. Viktor neben ihr schimpfte immer mal wieder auf Bulgarisch und Harry fuhr sich ständig nervös mit den Fingern durch die Haare. Für ihn war es besonders schwer ruhig zu bleiben und nicht wie die Schüler herum zujubeln. Zweimal hatte Brain die Versuche der Durmstrangs, ein Tor zu schießen abgewährt, doch beim dritten Mal musste er einem Klatscher ausweichen und Durmstrang erzielte ein Tor. Doch Ronda und Amber holten schnell, noch jeweils zwei Tore für Hogwarts. Nach einer halben Stunde Spielzeit stand es 50:10 für Hogwarts. Die Menge jubelte, doch als zwei von den Durmstrangs Amber einkeilten wurde es auf einmal still im Stadion und alle beobachteten gespannt das Geschehen. Hermine hatte sich die Hand auf den Mund gelegt und Viktor feuerte seine Leute an. Amber hatte aber gut reagiert und einen steilen Sturzflug hingelegt, um dann wieder steil nach oben zuschießen und den Quaffel durch die Ringe zu werfen. Die Durmstrang Burschen waren viel zu langsam, um ihr folgen zu können. Jack Miller holte das nächste Tor. Im

Moment stand es 70:10 für Hogwarts, als plötzlich über Sascha Krum der Schnatz auftauchte. Dieser hatte ihn nicht gleich gesehen und Viktor brüllte neben Hermine so laut, das sie sich die Ohren zuhalten musste. So schnell wie der Schnatz gekommen war, war er auch wieder weg. Jack spielte zu Amber und sie zu Ronda und das nächste Tor für Hogwarts fiel.

„80:10 für Hogwarts“ rief der Sprecher, als ein Durmstrangjäger versuchte Ronda von ihrem Besen zu hauen. Doch Amber war dicht hinter ihr und trat ihm, mit voller Wucht, gegen sein Bein. Viktor buhte und sagte zu Hermine: „Das ist doch nicht etwa deine Tochter, die da so unfair spielt.“ Hermine grinste und sagte: „Sie weiß was richtig und falsch ist und ja sie ist meine Tochter.“ Viktor sah sie einen Moment sprachlos an, konzentrierte sich dann aber wieder auf das Spiel. Durmstrang erzielte einen Treffer und Harrys Haare waren so strubbelig wie noch nie. Ein paar Mal flog der Quaffel hin und her und Jack holte noch ein Tor. Es stand nach einer Stunde Spielzeit, 100:20 für Hogwarts. Der Sucher des Hogwartsteams, Keith Lancaster, hatte den Schnatz gesehen und flog gefolgt von Sascha Krum darauf zu. Kurz davor verfielen sie in eine Rangelei und der Schnatz war wieder weg. Den Moment, als alle Augen den Suchern folgten, holten Amber und Ronda noch zwei Tore. Es stand jetzt 120:20. Viktor wurde immer kleiner in seinem Sitz und Hermine stand jetzt und krallte ihre Hand in Harrys Schulter, der auf der anderen Seite neben ihr saß. Harry zischte: „Setz dich wieder und lass verdammt noch mal meine Schulter los.“ Doch Hermine machte keine Anstalten auf ihn zu hören und als Jack das nächste Tor schoss hopste sie aufgeregt von einem Bein auf das andere und rief: „Hogwarts vor, noch ein Tor.“ Harry grinste, packte sie aber energisch an den Schultern und drückte sie wieder in ihren Sitz. Er zischte ihr zu: „Jetzt ist es aber genug, das wird jetzt langsam peinlich.“ In dem Moment war er abgelenkt und sah nicht, das Amber das nächste Tor schoss. Es stand jetzt 140:20. Yvonne saß auf der andern Seite von Harry und sagte: „So langsam könnte ja mal der Schnatz auftauchen, die spielen ja schon 2 Stunden.“ Harry lächelte sie an und sagte: „Je länger es dauert, des so besser für uns.“ Er wusste, dass das Beauxbatonteam gut war, aber bei weitem nicht die Kondition von Durmstrang und Hogwarts hatte.

Der Stadionsprecher rief: „Durmstrang im Quaffelbesitz, Potter und Miller auf Verfolgungsjagd, Miller versucht den Quaffel zubekommen, doch nein Potter war schneller...und ja noch ein Tor für Hogwarts, Es steht 150:20, doch was ist das, Lancaster und Krum jagen dem Schnatz hinter her. Lancaster nah dran, doch nein..., nein Krum hat den Schnatz gefangen. Durmstrang gewinnt mit 170:150. Hermine keuchte, aber Viktor jubelte auf Bulgarisch. Harry hatte ein undefinierbares Lächeln aufgesetzt, als er Viktor beglückwünschte und dann mit Charlie zum Hogwartsteam ging.

Die sieben Spieler des Hogwartsteams standen mit hängenden Schultern und gesenkten Köpfen vor Harry und Charlie. Ronda White schniefte sogar ein paar Mal. Harry sagte: „Leute ihr wart gut und es ist noch nichts verloren. Es sind noch ein paar Spiele offen und wenn es von den Punkten her ein unentschieden gibt, dann wird es ein Entscheidungsspiel geben. Lasst jetzt nicht die Köpfe hängen.“ Seine Worte konnten die Spieler auch nicht aufmuntern. Harry sah Charlie an, der aber nur mit den Schultern zuckte.

Harry sagte: „Ihr werdet jetzt mit dem Trainingsteam in die Große Halle gehen und ein bisschen feiern.“ Brain sah ihn kopfschüttelnd an und sagte: „Wie bitte, wir sollen feiern gehen, wir haben verloren, Professor Potter.“ Harry lächelte: „Ja das habt ihr, aber ihr habt prima zusammengespield und habt es euch verdient. Ach und noch etwas, bis Weihnachten, werden wir jetzt nur noch mittwochs und samstags trainieren. Und nun los, geht in die Halle, es ist alles vorbereitet.“ Kopfschüttelnd machten sich die Spieler auf den Weg zurück zum Schloss.

Das Trainingsteam saß schon an einem der Haustische zusammen, als die sieben die Halle betraten. Albus rief laut: „Da sind sie ja, jetzt kann die Party steigen.“ Amber rollte mit den Augen und sagte genervt: „Lass das Albus, wir haben verloren.“ Flint grölte: „Aber feiern werden wir trotzdem.“ Der bunt gemischte Haufen setzte sich zusammen an einen Tisch und sie unterhielten sich über das Spiel. Amber redete gerade mit Ronda, als sie hörte wie Flint sagte: „Sag mal Brain hast du schon eine Verabredung zum Ball klargemacht.“ Brain suchte Ambers Blick, doch sie drehte ihm demonstrativ den Rücken zu und hörte wie er sagte: „Ich glaube, ich werde Jenna Davis fragen.“ Flint grölte: „Oho, die mit dem knackigen Hintern.“ Amber brannten Tränen in den Augen und sie verabschiedete sich schnell und verließ fluchtartig die Große Halle.

In ihrem Schlafsaal im Gryffendorturm angekommen ließ sie ihren Tränen freien Lauf und warf sich schluchzend auf das Bett, als Emely eintrat. Stirnrunzeln fragte sie: „Was ist denn nun schon wieder los, ich

denke ihr feiert.“ Amber hatte ihr Kissen fest an sich gedrückt und schluchzte: „Er will mit Jenna Davis auf den Ball gehen.“ Emely sah sich um, der Schlafraum war leer und sie fragte: „Brain?“ Amber nickte nur und Emely sagte: „Du hast mit ihm Schluss gemacht und bist selbst schuld das es so weit gekommen ist.“ Wütend sagte Amber: „Er hat es nicht anders verdient und ich werde mit dem nächst besten, der mich fragt, auf den Ball gehen.“ Emely giggelte und sagte: „Na hoffentlich ist es nicht Flint, der dich fragt.“ Amber hatte schon wieder ein kleines Lächeln im Gesicht, als sie sagte: „Na dann nehme ich eben den übernächsten.“ Traurig sagte sie: „Ich liebe ihn doch, warum tut er das nur?“ Emely seufzte und sagte nur: „Jungs“.

Tanzstunden und Verabredungen

Eine Woche nach dem Spiel trommelte Hermine die Gryffendoren in der Großen Halle zusammen. Alle Schüler, vom ersten bis zum siebten Jahr waren erschienen. An den Wänden standen Stühle aufgereiht und die Gryffendoren ließen sich unter lautem Geschnatter darauf nieder. Hermine schritt durch die Halle und wartete geduldig bis alle Platz genommen hatten. „Ruhe“ rief sie laut und sofort wurde es still in der Halle. Laut sagte sie: „Wie ihr alle wisst, wird am 24. Dezember der große Weihnachtsball, anlässlich unseres Quidditchturniers, stattfinden. Der Schulleiter hat euch darüber informiert, dass ihr alle in Begleitung erscheinen müsst. Diejenigen unter euch, die an Weihnachten nach Hause fahren, brauchen an den Tanzstunden, die ihr jetzt einmal die Woche erhaltet, nicht teilnehmen.“ Ein raunen und Getuscheln ging durch die Gryffendoren. Die jüngeren Schüler kicherten und Hermine rief erneut: „Ruhe! Das Haus Gryffendor wird sich an diesem Abend von seiner besten Seite zeigen und ich möchte nicht, dass ihr euch benehmt wie eine wild gewordene Meute...“ Hermine schloss für einen Moment die Augen und dachte: Mein Gott jetzt rede ich schon wie McGonagall damals.

Die Schüler sahen sie alle gespannt an und niemand bekam mit wie, Harry sich leise hineingeschlichen hatte und nun entspannt an der Wand lehnte, die Arme vor der Brust verschränkt und sich ein Lächeln verkneifen musste. Hermine schwang mit dem Zauberstab und Musik ertönte. „So“ sagte sie und sah zu den Jungen hinüber, „wer möchte denn der erste sein?“ Manche der Gryffendor Jungen waren rot angelaufen, andere sahen in eine andere Richtung, doch Hermine steuerte schon auf einen von ihnen zu und sagte: „Mr. Weasley, würden sie bitte zu mir kommen.“ Albus Gesicht wurde genauso rot wie seine Haare, er stand zögerlich auf und ging auf Hermine zu. Sie lächelte ihn an, doch Albus zischte ihr zu: „Das werde ich dir nie vergessen, Tante Hermine.“ Leise flüsterte Hermine: „Dein Vater ist ein guter Tänzer, du schaffst das schon.“ Etwas lauter sagte sie: „So Mr. Weasley und eins, zwei drei und immer schön die Schultern gerade halten.“ Albus war total steif, versuchte aber sein bestes, Hermine nicht auf die Füße zu treten. Hermine flüsterte: „Das wird schon.“ Albus rollte mit den Augen, Harry lehnte immer noch an der Wand und grinste. Sein Patensohn tat ihm etwas leid und er wollte ihn erlösen. Er ging in die Mitte der Halle und sagte zu Albus: „Sie entschuldigen uns Mr. Weasley, wir werden ihnen jetzt zeigen wie es richtig geht.“ Er reichte Hermine die Hand und sah das Leuchten in ihren Augen, als er sagte: „Darf ich bitten, Mrs. Potter.“ Die Gryffendoren kicherten und Hermine strahlte ihn an, als sie antwortete: „Sehr gern Mr. Potter.“ Harry zog Hermine an sich und tanzte mit ihr, zum Takt der Musik, durch die Halle. Einige der Gryffendoren standen auf und verfolgten die Schrittfolge der Beiden. Hermine lächelte Harry an und sagte leise: „Danke für deine Hilfe.“ Er grinste: „Mir tat eigentlich nur Albus leid. Ich musste da irgendwie an Ron denken.“ Hermine kicherte, fasste sich aber schnell, ließ Harry los und sagte laut: „Und jetzt alle auf die Beine.“ Zögerlich standen die Gryffendoren auf, doch Alec rannte gleich zu Lucie und sagte: „Los komm, das kriegen wir auch noch hin.“

Harry und Hermine waren zur Seite getreten und beobachteten die Schüler. Alec schob Lucie, die ziemlich genervt wirkte, durch die Halle. Harry flüsterte: „Aber Mut hat er, ich hätte mir das in seinem Alter nicht getraut.“ Hermine nickte und flüsterte ebenso leise: „Er hat den Mut eines Gryffendoren. Ich bin bloß gespannt, was mit Andrew ist, ob er jemanden zum Ball einlädt.“ Harry hatte einen undefinierbaren Gesichtsausdruck aufgelegt und sagte: „Bis später Hermine.“

Harry verließ die Halle, ging in ihre Wohnung und sah auf die Karte der Räumtreiber. Er hatte ein schlechtes Gewissen, das er sich in letzter Zeit nicht um Andrew gekümmert hatte. Er wusste, das Andrew gut allein zu Recht kam, aber Harry fand es nicht fair, das er mit Alec und Amber öfter ein paar Worte wechseln konnte, weil sie in Gryffendor waren. Er hatte Andrews kleinen Punkt in der Bibliothek entdeckt und machte sich auf den Weg dorthin.

Andrew saß mit Jason an einem kleinen Tisch in der Bibliothek. Die Beiden hörten Harry gar nicht herantreten, so vertieft waren sie in ihre Aufgaben. Harry räusperte sich und die Beiden fuhren erschrocken zusammen. „Ich finde es lobenswert, dass ihr so fleißig seid.“ Die Beiden blickten ihn mit großen Augen an, aber keiner sagte ein Wort. Harry räusperte sich noch mal: „Wie geht’s euch so Jungs?“ Vorsichtig antwortete Andrew: „Gut, Professor Potter.“ Harry lächelte: „Wie wäre es mit einer Tasse Kakao, in meinem Büro?“ Andrew strahlte, aber Jason verzog das Gesicht und sagte: „Ich würde ja gern, aber ich muss bei Professor

Longbottom nachsitzen.“

Andrew folgte Harry in sein Büro und die Beiden setzten sich auf das Sofa vor dem Kamin. Andrew sah sich in Harrys Büro um und flüsterte leise: „Darf ich dich jetzt Dad nennen?“ Harry nickte: „Wenn wir alleine sind, sicher. Nun erzähl mir doch mal, was du so alles machst.“ Andrew blickte seinen Vater erstaunt an und sagte: „Lernen, was sonst und dann, na ja...muss ich ja auch noch zu diesem blöden Tanzkurs, dabei weiß ich gar nicht, ob ich überhaupt auf den Ball gehe.“ Harry lächelte Andrew an und fragte: „Warum denn nicht?“ Andrew stöhnte: „Man Dad, weißt du wie schwer es ist ein Mädchen einzuladen. Die triffst du nie alleine und dann kichern die immer.“ Harry hatte Mühe nicht laut loszulachen und fragte ernst: „Hast du denn schon ein Auge auf jemanden geworfen?“ Andrew wurde etwas verlegen, bevor sagte: „Ja Lisa, sie ist aus Huffelpuff und auch in meinem Jahrgang.“ Harry klopfte Andrew auf die Schulter und sagte: „Na dann gib'ts nur eins, Augen zu und durch.“ Andrew seufzte: „Na du hast gut reden, du hast ja Mum.“ Harry grinste: „Ja sicher, aber bevor ich sie hatte ging es mir nicht anders als dir.“ Andrew stand auf und sagte: „Man Dad, warum ist nur alles so kompliziert?“ Harry drückte ihn an sich und sagte: „Das wird schon.“ Andrew seufzte noch einmal und sagte: „Ich muss jetzt los, hab noch Hausaufgaben.“ Er verabschiedete sich von Harry und verließ das Büro. Harry kriegte sich gar nicht mehr ein und brauchte eine ganze Weile, bevor sein Büro verlassen konnte.

Nach dem Tanzkurs machten sich Amber und Emely auf den Weg in die Bibliothek. In einer Ecke saßen ein paar Durmstrang Burschen, die von kichernden Mädchen belagert wurden. Die Beiden suchten sich einen ruhigen Platz und wollten ihre Hausaufgaben machen. In der Nähe saßen einige Slytherins, darunter auch Brain. Amber flüsterte zu Emely: „Der hat mir ja gerade noch gefehlt.“ Emely rollte mit den Augen, sagte aber nichts, sondern begann an ihren Aufgaben zu arbeiten. Die Beiden waren schon eine ganze Zeit beschäftigt, als ein Durmstrang neben ihnen auftauchte und sich laut räusperte. Emely und Amber fuhren erschrocken auf. Amber kniff die Augen zusammen, der Durmstrang war Sascha Krum und starrte sie unverholen an. Er räusperte sich noch einmal und fragte Amber: „Würdest du mir die Ehre erweisen und mich auf den Ball begleiten?“ Amber war etwas verblüfft und sah zu Emely, die ihr mit den Augen zuzwinkerte. „Ähm...“ sie sah zum Slytherintisch und bemerkte wie Brain sie beobachtete. „Also gut“ sagte sie laut, „ich würde dich gern auf den Ball begleiten.“ Sascha strahlte über das ganze Gesicht, verabschiedete sich und ging wieder zu den anderen Durmstrangs zurück. Amber warf noch einen kurzen Blick zu den Slytherins, doch Brain war schon verschwunden. Emely flüsterte: „Der ist auf alle Fälle besser als Flint und sieht richtig gut aus.“ Amber seufzte: „Ich wäre aber lieber mit jemand anderen gegangen.“ „Tja“ sagte Emely, „nun ist es wohl zu spät, die Verabredung steht.“ Die Beiden packten ihre Sachen zusammen und machten sich auf den Weg zum Gryffendorturm, als Amber plötzlich fragte: „Sag mal, hast du denn schon eine Verabredung für den Ball?“ Emely lächelte und sagte: „Das werde ich dir nicht verraten, lass dich überraschen.“ Amber giggelte: „Es wird doch wohl hoffentlich nicht Flint sein.“ Emely verzog das Gesicht und Amber lachte: „Ich bin auf jeden Fall schon gespannt, mit wem du auftauchst.“

Hermine und Harry saßen auf dem Sofa und kugelten sich vor lachen. Hermine schnappte nach Luft und sagte: „Der arme Andrew, ich bin auf alle Fälle gespannt, ob er sich durchringt und dieses Mädchen fragt.“ Harry beugte sich zu Hermine vor und gab ihr einen sanften Kuss auf die Lippen. Leise fragte er: „Würdest du mich auf den Ball begleiten, Mine?“ Sie lächelte und legte ihre Stirn an seine. „Das würde ich sehr gern Mr. Potter. Weißt du eigentlich, das das unsere erste Verabredung ist.“ Er lehnte sich etwas zurück und dachte einen Moment nach. „Eigentlich hast du Recht, wir haben uns nie richtig verabredet. Ich meine wir sind immer zusammen irgendwo hin gegangen, aber das ich dich...“ Hermine hatte ihn zu sich herangezogen und verschloss seine Lippen mit einem leidenschaftlichen Kuss. Er keuchte und schob sie etwas von sich: „Oh nein, erst die Verabredung und dann das andere.“ Sie stand auf und sagte mit ernstem Gesichtsausdruck: „Na dann, musst du ja noch fünf Wochen warten.“ Und mit einem schelmischen Grinsen setzte sie hinzu: „Gute Nacht Harry, bis in fünf Wochen.“ Schnellen Schrittes lief sie Treppe hinauf, doch er hatte sie schnell eingeholt und warf sich mit ihr auf das Bett. Sie fuhr mit ihren Händen unter seinen Pullover und strich mit ihren Fingernägeln über seinen Rücken. „Das halte ich nicht aus, Mine.“ stöhnte er. Hermine schloss die Augen und flüsterte: „Ich auch nicht.“

Die Liebe und das Leben

Es war Anfang Dezember und seit zwei Tagen schneite es ununterbrochen. Gedankenverloren stand Harry am Fenster, des Wohnzimmers und sah auf das tief verschneite Hogwartsgelände hinab. „Ich glaube das Training können wir morgen vergessen, oder die Spieler liegen alle über Weihnachten im Krankenflügel.“ Hermine stieg die Treppe zur Empore hinauf und sagte: „Sie haben sich eine Pause verdient.“ Harry nickte und verschwand ins Badezimmer. Hermine war im Bett und schmökerte in einem Buch, als an der Wohnungstür klopfte. „Ich geh schon.“ rief Harry von unten. Er hatte nur eine Hose an, um seine Schultern lag ein Handtuch und seine Haare triefen vor Nässe. Er vermutete, dass ein Gryffendor vor der Tür stand, der etwas von Hermine wollte. Er öffnete die Tür und sagte erstaunt: „Mr. Cooper!“ Brain stand mit rotem Kopf vor der Tür und stotterte: „Ähm..., Professor Potter, entschuldigen sie die Störung, aber hätten sie vielleicht ein paar Minuten Zeit?“ Eigentlich ließen Harry und Hermine keine Schüler in ihre Wohnung, deshalb fragte er: „Ist es so dringend, das es nicht bis morgen warten kann?“ Brain nickte nur und Harry winkte ihn hinein. Dieser junge Mann schien wohl echt verzweifelt zu sein, wenn er noch abends seinen Schulleiter aufsuchte. Harry zeigte auf die Tür des Arbeitszimmers und sagte: „Gehen sie schon hinein, ich werde gleich bei ihnen sein.“ Brain verschwand im Arbeitszimmer und Harry rubbelte sich erst einmal seine Haare trocken. Hermine stand mit fragendem Blick oben an der Treppe. Harry zuckte mit den Schultern und zog sich schnell einen Pullover über, bevor er Brain folgte.

Brain stand etwas verloren im Raum und Harry bedeutete ihm, sich auf einen der Sessel vor dem Kamin zu setzen. „Nun, Mr. Cooper, was gibt es denn so dringendes?“ Brain sah ins Feuer des Kamins und schluckte, er schien sichtlich nervös, als er sagte: „Ich liebe ihre Tochter, Professor Potter.“ Einen Moment war Harry sprachlos. Dieser junge Mann hatte wirklich Mut, sich neben den Schulleiter zu setzen und ihm zu sagen, dass er in seine Tochter verliebt ist. Er räusperte sich: „Vielleicht sollten sie ihr das sagen und nicht mir.“ Verzweifelt fuhr sich Brain mit den Fingern durch die Haare und sagte: „Sie weiß es, aber sie redet ja nicht mehr mit mir und meine Briefe lässt sie einfach in Rauch aufgehen. Sie ist so verdammt...“ Harry vollendete den Satz für ihn: „...stur!“ Brain seufzte: „Ich bin ja schuld, das es soweit gekommen ist. Wenn ich nicht immer nur an mich gedacht hätte...“ Harry stand auf und holte aus einem Schrank zwei Flaschen Butterbier, er reichte Brain eine davon und setzte sich wieder zu ihm, bevor er sagte: „Ich weiß aber nicht, wie ich ihnen dabei helfen kann, Mr. Cooper.“ Brain seufzte: „Ich eigentlich auch nicht.“ Harry sah aufmerksam in sein Gesicht. Seine dunklen Augen hatten jeglichen Glanz verloren und ein paar dunkle Schatten lagen darunter. Nach einem kurzen Schweigen kramte Brain in seinem Umhang und zog einen Brief hervor. Er reichte ihn Harry und sagte: „Vielleicht könnten sie ihr den geben, vielleicht liest sie ihn dann.“ Harry nahm ihn und sagte: „Ich kann es ja versuchen, aber versprechen kann ich ihnen nichts, Mr. Cooper.“ Brain nickte nur und nahm einen Schluck von seinem Butterbier. Harry sagte vorsichtig: „Vielleicht sollten sie Amber zum Ball einladen, haben sie darüber schon einmal nachgedacht.“ Brain schnaubte: „Sie hat sich schon mit einem Durmstrang verabredet, mit Sascha Krum.“ Harry hätte sich bald an seinem Butterbier verschluckt und musste ein Husten unterdrücken. „Nun“ sagte Harry, „der Abend ist ja lang, da kann so einiges passieren.“ Über Brains Gesicht huschte ein Lächeln. „Sie haben Recht Professor, noch ist nicht alles verloren. Vielen Dank das sie Zeit für mich hatten.“ Harry lächelte ihn an und sagte: „Wenn ich ihnen damit weiterhelfen konnte.“ Brain verabschiedete sich und verließ die Wohnung.

Harry stand noch einen Augenblick im Wohnzimmer und sah Brain nach, doch Hermine riss ihn aus seinen Gedanken, als sie fragte: „Was wollte er denn?“ Harry winkte mit dem Brief, den ihm Brain gegeben hatte. „Er möchte, das wir Postbote für ihn spielen.“ Hermine seufzte: „Morgen ist der letzte Hogsmeade Ausflug vor Weihnachten. Ich wollte mit Tonks, Emely und Amber Kleider für den Ball kaufen, vielleicht ist das eine gute Gelegenheit ihr den Brief zu geben.“

Harry stieg die Treppe zu ihr hinauf und warf sich in voller Bekleidung auf das Bett. Hermine grinste und beugte sich über ihn. Sie sah in seine leuchtend grünen Augen und fragte: „Möchtest du noch mal 16 oder 17 sein und solche Probleme, wie die Beiden haben?“ Harry schloss einen Moment die Augen und sagte: „Wir hatten ganz andere Probleme. Wir wurden von einem Tyrannen gejagt, der Tod und Verderben über das Land

brachte.“ Er zog Hermine auf sich und öffnete die Augen. Sie sah die Tränen darin schimmern und sagte leise: „Aber es war auch eine schöne Zeit.“ Sie legte ihren Kopf auf seine Brust und sprach weiter: „Und ich bin froh, das es uns zusammengebracht hat.“ Harry drückte sie an sich und drehte sich einmal, so das er jetzt auf ihr lag. Er sah in ihre braunen Augen und sagte: „Ja, dadurch habe ich die Liebe meines Lebens gefunden und habe drei wundervolle Kinder, die mein Leben vollkommener gemacht haben. Ich liebe...“ Doch Hermine hatte seine Lippen mit einem Kuss verschlossen. Er schloss die Augen und genoss dieses Gefühl, ihrer weichen Lippen auf seinen. Tief atmete er ihren blumigen Duft ein, der in all den Jahren der Selbe geblieben war und seine Sinne so betörte.

Am nächsten Morgen hatte Harry das Hogwartsteam darüber informiert, das das Training für diesen Tag ausfallen würde. Nun wartete er, mit Hermine zusammen, in ihrem Wohnzimmer auf Tonks. Es rauschte und Remus stieg aus dem Kamin, kurze Zeit später folgte Tonks. Die vier unterhielten sich einen Moment und Tonks und Hermine zogen sich warme Umhänge über. „Hey“ sagte Hermine, „was ist mit euch beiden, kommt ihr nicht mit?“ Remus schüttelte den Kopf und Harry hob abwehrend die Hände, bevor er sagte: „Oh nein, ich habe einen Festumhang und gleich mit vier Frauen einkaufen zu gehen, ist mir zu anstrengend.“ Hermine zwinkerte ihm zu, bevor sie sagte: „Na dann, kann ich ja mit Amber ordentlich zuschlagen.“ Harry zog sie, mit einem Lächeln im Gesicht, in seine Arme und sagte: „Ich hoffe ihr findet etwas Schönes und denk an die Festumhänge für die Zwillinge.“ Hermine hauchte ihm einen Kuss auf die Lippen und verließ mit Tonks die Wohnung. Remus hatte ein Grinsen im Gesicht. Harry sah ihn argwöhnisch an und fragte: „Was? Was ist los, warum grinst du so?“ Remus lächelte: „Du und Hermine..., eure Augen..., dieses Strahlen.“ Harry wurde leicht verlegen und fühlte die Wärme in seinem Gesicht aufsteigen. Remus lachte und klopfte ihm auf die Schulter: „Es ist doch schön, das es immer noch so ist.“

Tonks und Hermine trafen sich, vor dem Schlossportal, mit Amber und Emely. Emely lief mit ihrer Mutter schon ein paar Schritte voraus, als Hermine Amber den Brief von Brain reichte und sagte: „Hier, der ist von Brain, er war gestern Abend noch bei uns und hatte ein Gespräch mit deinem Vater.“ Ambers Augen weiteten sich. „Was, er war bei Dad, was wollte er von ihm?“ Hermine zuckte mit den Schultern und sagte: „Ich weiß es nicht, aber meinst du nicht, das er für so viel Mut eine Chance verdient hat.“ Amber überlegte einen Moment, bevor sie sagte: „Na lesen kann ich ihn ja mal.“ Hermine beschleunigte ihre Schritte und schloss zu Emely und Tonks auf. Amber öffnete den Brief und las die Zeilen:

Liebe Amber,

ich weiß, dass du verletzt und wütend auf mich bist. Aber ich liebe dich und kann ohne dich nicht sein und ich weiß, dass es dir genauso geht. Du fehlst mir, ich vermisse dein Lachen, das Leuchten deiner Augen und ich vermisse es, dich in meinen Armen zu halten. Bitte lass uns reden.

In Liebe Brain

Amber seufzte und drückte den Brief an ihre Brust. Die anderen drei waren stehen geblieben und lächelten die verträumte Amber an.

Vor dem Abendessen kehrten Tonks und Hermine, voll bepackt mit Taschen und Tüten, in die Wohnung zurück. Remus und Harry grinsten sich an, als Hermine sich auf das Sofa fallen ließ und sagte: „Ich bin vollkommen erledigt, aber es hat sich gelohnt.“ Neugierig wollte Harry in eine der Tüten schauen, aber Hermine schlug ihm auf die Finger und sagte: „Oh nein, Mr. Potter das geht sie nichts an.“

Remus und Tonks verabschiedeten sich und Harry und Hermine gingen zum Abendessen in die Große Halle. Vor der Wohnungstür wartete Amber und tippelte nervös von einem Bein auf das andere. „Ähm...“ sie sah sich um, bevor sie weiter sprach: „Dad, kann ich dich mal kurz sprechen?“ Harry nickte und Hermine sagte: „Ich geh schon vor.“ Als Hermine um die Ecke verschwunden war, flüsterte Amber: „Dad, kannst du mir noch mal deinen Tarnumhang leihen?“ Harry musste sich ein Lächeln verkneifen und tat erstaunt als er fragte: „Wofür brauchst du ihn denn?“ Amber rollte genervt mit den Augen: „Musst du das wirklich wissen, es ist wichtig.“ Harry nickte, ging in die Wohnung und holte den Tarnumhang. „Hier“ sagte er, „aber du weißt

Bescheid, zu niemandem ein Wort.“ Amber drückte ihm einen Kuss auf die Wange und verschwand hinter der Tür zum Gryffendor Gemeinschaftsraum.

Harry lief hinunter in die Große Halle und setzte sich zu Hermine an den Lehrertisch. Sie hatte einen fragenden Gesichtsausdruck aufgelegt, sagte aber kein Wort.

Amber und Emely machten sich auf den Weg zum Abendessen und waren kurz vor der Großen Halle als eine Horde Slytherins aus den Kerkern hinauf kamen, unter ihnen auch Brain. Amber flüsterte Emely zu: „Geh schon vor, ich komme gleich nach.“ Emely nickte und verschwand durch die Tür der Halle. Brain hatte Amber bemerkt und trödelte bis die anderen Slytherins in der Halle verschwunden waren. Amber trat mit gesenktem Kopf näher und sah sich schnell um. Brain sah sie erwartungsvoll an und sie flüsterte leise: „Selbe Zeit, selber Ort, heute Abend.“ Brain strahlte und sah ihr nach, wie sie durch die Tür der Halle ging.

Die ganze Zeit beim Abendessen warfen sich Brain und Amber, über die Tische hinweg, immer wieder verstohlene Blicke zu, die aber vor Emely, Hermine und Harry nicht verborgen blieben. Hermine flüsterte Harry zu: „Sie hat seinen Brief gelesen. Was glaubst du, werden sie sich treffen.“ Harry lächelte: „Da bin ich mir sicher.“ Sie beendeten ihr Essen und Harry verabschiedete sich von Hermine mit der Ausrede noch arbeiten zu müssen. Hermine machte sich enttäuscht auf in ihre Wohnung, denn eigentlich hatte sie mit Harry einen gemütlichen Abend vor dem Kamin geplant.

Wie der weitere Abend verläuft, lest im nächsten Chap.

Zauber einer Winternacht

Gegen 8.00 Uhr desselben Abends, verabschiedete sich Amber von Emely und machte sich auf zum Astronomieturm.

Brain stand schon nervös an der Tür und erwartete sie. Er hörte Schritte auf der Treppe, aber niemand war zu sehen. Doch plötzlich tauchte Amber vor ihm auf und sah ihn mit großen Augen an. „Hast du mich erschreckt. Wie hast du das gemacht?“ fragte Brain. Amber fixierte ihren Blick auf seine Augen und sagte: „Das ist mein Geheimnis.“ Brain schluckte nervös und stotterte: „Ähm..., ja ich möchte gern mit dir reden.“ Amber lächelte und sagte: „Es ist ein bisschen kalt hier, findest du nicht.“ Und ohne eine Antwort abzuwarten, zückte sie ihren Zauberstab und beschwor ein kleines Sofa, mit vielen Decken und Kissen, herauf. Brain lächelte und entzündete mit seinem Zauberstab ein kleines magisches Feuer vor dem Sofa. Beide setzten sich und kuschelten sich in die Decken. „Viel besser“ nuschelte Amber und rutschte näher zu Brain, der vorsichtig seinen Arm um ihre Schulter legte. Beide schwiegen einen Moment, bevor Amber fragte: „Du warst bei meinem Vater, was wolltest du von ihm?“ Amber suchte seinen Blick und sah leichte röte in seinem Gesicht aufsteigen. „Na ja, es war wegen dem Brief und dann...“ er holte tief Luft, „brauchte ich mal jemanden zum reden.“ Ambers Augen weiteten sich. „Und da gehst du ausgerechnet zu meinem Vater?“ Brain wirkte sichtlich nervös, als er sagte: „Na zu wem hätte ich denn sonst gehen sollen? Ich habe keinen Vater und mit den anderen Jungs, konnte ich schlecht darüber reden.“ Amber legte den Kopf an seine Schulter und sagte: „Das war wirklich sehr mutig von dir, ich meine er ist der Schulleiter und er ist mein Vater.“ Brain sah zu ihr hinunter und sagte: „Und er ist sehr nett, ich wünschte ich hätte auch so einen Vater.“ Amber seufzte: „Weißt du denn gar nichts über deinen Vater?“ Brain schüttelte den Kopf. „Nein und ich will es auch gar nicht. Er hat meine Mutter sitzen lassen, als sie mit mir schwanger war. Und irgendwie vermisse ich ihn auch gar nicht, aber dich habe ich vermisst.“ Amber schniefte und drückte sich fester an ihn. Ganz leise sagte sie: „Ich habe dich auch vermisst und ich liebe dich Brain.“ Er zog sie fest in seine Arme und ihre Lippen trafen sich zu einem Kuss. Amber schniefte: „Jetzt habe ich mich mit diesem Krum verabredet. Ich könnte mich selbst dafür verfluchen.“ Brain lachte: „Ich habe Jenna Davis eingeladen, vielleicht können wir die Beiden, im Laufe des Abends, mit einander verkuppeln.“ Amber giggelte: „Der Kapitän der Durmstrangs wäre ein gefundenes Fressen für sie.“ Brain zog sie auf seinen Schoß und wickelte die Decken fester um sie. Amber legte den Kopf an seine Brust und schloss ihre Augen. Leise flüsterte Brain: „Ich liebe dich Amber, du hast mein Herz verzaubert.“ Durch ihre geschlossenen Lider rannen Tränen und sie war nicht in der Lage etwas zu sagen. Die Beiden saßen lange Zeit einfach so da, genossen die Nähe zueinander und sahen in den wunderschönen klaren Sternenhimmel.

Am selben Abend ging Hermine alleine in ihre Wohnung zurück. Sie war ein bisschen enttäuscht, weil Harry ihr gesagt hatte, er müsse noch arbeiten. Als sie die Tür der Wohnung öffnete, stutzte sie. Vor ihr schwebte ein Blatt Pergament, auf dem stand:

Liebe Mine,

zieh dir warme Kleidung an und triff mich auf dem Quidditchfeld.

Harry

Hermine erkannte Harrys Schrift und überlegte einen Moment. Eigentlich hatte sie gar keine Lust durch den Schnee zum Quidditchfeld zu laufen, aber ihre Neugierde siegte. Mit einem warmen Mantel und einer Mütze auf dem Kopf machte sie sich auf zum Stadion. Das Gelände war durch den Schnee etwas erhellt und das Mondlicht und die Sterne leuchteten hell am Nachthimmel. Harry stand mitten auf dem Quidditchfeld und erwartete sie mit einem Lächeln im Gesicht. Die letzten Meter ging er ihr entgegen und zog sie mit einem Arm zu sich heran. In der anderen Hand hielt er seinen Besen hinter dem Rücken versteckt. Hermine lächelte ihn an und fragte: „Was machen wir um diese Zeit hier draußen?“ Harry sah aufmerksam in ihr Gesicht und fragte: „Vertraust du mir, Mine?“ Etwas argwöhnisch sah sie ihn an, nickte dann aber sofort. Er zog hinter seinem Rücken den Besen hervor und sagte: „Ich möchte dir gerne etwas zeigen.“ Er beobachtete ihren

Gesichtsausdruck, in dem jetzt Panik zu sehen war. Sie hob abwehrend die Hände und sagte: „Aber ich steige nicht auf diesen Besen.“ Sie wandte ihren Blick ab und sprach weiter: „Du weißt, das ich Angst vorm Fliegen habe.“ Harry legte seine Hand unter ihr Kinn und zwang sie ihn anzusehen. Er setzte sein schönstes Lächeln auf, bevor er sagte: „Du vertraust mir doch Mine. Ich verspreche dir, das dir nichts passieren wird und ich weiß, das es dir gefallen wird.“ Für einen Moment schloss Hermine ihre Augen und holte tief Luft, bevor sie sagte: „Na gut, aber bitte nicht so schnell und vor allen Dingen nicht so hoch.“ Bevor sie es sich anders überlegen konnte, schnappte sich Harry Hermine und zog sie vor sich auf den Besen. Hermine schloss die Augen und hielt sich krampfhaft, am Stiel des Besens, fest. Harry zog sie näher zu sich heran und legte seine Hände auf ihre. Langsam stieg er auf und flüsterte in ihr Ohr: „Entspann dich Mine.“ Hermine lachte nervös: „Du hast gut reden, du bist ja auf dem Besen zu Hause.“ Er lachte und zog den Besen steil nach oben. Hermine schrie: „Hör auf, ich habe Angst.“ Sofort brachte er den Besen ins Gleichgewicht zurück. Er sah das sie ihre Augen noch immer geschlossen hatte und flüsterte: „Öffne deine Augen, Mine und sieh dir die Aussicht an.“ Vorsichtig öffnete sie die Augen und über ihre Lippen kam nur ein leises keuchen. Sie brauchte einen Moment, bevor sie flüsterte: „Das ist wunderschön Harry.“ Sie sah, dass hell erleuchtet Schloss unter sich, den Schwarzen See in denen sich die Sterne und das Mondlicht spiegelten und über ihr den dunklen Himmel mit den vielen leuchtenden Sternen. Hermine legte den Kopf an Harrys Schulter und fragte leise: „Warum hast du mir das vorher noch nicht gezeigt?“ Sie merkte wie er mit den Schultern zuckte und drehte den Kopf zu ihm. Sie sah das Leuchten in seinen Augen und sagte: „Jetzt weiß ich wenigstens, warum du so gern hier oben bist.“ Langsam um rundeten sie das Quidditchstadion und Harry flüsterte in ihr Ohr: „Fühlst du wie frei man hier oben ist. Ohne Sorgen, ohne Verpflichtungen, einfach nur frei.“ Hermine wandte sich zu ihm um und sah wieder dieses Strahlen in seinen Augen. „Ich liebe dich, Harry.“ Er zog sie ganz fest an sich und suchte ihre Lippen. Sie flogen langsam eine Runde um das Schloss, als Hermine plötzlich fragte: „Was ist das für ein Licht dort oben auf dem Astronomieturm?“ Harry lenkte den Besen näher heran und stoppte kurz vor der Brüstung des Turmes. Harry lächelte und Hermine seufzte bei dem Anblick, der sich ihr bot. Da saßen Brain und Amber aneinandergeschelt, unter den warmen Decken auf dem kleinen Sofa, und waren eingeschlafen.

Hermine flüsterte: „Auch wenn heut Samstag ist, es ist schon spät. Sie müssen zurück in ihre Gemeinschaftsräume.“ Harry nickte und steuerte den Besen über die Brüstung des Turmes. Leise landeten sie vor Amber und Brain, die immer noch schliefen. „Und nun?“ flüsterte Harry. Hermine rollte mit den Augen und räusperte sich laut. Es dauerte einen Moment, bevor Brain als Erster die Augen aufschlug. Harry und Hermine lächelten ihn an, doch er sprang entsetzt von dem Sofa, so das Amber unsanft auf dem Boden landete. Brain stammelte: „Ähm..., Professor Potter.“ Er reichte Amber seine Hand und zog sie vom Boden hoch. Amber war knallrot und nuschelte: „Was macht ihr hier?“ Harry grinste: „Nun Mrs. Potter, das könnte ich sie auch fragen.“ Hermine räusperte sich: „Es ist besser ihr geht jetzt zurück in eure Gemeinschaftsräume.“ „Ja, Professor Potter“, sagte Brain und so schnell es ging verließen er und Amber den Astronomieturm.

Hermine sah ihnen noch nach, doch Harry hatte es sich schon auf dem Sofa bequem gemacht und klopfte mit einer Hand neben sich, das sie sich setzten sollte. Hermine lächelte und kuschelte sich dicht an Harry, der die Decken fest um sie zog und sagte: „Die Beiden haben sich wirklich ein schönes Plätzchen ausgesucht, hier gefällt es mir auch.“ Hermine kicherte: „Gott sei Dank, haben wir keine Sperrstunde und können solange hier draußen sitzen wie wir wollen.“ Sie sahen beide hinauf zum Sternenhimmel und Harry hatte das Gefühl, das ein Stern ganz besonders hell leuchtete. Leise seufzte er, Hermine hob den Kopf und sah in sein Gesicht. „Was ist los, Harry?“ Er schloss die Augen und sagte leise: „Ich hab nur gerade an Sirius gedacht. 20 Jahre ist es jetzt her, seit...“ Er schluckte, Hermine drückte sich ganz fest an ihn und flüsterte: „Ich liebe dich, du bist mein Leben, meine Seele, mein Herz und mein bester Freund.“ Er schloss die Augen, aber eine Träne bahnte sich doch den Weg durch seine Lider.

Erst nach Mitternacht machten sich die beiden, mit einem Lächeln im Gesicht, wieder auf in ihre Wohnung.

Ernste Gespräche

Es war der letzte Sonntag vor dem Weihnachtsfest. Harry und Hermine wollten sich mal so richtig ausschlafen, denn für den Nachmittag hatten sie Mark und Laura, sowie Ron und Padma ins Schloss eingeladen. Die vier wollten für ihre Kinder die Ballkleidung bringen und sich alle noch einen schönen Nachmittag zusammen machen. Die nächsten Tage würden für Harry schon noch anstrengend genug werden, denn er hatte alle Hände voll zu tun, mit den Vorbereitungen für den Ball.

Harry kam aus dem Bad und sah, dass Hermine noch tief und fest schlief. Leise rief er nach einem Hauselfen und bestellte Frühstück, für zwei Personen. Kurz darauf ließ er sich mit einem Tablett, auf dem Bett nieder. Hermine räkelte sich und schlug langsam die Augen auf. Harry grinste, ihre Harre standen in alle Richtungen und lagen über das ganze Kissen verteilt. Hermine lächelte ihn an. „Du überrascht mich immer wieder, Mr. Potter.“ Harry hatte ein unverschämtes Grinsen aufgesetzt und sagte: „Ich liebe es, wenn du mich so nennst.“ Sie kicherte: „Na dann, werde ich dich von jetzt ab, nur noch so nennen.“

Hermine lehnte sich entspannt zurück und nahm den Tagespropheten, der mit auf dem Tablett lag. Harry butterte ihnen Toast und fragte: „Und, gibt es etwas Neues?“ Hermine blätterte die Zeitung durch und hielt bei einem Artikel, auf der dritten Seite an. Laut las sie vor:

„Gestern Abend wurden 3 Harpyien (Sturmdämonen), über einem Dorf in Wales gesichtet. Sie flogen Richtung Norden und Auroren, des Ministeriums, versuchen etwas über ihren Verbleib herauszufinden.“

Harry hatte aufmerksam zugehört und sagte nun: „Harpyien, seit Voldemorts Vernichtung wurden keine mehr gesehen.“ Hermine ließ die Zeitung sinken und sagte: „Voldemort hat damals versucht, sie auf seine Seite zu ziehen. Diese Wesen haben dunkle Mächte in sich und können alles und jeden vernichten, der sich ihnen in den Weg stellt.“ Harry nahm ihr die Zeitung aus der Hand und reichte ihr den Toast, bevor er sagte: „Wir können ja Ron heute Nachmittag mal fragen, was es mit den Biestern auf sich hat.“ Hermine nickte und die Beiden genossen ihr Frühstück.

Am Nachmittag trafen erst Mark und Laura und eine Weile später Ron und Padma ein. Alle waren mit Tüten beladen. Laura, Padma und Hermine machten sich erst einmal daran die Festumhänge für Albus, Jason und Leon aufzuhängen. Für Lucies Ballkleid holte Hermine noch einen Schutzüberzug. „So“ sagte Hermine, „Lucie und Albus bringe ich die Sachen selbst und Leons Festumhang gebe ich Jessica.“ Harry rief dazwischen: „Zu Andrew und Jason werde ich gehen.“

Die sechs setzten sich an den großen Tisch im Wohnzimmer. Padma sagte: „Ach, ich wäre so gern bei dem Weihnachtsball dabei.“ Ron rollte mit den Augen: „Das ist nur für die Schüler, Lehrer und die Gastteams.“ Harry sagte: „Ich glaube eure Kinder würden es auch gar nicht so gut finden, wenn ihr dabei seit.“ Mark nickte: „Das denke ich auch. Wir werden am ersten Weihnachtstag herkommen und sie besuchen.“ Hermine strahlte: „Ja, das wäre sicher eine schöne Überraschung für sie.“ Sie machte eine kleine Pause und sprach weiter: „Sag mal Ron, was weißt du über die Harpyien, die in Wales gesichtet wurden?“ Ron runzelte die Stirn und sagte: „Wie immer entgeht dir nichts, Hermine.“ Er machte eine Pause, bevor er weiter sprach: „Das waren nicht die einzigen, die gesehen wurden. Es wurden bis jetzt insgesamt 8 von den Biestern gesichtet und alle waren auf dem Weg in Richtung Norden.“ Harry überlegte einen Moment und sagte: „Wenn die Harpyien sich zusammen schließen hat das nichts Gutes zu bedeuten.“ Ron nickte: „Solange sie sich niemanden anschließen, brauchen wir nichts zu befürchten, aber wenn sie sich einen neuen Meister gesucht haben, haben wir ein echtes Problem.“ Mark fragte entsetzt: „Was denn für ein Problem?“ „Nun“ sagte Ron, „diese Wesen haben eine Menge dunkle Magie in sich, das heißt, dass sie sich nur Schwarzmagiern anschließen werden und das die nichts Gutes im Sinn führen wissen wir alle.“ Harry runzelte die Stirn: „Ich mach mir Sorgen wegen dem Quidditchturnier. So viele Menschen wären ein gefundenes Fressen für diese Biester.“ Ron nickte: „Ich werde einige Auroren zu den noch offenen Spielen herschicken und Remus könnte ja vielleicht noch ein paar Ordensmitglieder dazuholen.“ Harry nickte: „Dafür wäre ich euch sehr dankbar, denn allein können wir es

nicht mit den Biestern aufnehmen, falls sie hier auftauchen sollten.“ Laura schüttelte sich und sagte: „Das macht mir richtig Angst, können wir mal von etwas anderem reden.“

„Genau“ sagte Padma, „erzähl doch mal Harry, wer die Musik am Ballabend machen wird.“ Harry lächelte: „Natürlich zuerst einmal das Schulorchester, denn es ist ja ein Ball, aber für den späteren Abend haben die Magic Stones zugesagt.“ „Uhu“ sagte Laura, „da werdet ihr wohl alle Hände voll zu tun haben, die Kids im Zaum zu halten.“ Harry rollte mit den Augen: „Ich darf gar nicht daran denken, wir werden uns wohl die halbe Nacht um die Ohren schlagen müssen, um alle Schüler in ihre Betten zu scheuchen.“ Padma lachte: „Ja, das glaube ich auch.“

Die sechs machten sich noch einen schönen Nachmittag zusammen und verabschiedeten sich am Abend von einander.

Nach dem Abendessen waren Harry und Hermine auf dem Weg in ihre Wohnung, als Amber hinter ihnen her gerannt kam und rief: „Professor Potter, kann ich sie mal sprechen?“ Harry und Hermine drehten sich um und grinsten ihre Tochter an. Amber lachte und sagte leise: „Ich wollte Mum sprechen.“ Hermine lächelte und sagte: „Dann folgen sie mir in mein Büro, Mrs. Potter.“ Harry sah den beiden nach wie sie in Hermines Büro verschwanden und machte sich auf den Weg in ihre Wohnung.

„So“ sagte Hermine, als sie die Bürotür hinter sich geschlossen hatte. „Was hast du auf dem Herzen, Schatz?“ Amber war etwas verlegen und druckste herum: „Also Mum..., was ich dich fragen wollte..., nun ja wie lange hält dieser Verhütungstrank, von Madam Pomfrey, vor?“ Amber war knallrot angelaufen und schaute auf ihre Schuhe. Hermine schluckte und sagte: „6 Monate, also wenn du noch etwas brauchst...“ Sie ging zu ihrem Schreibtisch, in dem sie einige Phiolen dieses Trankes aufbewahrte, denn die älteren Gryffendormädchen kamen deshalb öfter zu ihr und baten sie darum. Sie reichte Amber eine Phiole und fragte vorsichtig: „Du und Brain, habt ihr..., na du weißt schon?“ Amber schaute immer noch auf ihre Schuhe und schüttelte den Kopf. Hermine schob sie zu einem kleinen Sofa und bedeutete ihr, sich zu setzen. Sie setzte sich neben Amber und sagte: „Wenn du irgendwas wissen willst, kannst du mich ruhig fragen, das weißt du.“ Amber holte tief Luft und sagte: „Ich weiß Mum, aber bis jetzt war es noch kein Thema zwischen Brain und mir. Doch manchmal spüre ich, dass er mehr will.“ Sie wurde wieder rot und sprach weiter: „Ich merke es an seinen Küssen und...“ Hermine lächelte: „Du wirst selbst merken, wenn du dafür bereit bist und wenn er dich liebt, wird er das verstehen.“ Amber seufzte: „Er drängt mich ja auch nicht, aber..., ach Mum, ich weiß auch nicht.“ Hermine lächelte und drückte ihre Tochter fest an sich. Sie beschwor zwei Tassen Tee herauf und die Beiden schwiegen eine Weile, bis Hermine fragte: „Gehst du denn nun mit Brain auf den Weihnachtsball?“ Amber schüttelte den Kopf und sagte etwas genervt: „Ich habe mich leider schon mit Sascha Krum verabredet.“ Hermine hustete: „Krum? Das glaube ich ja wohl nicht.“ Amber grinste und fragte: „Was ist denn Mum?“ Hermine musste sich erst einmal beruhigen und erzählte ihr dann von ihren 4. Schuljahr, vom Trimagischen Turnier und von dem Weihnachtsball. Sie erzählte ihr, von der Verabredung mit Viktor Krum und wie Harry und Ron sich angestellt hatten, als sie ein Mädchen zum Ball einladen mussten. Amber kugelte sich vor Lachen. „Du meinst Onkel Ron und Dad haben sich nicht getraut ein Mädchen anzusprechen?“ Hermine nickte und zwinkerte Amber zu. „Aber das bleibt unter uns, ja?“ Amber giggelte: „Klar Mum und danke noch mal.“ Hermine drückte sie an sich und sagte: „Dafür bin ich doch da, Schatz.“

Vor der Wohnung verabschiedeten sich die Beiden voneinander. Hermine trat ins Wohnzimmer, das vollkommen im Dunkeln lag, nur hoch oben über der Empore schwebten ein paar Kerzen. Leise schlich sie die Treppe hinauf, doch Harry saß im Bett und strahlte sie an. „Was hatte Amber, denn auf dem Herzen?“ Hermine winkte ab und sagte nur: „Frauengespräche“. Harry rollte mit den Augen: „Na dann, will ich es lieber nicht wissen.“ Hermine kuschelte sich an ihn und fragte: „Weißt du, das Amber mit Sascha Krum auf den Ball geht?“ Harry nickte: „Irgendwie seltsam, erst du damals und dann sie jetzt mit Viktors Sohn.“ Hermine lachte: „Ihr hättet mich ja damals auch fragen können, dann wäre ich mit einem von euch gegangen.“

„Und mit wem?“ fragte Harry neugierig. Hermine überlegte einen Moment, bevor sie sagte: „Damals sicherlich mit Ron, denn du wolltest ja mit Cho Chang gehen.“ Harry grummelte: „Ich weiß, leider habe ich viel zu spät bemerkt, das eigentlich direkt vor meiner Nase ein hübsches Mädchen war, das ich hätte einfach nur fragen brauchen.“

„Aber jetzt“ sagte er schelmisch, „hab ich dich ja ganz für mich allein.“ Er rollte sich auf Hermine und sah in ihre braunen Augen, die ihn jedes Mal so verzauberten. „Ich liebe dich Mine...“

Der Weihnachtsball

Heute war Heiligabend und am Abend sollte der lang ersehnte Weihnachtsball stattfinden. Nur wenige Schüler hatten das Schloss, über die Feiertage verlassen. Überall im Schloss sah man giggelnde Mädchen, die sich über Frisuren und Kleider unterhielten. Die Jungen dagegen nutzten ihre freie Zeit für Schneeballschlachten und andere Aktivitäten im Freien.

Harry stand auf der Treppe des Schlossportals und suchte mit den Augen das Gelände ab. Er hatte Jason und Andrew auch recht schnell entdeckt. Harry stapfte durch den Schnee und rief von weitem nach ihnen. „Hey Jungs, kommt doch mal her.“ Die Beiden kamen mit roten Wangen angerannt. „Ja, Professor Potter, was gibt es denn?“ Harry lächelte: „Ich habe eure Festumhänge in meinem Büro, vielleicht habt ihr ja Lust auf eine Tasse Kakao.“ Die Beiden nickten, folgten Harry in sein Büro und machten es sich alle drei vor dem Kamin gemütlich. „Und“ fragte Harry, „wie steht’s mit euren Verabredungen für den Ball?“ Jason sagte: „Alles in Butter, ich geh mit Cindy Weasley.“ Andrew strahlte: „Und ich geh mit Lisa.“ Harry lächelte die Beiden an. „Na dann, ist euer Abend ja gerettet.“ Die Drei unterhielten sich noch eine Weile, bis Harry auf die Uhr sah und sagte: „So in 2 Stunden geht es los, also wir sehen uns später.“ Die Jungs verabschiedeten sich und machten sich mit ihren Festumhängen auf in den Gemeinschaftsraum der Ravenclaws. Harry ging noch einmal in die Große Halle, um zu sehen ob alles vorbereitet war. Als er die Tür öffnete verschlug es ihm den Atem. Die Halle glänzte in einem Lichtermeer aus Kristallen, die unter der verzauberten Decke hingen. Die zwölf großen Weihnachtsbäume, waren über und über mit Eiszapfen und Kugeln geschmückt. In der Mitte der Halle gab es viel Platz zum tanzen, nur an den Seiten waren Tische mit kleinen Windlichtern aufgestellt. Dort wo der Lehrertisch sonst stand, gab es jetzt fünf Tische, an den die Lehrer, Gäste und die Kapitäne der Quidditchteams mit ihren Begleitungen sitzen würden. Harry war zufrieden, schloss die Tür der Halle hinter sich und machte sich auf in die Wohnung. Er hoffte, das Hermine nicht immer noch das Badezimmer belagerte, doch seine Befürchtungen wurden leider bestätigt.

Er klopfte an die Tür und fragte: „Wie lange brauchst du denn noch, Mine?“ Hermine steckte den Kopf zur Tür hinaus und er sah, dass ihre Haare noch feucht waren. „Tut mir leid Harry, noch wenigstens eine Stunde.“ Ohne eine Antwort von ihm abzuwarten hatte sie die Tür wieder geschlossen. Harry murmelte irgendetwas wie Frauen und warf sich genervt auf das Sofa.

Etwa eine Stunde später wurde die Badezimmertür geöffnet und Hermine trat fix und fertig angezogen aus dem Bad. Harry kam gerade die Treppe der Empore hinunter und blieb einen Augenblick stehen, um den Anblick der sich ihm bot zu genießen. Da stand Hermine in einem eng anliegenden dunkelroten langen Kleid. Der Rock des Kleides war etwas ausgestellt und um ihre Taille lag eine breite Gliederkette, als Verzierung. Ihre Haare hatte sie locker hochgesteckt, nur ein paar verspielte Strähnen fielen in ihr Gesicht. Hermine strahlte Harry an, als sie sein Gesicht sah. Sie drehte sich einmal und Harry blieb bald die Luft weg. Vorn war das Kleid hochgeschlossen, aber im Rücken hatte es einen, für seinen Geschmack, zu tiefen Ausschnitt. Er räusperte sich und sagte: „Ähm..., ziehst du dir noch etwas über?“ Hermine sah ihn enttäuscht an. „Wieso?“ Harry trat zu ihr und lächelte sie an. Ganz leise sagte er: „Weil ich sonst den ganzen Abend die Männer von dir fern halten muss.“ Hermine schlug ihm auf den Arm. „Beeil dich jetzt, wir müssen in 15 Minuten unten sein, um die Schüler in Empfang zu nehmen.“ Harry rollte mit den Augen: „Du belagerst hier die ganze Zeit das Bad und ich muss mich jetzt beeilen.“ Er drückte ihr noch einen Kuss auf die Wange und raunte in ihr Ohr: „Das Warten hat sich aber gelohnt.“ Hermine sah im noch nach, wie er im Bad verschwand und lächelte.

10 Minuten später trat Harry aus dem Bad und versuchte noch seine Haare etwas in Ordnung zu bringen. Hermine ging zu ihm und fuhr mit der Hand durch sein Haar: „Lass es“ sagte sie, „es hat eh keinen Zweck und mir gefällt es.“ Harry warf sich seinen Festumhang über und strahlte sie an: „Na dann Mrs. Potter, wir haben eine Verabredung.“ Er reichte ihr seinen Arm und die Beiden machten sich auf den Weg zur Großen Halle. Unten angekommen sahen sie das schon einige Durmstrangs und ein paar Hogwartsjungen in der Eingangshalle auf ihre Begleitungen warteten. Leon und Brain standen an der Großen Treppe und traten einige Schritte zurück, als Harry und Hermine die Stufen herunter kamen. Die Beiden nickten den jungen Männern

kurz zu und gingen dann Richtung Halle.

Hermine blieb vor der Tür stehen, sie und Jessica würden die Schüler in Empfang nehmen. Harry drückte ihr noch einen Kuss auf die Wange und raunte in ihr Ohr: „Wie sehen uns später.“

Die ersten Pärchen trafen ein, Hermine begrüßte sie und schickte sie schon in die Halle. Viktor Krum kam mit der Trainerin des Beauxbatonteam, Yvonne Marceau, am Arm durch die Eingangshalle und begrüßte Hermine mit einem Handkuss. Als nächstes kamen Andrew und Jason mit Cindy und Lisa. Die beiden Jungen waren sichtlich nervös. Hermine lächelte sie an und rückte ihre Festumhänge noch etwas zurecht, bevor sie die vier in die Halle schickte. Langsam lichtete sich das bunte Treiben in der Eingangshalle und Hermine sah Emely und Amber die Große Treppe hinunter kommen. Emely trug ein zartgrünes langes Ballkleid, das besonders gut zu ihren roten Haaren passte. Amber hatte ein langes silbernes, schulterfreies Kleid an. Ihre langen schwarzen Haare waren zu einem schönen Zopf geflochten, der weit über ihren Rücken fiel und in denen ein paar silberne Blüten steckten. Unten an der Treppe reichte Leon Emely seinen Arm und führte sie zum Eingang der Halle. Amber blieb einen Moment verblüfft stehen und sah den Beiden nach, doch Sascha Krum riss sie aus ihren Gedanken. Er hielt ihr seinen Arm entgegen und fragte: „Können wir?“ Ein gezwungenes Lächeln erschien auf ihrem Gesicht, doch sie hakte sich bei ihm unter und machte sich mit ihm auf den Weg zum Eingang der Großen Halle. Vor der Tür erwartete sie Hermine und Brain stand auch schon mit Jenna Davis da, die sich an seinem Arm festgekrallt hatte. Amber zwinkerte ihm kurz zu und sah seinen gequälten Gesichtsausdruck. Als die Kapitänin des Beauxbatonteam mit einem jungen Durmstrang erschien sagte Hermine: „Ihr werdet jetzt in die Große Halle einmarschieren und den Weihnachtsball, mit einem Tanz, eröffnen.“ Brain schluckte und sah Hermine mit großen Augen an. „Wir sollen jetzt da vor allen Leuten tanzen?“ Hermine nickte und Jenna Davis sagte: „Ach Brain, wir kriegen das schon hin.“ Brain rollte mit den Augen und suchte Ambers Blick, doch sie konnte sich nur schwer ein Lächeln verkneifen.

Harry stand vor dem kleinen Podest, auf dem sonst der Lehrertisch stand und ließ seinen Blick über die Schüler schweifen. Es waren fast alle Hogwartsschüler anwesend, die meisten von ihnen trugen schwarze Festumhänge. Die Durmstrangs trugen ausschließlich rote Umhänge. Alec führte Lucie gerade elegant an Harry vorbei, als sich Hermine ihren Weg durch die Schülerschar bahnte. Sie stellte sich zu Harry und flüsterte ihm zu: „Es kann los gehen.“ Harry gab dem Dirigenten des Orkesters ein Zeichen und die Musik begann zu spielen. Die Tür der Großen Halle wurde durch Magie geöffnet und die Schüler traten zur Seite, so dass sich ein freier Gang bildete. Die Kapitänin der Quidditchteams schritten mit ihren Begleitungen durch den Gang und wurden mit Applaus begrüßt. Angeführt von Beauxbaton, danach folgte Sascha Krum mit Amber und das Ende bildete Brain mit Jenna Davis, die winkend durch die Halle schritt. Auf der weiten Tanzfläche stoppten sie und eine andere Musik begann zu spielen. Die drei Paare eröffneten den Tanz. Wobei Harry den Eindruck hatte, das Brain etwas gequält aussah und Sascha Krum seine Tochter etwas zu fest in seinem Arm hielt. Er wartete einen Moment, bevor er zu Hermine flüsterte: „Ich glaube wir sollten sie erlösen.“ Hermine nickte, nahm seine Hand und ging mit ihm auf die Tanzfläche. Einen Moment tanzten sie zwischen den drei Paaren, bis andere Lehrer sich ihnen anschlossen. Kurze Zeit später war die Tanzfläche mit Lehren und Schülern gefüllt. Harry zog Hermine jetzt fester an sich und sie spürte seine warme Hand auf ihrem nackten Rücken. Er flüsterte: „Ist dir nicht kalt?“ Hermine lächelte ihn an und sagte: „Im Moment nicht, denn du bist ja da.“ Harry hörte auf zu tanzen und sah sie grinsend an: „Tut mir ja leid, aber ich muss mich auch noch um die anderen Damen hier kümmern.“ Mit diesen Worten zog er Hermine von der Tanzfläche und brachte sie zu einem der Tische, auf dem Podest, an dem Viktor Krum und Yvonne saßen. Charlie und Jessica setzten sich auch zu ihnen. Am Nebentisch saß Amber schon mit Sascha Krum und lächelte ihren Eltern gequält zu. Harry entschuldigte sich bei den anderen und ging zu Amber. An Sascha gewandt fragte er: „Sie hätten doch nichts dagegen, wenn ich ihnen mal meine Tochter kurz entführe?“ Sascha lief leicht rot an und schüttelte mit dem Kopf. Harry reicht Amber seinen Arm und führte sie auf die Tanzfläche. „Danke Dad“ flüsterte sie. Harry lächelte sie an und sagte leise: „Glaub aber nicht, das ich das jetzt den ganzen Abend mache. Du hast dir das Ganze eingebrockt und musst selbst sehen, wie du da wieder raus kommst.“ Amber nickte: „Ich weiß Dad, aber trotzdem danke.“ Die Beiden tanzten noch eine Weile und Harry führte Amber wieder zurück zu ihrem Tisch, an dem jetzt auch Brain und Jenna Platz genommen hatten. Er setzte sich zu Hermine, Charlie und Jessica, Viktor tanzte mit Yvonne. Charlie grinste ihn an und sagte: „Amber ist dir wirklich wie aus dem Gesicht geschnitten, ich finde heute sieht man das mehr als sonst.“ Hermine lachte: „Sie ist ihm nicht nur so

ähnlich, sie hat auch seine Sturheit.“ Harry rollte mit den Augen, reichte Jessica seinen Arm und führte sie auf die Tanzfläche, die immer noch gut gefüllt war. Jessica zog an Harrys Ärmel vom Umhang und zeigte mit dem Kopf auf ihre rechte Seite. Harry grinste, da tanzte Andrew mit seiner Lisa. Andrew war knallrot, doch Lisa strahlte und schob ihn durch die Halle. Harry lächelte Andrew zu, doch der rollte nur genervt mit den Augen.

Harry und Jessica tanzten eine Weile und ließen ihre Blicke über die Schüler schweifen. Amber tanzte wieder mit Sascha und sah dabei nicht glücklich aus, er hatte sie ziemlich dicht zu sich herangezogen und versuchte sie zu küssen, doch sie drehte ihren Kopf jedes Mal weg. Jessica flüsterte Harry zu: „Amber scheint ja nicht gerade glücklich mit ihrer Begleitung zu sein.“ Harry grummelte: „Sie muss selber sehen wie sie da wieder raus kommt.“ Und als wenn sie seine Worte gehört hätte, verpasste sie Sascha eine kräftige Ohrfeige und verließ fluchtartig die Halle. Sascha wollte ihr hinterher, doch Harry war schon neben ihm und hielt ihm am Arm fest. Er zischte ihm zu: „Mr. Krum, sie wollen hier doch sicher keine Szene machen.“ Sascha schüttelte Harrys Arm ab und schlurfte wieder zu seinem Tisch.

Brain hatte die ganze Zeit mit Jenna getanzt und Amber beobachtet. Ihm war auch ihre Flucht nicht verborgen geblieben. Er entschuldigte sich bei Jenna und sagte ihr, dass er dringend mal raus müsste. Bevor sie reagieren konnte war er auch schon zwischen den tanzenden Paaren verschwunden. Vor der Halle standen einige schwatzende Pärchen und Brain ließ seinen Blick schweifen.

Amber lief gerade schniefend die Treppe hinauf, als sie ihren Namen rufen hörte.

Brain stand unten an der Treppe und strahlte sie an. Er hielt ihr seine Hand entgegen und fragte: „Lust auf einen Spaziergang?“ Amber wischte sich eine Träne aus den Augen und lächelte ihn an. „Mit dir, immer.“ Die Beiden verließen die Eingangshalle und suchten sich ein stilles Plätzchen im Schlosshof. Brain lehnte an der Wand und hatte Amber dicht zu sich herangezogen und seinen Festumhang um ihre nackten Schultern gelegt. Amber schniefte: „Dieser Ball ist das reinste Desaster, ich hab gar keine Lust mehr.“ Brain lachte: „Du hast dich doch gut zur Wehr gesetzt, ich glaube nicht das Krum dir noch einmal zu nahe kommt.“ Amber verzog angewidert das Gesicht. „Ich werde heute auf keinen Fall mehr mit ihm tanzen.“ Brain drückte ihr einen Kuss auf die Stirn und sagte: „Aber mit mir wirst du doch hoffentlich noch tanzen, auch wenn ich kein so guter Tänzer wie Krum bin.“ Amber strahlte ihn an: „Wirklich, ich meine du willst das wir beide zusammen da rein gehen.“ Brain nickte: „Das ist doch die Gelegenheit und wenn wir Glück haben, hat sich Jenna schon an Krums Hals geworfen.“

Harry tanzte gerade mit Hermine, als Amber und Brain neben ihnen auftauchten. Hermine lächelte die Beiden an und flüsterte zu Harry: „Jetzt wissen hoffentlich alle, das sie zusammen sind.“ Harry sah sich um und antwortete ebenso leise: „Ich glaube, das bekommt hier gar keiner mit.“ Er zog Hermine fester an sich und gab ihr einen Kuss. Neben ihnen giggelte Amber und Hermine schob Harry schnell von sich und zischte: „Du bist hier der Schulleiter und kannst nicht einfach so...“ Harry hatte ihren Lippen schon wieder mit einem Kuss verschlossen, um jedes weitere Wort von ihr zu stoppen. Hermine schob ihn energisch von sich und sah in sein unverschämt grinsendes Gesicht. Sie musste sich ein Lachen verkneifen und sagte etwas lauter als beabsichtigt. „Wenn du jetzt in meinem Haus wärst, hätte ich dir Punkte abgezogen.“ Amber und Brain lachten und Harry sagte in gespielt ernstem Ton: „Hoffentlich muss ich jetzt nicht auch noch Nachsitzen.“ Er zwinkerte Brain und Amber zu und verließ mit Hermine die Tanzfläche.

Die Nacht der Nächte

2 Stunden später war die Tanzfläche gut gefüllt. Amber hatte sich mit Brain zu Emely und Leon gesetzt und die vier hatten viel Spaß zusammen. Jenna Davis knutschte unverhohlen mit Sascha Krum, sie schien Brain gar nicht zu vermissen. Die Jungs holten gerade etwas zu trinken für die vier, als Amber plötzlich fragte: „Warum hast du mir nicht erzählt, das du mit Leon zum Ball gehst, Emely?“ Emely zuckte mit den Schultern und sagte verschwörerisch: „Ich wollte auch mal ein Geheimnis haben.“ Die beiden Mädchen giggelten, als Brain und Leon wieder zurückkehrten.

Neben ihnen tauchte plötzlich Henry Flint auf und sagte mit einem spöttischen Lächeln zu Brain: „Ich hätte ja geglaubt, das du sie einfach nur vernaschen wolltest, aber das du hier mit der Gryffendorschlampe in aller Öffentlichkeit so rum machst...“ Weiter kam er nicht, denn Leon und Brain hatten ihn geschnappt und zogen ihn aus der Halle. Kurze Zeit später kehrten sie wieder zurück, hatten ein Grinsen im Gesicht und rückten ihre Festumhänge etwas zu recht. „Was habt ihr getan?“ fragte Emely. Leon lachte: „Der hängt jetzt kopfüber im Besenschrank unter der Großen Treppe.“ Amber giggelte: „Vielleicht hat er Glück und jemand findet ihn vor morgen früh.“

Etwas später hörte die Musik auf zu spielen und Harry rief mit lauter Stimme: „Applaus für die, im Moment, wohl angesagtes Rockband der Zaubererwelt. Begrüßt mit mir die Magic Stones.“

Ein kreischen zog durch die Halle, als fünf ziemlich wild aussehende junge Männer plötzlich aus einer Rauchschwade heraustraten und anfangen ihre Musik zu spielen. Die Schüler hielt nichts mehr auf ihren Plätzen, nur Amber und Brain saßen noch Händchen haltend an ihrem Tisch.

Hermine hielt sich die Ohren zu und schrie zu Harry: „Ich muss mal einen Moment hier raus, das ist ja nicht zum aushalten.“ Harry nickte und die Beiden verließen die Halle. Harry nahm seinen Umhang und legte ihn Hermine um die Schultern. Er reichte ihr seinen Arm und sagte: „Wir könnten doch gleich mal draußen nach dem Rechten sehen, was hältst du davon?“ Hermine nickte und die Beiden spazierten über den Schlosshof. In einigen Ecken und Winkeln standen Pärchen die sich küssten und leise schlichen die Beiden an ihnen vorbei. Harry sah sich um und zog Hermine schnell in die hintere Ecke des Schlosshofes. Er drückte sie an die Wand und flüsterte: „Wir haben doch eine Verabredung.“ Hermine grinste ihn an, schlang die Arme um seinen Hals und sah sich noch einmal um bevor sie ihn leidenschaftlich küsste. Harry stöhnte: „Ich glaube wir lassen das jetzt lieber, denn sonst weiß ich nicht wo das hier endet.“ Hermine kicherte und rückte ihr Kleid noch etwas zurecht, bevor sie sich mit Harry zurück in die Große Halle begab. Amber und Brain kamen ihnen lachend entgegen. Als sie Harry und Hermine bemerkten wurden sie augenblicklich still und Brain stammelte: „Professor Potter?“ „Ja“ sagten Harry und Hermine wie aus einem Munde und grinnten Brain an. Doch Amber hatte ihn schon am Arm geschnappt und zog ihn nach draußen.

Amber und Brain hatten sich in die Ecke des Schlosshofes zurückgezogen, in der noch bis vor ein paar Minuten Harry und Hermine gestanden hatten. Brain hatte Amber seinen Umhang umgelegt und sie an die Wand gedrückt. „Ich liebe dich“ flüsterte er leise. Amber hatte die Arme um seinen Nacken gelegt und zog seinen Kopf dicht zu sich heran. Sie legte ihre Stirn an seine und flüsterte ebenso leise: „Ich liebe dich auch und ich will dich.“ Brain zog sich etwas zurück und sah in ihre grünen leuchtenden Augen. „Bist du dir sicher, du musst...“. Sie hatte seine Lippen schon mit einem Kuss verschlossen. Ihre Finger fuhren durch sein Haar und er stöhnte unter ihren Berührungen. Amber schob ihn von sich, nahm seine Hand und sagte: „Komm, hier ist nicht der richtige Ort dafür.“ Sie zog ihn durch den Schlosshof und die Eingangshalle. Schnellen Schrittes machte sie sich auf den Weg zur Großen Treppe. Brain folgte ihr, aber auf der Treppe zum dritten Stock blieb er stehen und fragte: „Wo willst du denn hin, Amber?“ Amber sah sich um, doch niemand war zu sehen. Leise sagte sie: „In den Raum der Wünsche.“ Brain sah sie irritiert an und sagte: „Davon habe ich schon gehört, aber woher weißt du wo der ist?“ Amber lachte: „Ich bin hier im Schloss groß geworden und kenne viele Geheimnisse dieses alten Gemäuers.“ Brain lächelte, nahm wieder ihre Hand und folgte ihr hinauf in den siebten Stock. In einem kleinen Gang blieb Amber stehen und ließ seine Hand los. Dreimal ging sie auf und ab, bevor eine Tür erschien, die vorher noch nicht da war. Sie schnappte sich Brain und zog ihn mit durch die Tür in den Raum hinein. Brain schluckte, als die Tür hinter ihm ins Schloss fiel. Sie standen jetzt in einem

Raum, in dessen Mitte ein großes Bett stand. Der Raum war völlig dunkel und wurde nur spärlich durch ein Kaminfeuer erhellt. Am Baldachin des Bettes waren dunkelblaue Vorhänge angebracht, auf den Sterne leuchteten. Amber suchte seinen Blick und fragte vorsichtig: „Gefällt es dir?“ Brain lächelte nervös: „Sicher, nur ich weiß nicht, bist du dir auch wirklich sicher. Ich meine..., ich hab noch nie... und ich will... dich nicht drängen. Wir können das Ganze auch...“ Amber hatte die ganze Zeit auf ihre Schuhe gesehen. Sie war genau so nervös wie er, als sie leise sagte: „Ich hab auch noch nie, aber ich liebe dich und möchte mit dir zusammen sein. Ich habe auf den Richtigen gewartet...“ Sie stellte sich dicht vor ihn und sah in seine Augen. Er fragte: „Und du glaubst ich bin der Richtige?“ Amber nickte: „Sonst wären wir wohl jetzt nicht hier.“

Amber zog Brain zu dem großen Bett und warf seinen Umhang von den Schultern. Sie öffnete ihren Zopf und schüttelte ihre Haare. „Du bist wunderschön“ flüsterte Brain und zog sie zu einem Kuss heran. Sie schloss die Augen und gab sich dem berausenden Gefühl, das ihren Körper durchzog, einfach hin.

Die Festkleidung der Beiden landete achtlos auf dem Boden. Amber hatte seine Hände genommen und ließ sich mit ihm auf das Bett fallen und wie von Zauber Hand schlossen sich die Vorhänge und gaben den Beiden das Gefühl, nur vom Himmel und den Sternen umhüllt zu sein. Brain sah noch einmal aufmerksam in ihr Gesicht, bevor er leise fragte: „Bist du dir auch ganz sicher?“ Sie sah in seine Augen. „Ganz sicher“ flüsterte sie. Die Wärme des Zimmers stieg unaufhörlich, als die letzten Hüllen fielen. Die Leidenschaft hatte ihren Verstand ausgeschaltet. In beider Augen stand nur noch pures Verlangen, als Hände über prickelnd heiße Haut fuhren und zärtliche Worte gemurmelt wurden und dann taten sie das, was sie sich beide schon so lange Zeit gewünscht hatten.

Erschöpft, aber glücklich lagen sie eng umschlungen beieinander und sahen sich in die Augen. „Geht's dir gut, Amber?“ fragte Brain leise. Sie lächelte ihn an und flüsterte: „Es ging mir nie besser.“ Brain strich ihr eine Strähne ihres Haares aus dem Gesicht und sagte: „Ich liebe dich, du hast mein Herz verzaubert.“ Sie schloss die Augen und kuschelte sich ganz dicht an ihn, bevor sie flüsterte: „Ich liebe dich auch.“ Und mit einem Lächeln im Gesicht gingen sie ins Land der Träume, die süßer nicht hätten sein können.

Gegen 4.00 Uhr morgens verließen Harry und Hermine, als letzte, die Große Halle und machten sich auf den Weg in ihre Wohnung. „Puh“ sagte Hermine, „ich bin froh, das endlich alle Schüler im Bett sind.“ Harry war stehen geblieben. „Ich glaube nicht, dass schon alle im Bett sind.“ Er zeigte mit dem Kopf zur Tür des Gryffendor Gemeinschaftsraumes. Davor standen Amber und Brain, die Beide aussahen, als wären sie in einen Sturm gekommen. Amber hatte ihre Schuhe in der Hand und ihre Haare waren noch strubbliger, als Harrys es je gewesen waren. Brain sah auch nicht viel besser aus. Sein Hemd hing locker über seiner Hose und sein Festumhang lag über der Schulter. Die Beiden waren in einen leidenschaftlichen Kuss versunken und bekamen gar nicht mit, dass sie beobachtet wurden. Hermine legte den Kopf an Harrys Schulter und seufzte leise. Harry rief laut: „Ab marsch in eure Betten.“ Erschrocken fuhren Amber und Brain auseinander und ihre Gesichter wurden rot, als sie Harry und Hermine erblickten. Brain drückte Amber noch einen Kuss auf die Wange und flüsterte ihr noch etwas zu bevor, er schnellen Schrittes an Harry und Hermine vorbei lief. Die Beiden sahen ihm noch nach und als sie sich wieder umdrehten, war Amber schon durch die Tür zum Gemeinschaftsraum verschwunden.

Sie betraten ihre Wohnung und Hermine sagte: „Ich glaube sie haben es getan.“ Harry sah sie irritiert an. „Was getan? Was meinst du?“ Hermine stieg die Treppe zur Empore hinauf und lachte: „Was glaubst du wohl? Hast du dir die Beiden mal angesehen?“ Harrys Augen weiteten sich: „Du meinst, sie haben...?“ Er ließ sich etwas schwerfällig auf das Bett sinken und sagte leise: „Aber sie ist doch erst 16.“ Hermine rollte mit den Augen: „Das Thema hatten wir schon mal. Und ja sie ist 16 und wird im März 17, das ist doch völlig normal.“ Sie sah Harrys traurigen Blick und sagte leise: „Er ist ein netter Junge und du solltest ihr vertrauen.“ Harry seufzte: „Du hast ja Recht, Mine.“

Blutzauber

Am Weihnachtsmorgen kam Harry gerade aus dem Bad, als Ron und Padma aus dem Kamin stiegen. Ron begrüßte ihn: „Jo Alter, frohe Weihnachten.“ Harry lachte: „Dir auch Ron.“ Padma sagte: „Du siehst ja noch ganz schön müde aus.“ Harry winkte ab: „Wir waren erst nach 4.00 Uhr im Bett. Ich glaube das war der erste und letzte Weihnachtsball, den ich organisiert habe.“ Padma lachte und fragte: „Wart ihr schon frühstücken?“ Hermine kam die Treppe herunter. „Nein, wir haben auf euch gewartet. Ihr könnt uns doch begleiten und eure Kinder in der Halle treffen.“

Kurze Zeit später stiegen Mark und Laura aus dem Kamin und die sechs machten sich auf den Weg in die Große Halle. Als sie die Halle betraten, waren sie erstaunt doch schon einige Schüler dort anzutreffen. Das Chaos der letzten Nacht war beseitigt und die Haustische standen alle wieder an ihrem Platz. Nur saßen an diesem Morgen nicht alle dort, wo sie eigentlich hingehörten. Leon und Brain saßen mit Amber und Emely zusammen am Gryffendortisch und waren so in eine Unterhaltung vertieft, das sie gar nicht mitbekamen wie die Erwachsenen vor ihrem Tisch stehen blieben. Ron rief: „Ich wünsche euch ein schönes Weihnachtsfest.“ Amber lachte: „Dir auch Onkel Ron. Lucie und Albus schlafen noch.“ Mark und Laura begrüßten Leon und Amber warf einen Blick zu ihren Eltern. Hermine zwinkerte ihr verschwörerisch zu, doch Harry hatte einen undefinierbaren Gesichtsausdruck aufgesetzt und lief weiter zum Lehrertisch. Hermine ging ihm nach und zischte: „Was sollte das eben?“ Harry setzte sich an den Tisch und flüsterte: „Ich muss mich erst an den Gedanken gewöhnen, das sie..., nicht mehr das kleine Mädchen von früher ist.“ Hermine suchte unter dem Tisch nach seiner Hand und sagte leise: „Ihr habt schon lange keine Zeit mehr allein verbracht, vielleicht ergibt sich ja über die Weihnachtstage eine Gelegenheit.“ Harry nickte stumm und wandte sich seinem Frühstück zu.

Für den späten Vormittag hatten sich die sechs Erwachsenen mit ihren Kindern verabredet. Sie alle wollten einen Spaziergang um den See machen, denn es war ein herrlicher Wintertag. Albus, Jason, Alec, Andrew und Lucie tobten schon durch den Schnee. Leon stand etwas abseits und unterhielt sich mit seinen Eltern. Amber stand mit Brain auf der Treppe des Schlossportals, als Harry gefolgt von Hermine, Ron und Padma durch die Eingangshalle kamen. „Bis später“ flüsterte Brain und wollte sich gerade von Amber verabschieden. Hermine zupfte an Harrys Umhang und warf ihm einen Blick zu. Harry rollte mit den Augen und sagte: „Mr. Cooper, wollen sie uns nicht begleiten?“ Amber strahlte ihr Eltern an und zog den etwas sprachlosen Brain mit sich. „Ich will auch mit“ rief Emely hinter ihnen. Hermine lachte: „Na dann alle Mann los.“ Es war ein lustiger Spaziergang. Die Jungs seilten sich nach einer gewissen Zeit ab und waren schnell in eine ausgelassenen Schneeballschlacht verwickelt. Lucie war mit Emely in eine Unterhaltung vertieft und Amber lief etwas hinter den sechs Erwachsenen. Harry war stehen geblieben und wartete auf sie. Amber strahlte ihn an und hakte sich bei ihm unter. „Danke Dad.“ Harry sah sie fragend an. „Wofür denn?“ Amber nuschetzte: „Dafür das du Brain eingeladen hast mitzukommen.“ Harry seufzte: „Mir ist ja nicht entgangen, das ihr wohl etwas mehr, als Freunde seit.“ Ambers Gesicht war leicht gerötet, als sie fragte: „Hast du etwas dagegen?“ Harry war stehen geblieben und sah in ihr Gesicht. „Er ist ein netter junger Mann und ich werde mich wohl mit dem Gedanken anfreunden müssen, dass du fast erwachsen bist.“ Er schloss für einen Moment die Augen, denn diese Worte waren ihm nicht leicht gefallen, doch Amber umarmte ihn fest und riss ihn damit aus seinen Gedanken.

Die fröhliche Gruppe war schon auf dem Schlossgelände angekommen, als sich der Himmel plötzlich verdunkelte. Die jungen Leute waren schon kurz vor dem Eingangsportal und hatten davon nichts mitbekommen. Doch die Erwachsenen hoben ihre Köpfe zum Himmel und Ron schrie laut: „Alle runter auf den Boden, sofort.“ Harry und Ron hatten ihre Zauberstäbe gezückt und Hermine rief: „Harpyien, oh mein Gott.“ Ron und Harry hatten keine Gelegenheit irgendeinen Fluch los zu schicken, denn die zwei Harpyien kamen im Sturzflug auf sie zu, schmetterten sie mit ihren großen Flügeln zu Boden und stießen dabei markerschütternde Schreie aus. Harry lag am Boden und hob den Kopf, um einen Blick auf die Kinder zu nehmen. Sie lagen alle im Schnee und Lucie schrie wie eine Verrückte. Ron war aufgesprungen und wollte einen Fluch auf eine der Harpyien losschicken, doch die andere kam zurück und traf ihn mit ihren riesigen Flügeln hart am Kopf, so dass er bewusstlos zu Boden fiel. Eine der Harpyien kreiste über den Köpfen der

Erwachsenen und die andere war im Sturzflug auf Amber und Brain, die dicht zusammengedrängt lagen. Harry drehte sich auf den Rücken, hielt seinen Zauberstab auf die Harpyie über ihnen und rief: „Inflamare“ Sofort stand ein Flügel, dieses Wesen in Flammen und sie flog kreischend davon. Er stand auf und lief zu den Kindern, gefolgt von Hermine. Die andere Harpyie hatte sich auf Amber gestürzt, die schützend ihre Hände über den Kopf gelegt hatte. Harry rief den andern Kindern zu: „Lauft ins Schloss, schnell!“ Er richtete seinen Zauberstab auf die Harpyie, die ihre Krallen, in Ambers Umhang geschlagen hatte. Doch er konnte keinen Zauber ausführen, weil Amber um sich schlug und er Angst hatte sie zu verletzen. Brain wurde von ihren Flügelschlägen getroffen, kam aber an seinen Zauberstab und schickte einen Fluch los. Die Harpyie erhob sich und riss Amber mit nach oben. Amber strampelte mit den Beinen in der Luft und versuchte sich aus ihrem Umhang zu befreien. Brain sprang auf und zog an ihren Füßen. Es gab ein reisendes Geräusch, Ambers Umhang zerriss und sie landete mit Brain am Boden. Harry und Hermine schickten gleichzeitig ihre Flüche los und die Harpyie flog schwer verletzt gen Himmel. Hermine lief zu Amber die zitternd neben Brain im Schnee saß und Harry ging zu Padma, die sich um Ron kümmerte. Mark stand mit Laura daneben und war wie gelähmt.

Ron kam wieder zu sich und Harry zog ihn hoch. „Alle ins Schloss“ sagte Harry.

Als sie im Schloss ankamen saßen Andrew, Alec, Jason und Albus auf der Großen Treppe und trösteten Lucie, die bitterlich weinte. Leon und Emely standen neben dem Eingangportal und warteten auf die Anderen. Harry trat als Letzter ein und suchte mit seinen Augen das Gelände ab. Kein Schüler war mehr draußen zu sehen und er verriegelte die große Eichentür. Zu Hermine sagte er: „Es wird heute keiner mehr nach draußen gehen, sag bitte den anderen Hauslehrern Bescheid.“ Hermine nickte und wollte schon loslaufen, als sie noch einmal zu Amber sah, die zitternd in Brains Armen lag. Sie winkte Harry zu sich und flüsterte ihm zu: „Dieses Biest hatte es eindeutig auf Amber abgesehen und ich glaube, ich weiß auch warum.“ Harry sah sie fragend an: „Wie meinst du das?“ Hermine hatte einen ernsten Gesichtsausdruck aufgelegt und flüsterte: „Sag Ron, er soll noch bleiben und hole bitte Remus. Wir treffen uns in unserer Wohnung.“ Mit diesen Worten war sie auch schon verschwunden. Harry schickte alle Kinder zurück in ihre Gemeinschaftsräume und machte sich mit Ron, Padma, Mark und Laura auf in ihre Wohnung.

Harry bat Ron noch im Schloss zu bleiben, aber Mark, Laura und Padma schickte er nach Hause. Er warf etwas Pulver ins Feuer und rief nach Remus. Sein Kopf erschien im Feuer und Harry erzählte ihm von dem Harpyienangriff. Ein paar Minuten später stieg Remus aus dem Kamin und Hermine betrat mit einem riesigen alten Buch die Wohnung. Sie warf das Buch auf den Tisch und die drei Männer sahen sie gespannt an. Ron fragte: „Wieso glaubst du, das die Harpyien es auf Amber abgesehen hatten.“ Hermine ging zum Fenster und sah auf das mittlerweile dunkle Schlossgelände. Ganz leise sagte sie: „Ich hatte schon vor Jahren, so eine Befürchtung. Damals, als ich mit Amber hier ins Schloss kam und sie plötzlich im Wald verschwand, dann dieser Portschlüssel, der als Geschenk getarnt war.“ Harry sagte: „Aber wir wissen doch wer das gewesen ist.“ Hermine runzelte die Stirn: „Sicher wissen wir, wer dafür verantwortlich war, aber den Grund dafür habe ich in diesem Buch gefunden.“ Remus und Ron sahen von einem zum anderen und verstanden offenbar kein Wort. Hermine ging zum Tisch, auf dem das Buch lag und sagte: „Dieses Buch ist aus der verbotenen Abteilung, es ist das Buch des Blutes.“ Ron schüttelte sich, Harry sah auf den Titel des Buches und las: „**Blutzauber**“ Nicht nur der Titel erschreckte ihn, sondern auch der Einband. Auf ihm war ein Totenkopf, aus dessen Augen Blutstropfen liefen. „Ich verstehe immer noch nicht, worauf du hinaus willst“ sagte Ron. Hermine warf noch einen Blick auf die drei, bevor sie das Buch aufschlug. Die Seiten des Buches waren blutrot und die Schrift tiefschwarz. Es schien ein sehr altes Buch zu sein, denn einige Seiten waren schon eingerissen und kleinere Ecken fehlten. Hermine blätterte eine Weile, bis sie an einer Seite an hielt und begann laut zu lesen:

Die Macht des Blutes

*Gezeugt am Tage der Vernichtung,
geboren denjenigen, die das Ende herbeiführten.
Der Eine wird die Macht des Blutes besitzen,
alles Dunkle dieser Welt um sich zu scharen.
Er wird der Herrscher aller schwarzen Kreaturen,
die auf dieser Erde wandeln.*

Hermine machte eine Pause und sah in die Gesichter der Männer. Ron verstand offenbar kein Wort, doch Harry und Remus hatten einen besorgten Ausdruck im Gesicht. Bevor einer von ihnen etwas sagen konnte, las sie weiter:

*Zur Sommersonnenwende muss gebraut werden,
ein Trank aus dem Blut des Toten, der vernichtet wurde.
Dann ist er bereit seine Herrschaft an zu treten
und eine dunkle Macht wird sich erheben,
die die Welt beherrschen wird und niemand,
wird in der Lage sein ihn aufzuhalten.*

Des Rätsels Lösung, gibt es im nächsten Kapitel.

Bittere Wahrheit

Hermine hatte ihre Ausführung beendet und sah die drei nun erwartungsvoll an. Ron blickte von einem zum anderen und schien überhaupt nicht zu wissen worum es ging. Remus musste sich erst einmal setzen und starrte gedankenverloren auf den Boden. Harry ging zum Fenster und sah auf das dunkle Hogwartsgelände, bevor er sagte: „Wenn ich das richtig verstehe, soll Amber der Schlüssel des Rätsels sein.“ Hermine klappte das Buch zu und sagte: „Das ist genau das, was ich befürchte. Die dunklen Mächte wollen sie zu ihrem Anführer machen.“ Ron sagte: „Ich verstehe das immer noch nicht, könnt ihr mir das mal erklären.“ Harry war etwas genervt. „Das ist doch ganz einfach. Amber wurde am Tage von Voldemorts Vernichtung gezeugt und sie ist unsere Tochter. Hermine und ich haben ihn damals letztendlich zur Strecke gebracht. Sie hat unser beider Blut in sich. Und wenn das stimmt, was in diesem Buch steht, werden alle dunklen Mächte dieser Erde ihr folgen, wenn sie zu Sommersonnenwende einen Trank aus Voldemorts Blut zu sich nimmt.“ Ron sagte aufgebracht: „Aber das würde sie nie tun, das wisst ihr doch.“ Remus räusperte sich und sagte: „Sicher wird sie das nie freiwillig tun, aber wir alle wissen, das es genug Zauber gibt, um sie gefügig zu machen.“ Harry fuhr sich mit den Fingern durch die Haare. „Was sollen wir denn nun machen?“ Remus stand auf, ging zu ihm und legte ihm seine Hände auf die Schultern. „Ihr solltet es ihr sagen, so schnell wie möglich.“ Hermine fragte: „Und dann, was wird dann?“ Remus lief ein paar Schritte hin und her. „Sie wird lernen müssen, wie ihr damals. Sie muss sich wehren können, falls sie irgendwelchen Schwarzmagiern in die Hände fällt. Ihr könnt sie nicht allein beschützen, denn das würde bedeuten, dass ihr sie einsperren müsst und ich glaube, das wäre der falsche Weg.“ Ron sagte: „Wir wissen doch gar nicht, ob überhaupt noch Blut von Voldemort existiert.“ Hermine lachte laut auf: „Also manchmal Ron, weiß ich wirklich nicht wie du es zum Auroren gebracht hast. Er wird schon dafür gesorgt haben, dass es irgendwo noch etwas von ihm gibt. Nur eins möchte ich wissen. Wer steckt dahinter? Wer hat herausgefunden, das Harry und ich am selben Tag, als Voldemort starb...?“ Weiter sprach sie nicht, doch alle wussten was sie sagen wollte. Remus sagte: „Das wird Rons Aufgabe, herauszufinden wer dahinter steckt. Ich werde geeignete Zauber suchen, die sie lernen muss. Vor allen Dingen muss sie sich gegen den Imperius wehren können.“ Harry nickte: „Das ist eine gute Idee und vielleicht sollten wir auch ihre Freunde dazu bitten, denn die meiste Zeit ist sie mit ihnen zusammen und es wäre gut, wenn sie alle zusammen lernen könnten.“ Hermine sagte: „Also gut, gleich nach dem Abendessen werden wir mit ihr reden und vielleicht werden wir Brain und Emely auch einweihen.“ Harry runzelte die Stirn: „Hältst du das für richtig?“ Hermine nickte: „Sie wird es ihnen sowieso erzählen und vielleicht nimmt sie es dann auch besser auf.“ Remus sah auf die Uhr und sagte: „In zwei Stunden komme ich wieder und dann können wir mit Amber alles Weitere besprechen.“ Remus flohte zurück zum Grimaulplatz und Ron sagte: „Ich werde morgen gleich versuchen, etwas herauszufinden, doch eine Bitte habe ich noch an euch. Ich möchte, dass ihr Albus auch zu den Trainingsstunden mit dazu nehmt. Er ist alt genug und muss lernen sich im Ernstfall zu verteidigen.“ Hermine und Harry nickten und Ron flohte zurück nach Hause.

Schweigend gingen Harry und Hermine zum Abendessen, jeder schien seinen Gedanken nachzuhängen, bis sie in der Großen Halle ankamen. Hermine steuerte auf den Gryffendortisch zu und sagte Emely und Amber, das sie nach dem Abendessen in die Wohnung kommen sollten. Harry ging zum Slytherintisch und sagte zu Brain: „Mr. Cooper, ich möchte sie nachher, um ein Gespräch bitten.“ Brain nickte und die anderen Slytherintuschelten. Harry hörte noch wie Henry Flint sagte: „Das hast du nun davon, das du dich mit der Tochter des Schulleiters eingelassen hast.“ Harry wollte sich gerade umdrehen und etwas sagen, aber Jessica Weasley war schneller. „Mr. Flint, ich will sie nachher in meinem Büro sprechen.“ Sie schenkte Harry ein Lächeln und die Beiden setzten sich an den Lehrertisch. Dort waren Charlie und Neville schon in eine heftige Diskussion vertieft. Charlie sagte zu Harry: „Wir haben schon gehört, was vorhin passiert ist. Neville und ich werden uns um die Sicherung des Schulgeländes kümmern, denn es sind ja Ferien und eine Menge Schüler sind im Schloss.“ Neville nickte: „Wir werden feste Zeiten festlegen, an denen die Schüler auf das Gelände dürfen.“ Harry sagte: „Dafür bin ich euch dankbar, denn im Moment muss ich mich um etwas anderes kümmern.“ Charlie fragte: „Was wird denn nun mit dem Quidditchturnier?“ Harry antwortete: „Ron wird zu den Spielen Auroren herschicken und Remus kann sicherlich noch ein paar Ordensmitglieder dazuholen.“ Das weitere Abendessen verlief schweigend.

Amber und Emely warteten schon vor der Wohnungstür, als Harry und Hermine, gefolgt von Brain, dort eintrafen. Amber sah fragend zu Brain, doch der zuckte nur mit den Schultern. Sie gingen alle in die Wohnung und Harry bedeutete den Dreien sich zu setzen. Hermine holte das Buch und las ihnen die Zeilen vor. Die Drei verstanden offenbar kein Wort. Harry räusperte sich: „Also wir vermuten, das Amber der Schlüssel dieses Rätsels ist.“ Ambers Augen weiteten sich und sie fragte: „Ich, aber warum Dad? Ich verstehe das nicht.“ Harry seufzte: „Du weißt, das deine Mutter und ich, für Voldemorts Vernichtung verantwortlich sind.“ Er drehte sich von den jungen Leuten weg und sprach weiter: „Du wurdest an dem Tag..., ähm gezeugt.“ Ihm war es furchtbar unangenehm und er fühlte schon wie ihm Wärme ins Gesicht stieg. Hermine sprach weiter: „Als du drei Jahre alt warst, haben schon mal Schwarzmagier versucht dich zu entführen. Doch heute war es offensichtlich das diese Harpyien es auf dich abgesehen hatten.“

Amber stand auf und lief hin und her. „Aber Mum, du glaubst doch nicht, das ich jemals einen Trank vom Blut dieses..., dieser Bestie zu mir nehme.“ Brain holte tief Luft und sagte leise: „Es gibt Mittel und Wege einen Menschen gefügig zu machen.“ Harry nickte: „Sehr gut erkannt Mr. Cooper. Und deshalb möchte ich, das ihr drei und vielleicht auch noch Leon und Albus, ein spezielles Training erhaltet.“ Amber ließ die Schultern hängen. „Was denn noch alles? Wir haben schon genug mit dem Quidditchtraining und der Schule um die Ohren.“ Hermine sagte etwas ärgerlich: „Hier geht es um dein Leben und ich glaube, da wirst du das Quidditchspielen erst einmal vergessen können.“ Amber sprang auf und sie hatte Tränen in den Augen, als sie sagte: „Ich werde alles tun, was ihr verlangt, aber wenn ich kein Quidditch mehr spielen darf...“ Sie schniefte und rannte aus der Wohnung. Hermine seufzte und Harry wollte ihr nach, doch Hermine hielt ihn zurück. „Mr. Cooper, würden sie bitte...“ Brain war schon aufgesprungen und rannte Amber hinterher.

„Verdammt“ sagte Harry und schlug mit der Faust gegen die Wand. Emely hatte die ganze Zeit schweigend zugehört, doch jetzt sagte sie: „Wir werden Amber helfen, aber ich glaube wenn sie das Quidditch aufgeben muss, wird sie sich sträuben und ihr könnt die ganze Sache mit dem Training vergessen.“

Remus stieg aus dem Kamin und sah in die betretenen Gesichter von Harry, Hermine und Emely.

Brain hatte Amber recht schnell eingeholt und zog sie in einen kleinen Raum, in der Nähe der Wohnung.

Stumme Tränen rannen aus ihren Augen, als er sie in seine Arme nahm. „Warum ich?“ schniefte Amber. „Warum haben sie nicht einfach einen Tag gewartet, bis sie...?“ Brain lächelte: „Na du bist gut, meinst du sie haben schon vorher gewusst was passieren wird. Und ich glaube auch nicht, das sie vorher in allen Büchern nachgeschlagen haben, auf der Suche nach irgendwelchen Zaubern, die ihren späteren Kindern gefährlich werden können.“ Er schob sie etwas von sich und sah in ihre verweinten Augen: „Du bist eine Potter und du kannst darauf wetten, das dein ganzes Leben irgendjemand hinter dir her sein wird, aber ich liebe dich und ich werde dir helfen und ich weiß, das Leon und Emely, das auch tun werden.“ Amber schniefte: „Aber du hast selbst genug um die Ohren, du musst deinen Abschluss machen.“ Brain lächelte: „Auf alle Fälle, werde ich dann ein Ohnegleichen in Verteidigung gegen die Dunklen Künste bekommen.“ Amber wischte sich die Tränen ab und sagte: „Also gut, aber das mit dem Quidditch...“ Brain hatte sie fest in seine Arme gezogen und verschloss ihre Lippen mit einem Kuss.

Zehn Minuten später klopfen sie an die Wohnungstür. Harry öffnete und atmete erleichtert aus, als er die Beiden sah. Energisch schritt Amber ins Wohnzimmer und sagte: „Also gut, wann fangen wir an?“ Doch bevor jemand etwas sagen konnte setzte sie hinzu: „Aber das mit dem Quidditch könnt ihr gleich vergessen...“ Hermine winkte ab. „Wenn du alles unter einen Hut bekommst, haben wir nichts dagegen.“ Amber juchzte und umarmte ihre Mutter. Hermine fühlte sich unwohl, denn sie wusste, dass diese Entscheidung nicht richtig war. Viel zu groß war die Gefahr, das Amber beim Training oder den Spielen etwas zustoßen könnte, oder vielleicht wieder Harpyien auftauchen würden, um sie zu verschleppen.

Remus sagte: „Ich habe die alten Unterlagen herausgesucht und ich denke wir werden übermorgen anfangen. Noch sind Ferien und wir können an den freien Tagen eine Menge schaffen.“ Harry nickte, doch Amber sagte: „Nein, wir werden Morgen anfangen, ob nun Weihnachten ist oder nicht.“ Harrys Augen weiteten sich, er war erstaunt über den Tatendrang seiner Tochter. Remus nickte: „Wenn du das möchtest, komme ich morgen nach dem Frühstück her.“ Remus verabschiedete sich und flohte wieder zurück nach Hause. Emely, Amber und Brain standen schon an der Wohnungstür, als Harry sagte: „Ihr werdet stillschweigen bewahren und niemanden davon erzählen.“ Die Drei nickten und Harry sprach weiter: „Und es

wird jetzt keine nächtlichen Treffen, auf dem Astronomieturm, mehr geben.“ Amber schaute zu Boden und nuschelte: „Ja, Dad“.

Später am Abend lagen Harry und Hermine schon lange im Bett, doch beide konnten nicht einschlafen. Harry lag mit offenen Augen auf dem Rücken und starrte in die Dunkelheit, als er plötzlich Hermines leises weinen hörte. Er beugte sich über sie und fragte leise: „Mine, was ist denn los?“ Sie warf sich in seine Arme und schluchzte: „Das ist alles nur meine Schuld, wenn ich damals nur nicht...“ Harry schob sie etwas von sich und sagte: „Was, ... nur nicht mit mir geschlafen hättest? Dann würde es Amber nicht geben und niemand konnte ahnen, dass so etwas passieren würde.“ Er drückte sie fest an sich und flüsterte: „Wir werden es schon schaffen und Amber ist klug und sie hat Freunde.“ Hermine schniefte: „Ich weiß, aber ich habe Angst...“ Harry seufzte: „Das habe ich auch.“ Er nahm ihr Gesicht in seine Hände und sagte leise: „Wir werden zusammenhalten, wie wir es schon immer getan haben und wir werden alles Erdenkliche tun, um sie zu beschützen.“ Hermine wischte sich die Tränen aus den Augen und sagte: „Wir müssen mit den Zwillingen reden und die Hauslehrer sollten auch Bescheid wissen.“ Harry lächelte, da war sie wieder die Hermine, die nie aufgibt, wenn es schwierig wird.

Zwischen den Jahren

Am 2. Weihnachtstag informierten Harry und Hermine die Hauslehrer, über ihre Vermutung. Sie waren alle bestürzt und versprachen ein Auge auf Amber zu haben. Besonders Jessica hatte es sich zu Aufgabe gemacht die Slytherins unter Kontrolle zu bekommen. Den ganzen Morgen beim Frühstück hatten die Slytherins Brain attackiert, so dass er genervt den Tisch verließ und sich kurzer Hand zu Amber an den Gryffendortisch setzte.

Nach dem Frühstück erschien Remus in der Großen Halle und trommelte Amber, Emely, Brain, Albus und Leon zusammen. Er ging mit ihnen in das Klassenzimmer für Verteidigung gegen die dunklen Künste und erklärte Leon und Albus erst einmal die Sachlage. Leon war sofort einverstanden an dem Training teilzunehmen, was Emely sehr freute. Albus hingegen war etwas skeptisch, da er drei Jahre jünger als die anderen war, doch Remus beruhigte ihn, in dem er ihm erklärte das er nur das Nötigste lernen sollte und das sein Vater es so wollte. Resignierend erklärte sich Albus einverstanden, denn er war in der Beziehung wie Ron, niemals zusätzliche Aufgaben erledigen, wenn es nicht unbedingt erforderlich war.

Harry und Hermine hatten Andrew, Alec und Jason auf eine Tasse Kakao in ihre Wohnung eingeladen.

Die Fünf saßen alle an dem großen Tisch im Wohnzimmer und Hermine versuchte den drei Jungen zu erklären worum es ging. Andrew fragte aufgeregt: „Heißt das, das jetzt alle schwarzen Magier versuchen werden unsere große Schwester zu entführen?“ Hermine nickte, denn Andrew hatte sofort den Ernst der Lage erkannt. Harry sagte: „Jungs hört mir mal gut zu. Niemand von euch, wird ein Wort über die Sache verlieren und ich möchte das ihr drei schön die Augen offen haltet und sollte euch irgendetwas komisch vorkommen, dann kommt zu uns.“ Die Drei nickten und Alec sagte: „Ich werde ein Auge auf Amber haben, Dad.“ Harry drückte ihn an sich. „Ich weiß, dass ich mich auf euch verlassen kann.“

Später machten sich Harry und Hermine auf zu Remus und als sie die Klassenzimmertür öffneten, legte sich Hermine vor Schreck die Hand auf den Mund. Amber lag am Boden, Remus hielt seinen Zauberstab auf sie gerichtet und sagte mit lauter Stimme: „Steh auf Amber!“ Brain hockte neben Amber und flüsterte ihr zu: „Kämpf dagegen an, hör nicht auf ihn.“ Amber hatte die Augen zusammengekniffen und zitterte leicht, aber sie blieb am Boden liegen. Remus nahm den Imperius Fluch von ihr und sagte: „Prima, das hätte ich nicht erwartet.“ Hermine atmete erleichtert aus und Harry half Amber wieder auf die Beine. Sie war vollkommen fertig und musste sich erst einmal auf einen Stuhl setzen. Remus sagte: „Ich denke in einer Woche, kann sie den Imperius locker abschütteln.“ Er sah auf die Uhr und sprach zu Harry und Hermine: „Also nach dem Mittagessen könnten wir mit Oklumentik anfangen und vielleicht könnt ihr mir dabei helfen.“ Harry und Hermine erklärten sich einverstanden und alle, bis auf Albus, trafen sich nach dem Mittagessen wieder.

Die vier jungen Leute setzten sich auf den Boden und Remus sagte ihnen, das sie versuchen sollten ihren Geist so gut wie möglich zu befreien. Alle saßen ganz entspannt da, nur Leon war etwas unruhig, da er nicht wusste was passieren würde. Remus hatte die Augen geschlossen und konzentrierte sich auf Amber, die plötzlich sagte: „Lass das Onkel Remus.“ Harry und Hermine sahen sich erstaunt an und Remus grinste: „Na mal sehen ob dein Vater mehr Glück hat und etwas von deinen Gedanken zu sehen bekommt.“ Harry setzte sich ganz entspannt vor Amber und reichte ihr seine Hände. Etwas zögerlich nahm sie die Hände ihres Vaters und beide schlossen die Augen. Harry versuchte angestrengt in ihren Geist einzudringen und es gelang ihm auch. Er sah auf einmal Brains Gesicht vor sich, dann sah er Hermine, die Amber ein kleines Fläschchen reichte. Amber hatte schnell ihre Hände weg gezogen und ihre Wangen waren leicht gerötet als sie ihre Augen wieder aufschlug. Leicht gereizt sagte sie: „Das nächste Mal übe ich mit Mum.“ Harry lachte: „Wir haben wohl Geheimnisse, junge Dame.“ Hermine drängte Harry beiseite und setzte sich zu Amber. Remus hatte sich jetzt Emely und Leon vorgenommen und Harry setzte sich vor Brain, aber ohne ihm die Hände zu reichen. Er lächelte ihn an und sagte: „So Mr. Cooper, jetzt werden wir mal sehen, was es bei ihnen so interessantes gibt.“ Brain schluckte, man sah ihm deutlich an, das ihm diese Situation nicht gefiel und er sagte: „Sie können mich ruhig Brain nennen, Professor.“ Harry nickte: „Na dann Brain, fangen wir an.“ Harry wartete einen Augenblick und versuchte dann, angestrengt in seinen Geist einzudringen. Er war erstaunt, denn Brain hielt ihn eine ganze Weile aus sein Gedanken fern, doch plötzlich sah er eine Frau mit langen roten Haaren, die er so auf Mitte 40 geschätzt hätte, dann war diese Frau weg und er sah das lächelnde Gesicht seiner Tochter vor

sich, deren Kopf auf einem Kissen lag. Er versuchte die Verbindung zu halten, doch es gab kein zurück mehr in Brains Gedanken. Harry atmete aus und sah in Brains Gesicht, dessen Augen immer noch geschlossen waren und er sagte: „Sehr gut, Brain das hätte ich nicht erwartet. Aber eins würde ich gern wissen, dieses letzte Bild, wo war das bitte?“ Hermine und Amber hatten die Beiden beobachtet und Hermine sagte: „Vielleicht sollten wir mal die Plätze wechseln.“ Harry grinste Amber an. „Also gut, vielleicht erfahre ich ja dann mehr.“ Hermine rollte mit den Augen: „Nicht du und Amber, sondern Brain und Amber.“ Remus, Harry und Hermine setzten sich entspannt auf ein paar Stühle und beobachteten die vier jungen Leute. Amber saß jetzt vor Brain und Emely vor Leon. Eine ganze Weile sah man ihnen die Anstrengung an, den jeweils anderen aus seinem Geist fern zu halten, doch nach einer Weile hatten alle vier ein Lächeln im Gesicht und Remus donnerte: „Hey, ihr sollt euch nicht gedanklich unterhalten, sondern versuchen den anderen fern zu halten.“ Die Vier öffneten die Augen und lachten. Remus sagte: „Ich glaub für heute ist es genug, wir können morgen weiter machen.“

Die vier jungen Leute verließen eiligst das Klassenzimmer und Remus sagte zu Harry und Hermine: „Ich hatte mir die ganze Sache schwerer vorgestellt. Sie ist besser, als ihr es damals wart und die anderen drei werden ihr eine große Hilfe sein.“ Hermine seufzte: „Ich bin froh darüber, das sie nicht allein ist.“ Harry nickte: „Freunde sind wichtig, das wissen wir alle.“

Die nächsten Tage verliefen ähnlich, doch am Silvestertag hatte Harry den vier jungen Leuten eine Pause verordnet. Er hatte sich mit Hermine eine Überraschung überlegt. Nun warteten Brain, Amber, Leon und Emely in der Eingangshalle auf sie. Alle waren in warme Umhänge gehüllt und trugen Decken über den Armen, als Harry die Portaltür von außen öffnete. Er winkte die vier nach draußen und sagte: „Ihr wart die ganzen letzten Tage nicht einmal draußen, deshalb dachten wir es wäre eine gute Gelegenheit, wenn wir alle zusammen eine Schlittenfahrt machen würden.“ Amber strahlte und warf sich in Harrys Arme, doch Brain sagte: „Halten sie das für eine gute Idee Professor, ich meine was ist wenn diese Harpyien wieder hier auftauchen.“ Harry lächelte, er fand es bewundernswert, das Brain sich solche Sorgen machte.

„Nun“ sagte Harry, „wir werden durch den Verbotenen Wald fahren, dort wird es schwer für diese Biester uns anzugreifen und dann hoffe ich doch, das ihr alle eure Zauberstäbe dabei habt.“ Die Vier nickten und Leon sagte: „Wir sind auf alles vorbereitet.“ Harry und Hermine stiegen in den hinteren Schlitten und die jungen Leute nahmen den vorderen. Brain und Amber setzten sich auf die eine Seite und Leon und Emely auf die andere. Alle kuschelten sich unter die warmen Decken und los ging es. Hermine hatte sich dicht an Harry gekuschelt und beobachtete die Vier im vorderen Schlitten. Die beiden Pärchen waren dicht zusammen gerutscht und versuchten sich vor den Blicken von Harry und Hermine zu verstecken, denn sie waren offensichtlich mit küssen beschäftigt. Harry zog seinen Zauberstab und Hermine sah sich erschreckt um, doch Harry legte ihr einen Finger auf die Lippen und murmelte ein paar Worte. Wie von Geisterhand flogen eine Ladung Schneebälle, direkt auf Brains Hinterkopf und in Leons Gesicht. Die Mädels kreischten und Brain sprang erschrocken auf und zielte mit seinem Zauberstab wild in der Gegend umher. Harry und Hermine lachten und Amber zog Brain wieder zurück in den Schlitten. „Das war gemein“ sagte Hermine. Harry grinste: „Na so haben wir gleich ihre Reflexe überprüft. Ach übrigens wie sieht es denn mit deinen Reflexen aus?“ Er schob seine Hand unter ihre Decke und Hermine stöhnte: „Lass das Harry.“ Die Schlitten stoppten, denn sie hatten den tiefen Wald erreicht, an dem es nicht mehr weiter ging. Alle stiegen aus, um sich ein bisschen die Beine zu vertreten. Harry sah sich ein bisschen um, denn man konnte ja nie wissen, was sich für Kreaturen hier aufhalten würden, doch plötzlich bekam er von oben eine Ladung Schnee auf den Kopf. Amber lachte: „Immer wachsam, Daddy.“ Harry schüttelte sich den Schnee aus den Haaren und Hermine sagte lachend: „Und wie steht es mit deinen Reflexen, Harry?“ Einige Zeit später machten sie sich auf den Heimweg, doch diesmal fuhren Harry und Hermine vorn.

Spät am Abend lagen Harry und Hermine in ihrem Bett. Harry wälzte sich unruhig hin und her. Hermine strich über seinen Arm und fragte: „Was ist los, Harry? Kannst du nicht schlafen?“ Er setzte sich aufrecht hin und sagte: „Mir geht so viel im Kopf herum.“ Hermine seufzte: „Wir machen uns alle Sorgen, aber in ein paar Tagen geht die Schule wieder los und wir müssen versuchen...“ Harry winkte ab: „Ich weiß Mine und ich bin froh das die Vier zusammenhalten.“ Er machte eine Pause und sagte: „Ich werde Brains Mutter schreiben und sie um ein Gespräch bitten. Ich finde es ihr gegenüber nicht fair, dass sie nicht weiß auf was sich ihr Sohn da eingelassen hat. Denn so lange er mit Amber zusammen ist, ist er auch in Gefahr.“ Hermine nickte: „Ich finde

die Idee gut, dann würden wir sie endlich mal kennen lernen.“ Harry rutschte zu Hermine unter die Decke und sagte verschmitzt: „Na mal sehen, ob ich dich auch noch kennen lernen muss.“

Auszeit im Krankenflügel

Nach den Weihnachtsferien hatte alle wieder recht schnell der Schulalltag eingeholt. Brain und Leon mussten sich auch noch zusätzlich mit ein paar durch geknallten Slytherins auseinandersetzen, die ihnen das Leben schwer machten. Für Leon war es schon nicht einfach, da er erst im Herbst dazugekommen war, aber er war jetzt fest mit Emely zusammen. Die meisten Slytherins ignorierten die Beiden einfach und die Gryffendors hatten sich daran gewöhnt, sie oft an ihrem Tisch anzutreffen.

Wenn Amber und Brain kein Quidditch Training hatten, dann kam Remus und unterrichtete sie. Emely und Leon kamen damit gut zurecht, nur Brain und Amber hatten mit der Schule und dem Quidditch mehr zu tun. Brain bereitete sich jetzt intensiv auf seine Abschlussprüfungen vor und Amber bekam von Harry und Hermine noch zusätzlichen Einzelunterricht. Die Beiden hatten keine Zeit mehr sich irgendwo mal alleine zu treffen. Leon und Emely versuchten den Beiden so viel wie möglich zu helfen, doch Amber war Abends immer die Letzte, die ins Bett ging, und morgens die Erste die auf war. Hermine und Harry blieb nicht verborgen, das ihre Tochter von Tag zu Tag schlechter aus sah und es wohl nur eine Frage der Zeit war, bis sie zusammenbrechen würde. Harry hatte versucht ihr das Quidditch spielen auszureden, doch Amber blieb stur und gab nicht nach.

Zwei Tage bevor das Spiel, Beauxbaton gegen Durmstrang, stattfinden sollte, klopfte es spät abends an der Wohnungstür von Harry und Hermine. Die Beiden waren schon längst im Bett und brauchten einen Moment, bis sie zu sich kamen. Das Klopfen, wurde energischer und Harry rannte die Treppe hinunter. Er öffnete die Tür, vor ihm stand Emely, nur mit einem Bademantel bekleidet und sagte aufgeregt: „Amber, sie liegt ohnmächtig im Gemeinschaftsraum.“ Harry rannte mit Emely und Hermine in den Gemeinschaftsraum der Gryffendors, Amber lag neben einem Schreibtisch am Boden und rührte sich nicht. Der ganze Tisch war mit Büchern und Pergamenten übersät, offensichtlich wollte sie ihre Hausaufgaben machen. Harry nahm Amber auf die Arme und brachte sie in den Krankenflügel. Hermine schickte Emely ins Bett und folgte Harry.

Als Hermine im Krankenflügel eintraf, lag Amber schon im Bett und Madam Pomfrey flüsterte mit Harry. Zu Hermine sagte sie: „Eure Tochter hat sich in letzter Zeit zu viel zugemutet. Sie wird schon wieder, aber ich denke, dass sie erst einmal hier bleiben muss.“ Hermine seufzte, ging zu Amber und zog ihr die Decke zu Recht. Tränen brannten in ihren Augen, als Harry zu ihr trat und ihre Hand nahm. „Komm, wir gehen ins Bett. Wir können morgen früh nach ihr sehen.“ Hermine lehnte ihren Kopf an seine Schulter und schniefte: „Sie ist so verdammt stur. Warum tut sie das nur?“ Harry drehte ihren Kopf zu sich und wischte ihr die Tränen aus dem Gesicht. „Sie ist unsere Tochter, was hast du erwartet.“

Nach einer unruhigen Nacht, machten sich Hermine und Harry schon im Morgengrauen auf in den Krankenflügel. Leise öffneten sie die Tür und blieben einen Moment stehen. Brain saß neben der noch immer ohnmächtigen Amber. Er hatte ihre Hand genommen und las ihr Zutaten aus seinem Zauberspruchbuch vor. Hermine lächelte und flüsterte zu Harry: „Ich weiß nicht, ob sie davon wieder aufwacht, aber ihm scheint es ja beim lernen zu helfen.“ Harry ließ die Tür hinter sich in Schloss fallen und Brain erschrak. Hermine fragte: „Was tun sie schon so früh hier Brain und woher wissen sie überhaupt, das Amber hier ist?“ Etwas verlegen antwortete Brain: „Von Leon, Emely hat sich mit ihm gedanklich in Verbindung gesetzt und er hat mich geweckt.“ Harry lachte: „Na das scheint ja schon gut zu funktionieren.“ Da Amber immer noch nicht zu sich gekommen war, machten sich die Drei auf in die Große Halle zum Frühstück.

Am späten Vormittag ging Harry noch einmal in den Krankenflügel und wurde von seiner strahlenden Tochter begrüßt. Er nahm sich einen Stuhl und setzte sich zu ihr ans Bett. „Wie geht’s dir, Amber.“ Sie lächelte: „Besser Dad, aber Madam Pomfrey hat gesagt ich muss noch zwei Tage hier bleiben.“ Harry nickte und sagte: „Du wirst jetzt bis zu den Osterferien nicht mehr am Quidditchtraining teilnehmen.“ Amber machte große Augen und wollte ihm ins Wort fallen, doch Harry hob die Hand und bedeutete ihr zu schweigen. „Euer Spiel gegen Beauxbaton findet erst im Juni statt und es reicht, wenn du erst nach den Osterferien wieder trainierst.“ Amber machte einen Schmollmund, aber sie hatte in der Stimme ihres Vaters erkannt, dass er keinen Widerspruch duldete. Leise fragte sie: „Was ist mit dem Training bei Onkel Remus?“ Harry überlegte

und sagte dann: „Wenn du wieder hier raus bist, geht es weiter. Aber erst einmal ruhest du dich noch ein bisschen aus, deine Mutter ist schon ganz krank vor Sorgen.“

Hermine hatte leise den Krankensaal betreten und fiel Harry ins Wort. „Was heißt hier ich bin ganz krank vor Sorgen, du sitzt doch schon wieder hier.“ Amber giggelte und sagte: „Schlechtes Timing Dad.“ Hermine grinste und sagte zu Amber: „Da draußen steht ein junger Mann, der gerne zu dir möchte.“ Ambers Augen strahlten. „Brain?“ Hermine nickte, zog Harry mit aus dem Krankenflügel und schickte Brain hinein.

Harry ging in sein Büro und stöhnte, als er den Berg Post auf seinem Schreibtisch sah.

Eine Stunde später klopfte es und Harry rief etwas genervt: „Herein“. Remus trat ein und lachte als er Harrys Gesicht sah und den Berg Pergamente auf seinem Schreibtisch. „Das mein Lieber, ist der Grund weshalb ich diesen Posten nie antreten würde.“ sagte Remus und setzte sich vor Harrys Schreibtisch. Harry grummelte: „Die meisten Briefe sind von Eltern, die von dem Harpyienangriff an Weihnachten gehört haben. Sie wollen, dass ich die Sicherheitsmaßnahmen verstärke. Und die anderen sind von den Schulräten, die der Meinung sind ich würde Panik verbreiten. Nun sag mir mal bitte, was ich jetzt tun soll.“ Remus lächelte: „Ich würde sagen, du ergreifst einfach die Flucht und machst ein paar Tage Urlaub. In vier Wochen sind Osterferien und es wäre doch gut wenn du, Hermine, Amber, Brain, Leon und Emely einfach mal ein paar Tage ausspannen könnten.“ Harry ließ sich in seine Stuhl zurücksinken und überlegte: „Der erste Ferientag fällt in diesem Jahr auf Ambers Geburtstag, das wäre wirklich keine schlechte Idee.“ Remus nickte und sagte: „Ich werde über die Osterferien mit Tonks hier bleiben und ein Auge auf das Schloss und die Schüler haben. Aber weshalb ich eigentlich gekommen bin, ich habe für das morgige Spiel 20 Ordensmitglieder herbestellt und Ron bringt noch 10 Auroren mit.“ Harry nickte: „Ich denke das wird reichen.“ Remus stand auf und sagte mit einem unverschämten Grinsen im Gesicht: „Ich will dich mal nicht weiter aufhalten, denn du hast ja viel zu tun.“ Harry rollte mit den Augen und wandte sich wieder seiner Post zu. Spät am Abend, war er erst fertig geworden und schlich sich in die Wohnung.

Am nächsten Morgen herrschte ein reges Treiben in der Großen Halle, als Hermine und Harry zum Frühstück kamen. Heute sollte das zweite Spiel des Turniers stattfinden und alle Schüler waren schon auf den Beinen. Harry stopfte sich schnell sein Frühstück hinein und sagte zu Hermine, das er noch einmal kurz zu Amber wollte. Im Krankenflügel angekommen, öffnete er leise die Tür. Vor Ambers Bett stand jetzt eine Trennwand, doch er hörte wie sie sagte: „So Brain, jetzt sag mir mal alle Zutaten die man für den Vielsafttrank braucht. Und wenn alles richtig ist, bekommst du auch eine Belohnung.“ Harry rührte sich nicht und hörte wie Brain sagte: „Was ist, wenn ich was falsches sage?“ Er hörte Amber antworten: „Das wirst du schon merken.“ Harry rollte mit den Augen und wollte sich schon bemerkbar machen, als er Brain sagen hörte: „Gänseblümchen“ Harry grinste und hörte wie die Bettdecke raschelte und ein stöhnen von Brain kam und er keuchend sagte: „Baumschlangehaut“. Jetzt wurde es Harry zu bunt, er räusperte sich laut und trat schnellen Schrittes hinter die Trennwand. Er sah noch wie Ambers Bein unter der Bettdecke verschwand und sagte: „Guten Morgen ihr Beiden.“ Brain sah aus wie eine nasse Katze, aber Amber hatte ihr schönstes Lächeln aufgesetzt. „Ich dachte du bist beim Spiel, Dad.“ Harry grinste: „Da gehe ich jetzt auch gleich hin, ich wollte nur noch mal nach dir sehen. Was ist mit ihnen Brain, wollen sie sich nicht das Spiel ansehen?“ Brain nuschte: „Hab noch eine Menge zu arbeiten. Emely und Leon werden uns nachher alles erzählen.“ Harry hatte einen wissenden Ausdruck im Gesicht und ging zum Büro von Madam Pomfrey. Er klopfte an und sagte laut: „Madam Pomfrey, vielleicht würden sie mich zum Spiel begleiten, falls es Verletzte gibt.“ Madam Pomfrey stimmte zu und Harry hielt ihr die Tür auf. Laut rief er: „Ach Brain, Florfliegen gehören auch in den Vielsafttrank.“

Amber und Brain sahen sich erschrocken an, doch die Tür war schon hinter Harry ins Schloss gefallen.

2 Stunden später, wurde die Tür zum Krankensaal aufgerissen und Emely und Leon betraten lachend den Raum. Sie gingen Schnur stracks zu Ambers Bett und verstummten sofort. Brain saß auf einem Stuhl und hatte ein Buch vor der Nase und Amber saß kerzengerade im Bett, ebenfalls mit einem Buch, das sie aber verkehrt herum hielt. Emely giggelte und sagte leise: „Vielleicht solltet ihr euch die Haare kämmen, denn ihr seht aus wie zwei Katzen die gerade einen Kanarienvogel gefressen haben.“ Leon lachte. „Macht schnell, denn der Schulleiter und seine Frau sind auf dem Weg hierher.“ Wie von der Tarantel gestochen sprangen Brain und Amber auf und richteten sich schnell ihre Haare und Brain noch seine Kleidung. Sie waren keinen

Moment zu früh fertig, als Harry und Hermine vor Ambers Bett auftauchten. Harry musterte die Beiden eindringlich, doch sie wichen seinem Blick aus und fanden die Bettdecke äußerst spannend. Harry räusperte sich: „Beauxbaton hat mit 220:130 gewonnen. Das heißt es ist noch alles offen, wir können immer noch gewinnen.“ Brain und Amber nickten und starrten immer noch auf die Bettdecke. Hermine sah von einem zum anderen und hatte ein wissenden Gesichtsausdruck aufgelegt, als sie sagte: „Na dann ihr vier, lernt heute nicht mehr so viel.“ Harry machte keine Anstalten zu gehen, deshalb zog ihn Hermine energisch zur Tür. „Nun komm schon, Harry.“ zischte sie. Als die Beiden verschwunden waren lachten die Vier aus vollem Halse.

Das Geheimnis der Mrs. Cooper

Eine Woche vor den Osterferien wartete Harry in seiner Wohnung auf Hermine und Brains Mutter. Er hatte sie zu einem Gespräch nach Hogwarts gebeten und fand, dass das Schulleiterbüro nicht der Richtige Ort dafür war. Hermine wollte vor dem Schloss auf sie warten und sie dann in ihre Wohnung führen.

Harry war etwas unruhig, er wusste eigentlich nicht so Recht, was er von dem Gespräch mit Mrs. Cooper erwarten sollte. Er war neugierig auf die Frau und wollte zu gern wissen, wer Brains Vater war. Schon seit er das erste Mal richtig in die Augen dieses jungen Mannes geschaut hatte, keimte in ihm ein böser Verdacht auf und er hoffte, dass seine Mutter das Geheimnis um Brains Herkunft lüften würde, damit er endlich Klarheit hatte.

Hermine stand vor dem Schlossportal, als eine zierliche Frau mittlern Alters mit schnellen Schritten über das Gelände kam. Sie ging der rothaarigen Frau entgegen und begrüßte sie mit einem Lächeln. Brain hatte seine Gesichtszüge unverkennbar von ihr, nur ihre Augen waren eisgrau und nicht so dunkel wie die ihres Sohnes. „Sie sind sicher Mrs. Cooper.“ Die Frau nickte und reichte Hermine ihre Hand. „Und sie sind Professor Potter, die Frau des Schulleiters, nehme ich an. Ich habe schon viel von ihnen gehört.“ Hermine hatte einen fragenden Gesichtsausdruck aufgelegt, deshalb sagte Mrs. Cooper: „Mein Sohn, schreibt mir oft und seit letzten Sommer fällt der Name Potter häufig.“ Hermine führte Brains Mutter durch die Gänge des Schlosses und sagte: „Dann wissen sie sicher schon, dass Brain und unsere Tochter...“ Mrs. Cooper winkte ab: „Ja sicher, im Moment gibt es nur ein Thema in den Briefen meines Sohnes und ich bin wirklich gespannt dieses reizende Wesen kennen zu lernen, das meinem Sohn so den Kopf verdreht hat.“ Sie sagte das mit einem Lächeln im Gesicht und Hermine war erleichtert, dass sie scheinbar nichts dagegen einzuwenden hatte. „Nun“ sagte Hermine, „wir wollten Brain einladen, mit uns ein paar Tage Ferien zu machen. Ich hoffe sie haben nichts dagegen.“ Brains Mutter lächelte: „Ich glaube selbst wenn ich dagegen wäre, würde er sich nicht davon abhalten lassen und er ist ja auch seit letztem Sommer volljährig. Aber ich bin natürlich einverstanden.“

Die beiden Frauen betraten die Wohnung und Mrs. Cooper wurde von Harry begrüßt. Er erkannte sofort die Frau wieder, die er in Brains Gedanken gesehen hatte. Sie lächelte und sagte: „Ich freue mich sie endlich einmal persönlich kennen zu lernen, Professor Potter. Ich habe schon viel von ihnen gehört, aber wer wohl nicht.“ Harry lachte: „Sie dürfen nicht immer alles glauben, was die Presse so schreibt.“ Er zeigte auf die Sitzgruppe vor dem Kamin und die drei ließen sich dort nieder. Hermine schenkte ihnen Tee ein und Harry sagte: „Also Mrs. Cooper, der Grund warum wir sie hergebeten haben ist der, dass unsere Tochter im Moment die Zielscheibe irgendwelcher Schwarzmagier ist.“ Brains Mutter war sichtlich erschrocken. „Hat das etwas mit ihrer Herkunft zu tun, nun da sie Beide...“ Hermine nickte und sagte: „Wir vermuten es und ich denke, sie haben schon von dem Harpyienangriff an Weihnachten gehört.“ Mrs. Cooper nickte und sagte nachdenklich: „Brain hat es mir geschrieben, nur war meine Vermutung, dass er der Grund für diesen Angriff war.“ Harry sah Hermine an, die genauso einen fragenden Ausdruck im Gesicht hatte wie er und sagte: „Mrs. Cooper, ich verstehe sie nicht ganz. Wieso sollten diese Biester es auf ihren Sohn abgesehen haben?“ Brains Mutter schloss für einen Moment die Augen und schien über etwas nachzudenken, bevor sie sagte: „Ich hatte vermutet, dass sein Vater dahinter steckt. Eigentlich weiß nur Professor McGonagall über diese ganze Sache Bescheid, denn sie war damals die Schulleiterin hier, als Brain eingeschult wurde. Doch nun haben sich die Dinge geändert und ich bin der Meinung, dass sie die wahre Herkunft meines Sohnes kennen sollten.“ Harry und Hermine hatten gespannt ihren Worten gelauscht und sahen Mrs. Cooper nun erwartungsvoll an. Sie schien sich sichtlich unwohl zu fühlen und sagte leise: „Sie müssen mir aber versprechen niemanden ein Wort davon zu sagen.“ Hermine nickte und Harry sagte: „Mrs. Cooper, wir werden die ganze Angelegenheit selbst verständlich vertraulich behandeln.“ Brains Mutter stand auf und lief ein paar Schritte durch den Raum. Sie schien sichtlich mit sich zu kämpfen, doch letztendlich holte sie tief Luft. „Also gut, dann werde ich ihnen die ganze Geschichte erzählen.“ Sie setzte sich wieder und sah in Hermines lächelndes Gesicht, bevor sie anfangen zu sprechen:

„Ich war damals 25 Jahre alt und lebte in Mexiko, als ich diesen Mann kennen lernte. Er war älter und

erfahrener, als all die anderen Männer, die ich bis dahin kannte.“ Sie machte eine Pause und sprach dann weiter: „Er war auf der Flucht und ich habe ihn versteckt. Viel zu spät jedoch, bemerkte ich wovor er eigentlich floh. Als ich hinter sein dunkles Geheimnis kam, war ich schon im sechsten Monat schwanger. Ich habe Brain immer erzählt, das er mich verlassen hat, doch das war eine Lüge. In Wahrheit, bin ich untergetaucht und habe seinen Vater verlassen. 8 Jahre ging alles gut, bis er eines Tages vor meiner Tür stand. Er wollte seinen Sohn mit sich nehmen und mich dafür bestrafen, ihn verlassen zu haben. Damals wohnte ich bei meinem Großvater, dem eine kleine Diamantenmine gehörte.

Mein Großvater wollte mich und Brain schützen. Er stellte sich ihm in den Weg und wurde gnadenlos von ihm ermordet. Ich weiß bis heute nicht, wie ich mit Brain entkommen bin. Nach einer abenteuerlichen Flucht, sind wir hier in England angekommen. Dies schien für mich der einzige Ort zu sein, an dem Brain sicher war. Ich habe die Diamantenmine geerbt und so konnten wir uns ein neues Leben aufbauen. Aber die Angst saß mir ständig im Nacken und ich war mehr als erleichtert, als Brain seinen Brief aus Hogwarts erhielt. Ich wusste, das Hogwarts gut geschützt war und es für seinen Vater schwer wäre, dort an ihn heranzukommen. Die ganzen letzten Jahre habe ich gehofft, dass endlich alles vorbei wäre, das Brain ein ruhiges Leben führen kann. Doch nun sieht es so aus, als hätte uns die Vergangenheit wieder eingeholt.“ Mrs. Cooper wandte ihren Blick ab und kämpfte mit den Tränen.

Hermine und Harry hatten gespannt ihren Worten gelauscht. Hermine stand auf und lief ein paar Schritte durch das Wohnzimmer. Harry sah wie es in ihrem Kopf arbeitete und sagte vorsichtig: „Nun, Mrs. Cooper, um ihnen helfen zu können, sollten sie uns vielleicht den Namen dieses Mannes nennen.“

Hermine hatte sich wieder gesetzt und warte gespannt darauf, was Mrs. Cooper sagen würde. Brains Mutter senkte ihren Blick und sagte: „Sie beide kennen ihn.“ Harry suchte Hermines Blick und fragte: „Woher?“ Mrs. Cooper lächelte: „Aus ihrer Schulzeit hier in Hogwarts.“

In Hermines Kopf schlugen die Gedanken Purzelbäume, das konnte Harry deutlich erkennen.

Hermine schloss die Augen und sagte: „Ich habe es geahnt, schon eine ganze Weile habe ich es geahnt.“ Mrs. Cooper sagte kein Wort, aber Harry fragte leicht gereizt: „Was hast du geahnt? Ich verstehe nicht.“ Er hatte eine Vermutung, doch hoffte er, dass er damit falsch liegen würde, denn sonst hätten sie wohl noch mehr Probleme am Hals.

Mrs. Cooper sah Hermine an und sagte: „Ich glaube sie liegen richtig, Professor Potter. Brains Vater ist...“

Schatten der Vergangenheit

So die Auflösung ist da. Viele von euch haben es ja schon erraten, aber die anderen sollen es ja auch erfahren. An euch alle, vielen Dank für eure Kommiss, die sind immer gern gesehen.

GGLG eure heidi

Mrs. Cooper sah Hermine an und sagte: „Ich glaube sie liegen richtig, Professor Potter. Brains Vater ist Severus Snape und er war damals auf der Flucht, nachdem er Professor Dumbledore ermordet hatte.“

Harrys Hände zitterten, er glaubte seinen Ohren nicht zu trauen, eigentlich hatte er es ja schon geahnt, nur es jetzt zu hören brachte ihn aus der Fassung. Er wollte von seinem Platz aufspringen, aber Hermine hielt ihn an seinem Arm fest. Sie suchte seinen Blick und sagte: „Du hast es doch auch vermutet. Diese Augen sind unverkennbar und diese schwarzen Haare, nur seine Gesichtszüge sind anders.“ Sie sah Brains Mutter an und sprach weiter: „In dieser Beziehung sieht er ihnen ähnlicher, Mrs. Cooper.“

Harry war sprachlos, seine Tochter und Snapes Sohn. Er wäre am liebsten schreiend aus der Wohnung gerannt, doch er sagte: „Soviel ich weiß, ist ihr Sohn nicht darüber informiert, wer sein Vater wirklich ist. Finden sie das fair?“ Mrs. Cooper brannten Tränen in den Augen, als sie sagte: „Was glauben sie, wie oft ich es ihm sagen wollte, aber wie sagt man seinem Kind, das sein Vater ein Mörder ist.“ Jetzt rannen Tränen ihre Wangen hinab und sie wandte ihren Blick ab.

Harry sprang auf, schnappte sich seinen Besen und einen Umhang und verließ eiligst die Wohnung. Hermine seufzte: „Brain und Amber werden bald hier sein, vielleicht ist das eine gute Gelegenheit endlich reinen Tisch zu machen.“

Eine halbe Stunde später klopfte es an der Wohnungstür und Hermine öffnete, denn Harry war immer noch nicht zurück. Amber und Brain standen Händchen haltend vor der Tür und strahlten Hermine an. Sie bat die Beiden hinein und folgte ihnen ins Wohnzimmer. „Mum“ rief Brain, „was tust du denn hier?“ Mrs. Cooper lächelte: „Ist das die richtige Begrüßung für eine Mutter, die ihren Sohn seit letztem Sommer nicht mehr gesehen hat.“ Brain drückte seine Mutter an sich, die einen ganzen Kopf kleiner, als er war. Sie schob ihn etwas beiseite und sah zu Amber, die recht verlegen aussah. „Und ich nehme an, diese hübsche junge Dame ist Amber.“ Sie reichte ihr die Hand und sagte: „Ich habe schon viel von ihnen gehört.“ Amber lächelte scheu: „Es ist schön sie kennen zulernen Mrs. Cooper.“

Brains Mutter sah Hermine an und sagte: „Brain, ich möchte dir etwas über deinen Vater erzählen, vielleicht könnten wir beide einen Spaziergang machen.“ Brain schien etwas verwirrt und sah Amber an, die ein Lächeln im Gesicht hatte und ihm zunickte. Seine Neugierde siegte und er sagte: „Also gut Mum“ er reichte ihr seinen Arm, „ein Spaziergang, um den See, wäre bei diesem Wetter sehr schön.“ Amber und Hermine sahen ihnen noch nach, wie sie die Wohnung verließen.

Harry hatte sich, nach seiner Flucht aus der Wohnung, auf seinen Besen gesetzt und flog nun ziellos in der Gegend umher. Für ihn war es die beste Möglichkeit den Kopf wieder frei zu bekommen, denn im Moment kreisten seine Gedanken nur um Brains Vater. Er hatte das Gefühl, das der Hass auf diesen Menschen, noch nie in seinem Leben so groß war, wie jetzt in diesem Moment. Irgendwie hatte er immer gehofft, das Snape tot wäre, aber geahnt hatte er schon lange das er irgendwann wieder seinen Weg kreuzen wird. Nur die Art und Weise, wie sich dieser verhasste Mann wieder in sein Leben geschlichen hatte, brachte ihn total aus der Fassung. Harry gab seinem Besen noch mehr Dampf und sauste über den Verbotenen Wald.

Eine Weile später, war er wieder auf dem Rückweg und sah von weitem Mrs. Cooper das Schlossgelände verlassen. Er ließ seinen Blick schweifen und sah Brain am Schwarzen See stehen und Steine in das Wasser werfen. Harry seufzte und landete hinter Brain, der sich aber nicht zu ihm umdrehte. Er ging näher und legte Brain eine Hand auf die Schulter. „Sie wussten es, Professor?“ Harry stellte sich neben ihn und sah hinaus auf den See. Leise sagte er: „Aber auch erst seit heute.“ Brain senkte den Kopf. „Ich wünschte, meine Mutter hätte es mir nicht gesagt. Sie wird mich jetzt hassen.“ Harry wusste sofort von wem er sprach. „Da kennen sie

meine Tochter aber schlecht. Amber liebt sie und nicht ihren Vater.“ Brain sah in Harrys Gesicht und fragte neugierig: „Sie kannten meinen Vater, Professor?“ Harry schloss die Augen. Was sollte er diesem jungen Mann sagen? Das sein Vater ein unausstehlicher Tyrann war, der auf dem Weg zur Macht über Leichen gegangen war. Er holte tief Luft und sagte: „Er war hier Zaubertranklehrer, als ich hier Schüler war und er war Hauslehrer von Slytherin.“ Brain schnaubte: „Deshalb bin ich in diesem verdammten Haus gelandet.“ Harry ging ein paar Schritte vor und drehte sich zu Brain. „Nicht unser Blut ist entscheidend, nur das was wir tun und wofür wir uns entscheiden. Ihre Mutter hat sie zu einem guten Menschen erzogen und alles versucht, sie von ihrem Vater fern zu halten, selbst als sie ihr eigenes Leben dafür aufgeben musste.“ Harry sah Tränen in Brains Augen schimmern, als dieser sagte: „Aber mein Vater ist ein Mörder und er war ein Todesser.“ Harry seufzte und wandte sich zum See. Leise sagte er: „Die Schatten der Vergangenheit holen fast jeden irgendwann einmal ein. Amber ist das beste Beispiel dafür. Voldemort hat mich mein halbes Leben lang verfolgt und mir Menschen genommen, die mir nahe standen. Wir haben gedacht, mit seinem Tod wäre alles vorbei und nun, fast 18 Jahre später, taucht eine neue Bedrohung auf und will uns in die Knie zwingen. Aber wir werden nicht aufgeben und alles daran setzten die dunklen Mächte aufzuhalten, denn das ist unsere Bestimmung. Das war unsere Entscheidung, die wir schon vor Jahren gefällt haben und ich glaube sie haben ihre auch schon getroffen. Nicht wahr Brain?“ Brain wischte sich mit der Hand über die Augen und sagte mit fester Stimme: „Das habe ich. Ich werde alles in meiner Macht stehende tun, um Amber zu beschützen.“ Harry lächelte und klopfte Brain noch einmal auf die Schulter, bevor er ihn alleine ließ. Er war sich sicher, dass dieser junge Mann seinen Weg gehen würde, trotz seines verhassten Vaters.

Seinen Gedanken nachhängend betrat Harry die Wohnung und wurde von Amber und Hermine mit einem fragenden Blick begrüßt. Er atmete tief durch und sagte: „Amber, unten am See ist ein junger Mann, der etwas moralischen Beistand braucht.“ Amber nickte und wollte schon loslaufen, als Harry sagte: „Aber sei vorsichtig, du weißt...“

„Wir passen auf, Dad“ sagte Amber und war schon durch die Tür verschwunden.

Harry ließ sich schwerfällig auf das Sofa nieder und sah Hermine an, als er sagte: „Ich habe gehofft nie wieder etwas von Snape zu hören, doch nun habe ich die wage Befürchtung das wir vielleicht noch eines Tages mit ihm verwandt werden. Mir läuft es bei diesem Gedanken eiskalt den Rücken herunter.“ Hermine lachte: „Na wenn du weiter keine Sorgen hast.“ Sie machte eine Pause und sagte: „Diese Frau tut mir leid, ihr ganzes Leben war sie auf der Flucht.“ Harry seufzte: „Auch wenn wir versprochen haben niemandem etwas zu sagen, möchte ich Ron und Remus darüber informieren, wer Brains Vater ist.“ Hermine nickte: „Morgen ist Sonntag, wir könnten doch Ron und Padma besuchen und dann kannst du es ihm sagen, doch nun lass uns zum Abendessen gehen.“

Die Halle war schon gut gefüllt, als die Beiden sich an den Lehrertisch setzten. Hermine ließ ihren Blick schweifen und zeigte mit einem Kopfnicken zur Tür der Großen Halle. Da kamen gerade Brain und Amber hinein und ließen sich am Gryffendortisch nieder. Brain sah zwar immer noch etwas niedergeschlagen aus, aber Amber hatte ein Lächeln im Gesicht.

Später am Abend saßen Harry und Hermine vor ihrem Kamin, als es an der Tür klopfte und draußen scheinbar ein Streit herrschte. Hermine öffnete die Tür und gluckste. Da stand Amber zornesrot und hatte Alec an seinem Umhang gepackt und schimpfte. Harry kam dazu und fragte: „Was ist denn passiert, Amber?“ Amber schnaubte: „Manchmal frage ich mich, womit ich diesen Bruder verdient habe. Er hat Brain einen Beinklammerfluch auf den Hals gehetzt.“ Alec riss sich los und sagte: „Woher bitte schön sollte ich wissen, das das dein Freund war. Es war schließlich dunkel in dem Gang und außerdem habe ich Dad versprochen auf dich auf zupassen.“ Hermine giggelte und Amber sagte wutschnaubend: „Du willst mir doch jetzt nicht erzählen, das du mir die ganze Zeit hinterher geschlichen bist.“ Alec nickte: „Doch das bin ich und als ich dein stöhnen hörte, dachte ich, das dir jemand etwas antut.“ Harry hatte die ganze Zeit kein Wort gesagt und er hatte Mühe sich ein Lachen zu verkneifen. Hermine giggelte immer noch, als Harry sagte: „Alec, das nächste Mal überzeugst du dich vorher, wem du einen Fluch auf den Hals hetzt.“ Amber rollte mit den Augen und lief wütend zur Tür des Gryffendor Gemeinschaftsraumes.

Alec sagte wütend: „Na vielen Dank auch Dad, Amber treibt sich in dunklen Gängen rum und ich bin dann

auch noch schuld. Gute Nacht!“ Schnellen Schrittes folgte er Amber in den Gemeinschaftsraum.

Harry und Hermine kriegten sich gar nicht mehr ein. Hermine sagte lachend: „Ich glaube, wir brauchen uns gar keine Sorgen, um Amber machen, denn Alec wird alle verfluchen, die ihr zu nahe kommen.“

Die Beiden waren schon eine Weile im Bett, als sich Harry auf die Seite rollte und in Hermines Gesicht sah. Ihre Augen waren geschlossen und er fragte leise: „Mine?“ Sie schlug die Augen auf sah in sein lächelndes Gesicht. „Ja“ sagte sie und spürte Harrys Hand, die sich an ihrem Pyjamaoberteil zu schaffen machte. „Also ich dachte“ sagte Harry und sah in ihre Augen, „das Andrew, Alec und Jason in den Osterferien zu Mark und Laura könnten.“ Hermine hatte die Augen wieder geschlossen und die Lippen fest zusammen gepresst, als Harry lächelnd weiter sprach: „Ich meine, das wäre doch eine gute Idee, oder was meinst du, Mine?“ Hermine keuchte: „Harry“. Er grinste: „Ja?“ Sie öffnete die Augen und zischte: „Halt die Klappe und küss mich.“

Osterferien

Die paar Tage bis zu den Osterferien waren schnell vergangen. Am letzten Schultag, nach dem Unterricht, machte sich Hermine mit den Zwillingen und Jason auf zu Mark und Laura. Sie alle trugen normale Muggelkleidung, denn die Jungs sollten eine Woche dort verbringen. Als sie aus dem Kamin stiegen, wurden sie von Laura stürmisch begrüßt. Die drei Jungs schnappten sich einen Ball und rannten auch gleich zur Tür hinaus. Laura und Hermine setzten sich ins Wohnzimmer und Laura fragte: „Wie geht es Amber?“ Hermine lächelte: „Gut und das Training läuft hervorragend. Den Imperius schüttelt sie locker ab.“ Laura reichte Hermine ein Schlüsselbund und sagte: „Hier für das Haus. Wann wollt ihr eigentlich los?“ Hermine antwortete: „Heute Abend, nach dem Essen. Amber weiß noch nichts davon, es soll eine Geburtstagüberraschung werden.“ Die Beiden unterhielten sich noch eine Weile, als sie vor der Tür ein kreischen und schimpfen vernahmen. Laura und Hermine rannten zur Haustür und öffneten sie. Da stand ein dicker, alter grauhaariger Mann und hatte Alec am Kragen gepackt. Wutschnaubend sagte der Mann: „Ist das ihr Bengel?“ Hermine rollte mit den Augen und sagte: „Das ist mein Sohn und wer sind sie?“ Andrew und Jason drängelten sich ins Haus, aber Alec wurde immer noch festgehalten. „Mein Name ist Dursley und ihr Bengel hat mit seinem Ball mein Auto demoliert.“ Hermine Augen weiteten sich und sie fixierte das Gesicht des Mannes. Mit zuckersüßer Stimme sagte sie: „Mr. Dursley, sie können die Rechnung, für die Reparatur ihres Autos, an meinen Mann schicken und jetzt lassen sie bitte meinen Sohn los.“ Sie zog Alec ins Haus und Mr. Dursley zog Stift und Papier aus seiner Jacke. Erwartungsvoll sah er Hermine an, doch als sie nichts sagte, sagte er gereizt: „Nun geben sie mir schon die Adresse ihres Mannes, denn scheinbar wohnen sie ja nicht hier, sonst wäre mir dieser Bengel bestimmt schon mal begegnet.“ Hermine hatte ein unverschämtes Grinsen aufgelegt und sagte: „Der Name seines Vaters ist Harry Potter und die Rechnung können sie nach Hogwarts schicken. Ich glaube sie haben schon davon gehört.“ Mr. Dursley klappte der Mund auf und Stift und Papier fielen zu Boden. Hermine schlug ihm die Tür vor der Nase zu und bekam einen Lachanfall. Laura grinste und schickte die Jungs in den Garten zum spielen. „Das sind komische Leute“ sagte Laura. „Ich werde mal lieber ein Auge auf die Zwillinge haben, nicht das es noch mehr Ärger gibt.“ Hermine musste sich erst einmal beruhigen und sagte: „Solange die Jungs hier sind, wirst du den nicht mehr wieder sehen. Die ganze Familie findet alles Magische abartig und sie haben Angst davor. Trotzdem passt gut auf, in einer Woche sehen wir uns wieder.“ Hermine verabschiedete sich noch von den Jungs und flohte wieder zurück nach Hogwarts.

Harry hatte Amber, Brain, Leon und Emely Bescheid gegeben, das sie gegen 8.00 Uhr abends vor der Wohnung warten sollten. Hermine öffnete die Tür und die Vier strahlten sie an. Alle trugen Jeans und normale Oberteile. „Habt ihr alles dabei?“ fragte Hermine. Die Vier hielten ihre Rucksäcke hoch und Amber fragte aufgeregt: „Wohin gehen wir Mum, nach Amerika?“

Harry winkte sie zusammen und sah auf die Uhr. „Es ist soweit“ sagte er und schon waren die Sechs verschwunden. Sie landete alle im weichen Sand, vor dem Strandhaus. Amber juchzte und umarmte Hermine fest. „Danke Mum.“ Leon schloss das Haus auf, aber Brain und Emely sahen sich erst einmal um. Es war zwar schon dunkel, aber die Sterne leuchteten hell am Nachthimmel. Harry verteilte die Zimmer. Leon und Brain gingen in Leons altes Zimmer, Emely und Amber in das Schlafzimmer von Mark und Laura und Hermine und Harry nahmen wieder das Gästezimmer. Brain und Leon wollten noch schwimmen gehen und Harry schloss sich ihnen an.

Hermine, Amber und Emely machten es sich auf der Terrasse gemütlich und sahen auf das dunkle Meer. Amber seufzte: „Mum, können wir nicht die Zimmer tauschen?“ Hermine grinste: „Ich glaube das wird deinem Vater nicht gefallen. Am besten ihr wartet, bis er im Bett ist.“ Emely giggelte: „Hoffentlich erwischt er uns nicht.“ Hermine zwinkerte ihr zu: „Lass das mal nur meine Sorge sein, ich werde ihn schon ablenken.“

Nach dem Brain, Leon und Harry vom schwimmen zurückgekehrt waren, gingen auch alle recht schnell schlafen. Im Haus war es schon eine ganze Weile ruhig, als eine Tür klappte und eine Treppenstufe knarrte. Harry saß kerzengerade im Bett und lauschte in die Dunkelheit. Hermine zog ihn am Arm. „Leg dich wieder hin, Harry.“ Doch er machte keine Anstalten auf sie zu hören. „Hast du das gehört, Mine? Was war das?“ Hermine musste sich ein Lachen verkneifen. „Zimmertausch“ sagte sie nur. Harry sagte aufgebracht: „Was? Remus bringt mich um, wenn er erfährt das seine Tochter und Leon...“ Hermine lachte: „Na ich glaub, er weiß

es schon, schließlich unterrichtet er sie in Oklumentik.“

Harry ließ sich stöhnend auf sein Kissen zurücksinken. „Ich werd alt Mine, das ist zuviel für meine Nerven.“ Hermine kriegte sich gar nicht mehr ein und versuchte zwischen zwei Lachern zu sagen: „Gute Nacht, alter Mann.“

Am nächsten Morgen war Harry schon früh aufgestanden, er wollte schwimmen gehen und dann mit Hermine das Geburtstagsfrühstück für Amber vorbereiten. Als er die Treppe herunterkam stutzte er, Leon und Emely waren schon in der Küche zu Gange. „Morgen ihr beiden, wo sind denn die anderen zwei?“ fragte er neugierig. Leon und Emely sahen sich an und sagten wie aus einem Munde: „Schlafen noch.“ Harry grinste und machte sich auf zum schwimmen. Als er wieder zurückkehrte hatten Hermine, Leon und Emely schon das Frühstück fertig. Harry wollte noch schnell duschen und als er die Treppe hinauf stieg, wurde leise die Schlafzimmertür geöffnet und Brain trat heraus. Er bemerkte Harry gar nicht und schloss leise die Tür hinter sich. Harry stand da, die Arme vor der Brust verschränkt und sagte: „Guten Morgen Brain.“ Erschrocken drehte sich Brain um und nuschelte: „Ähm..., guten Morgen Professor, also...ich hab nur mal nachgesehen, ob Amber schon wach ist.“ Harry grinste: „Und ist sie?“ Brain schüttelte den Kopf und drängte sich an Harry vorbei die Treppe hinunter.

Alle saßen schon am Frühstückstisch, als Amber noch ganz verschlafen und mit total zerzausten Haaren zu ihnen kam. Erst einmal wurde sie von allen beglückwünscht, denn heute war sie 17 geworden und somit in der Zaubererwelt volljährig. Dann ging es an das Geschenke verteilen. Von Harry und Hermine bekam sie den neuen Besen, den sie sich schon so lange gewünscht hatte, der aber in Hogwarts gut verpackt lag. Von Leon und Emely bekam sie ein riesiges Buch, über die Abwehr dunkler Magie. Harry sah Brain erwartungsvoll an, doch der machte keine Anstalten Amber ein Geschenk zu geben, deshalb sagte Harry. „Und sie Brain...“ Brain hätte sich bald an seinem Toast verschluckt, aber Amber legte ihre linke Hand auf den Tisch und sagte: „Ich habe schon ein Geschenk von Brain.“ Alle beugten sich über den Tisch und sahen auf Ambers Hand. Auf ihrem Mittelfinger blinkte ein wunderschöner Silberring, in den eine Unmenge blutroter Diamanten eingelassen waren. Harry zog ihre Hand näher zu sich und betrachtete sich den Ring, bevor er fragte: „Sind das alles echte Diamanten?“ Brain hustete: „Ja, die sind alle aus unserer Mine. Meine Mum, hat den Ring anfertigen lassen.“ Amber zog sich den Ring vom Finger und reichte ihn Hermine. Sie las die Inschrift: „In Liebe Brain“ Hermine lächelte und wollte Amber den Ring zurückgeben, doch Harry war schneller und sah ebenfalls auf die Inschrift. Er schloss die Augen und sah wieder ihr lachendes Kindergesicht vor sich und jetzt war sie volljährig und hatte einen Diamantring am Finger, der wohl mehr wert war, als Hermines gesamter Schmuck. Er reichte Amber den Ring zurück und fragte: „Und wann hast du dieses Geschenk bekommen? Also gestern Abend habe ich den Ring noch nicht gesehen.“ Amber und Brain saßen in der Falle und wirkten sichtlich nervös. Harry sah von einem zum anderen und wartete gespannt auf eine Antwort. Hermine musste sich ein Lachen verkneifen und Leon und Emely starrten auf ihr Frühstück, als ob es die spannendste Sache der Welt wäre. Amber schlug mit der Hand auf den Tisch und sagte: „Also gut, Dad, den Ring habe ich genau um Mitternacht bekommen und Brain hat bei mir übernachtet. Und jetzt tu nicht so, als hättest du es nicht gewusst.“ Harry lachte und Brain wirkte mehr als erleichtert darüber. Lachend sagte Harry: „Nun da ihr ja alle hier schon volljährig seit, braucht ihr auch nachts nicht mehr umherschleichen. Das hält mein armes Herz nämlich nicht aus.“

Nach dem Frühstück machten Harry und Hermine einen langen Strandspaziergang und kehrten erst am späten Nachmittag zurück. Amber und Emely waren in der Küche und bereiten schon das Abendessen vor. Brain und Leon hatten Holz für ein Feuer zusammen gesucht und es am Strand aufgeschichtet. Als es dunkel wurde zündeten sie das Feuer an und alle sechs ließen sich entspannt davor nieder.

Sie saßen schon eine ganze Weile da, als es plötzlich ein platschen im Wasser gab und jemand schimpfte: „So ein verdammter Mist, jetzt bin ich auch noch nass geworden.“ Hermine und Harry sahen sich an, denn sie kannten diese Stimme, es war Ron. Amber giggelte, als ein platschnasser Ron aus dem Wasser gewatet kam. „Hallo Onkel Ron, schön das du zu meinem Geburtstag gekommen bist.“ Ron grummelte: „Hab mir die Ankunft, etwas anders vorgestellt.“ Er drückte Amber an sich und gratulierte ihr zum Geburtstag. Er begrüßte alle anderen und flüsterte Harry ins Ohr: „Wir müssen reden.“ Harry nickte und kratzte sich verlegen am

Kopf, als er zu Hermine sagte: „Ich gebe Ron mal ein paar trockne Sachen, wir sind gleich wieder da.“ Hermine nickte und sah ihnen noch nach wie sie im Haus verschwanden. Sie wusste ganz genau, dass Ron nicht ohne Grund hier aufgetaucht war und Harry sie nicht beunruhigen wollte.

Was Ron Harry erzählt, erfahrt ihr im nächsten Chap.

Licht und Schatten

Bevor Harry die Tür hinter sich schloss, sah er noch einmal hinunter an den Strand. Hermine saß immer noch mit den jungen Leuten am Feuer. Ron hatte sich auf die Couch fallen lassen und Harry sah ihn gespannt an. „Also Ron, warum bist du hier?“ Ron starrte Harry an und sagte: „Snape wurde in London gesehen.“ Harry schloss für einen Moment die Augen. „Wieso nur gesehen, habt ihr ihn nicht eingefangen? Er wird doch immer noch als Mörder gesucht.“ Ron stöhnte: „Das ist nicht so einfach.“ Harry lief ein paar Schritte durch den Raum, bevor er sagte: „Also manchmal frage ich mich wirklich, warum wir überhaupt Auroren haben, wenn ihr nicht einmal jemanden festnehmen könnt, der schon jahrelang gesucht wird.“ Ron wirkte etwas genervt, als er sagte: „Dieses Haus in das er ging ist durch einen Zauber geschützt, wir konnten es nicht sehen und niemand von uns kann da rein.“ Harry überlegte: „Es ist sicher so geschützt, wie das Haus am Grimauldplatz damals.“ Ron nickte: „Wir beobachten natürlich die Gegend in der das Haus steht, nur habe ich nicht viel Hoffnung, das wir ihn jemals erwischen. Wer weiß wie lange er schon dort haust, direkt vor unseren Augen und keiner von uns hat es mitbekommen.“ Harry fuhr sich mit den Fingern durch die Haare und sagte: „Ich hoffe nur das er nichts mit den Harpyien zu tun hat und nicht er hinter Amber hinterher ist.“ Ron schien über irgendetwas nachzudenken, bevor er sagte: „Du solltest es dem Freund deiner Tochter sagen.“ Harry fuhr herum und sagte laut: „Nein, das werde ich nicht tun, nicht jetzt. Er hat schon genug andere Sorgen und er muss seinen Abschluss machen, aber seine Mutter sollte Bescheid wissen. Ich werde ihr einen Brief schreiben und du wirst sie nach Hogwarts bringen.“ Ron nickte: „Kommt ihr jetzt wieder zurück, Harry?“

Harry hatte keine Zeit zu antworten, denn Hermine sagte jetzt laut: „Nein das werden wir nicht Ron.“ Ron und Harry fuhren erschrocken herum, denn keiner der Beiden hatte mitbekommen, das Hermine hereinkam. Sie sagte wütend: „Wir haben uns alle eine Auszeit verdient und die nächsten Monate werden schon noch anstrengend genug werden. Du bist hier der Auror, Ron und wirst dich um die Dinge kümmern. Wir haben genug andere Sorgen.“ Ron hob abwehrend die Hände. „So war das ja nicht gemeint, ich dachte...“ Hermine war den Tränen nahe, als sie sagte: „Du dachtest, das Harry mitkommen soll, um dir bei der Suche nach Snape zu helfen, aber Harry ist Schulleiter und kein Auror und er muss seine Tochter beschützen, die von irgendwelchen Schwarzmagiern gejagt wird, weil sie die Weltherrschaft der dunklen Mächte übernehmen soll.“ Hermine brach in Tränen aus und lief eiligst die Treppe hinauf ins Gästezimmer. Ron saß wie ein nasser Pudel auf der Couch und fragte: „Was ist nur in sie gefahren?“ Harry schloss die Augen. „Das ist alles zu viel für sie. Die Sorge um Amber, dann auch noch die Sache mit Brains Vater und dann tauchst du auch noch hier auf, wo wir gerade erst einen Tag weg sind.“ Ron legte Harry eine Hand auf die Schulter und sagte leise: „Es tut mir leid, es war wohl nicht der richtige Augenblick.“

Harry seufzte: „Das wird er nie sein, aber ich werde morgen zurückkommen. Du wirst Tonks hierher schicken, damit Hermine nicht mit den vieren allein ist.“ Ron stöhnte: „Hermine bringt dich um, Harry.“ Harry schüttelte den Kopf. „Sie wird es verstehen und nun mach dich auf den Weg und schick Tonks morgen früh her.“ Ron murmelte: „Du bist so stur, Harry.“ Harry lachte: „Das sagt mir Hermine auch dauernd.“ Die Beiden verabschiedeten sich und Harry stieg langsam die Treppe zum Gästezimmer hinauf. Leise öffnete er die Tür und sah Hermine im Dunkeln am Fenster stehen. „Mine“ flüsterte er leise.

Hermine drehte sich nicht um, als sie fragte: „Wann wirst du gehen?“ Harry antwortete: „Morgen früh, aber Ron schickt Tonks hierher.“ Er legte ihr seine Hände auf die Schultern, doch sie schüttelte sie ab und fragte: „Was ist mit der Schule?“ Harry holte tief Luft. „Wenn die Ferien vorbei sind, komme ich natürlich wieder zurück.“ Hermine sagte leise: „Und bis dahin soll ich auch noch Angst um dich haben, reicht es nicht das Amber schon in Gefahr ist.“ Harry seufzte: „Bitte Mine, ich kann nicht länger rum sitzen und darauf warten, das irgendwer Amber entführt. Außerdem bin ich doch nicht allein, Ron ist doch bei mir.“ Hermine schnaubte: „Ron kann nicht mal auf sich selbst aufpassen, ich weiß bis heute nicht, wie er es zum Auroren gebracht hat.“ Sie drehte sich um und ging an Harry vorbei ins Badezimmer und schloss die Tür hinter sich ab. Harry murmelte: „Von wegen stur, wer ist hier stur?“ Er verließ das Zimmer und ging hinunter an den Strand. Emely und Leon waren schon verschwunden, Brain und Amber wollten gerade das Haus betreten und sahen Harry fragend an. „Gute Nacht“ sagte Harry nur. Er war wütend auf Hermine, das sie sich so stur stellte, aber er verstand auch ihre Sorge. Sie waren jahrelang nicht einen Tag getrennt gewesen und wenn er ehrlich war, fehlte sie ihm jetzt schon. Er wusste nicht, wie lange er schon auf das dunkle Meer gestarrt hatte, als ihm

jemand eine Decke über die Schultern legte. „Nicht das du mir noch krank wirst“ flüsterte Hermine und setzte sich neben ihn. Harry zog sie näher zu sich heran und sah in ihre Augen, in denen Tränen schimmerten. Leise sagte er: „Wenn das hier alles vorbei ist, bleiben wir länger hier und machen richtig Urlaub.“ Hermine schniefte: „Aber du versprichst mir, das du gut auf dich aufpasst, ich würde es nicht überleben, wenn dir etwas passiert.“ Harry lächelte: „Ich verspreche es und nun lass uns ins Bett gehen.“ Er zog Hermine auf die Beine und sie gingen zurück ins Haus.

Im Morgengrauen war Harry schon aufgestanden und wollte sich leise aus dem Zimmer schleichen, als Hermine sagte: „Wolltest du dich nicht von mir verabschieden.“ Harry seufzte und setzte sich zu ihr auf das Bett. Leise sagte er: „In einer Woche sehen wir uns wieder Mine.“ Sie nickte und warf sich in seine Arme. „Ich liebe dich, Harry James Potter.“ Er schob sie etwas von sich und nahm ihr Gesicht in seine Hände. „Ich liebe dich auch, du bist mein Leben, meine Seele und mein Herz.“ Schnell gab er ihr noch einen Kuss auf die Stirn und verließ eiligst das Zimmer.

Als Harry vor die Tür des Strandhauses trat, wartete Tonks schon auf ihn. Sie begrüßten sich kurz und Tonks zeigte auf den Tisch und sagte: „Der Portschlüssel bringt dich direkt zurück nach Hogwarts. Du sollst dort auf Ron warten, er holt Brains Mutter und kommt dann zu dir.“ Harry nickte und sagte: „Passt gut auf euch auf.“ Er griff nach dem Portschlüssel und war auch schon verschwunden. Einen Augenblick später landete er in seiner Wohnung. Er zog sich noch schnell um und wollte sich gerade auf den Weg zum Frühstück machen, als es an der Wohnungstür klopfte. Harry öffnete und vor ihm standen Ron und eine ziemlich aufgeregte Mrs. Cooper. Die Beiden traten ein und Brains Mutter fragte: „Was ist mit meinem Sohn und ihrer Tochter, Professor?“ Harry lächelte sie an: „Sie sind in Sicherheit, meine Frau und eine Freundin von uns sind bei ihnen.“ Erleichtert atmete Mrs. Cooper aus. Harry sagte: „Ich würde es für besser halten, wenn sie erst einmal hier im Schloss bleiben, bis wir genaueres wissen. Sie können in dem Zimmer meiner Tochter wohnen, ich werde die nächsten Tage nicht hier sein.“ Mrs. Cooper erklärte sich einverstanden und Ron und Harry flohten in die Aurorenzentrale.

Vier Tage später. Ron und Harry hatte während der ganzen Zeit, die Gegend beobachtet, wo das Haus stand, in dem Snape verschwunden war. Doch bis jetzt war alles ruhig und niemand schien dort ein und aus zu gehen. Harry war langsam etwas genervt und hatte Ron davon überzeugt, mal einen Ausflug in die Nockturngasse zu machen, um vielleicht dort irgendetwas herauszufinden. Ron war zwar dagegen machte sich dann, aber doch in der Abend Dämmerung mit Harry auf in die Nockturngasse. Gespenstisch dunkel war es, als sie von der Winkelgasse in die kleine Seitengasse bogen. Die Beiden waren in schwarze lange Umhänge gehüllt und schlichen langsam durch die Gasse, die Menschenleer war. Ron flüsterte: „Das gefällt mir nicht, wir sollten wieder zurück gehen.“ Harry rollte mit den Augen: „Nun stell dich nicht so an Ron, es ist besser, als die ganze...“ Ron hatte Harry eine Hand auf den Mund gelegt und ihn an die Wand gedrückt. Mit der anderen Hand zeigte er auf eine Tür, die zu einem alten schäbigen, windschiefen Haus gehörte. Dort an der Tür standen zwei verummte Gestalten und flüsterten miteinander. Angestrengt lauschen Ron und Harry, als sie die Worte hörten: „Bereitet alles vor, in drei Monaten ist Sommersonnenwende, bis dahin müssen wir sie haben.“ Harrys Augen weiteten, er wusste von wem diese Leute sprachen, und er wollte schon losrennen, doch Ron drückte ihn weiter fest an die Wand und bedeutete ihm zu schweigen. Die Tür des Hauses schloss sich und die zwei Gestalten trennten sich. Eine lief tiefer in die Nockturngasse und die andere kam ihnen entgegen. Harry und Ron hatten ihre Zauberstäbe gezückt und liefen in die Mitte der Gasse. Die verummte Gestalt blieb stehen, aber Harry und Ron waren noch ein paar Schritte entfernt und konnten nicht erkennen wer es war. Ron sagte laut: „Bleiben sie stehen und zeigen sie ihr Gesicht.“ Einen Moment lang passierte gar nichts, doch dann warf die Gestalt die Kapuze des Umhangs ab, in der sie eingehüllt war. In der Dunkelheit waren keine klaren Gesichtszüge zu erkennen, aber Harry und Ron sahen, dass es sich um einen Mann, mit blonden kurzen Haaren, handelte. Ron hatte seinen Zauberstab auf sein Gesicht gerichtet und fragte: „Wer sind sie?“ Harry sah wie sich seine Hand bewegte und plötzlich flog Ron wie von Geisterhand durch die Luft und knallte gegen eine Hauswand. Harry hatte blitzschnell reagiert und einen Fluch abgeschossen, doch der Mann war weg. Aus den Augenwinkeln sah er, dass Ron wohl bewusstlos war. Ein höhnisches Lachen ertönte hinter Harry. „So sieht man sich wieder Potter.“ Harry lief es eiskalt, den Rücken herunter, denn diese Stimme hätte er unter tausenden wieder erkannt. Blitzschnell drehte er sich um und hielt seinen Zauberstab auf den Mann

gerichtet. „Malfoy, du miese Ratte...“ Doch Malfoy war schon wieder verschwunden. „Na Potter, wie geht es deinem Schlammlut und deinen Bälgern?“ Die Stimme kam wieder aus dem Hintergrund. Langsam ging Harry rückwärts auf eine Hauswand zu und suchte mit den Augen die dunkle Gasse ab. Nichts war zu sehen, doch er spürte die Anwesenheit einer Person und sagte: „Zeig dich Malfoy, wir werden es hier und jetzt zu Ende bringen.“ Vor ihm tauchte Malfoy aus Nichts auf und lachte: „Das werden wir Potter.“ Er hatte seinen Zauberstab auf Harry gerichtet und die Beiden schlichen wie Panter umher, immer die Augen auf den Gegner gerichtet. Harry hatte jetzt die Tiefe Nockturgasse im Rücken und bekam nicht mit, wie sich ihm eine Person von hinten näherte. Er hörte ein lautes: „Sectumsempra“ und hatte das Gefühl, als würde ihm jemand mit einem Schwert den Rücken zerteilen. Harry spürte wie das Blut aus seinem Körper wich und konnte sich nicht mehr auf den Beinen halten. Langsam sackte er zu Boden, seine Augenlider flatterten und er hörte in weiter Ferne wie Malfoy höhnisch lachte: „Wir sehen uns wieder Potter, wahrscheinlich in der Hölle.“ Alles um ihn herum verschwamm, nur ein Bild nahm er noch deutlich vor seinem inneren Auge wahr, Hermine wie sie ihn anlächelte, bis er in vollkommene Dunkelheit gehüllt war.

Angst in meinem Herzen

Schweißgebadet wachte Hermine mitten in der Nacht auf und fasste auf die andere Seite des Bettes. „Harry“ flüsterte sie, bis ihr endlich bewusst wurde, dass sie geträumt hatte. Hermine sprang aus dem Bett und rannte ins Dachgeschoss, wo Tonks schlief. Sie riss die Tür auf und schrie laut: „Tonks wach auf, wir müssen zurück nach Hause, irgendetwas ist mit Harry.“ Tonks brauchte einen Moment, bevor sie zu sich kam, doch Hermine hatte schon das Licht angeschaltet und rüttelte an ihrer Schulter. „Was ist denn los, Hermine? Es ist mitten in der Nacht.“ Hermine rannte aufgeregt hin und her: „Wir müssen zurück, irgendetwas ist mit Harry, ich habe geträumt, das...“ Tonks unterbrach sie: „Geh wieder ins Bett, das war nur ein Traum. Außerdem haben wir nur einen Portschlüssel.“ Hermine fasste an ihren Ehering und sagte leise: „Ich spüre, das irgendetwas nicht stimmt, wir müssen nach Hause.“ Tonks stöhnte: „Das geht jetzt nicht, du musst warten bis übermorgen früh, wenn der Portschlüssel aktiviert ist.“ Hermine überlegte und sagte: „Ich werde in die Cornergasse gehen und es mit einem öffentlichen Kamin versuchen.“ Tonks sprang auf und rüttelte an ihren Schultern. „Du kannst da jetzt nicht mitten in der Nacht hingehen, die Kamine sind alle geschlossen und außerdem wäre es viel zu gefährlich.“ Hermine schniefte: „Ich weiß, das irgendetwas schlimmes passiert ist, ich habe Angst, das Harry...“ Tonks umarmte sie und sagte: „Also gut, zieh dich an, wir versuchen es in der Cornergasse.“ So schnell es ging rannte Hermine ins Gästezimmer und zog sich an. Sie stand schon im Wohnzimmer und hatte ein paar Zeilen für Amber geschrieben, als Tonks kam. Schweigend liefen die beiden Frauen durch die Dunkelheit. Tonks warf Hermine immer wieder ein paar besorgte Blicke zu, bis sie endlich in der Cornergasse angekommen waren und sie hatten Glück. In einer Bar war noch offen, von dort aus konnte Hermine in einen öffentlichen Kamin flohen und von dort weiter nach England. Sie verabschiedete sich noch schnell von Tonks und machte sich auf den Weg. Als sie in England angekommen war flohte sie direkt in ihr Büro. Sie lief die dunklen Gänge entlang, bis zu ihrer Wohnung und öffnete die Tür. Laut rief sie: „Harry, Harry bist du da?“ Doch es kam keine Antwort, stattdessen hörte sie hinter sich Schritte und Stimmen. „Warum ist denn die Tür offen?“ fragte jemand und sie erkannte Remus Stimme. „Remus“ rief Hermine, „wo ist Harry?“ Remus trat mit Mrs. Cooper in die Wohnung und erschrak. „Hermine was machst du hier? Ist irgendetwas passiert?“ Sie gab ihm keine Antwort und fragte erneut: „Wo ist Harry?“ Remus schloss die Augen und Mrs. Cooper sagte leise: „Er ist im Krankenflügel.“ Hermine schob die Beiden beiseite und rannte so schnell sie konnte in den Krankenflügel. Angst und Panik krochen in ihr hinauf und ließen sie immer schneller laufen.

Der Raum war nur spärlich beleuchtet, aber sie sah, dass zwei Betten belegt waren. Schnell ging sie näher und erkannte in dem einen Bett Ron, der eine ziemlich große Platzwunde am Kopf hatte. Madam Pomfrey kam um eine Trennwand und fragte erstaunt: „Professor Potter, was tun sie denn hier, ich dachte sie...“ Hermine ging einfach an ihr vor bei und sah in das Bett hinter der Trennwand. Ihre Augen füllten sich mit Tränen und sie legte sich vor Schreck die Hand auf den Mund, als sie Harry in dem Bett liegen sah. Er lag mit freiem Oberkörper auf dem Bauch, sein Kopf war auf die linke Seite gedreht und seine Augen waren geschlossen. Über seinem Rücken zog sich eine lange Schnittverletzung, die mit einer gräulichen Paste bestrichen war. Madam Pomfrey sagte leise: „Er hat viel Blut verloren, es war wirklich im letzten Moment, sonst... Auf alle Fälle wird er mindestens 3 Tage schlafen, damit sich sein Körper wieder erholen kann. Sie sollten auch schlafen gehen Professor.“ Stumme Tränen rannen Hermine die Wange hinab, als sie den Kopf schüttelte und leise sagte: „Nein ich werde hier bleiben, bis er wieder aufwacht.“ Madam Pomfrey seufzte: „Also gut, ich bin in meinem Zimmer, falls irgendetwas ist.“ Hermine nahm sich einen Stuhl und setzte sich an sein Bett. Sie nahm seine Hand, sah auf seine Verletzung und hatte den Drang mit ihren Fingern darüber zu streichen, aber sie ließ es bleiben. Leise flüsterte sie: „Harry, was machst du bloß für Sachen, du hattest mir etwas versprochen.“ Sie legte ihren Kopf auf den Rand des Bettes, als ihr plötzlich jemand eine Hand auf die Schulter legte. Hermine hob erschrocken den Kopf und sah in das Gesicht des letzten Runtreibers. „Remus, was ist nur passiert?“ Remus zuckte mit den Schultern. „Ich weiß es nicht. Auf einmal sind die Beiden im Sankt Mungo aufgetaucht. Ein Heiler hat mich informiert und nach dem sie versorgt waren habe ich sie hier her bringen lassen. Ich wollte nicht, das die Presse davon Wind bekommt.“ Hermine schloss die Augen und fragte: „Was macht Brains Mutter hier?“ Remus nahm sich einen Stuhl und setzte sich zu ihr. „Harry wollte, dass sie hier bleibt, bis es etwas Genaueres über Snape gibt.“ Hermine nickte: „Habt ihr Padma schon informiert?“ Remus schüttelte den Kopf. „Ron ist bald wieder auf dem Posten, ich werde morgen früh zu ihr

gehen. Du solltest jetzt schlafen gehen.“ Hermine schüttelte den Kopf und Remus seufzte. Mit einem Schlenker seines Zauberstabs schob er ein Bett an Harrys und wünschte Hermine eine gute Nacht. Ohne sich auszuziehen legte sich Hermine in das Bett, nahm Harrys Hand und sah in sein Gesicht. Er war blass, das konnte sie deutlich im Schein des Mondlichts erkennen. Vorsichtig strich sie durch sein schwarzes strubbliges Haar und murmelte: „Wenn du jetzt wach wärst Harry, dann würdest du meinen Zorn zu spüren bekommen.“ Sie küsste ihn auf die Stirn und kuschelte sich so dicht wie möglich an ihn.

Langsam erwachte Hermine und leise Stimmen drangen an ihr Ohr. Amber flüsterte: „Was ist mit Dad, Onkel Remus?“ Hermine öffnete die Augen und sah in die leuchtend grünen Augen ihrer Tochter, sofort setzte sie sich aufrecht hin und fragte erschrocken: „Was tust du schon hier, ich denke ihr kommt morgen.“ Amber drückte ihre Mutter fest und sagte leise: „Ich wollte nach Hause, Tonks hat uns einen anderen Portschlüssel besorgt.“ Hermine seufzte: „Komm wir gehen erst einmal frühstücken, wir können später wieder kommen.“

Eine Stunde später kehrte Hermine wieder zurück und sah, dass Ron schon wach war und Padma an seinem Bett saß. Sie begrüßte die Beiden und ließ sich von Ron erst einmal die ganze Geschichte erzählen. Er erzählte ihr auch, das er kurz zu sich gekommen war und mit Harry zum Sankt Mungo appariert war, aber wie sie dort angekommen waren, wusste er nicht mehr. Hermine verspürte den Drang, ihm ordentlich die Meinung zu sagen, aber wegen Padma hielt sie sich zurück.

Sie ging wieder zu Harry, sein Kopf war jetzt auf die andere Seite gedreht und auf seinem Rücken war frische Salbe. Sie küsste ihn auf die Wange und flüsterte: „Wach auf Harry James Potter, du hast eine Familie, um die dich kümmern musst.“ Einen Moment glaubte sie, unter seinen geschlossenen Lidern eine Bewegung wahrgenommen zu haben und musste lächeln, er konnte sie also doch hören, auch wenn er in einem tiefen Schlaf lag. Sie saß eine ganze Weile an seinem Bett, als sich jemand leise räusperte. „Wie geht es ihm?“ fragte Mrs. Cooper. Hermine lächelte sie an und bedeutete ihr Platz zunehmen. „Er wird schon wieder, es dauert nur seine Zeit.“ Mrs. Cooper nickte: „Ich will ihre Gastfreundschaft nicht zu sehr in Anspruch nehmen, Professor Potter.“ Hermine unterbrach sie: „Das tun sie nicht, unsere Wohnung ist groß genug und bitte nennen sie mich Hermine.“ Mrs. Cooper lächelte: „Gern und sie nennen mich bitte Brenda.“

Brains Mutter überredete Hermine zu einem Spaziergang und die beiden Frauen unterhielten sich über Amber und Brain, nur ein Thema vermieden sie, Severus Snape. Zwei Stunden später kehrte Hermine wieder zurück in den Krankensaal. Padma war weg und Ron schlief tief und fest. An Harrys Bett saßen jetzt Brain, Leon, Amber und Emely. Alle hatten Bücher vor der Nase und waren scheinbar mit lernen beschäftigt. „Hey, ihr vier.“ Alle Augen waren auf Hermine gerichtet und sie sagte: „Ihr könntet mir einen Gefallen tun. Ich möchte, das ihr zu Laura geht und ihr erzählt, was passiert ist, aber die Zwillinge sollen erst wieder her kommen, wenn ihr Vater wieder aufgewacht ist. Würdet ihr das für mich tun?“ Leon und Emely nickten und verließen den Krankensaal. „Was ist mit euch?“ fragte Hermine. Brain sah Amber an und sagte: „Wir bleiben hier.“ Hermine nickte, setzte sich wieder zu Harry und nahm seine Hand.

So vergingen weitere zwei Tage. Nachts schlief Hermine im Krankensaal bei Harry. Ron war schon nach Hause entlassen worden und so waren die Beiden ganz allein. Früh am Morgen des dritten Tages öffnete Hermine die Augen, weil sie das Gefühl hatte, jemand würde ihre Hand drücken. Sie sah in Harrys lächelndes Gesicht. Er lag jetzt halb auf der Seite und starrte sie mit seinen leuchtend grünen Augen an. „Mine“ flüsterte er und wollte seinen Arm bewegen, doch er verzog schmerzerfüllt das Gesicht. Sie beugte sich zu ihm vor und küsste ganz sanft seine Lippen. Er schloss die Augen und murmelte: „Mehr, dann werd ich auch ganz schnell gesund.“ Hermine zog sich etwas zurück und flüsterte: „Ich hatte Angst um dich. Wer war dieser Mann, Harry?“ Harry schloss die Augen, er wollte es ihr nicht sagen und fragte stattdessen: „Wo sind die Kinder?“ Hermine lächelte: „Warum?“ Er sah in ihre Augen und sagte leise: „Ein Engel hat mir geflüstert, das meine Familie mich braucht.“ Ganz vorsichtig rutschte Hermine näher an Harry und sagte: „Die Zwillinge kommen heute zurück und Amber knutscht bestimmt gerade irgendwo mit Brain.“ Jemand räusperte sich und Hermine hob etwas den Kopf, da standen Brain und Amber vor ihrem Bett und Amber sagte lachend: „Wer hier gerade knutscht, das seit ihr ja wohl.“ Sie kletterte über Hermine und gab ihrem Vater einen Kuss auf die Wange. „Du siehst heute schon viel besser aus, Dad.“ Harry grinste: „Ich hatte ja auch nette Gesellschaft in meinem Bett.“ Hermine rollte mit den Augen und Amber giggelte.

Madam Pomfrey kam und sagte: „Unser Patient ist wach, na dann alle raus hier.“ Hermine küsste Harry noch schnell auf seine Stirn und verschwand dann mit Amber und Brain aus dem Krankensaal.

Am Vormittag kamen Remus und Ron. Harry saß aufrecht im Bett und fragte: „Wo ist Hermine?“ Remus antwortete: „In ihrem Büro.“ Harry nickte, denn er wollte nicht, dass sie hörte was er den Beiden zu sagen hatte. Er holte tief Luft und erzählte den Beiden, wer der Mann war und was passiert war. Ron war sichtlich erschrocken und Remus überlegte einen Moment, bevor er sagte: „Malfoy ist also einfach verschwunden und hinter dir wieder aufgetaucht und Ron flog einfach so gegen die Wand?“ Harry nickte und sagte: „Ich kannte nur zwei Menschen, die so etwas konnten, Dumbledore und Voldemort.“ Remus überlegte: „Dahinter steckt eine Menge Magie und die muss man lernen. Irgendjemand muss ihm das beigebracht haben, jemand der das auch kann, nur kenne ich keinen Magier, der so etwas fertig bringt.“ Ron sagte: „Snape“. Remus und Harry schauten ihn erschrocken an und Ron sprach weiter. „Wir vermuten doch schon jahrelang, dass er der Anführer irgendwelcher Schwarzmagier ist und vielleicht hat ihn Voldemort damals in sein Geheimnis eingeweiht.“ Remus nickte: „Möglich wäre es und wir müssen versuchen mehr herauszufinden uns bleibt nicht mehr viel Zeit bis zur Sommersonnenwende.“ Harry schloss die Augen und hing seinen Gedanken nach, als die Tür zum Krankensaal aufgerissen wurde und Andrew und Alec herein gerannt kamen und auf sein Bett sprangen. Harry verzog schmerzerfüllt sein Gesicht, als sie sich an seinen Hals warfen. Remus und Ron lachten und Harry schob die Beiden etwas von sich. „Jungs, nicht so stürmisch, ich krieg ja gar keine Luft mehr.“ Alec sagte: „Mensch Dad, was machst du nur für Sachen?“ Andrew nickte: „Wie kannst du nur nachts in so einer üblen Gegend herumschleichen?“ Harry rollte mit den Augen und dachte, die Beiden sind ja noch schlimmer als Hermine.

Am späten Nachmittag saßen Hermine und Brenda Cooper im Wohnzimmer und tranken gemütlich eine Tasse Tee, als die Wohnungstür plötzlich aufging. Herein kamen Leon und Brain, die Harry in die Mitte genommen hatten und ihn etwas stützten. Harry hatte nur eine Pyjamahose an und einen Bademantel um die Schultern gelegt. Hermine sprang auf und stemmte die Hände in die Hüften. „Was soll das Harry? Madam Pomfrey hat gesagt, du musst noch ein paar Tage im Krankenflügel bleiben.“ Amber schob sich durch die Tür und sagte: „Dad hat ihr gedroht sie zu entlassen, wenn er nicht sofort da raus kann.“ Harry strahlte Hermine an, doch sie rollte nur mit den Augen und sagte genervt: „Ab ins Bett mit dir.“

Brain und Leon halfen ihm die Treppe hoch und waren dann auch gleich verschwunden. Amber und Mrs. Cooper wollten noch einen Spaziergang um den See machen und Hermine stieg die Treppe hinauf und sah auf das Bett. Harry schlief scheinbar tief und fest. Er lag auf der Seite und jetzt hatte sie freien Blick auf seine Verletzung. Da zog sich ein roter Streifen quer über seinen ganzen Rücken. Vorsichtig zog sie die Linie mit dem Finger nach. „Nicht aufhören“ murmelte Harry und suchte nach ihrem Arm. Sie beugte sich über ihn und grinste. Er hatte die Augen geöffnet und strahlte sie an. Hermine seufzte: „Willst du mir nun sagen, wer dieser Mann war.“ Harry schüttelte den Kopf: „Nicht heute Mine.“ Sie hatte in seiner Stimme gehört, das wohl keinen Zweck hatte weiter nachzuhaken. Sie kletterte zu ihm ins Bett und flüsterte: „Ich hab dich vermisst, Harry.“ Er schloss die Augen: „Ich dich auch Mine, ich liebe...“ Und schon war er wieder eingeschlafen.

Malfoys Schatten

Die Osterferien waren vorbei und der Schulalltag kehrte wieder ins Schloss ein. Harry hatte noch mit den Nachwirkungen seiner Verletzung zu kämpfen. Er war noch immer etwas wacklig auf den Beinen und erledigte alle notwendigen Schulleitertätigkeiten vom Arbeitszimmer seiner Wohnung aus. Hermine hatte er noch immer nicht gesagt, dass Malfoy der Mann in der Nockturngasse gewesen ist. Sie hatte aufgehört danach zu fragen und das beunruhigte Harry, denn er kannte Hermine, sie würde es nicht so einfach auf sich beruhen lassen.

Harry saß an seinem Schreibtisch im Arbeitszimmer, seiner Wohnung, und sah die Post durch. Er sortierte die Briefe auf verschiedene Stapel, aber bei einem hielt er an und legte die restlichen Briefe beiseite. Dieser Brief hatte bestimmt 10 normale Muggelbriefmarken aufgeklebt. Etwas seltsam kam ihm das schon vor, obwohl bei ihm auch normale Muggelpost ankam, denn einige Schüler hatten ganz gewöhnliche Muggelkinder. Ein Zaubererpostbote kam hin und wieder und überbrachte diese Briefe. Nur dieser Brief war etwas seltsam. Da stand als Anschrift: **Harry Potter, wohnhaft in Hogwarts, wo auch immer das ist.** Harry drehte den Brief und sah auf den Absender. Er glaubte seinen Augen nicht zu trauen, da stand: **Vernon Dursley.** Einen Moment zögerte er, doch dann öffnete er den Brief und heraus fiel eine lange Rechnung aus einer Autoreparaturwerkstatt. Anbei lag ein Schreiben, in etwas krakeliger Handschrift, auf dem stand:

Ich fordere eine umgehende Begleichung dieses Betrages und eine entsprechende Aufwandsentschädigung für meine Mühe und der Entbehrung meines Autos. Dein vermaledeiter Bengel ist genauso schlecht erzogen wie du es warst. Ach und da wir schon dabei sind, anbei lege ich eine Rechnung für Kost und Logie die du in meinem Haus erhalten hast. Zahlbar sofort!!! Vernon Dursley

Harry brach in Gelächter aus, doch als er die Rechnung für seinen Aufenthalt im Hause Dursley sah, schluckte er. Sein Onkel hatte doch tatsächlich die Frechheit für sein Essen und die Unterkunft eine horrend Summe zu verlangen. Doch grinsend zog Harry ein Blatt Pergament heraus und schrieb an Griggots, damit sie das nötige Veranlassen. Sie sollten den Dursleys aber Zauberergeld schicken, sollten die doch sehen, was sie damit anstellten. Aber irgendwie fand er das Ganze witzig und brauchte eine Weile um sich wieder seiner Tagespost zuzuwenden.

Amber machte wieder beim Quidditchtraining mit, das dann jedes Mal von mindestens 5 Lehrern bewacht wurde. Bis jetzt war alles ruhig, für Harrys Geschmack zu ruhig. Es gab weder Berichte über Harpyiensichtungen, noch über irgendwelche schwarzmagischen Aktivitäten. Remus und Tonks waren nach den Osterferien ins Schloss gezogen und kümmerten sich nun intensiv um Amber und ihre Freunde. Die Vier standen ganz schön unter Druck, besonders Brain, denn in 4 Wochen sollten seine Prüfungen beginnen, die allen 7. Klässlern eine Menge abverlangten. Wenn man die Vier zusammen sah, hatten sie ständig ein Buch vor der Nase. Emely und Leon hatten für Brain einen Wiederholungsplan ausgearbeitet, an den er sich strikt zu halten hatte. Sein Training bei Remus musste er unterbrechen, denn der Schulleiter war der Meinung Quidditch und Prüfungen seinen genug Stress.

Es war ein schöner Frühlingstag, heute war kein Quidditchtraining und die Vier hatten es sich unter einem Baum gemütlich gemacht. Brain lag mit dem Kopf auf Ambers Schoß und hatte schon wieder sein Zaubertrankbuch vor der Nase, denn seltsamer Weise war Zaubertränke sein schwacher Punkt, trotz seines Vaters. Er murmelte immer wieder irgendwelche Zutaten vor sich her, bis er plötzlich das Buch in hohem Bogen in das Gras warf und sagte: „Ich hab es satt, ich will nie wieder ein Zaubertrankbuch sehen, ich will überhaupt kein Buch mehr sehen.“ Amber giggelte und strich mit der Hand über seinen Kopf, aber Emely und Leon runzelten die Stirn. Leon hob das Buch auf und sagte ernst: „Du hast noch 2 Tage dafür, dann geht es mit Verwandlung weiter.“ Brain schlug die Hände vors Gesicht und sagte genervt: „Ihr seid schlimmer, als die Professoren und ihr wollt meine Freunde sein.“ Die Mädchen lachten und Leon klopfte ihm auf die Schulter und sagte: „Sieh es mal so, im nächsten Jahr haben wir den Stress und du kannst eine ruhige Kugel schieben.“ „Genau“ sagte Emely, „und wenn du schön weiter lernst, dann hast du heute Abend frei und kannst mit

Amber treiben was du willst.“ Sie bemerkte die Zweideutigkeit ihrer Worte und errötete. Die Jungs lachten und Amber giggelte. Das Abendessen hatten die Vier völlig vergessen, als plötzlich vor ihnen eine Decke auftauchte, auf der alle möglichen Leckereien waren.

Hermine und Harry traten zu ihnen und Hermine sagte: „Ihr habt das Abendessen verpasst.“ Amber mampfte: „Danke ihr seid die Besten.“

„Genau“ sagte Leon und Brain nickte. Harry drückte Hermine an sich und grinste: „Wir sind die Besten, hast du das gehört?“ Hermine lachte und Brain fragte: „Wollen sie sich nicht zu uns setzen, Professor?“ Hermine schüttelte mit dem Kopf: „Wir wollen euch nicht stören.“ Brain schluckte seinen letzten Bissen herunter und sagte: „Das tun sie nicht, denn meine Lehrer“ er zeigte auf Emely, Amber und Leon „haben mir heute Abend freigegeben.“ Harry lachte: „Na dann, setzen wir uns gerne zu euch.“

Nach einem kurzen Schweigen fragte Emely: „Onkel Harry, wisst ihr schon wer der Mann in der Nockturngasse war?“ Harry senkte seinen Blick auf die Reste des Essens. Da war sie wieder, diese Frage, der er versuchte au dem Weg zu gehen. Hermine knuffte ihn in die Seite. „Willst du Emely keine Antwort geben?“ Er seufzte und sah in Hermines erwartungsvolles Gesicht. Er hielt es eigentlich nicht für richtig, es vor den vier jungen Leuten zu sagen, aber andererseits hatten sie ein Recht darauf zu erfahren, wer ihre Bedrohung war. Harry nahm Hermines Hand und sah ihr in die Augen. „Wir kennen diesen Mann, es war Malfoy.“ Hermine schloss die Augen und Harry drückte ihre Hand ganz fest, als Leon fragte: „Wer ist dieser Malfoy?“ Bevor Harry antworten konnte sprang Hermine auf und lief hinauf ins Schloss. Harry seufzte und wäre ihr am liebsten nachgelaufen, doch er hielt es für besser erst den jungen Leuten zu erklären, was es mit Malfoy auf sich hat. Amber sah Hermine nach. „Dad, was hat Mum denn?“ Harry schloss die Augen. „Das hat mit diesem Mann zu tun.“ Er sah Amber an und sprach weiter: „Ich werde euch jetzt alles über diesen Malfoy erzählen was ich weiß und ihr könnt mir glauben, das ist eine Menge. Nur um eins bitte ich euch, das ihr zu niemandem ein Wort darüber sagt.“ Er sah von Amber zu Brain, Leon und Emely und als sie alle nickten begann er ihnen Malfoys Geschichte zu erzählen. Er ließ nichts aus, auch nicht, das sie schon in der Schule verfeindet waren und er nach Dumbledores Ermordung mit Snape geflohen war. Bei Snapes Namen senkte Brain seinen Blick, doch Amber hatte seinen Hand genommen und drückte sie ganz fest. Harry erzählte ihnen auch, dass er Hermine gefoltet hatte und sie daraufhin ihr Kind verloren hat. Amber schniefte: „Ich weiß noch das Mum damals ein paar Tage weg war und ich bei Tante Padma war.“ Harry war erstaunt, das sich daran erinnerte, denn sie war damals erst 4 Jahre alt gewesen. „So ein mieses Stück...“ zischte Leon. Amber schniefte: „Arme Mum.“ Brain zog sie in seine Arme und drückte sie an sich. Harry seufzte: „Ich werd jetzt mal nach ihr sehen und ihr solltet jetzt auch ins Schloss gehen, es wird schon langsam dunkel.“

Harry machte sich auf in die Wohnung, die völlig im Dunkeln lag. Seit Brains Mutter im 2. Stock ein Zimmer bezogen hat, war er wieder mit Hermine alleine. Leise schlich er die Treppe hinauf und sah das Hermine still in ihrem Bett lag und sich auf die Seite gedreht hatte. „Mine?“ flüsterte er leise, doch er bekam keine Antwort. Er wollte gerade wieder die Treppe hinunter gehen, als er ein leises „Harry“ hörte. Harry ging um das Bett herum und sah das Tränen ihre Wange herunter liefen. Er kniete sich vor sie, nahm ihre Hände in seine und sagte leise: „Ich wollte nicht, das du es erfährst, deshalb habe ich dir nichts gesagt.“ Mit tränengefüllten Augen sah sie ihn an und er sah den Schmerz darin. Ganz ruhig lag sie da, als sie mit fester Stimme sagte: „Ich will diesen Menschen nur noch einmal in meinem Leben sehen und das ist bei seiner Gerichtsverhandlung, die ihn lebenslänglich hinter Gitter bringt.“ Sie zog Harry zu sich ins Bett und kuschelte sich an ihn. Er hatte seine Arme um sie gelegt und strich mit der Hand über ihre Haare. Er spürte, dass sie immer noch weinte, denn sein Hemd wurde feucht von ihren stummen Tränen. „Ich liebe dich“ flüsterte er leise und fühlte wie sie sich fester an ihn drückte, „... und ich werde alles daran setzen Malfoy ein für alle Mal hinter Gitter zu bringen und Snape gleich dazu.“ Hermine hob ihren Kopf und sah in sein Gesicht. Sie erschrak, denn in seinen Augen war blanker Hass zu erkennen. „Harry“ flüsterte sie leise, „ich will nicht, dass dir wieder etwas passiert. Diesmal wirst du nicht allein gehen, wenn es soweit ist, werde ich dich begleiten.“ Harry schob sie etwas von sich und sagte: „Ron hat noch keine Spur von ihm. Sie haben das Haus in der Nockturngasse durchsucht, ohne Erfolg. Aber ich werde nicht zulassen, dass er dich wieder verletzt. Sollte Ron ihn aufspüren, wirst du hier im Schloss bleiben.“ Hermine sprang aus dem Bett und stemmte ihre Hände in die Hüften. „Das kannst du gleich vergessen, Harry. Ich werde mich von dir nicht aufhalten lassen.“ Harry grinste, er hatte sie mit Absicht herausgefordert, um sie aus ihrem Schneckenhaus zu locken und es war ihm auch gelungen. „So“ sagte er gespielt ernst, „du willst also nicht auf mich hören, aber du bist meine Frau und

musst tun was ich sage.“ Er sah Hermine nach Luft schnappen und fing lauthals an zu lachen. Hermine hatte ihre Augen zusammengekniffen und starrte ihn argwöhnisch an. Zwischen zwei Lachern versuchte Harry zu sagen: „Ich habe das nicht ernst gemeint, Mine.“ Er hielt ihr seine Hände hin und flüsterte: „Komm wieder ins Bett.“ Sie sah das Leuchten in seinen Augen und sagte lächelnd: „Na dann lass dir mal was einfallen, um mich davon zu überzeugen.“ Er zog sie fest an sich und flüsterte in ihr Ohr: „Das werde ich Mine.“

Panik in Hogsmeade

Der nächste Tag war ein Samstag, heute war Hogsmeadeausflug und Quidditchtraining für das Hogwartssteam. Früh am Morgen, traf Harry sich schon mit Charlie und den Spielern auf dem Feld. Beide hatten ihre Besen dabei und wollten das Training aus der Luft verfolgen. Harry umrundete das Feld und beobachtete die Spieler, als Hermine und Brenda Cooper sich auf die Tribüne setzten. Brenda war total Quidditch begeistert und stolz, das Brain im Hogwartssteam war. Sie ließ kein Training aus und hatte Brain auch gesagt, das das Quidditch der Grund für ihren Aufenthalt im Schloss war. Das hatte sie vorher so mit Harry und Hermine abgesprochen, weil sie Brain nicht sagen wollten, das Snape wieder aufgetaucht war.

Brenda und Hermine verfolgten das Training, als Brenda sagte: „Ich bin begeistert, eure Tochter ist einfach Klasse.“ Hermine lachte: „Harry ist wirklich stolz auf sie.“ Brenda nickte: „Das könnt ihr auch sein. Ich mag Amber sehr und hoffe, sie und Brain bleiben zusammen.“ Hermine seufzte: „Wir mögen Brain auch, er ist ein netter junger Mann und ich bewundere, das er trotz der Gefahr zu Amber hält.“ Brenda nickte und sagte leise: „Er hat nicht viel von seinem Vater und ich hoffe, das die Auroren Severus Snape endlich einfangen. Ich möchte wieder zurück nach Mexiko und mich selbst um meine Diamantenmine kümmern.“ Hermine war überrascht. „Sie wollen England verlassen und was ist mit Brain?“ Brenda lächelte: „Eigentlich soll es ja noch keiner wissen, aber er möchte eine Ausbildung zum Auroren machen und er wird hier in England bleiben. Ich glaube auch nicht, dass er von hier fort geht, schon wegen Amber.“ Hermine war überrascht und überlegte einen Moment. „Vielleicht kann unser Freund Ron etwas für ihn tun.“ Brenda runzelte die Stirn: „Ich weiß nicht, Brain wollte sich selbst darum kümmern.“ Hermine lachte: „Er braucht es ja nicht erfahren.“ Über ihnen sagte eine Stimme: „Wer braucht was nicht zu erfahren?“ Die beiden Frauen hoben ihre Köpfe und Hermine lachte: „Harry, du sollst dich nicht immer so anschleichen.“ Harry schwebte auf seinem Besen etwa zwei Meter über den Köpfen der Frauen und grinste: „Ihr sollt vorsichtig sein, ich hätte ja auch sonst wer sein können.“ Hermine rollte mit den Augen, zückte ihren Zauberstab und flüsterte ein paar Worte. Harrys Besen begann gefährlich zu wackeln und er musste sich mit beiden Händen daran festhalten um nicht herunter zu fallen. „Heb den Fluch wieder auf Hermine, sofort.“ Brenda und Hermine lachten und wandten ihren Blick wieder dem Training zu. Harry fluchte: „Ich weiß nicht, wie ich es so lange mit dir ausgehalten habe und jetzt nimm endlich diesen Fluch von meinem Besen.“ Hermine hielt ihren Zauberstab auf den Besen gerichtet und nahm den Fluch wieder von ihm. Harry murmelte ein paar unverständliche Worte und flog davon.

Nach dem Mittagessen wollten sich Amber, Brain, Emely und Leon auf den Weg nach Hogsmeade machen, als Harry hinter ihnen rief: „Hey, wartet mal einen Moment.“ Die Vier drehten sich um und sahen Harry erwartungsvoll an. Er sagte leise: „Ich möchte das ihr vorsichtig seit. Ein paar Ordensmitglieder sind zu Sicherheit in Hogsmeade und solltet ihr irgendetwas bemerken, oder euch etwas komisch vorkommen, dann sagt ihnen das oder kehrt zurück zum Schloss.“ An Emely gewandt sagte er: „Du kennst die Mitglieder des Ordens, also haltet die Augen offen.“ Emely nickte und die jungen Leute verließen das Schloss. Harry sah ihnen noch nach und er fühlte sich nicht wohl bei dem Gedanken, dass sie allein nach Hogsmeade gingen. Aber er und Hermine waren sich einig darüber, das Amber ihr Leben im Schloss so normal wie möglich führen sollte, trotz der Gefahr.

Amber und Emely saßen in den Drei Besen und warteten auf ihre Freunde, die noch mal schnell in den Scherzartikelladen wollten. Sie sahen sich um, es waren viele Schüler aus dem Schloss anwesend, aber auch ein paar Ordensmitglieder hatten sich darunter gemischt. Zwei Tische weiter saß ein etwa 40 Jahre alter Mann und beobachtete die beiden Mädchen hin und wieder. Emely flüsterte: „Dieser Mann da, ich kenne ihn nicht, er gehört auf keinen Fall zum Orden.“ Sie zeigte mit dem Kopf in die Richtung wo der Mann saß. Unauffällig schaute Amber zu dem Tisch, doch der Mann hielt seinen Kopf gesenkt und schaute auf sein Butterbier. Amber zischte: „Wir sollten verschwinden, sobald Brain und Leon hier auftauchen.“ Emely nickte und starrte auf die Tür, durch die gerade Brain und Leon kamen. Amber und Emely sprangen auf und zogen die Jungs mit nach draußen. Sie liefen ein Stück die Straße hinunter und Emely erzählte Brain und Leon von dem Mann in den Drei Besen. Amber kaute nervös auf ihrer Unterlippe und Brain zog sie in seine Arme und sagte: „Wir

sollten zurück zum Schloss gehen, das gefällt mir nicht.“ Emely und Leon nickten und die Vier machten sich auf den Weg ins Schloss. Sie waren schon ein Stück gelaufen, als Leon einen kurzen Blick hinter sich warf und zwei Männer sah, die ihnen in einigem Abstand folgten. Er zischte: „Da sind jetzt zwei Männer hinter uns, der eine war vorhin mit im Scherzartikelladen.“ Emely blieb stehen, bückte sich und tat so, als würde sie ihre Schuhe zu binden. Durch ihre langen roten Haare, die über ihr Gesicht fielen, sah sie zu den zwei Männern, die ihre Schritte jetzt verlangsamt hatten. Emely flüsterte: „Die gehören beide nicht zum Orden.“ Die Vier setzten ihren Weg fort und Brain sagte: „Wir werden uns trennen und versuchen die zwei Männer abzuschütteln, oder sie einzufangen.“ Amber sagte ängstlich: „Ich weiß nicht, wer weiß was die vorhaben.“ Brain nahm ihre Hand und sagte: „Wir werden mit denen schon fertig. Emelys Vater hat uns genug beigebracht.“ Leon nickte: „Hinter der nächsten Wegbiegung gehen die Mädchen vor und wir verstecken uns hinter den großen Bäumen.“ Emely und Amber nickten und liefen schnellen Schrittes weiter. Hinter einer Wegbiegung sprangen Brain und Leon hinter ein paar große Bäume und die Mädels setzten ihren Weg fort. Die beiden Männer kamen flüsternd näher und der eine sagte: „Verdammt, wo sind die zwei Burschen, los geh der Potter hinterher.“ Brain und Leon sprangen hinter den Bäumen hervor und riefen beide gleichzeitig: „Pertifikus Totalus“ und die beiden Männer fielen starr auf den Rücken. Leon juchzte: „Man sind die blöd, los wir bringen sie hoch zum Schloss. Mal sehen was Onkel Harry dazu sagt und ob er herausfinden kann wer diese Männer sind.“ Amber und Emely kamen zurück gerannt und sahen sich die beiden Männer genauer an, doch keiner kannte sie. Brain und Leon führten einen Schwebenzauber aus und ließen die Männer vor sich her schweben, bis sie in die Eingangshalle, des Schlosses, erreicht hatten.

Harry und Hermine hatten einen Spaziergang um den See gemacht und hatten die Vier und die zwei schwebenden Männer schon von weitem gesehen. Sie rannten in die Eingangshalle und schoben sich durch die Schüler, die um Amber, Brain, Leon und Emely standen. Hermine fragte aufgeregt: „Was ist passiert?“ Leon erklärte ihnen, dass die beiden Männer sie verfolgt hätten und sie ihnen deshalb einen Fluch auf den Hals gehetzt haben. Harry sah sich die Männer genauer an und fing lauthals an zu lachen. Die vier jungen Leute sahen ihn verwirrt an und er sagte lachend: „Das sind die Auroren Petersen und Smith. Ihr könnt die Starre wieder aufheben.“ Emely sagte aufgebracht: „Was, davon hat uns niemand etwas gesagt, das auch Auroren in Hogsmeade sind.“ Brain kratzte sich verlegen am Kopf und Leon nahm die Flüche von den beiden Auroren, die laut anfangen zu schimpfen. Petersen tobte: „Weasley kann was zu hören bekommen, jetzt muss ich mir hier schon meinen freien Tag um die Ohren schlagen und dann werde ich noch von ein paar durchgeknallten Teenagern geschockt.“ Harry entschuldigte sich bei ihnen und die beiden Auroren verließen wütend die Eingangshalle. Hermine scheuchte die anderen Schüler hinaus und fing dann an zu lachen. Amber giggelte: „Das hätte uns Onkel Ron doch sagen können, das er jemanden zu unserem Schutz geschickt hat.“ Harry grinste: „Ich wette der taucht heute noch hier auf und dann kriegt er was zu hören. Ich hoffe ihr hattet trotzdem einen schönen Nachmittag.“

Die Vier nickten und Brain sagte etwas genervt: „Ich muss mich jetzt wieder meinen Büchern zuwenden, sonst bekomme ich Ärger.“ Er schlurfte Richtung Kerker und Leon rief ihm hinterher: „Denk dran Verwandlungen, ich hör dich nach her ab.“ Brain drehte sich um und rollte mit den Augen. Amber seufzte: „Der Arme...“ Harry lachte und Hermine sagte: „Brain schafft das schon, die paar Wochen gehen schnell vorbei.“

Gegen Abend stieg ein wütender Ron aus dem Kamin, in Harrys und Hermines Wohnzimmer. Die Beiden saßen gemütlich auf ihrer Couch und lachten, als sie Rons zorngefülltes Gesicht sahen. Ron grummelte: „Ich finde das nicht witzig. Petersen und Smith sind bei mir zu Hause aufgetaucht und haben mit die Hölle heiß gemacht.“ Hermine grinste: „Selbst schuld Ron, warum hast du uns nichts gesagt.“ Ron rollte genervt mit den Augen. „Ich hab es einfach vergessen und außerdem hätte ich nicht gedacht, das Brain und Leon sie einfach schocken würden.“ Harry lachte und reichte Ron eine Flasche Butterbier. Ron hatte schon wieder ein Lächeln im Gesicht, als er sagte: „Die Vier scheinen ja wirklich auf alles vorbereitet zu sein, wenn sie sogar die Auroren angreifen.“ Harry sagte ernst: „Das müssen sie auch, denn noch sind es ein paar Wochen bis zur Sommersonnenwende und wir wissen immer noch nicht wer dahinter steckt. Oder wisst ihr was Neues?“ Ron senkte seinen Blick und sagte: „Nein und es tut mir auch leid, das ich euch nichts Neues sagen kann. Wir haben weder von Snape noch von Malfoy eine Spur.“ Hermine nickte traurig, doch Harry sprang auf und lief unruhig im Wohnzimmer hin und her. Ron und Hermine sahen sich fragend an, als Harry plötzlich seinen

Besen schnappte und zur Wohnungstür hinaus rannte, ohne ein weiteres Wort zu sagen. Hermine seufzte: „Unsere Nerven liegen blank und dann ist auch noch das Quidditchspiel gegen Beauxbaton Anfang Juni. Amber lässt sich nicht davon abhalten mitzuspielen. Sie ist so verdammt stur.“ Ron lachte: „Da kenne ich noch jemanden.“ Hermine erzählte Ron, das Brain gerne eine Ausbildung zum Auroren machen würde. Ron runzelte die Stirn. „Ich weiß nicht, ob das so gut ist, er schließlich der Sohn von der alten Fledermaus Snape.“ Hermine sagte wütend: „Er kann ja wohl nichts für seinen Vater. Denk mal an Sirius damals, fast seine ganze Familie hatte sich der Schwarzen Magie verschrieben, nur er war anders.“ Ron stand schon im Kamin, als er sagte: „Ich werde mir die Sache überlegen und grüß Harry noch von mir.“ Hermine rollte mit den Augen und machte sich auf den Weg zum Abendessen, sie hoffte dort Harry anzutreffen, doch er tauchte nicht auf.

Als Hermine in die Wohnung zurückkehrte war Harry noch immer nicht zurück. Sie ging ins Bett und wollte noch lesen, doch sie schlief recht schnell ein und hörte nicht mehr wie Harry die Wohnung betrat. Er war die ganze Zeit über mit seinem Besen über das Gelände geflogen und schlich sich nun leise die Treppe hinauf. Als er Hermine schlafend erblickte, huschte ein Lächeln über sein Gesicht. All seine Sorgen waren plötzlich wie weggeblasen, nur eins betrückte ihn. Er wusste, wenn er sie oder eines seiner Kinder verlieren würde, dann würde er es nicht überleben.

Prüfungsstress

Es war Mitte Mai und alle 5. und 7. Klässler waren völlig mit den Nerven am Ende, denn am Montag sollten die Prüfungen beginnen. Es gab nur wenige in den Jahrgängen, die nicht vor Panik durchdrehten. Madam Pomfrey hatte alle Hände voll zu tun, um diverse Nervenzusammenbrüche und Heulkrämpfe zu heilen und Beruhigungstränke zu verabreichen. Die anderen Jahrgänge beobachteten das Verhalten der ZAG und UTZ Klassen mit mitleidvollen Blicken, denn sie wussten, das es ihnen auch mal irgendwann so gehen würde. Amber, Leon und Emely opferten ihre ganze Freizeit um Brain auf seine Prüfungen vorzubereiten. Wobei Leon und Emely, es in Ambers Augen etwas übertrieben, da sie Brain in den unmöglichsten Augenblicken mit Fragen bombardierten, die in irgendeiner Prüfung herankommen könnten. An einem Tag hatten sie ihn nach dem Quidditchtraining im Umkleideraum abgefangen und ihn nach einem Verwandlungszauber gefragt. Brain hatte darauf hin einen Schreianfall bekommen und die Beiden mit den übelsten Schimpfwörtern betitelt die ihm einfielen. Leon und Emely ließen trotzdem nicht von ihm ab und deshalb hatte Amber Harry und Hermine gebeten, sie von ihrem Einzelunterricht zu befreien, um Brain die letzten Tage nicht mehr aus den Augen zu lassen. Sie hatte Angst, dass er auch noch durchdrehen könnte, wie manch anderer aus seinem Jahrgang.

Es war der Sonntag vor der ersten Prüfung, am Montag sollte Verwandlung geprüft werden. Am Morgen sollten die UTZ Klassen ihre schriftliche Prüfung ablegen und am Nachmittag ihre praktische.

Brain hatte den ganzen Sonntagmorgen mit Amber Verwandlungszauber geübt. Leon und Emely waren ihnen fern geblieben, denn Amber hatte ihnen gedroht, wenn sie Brain an diesem Tag nicht in Ruhe lassen würden, das sie all die netten Zaubersprüche die sie bei Remus gelernt hatten, an den Beiden ausprobieren würde. Zum Mittagessen beendeten Amber und Brain ihr Training und gingen gemeinsam in die Große Halle. Emely und Leon saßen schon am Gryffendortisch und die Beiden setzten sich dazu.

Brain stocherte lustlos in seinem Essen herum, als Leon vorsichtig fragte: „Hast du keinen Hunger, Brain?“ Er schüttelte mit dem Kopf und seufzte: „Mir wird schlecht, wenn ich an Morgen denke und vor allen Dingen an die Nacht. Ich werd kein Auge zu bekommen.“ Emely rollte mit den Augen, doch Amber lächelte und in ihrem Kopf schlugen die Gedanken über, denn in dem Moment fiel ihr genau das Richtige ein, um Brain eine ruhige Nacht zu ermöglichen.

Harry und Hermine saßen am Lehrertisch und warfen immer wieder Blicke zu den Haustischen. Harry grinste: „Heut bleibt eine Menge Essen übrig, die UTZ Schüler scheint es ja am schlimmsten erwischt zu haben.“ Hermine zischte: „Ich finde das nicht witzig, du hast wohl vergessen, wie es uns damals ging.“ Harry lachte: „Uns? Dir ja wohl eher. Du hast Ron und mich damals wahnsinnig gemacht, mit deinem ständigen Gejammer die Prüfung verhaufen zu haben.“ Hermine rollte mit den Augen und verließ mit eiligen Schritten den Lehrertisch. Harry sah ihr nach und seufzte, er hatte wohl einen wunden Punkt bei ihr getroffen. So schnell es ging folgte er Hermine und hatte sie in der Eingangshalle eingeholt. Er hielt sie am Arm fest und setzte sein schönstes Lächeln auf, bevor er fragte: „Was hältst du von einem Spaziergang, mit einem unsensiblen Trottel?“ Hermine lachte und hakte sich bei ihm unter. „Du bist kein unsensibler Trottel Harry, sonst hätte ich es ja nicht so lange mit dir ausgehalten.“ Harry lächelte sie an und sah in ihre strahlend braunen Augen, die ihn jedes Mal so verzauberten. „Also“ sagte Harry, „was hältst du davon, wenn wir mal einen Spaziergang zur Heulenden Hütte machen, ich war schon jahrelang nicht mehr dort.“ Hermine stimmte zu und die Beiden machten sich auf den Weg. Vor der Hütte blieb Harry stehen und Hermine fragte: „Wollen wir mal einen Blick hinein werfen?“ Harry kratzte sich verlegen am Kopf und sagte: „Lass mich mal zuerst nachsehen, ob alles in Ordnung ist und dann rufe ich dich.“ Hermine sah ihn argwöhnisch an. „Was soll denn nicht in Ordnung sein?“ Harry meinte: „Man kann ja nie wissen.“ Ohne ein weiteres Wort von ihr abzuwarten verschwand er durch die Tür der Heulenden Hütte. Schnellen Schrittes lief er nach oben in das Schlafzimmer, in dem sich Sirius damals versteckt hatte. Alles war noch genauso wie damals, schmutzig und staubig stand das alte, kaputte Bett in der Ecke. Harry zückte seinen Zauberstab, murmelte ein paar Worte und das Zimmer veränderte sich schlagartig. An den Wänden hingen Stoffbahnen aus dunkelrotem Samt, das Bett war verschwunden und der Raum erstrahlte in sauberem Glanz. Das Feuer im Kamin an der Wand brannte und davor lagen eine Unmenge Kissen und viele flauschig weiche Decken. Die Fenster waren ebenfalls mit

dunkelroten Samtvorhängen verhangen, so dass nur das Kaminfeuer den Raum erhellte. Laut rief Harry: „Hermine, du kannst rein kommen, es ist alles in Ordnung.“ Er hörte wie sie irgendetwas murmelte und dann langsam die Treppe hinauf stieg. Laut rief sie: „Harry, wo bist du?“ Er öffnete die Tür und strahlte sie an. „Komm“ sagte er und hielt ihr seine Hand entgegen. Er zog Hermine in das Zimmer und sah gespannt in ihr Gesicht, im Schein den Kaminfeuers hatte ihre Augen eine seltsam hypnotisierende Wirkung auf ihn. Sie lächelte ihn an und sagte: „Ist das romantisch, wie hast du das gemacht?“ Er zog sie in seine Arme und flüsterte in ihr Ohr: „Magie“. Hermine schob ihn etwas von sich und sah in seine Augen, die sie voller Verlangen anstarrten. Sie sagte leise: „Aber Mr. Potter, sie wollen mich doch wohl hier nicht verführen?“ Während sie sprach hatte Harry ihr schon den Umhang von den Schultern gezogen und öffnete geschickt die Knöpfe ihrer Bluse, seine Augen nicht von ihnen nehmend. Er lächelte sie an und zog sie nah zu sich heran, bevor er mit rauher Stimme sagte: „Genau, das war meine Absicht Mrs. Potter.“ Hermine durchfuhr ein wohliger Schauer, als sie seinen warmen Atem an ihrem Hals spürte, der sie alles um sich herum vergessen ließ. In all den Jahren hatte ihre Leidenschaft nicht nachgelassen und immer wenn sie in seine grünen Augen sah, hatte sie jedes Mal das Gefühl, darin zu versinken.

Hermine lag auf dem Rücken und hatte ihre Augen geschlossen, als sie sagte: „Wow..., das war...“ Harry beugte sich über sie und küsste ganz sanft ihre Lippen, bevor er fragte: „Was?“ Sie lächelte ihn an und zog eine der Decken über sich, bevor sie errötend sagte: „Wunderschön“. Harry sah in ihre Augen, in denen sich die Flammen des Kaminfeuers spiegelten, und flüsterte leise: „Du bist wunderschön.“ Bevor sie antworten konnte hatte er ihre Lippen wieder mit einem leidenschaftlichen Kuss verschlossen.

Zwei Stunden später machten sie sich wieder auf den Weg zurück zum Schloss, aber nicht ohne vorher die Heulende Hütte wieder in ihren Urzustand zurückzusetzen. Beide liefen Hand in Hand über das Schlossgelände, kein Schüler war mehr draußen zu sehen, denn es war gerade die Zeit zum Abendessen. Vor der Portaltür blieb Hermine stehen. „Wie sehe ich aus? Ich meine sieht man, das wir...?“ Harry lachte: „Na ja vielleicht an deinen Haaren.“ Hermine Augen weiteten sich und sie kramte in ihrem Umhang nach ihrem Zauberstab. Sie richtete ihn auf ihren Kopf und murmelte ein paar Worte. Sofort fielen ihre Haare wieder in schönen Wellen um ihr Gesicht. Harry zog sie an sich und sagte leise: „Es ist doch gut, das wir zaubern können, aber die andere Frisur hat mir auch gefallen.“ Sie lachte und gab ihm einen kurzen Kuss auf die Lippen. Harry hielt ihr die Tür auf und sie gingen gemeinsam zwischen den gut gefüllten Haustischen hinauf zum Lehrertisch.

Amber sah ihren Eltern nach und grinste. Für sie war es eindeutig, das die Beiden es gerade getan hatten, denn sie kannte ihre Eltern lange genug, um den Ausdruck in ihren Gesichtern deuten zu können.

Nach dem Abendessen zog Amber Brain beiseite und flüsterte: „Heute Abend um 11.00 Uhr treffen wir uns im 7. Stock, vor dem Raum der Wünsche.“ Brain lächelte, doch bevor er etwas sagen konnte war Amber auch schon mit Emely verschwunden.

Am nächsten Morgen wartete Leon ungeduldig vor der Großen Halle auf Emely. Als sie endlich auftauchte sagte er leise: „Brain war die ganze Nacht verschwunden, sein Bett war unberührt.“ Emely runzelte die Stirn. „Amber war auch nicht da. Wo stecken die Beiden nur?“ Leon sah auf die Uhr und sagte: „In einer Stunde fangen die Prüfungen an, ich hoffe Brain taucht bis dahin auf.“ Die Beiden setzten sich an ihre Haustische und warfen hin und wieder besorgte Blicke zur Eingangstür der Großen Halle.

Hermine und Harry beobachteten die nervösen ZAG und UTZ Schüler. Manche von ihnen versuchten noch in letzter Minute etwas aus ihren Büchern zu lernen, andere hingegen stocherten lustlos in ihrem Essen herum. Ein Huffelpuffmädchen hatte ihren Kopf auf den Tisch gelegt und war in Tränen ausgebrochen. Hermine flüsterte: „Ich kann Brain nirgends entdecken.“ Harry sah zum Gryffendortisch und sagte leise: „Amber ist auch nicht da.“

Zehn Minuten vor 8.00 Uhr schlug Brain die Augen auf und sah in Ambers schlafendes Gesicht. Vorsichtig zog er seinen Arm etwas hoch und sah auf die Uhr. Wie von der Tarantel gestochen sprang er auf und rief laut: „Amber wach auf, wir haben verschlafen, meine Prüfung fängt in 10 Minuten an.“ Amber saß kerzengerade im Bett und schrie panisch: „Verdammt, ich habe vergessen einen Wecker zu stellen.“ Brain war schon fix und

fertig angezogen, drückte ihr noch einen Kuss auf die Wange und rannte zur Tür hinaus. So schnell es ging rannte er die Treppen hinunter und kam schlitternd vor Hermine zum stehen, die gerade die Tür zu Großen Halle schließen wollte. „Das war knapp.“ flüsterte Hermine und zeigte auf einen freien Tisch in der Mitte der Halle. Alle anderen Schüler saßen schon auf ihren Plätzen, als Brain sich schwer atmend an seinem Tisch niederließ.

Amber flitzte schnell in den Gryffendorturm, um ihre Schulbücher zu holen. In der ersten Stunde hatten sie Zaubertränke und sie musste den ganzen Weg bis zu den Kerkern zurücklegen. Natürlich kam sie zu spät, was ihr ein höhnisches Grinsen von den Slytherins einbrachte und Punktabzug von Jessica Weasley. Aber es war ihr egal, sie hoffte nur, das Brain pünktlich gewesen war. Emely zischte ihr zu: „Wo wart ihr?“ Amber grinste: „Wir haben für die Prüfung gelernt.“ Emely sah sie zuerst argwöhnisch an, doch dann hatte sie einen wissenden Gesichtsausdruck aufgelegt und lächelte.

Beauxbaton gegen Hogwarts

Endlich waren die Prüfungen vorbei und alle Schüler redeten nur noch über das kommende Quidditchspiel. Brain lag unter einem Baum und hatte die Augen geschlossen, als Amber nach ihrem Unterricht bei ihm auftauchte. Ein Lächeln huschte über sein Gesicht und er zog sie neben sich. Sie legte den Kopf auf seine Brust und murmelte: „Ich bin vollkommen erledigt.“ Er strich über ihre langen schwarzen Haare und sagte: „Morgen ist das letzte Spiel und danach wird es ruhiger.“ Sie seufzte: „Aber es sind noch drei Wochen bis zu den Ferien und dann bist du nicht mehr hier.“ Brain nickte: „Aber ich bin nicht aus der Welt und werde dich so oft es geht besuchen.“ Amber blinzelte ihn an: „Versprochen?“ Er nickte: „Versprochen.“ Sie genossen den schönen Nachmittag, denn das Wetter war herrlich, eigentlich schon zu warm für Anfang Juni.

Spät am Abend lagen Harry und Hermine in ihrem Bett und Hermine sagte: „Ich mach mir Sorgen wegen dem Spiel Morgen.“ Harry legte das Buch beiseite, in dem er die ganze Zeit gelesen hatte und wandte seinen Blick zu Hermine, bevor er sagte: „Ron wird mit 20 Auroren erscheinen und Remus bringt noch 20 Ordensmitglieder mit...“ Seine Worte wurden durch ein ohrenbetäubendes Donnern unterbrochen und wenig später zuckten Blitze am dunklen Nachthimmel. Hermine klammerte sich erschrocken an Harry, der sich ein Lachen verkneifen musste, denn er wusste, dass sie Angst vor Gewitter hatte. „Soll ich die Vorhänge zuziehen?“ fragte er. Hermine schüttelte den Kopf und schloss die Augen. „Ich sehe einfach nicht hin.“ Ein erneutes Donnern erfüllte die Stille und Hermine schlüpfte schnell zu Harry unter die Decke. Er lachte und zog sie fest in seine Arme. „Ich kann dich ja ein bisschen ablenken, was meinst du Mine?“ Sie hatte ihren Kopf an seine Schulter gelegt und strich mit ihren Fingernägeln über seine nackte Brust, als plötzlich Blitze und sie ihre Nägel fest in seine Brust krallte. „Au“ sagte Harry „so habe ich mir das nicht vorgestellt.“ Mit einem Schlenker seines Zauberstabs, hatte er die Vorhänge geschlossen und nuschte in ihren Hals: „Sonst habe ich die ganze Nacht keine Ruhe.“

Am frühen Morgen stand Harry am Fenster und murmelte: „Verdammt, das hat uns gerade noch gefehlt.“ Der Himmel draußen war ein graues Einerlei und es regnete wie aus Eimern. Hermine schlug die Augen auf. „Was ist denn los?“ Harry grummelte: „Ach dieses Wetter, den Schnatz zu fangen, wird beinahe unmöglich sein und sollten irgendwelche Harpyien hier auftauchen, werden wir sie erst sehen, wenn sie uns in die Augen schauen.“ Hermine seufzte: „Vielleicht solltest du noch mal mit Amber reden, das sie heute lieber nicht spielen soll.“ Harry winkte ab: „Das habe ich gestern schon versucht, aber sie ist so verdammt stur.“ Hermine lachte und murmelte: „Ich frage mich, an wen mich das erinnert.“

Die Beiden machten sich auf zum Frühstück in die Große Halle, dort herrschte schon ein reges Treiben.

Alle Haustische waren schon voll besetzt und die silbernen Quidditchuniformen der Spieler leuchteten hell zwischen den schwarzen Umhängen der Hogwartsschüler. Das Beauxbatonteam spielte in hellblau und saß dicht zusammen an einem der Haustische, für die letzte Besprechung ihrer Strategie. Harry stocherte lustlos in seinem Frühstück herum und warf hin und wieder einen Blick in Richtung Gryffendortisch. Amber schien das Ganze gelassen zu sehen, denn sie schaufelte das Frühstück nur so in sich hinein. Emely sagte: „Ich mach mir Sorgen, hast du dir mal das Wetter da draußen angesehen.“ Amber zuckte mit den Schultern. „Na dann werden wir eben nass, das wäre doch nicht das erste Mal.“

Emely seufzte: „Das meine ich nicht, du weißt genau worauf ich hinaus will.“ Amber schnaubte: „Jetzt hör aber auf, du redest schon wie mein Vater..., und außerdem“ sie schob den langen Ärmel ihres Trikots nach oben, „habe ich meinen Zauberstab dabei.“ Emely grinste, denn Amber hatte ihren Zauberstab mit Klebeband an ihrem Unterarm befestigt. „Trotzdem“ sagte Emely und zog ein silbernes Tuch aus ihrem Umhang hervor, „binde dir das Tuch, um den Kopf, dann können wir dich hoffentlich besser sehen.“ Amber rollte mit den Augen, nahm aber das Tuch und band es um ihren langen Zopf.

Bevor das Spiel begann, riefen Harry und Charlie die Spieler in einem kleinen Raum zusammen. Charlie sagte: „Wir müssen mindestens 160 Punkte erzielen, um das Turnier zu gewinnen, denn Durmstrang hat mit 300 Punkten ganz schön vorgelegt. Beauxbaton hat im Moment 220 Punkte und wir 150, also wir könnten es

schaffen, wenn wir den Schnatz fangen und noch ein paar Tore erzielen.“ Alle Augen der Hogwartsspieler waren auf Harry gerichtet, als er sagte: „Die jungen Damen des Beauxbatonteam werden mit allen Mitteln versuchen euch abzulenken, besonders sie Mr. Lancaster.“ Der Sucher des Hogwartsteam bekam rote Ohren und schluckte. An Smith und Flint, die beiden Treiber des Teams, gewandt sagte Harry: „Und sie sollten nicht glauben, die jungen Mädchen aus Beauxbaton würden es bei ihnen nicht auch versuchen, also lassen sie sich nicht von ihnen täuschen.“ Flint und Smith nickten und Charlie schickte die Spieler nach draußen, doch Harry hielt Amber und Brain noch zurück. „Seit vorsichtig und versucht die Augen offen zu halten. Hast du dein Armband um, Amber?“ Sie nickte und sagte: „Alles da Dad, ich habe sogar meinen Zauberstab dabei.“ Harry sah sie fragend an, doch Amber lachte und zog den Ärmel ihres Trikots hoch. Harry schickte die Beiden zu den anderen Spielern und atmete noch einmal tief durch bevor er sich über das schmierig nasse Quidditchfeld zu seinem Platz begab. Ihm war das Ganze nicht geheuer, doch Amber jetzt noch auszuwechseln, würde bedeuten, dass sie auf alle Fälle verlieren würden.

Oben angekommen, saß Hermine schon mit einem großen Schirm, neben Viktor Krum, der etwas desinteressiert aussah. Harry setzte sich und ließ seinen Blick über die Tribünen des Stadions schweifen. Ordensmitglieder und Auroren waren in schwarze Regenmäntel gehüllt und saßen zwischen den Schülern. Er gab Madam Hooch, die triefend vor Nässe auf dem Quidditchfeld stand, ein Zeichen, sie ließ die Bälle frei und das Spiel begann. Harry schob Hermines Schirm etwas zur Seite und versuchte dem Geschehen zu folgen, was bei dem Regen nicht so einfach war. Die Worte des Stadionssprechers kamen auch nur sehr abgehakt bei ihnen an, doch trotzdem hörten sie: „Hogwarts im Quaffelbesitz, Miller schießt das erste Tor, 10:0 für Hogwarts.“ Hermine jubelte und Yvonne, die neben Harry saß, stand jetzt und schrie irgendetwas auf Französisch. Harrys Haare triefen vor Nässe, trotzdem sah er wie Amber das zweite Tor für Hogwarts erzielte. Es stand 20:0 für Hogwarts, als Brain von einem Klatscher getroffen wurde, der ihn etwas aus der Bahn warf und Beauxbaton daraufhin ihr erstes Tor erzielte. Im Moment stand es 20:10 für Hogwarts, als Henry Flint, geschickt einen Klatscher auf eine Jägerin des Beauxbatonteam abschoss, die versuchte Ronda White den Quaffel abzunehmen. Ronda erzielte das dritte Tor für Hogwarts. Vor Keith Lancaster tauchte der Schnatz auf und er jagte, gefolgt von der Sucherin des Beauxbatonteam, darauf zu. Sie war dicht neben ihm und streckte ihren Arm in seine Richtung aus. Keith war so fasziniert von ihrer Erscheinung das er immer langsamer wurde, was Harry nur murmeln ließ: „Ich habe es gewusst, diese Mädchen verdrehen ihnen die Köpfe.“ Der Schnatz verschwand genau so schnell wie er gekommen war und alle Augen richteten sich wieder auf das Spiel. Der Quaffel flog ein paar Mal hin und her und Beauxbaton erzielte das zweite Tor.

Es stand jetzt 30:20 für Hogwarts und Hermine fluchte vor sich hin. Harrys Augen weiteten sich, denn er hätte sich in seinen kühnsten Träumen nicht vorstellen können, das Hermine jemals solche Worte in den Mund nimmt. Der Regen machte den Spielern schwer zu schaffen, die triefend nassen Umhänge hingen schwer an ihnen herab, doch sie gaben alles und Jack Miller erzielte ein 40:20 für Hogwarts. Yvonne war jetzt nicht mehr zu halten, sie ballte ihre Hände zu Fäusten und fluchte wie eine Verrückte.

Harry hielt nichts mehr auf seinem Platz, als die Sucher der beiden Teams dem Schnatz hinter her jagten. Lancaster hatte einen geringen Vorsprung, diesmal sah er weder nach rechts oder links. Seine Augen folgten nur dem Schnatz, er streckte seinen Arm aus und mit einem geschickten Griff hatte er den Schnatz in der Hand. Hogwarts hatte mit 190:20 gewonnen, was im Endergebnis bedeutete, dass sie mit 40 Punkten vor Durmstrang lagen und somit das Turnier gewonnen hatten. Harry hatte ein breites Grinsen im Gesicht, als Yvonne ihm zähneknirschend gratulierte. Viktor war sichtlich enttäuscht, das Durmstrang nicht das Turnier gewonnen hatte und verließ eilig die Tribüne. Brenda Cooper trat zu Harry und Hermine und hatte ein breites Lächeln auf dem Gesicht. Die Drei sahen hinunter zum Quidditchfeld, auf den schon die platschnassen Spieler gelandet waren, nur Brain und Amber schwebten noch vor den Torringen und waren in eine Umarmung versunken, als plötzlich ein Rauschen, durch das Gejubil der Hogwartsschüler drang. Alle Blicke richteten sich zum Himmel, als mindestens 30 Harpyien durch die dunklen Wolken schossen und dicht über den Tribünen des Quidditchstadions schwebten. „Verdammt“ schrie Harry. Er hatte seinen Zauberstab, sowie alle Auroren, Ordensmitglieder und Lehrer, gen Himmel gerichtet. Flüche schossen durch die Luft, doch es gab nur wenig verletzte Harpyien die verschwanden. Die Schüler schrieten und hatten sich alle auf den Boden geworfen. Amber und Brain schwebten immer noch oben über dem Feld, die Harpyien hatten sie erschreckt auseinander fahren lassen, doch alle waren einfach an ihnen vorbei geflogen. Sie waren gerade im Begriff ihre Besen Richtung Schloss zu lenken, als über ihnen zwei besonders große Exemplare der Biester auftauchten. Eine davon schlug ihre langen messerscharfen Krallen direkt in Ambers Schultern, die vor Schmerzen

aufschrie und den Stiehl ihres Besens losließ. Die Harpyie erhob sich höher in die Lüfte. Brain jagte ihr nach, bekam Ambers Handgelenk zu fassen und wollte sie auf seinen Besen ziehen. Amber hatte ihre Augen geschlossen und ihr Kopf hing herunter, sie war vor Schmerzen bewusstlos geworden. Brain zog an ihrem Arm, Ambers Armband riss und fiel unbemerkt zu Boden. In diesem Moment schoss die zweite Harpyie auf Brain zu und versenkte ihre Krallen tief in seinen Schultern. Er schloss die Augen und biss vor Schmerzen die Zähne zusammen, das Gefühl in seinen Armen verschwand und er ließ Amber und seinen Besen los, bevor alles um ihn herum dunkel wurde.

Wie es weiter geht erfahrt ihr im nächsten Chap!

In den Fängen des Bösen

Das Quidditchstadion war von dem Schreien der Schüler erfüllt, als sich die verbliebenen Harpyien plötzlich in die Luft erhoben und unter lautem kreischen durch die grauen Wolken davon flogen. Harry sprang durch die Sitzreihen und lief auf das Quidditchfeld, auf dem die Spieler immer noch auf dem nassen schlammigen Boden lagen. Ein schneller Blick genügte ihm, um ihm zu zeigen, dass weder Amber noch Brain unter ihnen waren. Suchend sah er hinauf zum Himmel, doch auch dort waren sie nicht zu sehen. Hermine und Brenda Cooper kamen schwer atmend neben ihm an und Hermine fragte ängstlich: „Wo sind Brain und Amber?“ Harry gab ihr keine Antwort und wischte sich mit der Hand seine nassen Haare aus dem Gesicht, er ließ seinen Blick durch das Stadion schweifen, als plötzlich ein stöhnen sein Mund verließ und er mehr schlittern, als rennend durch das Stadion lief. Hermine und Brenda Cooper versuchten mit ihm Schritt zu halten, doch sie rutschten öfter aus und zogen sich immer wieder gegenseitig auf die Beine. Harry hatte seine Schritte verlangsamt, als er in einiger Entfernung zwei Besen liegen sah, die aber nicht dicht beieinander sondern in einigem Abstand zu einander lagen. Kurz vor dem ersten Besen, sah er im Schlamm etwas aufblitzen, er bückte sich und zog zwischen all dem Schmutz ein silbernes Armband hervor. Er brauchte es nicht zu reinigen, um sofort zu erkennen, dass es Ambers war. Seine Hand schloss sich um das Armband seiner Tochter und er schloss die Augen. „Bitte nicht“ flüsterte er. Hermine und Brenda hatten die Besen entdeckt und liefen an Harry vor bei, darauf zu. Hermine nahm den ersten Besen und zog ihn aus dem Schlamm, sie suchte den Stiel nach einem eingravierten Namen ab und als sie „Amber Potter“ las, sackte sie auf die Knie und stumme Tränen rannen ihre Wange hinab. Brenda hatte in der Zwischenzeit den anderen Besen aufgehoben und schrie laut: „Das ist Brains Besen.“ Harry ging langsam zu Hermine und zog sie wieder hoch. Seine Stimme zitterte, als er sagte: „Komm wir müssen uns um die Schüler kümmern und Ron und Remus informieren.“ Hermine nickte und flüsterte: „Wir können es mit dem Ortungsgerät versuchen.“ Harry schüttelte den Kopf und öffnete seine Hand. Hermine sah in seine geöffnete Handfläche und hob den Kopf, um in Harrys Gesicht zu sehen, doch plötzlich verdrehte sie die Augen und sackte in sich zusammen. Harry griff mir dem rechten Arm um ihre Hüfte, aber er rutschte auf dem schlammigen Boden aus und sackte mit ihr zu Boden. Vorsichtig rüttelte er an ihren Schultern, doch ihre Augen blieben geschlossen. Er nahm sie fest in den Arm und vergrub sein Gesicht in ihren nassen Haaren. „Mine“ flüsterte er, „wir werden sie finden.“ Der Regen fiel unaufhörlich auf sie hinab, doch er merkte es nicht. Remus und Tonks tauchten neben ihnen auf und sahen in Harrys Gesicht, das nicht nur nass vom Regen war, sondern auch von seinen Tränen. Ohne ein weiteres Wort zückte Tonks ihren Zauberstab und ließ Hermine vor sich her schweben. Harry nahm Ambers Besen stieg auf und flog hinauf zum Himmel. Er hörte noch wie Remus rief: „So wirst du sie nicht finden, komm zurück Harry.“ Doch er wollte nicht hören, er gab dem Besen mehr Dampf und flog ziellos durch die Gegend. Es regnete immer noch, aber ihm war egal, das er mittlerweile schon völlig durchnässt war, der Schmerz in seinem Herzen war so groß, das er alles um sich herum vergaß.

Etwa eine Stunde später kehrte er, schmutzig, frierend und völlig durchnässt in ihre Wohnung zurück. Einen Moment blieb er an der Tür stehen, denn im Wohnzimmer wimmelte es nur so von Leuten. Er wollte niemanden sehen und schlich sich leise ins Bad. Als er die Badezimmertür hinter sich geschlossen hatte, bekam er einen Schreck. Hermine war gerade dabei sich einen Pullover über den Kopf zu ziehen, als sie Harry sah, warf sie sich in seine Arme. Er drückte sie an sich und fragte leise: „Geht's dir besser, Mine?“ Sie schob ihn etwas von sich und sah in seine Augen. Sie sah den Schmerz darin und wandte ihren Blick ab, bevor sie sagte: „Ich werde mit Brenda und Tonks alle magischen Orte des Landes absuchen. Vielleicht finden wir einen Hinweis, wo sie die Zeremonie durchführen wollen.“ Harry suchte ihren Blick und sagte: „Ich will nicht, das du das tust.“ Trotzig sagte Hermine: „Sie ist auch meine Tochter und wir haben verdammt noch mal, nur noch zwei Wochen bis zur Sommersonnenwende.“ Sie wollte das Badezimmer verlassen, doch Harry hielt sie fest und zog sie wieder in seine Arme. Er legte seine Stirn an ihre und stumme Tränen verließen seine Augen. „Sei vorsichtig Mine, hörst du.“ Sie nahm sein Gesicht in ihre Hände und sah in seine Augen. „Morgen früh bin ich wieder da. Ron ist hier und möchte mit dir alles Weitere besprechen und bitte kümmere dich um die Zwillinge.“ Hermine war den Tränen nahe, als sie Harry einen Kuss auf die Stirn hauchte. Eilig verließ sie das Badezimmer und sah nicht mehr wie Harry sich auf den Boden setzte, die Arme auf seine Knie legte und

seinen Tränen freien lauf ließ.

„Amber“ flüsterte Brain und strich mit der Hand über ihre Stirn. Langsam schlug Amber die Augen auf, doch sie konnte nur schemenhaft etwas erkennen. „Brain“ flüsterte sie leise und wollte sich aufsetzen, doch der Schmerz in ihren Schultern hielt sie zurück. Schmerzerfüllt verzog sie das Gesicht und sah sich um, bevor sie fragte: „Hast du eine Ahnung wo wir hier sind.“ Brain sah sich um, der Raum wurde nur von einer Fackel erhellt und es gab keine Tür. Die Wände und der Boden waren aus Stein, nur eine Pritsche stand in dem Raum. Er schüttelte den Kopf und fragte: „Hast du deinen Zauberstab noch?“ Amber zog den Ärmel ihres Trikots hoch und nickte. Brain löste das Band, mit dem Amber sich den Zauberstab befestigt hatte. Er zog ihr den Umhang von den Schultern und schob ihr Trikot hoch, er murmelte ein paar Worte und Amber spürte wie der Schmerz in ihren Schultern nachließ. Sie gab ihm einen Kuss und sagte: „Jetzt bist du dran.“ Sie konnte erkennen, dass sein silberner Quidditchumhang eine Menge Blutflecke in Schulterhöhe hatte und schob sein Trikot hinauf bis zu seinem Hals. Einen Moment stockte ihr der Atem, denn trotz der schlechten Beleuchtung sah sie die tiefen Wunden auf seinen Schultern. Nach einem kurzen Zauberspruch, atmete Brain erleichtert aus. Amber hielt ihren Zauberstab auf die Wand gerichtet und versuchte mit allen möglichen Zaubern ein Loch in die Wand zu sprengen, doch nichts passierte. Sie versuchten es an allen Wänden und sogar in der Decke, doch ohne Erfolg.

Amber lief hin und her, bevor sie fragte: „Wie spät ist es?“ Brain sah auf seine Uhr und klopfte leicht dagegen. Er zuckte mit den Schultern. „Die ist kaputt gegangen, wieso fragst du?“ Amber steckte ihren Zauberstab in den Stiefel und sagte: „Ich werde versuchen mit Dad Kontakt aufzunehmen“ Sie setzte sich auf den kalten Steinboden schloss die Augen und atmete ein paar Mal tief durch, bevor sie leise sagte: „Dad, kannst du mich hören?“ Sie versuchte angestrengt mit Harry in Kontakt zu treten, doch nichts passierte. „Verdammt“ fluchte Amber, „ich glaube ich schaffe es nicht alleine, du musst mir helfen Brain.“ Er nickte, setzte sich zu Amber und reichte ihr seine Hände. Beide schlossen ihre Augen und atmeten ein paar Mal tief durch, bevor Amber flüsterte: „Dad, wo bist du?“

Harry saß immer noch im Badezimmer auf dem Boden als er im Kopf eine Stimme hörte, die eindeutig die seiner Tochter war. Sofort saß er kerzengerade da und schloss die Augen. „Amber“ flüsterte er leise, „wo bist du?“ Er hörte Amber sagen: „Ich weiß es nicht Dad, aber Brain und mir geht es gut und so bald wir etwas wissen, melde ich mich bei dir.“ Harry sagte leise: „Versprich mir, das ihr vorsichtig seit.“ Amber flüsterte: „Versprochen Dad.“ Harry öffnete die Augen und war um einiges erleichterter.

Amber und Brain waren nach dem gedanklichen Gespräch mit Harry fix und fertig und hatten sich erst einmal auf die Pritsche gesetzt. Amber schloss die Augen und sagte: „Jetzt habe ich auch noch Hunger und zur Toilette müsste ich auch mal. Sie hatte die Worte noch nicht beendet, da veränderte sich Raum schlagartig. Es tauchte ein Tisch aus dem nichts auf und an einer Wand erschien eine kleine Tür. Brain ging auf die Tür zu und öffnete sie vorsichtig. Er lächelte, denn dahinter befand sich ein kleines Badezimmer. „Also die Sache mit dem Bad hätten wir schon mal geklärt.“ Er drehte sich wieder in den Raum zurück und sah Amber schon an dem Tisch sitzen, auf dem sich etwas zu Essen und zu Trinken befand. Etwas argwöhnisch sagte er: „Was ist, wenn das vergiftet ist?“ Amber lachte: „Na dann hätten sie uns auch gleich umbringen können.“ Brain setzte sich zu ihr und Amber sagte: „Also ich versteh das Ganze nicht, wieso bekommen wir hier was zu essen.“ Brain überlegte: „Wenn mich nicht alles täuscht, sind es noch zwei Wochen bis zur Sommersonnenwende und wer auch immer uns hier festhält, will dir das Leben bis dahin so angenehm wie möglich machen.“ Amber schmunzelte und sagte laut: „Ach ich bin ja so müde, was würde ich für ein schönes großes Bett geben.“ Gespannt schauten sich die Beiden an, als plötzlich in der hinteren Ecke des Raumes ein riesiges Bett auftauchte. Argwöhnisch sagte Brain: „Ob die uns abhören, also ich finde das merkwürdig.“ Amber überlegte und sagte: „Vielleicht ist das so ähnlich, wie im Raum der Wünsche.“ Sie schloss die Augen und sagte laut: „Wo ist der Ausgang nach draußen?“ Brain sah sich gespannt um, doch nichts passierte. Amber zuckte mit den Schultern und wandte sich dem Essen zu, als plötzlich ein lautes Krachen zu hören war und sich an der Stirnwand des Raumes, die Steinwand öffnete. Amber und Brain sprangen von ihren Stühlen auf und liefen schnell in die hintere Ecke des Raumes. Durch die geöffnete Wand traten vier, in schwarze Umhänge gehüllte, Gestalten. Brain nahm Ambers Hand und stellte sich vor sie. Drei der Gestalten nahmen ihre Kapuzen ab und

zwei davon schnappten sich Brain und drückten ihn an die Wand. Es waren zwei ziemlich bullige Männer die Brain an seinen Schultern festhielten. Amber trat mit ihrem Fuß gegen das Schienbein des einen Mannes, als ihr plötzlich jemand in ihre Haare griff und sie weg zog. Amber versuchte ihren Kopf zu drehen und erkannte einen blonden Mann, mittleren Alters. Sie zischte: „Lassen sie mich sofort los.“ Doch der blonde Mann verstärkte seinen Griff in ihre Haare, so dass sie ihre Zähne zusammen beißen musste, um nicht vor Schmerzen zu schreien. Eine Gestalt stand immer noch vor dem Wandeingang und sagte jetzt mit öligem Stimme: „Malfoy, lass sie los.“ Der blonde Mann lockerte etwas seinen Griff, ließ Amber aber trotzdem nicht los, sondern sagte: „Die ist Potter ja wie aus dem Gesicht geschnitten, so was hübsches hätte ich ihm gar nicht zu getraut.“ Er zog Ambers Kopf näher an sein Gesicht und sie spürte seinen widerlichen Atem an ihrer Wange. Ohne lange zu zögern rammte sie ihren Ellbogen in seinen Bauch. Sofort ließ der blonde Mann sie los, doch sie war unfähig sich zu bewegen. Die verummte Gestalt hatte ihre Kapuze abgenommen und seine Hand gehoben. Wie von Geisterhand wurde Amber gegen eine Wand gedrückt und konnte sich nicht mehr rühren. Sie sah in das Gesicht dieses Mannes. Er war schon älter und hatte lange schwarze Haare, durch die sich graue Strähnen zogen. Sein Gesicht war blass und etwas eingefallen, doch seine Augen waren so dunkel, wie die ihres Freundes. Amber schloss die Augen und holte tief Luft, bevor sie sagte: „Sie sind Snape nicht wahr?“ Der Mann stand jetzt dicht vor ihr und sagte: „Du bist genauso klug wie deine Schlammbhutmutter.“ Brain versuchte sich von den beiden Männern loszureisen und rief: „Lass sie in Ruhe, du Monster.“ Snape wandte seinen Blick von Amber zu Brain und ging zu ihm. Brain schnaubte vor Wut, doch Snape hatte ein höhnisches Grinsen im Gesicht, als er sagte: „Das wir dich auch noch eingefangen haben, nach all den Jahren der Suche, halte ich für eine glückliche Fügung. Du weißt das ich dein Vater bin?“ Brain spuckte ihm ins Gesicht und sagte wütend: „Du bist vielleicht mein Erzeuger, aber nicht mein Vater.“ Snape wischte sich mit dem Ärmel seines Umhanges übers Gesicht und setzte einen starren Gesichtsausdruck auf: „Ich glaube deine Mutter hat dir keine Manieren beigebracht, dann werde ich das jetzt tun.“ Er hatte seinen Zauberstab auf Brain gerichtet und sagte laut: „Crucio.“ Die beiden bulligen Männer ließen Brain los und er sackte vor Schmerzen zuckend auf die Knie. Brain hatte seine Zähne zusammen gebissen und seine Augen geschlossen, aber er hörte wie Amber laut schrie: „Aufhören, sofort!“ Er hatte das Gefühl, als würden tausend Nadeln in seinen Körper stechen, als es plötzlich aufhörte und er keuchend am Boden liegen blieb. Snape beugte sich über ihn und sagte: „Wir kommen morgen wieder und dann reden wir noch mal, mein Sohn.“ Mit wehendem Umhang verließ er, zusammen mit Malfoy und den zwei bulligen Männern, den Raum und als sich die Steinmauer wieder geschlossen hatte, konnte Amber sich wieder bewegen und lief zu Brain. Sie half ihm, sich auf das Bett zu legen und sagte: „Wir müssen versuchen mit meinem Vater Kontakt auf zu nehmen.“ Brain schloss die Augen und sagte leise: „Ich bin völlig fertig, das schaffe ich heut nicht mehr.“ Amber seufzte und stich mit der Hand über seinen Kopf. Es dauerte nicht lange und sie hörte Brains gleichmäßige Atemzüge. Vorsichtig zog sie ihm die Stiefel aus und deckte ihn zu.

Zwischen Macht und Liebe

Am nächsten Morgen kehrten Tonks, Brenda und Hermine zurück. Sie hatten einige magische Plätze abgesucht und in Stonehenge zwei Schwarzmagier gefangen genommen, die sie zu Ron in die Aurorenzentrale geschafft hatten. Tonks und Brenda zogen sich in ihre Räume zurück und Hermine machte sich auf in ihre Wohnung. Sie hörte Stimmen aus dem Arbeitszimmer und öffnete die Tür. Harry saß an seinem Schreibtisch und ein Lächeln huschte über sein Gesicht, als er Hermine erblickte. „Hagrid, Professor McGonagall“ sagte sie erstaunt. Hagrid drückte sie an sich, das ihr bald die Luft weg blieb und donnerte: „Harry hat uns gesagt, was passiert ist.“ Hermine senkte ihren Blick, denn sie fühlte wie Tränen in ihre Augen drangen, als McGonagall sagte: „Wir sind hergekommen, um uns um die Schüler und den Unterricht zu kümmern, damit ihr weiter nach eurer Tochter suchen könnt.“ Harry stand auf und ging zu Hermine. „Amber hat sich gestern noch gedanklich mit mir in Verbindung gesetzt. Brain und ihr geht es gut, aber sie wissen nicht wo sie sind.“ Hermine schloss für einen Moment die Augen und man sah ihr deutlich die Erleichterung an. McGonagall sagte: „Sie sollten erst einmal frühstücken und sich ein bisschen ausruhen.“ Hermine schüttelte den Kopf: „Ich werde jetzt in die Bibliothek gehen und heute Abend suchen wir weiter.“ McGonagall nickte und verließ mit Hagrid die Wohnung. Hermine wollte gerade das Arbeitszimmer verlassen, als Harry sie zurückhielt. „Bitte Mine, ruh dich aus.“ Hermine schüttelte den Kopf und wollte sich von ihm losreißen, doch er zog sie in seine Arme und sagte leise: „Hör auf mich, bitte.“ Sie schlang die Arme um ihn und weinte bitterliche Tränen. All ihre Ängste traten aus ihr heraus und sie war froh, dass Harry sie im Arm hielt. Er war immer ihr Ruhepool, ihre Stütze, doch sie wusste, dass es in seinem Inneren genauso aussah, wie in ihr. Harry hielt sie an sich gedrückt, bis sie aufhörte. Er nahm ihr Gesicht in seine Hände und flüsterte: „Wir werden sie finden Mine und wenn es das Letzte ist was ich tue.“

Er nahm ihre Hand und zog sie ins Wohnzimmer, wo Remus schon beim Frühstück saß. Schniefend ließ sich Hermine auf einen Stuhl nieder. Remus sagte: „Ich habe gehört ihr hattet heute Nacht Erfolg.“ Hermine zwang sich zu einem Lächeln, als sie sagte: „Stonehenge ist der magischste Platz hier in England, aber heute Nacht versuchen wir es auf dem Friedhof, wo Voldemorts Vater begraben liegt.“ Harry erschrak und sagte aufgebracht: „Da werdet ihr drei nicht allein hingehen.“ Remus legte ihm beruhigend eine Hand auf den Arm: „Die Frauen können gut auf sich selbst aufpassen und wir können auch niemanden mitschicken. Alle Auroren und Ordensmitglieder durchsuchen die Häuser, aller Schwarzmagier die wir kennen.“ Harry schnaubte: „Dann werde ich eben mitgehen.“ Remus schüttelte den Kopf. „Du wirst mit zum Grimaulplatz kommen, dort wird das Hauptquartier für die Auroren und Ordensmitglieder sein.“ Harry wollte ihm ins Wort fallen, doch Remus sagte: „Du wirst auf mich hören und ihr habt schließlich noch zwei Kinder, um die ihr euch kümmern müsst.“ Seine Worte wurden unterbrochen, als es an der Wohnungstür klopfte. Harry öffnete, vor der Tür standen Leon, Emely und die Zwillinge Andrew und Alec. Harry winkte sie hinein und die Zwillinge rannten gleich zu Hermine und umarmten sie. Emely wandte sich an Remus und fragte aufgeregt: „Wisst ihr schon was Neues, Dad?“ Remus stand auf und nahm seine Tochter in den Arm. „Nein Kleines, aber wir werden weiter suchen und ich möchte, dass du und Leon ein Auge auf die Zwillinge habt.“ Leon nickte und Emely schniefte: „Ich hoffe den Beiden geht es gut.“ Harry legte Emely eine Hand auf die Schulter und sagte: „Sie haben sich gestern Abend mit mir gedanklich in Verbindung gesetzt, vielleicht könnt ihr ja versuchen sie zu erreichen.“ Leon strahlte und zog Emely sofort auf den Boden. Die Beiden reichten sich die Hände und atmeten ein paar Mal tief durch bevor Emely leise flüsterte: „Amber, kannst du mich hören?“ Sie versuchte es eine ganze Weile, bis sie die Augen öffnete und traurig den Kopf schüttelte. Remus überlegte: „Vielleicht schläft sie, versucht es bei Brain.“ Alle sahen gespannt zu Emely und Leon, als Leon laut donnerte: „Brain Cooper melde dich.“ Remus, Harry und Hermine mussten sich ein Lachen verkneifen und beobachteten die Beiden.

Brain war schon früh aufgewacht und sah das Amber neben ihm lag und schlief. Leise schlich er sich in das kleine Badezimmer und zog sich aus. Er stellte sich unter die Dusche, als er plötzlich eine ziemlich laute Stimme in seinem Kopf hörte. Sofort stellte er das Wasser ab und schloss die Augen: „Leon schrei nicht so, ich bin nicht taub.“ Brain hörte Leons lachen und wie er sagte: „Geht’s euch gut und wo ist Amber?“ Brain flüsterte: „Sie schläft noch, aber sag ihrem Vater, das Snape der Anführer dieser Leute ist und dieser Malfoy ist auch dabei.“ Er hörte wie Leon sagte: „Wir wollen Amber sehen.“ Brain rollte mit den Augen und schlang

ein Handtuch um die Hüften, bevor er die Tür öffnete und vor das Bett trat in dem Amber schlief. „Bist du nun zufrieden?“ flüsterte Brain. Brain hörte in seinem Kopf Emelys giggeln und wie sie sagte: „Ihr habt euch doch hoffentlich anständig benommen.“ Brain lief wieder in das kleine Bad und sagte laut: „Hier ist wohl nicht der richtige Ort dafür und jetzt machen wir Schluss mit der Unterhaltung, wer weiß wann diese Leute wieder hier auftauchen.“ Brain drehte wieder das Wasser an und ignorierte Emelys und Leons schimpfen in seinem Kopf.

Remus rüttelte an Emelys Schulter und sagte: „Hört auf, das kostet euch zuviel Kraft.“ Leon war auch ganz schön ausgelaugt, aber er erzählte was Brain ihnen gesagt hat. Hermine schloss die Augen. „Das habe ich mir bald gedacht, aber Snape wird ihnen nichts tun, bis er erreicht hat, was er will.“ Harry lief ein paar Schritte auf und ab, bevor er fragte: „Was wird er wohl mit Brain vorhaben?“ Remus runzelte die Stirn: „Er wird versuchen ihn auf seine Seite zu ziehen und das mit allen Mitteln.“ Hermine seufzte: „Hoffentlich kann Brain ihm lange genug widerstehen, sonst ist Amber ganz allein.“ Emely sagte mit fester Stimme: „Brain liebt Amber und er wird sie nicht allein lassen.“ Remus sagte: „Er schafft es auch den Imperius abzuschütteln, also damit braucht ihm Snape nicht zu kommen.“

Alec hatte seinen Kopf an Hermines Schulter gedrückt und weinte leise. „Hey“ sagte Harry und drehte Alec an den Schultern zu sich herum. Alec schniefte: „Dad, ich will das Amber wieder kommt. Ich war manchmal so gemein zu ihr und das tut mir jetzt leid.“ Harry zog die Zwillinge in seine Arme, denn in Andrews Augen schimmerten auch Tränen. Emely sah auf die Uhr. „Wir werden jetzt zum Frühstück gehen.“ Leon und Emely schoben Alec und Andrew zur Tür hinaus, als es plötzlich im Kamin rauschte und Mark und Laura heraustraten. Laura nahm Hermine in die Arme, als es wieder rauschte und Mr. und Mrs. Granger aufgeregt aus dem Kamin stiegen. Hermines Vater sagte aufgeregt: „Ron hat uns informiert und gesagt wir sollen hier bleiben.“ Remus nickte: „Ihr werdet alle hier bleiben, denn falls Amber sich stur stellt und Snape nicht mehr weiter weiß, kann es gut möglich sein, das er euch als Druckmittel benutzen will.“ Das war zuviel für Hermine, sie sprang auf und lief ins Badezimmer. Harry seufzte, wartete einen Moment und ging ihr nach. Er klopfte, bekam aber keine Antwort und so öffnete er einfach die Tür. Er hatte erwartet Hermine in Tränen aufgelöst zu sehen, stattdessen lag sie entspannt in der Badewanne. Sie hatte ihre Augen geschlossen und atmete regelmäßig. Harry schloss leise die Tür und ging wieder zurück ins Wohnzimmer. Die anderen sahen ihn fragend an und deshalb sagte er: „Sie ist in der Badewanne eingeschlafen.“

Remus machte sich mit Harry auf zum Grimauldplatz, um die Auroren und Ordensmitglieder zu treffen.

Brain stand in der Dusche und ließ das Wasser über seine noch immer schmerzenden Schultern laufen, als plötzlich die Badtür zuschlug. Erschrocken drehte er sich um und sah in Ambers strahlend grüne Augen. Erleichtert atmete er aus. „Ich dachte schon, mein toller Vater ist wieder da.“ Amber seufzte, nahm Brains Sachen und hexte sie erst einmal sauber, bevor sie ihre eigenen auszog und das Selbe damit tat. Brain schluckte, als Amber vollkommen nackt zu ihm in die Dusche trat. Schnell verließ er die Dusche und wickelte sich ein Handtuch um die Hüften. Amber seufzte: „Auf deinen Schultern werden Narben bleiben, ich bin nicht so gut wie Madam Pomfrey.“ Brain steckte den Kopf zu ihr hinein und gab ihr einen Kuss. „Das ist doch egal, aber sag mal wo ist eigentlich dein Zauberstab?“ Amber zeigte auf ihre Kleidung und fragte: „Wieso?“ Brain überlegte: „Also wenn sie wieder zu viert sind, nützt er uns nichts, deshalb sollten wir ihn gut verstecken, wir werden ihn sicher noch brauchen.“ Amber nickte und sah zu wie Brain sich schnell anzog. Sie giggelte, denn es war offensichtlich, weshalb er dies schnell tat. Brain rollte mit den Augen. „Beeil dich Amber, die tauchen bestimmt bald hier auf und es wäre besser du hättest dann etwas an. Dieser Malfoy war gestern schon ganz scharf auf dich.“ Ambers Augen weiteten sich und sie beeilte sich mit dem duschen und anziehen.

Kurze Zeit später saßen sie an dem kleinen Tisch, auf dem jetzt ein reichhaltiges Frühstück erschienen war. Amber wollte sich gerade etwas Kürbissaft in ihren Becher gießen, als Brain ihr den Krug aus der Hand riss. „Ich glaube wir sollten das nicht trinken, mein Vater war Zaubertranklehrer und wer weiß, ob sie uns da nicht was hineingetan haben, um uns gefügig zu machen.“ Brain ging ins Bad schüttete den Krug aus und füllte ihn mit Wasser. Amber seufzte: „Und was ist mit dem Essen?“ Brain runzelte die Stirn: „Das Risiko müssen wir eingehen.“ Er nahm sich einen Toast und Amber sah ihn gespannt an. „Schmeckt wie immer“ mampfte Brain. Die Beiden langten ordentlich zu, denn nach der ganzen Aufregung des letzten Tages hatten sie jetzt richtig Appetit bekommen.

Sie hatten ihr Frühstück beendet, als es wieder dieses rumoren gab und sich die Wand an der Stirnseite des

Raumes öffnete. „Nicht schon wieder“ murmelte Brain und zog Amber hinter sich. Diesmal waren es nur zwei Männer die den Raum betraten. Sie warfen ihre Kapuzen ab und Amber und Brain erkannten Snape und Malfoy. Snape hob seine Hand und Amber wurde wieder an die Wand gedrückt, unfähig sich zu bewegen. Malfoy blieb am Ausgang stehen und Snape baute sich vor Brain auf, der abwehrend seine Hände vor der Brust verschränkt hatte. „Nun mein Sohn, hast du es dir überlegt?“ Brain schloss seine Augen und fragte: „Was überlegt?“ Snape lief ein paar Schritte durch den Raum, bevor er sagte: „Schließ dich mir an und wir werden mit Hilfe deiner kleinen Freundin, die ganze Welt beherrschen können. Wir werden mächtiger sein, als es der dunkle Lord je war. Alle dunklen Kreaturen dieser Erde werden der kleinen Potter folgen, wenn wir die Zeremonie durchgeführt haben.“ Brain schnaubte: „Du glaubst doch nicht, das sie das tun wird.“ Snape gab ein höhnisches Lachen von sich und fragte: „Willst du es sehen?“ Er hob seine Hand und Amber konnte sich wieder bewegen, sie wollte zu Brain laufen, doch Snape hatte seinen Zauberstab auf sie gerichtet und sagte laut: „Imperio!“ Amber schloss die Augen und hielt ihren Kopf gesenkt. Sie zitterte leicht und versuchte den Imperius Fluch abzuschütteln. Snape sagte laut: „Auf die Knie Amber Potter.“ Amber sackte ohne zu zögern auf die Knie und Brain schrie: „Nein lass sie in Ruhe.“ Er wollte Snape den Zauberstab aus der Hand schlagen, doch der hatte seine freie Hand gehoben und Brain jetzt an die Wand gedrückt. Snape sagte: „Du wirst mir gehorchen, ich bin jetzt dein Meister und du wirst tun was ich sage.“ Amber hielt ihren Blick gesenkt und sagte: „Ja mein Meister, ich werde tun was ihr sagt.“ Brain stand immer noch an der Wand und musste ein Lächeln unterdrücken, denn er hatte in Ambers Stimme erkannt, dass sie nicht unter dem Imperius Fluch stand. „Und nun zu dir mein Sohn. Ich gebe dir eine Woche Bedenkzeit, doch dann will ich eine Entscheidung von dir. Es würde mir wirklich leid tun, wenn ich sie erzwingen müsste.“ Brain schnaubte wütend: „Ich sage dir gleich, das ich nicht mit dir gemeinsame Sache machen werde.“ Snape stellte sich vor Brain auf und sagte: „Nicht? Also gut.“ Er richtete seinen Zauberstab auf Brain und sagte laut: „Crucio!“ Diesmal waren die Schmerzen heftiger, Brain schrie laut und zuckte unkontrolliert. Amber hielt immer noch ihren Kopf gesenkt und unterdrückte die Tränen in ihren Augen. Sie wollte sich auf keinen Fall verraten. Brains Schreie waren markerschütternd und hallten durch den Raum, als es plötzlich aufhörte. Brain blieb bewusstlos am Boden liegen und Snape sagte laut: „In einer Woche kommen wir wieder.“ Als sich die Wand mit einem lauten rumoren geschlossen hatte, sprang Amber auf und lief zu Brain. Sie nahm seinen Kopf auf ihren Schoß und stumme Tränen verließen ihre Augen. Angst kroch in ihr hoch, wie lange würde Brain das noch durchhalten ohne wahnsinnig zu werden.

*Und spannend gehts im nächsten Chap weiter!
eure heidi*

Die Suche geht weiter

Am Abend desselben Tages flohten Hermine, Tonks und Brenda Cooper in den Grimauldplatz, um mit Remus und Harry das weitere Vorgehen zu besprechen. Im Salon wimmelte es nur so von Leuten und Hermine zog Harry in die Küche. „Harry, ich möchte noch einmal versuchen zu Amber Kontakt aufzunehmen. Ich habe ein ganz ungutes Gefühl.“ Remus war den Beiden gefolgt und sagte: „Macht das morgen früh, nicht jetzt, denn ihr wisst das das eine Menge Kraft kostet.“ Hermine sagte gereizt: „Ich schaff das schon.“ Harry sah von Hermine zu Remus, der mit den Schultern zuckte. „Also gut“ sagte Harry. Er ließ sich mit Hermine auf dem Boden nieder und sie atmeten ein paar Mal tief durch, bevor Hermine leise flüsterte: „Amber Schatz, kannst du mich hören?“ Harry und Hermine hörten Ambers leise Stimme. „Mum, Dad ich kann euch hören.“ Hermine seufzte: „Schatz geht's dir und Brain gut?“ Sie hörten Ambers schniefen: „Brain ist bewusstlos, schon seit ein paar Stunden, Snape hat ihn gefoltert.“ Harry fragte leise: „Wie oft Amber?“ Er hörte Ambers verzweifeltes schluchzen: „Gestern einmal und heute noch schlimmer.“ Hermine's Hände zitterten und Harry griff fester zu, bevor er leise sagte: „Brain soll aufhören sich gegen ihn zu wehren, sonst ist der das nächste Mal vielleicht...“ Er sprach nicht weiter, weil er Ambers leises weinen hörte. Hermine flüsterte: „Hört auf das was dein Dad sagt, wir werden euch finden.“ Hermine zitterte vor Anstrengung, Harry ließ ihre Hände los und die Verbindung zu Amber brach ab. Hermine warf sich in Harrys Arme und schniefte: „Wir dürfen das auf keinen Fall seiner Mutter sagen.“

Hermine war so wacklig auf den Beinen, das Harry ihr aufhelfen musste. Er sagte stirnrunzelnd: „Ruh dich erst mal aus Mine, bevor du dich mit Brenda und Tonks auf den Weg machst.“ Doch Hermine schüttelte nur mit dem Kopf und verließ die Küche. Harry sah ihr nach und seufzte: „Remus, wenn sie weiter so macht, liegt sie bald im Krankenflügel, ich komme einfach nicht an sie heran.“ Remus legte Harry eine Hand auf die Schulter. „Sie ist stark, Harry und ich kann sie verstehen.“ Harry nickte traurig: „Ich ja auch, aber ich mach mir Sorgen.“ Remus zog Harry in eine freundschaftliche Umarmung und sagte: „Komm wir müssen mit Ron die nächsten Orte festlegen, die durchsucht werden sollen.“ Als Remus und Harry in den Salon kamen waren die drei Frauen schon fort.

Hermine, Brenda und Tonks apparieren direkt zu dem Friedhof, auf dem Voldemorts Vater begraben lag. Gespenstisch dunkel war es dort und die drei Frauen hielten ihre Zauberstäbe bereit. Brenda flüsterte: „Ich finde das unheimlich hier, dieser Ort macht mir Angst.“ Tonks Augen wanderten hin und her, bevor sie leise sagte: „Wir sind hier nicht alleine, die ganze Sache gefällt mir nicht.“ Hermine rollte mit den Augen: „Nun stellt euch nicht so an, das ist nur ein Friedhof.“ Energischen Schrittes lief sie zwischen den großen Grabsteinen hindurch und suchte mit ihren Augen die Gegend ab. Brenda und Tonks folgten ihr mit einigem Abstand, als Hermine in der Dunkelheit eine Bewegung wahrnahm. Ohne zu zögern schoss sie einen Lähmfluch ab, doch sie schien nicht getroffen zu haben, denn plötzlich zuckte ein roter Strahl durch die Luft und traf Hermine an ihren Arm. „Verdammt“ fluchte sie und sackte vor Schmerzen auf die Knie. Brenda und Tonks hatten sich auf den Boden geworfen und krabbelten zu Hermine vor. Sie packten sie und apparieren mit ihr zurück zum Grimauldplatz. Sie landeten direkt vor der Tür, Tonks öffnete und Brenda zog Hermine ins Haus. Hermine hatte die Zähne zusammen gebissen, denn scheinbar hatte sie ein Brandfluch erwischt, sie roch verbrannten Stoff. Brenda führte sie in den Salon, wo Remus, Harry und Ron gerade in einer Besprechung saßen. Erschrocken sprang Harry auf und rief: „Mine!“

Brenda und Tonks zogen Hermine vorsichtig den Umhang von den Schultern. Hermine griff nach Harrys Hand und biss die Zähne zusammen, als Tonks den Ärmel ihres Shirts aufschnitt. Ron verzog angewidert das Gesicht, als er an Hermine's Oberarm eine große Brandwunde sah. Tonks holte Wasser und Salbe und Brenda drückte Hermine energisch in einen Sessel. „Was ist nur passiert?“ fragte Remus. Brenda sagte: „Wir waren auf diesem Friedhof, da war irgendwer, aber es war zu dunkel, um irgendetwas erkennen zu können.“ Harry sagte mit ernster Stimme: „Ihr werdet da nicht wieder hin gehen.“ Tonks hatte Hermine's Arm versorgt und ihr einen Verband gemacht. Hermine nahm ihren Umhang und sagte mit zorngefülltem Gesicht: „Im Morgengrauen werden wir es noch einmal versuchen.“ Wutschnaubend verließ sie den Salon und ging in die Küche. Harry schloss die Augen und Ron sagte: „Man Harry, Hermine ist ja noch sturer, als du.“ Harry murmelte: „Das ist Leichtsinn und keine Sturheit.“ Energischen Schrittes folgte er Hermine, er hatte vor, ihr

diesmal gehörig die Meinung zu sagen. Harry öffnete die Küchentür und sah Hermine ganz ruhig, bei einer Tasse Tee sitzen. Er nahm sich auch eine Tasse und setzte sich zu ihr. „Wir müssen reden, Mine.“ Hermine sah erwartungsvoll in sein Gesicht und fragte: „Worüber Harry? Darüber das unsere Tochter verschwunden ist, das ihr Freund von seinem eigenen Vater gefoltert wird, das unsere Freunde und unsere Kinder in Gefahr sind?“ Harry senkte seinen Blick und sagte leise: „Du gibst mir die Schuld daran, nicht wahr, deshalb bist du so anders.“ Erschrocken sah Hermine ihn an, doch Harry hielt weiter seinen Blick gesenkt. „Das ist nicht wahr, Harry“ flüsterte sie leise und griff über den Tisch nach seiner Hand, doch er stand auf und drehte ihr den Rücken zu, bevor er sagte: „Du kannst schlecht lügen Hermine, deshalb lass es lieber.“ Er wollte die Küche verlassen, aber Hermine stellte sich ihm in den Weg. Abwehrend hatte er die Hände vor der Brust verschränkt und sah an ihr vorbei. Sie trat ganz dicht vor ihn und sagte mit fester Stimme: „Ich habe vorher gewusst auf was ich mich einlasse, wenn ich dich heirate. Ich gebe dir nicht die Schuld daran, denn ohne dich würde es Amber nicht geben. Sie und die Zwillinge sind das Beste was mir in meinem Leben passiert ist. Ich liebe dich, Harry James Potter und ich liebe unsere Kinder, nur ich weiß nicht wie ich damit umgehen soll, das unsere Tochter verschwunden ist und von so einem durchgeknallten...“ Sie sprach nicht weiter, denn Harry hatte ihre Lippen mit einem Kuss verschlossen. Er legte seine Stirn an ihre. „Mir geht es genauso Mine und es tut mir leid.“ Sie hatten beide die Augen geschlossen und umarmten sich fest. Tonks und Remus standen in der Tür und lächelten. Tonks räusperte sich: „Also Hermine können wir los?“ Hermine sah Harry an und sagte: „Harry wird uns begleiten.“ Remus wollte etwas sagen, doch als er Harrys Lächeln sah, ließ er es bleiben.

Brain war noch immer bewusstlos und Amber machte sich große Sorgen. Sie hatte ihn mit einem Zauber auf das Bett schweben lassen und wich ihm nicht von der Seite. Erst spät in der Nacht kam Brain wieder zu sich und stöhnte vor Schmerzen, sein ganzer Körper tat ihm weh. „Amber“ flüsterte er. Sie nahm seine Hand und sah ihn mit Tränen in den Augen an. „Brain, wie geht es dir?“ Er schloss die Augen. „Ich habe das Gefühl, ein Drache ist auf mir herum getrampelt.“ Amber schniefte: „Du wirst hier nicht mehr den Helden spielen. Wenn Snape das nächste Mal hier auftaucht, wirst du mit ihm gehen.“ Brain drückte ihre Hand. „Ich werde dich nicht in diesem Loch alleine lassen. Was ist wenn dieser Malfoy hier auftaucht und mit dir seine Spielchen treiben will?“ Amber strich mit ihrer freien Hand über seine Stirn. „Brain Cooper, ich liebe dich und du wirst tun was ich sage.“ Brain grinste: „Ich wollte dich vielleicht irgendwann einmal heiraten, aber ich glaube das überlege ich mir noch mal.“ Amber wischte sich die Tränen aus den Augen, beugte sich über ihn und küsste ihn. Brain hatte die Augen geschlossen und murmelte: „Wenn mir nur nicht alles so weh tun würde.“ Amber giggelte und rückte dicht zu ihm heran. Sie sah in seine Augen und sagte: „Ich hab das Ernst gemeint, du wirst Snape nicht noch einmal herausfordern, sonst bist du das nächste Mal vielleicht...“ Brain schloss die Augen. „Also gut, aber wir müssen uns was überlegen.“ Amber küsste ihn und sagte: „Morgen Brain, jetzt ruhest du dich erst einmal aus.“ Brain zwang sich zu einem Lächeln. „Ok Mami, dann kannst du mir ja noch ein Schlaflied vorsingen.“ Amber schniefte: „Lass die Witze Brain Cooper, ich hatte wirklich Angst um dich.“ Brain sagte leise: „Ich habe Angst um dich, was wird passieren, falls es Snape gelingt, dir den Trank zu verabreichen? Er will mit allen Mitteln die Schwarzmagier an die Macht bringen. Wir müssen das verhindern, sonst sind all die Menschen die uns etwas bedeuten tot.“ Amber sah in seine Augen. „Meine Mutter und mein Vater werden das verhindern, nur wir müssen herausfinden, wo sie die Zeremonie durchführen wollen?“ Brain stöhnte vor Schmerzen, als er sich aufsetzte und sagte: „Das ist die Idee, wenn Snape wieder kommt, werde ich mit ihm gehen und herausfinden was sie vorhaben.“ Amber drückte ihn wieder zurück ins Bett. „Er kommt erst in einer Woche wieder und jetzt wirst du dich ausruhen, verstanden.“ Brain sah in Ambers zorniges Gesicht und lächelte: „Amber Potter ich liebe dich, besonders wenn du mich so rumkommandierst.“

Eine Woche später, es war die letzte Nacht, bevor Snape am Morgen bei Amber und Brain auftauchen würde. Die ganze Woche hatten sie niemanden zu Gesicht bekommen, aber es fehlte ihnen an nichts. Sie hatten den kargen Raum in ein gemütliches Zimmer verändert, denn alles was sie sich wünschten erschien, nur kein Ausgang. Die ganze Woche über hatten sie versucht, einen Weg nach draußen zu finden, ohne Erfolg. Amber hatte einen Stillezauber, um ihr Bett gelegt, denn die Beiden wussten nicht, ob sie vielleicht doch abgehört wurden. Amber lag mit dem Kopf an Brains Schulter und strich mit den Fingern über seine nackte Brust. „Versprich mir, dass du vorsichtig sein wirst, Brain.“ flüsterte sie. Er hob ihr Kinn etwas an, damit sie

ihn ansehen musste. „Ich mach mir mehr Sorgen um dich, Amber. Willst du nicht deinen Zauberstab lieber hier behalten?“ Amber schüttelte den Kopf. „Nein, wir machen es so wie besprochen, wir ziehen das bis zum Ende durch. Du wirst mich da raus holen, wenn es soweit ist.“ Brain seufzte: „Mir gefällt das trotzdem nicht.“ Amber hatte sich auf ihn gerollt und sah in seine fast schwarzen Augen, als sie leise flüsterte: „Vergiss mich nicht, Brain Cooper.“ Er hatte ihren Kopf zu sich herangezogen und küsste sie, als wäre es das letzte Mal. Beide hatten ihre Augen geschlossen und gaben sich dem berausenden Gefühl, das sie durchzog, einfach hin, als sie plötzlich in ihren Köpfen die Stimmen von Leon und Emely hörten. Brain stöhnte: „Man die Beiden haben aber auch ein schlechtes Timing.“ Sie hörten Emelys giggeln. „Haben wir euch gerade bei etwas gestört?“ Amber flüsterte: „Wie geht’s euch und was machen meine Eltern?“ Leon sagte leise: „Sie sind jede Nacht auf der Suche nach euch.“ Amber schniefte und Brain flüsterte: „Setzt euch ab morgen, so oft es geht mit Amber in Verbindung, wenn ich weiß wo sie die Zeremonie durchführen wollen, werde ich es ihr sagen.“ Amber und Brain hörten Emelys flüstern: „Pass auf dich auf Brain, bis morgen Amber.“

Amber seufzte, der schöne Moment war wieder dahin, alles was blieb war die Angst vor dem nächsten Tag.

Der nächste Morgen kam viel zu schnell und wie erwartet öffnete sich die Steinmauer. Diesmal war Snape allein, doch Amber und Brain wurden mit einer Kraft an die Wand gedrückt, das ihnen die Luft weg blieb. Amber hatte ihren Kopf gesenkt und ihre Augen geschlossen, Snape sollte glauben, das sie immer noch unter seinen Imperius Fluch stand. Snape lief durch den Raum und zog eine Augenbraue hoch. „Wie ich sehe, habt ihr es euch hier gemütlich gemacht.“ Weder Amber noch Brain sagten ein Wort. Snape hatte sich vor Brain gestellt und sah in seine Augen, doch Brain senkte seinen Blick. „Hast du dich entschieden, mein Sohn?“ Brain musste sich zu einer ruhigen Stimme zwingen, als er sagte: „Ich werde tun, was du willst, aber nur wenn du mir versicherst, das ihr nichts passiert.“ Snape lachte höhnisch: „Ich glaube du bist nicht in der Position, Forderungen zu stellen, aber wir brauchen die kleine Potter noch, deshalb wird ihr niemand ein Haar krümmen.“ Snape hob seine Hand und Brain hatte wieder Bewegungsfreiheit. Brain drückte Amber an sich, denn sie war noch immer nicht in der Lage sich zu bewegen und flüsterte leise: „Ich liebe dich, egal was passiert.“ Amber hielt ihren Blick gesenkt, bis sich die Steinmauer wieder geschlossen hatte.

Sommersonnenwende

Harry und Hermine waren nur noch ein Schatten ihrer selbst. Dunkle Schatten lagen unter ihren Augen und sie schliefen nur, wenn sie sich vor Müdigkeit nicht mehr auf den Beinen halten konnten. Jede Nacht pendelten sie zwischen Stonehenge und dem Riddle Friedhof hin und her, denn sie waren der festen Überzeugung, dass nur einer der beiden Orte für die Zeremonie in Frage kommen würde. Ron musste alle Auroren von der Suche nach Amber und Brain abziehen, da eine Unmenge Schwarzmagier in das Land strömten. Die Auroren hatten alle Hände voll zu tun, um Herr der Lage zu werden. Brenda Cooper hatte vor zwei Tagen einen Nervenzusammenbruch erlitten und lag nun im Krankenflügel von Hogwarts. Emely und Leon traten einmal am Tag mit Amber in Verbindung, da Harry und Hermine dazu einfach die Kraft fehlte. Remus und die Ordensmitglieder zogen durch das Land und versuchten soviel Schwarzmagier wie möglich gefangen zu nehmen, doch auch sie hatten keine Spur von Amber und Brain.

Die Tage bis zur Sommersonnenwende vergingen wie im Fluge. Die Sorge um Amber ließen Hermine und Harry verzweifeln, sie aßen kaum und schliefen so gut wie gar nicht mehr. Einen Tag vor dem längsten Tag und der kürzesten Nacht des Jahres, hatte Remus den Beiden heimlich einen Schlaftrank in ihren Tee gemischt, damit sie sich einmal richtig ausschließen, um für den entscheidenden Tag wenigstens etwas ausgeruht zu sein. Die Beiden schliefen bis zum Morgen des längsten Tages. Harry machte Remus die Hölle heiß, weil er das getan hatte, doch er fühlte sich ausgeruht für den finalen Kampf, der wohl unausweichlich sein würde.

Am selben Morgen hockte Amber zusammen gekauert auf dem Bett. Seit Brain mit Snape gegangen war, hatte sie weder ihn, noch jemand anderen zu Gesicht bekommen. Ihr einziger Trost war, das Emely und Leon sich so oft wie möglich mit ihr in Verbindung setzten. Amber war den Tränen nahe und sie hatte Angst, Angst wie sie sie noch nie zuvor im Leben verspürt hatte.

Es gab wieder dieses rumoren und die Wand öffnete sich. Amber war aus dem Bett gesprungen und stellte sich in die hinterste Ecke des Raumes. Eine, in einen langen schwarzen Umhang, verummte Gestalt betrat den Raum und die Wand schloss sich sofort wieder. Die Gestalt trat dicht zu Amber und warf die Kapuze ab. „Brain“ flüsterte Amber und warf sich in seine Arme. Brain zuckte bei ihrer Umarmung leicht zusammen und Amber zog sich etwas zurück. Sie sah in sein Gesicht und erschrak, dunkle Schatten lagen unter seinen Augen und seine Wangen schienen eingefallen zu sein. „Amber geht’s dir gut?“ Sie nickte und fragte: „Was ist mit dir Brain?“ Er schloss einen Moment die Augen und sagte: „Ich habe 2 Tage gebraucht, um diesen Fluch abzuschütteln, der mit diesem Brandmal verbunden ist.“ Er hatte den Ärmel seines Umhanges hoch geschoben und zeigte Amber seinen Oberarm. Amber stöhnte, denn auf Brains Arm war ein Totenkopf eintätowiert, der feuerrot brannte. Vorsichtig zog er den Ärmel wieder runter und sagte: „Seit ich den Fluch abgeschüttelt habe, brennt es wie Feuer und ich kann nichts dagegen tun, aber meine neuen Fähigkeiten habe ich nicht verloren.“ Amber runzelte die Stirn. „Was für neue Fähigkeiten?“ Brain schloss die Augen, augenblicklich war er verschwunden und tauchte hinter ihr wieder auf. Amber erschrak und sagte: „Ich hoffe das war alles, oder kannst du noch mehr?“ Brain zwang sich zu einem Lächeln und hob vorsichtig seine Hand. Amber wurde rückwärts an die Wand gedrängt und Brain ließ seine Hand wieder sinken. „Du machst mir Angst Brain“ sagte Amber leise. Er zog sie in seine Arme und flüsterte: „Ich habe das nur ausgehalten, weil ich dich liebe, sonst hätte ich mich der schwarzen Magie schon längst unterworfen. Snape ist mächtig, er hat eine Menge Anhänger und weiß wie man sie gefügig macht.“ Amber sah in sein Gesicht und fragte: „Weißt du wo sie die Zeremonie durchführen wollen?“ Brain überlegte: „Also die Rede ist immer von so einem Friedhof, aber ich bin mir ziemlich sicher, das es ein anderer Ort ist, denn dieser Malfoy ist auf einer geheimen Mission.“ Amber seufzte: „Das hilft uns auch nicht viel weiter, ich hoffe meine Eltern hatten mehr Glück, oder weißt du wo wir hier sind?“ Brain schüttelte den Kopf. „Ich war nicht einmal draußen, das ist hier ein riesiges Keller Labyrinth und nur Malfoy und Snape wissen wie man hier ein und ausgehen kann.“ Brain zog aus seinem Umhang ein zusammen gefaltetes schwarzes Kleid. „Das sollst du anziehen, wenn es dunkel wird kommen sie dich holen.“ Amber drehte sich von Brain weg und sagte leise: „Ich habe Angst Brain.“ Er drehte sie an ihren Schultern herum und sah in ihre Augen. „Ich werde nicht zu lassen, dass dir etwas passiert. Ich habe das alles nicht auf

mich genommen, nur um dich dann zu verlieren. Ich liebe dich und würde mein Leben für dich geben.“ Das war zuviel für Amber, haltlos fing sie an zu weinen und Brain drückte sie fest an sich. Er schloss die Augen und sagte traurig: „Ich muss jetzt gehen, er ruft mich.“ Im selben Moment öffnete sich die Wand mit einem lauten rumoren. Brain hauchte Amber noch einen Kuss auf die Lippen und verschwand ohne ein weiteres Wort. „Brain“ rief Amber verzweifelt, doch die Wand hatte sich wieder geschlossen und zurück blieb eine in Tränen aufgelöste Amber.

Um dieselbe Zeit, saßen Harry, Tonks, Remus und Hermine am Grimaulplatz beim Frühstück. Alle waren schweigsam und hingen ihren Gedanken nach, als die Küchentür aufflog und Leon und Emely eintraten. „Was tut ihr hier?“ fragte Hermine. Leon holte tief Luft. „Wir werden heute Abend mit euch gehen.“ Tonks sprang auf und rief aufgebracht: „Das werdet ihr nicht, wir wissen nicht was uns da erwartet.“ Emelys Stimme zitterte und in ihren Augen schimmerten Tränen, als sie sagte: „Aber sie sind unsere Freunde und du und Dad ihr geht auch mit.“ Remus seufzte und nahm seine Tochter in den Arm. „Also gut, aber ihr geht erst heute Abend mit mir und Ron.“ Tonks schnaubte und murmelte irgendwas wie Väter und Töchter.

Harry hielt seinen Blick gesenkt und musste die Tränen unterdrücken, die in seinen Augen brannten. Er wusste, heute Abend würde sich entscheiden, ob sie ihre Tochter, so wie sie sie kannten, wiederbekommen würden, oder ob sie sich dem schwarzmagischen unterworfen hatte und der Anführer der dunklen Mächte dieser Erde werden würde. Doch er war bereit zu kämpfen, auch wenn er dabei vielleicht sein Leben lassen musste. Nie wieder sollten seine Kinder in Angst leben und er würde alles daran setzen, um dies zu ermöglichen. Aus den Augenwinkeln heraus warf er einen Blick zu Hermine. Ihr Gesicht war aschfahl und dunkle Schatten lagen unter ihren geröteten Augen, aber sie hatte einen starren Gesichtsausdruck aufgelegt, der für Harry undurchschaubar war. Remus fand als erster die Sprache wieder. „Also, Tonks und Hermine werden ab Mittag Stonehenge beobachten und du Harry wirst auf dem alten Riddle Friedhof die Augen offen halten. Ron und ich werden die Auroren und Ordensmitglieder einteilen und dann in der Abenddämmerung zu euch kommen. Ich persönlich tippe ja immer noch auf Stonehenge und sollte es dort stattfinden, werden die andern zu euch stoßen.“ Die drei Erwachsenen nickten und Leon drückte die schniefende Emely an sich.

Harry drückte Hermine noch einmal fest an sich und flüsterte in ihr Ohr: „Pass auf dich auf, hörst du?“ Hermine nickte nur, denn sie hatte das Gefühl, wenn sie jetzt etwas sagen würde, wäre sie nicht mehr in der Lage ihre Tränen aufzuhalten. Ohne Harry noch einmal anzusehen apparierte sie mit Tonks in ein nahe gelegenes Waldstück bei Stonehenge. Die beiden Frauen späten vorsichtig zwischen den Bäumen umher. Tonks flüsterte: „Ich werde uns jetzt mit einem Desillusionierungszauber belegen, dann können wir näher ran gehen.“ Hermine hörte, wie Tonks ein paar Worte murmelte und mit ihrem Zauberstab auf Hermines Kopf tippte. Sofort verspürte sie einen kalten Schauer, der sich von ihrem Kopf bis nach unten in ihre Füße zog und ihr Körper wurde augenblicklich durchsichtig. Tonks belegte sich mit demselben Zauber und die Beiden schlichen zwischen den Bäumen hindurch, über das freie Land. Schon von weitem sahen sie, das 5 Männer, in normaler Muggelkleidung, in der Steinkreisanlage standen. Im ersten Moment glaubten sie, das es Touristen seien, doch war weder in der Nähe ein Bus, noch ein Auto zu sehen. „Das ist es“ flüsterte Hermine, „ich denke wir liegen richtig.“ Tonks nickte und vorsichtig, darauf achtend ja kein Geräusch zu machen, liefen sie weiter. Als sie an dem äußeren Kreis der Anlage ankamen, hörten sie auch die Stimmen der Männer. Eine sagte: „Los jetzt, wir werden im Umkreis von 2 Meilen eine Appariersperre ziehen, die die weiße Magie fernhält.“ Hermine suchte nach Tonks Arm, denn sie konnte sie ja nicht sehen. „Verdammt“ fluchte Tonks leise, „2 Meilen ist ein ganz schön langer Weg.“ 4 der Männer liefen in alle Himmelsrichtungen und einer blieb in der Mitte des inneren Kreises stehen. Hermine hatte keinen freien Blick auf den Mann, da die Steine ihn verdeckten. Sie schlich ein wenig nach links und hätte vor Schreck fast einen Laut von sich gegeben. Der Mann sah sich um, bevor er seinen Zauberstab zog und wie von Geisterhand in der Mitte des inneren Kreises einen Großen Feuerholzhaufen, über dem ein goldglänzender Kessel hing, erschienen ließ. Hermine sah in das Gesicht dieses Mannes und sie spürte einen Hass durch ihren Körper ziehen, der sie rasend machte. Sie hatte ihren Zauberstab in der Hand und schnaubte vor Wut, als sie plötzlich Tonks Hand auf ihrem Arm spürte. „Jetzt ist nicht der richtige Zeitpunkt für Rache.“ zischte Tonks. Sie zog Hermine weiter weg und flüsterte: „Du musst jetzt einen klaren Kopf behalten, sonst ist Amber verloren. Wir werden Malfoy schnappen und ihn endgültig hinter Gitter bringen.“ Vorsichtig schlichen sie wieder in das Waldstück zurück und kauerten sich hinter einen großen Baum. Stumme Tränen liefen Hermine die Wange hinab. Sie war froh, dass der

Desillusionierungszauber noch auf ihr lag und Tonks ihre Tränen nicht sehen konnte. Angst schlich sich in ihr Herz und drohte ihr den Atem zu rauben. Tonks schien zu spüren, was in ihr vorging und sie zog Hermine dicht zu sich heran. Leise flüsterte sie: „Wir holen sie da raus Hermine. Amber ist stark, du musst hoffen, hörst du?“ Hermine schniefte: „Ich hab solche Angst, das wir sie verlieren, Tonks.“ Tonks murmelte: „Das werdet ihr nicht und schon gar nicht auf so eine Art und Weise.“ Weinend klammerte sich Hermine an Tonks und ließ ihren Tränen freien Lauf.

Wie es weiter geht, lest im nächsten Chap!

Die kürzeste Nacht des Jahres

Am späten Abend, öffnete sich die Steinmauer von Ambers Gefängnis. Sie stand ganz ruhig neben dem Bett und hatte ein schwarzes langes Seidenkleid an, das ihre Haut heller schimmern ließ, als sie eigentlich war. Ihre langen schwarzen Haare trug sie offen und sie fielen weit über ihren Rücken. Zwei Männer traten in den Raum, doch Amber erkannte sie nicht, da ihre Gesichter von den Kapuzen ihres Umhanges verdeckt wurden. Der eine Mann griff ihren linken und der andere ihren rechten Arm, ohne dabei ein Wort zu verlieren. An ihrer linken Seite war der Griff nicht sehr fest und sie spürte, dass dieser Mann vorsichtig mit dem Daumen über ihren Arm strich. Ambers Gesichtszüge entspannten sich, denn sie war sich sicher, dass es nur Brain sein konnte. Die beiden Männer führten sie zielstrebig durch ein Labyrinth von dunklen Gängen, die nur spärlich mit ein paar Fackeln beleuchtet wurden. In einem kleinen Gang blieben sie vor einer Steinmauer stehen. Auf einem Steinblock war ein großer Totenkopf zu sehen und die Männer legten ihre freie Hand auf diesen Stein. Amber verspürte dasselbe Gefühl, als wenn sie mit einem Portschlüssel reisen würde und wenig später landeten sie.

Die Abenddämmerung hatte bereits eingesetzt, doch Amber wusste sofort, dass dieser Ort Stonehenge war. Sie standen in Mitten des inneren Kreises und die beiden Männer führten sie zu dem Stein in der Mitte und drückten sie mit dem Rücken dagegen. Magische gelb leuchtende Seile legten sich um ihren Körper und verbanden diesen fest mit dem Stein. Vorsichtig sah Amber sich um, trotz der langsam einsetzenden Dunkelheit konnte sie mindestens 40 bis 50 Gestalten erkennen, die alle in schwarzen Umhängen steckten und Kapuzen auf ihrem Kopf trugen. Einige magische Feuer brannten und etwa drei Meter vor ihr, war eine Feuerstelle, über der ein Kessel hing. Ein Schauer fuhr ihr über den Rücken, als sie plötzlich ein leises Flüstern vernahm: „Amber hab keine Angst, ich hol dich da raus.“ Amber schloss entspannt die Augen, denn diese Stimme gehörte eindeutig Brain.

Tonks und Hermine hockten immer noch hinter dem Baum, als sich die Dunkelheit langsam über das Land legte. Das Knacken einiger Zweige und leise Stimmen hinter ihnen, ließen die Beiden erschreckt zusammen fahren. Beide waren noch mit dem Desillusionierungszauber belegt und schauten sich um. Erleichtert atmete Hermine aus, als sie Harry, Ron und Remus sah, die gefolgt von den Ordensmitgliedern und Auroren durch den Wald schlichen. Unter ihnen waren auch alle Männer der Weasley Familie und Laura, sowie Brenda Cooper und natürlich Emely und Leon. Tonks nahm den Zauber von sich und Hermine und die beiden Frauen liefen schnellen Schrittes zu den anderen. Remus atmete erleichtert aus. „Da seid ihr ja und wir liegen richtig nicht wahr?“ Tonks nickte und fragte: „Warum hat das so lange gedauert?“ Harry rollte mit den Augen. „Verdammte Appariersperre.“

Hermine flüsterte: „Sie haben sie gerade her gebracht, ich denke es wird bald losgehen.“ Remus schlich vor bis zum Waldrand und sah sich das Treiben bei den Steinblöcken an. Leise kam er wieder zurück und sagte: „Das sind eine Menge Schwarzmagier und ich wette, diese Harpyien tauchen auch noch hier auf.“ Er zog Harry und Hermine etwas von den anderen weg und sagte leise: „Glaubt ihr, das ihr noch einmal so ein Schild heraufbeschwören könnt, wie damals bei Voldemorts Vernichtung?“ Hermine erschrak und sah in Harrys Gesicht, das wie versteinert wirkte. Remus sah von einem zum anderen und flüsterte: „Wenn eure Liebe zueinander, noch immer so stark ist müsstet ihr es schaffen können.“ Harry atmete tief durch, nahm Hermines Hand und sah sie fragend an. Hermine lächelte: „Also an mir soll es nicht liegen.“

„Also“ sagte Remus, „ihr müsst versuchen bis zur Mitte des Kreises vorzudringen und um euch und Amber dieses Schild heraufbeschwören. Denn wenn wir zuschlagen, wird Snape entweder versuchen mit ihr zu verschwinden, oder sie auf der Stelle töten.“ Hermine erschrak, fühlte aber wie Harry ihre Hand ganz fest drückte. „Wir sind bereit, es kann losgehen.“ sagte Harry mit fester Stimme.

Remus belegte die Beiden mit dem Desillusionierungszauber und sie machten sich auf den Weg.

Das offene Land um Stonehenge, war jetzt in vollkommene Dunkelheit gehüllt. Nur von weitem sah man die magischen Feuer zwischen den Steinen flackern. Harry hatte Hermines Hand fest gegriffen und die Beiden liefen schnellen Schrittes auf die magischen Feuer zu. Am Waldrand sammelten sich die Kämpfer, um Ron und Remus, um auf das verabredete Zeichen zu warten.

Leise schlichen sich Hermine und Harry näher und als sie endlich nah genug heran waren, um einen Blick auf Ambers Gesicht zu werfen, konnte Hermine ein leises aufkeuchen nicht unterdrücken. Die Augen ihrer Tochter waren geschlossen und im Schein des Feuers wirkte ihre Haut wie Pergament. Viele Leute in Kapuzenumhängen standen im inneren Kreis und starrten, wie gebannt, zu Amber. Harry ließ Hermines Hand los und die Beiden versuchten leise zwischen den ganzen Leuten hindurch zu schleichen.

Endlich waren sie nur noch wenige Meter von Amber entfernt und liefen schnellen Schrittes hinter den Stein, an den ihre Tochter gefesselt war. Hermine sah sich um, alle Schwarzmagier waren wenigstens 4 bis 5 Meter entfernt und so flüsterte sie leise: „Amber Schatz, wir sind da, hab keine Angst.“ Amber ließ ihren Kopf sinken, so dass ihre Haare über ihr Gesicht fielen. „Mum, ich bin so froh, das ihr da seid.“ Harry flüsterte: „Wo ist Brain?“ Doch bevor Amber antworten konnte, erfüllte ein Rauschen die Luft und alle Schwarzmagier sahen zum Himmel. Dort kreisten etwa 25 Harpyien dicht über den Felsblöcken von Stonehenge. Vor Amber tauchte eine Rauchschwade auf und Snape trat daraus hervor. Er hatte keine Kapuze über den Kopf gezogen und lief schnellen Schrittes auf Amber zu. Er schob seine Hand unter ihr Kinn und sagte laut: „Amber Potter, bist du bereit dein Schicksal anzunehmen, wie es deine Bestimmung ist?“ Amber hielt ihre Augen fest geschlossen, als sie antwortete: „Ja mein Meister, ich bin bereit.“

Hermine tippelte nervös von einem Bein auf das andere und wäre am liebsten vor den Stein gerannt, doch Harry hatte nach ihrem Arm gesucht und hielt sie zurück.

Snape zog aus seinem Umhang eine kleine Phiole mit einer roten Flüssigkeit. Er hielt sie hoch drehte sich zu den Schwarzmagiern und sagte laut: „Dies ist das Blut, des größten Magiers, der je gelebt hat, doch wir alle werden noch weit aus mächtiger sein, als er es jemals war. Denn heute Nacht, wird eine Herrscherin geboren, die uns die Macht geben wird, die dunkelsten Kreaturen dieser Erde zu beherrschen. Mit ihrer Hilfe werden wir all und jeden vernichten können, der sich uns in den Weg stellt.“ Ein murmeln zog durch die Reihen der Schwarzmagier und die Harpyien über ihren Köpfen verfielen in lautes kreischen. Das war der Moment, Harry zog Hermine um den Stein herum und die Beiden stellten sich dicht vor Amber. Beide waren noch mit dem Desillusionierungszauber belegt und für alle unsichtbar. Snape trat vor den Kessel, in dem es schon gefährlich brodelte. Er schüttete das Blut hinein und dunkler schwarzer Rauch stieg empor. Zwei verummte Gestalten traten näher an den Kessel heran und warfen ihre Kapuzen ab. Hermine legte sich vor Schreck eine Hand auf den Mund, denn es waren Malfoy und Brain. Snape sagte: „Ihr seit meine beiden getreuesten Gefolgsleute, um uns grenzenlose Macht zu ermöglichen, müsst ihr mit mir in eurem Unterbewusstsein verbunden sein. Schließt die Augen und öffnet euren Geist für mich.“ Harry sah, das Brain auf einmal unruhig wurde. Er wusste das Snape ein guter Legimentiker war und Brain ihn sicher nicht täuschen konnte.

Brain schloss die Augen und versuchte seinen Geist so gut wie möglich zu befreien, doch Snape war schon vorher da und Brain konnte nicht verhindern, das er Bilder sah, die er nicht sehen sollte. Schnell brach er die Verbindung ab, öffnete die Augen und sah in das zorngefüllte Gesicht seines Vaters. „Du“ schnaubte Snape, „du bist mein Sohn, mein eigen Fleisch und Blut und hast dich mir freiwillig angeschlossen. Ich habe dich in all die Macht, die ich besitze eingeweiht.“ Zum ersten Mal in seinem Leben hörte Harry Trauer in Snapes Stimme, als dieser weiter sprach: „Ich hätte alles mit dir geteilt, doch nun verabschiede dich von deinem Leben, mein Sohn.“ Harry konnte sich nicht mehr zurückhalten und nahm den Desillusionierungszauber von sich. Als er plötzlich vor Amber stehend auftauchte schrieten die Schwarzmagier aufgeregt und Snape drehte sich um. Er hatte seinen Zauberstab in der Hand und ihn auf Harry gerichtet, doch Brain hinter ihm war schneller und hob seine Hand. Snape wurde durch die Luft, krachend gegen einen Stein geschleudert und blieb bewusstlos liegen. Malfoy schnaubte vor Wut. „Potter wie kommst du hierher?“ Harry antwortete nicht sondern rief: „Hermine jetzt!“ Sie hatte seine Hand gegriffen und versuchte sich alles in Erinnerung zu rufen, was damals bei Voldemorts Vernichtung passierte, als sie plötzlich Harrys warme Stimme in ihrem Kopf leise flüstern hörte: „Ich liebe dich, du bist mein Leben, meine Seele, mein Herz und mein bester Freund.“ Diese Worte brachten sie dazu, alles um sich herum zu vergessen. Die ganze Liebe ihres Herzens brach aus ihr heraus und ein blutrotes Schild erschien vor ihnen, das sich um sie und ihre Tochter schloss, die immer noch gefesselt an dem großen Stein stand. Der Desillusionierungszauber von Hermine war verschwunden und sie keuchte vor Anstrengung, als Malfoy und einige Schwarzmagier Flüche gegen sie schleuderten. Einige andere Schwarzmagier hatten sich auf Brain gestürzt und versuchten ihn zu überwältigen, doch dank seiner neuen Fähigkeiten, hatte er keine Mühe sie abzuschütteln.

Ron, Remus, die Ordensmitglieder und Auroren tauchten auf und es gab ein wildes Kampfgetümmel. Die

Harpyien kreisten immer noch über ihren Köpfen und die Auroren kämpften verbissen darum, sie zu verscheuchen. Snape lag immer noch bewusstlos vor dem Stein, an den Brain ihn geschleudert hat und Malfoy tobte vor Wut, weil er das Schild von Harry und Hermine nicht zerstören konnte. Dieses Schild kostete den Beiden eine Menge Kraft und sie waren schon längst auf die Knie gefallen. Hermine zitterte so heftig, das ihre Hand, aus Harrys rutschte. Augenblicklich verschwand das Schild und Malfoy hatte seinen Zauberstab auf Hermine gerichtet, als er rief: „AVADA KEDAVRA“

„Nein“ schrie Brain und hob seine Hand. Malfoy wurde zur Seite geschleudert, doch der Fluch war ausgesprochen und verließ seinen Zauberstab. Wie in Zeitlupe zischte er durch die Luft und streifte Hermines Schulter. „Mum“ rief Amber, immer noch an dem Stein gefesselt. Harry griff nach Hermines Arm und hielt sie, bevor sie kopfüber auf den Boden fallen konnte. Er sah in ihr Gesicht, ihre Augen waren geöffnet und sie lächelte. „Harry“ flüsterte sie leise, bevor sie die Augen schloss und ihr Kopf gegen seine Brust sank. Um Harry herum schien alles zu verschwimmen, nichts von dem Kampf um ihn nahm er mehr wahr. „Dad“ schrie Amber verzweifelt, „du musst Mum hier weg bringen.“ Harry zeigte keine Reaktion, als Brain plötzlich auftauchte und Hermine aus Harrys Armen riss. Er sah Amber an, der Tränen aus den Augen rannen und sagte: „Ihr könnt hier nicht apparieren, ich bringe sie ins Sankt Mungo.“ Mit einem plop war er verschwunden und Amber fühlte wie sich die magischen Seile von ihrem Körper lösten. Laura und Emely tauchten vor ihr auf und umarmten sie fest. Die Luft war erfüllt von den Schreien der Harpyien und der Verletzten. Einige verletzte Harpyien verschwanden und der Rest folgte ihnen bald. Ron und Remus hatten Malfoy geschnappt, ihn gefesselt und ein Kraftfeld um ihn herum gezogen, damit er nicht verschwindet. Jetzt wollten sie das Selbe mit Snape machen, der immer noch bewusstlos am Boden lag, doch Brenda Cooper stand schon vor Snape und hielt ihren Zauberstab auf ihn gerichtet. Remus rannte zu ihr und rief: „Brenda mach dich nicht unglücklich, wenn du ihn jetzt umbringst, dann gehst du für immer ins Gefängnis, denk an deinen Sohn.“ Brenda ließ ihren Arm sinken und Remus nahm ihr den Zauberstab aus der Hand.

Amber löste sich von Emely und Laura und ging zu ihrem Vater. Harry war aufgestanden und drückte Amber an sich. Leise sagte er: „Ich werde jetzt ins Sankt Mungo gehen.“ Er wollte sich gerade auf den Weg machen, als Brain wieder auftauchte. Ohne ein weiteres Wort griff er nach Harrys Arm und war auch sofort wieder verschwunden.

Gefangen in der Zwischenwelt

Im Sankt Mungo angekommen, folgte Harry Brain durch den Flur. Vor einer Tür blieb Brain stehen und sah in Harrys ausdrucksloses Gesicht. „Sie ist da drin Professor.“ Harry nickte, schloss die Augen und holte tief Luft, bevor er die Tür öffnete. Es stand nur ein Bett im Raum, aber er konnte nicht erkennen wer darin lag, weil zwei Heiler und eine Krankenschwester davor standen. Langsam ging er näher und sah eine Hand, an der ein Ring steckte. Harry stockte der Atem. Es war Hermines Ehering und der Stein in diesem Ring leuchtete nicht mehr blut rot, sondern nur noch blass rosa. Harry schloss die Augen, da er fühlte wie diese sich mit Tränen füllten. Angst schloss sich um sein Herz und er hatte das Gefühl nicht mehr atmen zu können. Ein Heiler hatte ihn bemerkt und kam nun mit ernstem Gesicht auf ihn zu. „Mr. Potter.“ Harry ging an ihm vorbei und sah in Hermines Gesicht. Ihre Haut war aschfahl und dort wo sie der Todesfluch gestreift hatte lag ihre Schulter frei und Harry sah eine tiefe Wunde, die mit einer Tinktur bestrichen war. Der Heiler stellte sich neben ihn, als Harry leise fragte: „Ist sie...?“ Der Heiler schüttelte den Kopf. „Nein, sie ist nicht tot. Der Todesfluch hat sie nur gestreift, aber sie ist in einer Zwischenwelt gefangen.“ Harrys Kopf fuhr herum. „Wie meinen sie das?“ Der Heiler überlegte einen Moment. „Sie war sehr entkräftet, als sie dieser Fluch traf und hängt im Moment zwischen Leben und Tod. Ihre Seele kann sich nicht entscheiden, ob sie gehen soll, oder zum Leben zurückkehren soll. Es liegt alles nur an ihr, wir können ihr nicht helfen. Wenn sie nicht so schwach gewesen wäre, dann würde sie nur im Koma liegen, aber das hier ist etwas ganz anderes. Sie versucht verzweifelt zu kämpfen und weiß nicht wofür. Sehen sie wie sich die Augen unter ihren geschlossenen Lidern bewegen.“ Harry sah die Bewegung auch und er musste sich abwenden, weil ihm Tränen die Wange herunter liefen.

Einerseits war er froh das sie lebte, doch niemand wusste ob sie je wieder zu sich kommen würde. Er brauchte einen Moment bevor er fragte: „Können wir sie nach Hogwarts bringen lassen?“ Der Heiler nickte: „Morgen Vormittag bringen wir sie in den Krankenflügel der Schule.“ Harry nickte und verließ, das Zimmer, er wollte erst einmal seine Gedanken sammeln, doch dazu kam er nicht, da vor der Tür schon Amber, Laura, Tonks und Brenda warteten. Gespannt sahen sie Harry an, doch er fragte: „Was ist mit den Schwarzmagiern und wie kommt ihr hierher?“ Brain kam schnellen Schrittes den Gang hinunter und sagte, noch ganz außen Atem: „Ich habe die Appariersperre aufgehoben.“ Harry erzählte ihnen was der Heiler gesagt hatte. Alle waren sehr bestürzt und Amber fing laut an zu schluchzen und stürmte an Harry vorbei in das Zimmer. Sie nahm die Hand ihrer Mutter und schniefte: „Dad, sie darf nicht sterben.“ Harry nahm seine Tochter in die Arme und flüsterte: „Wir werden sie zurückholen, koste es was es wolle.“ Tonks flüsterte mit Laura und Brenda und die drei verschwanden ohne ein weiteres Wort. Harry seufzte: „Amber, geh bitte mit Brain nach Hogwarts und informiert Madam Pomfrey, das wir morgen kommen.“ Amber nickte traurig und Brain zog sie aus dem Zimmer.

Amber warf sich weinend in Brains Arme, sie spürte wie er zusammen zuckte und sah in sein Gesicht. „Tut dir dein Arm noch weh, Brain?“ Er winkte ab. „Jetzt ist deine Mutter erst einmal wichtiger.“ Amber schniefte: „Wir werden jetzt erst zu einem Heiler gehen, der sich deine Tätowierung ansieht.“ Brain protestierte, doch Amber hatte schnell einen Heiler gefunden. Er führte die Beiden in ein Behandlungszimmer und Brain zeigte ihm seinen Arm, auf dem der Totenkopf immer noch feuerrot glühte. Er erklärte ihm die Sachlage und der Heiler strich ihm eine ekelig schleimig grüne Paste auf seinen Oberarm. Darüber machte er ihm einen Verband und sagte: „Das müsste helfen, aber dieser Totenkopf wird nicht verschwinden und ihre Kräfte auch nicht, die werden sie auf Lebenszeit behalten.“

Brain schmunzelte: „So schlimm finde ich das gar nicht.“ Amber rollte mit den Augen und die Beiden machten sich auf den Weg nach Hogwarts.

Die Heiler und die Krankenschwester waren verschwunden und Harry war endlich allein mit Hermine. Er setzte sich zu ihr ans Bett und nahm ihre Hand. „Mine, komm zurück zu mir und den Kindern.“ Er strich über ihre Hand und sah, dass der Stein ihres Eheringes kurz dunkelrot aufleuchtete und dann wieder blass rosa wurde.

Eine Weile später wurde die Tür leise geöffnet und Hermines Eltern betraten das Zimmer. „Harry“ sagte Mrs. Granger leise, doch Harry antwortete nicht. Sein Kopf lag auf der Bettkante und sein Atem ging

regelmäßig. Die Suche nach Amber, die vergangene Nacht, das alles hatte seinen Körper so geschwächt, das er trotz der Sorge um Hermine, einfach eingeschlafen war.

Ein paar Stunden später stand die Sonne schon am Himmel, als Harry erschreckt hochfuhr. Hermine lag noch immer ruhig in ihrem Bett, aber Remus und Ron saßen auf der anderen Seite des Bettes und lächelten ihn an. Harry steckte sich und fragte: „Habt ihr alle Schwarzmagier gefangen?“ Ron schüttelte den Kopf. „Nein, einige sind verschwunden, aber Malfoy und Snape haben wir. Übermorgen soll ihnen der Prozess gemacht werden.“ Traurig sprach Ron weiter: „Wir haben schon gehört, was mit Hermine ist. Was wirst du jetzt tun, Harry?“

Harry sah in Hermines Gesicht und sagte leise: „Ich werde sie nach Hause bringen und hoffen, das sie zurückkommt, denn sonst...“ Remus sah Harry erschrocken an. „Das darfst du nicht einmal denken, Harry. Tonks, Laura und Brenda durchkämmen die Bibliothek von Hogwarts, vielleicht finden sie ja einen Hinweis oder einen Zauber, der sie wieder zurückholt.“ Harry nickte traurig und verließ das Zimmer. Remus seufzte: „Das hält er nicht lange durch Ron, wir müssen uns etwas einfallen lassen.“

2 Stunden später war Harry frisch geduscht und umgezogen und saß mit seinen drei Kindern in ihrer Wohnung. Harry erklärte den Zwillingen, was mit ihrer Mutter war und die Beiden brachen in Tränen aus. Amber drückte Andrew an sich, doch Alec verließ mit Tränen überströmten Gesicht fluchtartig die Wohnung. Amber murmelte: „Alec ist wie du Dad, du ergreifst auch immer die Flucht.“ Harry zwang sich zu einem Lächeln. „Dann ist er sicher mit seinem Besen unterwegs. Würdest du ihn in den Krankenflügel bringen?“ Amber nickte und verschwand aus der Wohnung.

Harry legte Andrew einen Arm um die Schulter und die Beiden liefen in den Krankenflügel. Hermine war schon angekommen und lag in einem Bett am Fenster. Harry schickte Andrew schon vor, um noch ein paar Worte mit Madam Pomfrey zu reden. Plötzlich hörten sie Andrews verzweifertes Schluchzen: „Mum komm zurück, bitte Mum.“ Schnellen Schrittes lief Harry zu seinem Sohn und sah in Hermines Gesicht. Unter ihren geschlossenen Lidern waren deutliche Bewegungen zu erkennen, doch sonst lag sie ganz ruhig da. Harry seufzte: „Sie kann uns hören Andrew, rede mit ihr. Ich muss noch mit Professor McGonagall sprechen.“

Es war die letzte Schulwoche, Morgen sollte das Abschlussfest der 7. Klässler stattfinden und zwei Tage später, würden alle Schüler das Schloss, für die Sommerferien verlassen. Er bat McGonagall, bis zum Schuljahresende zu bleiben und sich noch so lange, um die Schulleiter Aufgaben zu kümmern. McGonagall erklärte sich bereit und Harry machte sich wieder auf den Weg in den Krankenflügel. Amber saß jetzt allein an Hermines Bett und weinte stille Tränen. Harry schloss die Augen, um seine Tränen zu unterdrücken, er brauchte einen Moment um sich zu sammeln und sah dann aufmerksam in Hermines Gesicht. Ihre Mundwinkel zuckten und Harry trat näher zu ihr heran. „Mine, kannst du mich hören?“ Es gab keine weitere Reaktion von ihr und Amber verließ schluchzend den Krankensaal. Harry sah ihr nach und es brach ihm das Herz. Er wusste, dass er stark sein musste, schon wegen seinen Kindern, doch die Angst Hermine vielleicht zu verlieren, legte sich wie eine eiserne Klammer um sein Herz.

Harry öffnete ein Fenster und beschwor einen bequemen Sessel herauf. Er wickelte Hermine in ihre Decke ein, nahm sie aus dem Bett und setzte sich mit ihr vor das weit geöffnete Fenster auf den Sessel. Ihre Augen waren geschlossen und ihr Kopf ruhte an seiner Schulter, als Harry leise anfang zu sprechen: „Heute ist ein wunderschöner Tag, Mine. Hörst du die Vögel zwitschern? Wenn du jetzt wach wärst, könnten wir einen schönen Spaziergang um den See machen. In ein paar Tagen sind Ferien und wir wollten doch so richtig Urlaub machen, das hatte ich dir doch versprochen, das weißt du doch noch?“ Hermines Kopf rutschte von Harrys Schulter, er zog sie wieder hoch und hauchte ihr einen Kuss auf die Lippen. Harry seufzte und sprach weiter: „Die Zwillinge haben in einer Woche Geburtstag und wir müssen noch Geschenke besorgen. Du kannst das besser, als ich Mine. Ja und dann habe ich gedacht, ob wir Brain nicht einladen sollten, mit uns Ferien zu machen, aber das musst du entscheiden.“ Er redete ohne unterlass und hatte gar nicht mitbekommen, wie sich der Krankensaal gefüllt hat. Hinter ihnen standen: Ron, Remus, Padma, Mark, Molly und Artur, Hermines Eltern, Charlie und Jessica. Sie alle waren ganz leise und lauschten seinen Worten.

Harrys Stimme wurde verzweifelter, als er leise sagte: „Mine, ich kann ohne dich nicht leben. Wenn du nicht mehr zurückkommst, will ich auch nicht mehr ...“ Erschrocken fuhr er herum, als Mollys Schluchzen hörte. „Hör auf damit Harry, hörst du. Du hast drei Kinder die dich brauchen.“ Tränen liefen seine Wange hinab, als er sagte: „Aber ich brauche sie, sie ist mein Leben.“ Ron wandte sich ab, ein dicker Kloß saß in

seinem Hals, als er sagte: „Amber und Brain müssen vor Gericht erscheinen, es wäre vielleicht gut, wenn du sie begleitest, Harry.“ Harry schüttelte den Kopf: „Ich kann nicht Ron, denn sonst würde ich Malfoy auf der Stelle töten.“ Remus zog scharf die Luft ein, bevor er sagte: „Ich werde mitgehen, Ron.“ Ron nickte und kämpfte mit den Tränen, als er eilig den Krankensaal verließ. Molly und Hermine Mutter redeten auf Harry ein, das er Hermine wieder zurück ins Bett legen sollte. Harry wurde wütend und rief mit zorngefüllter Stimme: „Geht jetzt, alle.“ Erschrocken sahen sich die Erwachsenen an und einer nach dem anderen verließ den Krankensaal, nur Remus ließ sich von Harrys Reaktion nicht einschüchtern. Er legte Harry eine Hand auf die Schulter und sagte leise: „Harry du musst stark sein und hoffen.“ Harry seufzte: „Ich war noch nie stark, das war immer nur Hermine. Ich bin schuld das es soweit gekommen ist, wenn sie jemand anderen geheiratet hätte, wäre das alles nicht passiert. Sie hätte ein glückliches Leben führen können.“ Remus musste leicht schmunzeln: „Sie führt ein glückliches Leben, denn du bist ihr Leben. Was euch verbindet, kann niemand trennen.“ Verzweifelt sagte Harry: „Aber sie kommt nicht zurück, Remus.“

Remus hatte keine Zeit zu antworten, denn Brenda, Tonks und Laura stürzten in den Krankensaal. Sie hatten ein dickes Buch dabei und Tonks rief laut: „Wir haben es. Wir haben herausgefunden, wie wir sie zurückholen können.“

Fortsetzung folgt!

Zurück ins Leben

Brenda, Tonks und Laura stürzten in den Krankensaal. Sie hatten ein dickes Buch dabei und Tonks rief laut: „Wir haben es. Wir haben herausgefunden, wie wir sie zurückholen können.“

Harry legte Hermine wieder ins Bett und sah die drei Frauen erwartungsvoll an. Tonks schlug das Buch auf und begann zu lesen:

„Ist eine Seele gefangen in der Zwischenwelt, kann nur die Liebe sie zurückholen. Aber nur wenn alle bereit sind und ihre Herzen öffnen, findet sie einen Weg zurück ins Leben.“

Traurig sagte Harry: „Die Kinder und ich lieben sie, von ganzem Herzen, aber bis jetzt hatte es keine Wirkung.“ Brenda lief ein paar Schritte durch den Krankensaal und überlegte. „Habt ihr alle schon versucht sie zurück zu holen?“ Harry nickte, doch plötzlich fuhr sein Kopf hoch und er sagte: „Alec war noch nicht hier und hat mit ihr gesprochen.“ Laura lief, ohne ein weiteres Wort zu verlieren, aus der Tür und Brenda sagte: „Ich werde Andrew und Amber suchen.“

Tonks seufzte: „Es wird bald dunkel, Harry. Ich hoffe es klappt, sonst ist es zu spät und sie wird...“ Harry fragte leise: „Du hast mir nicht alles gesagt, nicht wahr?“ Tonks schüttelte den Kopf. Sie kämpfte mit den Tränen, als sie leise sagte: „Nach 24 Stunden, löst sich ihre Seele endgültig von ihrem Körper und kann nie mehr zurück.“

Harry ging zum Fenster und sah mit Tränen in den Augen über das Hogwartsgelände, über das sich langsam die Dunkelheit legte. Er wollte nicht daran denken, was passieren würde, wenn Hermine sterben würde. Er konnte sich ein Leben ohne sie nicht vorstellen, denn sie war sein Leben. Sie war alles was er jemals wollte, mit ihr wollte er alt werden. Noch in keinem anderen Moment seines Lebens, war er sich so sehr bewusst darüber, wie sehr er sie brauchte. Er schloss die Augen und versuchte diese Gedanken zu verdrängen, doch es wurde nur noch schlimmer. Wieder sah er ihr lächelndes Gesicht, als sie von Malfoys Fluch getroffen wurde und eine Träne bahnte sich den Weg durch seine Lider. Angst schloss sich um sein Herz und raubte ihm die Luft zum Atmen.

Plötzlich wurde die Tür zum Krankensaal aufgerissen und Brenda mit Amber und Andrew stürzten herein. Harry wischte sich mit der Hand über die Augen und nahm seine beiden Kinder in die Arme. „Wisst ihr wo Alec ist?“ fragte Harry. Die Beiden schüttelten den Kopf und gingen an das Bett ihrer Mutter. Amber rief aufgeregt: „Dad, komm her.“ Schnellen Schrittes lief Harry an Hermines Bett. Unruhig warf sie ihren Kopf hin und her und murmelte unverständliche Worte. Harry setzte sich auf das Bett und richtete ihren Oberkörper auf. Er legte ihren Kopf an seine Schulter und strich beruhigend mit der Hand über ihre zerzausten Haare. „Mine kannst du mich hören, ich bin hier.“ Amber schniefte laut, als endlich Alec und Laura auftauchten. Alec hatte rot geweinte Augen und trat nur zögerlich, an das Bett seiner Mutter. Harry winkte ihn heran und bedeutete ihm, sich zu setzen. Alec setzte sich ganz unten an das Fußende des Bettes und hielt seinen Blick gesenkt. Harry sagte leise: „Alec, rede mit deiner Mutter, sie kann dich hören.“ Alec wandte seinen Blick zu seinem Vater und schniefte: „Woher willst du das wissen Dad, vielleicht ist sie schon längst...“ Harry zog scharf die Luft ein. „Nimm ihre Hand Alec und du wirst merken, dass sie ganz warm ist. Deine Mutter wartet nur darauf, das du sie bittest zurück zukommen.“ Alec sah auf seine Schuhe, als er leise fragte: „Wird sie wieder so sein wie früher, Dad?“ Harry schloss die Augen. Was sollte er seinem Sohn sagen? Er wusste es doch selbst nicht. Leise sagte er: „Ist das nicht egal, Alec? Das wichtigste ist doch, das wir sie wieder haben.“

Tonks lief aufgeregt hin und her und Harry sah wie sie mit dem Finger auf ihre Uhr zeigte, es blieb ihnen nicht mehr viel Zeit. Amber setzte sich auf die andere Seite des Bettes, hinter Hermine und sagte mit fester Stimme: „Willst du nun das Mum zurückkommt, oder nicht Alec?“ Andrew setzte sich neben Harry, nahm Hermines Hand und sah seinen Bruder erwartungsvoll an. Alec holte tief Luft und nahm die andere Hand seiner Mutter, bevor er sagte: „Mum, wenn du mich hören kannst, dann wach auf bitte. Ich verspreche dir, das ich nicht mehr auf dich wütend bin, wenn du mich ausschimpfst und ich werde keine dummen Streiche mehr

machen, aber bitte wach auf.“ Tonks und Brenda sahen gespannt in Hermines Gesicht. Harry hob ihren Kopf etwas an und sah, dass sich ihr Mund bewegte, aber ihre Augen waren noch immer geschlossen. „Mine, ich liebe dich, du bist mein Leben, meine Seele, mein Herz und mein bester Freund.“ Laura hatte sich bei Harrys leise geflüsterten Worten abgewandt, da sie ihre Tränen nicht mehr länger zurückhalten konnte. Plötzlich machte Hermine ein paar schnelle Atemzüge und Harry spürte wieder diese angenehme Wärme, die von seinem Ehering ausging. Er nahm ihre Hand und sah auf ihren Ehering, der Stein, der darin eingelassen war, leuchtete wieder blutrot. Ihre Augen blieben weiterhin geschlossen, aber sie atmete jetzt ganz ruhig. Tonks war los gerannt und hatte Madam Pomfrey geholt, die auch gleich Harry und die Kinder vom Bett scheuchte und Hermine kurz untersuchte. Gespannt waren alle Augen auf sie gerichtet, als sie mit einem Lächeln im Gesicht sagte: „Ich glaube sie ist zurück. Sie schläft jetzt und ich denke morgen früh wird sie wieder zu sich kommen. Alle atmeten erleichtert aus und Alec warf sich in Harrys Arme. Er schrie: „Ich bin so froh Dad.“ Harry strich seinem Sohn über den Kopf und schloss einen Moment die Augen, die Erleichterung war ihm deutlich anzusehen.

Amber seufzte: „Ich muss morgen früh mit Brain ins Ministerium, zu dieser Gerichtsverhandlung. Dad, kannst du nicht mit uns kommen.“ Harry schüttelte den Kopf. „Ich könnte mich nicht zurückhalten und würde Malfoy auf der Stelle töten, für das was er deiner Mutter angetan hat. Remus wird euch begleiten und ich glaube auch nicht das ihr noch aussagen müsst.“ Brenda nickte: „Ich werde auch mitkommen, um noch einen letzten Blick auf Snape zu nehmen, bevor er für immer hinter Gittern verschwindet.“

Die drei Frauen und Harrys Kinder verließen den Krankensaal. Harry ging an Hermines Bett, wickelte sie in ihre Decke ein und nahm sie auf die Arme. Er lächelte, als er sah, dass ihre Gesichtshaut langsam wieder Farbe bekam. Leise wollte er sich mit ihr aus dem Krankensaal schleichen, doch Madam Pomfrey stellte sich ihm in den Weg. „Was soll das Professor Potter, ihre Frau braucht Ruhe.“ Harry setzte sein schönstes Lächeln auf und sagte: „Ich nehme sie mit in unsere Wohnung, dort hat sie alle Ruhe die sie braucht, denn hier gehen die Leute ja ein und aus.“ Madam Pomfrey schnappte nach Luft, aber Harry hatte sich schon mit Hermine im Arm, an ihr vorbei durch die Tür geschoben.

Nur wenige Schüler waren noch in den Gängen unterwegs, doch diese blickten ihren Schulleiter verwundert an, denn seit nun mehr zwei Wochen hatten sie ihn nicht mehr zu Gesicht bekommen, da er seit dem letzten Quidditchspiel auf der Suche nach seiner Tochter war. Im Moment war er der glücklichste Mensch auf Erden, denn sie hatten es geschafft und ihre Tochter vor einem dunklen Magier gerettet, der durch sie die Welt beherrschen wollte und Hermine würde wieder gesund werden. Er betrat die Wohnung und sah sich um. Erleichtert atmete er aus, als er feststellte, dass niemand da war. Hermine wurde ihm nun langsam etwas schwer und er brachte sie hinauf in ihr Bett. Nach einer ausgiebigen Dusche legte er sich zu ihr und sah noch in ihr Gesicht, aber es dauerte nicht lange und er schlief tief und fest.

Am Morgen weckte ihn ein kitzeln in seiner Nase und er fühlte, das etwas auf seiner Brust lag. Langsam öffnete Harry die Augen, aber vor Haaren, die eindeutig Hermine gehörten, konnte er nichts sehen. Vorsichtig strich er ihr über ihre zerzausten Haare, als sich plötzlich ihr Kopf hob und sie ihn mit ihren leuchtend braunen Augen anstrahlte. „Harry“ krächzte sie, „was ist passiert?“ Harry seufzte: „Wie geht’s dir Mine?“ Sie hatte ihren Kopf wieder auf seine Brust gelegt und nuschelte: „Müde“ Einen Moment später hörte Harry schon wieder ihre regelmäßigen Atemzüge und schloss entspannt die Augen.

Das Abschlussfest

Am späten Vormittag weckte Harry ein Duft nach frischem Kaffee. Er schlug die Augen auf und sah sich um. Hermine saß im Bett, hatte ein Frühstückstablett vor sich zu stehen und blätterte im Tagespropheten. Sie hatte gar nicht bemerkt, dass Harry aufgewacht war, sich auf die Seite gerollt hatte und sie beobachtete. Als er ihr leises fluchen hörte, sagte er mit einem Grinsen im Gesicht: „Wie ich sehe, geht’s dir wieder besser, Mine.“ Sie ließ die Zeitung sinken und strahlte ihn an. „Entschuldige, dass ich nicht mit dem Frühstück auf dich gewartet habe, aber ich hatte solchen Hunger.“ Harry lachte: „Na du hast zwei Tage nichts gegessen, da hoffe ich doch wohl das du Hunger hast.“ Hermine seufzte und hielt Harry die Zeitung hin. „Heute ist die Gerichtsverhandlung und Amber und Brain sind auch dort.“ Harry nahm die Tagespropheten und sah auf die Titelseite. Darauf waren ein Foto von Brain und eins seiner Tochter. Darunter stand: **Der Sohn des Mörders Snape rettet die Tochter der Potters.**

Heute findet die Gerichtsverhandlung gegen Severus Snape und Draco Malfoy statt. Wie uns aus zuverlässiger Quelle berichtet wurde, sind die beiden Hauptbelastungszeugen Amber Potter, die Tochter von Hermine und Harry Potter, und Brain Cooper, der Sohn des Mörders Severus Snape, dazu vorgeladen. Der Prozess findet unter Ausschluss der Öffentlichkeit statt, wir werden sie auf dem Laufenden halten.

Lesen die die wahren Geschichten des Draco Malfoy und Severus Snape von Seite 12 bis 30.

„Warum hast du Amber nicht begleitet, Harry?“ fragte Hermine leise. Er sah in ihre Augen und sagte etwas genervt: „Ich hätte Malfoy diesmal sicherlich getötet und keiner hätte mich aufhalten können. Ich hoffe das er den Rest seines Lebens hinter Gitter geht, denn sonst mache ich mich auf die Suche nach ihm und er wird für alles bezahlen, was er meiner Familie angetan hat.“ Hermine seufzte: „Ich fürchte Brain, wird es schwer haben eine Ausbildungsstelle zu finden, nachdem nun bekannt wurde, das er Snapes Sohn ist.“ Harry gab ihr keine Antwort. Er räumte das Frühstückstablett aus dem Bett und zog Hermine fest an sich. Sie lächelte ihn an und ihre Lippen trafen sich zu einem Kuss. Harry murmelte: „Wie hat mir das die letzten Wochen gefehlt.“

Ron stieg aus dem Kamin im Wohnzimmer und rief laut: „Harry, bist du da?“ Harry rollte mit den Augen und grummelte: „Ich werde den Kamin bald sperren lassen.“ Hermine giggelte und Harry rief laut: „Einen Moment Ron, wir sind gleich soweit.“ Ron rief zurück: „Ist Hermine endlich aufgewacht.“ Harry lief die Treppe hinunter und strahlte Ron an. „Ja, heute morgen.“ Ron grinste: „Und was habt ihr beiden bis jetzt im Bett gemacht?“ Hermine rief lachend: „Ich glaube, das willst du gar nicht wissen, Ron.“ Ron lief nach oben zu Hermine, die im Bett saß und Harry folgte ihm. Ron umarmte sie und sagte leise: „Wir hatten Angst um dich, Hermine.“ Sie seufzte: „Ich habe alles mitbekommen, was um mich herum passiert ist, aber ich konnte nicht zurück.“ Harry fragte dazwischen: „Wie ist die Gerichtsverhandlung gelaufen?“ Ron lächelte: „Wie erwartet, haben Snape und Malfoy lebenslänglich bekommen. Snape weil er immer noch als Mörder gesucht wurde und Malfoy, weil er den Todesfluch ausgesprochen hat. Amber und Brain sind mit Remus und Brenda auf dem Weg hierher, noch am Grimaulplatz vorbei, deshalb bin ich schon hier.“

Unten an der Wohnungstür klopfte es und Harry öffnete. Eine leicht gereizte Madam Pomfrey schob sich an ihm vorbei und lief geradewegs die Treppe zur Empore hinauf. Harry wollte gerade wieder die Tür schließen, als Andrew, Alec und Tonks und Laura angerannt kamen. Ohne ein Wort zu verlieren liefen sie an ihm vorbei zu Hermine hinauf. Harry murmelte: „Ich frag mich wer jetzt noch alles kommt.“ Es rauschte im Kamin und Remus, Amber und Brain und Brenda traten heraus. Harry rief laut: „Noch mehr Besuch Hermine.“ Amber lief schnellen Schrittes zu ihrer Mutter ans Bett und Ron zog Brain etwas beiseite. „Also Mr. Cooper, wie ich gehört habe möchte sie gerne eine Ausbildung zum Auroren machen.“ Brain war etwas erstaunt und sah Harry fragend an, der jedoch nur mit den Schultern zuckte. Etwas zögerlich sagte Brain. „Das war eigentlich meine Absicht, aber nach der Sache...“ Ron hatte einen Umschlag aus seinem Umhang gezogen und reichte ihn Brain. „Wenn sie möchten, können sie am 1. September mit ihrer Ausbildung beginnen. Alles Weitere steht hier drin.“ Brain strahlte und Brenda umarmte ihren Sohn fest. Sie schob ihn etwas von sich und sagte: „Ich werde morgen, das Land verlassen, Brain.“ Brain nickte traurig. „Ich will aber nicht allein, in diesem Haus in London bleiben.“ Brenda seufzte und Remus sagte plötzlich: „Na du kannst doch in Harrys Dachgeschosswohnung am Grimaulplatz wohnen, solange du deine Ausbildung machst. Tonks wird froh sein,

mal wieder jemanden verwöhnen zu können und Harry hat bestimmt nichts dagegen.“ Leise fügte Remus noch hinzu: „Und unser Kamin ist mit Hogwarts verbunden.“ Brain sah Harry fragend an. „Sicher kannst du dort wohnen, aber nur wenn du versprichst nicht nachts unseren Kamin zu benutzen.“ Alle brachen in Gelächter aus, als es wieder an der Tür klopfte. Harry öffnete jetzt leicht gereizt die Tür und wurde auch schon von Molly, Artur und Hermines Eltern beiseite gedrängt. „Guten Tag“ murmelte er ihnen hinterher, aber sie waren schon alle auf dem Weg zu Hermine ans Bett.

Den ganzen Nachmittag wurde ihre Wohnung von Besuchern belagert und erst gegen Abend waren Harry und Hermine endlich allein. Erschöpft ließ sich Hermine in ihr Kissen zurücksinken. „Ich bin vollkommen erledigt.“ murmelte sie mit geschlossenen Augen. Harry beugte sich über sie und sagte leise: „Ruh dich erst mal aus, ich werde zum Abschlussfest der 7. Klässler gehen.“ Mit einem Ruck saß Hermine wieder kerzengerade im Bett. „Ich komme mit, Harry.“ sagte sie und schwang ihre Beine aus dem Bett. Er rollte mit den Augen: „Du sollst dich ausruhen, Mine.“ Doch sie winkte ab und lief auf wackligen Beinen ins Bad. Harry schüttelte den Kopf und lachte dabei. Diese Frau machte ihn noch wahnsinnig, aber dafür liebte er sie mit jedem Tag mehr.

Es dauerte eine Weile bis sie sich auf den Weg in die Große Halle machten. Das Abschlussfest war schon in vollem Gange und leise öffnete Harry die Tür. Die Beiden schlichen sich unbemerkt in die hinterste Sitzreihe. Die Haustische waren verschwunden und die Stühle waren alle Richtung Lehrertisch gerichtet. Viele Eltern und Freude der 7. Klässler waren gekommen und die Halle war gut gefüllt. Die letzten Schulabgänger bekamen ihre Abschlusszeugnisse überreicht und McGonagall sagte dann: „Wir haben heute einen Absolventen, der mich gebeten hat die Abschlussrede zu halten.“ Gespannt sahen Harry und Hermine nach vorn, als Brain sich vor das Publikum stellte und dabei ziemlich nervös wirkte. Er holte tief Luft und begann zu sprechen:

„Liebe Klassenkameraden, Eltern, Lehrer und Freunde. Es ist mir eine Ehre heute hier vor ihnen zu stehen und ein paar Worte zu sagen. Worte des Dankes an all unsere Professoren, die 7 lange Jahre darum bemüht waren, unsere Köpfe mit Wissen zu füllen. Sie alle haben versucht uns auf das Leben vorzubereiten und uns eine unvergessliche Zeit in diesem Schloss beschert.“

Brain machte eine Pause und Harry hatte Hermines Hand gegriffen, als er weiter sprach.

„Ein besonderer Dank gilt meiner Hauslehrerin, Professor Jessica Weasley. Sie hat all die Jahre versucht, die Spannungen zwischen den vier Häusern auszumerzen. Dennoch gab es einige in Slytherin, die sich gegen sie auflehnten und ihr das Leben schwer machten, doch sie hat nicht aufgegeben und dafür bin ich ihr dankbar.“

Brain unterbrach seine Rede erneut, da er hinter sich Jessicas schniefen hörte. Auch Hermine hatte Tränen in den Augen, als er weiter sprach.

„Es gibt aber noch jemanden, dem ich besonders danken möchte, unserem Schulleiter Professor Harry Potter. Er hat unser letztes Schuljahr zu einem unvergessenen Erlebnis gemacht, in dem er ein Quidditchturnier organisierte, das es in Hogwarts noch nie gab. Wir sind als Sieger daraus hervorgegangen, auch wenn es ein hartes Training war und glaubt mir, ich weiß wovon ich spreche.“

Die Halle wurde von Gelächter erfüllt, doch Harry blieb stumm und sah wie gebannt zu Brain als dieser weiter sprach:

“Er hat trotz der Gefahr um seine Tochter, das Turnier nicht abgebrochen und hat versucht uns so gut wie möglich zu schützen. Ich persönlich habe ihm noch mehr zu verdanken, er hatte immer ein offenes Ohr für mich und hat mir selbst dann noch zur Seite gestanden, als er herausfand wer mein Vater war.“

Harry schluckte und schloss die Augen, doch Brain war noch nicht am Ende seiner Rede.

„Dafür bewundere ich ihn und wünschte, ich hätte auch so einen Vater gehabt, zu dem ich hätte aufsehen können. Er hat mir einmal gesagt, nicht unser Blut ist entscheidend, sondern das wofür wir uns entscheiden. Ich habe mich schon vor langer Zeit entschieden gegen die dunklen Mächte dieser Erde zu kämpfen. Ein Gryffendor Mädchen hat mir die Augen geöffnet und die Liebe zu ihr hat mich auf diesen Weg gebracht. Nichts ist unmöglich, selbst eine Liebe zwischen Löwe und Schlange, deshalb öffnet eure Herzen und geht mit offenen Augen durch die Welt. Habt eure Ziele immer klar vor Augen und handelt so, das die Menschen um euch herum stolz auf euch sind, denn Freunde und Familie sind unser wertvollster Besitz.“

Brain hatte seine Rede beendet und Amber sprang von ihrem Platz auf und klatschte mit Tränennassem Gesicht laut Beifall. Nacheinander standen die Absolventen, ihre Freunde und Familien auf und schlossen sich ihnen an. Harry hatte die Augen geschlossen, um seine Tränen zu unterdrücken. Hermine neben ihm schniefte und drückte ganz fest seine Hand. Alle Leute sahen nach vorn, als sich Harry und Hermine unbemerkt aus der Halle schleichen wollten. Doch sie hatten nicht mit ihrer Tochter gerechnet. „Mum, Dad, was tut ihr hier? Ich dachte ihr seit in unserer Wohnung.“ Harry lächelte: „Deine Mutter war nicht aufzuhalten.“ Brenda und Brain kamen zu ihnen und Brain stammelte: „Ich... wusste gar nicht das sie hier sind Professor.“ Harry sagte: „Diese Rede hätte ich um nichts auf der Welt verpassen mögen. Deine Worte Brain, haben mich wieder einmal daran erinnert, wie viel Freude mir meine Arbeit macht, auch wenn ich diesen Papierkram hasse.“ Professor McGonagall kam lachend näher. „Der Papierkram ist erst einmal erledigt Professor Potter. Ich denke sie können beruhigt in die Ferien fahren.“ Hermine strahlte und sagte zu Brain: „Ich hoffe du begleitest uns.“ Brain nickte freudig und Brenda Cooper sagte: „Und später kommst du mit Amber zu mir nach Mexiko.“ Amber umarmte Brains Mutter fest, denn die Beiden hatten einander ins Herz geschlossen.

Endlich Ferien

Das Schuljahr war zu Ende, am Morgen hatte die Schüler das Schloss verlassen und waren von Hogsmeade aus, mit dem Hogwartsexpress abgereist. In der Wohnung von Hermine und Harry herrschte reges Treiben, denn alle waren damit beschäftigt ihre Sachen für den lang ersehnten Urlaub zu packen.

Brain saß ganz still auf der Couch und beobachtete Amber und Hermine, die hektisch umherliefen.

Harry saß entspannt auf einem Sessel, nippte an einem Kaffee und hatte ein Auge auf die Zwillinge, damit sie nicht zu viel Zeug aus dem Scherzartikelladen einpackten. Es rauschte im Kamin und Mark, Laura, Leon, Jason und Emely traten heraus. Laura hatte noch ein zusätzliches Haus gemietet, da Ron und seine Familie und Remus und Tonks zu Harrys Geburtstag kommen würden.

Emely zog Amber in ihr Zimmer und schloss die Tür hinter ihnen. Leise fragte sie: „Amber, hat deine Mutter noch was von dem Verhütungstrank?“ Amber schlug sich mit der Hand vor den Mund. „Verdammt, das habe ich vergessen zu fragen.“ Sie öffnete die Tür und rief laut: „Mum, kannst du mal bitte schnell kommen?“ Etwas genervt betrat Hermine das Zimmer ihrer Tochter, die sofort die Tür hinter ihr schloss. „Mum, also..., ja Emely und ich brauchen, nun...wir.“ Emely rollte mit den Augen und fuhr dazwischen: „Also Tante Hermine, wir brauchen noch mal diesen Verhütungstrank.“ Hermine wirkte etwas genervt, als sie sagte: „Das fällt euch jetzt ein.“ Ohne eine Antwort von den Mädchen abzuwarten stürmte sie aus Ambers Zimmer und verließ eilig die Wohnung, um in ihr Büro zu laufen. Sie fand das gewünschte sofort und machte sich wieder auf den Weg zurück in die Wohnung. Dort angekommen flitzte sie schnell in Ambers Zimmer und gab den Mädchen ihre Tränke. Die Beiden Tranken die Phiolen in einem Zug leer und Hermine sagte lachend: „Na dann, kann der Urlaub ja losgehen.“

Um 8.00 Uhr abends standen alle endlich um zwei Portschlüssel und die Reise ging los. Vor dem Strandhaus angekommen, schloss Mark das Haus auf und alle traten ein, außer Leon und Amber. Mark fragte: „Was ist mit euch?“ Leon sagte leicht verlegen: „Also Amber, Emely, Brain und ich würden gern das andere Haus nebenan beziehen.“ Mark sah zu Laura, Hermine und Harry, die sich alle drei nur schwer ein Lachen verkneifen konnten und sagte dann: „Also gut, aber macht keinen Blödsinn.“ Amber giggelte: „Wir tun das, was ihr auch tut.“ Harrys Kopf fuhr herum. „Glaubt nicht weil ihr volljährig seid, könnt ihr hier machen was ihr wollt.“ Andrew, Alec und Jason kicherten, denn die Drei wussten genau, wovon die Erwachsenen sprachen. Hermine schickte sie in ihre Zimmer und sah Amber und ihren Freunden noch nach wie sie in dem benachbarten Strandhaus verschwanden.

Laura und Mark gingen recht schnell schlafen und Harry verschwand im Bad.

Hermine ging noch einmal hinunter an den Strand. Es war schon dunkel und die Sterne und das Mondlicht spiegelten sich im dunklen Meer. Hier konnte sie ihren Gedanken freien Lauf lassen, denn hier war ihre zweite Heimat. Hogwarts war ihr zu Hause, aber hier konnten sie Ruhe und Entspannung finden und das hatte sie alle nach den Erlebnissen der letzten Wochen bitter nötig. 6 Wochen wollten sie hier verbringen, um neue Kraft, für das nächste Schuljahr, zu sammeln. Hermine saß im immer noch warmen Sand und hing ihren Gedanken nach, als Harry sich still neben sie setzte. Sie schwiegen eine Weile, bevor Harry leise fragte: „Ist dir nicht kalt, Mine?“ Sie seufzte: „Eigentlich schon, aber ich hab noch keine Lust ins Bett zu gehen.“

„Hab ich es mir doch gedacht.“ sagte Harry und reichte ihr eine Decke. Die Beiden ließen sich in den warmen Sand zurück sinken und kuschelten sich unter die Decke. Ihre Augen waren zum Sternenhimmel gerichtet, als Hermine plötzlich sagte: „Verdammt, wir haben noch gar keine Geburtstagsgeschenke für die Zwillinge.“ Harry grinste: „Na dann geh ich eben mit ihnen in die Cornergasse und sie können sich selbst etwas aussuchen.“ Hermine rollte sich auf die Seite und sah in sein Gesicht. „Du kaufst ihnen dann wieder alles was sie wollen, aber nichts was sie wirklich brauchen.“ Harry lachte: „Das Risiko musst du eingehen, Mine.“ Sie legte den Kopf an seine Schulter und sagte leise: „Ich liebe dich, Harry.“ Er drückte ihr einen Kuss auf die Stirn und flüsterte: „Das kann ich gar nicht oft genug hören.“ Eine Weile lagen sie im warmen Sand still beieinander, als sie plötzlich Stimmen hörten. Hermine hob den Kopf und sah sich um, da kamen Amber und Brain Hand in Hand und wollten offensichtlich im Mondschein schwimmen gehen. Harry wollte gerade etwas sagen, doch Hermine drückte ihre Hand fest auf seinen Mund und flüsterte: „Lass sie Harry, sie sind alt

genug.“ Harry seufzte: „Es fällt mir immer noch schwer sie gehen zu lassen. Ich bin nur gespannt, wie das wird wenn Brain seine Ausbildung beginnt und die Beiden sich nicht mehr so oft sehen können.“ Hermine giggelte: „Sie werden es überleben Harry und wenn ihre Liebe stark genug ist, dann bleiben sie auch zusammen.“ Sie kuschelten sich ganz dicht aneinander und waren auch bald eingeschlafen.

Am nächsten Morgen, wurde Hermine wach, weil sich plötzlich ein Schatten über sie legte. Die Sonne stand schon am Himmel und sie blinzelte gegen das Sonnenlicht. Mark stand da, die Hände auf die Hüften gelegt und sagte lachend: „Ihr hättet nicht hier draußen schlafen müssen, aber nun hoch mit euch, das Frühstück ist fertig.“ Harry vergrub sein Gesicht an Hermines Hals und nuschte: „Nur noch fünf Minuten.“ Hermine schob ihn lachend von sich und sie machte sich auf den Weg zum Frühstück. Alle waren schon anwesend, nur Amber, Brain, Emely und Leon fehlten. Mark war ungehalten und fragte: „Wo bleiben die nur, wir wollten doch nach her noch einkaufen gehen.“ Andrew, Jason und Alec kicherten und Jason fragte: „Soll ich sie wecken gehen Dad?“ Laura warf ihrem Sohn einen strengen Blick zu. „Untersteh dich Jason, auch nur einen Fuß in das Haus zu setzten. Sie werden schon kommen, wenn sie ausgeschlafen haben.“ Mark murmelte: „Wer weiß was die treiben.“ Harry lachte: „Mir hat mal jemand gesagt, ich muss auch loslassen können. Jetzt bis du an der Reihe Mark.“ Mark seufzte: „Emely ist ein nettes Mädchen, aber ..., ach ich weiß auch nicht.“ Laura und Hermine kriegten sich gar nicht mehr ein und Harry murmelte: „Versteh einer die Frauen.“

Eine halbe Stunde später erschienen die vier jungen Leute und alle hatten ein Lächeln im Gesicht. Sie setzten sich zu den anderen an den Frühstückstisch und langten ordentlich zu. Mark beobachtete besonders seinen Sohn Leon und Emely, die davon aber nicht viel mitbekamen. Mark räusperte sich: „Also, hattet ihr eine angenehme Nacht?“ Leon hustete und Laura trat unter dem Tisch gegen das Bein ihres Mannes. Brain und Amber grinsten, als Leon fragte: „Wie meinst du das, Dad?“ Mark stieg leicht die Wärme ins Gesicht und er winkte bloß ab, bevor er nuschte: „Nicht so wichtig.“

Eine Stunde später machten sich 11 Leute auf in die Cornergasse. Dort angekommen, gab es ein wildes durcheinander. Mark wollte mit Leon, Jason und Alec in den Quidditchladen, Amber, Emely und Laura wollten sich nach neuen Kleidungsstücken umsehen und Hermine und Andrew wollten in einen Buchladen, der nur alte antiquarische Bücher führte. Brain und Harry standen als einzige noch auf der Straße und sahen sich lachend an. Brain meinte: „Die haben uns doch glatt hier vergessen.“

„Na dann“ sagte Harry, „werden wir uns ein Plätzchen suchen und in aller Ruhe ein Butterbier trinken.“

Die Beiden hatten auch schnell einen kleinen Pub entdeckt und setzten sich an einen der Tische vor der kleinen Kneipe. Sie beobachteten das rege Treiben der Hexen und Zauberer in der Cornergasse, als Harry fragte: „Und Brain, hast du schon etwas von deiner Mutter gehört.“ Brain nickte: „Ja Professor, sie ist in das alte Haus ihres Großvaters gezogen und will es erst einmal etwas in stand setzten, bevor ich mit Amber nach Mexiko fahre, um sie zu besuchen.“ Harry nickte und sah Brain an. „Also, da du ja jetzt nicht mehr mein Schüler bist, Brain, kannst du mich auch beim Vornamen nennen. Dieses Professor hört sich immer so..., na ja alt an.“ Brain sah Harry etwas erschrocken an und fragte vorsichtig: „Sie meinen ich soll Harry zu ihnen sagen?“ Harry lachte: „Na du kannst auch Mr. Potter sagen, wenn dir das lieber ist.“ Brain schüttelte den Kopf, hob seine Butterbierflasche an und sagte grinsend: „Na dann, prost Harry.“

Hermine und Andrew stöberten währenddessen in einem kleinen alten Buchladen, nach ausgefallenen Büchern, die sie interessierten. Hermine hatte auch schon zwei Bücher gefunden, doch Andrew schien nichts Passendes für sich zu entdecken. Er war wie seine Mutter, jedes Buch das er in die Finger bekam wurde verschlungen. Langsam ging er die staubigen alten Regalreihen entlang und nahm hin und wieder ein Buch heraus, blätterte etwas darin und stellte es wieder zurück. Er war schon etwas weiter gegangen, als hinter ihm ein Buch aus einem der Regale fiel. Andrew drehte sich um und hob dieses Buch auf. Verwundert sah er sich den Titel an: „**Das Geheimnis des bronzefarbenen Adlers**“ Er drehte das Buch in seinen Händen und sah auf dem hinteren Umschlag. Dort war ein bronzefarbener Adler auf blauem Grund abgebildet. Andrew betrachtete ihn neugierig, denn dieser Adler sah haargenau so aus, wie das Wappentier des Hauses Ravenclaw, dem er angehörte. Interessiert blätterte er die ersten Seiten des Buches durch. Es schien sehr alt zu sein, denn die Seiten waren sehr vergilbt und einige waren auch schon eingerissen. Die Buchstaben hatten irgendwie Ähnlichkeit mit Fußabdrücken von Vögeln, doch er konnte alles lesen und war ganz vertieft, als Hermine zu

ihm kam und fragte: „Na Andrew, hast du was gefunden?“ Andrew nickte und zeigte Hermine das Buch. Der Titel faszinierte Hermine und sie öffnete das Buch. Entsetzt sagte sie: „Das kann man doch gar nicht lesen Andrew, das sind doch nur Abdrücke von Vogelfüßen.“ Andrew kniff die Augen zusammen und sagte: „Willst du mich veräppeln Mum, klar kann man das lesen und das wünsche ich mir zum Geburtstag.“ Hermine grinste: „Na dann Andrew, lies mir mal was vor.“ Andrew schlug wahllos eine Seite des Buches auf und begann zu lesen. Für ihn waren die Worte klar und deutlich, doch Hermine erschrak, als sie Andrews Stimme hörte, die wie Vogelkreischen klang. Sie riss ihm sofort das Buch aus der Hand und blickte auf die Seite, die er gerade gelesen hatte. Für Hermine waren es eindeutig Fußabdrücke von Vögeln. Fragend sah sie Andrew an, doch der zuckte nur mit den Schultern. Sie drehte das Buch und sah auf die Abbildung des Adlers. „Eindeutig, das Wappen von Ravenclaw“ murmelte sie. Sie überlegte einen Moment und sagte dann: „Also gut, wir werden es kaufen und wenn wir wieder in Hogwarts sind, werden wir versuchen etwas über dieses Buch herauszufinden.“ Andrew strahlte und die Beiden machten sich auf den Weg zur Kasse.

Das Geheimnis des bronzefarbenen Adlers

Am Abend saßen alle zusammen auf der Terrasse und sahen sich das Buch an, das Hermine und Andrew in der Cornergasse gekauft hatten. Harry sagte gedankenverloren: „Der Adler sieht wirklich genauso aus, wie der auf dem Ravenclaw Wappen und dieser blaue Untergrund ist auch identisch.“

Jeder versuchte in dem Buch zu lesen, doch alle waren der gleichen Meinung, dass es keine Buchstaben sind, sondern nur Abdrücke von Vogelfüßen. Nicht einmal Jason, der auch in Ravenclaw war, konnte etwas entziffern. Harry war die ganze Sache nicht geheuer und er runzelte die Stirn. „Was wenn das schwarze Magie ist?“ Hermine schüttelte den Kopf. „Das glaube ich nicht Harry, Rowena Ravenclaw war keine schwarze Hexe. Wenn es das Slytherin Wappen gewesen wäre, müssten wir vorsichtig sein, aber bei diesem Buch ist es sicher nichts Gefährliches.“ Mark rollte mit den Augen: „Also nach dem was ich schon alles gesehen habe, wäre ich mir da nicht so sicher.“ Amber sagte: „Andrew kann uns doch einfach etwas vorlesen, dann wissen wir Bescheid.“ Andrew grinste Hermine an und schlug eine Seite des Buches auf. Hermine hielt sich schon vorher die Ohren zu, weil sie wusste was gleich passieren würde. Andrew begann zu lesen und wie erwartet kam wieder nur Vogelkreischen über seine Lippen, für ihn klang seine Stimme normal, aber die anderen hielten sich auch vor Schreck die Ohren zu und Harry riss ihm das Buch aus der Hand. „Ist das abgefahren“ sagte Alec. Laura überlegte: „Kannst du uns wenigstens erzählen was du gelesen hast?“ Andrew überlegte einen Moment, doch dann schüttelte er den Kopf. „Das kann man nicht in Worte fassen, das ist als wenn ich es lese und gleich wieder vergesse, aber irgendwie ist es doch in meinem Kopf.“ Emely schüttelte gedankenverloren mit dem Kopf. „Also ich weiß nicht, was dieses Buch bedeuten soll. Kann man da mit Vögeln sprechen, oder was?“ Hermine seufzte: „Wenn wir wieder zu Hause sind, werden wir versuchen etwas herauszufinden.“ Andrew fragte aufgeregt: „Darf ich denn jetzt nicht darin lesen und muss warten, bis wir es zu Hause untersucht haben?“ Hermine sah Harry an, der aber nur mit den Schultern zuckte. „Also gut“ sagte Hermine, „aber lies es leise, nicht dass wir noch die Nachbarn auf dem Hals haben, wegen deinem Vogelgeschrei.“ Andrew strahlte und verzog sich gleich mit dem Buch in das Zimmer der Jungs. Mark murmelte: „Na wenn wir da nicht wieder eine böse Überraschung erleben werden.“

Harry stand auf und sah in die Runde. „Wer würde mich denn gern auf einen kleinen Spaziergang begleiten?“ Jason und Alec waren plötzlich verschwunden, aber Amber strahlte ihren Vater an. „Ich würde sehr gern mitkommen, Dad.“ Harry sah Hermine fragend an, doch die winkte ab und sagte sie wolle heut mal früh schlafen gehen. „Na dann los Amber“ sagte Harry. Mark sah ihnen nach und sagte zu Leon: „Wir sollten beide auch mal einen Spaziergang machen, mein Sohn.“ Erschrocken sah Leon seinen Vater an und schluckte. „Warum das denn, Dad?“ Mark fixierte das Gesicht seines Sohnes und sagte: „Vielleicht sollten wir uns mal unterhalten, so von Mann zu Mann.“ Emely und Laura giggelten und Leons Gesicht war leicht gerötet. Er stand auf und sagte genervt: „Na dann komm schon Dad, doch es gibt nichts was du mir erklären musst. Falls du es vergessen hast, ich werde im Oktober 18.“ Brain hielt seinen Kopf gesenkt und musste ein Lachen unterdrücken, aber Laura und Emely kriegten sich gar nicht mehr ein.

Amber und Harry liefen am Strand entlang, Amber hatte ihre Schuhe ausgezogen und lief durch das flache Wasser. Harry sah in ihr Gesicht, gut sah sie aus. Nichts erinnerte mehr daran, was noch vor einer Woche geschehen war. Ihm kam es so vor, als wäre sie im letzten Jahr noch hübscher geworden und auch noch etwas gewachsen. Amber riss Harry aus seinen Gedanken. „Was schaust du mich so an, Dad?“ Harry schüttelte gedankenverloren den Kopf. „Ich hab nur nachgedacht.“ Amber blieb stehen und drehte sich zu ihrem Vater. „Über was, Dad?“ Harry schloss einen Moment die Augen und seufzte: „Wie ernst ist es mit dir und Brain?“ Amber sah ihn mit großen Augen an und sagte leise: „Ich denke sehr ernst, wenn er nicht gewesen wäre, wäre ich vielleicht jetzt nicht hier. Ich liebe ihn Dad und er liebt mich. Er hat sich gegen seinen Vater gestellt, nur um mich zu retten.“ Harry nickte: „Ich verstehe, solch ein Erlebnis verbindet einen mehr als man denkt.“

Amber watete aus dem Wasser und warf sich in seine Arme. „Ich werde trotzdem immer deine Tochter bleiben, Dad.“ Harry umarmte sie fest und schloss die Augen. Es fiel ihm schwer sie gehen zu lassen, denn zu ihr hatte er eine ganz besondere Bindung. In ihr sah er sich, ihr ganzes Wesen, ihre ganze Art waren seinem sehr ähnlich, doch nun war der Zeitpunkt da, sie endlich los zu lassen. Er strich mit der Hand über ihren

Rücken und sagte: „Deine Mutter und ich sind sehr stolz auf dich, Amber und ich denke mit Brain hast du eine gute Wahl getroffen.“ Amber hob den Kopf und strahlte Harry an. „Glaubst du das wirklich, Dad?“ Harry grinste: „Sicher, sonst hätte ich es euch nicht so leicht gemacht.“ Amber drückte sich noch einmal fest an ihren Vater und seufzte: „Ich hab dich lieb Dad.“ In seinen Augen brannten Tränen und er sagte schnell: „Komm las uns zurückgehen, es ist schon spät.“

Im Strandhaus angekommen, saßen nur noch Mark und Leon bei einer Flasche Butterbier, alle anderen waren schon schlafen gegangen. „Du bist ja noch auf, Leon“ sagte Amber. Leon rollte mit den Augen: „Ich hatte ein Vater Sohn Gespräch.“ Harry sah Mark fragend an, doch der grinste nur. Amber und Leon verabschiedeten sich und gingen ins benachbarte Strandhaus. Harry setzte sich zu Mark und fragte neugierig: „Über was habt ihr euch denn so unterhalten.“ Mark lachte: „Na über alles, du weißt schon.“ Harry gluckste: „Da kommst du wohl etwas zu spät Mark, denn als wir in den Osterferien hier waren, haben Emely und Leon schon in einem Zimmer übernachtet und ich glaube nicht, das sie nur Händchen gehalten haben.“ Mark schlug sich die Hände vors Gesicht. „Dann habe ich mich ja voll zum Trottel gemacht.“ Harry lachte und klopfte Mark auf die Schulter. „Mach dir nichts draus, wir haben ja noch ein paar Kinder, bei denen können wir es dann besser machen.“

Am nächsten Morgen klopfte es laut, an der Tür des Gästezimmers. Jemand rief: „Mum, Dad ihr müsst sofort kommen.“ Harry und Hermine waren sofort hellwach und stürzten aus dem Zimmer. Vor der Tür stand Alec und sagte aufgeregt: „Andrew sind Federn hinter seinem Ohr gewachsen.“ Harry und Hermine sahen sich an und rannten dann in das Zimmer der Jungs. Andrew saß auf seinem Bett und strahlte seine Eltern an. Hermine ging näher und sah hinter seine Ohren. „Was ist das denn?“ rief sie. Hinter Andrews Ohren hingen bronzefarbene kleine Federn. Hermine zog daran und Andrew schrie: „Aua, das tut weh Mum.“ Harry grummelte: „Da hast du es Hermine, das ist nur wegen diesem verflixten Buch passiert.“ Hermine winkte ab, holte ihren Zauberstab und versuchte mit ein paar Zaubern, die Federn wieder verschwinden zu lassen, doch nichts passierte. Mark und Laura standen in der Tür und Mark fluchte: „Ich habe es doch gewusst, das dieses Buch nur Unheil bringt. Vielleicht fliegt er morgen schon durchs Haus.“ Hermine Augen weiteten sich und sie lief ein paar Schritte durch das Zimmer. Harry sah ihr an, dass es schon wieder in ihrem Kopf arbeitete. Plötzlich blieb sie stehen und sagte: „Wisst ihr was ich glaube, mit diesem Buch kann man sich in ein Tier verwandeln.“ Harry fragte: „Du meinst wie ein Animagus?“ Hermine nickte: „Möglich wäre es.“ Harry schüttelte den Kopf. „Aber du weißt doch, dass man so etwas lernen muss und das kann man nicht so einfach aus Büchern.“ Hermine zuckte mit den Schultern. „Dein Vater Harry, war auch ein Animagus und er und seine Freunde haben es auch selbst aus Büchern gelernt.“ Laura und Mark sahen von einem zum andern, als Harry sagte: „Das war etwas ganz anderes, sie haben Jahre dazu gebraucht und nicht nur einen Nacht.“ Andrew wirkte etwas genervt, als er fragte: „Und bitte schön, was soll ich jetzt machen?“ Hermine setzte sich zu ihm auf das Bett und sagte: „Ganz einfach du musst dieses Buch zu Ende lesen und dann werden wir weiter sehen.“

„Was“ rief Harry aufgebracht, „bist du verrückt geworden Hermine. Was ist, wenn er dann für immer, als Vogel leben muss?“ Andrew lachte: „Ich fände das lustig, da kannst du einfach los fliegen und bist frei wie der Wind.“ Harry rollte mit den Augen und Hermine sagte: „Bis du dieses Buch ausgelesen hast, wirst du das Haus nicht verlassen, Andrew.“ Andrew nickte und schnappte sich gleich wieder das Buch.

Die vier Erwachsenen verließen das Zimmer und Harry schimpfte: „Ich finde das nicht richtig, Hermine. Wir wissen nicht was es mit diesem Buch auf sich hat.“ Laura lachte: „Na so schlimm wie diese Harpyien, wird er schon nicht aussehen.“ Hermine schien nachdenklich, als sie sagte: „Ich verstehe nur eins nicht, warum kann nur Andrew in diesem Buch lesen und niemand sonst? Irgendetwas muss das mit Ravenclaw zu tun haben.“ Harry grummelte: „Am liebsten würde ich nach Hause, um der Sache auf den Grund zu gehen.“

„Oh nein Harry, diesmal bleiben wir so lange hier, wie abgesprochen. Nach unserem Urlaub ist immer noch Zeit, um Nachforschungen anzustellen“ sagte Hermine ärgerlich. Mark grinste: „Na hoffentlich habt ihr dann nicht einen Sohn weniger und stattdessen einen Vogel im Haus.“ Harry sagte wütend: „Ich finde das nicht witzig, Mark. Irgendwie habe ich den Eindruck, dass jedes unserer Kinder mit einem Fluch belastet ist.“ Laura lachte: „Na ja, bei diesen Eltern, aber Alec scheint ja noch ganz normal zu sein.“

Harry war die ganze Sache nicht geheuer und er machte sich große Sorgen. Hermine hingegen sah das alles

gelassen. Den ganzen Tag über hatten sie kein Wort miteinander gesprochen. Am Abend saß Harry allein unten am Strand, als Brain sich zu ihm gesellte. „Wo ist Amber?“ fragte Harry. Brain murmelte: „Die Frauen wollten unter sich sein.“ Harry sah hinauf zum Strandhaus und sah, das Hermine, Laura, Emely und Amber auf der Terrasse saßen und immer mal wieder lachten. Harry sagte genervt: „Ich glaube sie lachen über uns.“ Brain antwortete spöttisch: „Das wäre ja mal was ganz Neues.“ Harry grinste: „Daran wirst du dich wohl gewöhnen müssen, Brain.“ Brain nickte und fragte: „Was ist denn nun mit Andrew?“ Harry zuckte mit den Schultern. „Er wird sicher noch mindestens zwei Tage brauchen, um das Buch auszulesen, dann werden wir weiter sehen.“ Plötzlich hörten sie Ambers rufen: „Brain ich würde gern einen Spaziergang mit dir machen.“ Brain rollte mit den Augen und murmelte: „Jetzt bin ich wieder gefragt.“ Harry lachte und sah Amber und Brain noch nach wie sie den Strand entlang liefen. Hermine gesellte sich zu ihm und setzte sich still neben ihn. Nach einer Weile fragte sie: „Willst du jetzt nie wieder mit mir sprechen?“ Harry drehte sich zu ihr und sah in ihre ärgerlich blitzenden Augen. „Ich mach mir Sorgen, Mine.“ Hermine seufzte: „Das tue ich auch, aber im Moment können wir nur abwarten.“ Harry wollte gerade etwas sagen, doch Hermine drückte ihn mit dem Rücken in den Sand. Sie sah in seine leuchtend grünen Augen und flüsterte: „Wir haben Urlaub Harry und jetzt küss mich endlich.“ Harry mochte ihre energische Art, wenn sie ihren Willen durchsetzen wollte, doch er wollte es ihr nicht so leicht machen. Er verschränkte die Arme vor der Brust und wandte seinen Blick ab, bevor er so ernst wie möglich sagte: „Das kannst du vergessen.“ Hermine machte große Augen, sah aber das schelmische Grinsen in seinem Gesicht. Ohne lange zu zögern warf sie sich auf ihn und nahm sein Gesicht in ihre Hände. Sie war ihm schon ziemlich nahe, als sie flüsterte: „Na dann küss ich dich eben.“ Die letzten Sonnenstrahlen versanken im Meer, als sich ihre Lippen trafen.

Die Verwandlung

Zwei Tage vergingen und nichts passierte. Weder wuchsen Andrew noch mehr Federn, noch verwandelte er sich in einen Vogel.

Als er das Buch endlich ausgelesen hatte, lief er hinunter ins Wohnzimmer und rief laut: „Ich bin fertig, ich habe das Buch durch.“ Harry saß auf der Terrasse und lief ins Haus. Er beäugte seinen Sohn kritisch, doch ihm viel nichts außer gewöhnliches auf. Harry sah hinter seine Ohren und sagte aufgeregt: „Andrew, deine Federn sind weg.“ Andrew fasste vorsichtig hinter seine Ohren und lachte: „Na dann Dad, gehe ich jetzt schwimmen.“ Ohne ein weiteres Wort abzuwarten lief er hinunter zum Strand. Harry sah ihm nach und schüttelte gedankenverloren den Kopf. Anscheinend hatten sie sich, die letzten Tage, wohl doch unnötig Sorgen gemacht.

Hermine und Laura kamen vom Einkaufen und Harry erzählte ihnen die Neuigkeit. Hermine war skeptisch und sagte: „Ich weiß nicht recht, ich glaube nicht, das es jetzt damit erledigt ist. Irgendetwas an dem Buch sagt mir, das das noch nicht alles gewesen ist.“ Harry lachte: „Wir werden sehen, doch jetzt gehen wir beide erst mal schwimmen.“ Hermine nickte, drückte Laura die Einkäufe in die Hand und verschwand mit Harry Richtung Meer. Brain, Amber, Leon und Emely lagen dicht am Wasser und ließen sich die Sonne auf den Bauch scheinen. Sie hoben kurz ihre Köpfe, als Harry und Hermine ins Wasser rannten und weit ins Meer hinaus schwammen. Harry zog Hermine unter Wasser und verschloss ihre Lippen mit einem Kuss. Als sie wieder aufgetaucht waren, schnappte Hermine nach Luft und zischte: „Lass das Harry, da sind Leute am Strand.“ Harry sah sich um und grinste: „Ich kann niemand bestimmten erkennen.“ Seine Arme schlossen sich um ihre Hüfte und er zog sie dicht an sich. Hermine schloss die Augen und murmelte: „Also wenn du so weiter machst, kann ich für nichts garantieren.“ Seine Lippen fuhren ihren Hals hinauf, bis hinter ihr Ohr. Ihre Haut war salzig und feucht vom Wasser. Hermine erschauerte und zog Harry mit unter Wasser, dort löste sie sich von ihm und schwamm Richtung Strand. Harry tauchte wieder auf und sah sich um. Hermine war schon einige Meter von ihm entfernt aufgetaucht und winkte ihm. „Bis später Harry.“ Er hörte noch ihr lachen und murmelte: „Vielen Dank auch, Mine.“ Frustriert tauchte er wieder unter und schwamm noch ein paar Züge, bevor er Hermine folgte.

Amber saß zwischen ihren, in der Sonne liegenden, Freunden und giggelte, als Hermine aus dem Wasser kam. Sie reichte ihr ein Handtuch und fragte: „Wo hast du denn Dad, gelassen?“ Hermine sagte verschwörerisch: „Der brauchte mal eine Abkühlung.“ Amber machte große Augen und Brain sagte: „Ich glaube die brauche ich jetzt auch mal. Kommst du mit Leon?“ Leon nickte und die beiden jungen Männer wateten ins Wasser. Hermine setzte sich zu Amber und Emely und sagte: „Die Beiden solltet ihr gut fest halten.“ Emely lachte: „Wir geben uns alle Mühe, Tante Hermine.“ Amber seufzte leise und murmelte: „Wenn der Sommer vorbei ist, wird das gar nicht so leicht sein.“ Hermine legte einen Arm um die Schulter ihrer Tochter und sagte eindringlich: „Brain, liebt dich und das weißt du. Ich denke du brauchst dir keine Sorgen zu machen und er ist ja nicht aus der Welt.“ Amber atmete tief durch und ließ ihren Blick zu Brain schweifen, der mit Leon schon weit ins Meer hinaus geschwommen war. Ein verträumter Ausdruck zauberte sich auf ihr Gesicht, als sie nickte und mit fester Stimme sagte: „Du hast Recht Mum und jetzt werde ich die Zeit mit ihm genießen.“

Hermine sah sich um. „Wo sind eigentlich die Zwillinge und Jason?“ Amber und Emely sahen sich an und lachten. „Die Drei haben ein Zwillingsspaar kennen gelernt und sind sicher mit denen unterwegs.“ Argwöhnisch fragte Hermine: „Was für ein Zwillingsspaar?“ Amber gluckste: „Zwei blonde hübsche Mädchen.“ Hermine grinste: „Na dann werden wir sie ja wohl nicht so oft zu Gesicht bekommen.“

Harry kam aus dem Wasser und würdigte Hermine keines Blickes. „Oho“ murmelte Hermine, „da habe ich wohl etwas gut zu machen.“ Sie stand auf und folgte Harry schnellen Schrittes ins Haus. Er stand gerade unter der Dusche, als Hermine das Badezimmer betrat. Sie zog ihren nassen Badeanzug aus und stellte sich zu ihm unter die Dusche. Harry erschrak: „Hey, hier bin ich jetzt drin.“ Hermine schmiegte sich an ihn und sagte: „Wir können ja jetzt da weiter machen wo wir vorhin aufgehört haben.“ Harry schob sie von sich und grinste: „Tut mir ja echt leid, aber ich will noch mit Mark, Brain und Leon in die Kneipe, um die Ecke.“ Er stieg aus der Dusche, wickelte sich ein Handtuch um die Hüften und sagte lachend: „Bis später, Mine.“ Hermine

grummelte: „Na warte Harry.“

Ein paar Tage vor Harrys Geburtstag, wurde Brain 18 Jahre. Brenda Cooper war aus Mexiko angereist, um an diesem Tag bei ihrem Sohn zu sein. Sie wollte bis nach Harrys Geburtstag bleiben und dann Amber und Brain, für zwei Wochen, mit nach Mexiko nehmen. Zu Harrys Geburtstag reisten auch Remus und Tonks an. Ron, Padma, Albus und Lucie folgten am selben Tag. In den zwei Häusern wurde es ganz schön eng und es dauerte nicht lange, bis zwischen den Jungs der erste Streit herrschte. Die Erwachsenen saßen am Abend gemütlich zusammen auf der Terrasse und schwatzten, als sie aus dem Zimmer der Jungs Geschrei hörten. Andrew rief wütend: „Das ist mein Buch, Albus. Gib es mir sofort zurück.“ Alle Erwachsenen sahen hinauf zum Fenster, das weit geöffnet war, als sie Albus lachen hörten. „Nun stell dich doch nicht so an, ich will es mir doch nur einmal ansehen.“ Plötzlich ertönte ein kreischen und ein bronzefarbener Adler flog durch das weit geöffnete Fenster hinaus und landete auf dem Tisch vor den Erwachsenen. Harry sagte trocken: „Du hattest Recht Mine, da kommt noch was.“

Tonks zeigte auf den Adler, der genau die Größe eines gewöhnlichen Adlers hatte, nur das er eben bronzefarbend war, und fragte: „Ist das...?“ Mark nickte: „Andrew.“ Remus schüttelte den Kopf. „Wie außergewöhnlich, das er das einfach so hinbekommt.“ Hermine streckte vorsichtig ihre Hand nach dem Adler aus und strich ihm über seine Federn. „Kannst du mich verstehen, Andrew?“ Ein Kreischen kam von dem Vogel und Hermine zog erschrocken ihre Hand wieder zurück. Der Adler spreizte seine Flügel, flog zu Hermine auf die Schulter und schmiegte seinen Kopf an ihre Wange. Hermine seufzte: „Was machen wir denn jetzt?“ Mark sagte lachend: „Am besten ihr kauft für ihn einen großen Käfig.“ Laura schnaubte: „Lass die Witze Mark, das ist immerhin noch ein Kind.“ Remus streckte seinen Arm aus und sagte leise: „Komm zu mir Andrew, wir bekommen das schon wieder hin.“ Einen Moment passierte gar nichts, doch dann breitete der Adler seine Flügel aus und schwebte zu Remus auf den Arm. Remus strich ihm, mit der freien Hand, über sein Gefieder und flüsterte: „Wir werden uns jetzt ein stilles Plätzchen suchen und dann werden wir zusammen ein paar Entspannungsübungen machen, vielleicht kannst du dich dann zurück verwandeln.“ Remus und der Adler Andrew verschwanden ins Wohnzimmer und schlossen die Tür hinter sich.

Hermine schlug die Hände vors Gesicht. „Was machen wir, wenn er sich nicht mehr zurückverwandeln kann?“ Ron fragte: „Willst du meine Antwort hören, Mine?“ Hermine nickte und sah Ron erwartungsvoll an, als dieser lachend sagte: „Vogelfutter kaufen, damit er was zu fressen hat.“ Padma stieß Ron in die Seite und Hermine sprang auf. Sie hatte Tränen in den Augen, als sie sagte: „Das ist nicht witzig Ron. Stell dir mal vor, das würde einem deiner Kinder passieren.“ Schnellen Schrittes entfernte sie sich Richtung Strand. Harry sagte mit einem sarkastisch Ton in seiner Stimme: „Du bist wirklich ein wahrer Freund Ron, auf dich kann man in jeder Lebenslage zählen.“ Ron war knallrot und nuschelte: „Das war doch nicht ernst gemeint.“ Harry lief Hermine nach, sie stand am Meer und sah über das Wasser. Er stellte sich hinter sie und legte seine Arme, um ihre Hüften. Sein Kinn ruhte auf ihrer Schulter, als er flüsterte: „Wir kriegen das schon wieder hin, Mine.“ Hermine seufzte: „Ich mach mir Sorgen, das er einfach wegfliegt und für immer verschwindet, Harry.“

„Hey“ sagte Harry leise, „das würde er nicht tun und das weißt du.“ Hermine drehte sich zu ihm um und hatte schon wieder ein kleines Lächeln auf dem Gesicht, als sie sagte: „Ich bin froh, das es nicht Alec erwischt hat, denn der wäre schon längst auf und davon.“ Harry lachte: „Ja, Alec hätte das sicher gleich ausgenutzt, aber Andrew ist schlau und er weiß, das da draußen Gefahren lauern, die nicht zu unterschätzen sind.“ Er nahm Hermines Hand und die Zwei machten sich wieder auf den Weg zum Standhaus. Ron, Padma, Mark und Laura waren schon verschwunden. Nur Brenda und Tonks saßen noch auf der Terrasse und warteten darauf, das Remus und Andrew zurückkehrten. Hermine wollte ins Wohnzimmer des Strandhauses gehen, doch Tonks hielt sie zurück. „Stör sie jetzt nicht, Hermine. Wenn Andrew sich wieder zurückverwandeln soll, muss er das erst einmal in seinem Unterbewusstsein schaffen und das fordert einen Menge Konzentration. Andrew ist noch ein Kind und braucht sicher eine Weile dafür.“ Hermine seufzte und setzte sich mit Harry zu den beiden Frauen. Brenda versuchte sie ein bisschen abzulenken, in dem sie ihnen von ihrem neuen Leben in Mexiko berichtete.

Es war schon spät in der Nacht, als Amber, Brain, Emely und Leon von einem Besuch in einem Tanzlokal zurückkehrten. „Ihr seit ja noch auf.“ sagte Brain verwundert. Harry erzählte ihnen, was mit Andrew passiert war und das Remus versuchte ihn zurückzuholen. Amber staunte: „Du meinst ehrlich, Andrew kann sich in einen Adler verwandeln. Man das möchte ich auch können, so einfach los fliegen.“ Brain rollte mit den Augen

und murmelte: „Na das fehlte ja noch.“ Alle lachten, was die gedrückte Stimmung etwas löste. Leon und Emely verabschiedeten sich und Tonks sah ihnen noch nach wie sie im benachbarten Strandhaus verschwanden. Amber und Brain hatten sich zu den vier gesetzt und Brain sagte: „Na hoffentlich kichern die Beiden nicht wieder die ganze Nacht.“ Amber giggelte und Tonks murmelte: „Da warst du nicht der einzige, dem das aufgefallen ist, aber ich dachte, das kam aus eurem Zimmer.“ Harry schaute neugierig von einem zum anderen, als sich die Tür des Strandhauses öffnete und Remus mit einem strahlenden Andrew heraustrat. Hermine sprang auf und umarmte ihren Sohn. Sie tastete seinen Kopf nach Federn ab, doch nichts erinnerte mehr daran, das er noch vor ein paar Stunden, als bronzefarbener Adler umher flog. Erleichtert atmete Harry aus und Remus sagte: „Euer Sohn hat es tatsächlich geschafft sich zurück zu verwandeln, aber er muss lernen seine neuen Fähigkeiten zu beherrschen. Sonst passiert es jedes Mal, wenn er wütend ist, das er sich in einen Adler verwandelt.“ Andrew gähnte: „Das war ganz schön anstrengend, ich werde jetzt ins Bett gehen.“ Harry rief ihm noch nach: „Aber du wirst dich nicht wieder verwandeln. Ist das klar, mein Sohn?“ Andrew nickte und verschwand im Haus. Amber fragte neugierig: „Sag mal Onkel Remus, kann man so was auch lernen. Ich meine, könnte ich so was auch lernen?“ Brains Augen weiteten sich und Remus sagte grinsend: „Sicher, aber ich glaube du wirst in deinem letzten Schuljahr dafür keine Zeit haben, wegen den Prüfungen.“ Brain nahm Ambers Hand und sagte lachend: „Lass uns schlafen gehen, sonst fliegst du mir noch davon.“ Hermine und Brenda lachten und Tonks verabschiedete sich auch. Remus meinte: „Wenn ihr wieder zu Hause seit, wäre es gut, wenn Andrew ein paar Entspannungsübungen lernt.“ Hermine nickte: „Das werde ich übernehmen und ich werde versuchen herauszufinden, warum nur Andrew in diesem Buch lesen konnte.“ Diesem Rätsel wollte sie unbedingt auf den Grund gehen, doch das konnte sie nur zu Hause in England.

Erste Anhaltspunkte

Ein paar Tage später, nach Harrys Geburtstag, leerten sich die Strandhäuser. Als erstes war Brenda Cooper mit Brain und Amber nach Mexiko abgereist. Ron, Padma und ihre Kinder machten sich kurze Zeit später wieder auf den Rückweg nach England. Mark musste wieder zur Arbeit und reiste mit Laura und Jason nach Hause. Leon machte sich mit Emely und Tonks auf den Weg zum Grimauldplatz. Leon würde seine restlichen Ferien dort verbringen, bevor die Schule wieder losging. Die Zwillinge, Andrew und Alec brachte Remus zu Hermines Eltern, sie sollten dort noch zwei Wochen bleiben, bevor sie wieder ins Schloss zurückkehrten.

Endlich waren Harry und Hermine allein. Sie wollten noch eine Woche hier verbringen, bevor sie wieder zurückkehrten, denn trotz Ferien musste Harry seinen Schulleiterpflichten nachkommen.

Die Beiden ruhten sich jetzt so richtig aus, schliefen lange und lagen den Rest des Tages faul in der Sonne. An ihrem letzten Ferientag machten sie noch einmal einen Ausflug in die Cornergasse. Sie besahen sich die Auslagen der Schaufenster und bummelten durch die Gasse. Vor einem Schmuckgeschäft blieben die Beiden stehen und Hermine fiel eine Kette auf, die in allen Farben des Regenbogens schimmerte. Eigentlich bestand sie nur aus rot und gelbgold, die in einander verschlungen eine schlichte Eleganz ausstrahlten. Hermine wollte schon weiter gehen, als Harry fragte: „Gefällt sie dir?“ Er sah das Leuchten in ihren Augen, doch sie sagte: „Ich habe genug Schmuck und außerdem ist sie viel zu teuer.“ Harry lachte: „Na Geld haben wir wohl genug.“ Er zog sie an der Hand in das Geschäft und sagte: „Ich bin schon froh, das dir überhaupt mal etwas gefällt und du kannst es ja als vorgezogenes Geburtstagsgeschenk sehen.“ Harry bat den Verkäufer ihnen die Kette zu zeigen und legte sie Hermine um den Hals. Er ging einen Schritt zurück und seine Augen weiteten sich. Von Hermine ging ein Strahlen aus, das er noch nie zuvor gesehen hatte und er hatte das Gefühl, sie war noch nie schöner, als in diesem Moment. „Wow...“ sagte Harry und den Verkäufer fragte er: „Ist das eine magische Kette?“ Der Verkäufer nickte: „Das Gold wurde in der Flame eines Drachen geschmiedet und diese Kette lässt uns die wahre Schönheit des Trägers erkennen.“ Argwöhnisch sah Hermine von Harry zu dem Verkäufer und ging zu einem Spiegel, der an der Wand hing. Kritisch betrachtete sie sich, doch sie konnte keine Veränderung erkennen. Vorsichtig strich sie mit den Fingern über die Kette, die dicht an ihrem Hals lag, aber ihr nicht das Gefühl gab eingeengt zu sein. Die Kette stand ihr ausgesprochen gut, aber sie fand, dass sie eindeutig zu teuer war, aber Harry hatte nicht lange gezögert, sondern schon bezahlt. Hermine protestierte, doch er zog sie lachend aus dem Geschäft. „Nun lass es gut sein Mine. Dafür kaufst du dir dann mal ein Buch weniger und schon hat sich das wieder ausgeglichen.“ Hermine grummelte: „So teuer wie diese Kette war, hätten wir die ganze Bibliothek von Hogwarts aufkaufen können.“ Harry drehte sich zu ihr und zog sie in seine Arme. „Nimm es einfach als Geschenk. Unser Verließ in Grigotts ist voll mit Geld, da werden wir doch wohl mal etwas davon ausgeben können.“ Hermine lächelte: „Also gut, aber damit ist der Einkaufsbummel beendet.“ Harry schüttelte den Kopf und sagte mit einem Grinsen im Gesicht: „Oh nein, denn ich werde jetzt in ein Geschäft gehen und mir so ein verrücktes Hawaii Hemd kaufen.“ Hermine gluckste: „Das ist nicht dein Ernst, Harry. So was willst du nicht allen ernstes in Hogwarts tragen?“ Harry grinste: „Na da würden die Schüler aber Augen machen. Nein, das ist für unseren nächsten Urlaub.“ Sie fanden auch ein Geschäft, das solche Hemden führte und Harry griff gleich nach einem, was ihm besonders gut gefiel. Hermine war mit seiner Wahl zufrieden, denn dieses Hemd passte besonders gut zu seinen grünen Augen und seiner sonnengebräunten Haut.

Im Strandhaus angekommen, packte Hermine die letzten Sachen zusammen, denn um Mitternacht sollte es mit einem Portschlüssel wieder zurück nach Hogwarts gehen. Ein letztes Mal wollten Hermine und Harry noch den Sonnenuntergang genießen. Sie liefen hinunter zum Stand und setzten sich in den warmen Sand, nahe am Wasser. Hermine lehnte mit dem Rücken an Harrys Brust und seufzte: „Ach, wie werde ich das vermissen.“ Harry murmelte: „Vielleicht können wir über Weihnachten wieder her kommen.“ Hermine schüttelte den Kopf. „Ich würde gern mal wieder ein Weihnachtsfest für all unsere Freunde organisieren, das hatten wir schon so lange nicht mehr.“ Harry rollte mit den Augen. „Ich wäre aber viel lieber mit dir hier, Mine.“ Hermine setzte ihr schönstes Lächeln auf, bevor sie bettelte: „Bitte Harry, wer weiß wann wir wieder mal die Gelegenheit dazu haben.“ Harry grummelte: „Du schaffst es immer wieder deinen Willen durchzusetzen.“ Hermine lachte, rieb ihren Rücken an seiner Brust und sagte mit einem Augenzwinkern:

„Wenn wir wieder zu Hause sind, darfst du deinen Willen auch mal durchsetzen.“ Harry schloss die Augen, diese Frau machte ihn wahnsinnig und brachte ihn immer wieder aus der Fassung, doch in diesem Moment, wusste er ganz genau was er wollte.

Harry sah sich an dem verlassenem Strand um, es war schon fast dunkel und niemand war zu sehen. Kurzerhand schob er seine Hände unter Hermines kurzes Top und strich mit den Fingern von ihrem Bauch hinauf bis zu ihrem Hals. Hermine lehnte immer noch mit dem Rücken an Harrys Brust und hatte ihre Augen geschlossen. Diese Berührungen brachten sie jedes Mal dazu, alles um sich herum zu vergessen und sie hatte das Gefühl ein Feuerwerk ging durch ihren Körper. Mühsam keuchte sie: „Harry, der Portschlüssel...ist in einer Stunde...aktiviert.“ Harry murmelte zwischen den Küssen, die er auf ihren Hals hauchte: „Ich weiß, Mine.“ Er drückte sie hinunter in den Sand und sah in ihre Augen, die ihn jedes Mal so verzauberten. „Harry“ stöhnte Hermine, „du musst aufhören, sofort.“ Ihre Worte kamen ziemlich kläglich und undeutlich aus ihrem Mund. Harry hatte seine Augen geschlossen und machte sich an Hermines Shorts zu schaffen. Er versuchte zwischen seinen beschleunigten Atemzügen zu sagen: „Du hast gesagt..., ich darf meinen Willen...durchsetzen.“ Hermine versuchte sich auf ihre Stimme zu konzentrieren, die irgendwie krächzend klang, da sie im Moment das Gefühl hatte seine Hände wären überall gleichzeitig. „Harry, was ist..., wenn jemand kommt?“ Er hielt in seinem Tun inne und sah in ihr verklärtes Gesicht. Seine Augen waren halb geschlossen, als er keuchend flüsterte: „Das ist mir in diesem Moment völlig egal.“ Er wollte sie hier und jetzt und sie machte keine Anstalten ihn zu stoppen. Unartikulierbare Laute kamen über Hermines Lippen und sie warf den Kopf unruhig hin und her. „Bitte Harry...“ Dieses Flehen war Musik in seinen Ohren und er konnte nicht genug davon bekommen. „Ich liebe dich, Mine“ kam es schwer atmend über seine Lippen. Hermine stöhnte: „Bitte, ich...“ Ihre Finger krallten sich in seinen Rücken und ihre Augen waren geschlossen, als sie in einen leidenschaftlichen Kuss mit Harry versank.

Schwer atmend lagen sie auf dem Rücken, ihre Finger waren in einander verschlungen und sie sahen hinauf zu den Sternen. „Abgefahren“ murmelte Harry. Hermine beugte sich über ihn und fragte lachend: „Was bitte?“ Harry grinste: „Entschuldige, mir ist gerade kein anderes Wort dafür eingefallen.“ Hermine seufzte und legte den Kopf an seine Brust. Nach einer Weile fragte sie: „Wie spät ist es jetzt eigentlich, Harry?“ Er sah auf seine Uhr und rief erschrocken: „Verdammt in 5 Minuten ist der Portschlüssel aktiviert.“ Hermine zog ihre Shorts an und lief hinauf ins Strandhaus. Auf dem Weg dorthin warf sie sich noch ihr Top über. Harry hatte sie schon überholt und schloss noch, während des Laufens, seine Hose. Er rannte ins Haus und holte das magisch verkleinerte Gepäck und ihre Zauberstäbe. Er hatte gerade noch Zeit die Tür hinter sich abzuschließen, als Hermine auch schon aufgeregt sagte: „Es ist soweit, komm Harry.“ Sie griffen nach dem Portschlüssel und einen Augenblick später landeten sie, völlig außer Atem, in ihrer Wohnung in Hogwarts. Vollkommen erledigt und sandig warfen sie sich auf die Couch im Wohnzimmer. „Das war knapp“ sagte Harry lachend. Hermine boxte ihm auf seinen Arm und sagte in gespielt ernstem Ton: „Und daran bist nur du Schuld.“ Er zog sie auf seinen Schoß und sagte lachend: „Du hättest mich ja aufhalten können.“ Hermine fuhr mit der Hand durch seine zerzausten Haare, die voller Sand waren. „Ich liebe dich für deine Verrücktheiten, Harry James Potter.“ Er hob sie hoch und sagte grinsend: „Na dann Mine, lass uns duschen gehen, damit wir den Sand loswerden.“

Am nächsten Morgen wurden sie von den anwesenden Lehrern, beim Frühstück begrüßt. Jessica Weasley meinte: „Ihr seht richtig gut aus. Wie ich sehe habt ihr euch gut erholt.“ Harry lachte und erzählte Charlie und Jessica, von Andrews Verwandlung in einen Adler.“ Charlie machte große Augen. „Also, ich bin froh dass wir keine Kinder haben, wenn ich sehe was bei euch so alles los ist. Erst die Geschichte mit eurer Tochter und jetzt Andrew. Na da können wir ja dann gespannt sein was Alec noch so bringen wird.“ Hermine erschrak. „Hör bloß auf, Charlie. Ich muss erst einmal Andrews Geheimnis lüften.“ sagte sie und verschwand auch gleich darauf in die Bibliothek.

Hermine suchte in den vielen hohen Regalen intensiv nach Büchern über Rowena Ravenclaw, oder nach welchen die etwas mit dem Wappen von Ravenclaw zu tun hatten. Nach einer Weile hatte sie so um die zehn Bücher gefunden. Sie verkleinerte sie magisch und machte sich auf den Weg zum Schwarzen See. Es war ein herrlicher Sommertag und sie wollte sich die Bücher draußen vornehmen.

Hermine saß schon Stunden da und hatte auch schon einige Bücher durchgesehen, als Harry sich zu ihr gesellte. Er sah ziemlich geschafft aus und lehnte sich mit dem Rücken an einem Baum. Hermine seufzte und schlug genervt das Buch zu, das sie gerade in der Hand hielt. Sie sah Harry an, dessen Augen geschlossen

waren und fragte: „Und wie war dein Treffen mit den Schulräten?“ Er winkte ab. „Sie wollten mich überzeugen ein Trimagisches Turnier zu veranstalten, weil das Quidditchturnier so gut bei den Schülern angekommen ist.“ Hermine machte große Augen. „Du hast das doch hoffentlich abgelehnt, Harry.“ Er lachte: „Na ich will nicht schon wieder das Schloss voller Auroren und Ordensmitglieder haben, außerdem möchte ich endlich mal ein ruhiges Schuljahr.“ Hermine seufzte: „Ich finde hier nichts in den Büchern. Nur in einem stand, das Rowena Ravenclaw von Adlern fasziniert war. Das könnte vielleicht ein Anhaltspunkt sein, warum ihr Wappen ein bronzefarbener Adler ist.“ Harry überlegte: „Wir könnten doch Remus mal fragen, vielleicht kann der uns weiter helfen.“

Nach dem Abendessen flohten Harry und Hermine zum Grimauldplatz, Tonks und Remus begrüßten die Beiden. Hermine sah sich im Salon um und fragte: „Wo sind eigentlich Leon und Emely?“ Tonks wirkte etwas genervt und zeigt mit dem Finger hinauf an die Decke. „Ich denke sie sind oben und kichern mal wieder.“ Harry hatte einen fragenden Ausdruck im Gesicht und Remus sagte lachend: „Na seit wir wieder zurück sind, sehen wir die zwei nur zu den Mahlzeiten.“

Sie ließen sich auf die Sitzgruppe vor dem Kamin nieder und Hermine erzählte Remus, das sie nichts über das Buch des bronzefarbenen Adlers herausgefunden hatte. Remus überlegte und sagte nachdenklich: „Also ich weiß, das in Grigotts noch alte Schriftrollen, über die Gründer von Hogwarts existieren. Ich werde mal versuchen, mit dem Chefkobold der Bank zu reden, vielleicht lässt er uns ja mal einen Blick darauf werfen.“ Tonks schien nachdenklich, als sie murmelte: „Habt ihr schon einmal daran gedacht das es etwas mit euren Vorfahren zu tun haben könnte.“ Hermine hob abwehrend die Hände. „So viel ich weiß, bin ich die erste Hexe in meiner Familie und bei Harry waren wohl die Vorfahren der Potters sicher alle in Gryffindor.“ Remus nickte: „Harrys Familie können wir ausschließen, ich denke Hermine, das es etwas mit deinen Vorfahren zu tun hat.“ Hermine stand auf und lief nachdenklich hin und her. Harry musste schmunzeln, weil er bemerkte, wie es in ihrem Kopf schon wieder arbeitete. Er lehnte sich entspannt zurück, um darauf zu warten was Hermine ihnen sagen würde und es dauerte auch gar nicht lange, bis sie sprach: „Nach allem was wir wissen, haben die Gründer vor tausend Jahren gelebt und es ist gut möglich das ihre Nachfahren sich mit normalen Muggeln gemischt haben und sie irgendwann ihre Zauberkräfte verloren haben.“

„Mhm“ machte Harry, „und wie sollen sie ihre Zauberkräfte wieder zurückbekommen haben?“ Tonks lachte: „Na diese Kräfte, Harry, treten irgendwann einmal wieder auf. Sie bleiben lange Zeit verborgen, bis in der Familie wieder ein Kind geboren wird, das magische Fähigkeiten besitzt. Hermines Eltern sind normale Muggel, aber es könnte durchaus sein das ihre Vorfahren einmal Magie beherrschten.“ Argwöhnisch sah Harry zu Hermine und sagte: „Aber Mine war in Gryffindor.“ Hermine lachte und in diesem Moment fiel es ihr wieder ein. „Ja, ich war in Gryffindor, aber der Sprechende Hut hat damals überlegt mich nach Ravenclaw zu schicken.“ Harry runzelte die Stirn. „Das verstehe ich nicht.“ Remus schlug Harry lachend auf die Schulter. „Na ganz einfach, Hermine ist äußerst klug, aber sie ist wohl noch mutiger. So viel ich weiß ist Andrew noch klüger, als Hermine es damals war, vielleicht ist das der Grund dafür, dass er in Ravenclaw gelandet ist und nicht wie Amber und Alec in Gryffindor.“ Harry winkte ab. „Das erklärt aber immer noch nicht, warum nur er in dem Buch lesen konnte und Hermine nicht.“ Hermine nickte und schlug sich mit der Hand vor die Stirn. „Das ist es, ich werde mit Andrews Buch in die Winkelgasse gehen. Dort gibt es einen kleinen Laden, der alte Bücher führt und der Besitzer ist ein netter alter Herr, der mir vielleicht etwas über das Buch erzählen kann.“

„Na dann Mine, werden wir morgen früh erst mal zu deinen Eltern gehen und versuchen Andrew, das Buch abzuluchsen“ sagte Harry lachend, denn er wusste, das Andrew es nicht aus der Hand gab. Hermine winkte ab. „Lass mich nur machen, Harry.“ Die Beiden verabschiedeten sich noch von Tonks und Remus und flohten wieder zurück nach Hogwarts.

Später schlief Harry schon tief und fest, nur Hermine konnte nicht einschlafen, denn das Ganze mit Andrews Verwandlung ließ sie einfach nicht zur Ruhe kommen. Sie drehte sich auf die Seite und sah in Harrys schlafendes Gesicht, auf das das Mondlicht schien. Seine entspannten Gesichtszüge entlockten ihr ein Lächeln, doch als ihr Blick auf seine Stirn fiel schloss sie kurz ihre Augen. Sie sah wieder den 11 jährigen kleinen dünnen Jungen vor sich, den sie das erste Mal im Hogwartsexpress getroffen hatte. Seine strubbligen schwarzen Haare hatten sich nicht verändert und auch die Narbe war so deutlich auf seiner Stirn zu sehen, wie bei ihrer ersten Begegnung. Ganz vorsichtig zeichnete sie mit dem Finger die Kontur der blitzförmigen Narbe nach. Harry seufzte leise, doch seine Augen blieben geschlossen, als er murmelte: „Komm zu mir Mine.“ Er

streckte mit geschlossenen Augen die Arme nach ihr aus und Hermine kuschelte sich mit einem Seufzen an ihn. Sofort fühlte sie sich geborgen und beschützt. Es dauerte nicht lange und auch sie ging ins Land der Träume.

Der Letzte der Ravenclaws

Hermine und Harry flohten am nächsten Morgen in das Haus der Grangers. Mr. Granger war schon in der Zahnarztpraxis, aber Hermine's Mutter saß noch mit den Zwillingen, Alec und Andrew, am Frühstückstisch. Die Jungs begrüßten ihre Eltern stürmisch und Hermine's Mutter drückte ihre Tochter fest an sich. „Gut seht ihr aus“ sagte Mrs. Granger mit einem Lächeln im Gesicht. Harry lachte: „Na die letzte Woche ist uns gut bekommen, mal so ganz allein zu sein hat schon was für sich.“

„Oho“ sagte Hermine's Mutter lachend, „man könnte ja denken ihr seit gerade aus den Flitterwochen gekommen. Und was ist denn das da, für eine schöne Kette?“ Sie zeigte auf Hermine's Hals. Hermine strahlte: „Gefällt sie dir, Mum? Hat mir Harry, als Geburtstagsgeschenk gekauft.“ Mrs. Granger sah zu Harry, der leicht verlegen wirkte und seinen Blick abwandte. Mrs. Granger schmunzelte: „So, als Geburtstagsgeschenk?“ Harry winkte ab. „Sie wollte die Kette nicht haben, da hab ich das einfach so gesagt.“ Hermine warf ihm einen vorwurfsvollen Blick zu und schnappte sich dann Andrew um ein paar Worte mit ihm zu reden. Harry setzte sich zu Mrs. Granger an den Tisch und Alec verschwand hinaus in den Garten. Hermine's Mutter seufzte: „Das mit Andrew ist ja ein Ding. Glücklicherweise ist uns seine Verwandlung erspart geblieben.“ Harry musste ein Lachen unterdrücken. „Mine versucht herauszufinden, warum nur Andrew in dem Buch lesen konnte und niemand sonst. Wir vermuten ja, das es etwas mit euren Vorfahren zu tun hat.“ Mrs. Granger's Augen weiteten sich. „Bei uns gab es keine Zauberer in den Familien.“ Harry grinste: „Weißt du das ganz sicher, ich meine wie weit könnt ihr den Stammbaum eurer Familien zurückverfolgen?“ Hermine's Mutter stand auf und ging zu einem großen Bücherregal im Wohnzimmer. Einen Moment später kehrte sie mit zwei alten großen Büchern zurück. Sie legte sie auf den Tisch und sagte: „Das sind die Familien Bibeln von mir und Hermine's Vater.“ Sie schlug die Bücher auf und sah auf die letzten Seiten. Dort waren alle Geburts- und Todestage ihrer Vorfahren verzeichnet. Sie schob Harry die Bücher zu und sagte: „Ich weiß nicht, ob euch das weiter hilft. Die ersten Eintragungen stammen aus dem 17. Jahrhundert.“ Harry zog seinen Zauberstab aus seiner Jeansjacke und kopierte die Seiten damit auf ein Stück Papier. Mrs. Granger sah fasziniert zu und sagte lachend: „Wenn ich gewusst hätte wie gut ihr das könnt, dann hättet ihr unseren Papierkram immer erledigen können.“

Hermine kam ins Wohnzimmer und hatte das Buch von Andrew in der Hand. „Sag nicht, Mine er hat es dir so einfach gegeben?“ fragte Harry. Hermine lachte: „Oh doch, denn er ist genauso versessen darauf zu erfahren, warum nur er dieses Buch lesen konnte.“ Harry murmelte: „Wie die Mutter so der Sohn.“ Hermine boxte ihn auf den Arm und sagte lachend: „Mit dir und Amber ist es ja genauso.“ Harry seufzte: „Ja da hast du wohl recht.“ Mrs. Granger und Hermine lachten. Hermine's Mutter sagte: „So ist es nun mal Harry, aber Amber wird euch in einem Jahr verlassen.“ Harry grinste: „Damit hab ich mich abgefunden und es ist auch gut so, dann wird unsere Wohnung wenigstens ein bisschen leerer.“ Hermine sah ihn überrascht an, doch in seinen Augen war keine Spur von Trauer zu sehen, er hatte sich scheinbar damit abgefunden, das seine Tochter jetzt erwachsen war.

Harry und Hermine verabschiedeten sich noch von Mrs. Granger und den Zwillingen, denn die Beiden sollten noch ein paar Tage bleiben. Sie machten sich auf den Weg in die Winkelgasse. Dort angekommen ging es auch gleich weiter zu dem kleinen Buchladen, zu dem Hermine wollte. Als sie den Laden betraten, erschrak Harry. Dieser Buchladen wirkte von außen klein und unscheinbar, doch von innen war er fast so groß, wie die Bibliothek von Hogwarts. Hier gab es Unmengen von Regalen, die bis unter die Decke gingen. Sie alle standen voll mit alten verstaubten Büchern. Der Besitzer des Ladens, ein netter alter Herr, kam ihnen freudestrahlend entgegen. „Professor Potter, es ist schön sie mal wieder hier begrüßen zu können“ sagte er zu Hermine und reichte ihr seine Hand. „Mr. Flatcher ich freue mich auch sie zu sehen“ sagte Hermine und zog Harry zu sicher heran. „Das ist mein Mann, Mr. Flatcher, Professor Harry Potter.“

Der Besitzer des Ladens sagte lachend: „Ah, der Schulleiter von Hogwarts. Es ist mir eine Ehre sie auch einmal persönlich kennen zu lernen. Ihre Frau ist ja oft in meinem Geschäft.“ Harry zog einen Augenbraue hoch und sagte schmunzelnd: „So ist sie das?“ Hermine knuffte ihn in die Seite und sagte zu Mr. Flatcher: „Also wir benötigen ihre Hilfe.“ Der Besitzer des Ladens nickte und führte sie in ein kleines Zimmer hinter dem Verkaufstresen. Hermine reicht ihm das Buch und erzählte ihm von ihrem Sohn und seiner Verwandlung. Mr. Flatcher hatte aufmerksam zugehört und sah sich das Buch genauer an. Einen Moment lang überlegte er

und ging dann zurück in sein Geschäft. Harry flüsterte: „Ich weiß ja nicht, ob er uns weiter helfen kann.“ Hermine murmelte: „Nun wart es doch erst mal ab, Harry.“ Es dauerte auch gar nicht lange und Mr. Flatcher kehrte zurück. In seinem Arm hielt er ein großes, dickes, altes Buch. Nach kurzem blättern schien er das gewünschte gefunden zu haben und sagte: „Ah hier steht es. Die Gründer von Hogwarts hatten alle eine Beziehung zu einem bestimmten Tier.“ Harry wiegte seinen Kopf genervt hin und her und sagte: „Na das Salazar Slytherin mit Schlangen reden konnte ist nicht Neues.“

Mr. Flatcher fixierte Harrys Gesicht und sagte grinsend: „Sie scheinen mir ja ein ganz ungeduldiger zu sein, Professor Potter. Hier steht nämlich, das Rowena Ravenclaw ein Animagus war. Sie konnte sich in einen bronzefarbenen Adler verwandeln. Und hier steht auch noch, das sie ein Buch darüber verfasst hat, das aber in einer geheimen Schrift geschrieben wurde und nur ihr Erbe ist in der Lage in diesem Buch zu lesen.“ Harry klappte der Mund auf. „Sie meinen unser Sohn ist der Erbe von Rowena Ravenclaw?“ Mr. Flatcher überlegte: „Sehen sie Mr. Potter, es ist so wie mit dem Zauberstäben, die müssen auch zu ihren Besitzern passen. Denken sie mal daran zurück wie sie ihren gekauft haben. Mit den Büchern ist es ähnlich, besonders mit solchen in denen einen Menge Magie steckt.“ Hermine nickte: „Genau, sonst wäre dieses Buch sicher nicht mehr so gut erhalten, denn es müsste ja dann schon an die tausend Jahre alt sein.“ Mr. Flatcher lächelte: „Sie haben mich natürlich gleich verstanden, Mrs. Potter. Ja früher wurden die Bücher Seitenweise verzaubert um zu gewährleisten, dass sie auch nach hunderten von Jahren noch gelesen werden können und Rowena Ravenclaw war eine mächtige Hexe. Ich möchte nicht wissen mit was für Schutzzaubern dieses Buch belegt ist.“ Harry murmelte: „Nur eins verstehe ich nicht, warum konnte meine Frau nicht in diesem Buch lesen.“ Hermine lachte auf einmal und die Beiden Männer sahen sie erstaunt an. Sie wandte sich an Mr. Flatcher und sagte: „Wenn ich das Buch entdeckt hätte bevor Andrew geboren wurde, dann hätte ich es sicher lesen können, doch nun ist Andrew der Letzte der Ravenclaws, zumindest im Moment.“ Harry schüttelte den Kopf. „Wir wissen doch gar nicht, ob das stimmt und deine Urahnen wirklich von Ravenclaw abstammen.“ Hermine stand auf und sagte: „Das werden wir jetzt herausfinden, Harry.“ Sie bedankte sich bei Mr. Flatcher und machte sich mit Harry auf zu Grigotts.

Vor dem Eingang der Bank blieb sie stehen und verzog etwas das Gesicht. Harry fragte: „Was ist los, Mine?“ Hermine tippelte nervös von einem Bein auf das andere. „Meinst du Harry, wir müssen wieder mit diesem Ding durch die Gänge sausen?“ Harry musste ein Lachen unterdrücken, er wusste das Hermine es hasste durch die unterirdischen Gänge von Gringotts zu fahren und ihm das lieber überließ. „Na wenn wir nun endlich Klarheit haben wollen, musst du da wohl durch“ meinte er. Hermine stöhnte und die Beiden betraten die Bank. Sofort kam ein Kobold auf sie zu und machte eine kleine Verbeugung. „Ah die Professoren Potter, sie werden bereits erwartet.“ Überrascht sah Harry Hermine an, doch sie zuckte nur mit den Schultern und folgte dem kleinen Kobold. Er führte sie in das Büro des Filialleiters und schloss die Tür hinter ihnen. Der Chef der Bank saß hinter seinem Schreibtisch und bedeutete den beiden Platz zu nehmen. „Professor Lupin hat sie schon angekündigt und ich habe ihnen schon das Gewünschte herbringen lassen.“ Er bückte sich unter seinen Schreibtisch und stellte eine Art Glaskasten auf den Tisch, in dem einige, recht alt aussehende, Rollen Pergament lagen. Hermine griff neugierig nach dem Kasten, doch der Kobold zog ihn schnell wieder zurück. „Das sind sehr alte Schriftrollen und normalerweise würde ich sie niemanden in die Hand geben, aber weil sie es sind mache ich eine Ausnahme. Diese Rollen werden jedoch nicht die Bank verlassen, sie können sie hier in meinem Büro ansehen.“ Sagte der Chefkobold und verschwand aus seinem Büro. Neugierig öffnete Hermine den Kasten und es entwich ein leises Zischen daraus. Sie nahm die erste Schriftrolle in die Hand und rollte sie auseinander. Hier war der Geburts- und Todestag von Rowena Ravenclaw verzeichnet. „Mhm“ machte Hermine, „Rowena Ravenclaw hatte keine eigenen Kinder, aber einen Bruder.“ Harry sah neugierig auf das Pergament und folgte mit den Augen dem weit verzweigten Stammbaum der Ravenclaws. Auch wenn sich die Namen, durch Heirat teilweise verändert hatten, wurde auf diesem Pergament 1756 ein Kind geboren, dessen Name Harry bekannt vorkam. Er zog aus seiner Jacke die kopierten Seiten der Familienbibeln von Hermines Eltern und faltete sie auseinander. Mit seinen Augen suchte er die Seiten ab und sagte: „Hier Mine, das ist der Selbe Name wie auf dem Pergament.“ Hermine legte die Pergamentrolle zur Seite und riss Harry die kopierte Seite, aus der Familienbibel ihrer Mutter, aus der Hand. „Kein Zweifel“ murmelte sie, „also stammt meine Mum, von Ravenclaw ab. Das ist ja ein Ding, na da wird sie ja Augen machen.“ Hermine rollte das Pergament zusammen und nahm ein anderes aus dem Glaskasten. Es war der Stammbaum von Salazar Slytherin, sie warf einen kurzen Blick darauf und legte ihn dann wieder zur Seite. Als nächstes hatte sie den von Godric

Gryffindor in der Hand. Neugierig sah sie darauf, doch es war kein Potter darauf verzeichnet. „Na ja“ sagte Harry trocken, „das hat ja noch nichts zu sagen, die letzten Eintragungen stammen von 1802, wer weiß was noch alles passiert.“ Hermine lachte: „Na ich glaub eher nicht, das Alec was mit Gryffindor zu tun hat und wenn bei ihm wirklich etwas seltsames auftreten sollte, dann wissen wir ja wo nach wir suchen müssen.“ Sie legte die Pergamentrollen zurück in den Kasten und verschloss diesen wieder sorgfältig. Der Chefkobold betrat wieder das Büro und die Beiden bedankten sich bei ihm. „So jetzt werde ich gleich noch etwas Geld aus unserem Verließ holen, denn wir müssen ja noch die Schulsachen für die Kinder besorgen“ sagte Harry und ließ Hermine einfach stehen.

Harry sauste mit einem Kobold durch die unterirdischen Gänge und sie hielten vor dem Verließ der Potters. Er reichte dem Kobold seinen Schlüssel und der öffnete die schwere Tür. Harry verschlug es den Atem, seit seinem letzten Besuch waren noch Unmengen von Geld dazu gekommen. Er verdiente als Schulleiter ja nicht schlecht und Hermines Gehalt kam ja auch noch dazu. Der Kobold quiekte: „Also ich glaube sie brauchen bald noch ein zweites Verließ, Mr. Potter.“ Harry füllte seine Taschen reichlich mit Geld und sie machten sich wieder auf den Rückweg.

Oben in der Bank wartete Hermine noch und sah in Harrys Gesicht, das von dem Fahrtwind noch ganz gerötet war. Seine Haare standen in alle Himmelsrichtungen und sie musste ein Lächeln unterdrücken. „Na“ sagte sie, hast du alles erledigt? Und haben wir noch genug Geld dort unten?“ Harry lachte: „Der Kobold hat mir ans Herz gelegt noch ein zweites Verließ anzumieten, sonst bekommen wir bald nicht mehr die Tür zu.“ Hermine hakte sich bei ihm unter und sagte verschmitzt: „Na dann, kannst du mich ja noch in ein Cafe einladen.“

Sie saßen gemütlich in einem kleinen Straßencafe und beobachteten die Hexen und Zauberer die durch die Winkelgasse schlenderten. Plötzlich blitzte es neben ihnen und ein Reporter schoss Fotos von ihnen. „Ah, die Professoren Potter“ ertönte eine schrille Stimme neben ihnen, die sie beide sofort, als die von Rita Kimkorn erkannten. Ohne ein Wort von Harry und Hermine abzuwarten setzte sie sich zu ihnen an den Tisch und hatte auch sofort ihre flotte Schreibfeder zur Hand. Harry hatte schon Geld auf den Tisch geworfen und wollte das Weite suchen, doch Hermine hielt ihn am Arm fest. Rita Kimkorn fragte: „Wie geht es denn ihrer Tochter, sie hat doch sicher seelische Probleme, nach dem was zur Sommersonnenwende passiert ist, nicht wahr?“ Hermine setzte ihr schönstes Lächeln auf und sagte mit zuckersüßer Stimme: „Wenn sie nicht wollen, das ich irgendetwas von ihrem Geheimnis ausplaudere sollten sie jetzt so schnell wie möglich verschwinden und uns in Ruhe lassen.“ Etwas pikiert packte Rita wieder ihre Schreibfeder ein und sagte mit einem unverschämten Ton in ihrer Stimme: „Ich werde ihre Tochter schon noch persönlich einmal erwischen und dann kommen sie mir nicht so leicht davon.“ Mit wehenden Umhang lief sie die Gasse hinunter und Harry murmelte: „Es ist nicht gut Mine, das du sie so herausgefordert hast. Sie wird sich ihre eigene Geschichte erfinden.“ Hermine winkte ab. „Ist doch egal, es vergeht eh keine Woche in der du oder unsere Familie nicht in der Presse auftauchen. Mich kann so leicht nichts mehr schocken. Nur sollten wir Andrew so schnell wie möglich als Animagus registrieren lassen, denn falls sie es herausbekommt haben wir eine Menge Ärger am Hals.“

Der Abend brach an und nach dem Abendessen machte Harry und Hermine noch einen ausgiebigen Spaziergang. Zurück in ihrer Wohnung sperrte Hermine den Kamin und stieß Harry auf die Couch. Seine Augen weiteten sich und er fragte mitgespielt erster Stimme: „Oho, Mrs. Potter was haben sie denn vor?“

Sie gab ihm keine Antwort, sondern versuchte ungeschickt die Knöpfe seines Hemdes zu öffnen, als ihr das nicht so recht gelang, zerrte sie solange daran rum bis einige der Knöpfe einfach abrissen. Sie hauchte in sein Ohr: „Reparier ich dir morgen.“ Harry schloss die Augen, diese Frau war immer wieder für Überraschungen gut. Eigentlich glaubte er sie in und auswendig zu kennen, doch es gab immer wieder Momente in denen sie ihn um den Verstand brachte. Hermine drückte ihn mit dem Rücken auf die Couch und flüsterte: „Ich liebe dich, Harry.“ Er erschauerte unter den sanften Berührungen ihrer Finger und wusste, dass er nie genug davon bekommen würde. Er wollte sie so sehr und das mit jeder Faser seines Herzens. Er zog sie näher zu sich heran und vergrub sein Gesicht in ihren Haaren. Der Duft betörte seine Sinne und in diesem Moment war er sich nicht sicher, ob Magie im Spiel war. Hände fuhren über prickelnd heiße Haut und das Feuer der Leidenschaft brachte ihn dazu, alles um sich herum zu vergessen.

Er hielt es nicht mehr aus und drehte das Spiel um, nicht die Augen von ihnen nehmend. Ihr flehen war

Musik in seinen Ohren und er kostete jeden Augenblick davon aus, bis zu dem Moment an dem er seine Selbstbeherrschung verlor und ein Feuerwerk durch seinen Körper zog, von dem er glaubte es noch nie so stark empfunden zu haben, wie in diesem Augenblick.

Still lagen sie beieinander und Hermine strich gedankenverloren über seinen Arm. „Was denkst du?“ fragte sie leise. Harry schloss die Augen und antwortete ebenso leise: „Das ich der glücklichste Mensch auf Erden bin, weil ich dich habe.“

Ein neues Schuljahr beginnt

Vor ein paar Tagen kehrten Amber und Brain aus Mexiko zurück und die Zwillinge von den Grangers. In der Wohnung herrschte Trubel und Harry genoss das rege Treiben, denn in zwei Tagen würden die Sommerferien enden und das neue Schuljahr beginnen. Die Kinder würden alle wieder in ihre Häuser ziehen, außer Brain, der war schon dabei seine Sachen in Harrys Dachgeschosswohnung am Grimauldplatz zu bringen.

Heute wollten alle einen Ausflug in die Winkelgasse machen, denn es wurde Zeit, die Schulsachen für die Kinder zu besorgen. Brain war mit dabei und ging schon mit Amber in den Buchladen um ihre Schulbücher zu kaufen. Die Zwillinge brauchten erst einmal neue Umhänge, denn sie hatten im vergangenen Jahr einiges an Größe zugelegt, also machten sich Hermine und Harry erst einmal auf zu Madam Malkins. Die Zwillinge ließen sich Maß nehmen und Hermine suchte für sich nach ein paar neuen Umhängen. Harry stand am Fenster des Geschäfts und sah hinaus auf die belebte Gasse. Es waren viele Hogwartschüler mit ihren Eltern unterwegs, denn übermorgen würde der Hogwartsexpress sie alle wieder zurück in die Schule bringen. Harry war ganz in Gedanken versunken, als er plötzlich Amber und Brain, am Fenster des Geschäfts, mit eiligen Schritten vorbeilaufen sah. Sie versuchten so schnell wie möglich zwischen den vielen Hexen und Zauberern hindurch zu kommen. Harry schüttelte den Kopf, doch dann sah er mindesten zehn Reporter die Gasse hinunter laufen. „Verdammt“ murmelte er und rannte aus dem Geschäft. Es war nicht schwer die Blitzlichter der Fotografen auszumachen. Er lief schnellen Schrittes darauf zu und sah, das Amber und Brain in der Falle saßen. Um sie herum stand ein Pulk aus Reportern und Fotografen. Brain hatte Amber schützend in seine Arme genommen und sie vergrub ihr Gesicht an seiner Brust. Harry war noch ein paar Schritte entfernt, hörte aber die schrille Stimme von Rita Kimmkorn. „Die Tochter der Potters und der Sohn des Mörders Snape, eine Liebe wie gut und böse, hell und dunkel...“ Ach das gibt doch eine schöne Schlagzeile.“ Amber riss sich von Brain los und stellte sich mit zornemfühltem Gesicht vor Rita Kimmkorn. „Sie alte Klatschtante verschwinden sie und lassen sie uns in Ruhe.“ Harry war jetzt nah genug und schob sich durch die Reporter nach vorn. Einen Moment blieb er stehen und musste sich ein Lachen verkneifen. Amber hatte sich vor Rita Kimmkorn aufgebaut, die Hände in die Hüften gestemmt und ihr Gesicht war zornesrot. Harry hörte die schrille Stimme der Kimmkorn: „Aber Mrs. Potter, sie sollten nett zu mir sein, sonst...“ Jetzt war es Harry zu bunt und er wollte dazwischen gehen, doch Amber und Brain hatten schon ihre Zauberstäbe auf Rita Kimmkorn gerichtet und Amber zischte: „Verschwinden sie, denn ich weiß nicht was ich sonst tun werde. Vergessen sie nicht, meine Eltern sind Harry und Hermine Potter und ich habe ihre Gene geerbt und ich kenne eine Menge Zaubersprüche, von denen sie noch nicht einmal gehört haben.“ Harry musste sich bemühen nicht laut loszulachen, denn er wusste wenn seine Tochter so wütend war ging man ihr besser aus dem Weg. Plötzlich fühlte er eine Hand in seiner und ein blumiger Duft stieg ihm in die Nase, der eindeutig Hermine gehörte. Er drehte sich um und sie flüsterte mit leuchtenden Augen: „Das ist unsere Tochter, Harry. Sie wird ihren Weg gehen, um sie brauchen wir uns keine Sorgen zu machen.“ Harry nickte und verschwand mit Hermine unbemerkt in der Menge, der Schaulustigen, die sich um die Reporter herum gebildet hatte.

Eine halbe Stunde später trafen sich alle in einem Cafe wieder. Ambers Gesicht war immer noch gerötet und Brain lachte, als sie sich zu Harry, Hermine und den Zwillingen an den Tisch setzten. Amber sah ihre Eltern an und sagte leise: „Es tut mir leid, aber ich fürchte morgen ist die Zeitung voll mit Geschichten aus dem Leben der Potters.“ Harry lachte: „Na das wäre ja mal was ganz Neues, aber vielleicht erfahren wir ja dann etwas, was wir noch nicht wissen.“ Hermine sprang auf und sagte nervös: „Los Andrew, wir werden jetzt beide sofort ins Ministerium gehen und dich als Animagus registrieren lassen, sonst gibt es wirklich noch Ärger.“ Harry sah ihnen noch nach, wie sie zwischen den Hexen und Zauberern verschwanden. Vorsichtig fragte Alec: „Dad, jetzt da Mum weg ist, könnte ich doch mit Amber noch in den Quidditchladen. Ich brauch noch ein paar Sachen, weil ich mich doch für das Gryffindorteam bewerben will.“ Harry war erstaunt davon zu hören, doch Amber war schon aufgestanden und sah ihren Vater erwartungsvoll an. „Na dann“ sagte Harry und reichte Amber etwas Geld. „Deine Schwester weiß ja, was du so alles brauchst.“

Brain und Harry saßen jetzt allein am Tisch und Brain seufzte: „Das Quidditch wird mir ganz schön fehlen.“ Harry lachte: „Ich glaube Brain, du wirst keine Zeit für Quidditch haben, denn soviel ich weiß, geht

es die ersten 8 Wochen in ein Trainingslager.“ Brain nickte: „Ich weiß, wir dürfen da auch keinen Kontakt zur Außenwelt haben, nicht einmal Briefe dürfen wir schreiben und das Schlimmste ist, das ich es Amber noch nicht gesagt habe.“

„Oho“ sagte Harry lachend, „na dann möchte ich nicht dabei sein, wenn sie es erfährt.“ Brains Augen weiteten sich, doch er hatte keine Gelegenheit mehr etwas zu sagen, da Amber und Alec, mit einer großen Tüte, aus dem Quidditchgeschäft zurückkehrten. Harry sah hinein. „Na Alec, da hast du ja alles was du brauchst.“ Alec war ganz aufgeregt. „Dad, können wir nach Hause?“ Harry schüttelte den Kopf. „Nein wir warten auf deine Mutter und Andrew.“ Er sah Amber und Brain an. „Aber ihr müsst hier nicht warten.“ Amber druckste herum. „Also Dad, ... weißt du, ich würde gern die letzten Tage mit Brain am Grimauldplatz bleiben.“ Harry musste ein Lachen unterdrücken und sagte: „Aber du kommst erst mit nach Hause und packst deinen Hogwartskoffer.“ Amber nickte freudig und wollte sich mit Brain schon auf den Weg machen, als Harry rief: „Stop, nehmt Alec mit nach Hogwarts, sonst nervt er mich hier noch die ganze Zeit.“

Harry musste noch eine ganze Weile warten, bis Hermine und Andrew endlich auftauchten. Hermine ließ sich etwas genervt auf einen Stuhl fallen und Andrew zeigte seinem Vater stolz seinen Animaguspass. Auf diesem Pass war Andrew vollständiger Name und sein Geburtsdatum verzeichnet, dann gab es da noch ein Foto, das sich hin und her bewegte. Es zeigte Andrew in seiner normalen Gestalt und ihn als bronzefarbenen Adler. Auf der Rückseite des Passes waren die besonderen Merkmale seiner Animagusform verzeichnet. Harry zeigte auf die Tüte, die Hermine neben sich abgestellt hat. „Und was ist da drin?“ Hermine wurde leicht verlegen, doch Andrew platzte gleich heraus. „Bücher, was sonst Dad.“ Harry lachte: „Na dann meine Bücherwürmer, ab nach Hause.“

Am 1. September brachte Harry die Zwillinge zu Remus, der wie in jedem Jahr die Kinder zum Hogwartsexpress begleiten würde. Tonks und Remus begrüßten Harry und die Zwillinge, als es oben auf der Treppe ein lautes Gepolter gab und Türen klappten. Harry erkannte Ambers Stimme. „Na vielen Dank auch Mr. Cooper, schön das ich jetzt erst erfahre, das du für 8 Wochen von der Bildfläche verschwindest.“ Wutschnaubend kam Amber die Treppe herunter und als sie Harry, Tonks und Remus lachen sah, wurde sie noch zorniger und stapfte an ihnen vorbei in die Küche. Ein ziemlich geknickter Brain schlich ihr hinterher und nuschte im vorbei gehen: „Guten Morgen.“ Tonks stöhnte: „Mal sehen was die anderen beiden noch so bringen. Bleibst du noch auf einen Tee, Harry?“ Harry nickte und ging mit Tonks Richtung Küche. Er öffnete die Tür und sah Amber und Brain in einen Kuss versunken und murmelte: „Na die Versöhnung scheint ja um so schöner.“

Leon und Emely erschienen erst, als sie sich auf den Weg zum Bahnhof machen mussten. Sie lebten scheinbar von Luft und Liebe, denn das Frühstück ließen sie ausfallen.

Harry verabschiedete sich und Remus machte sich mit den Zwillingen, Emely, Leon und Amber auf zum Bahnhof. Brain wollte sie noch begleiten, denn er sollte erst gegen Mittag im Aurorenbüro erscheinen. Auf dem Bahnsteig herrschte ein wildes Durcheinander und Remus schickte die Zwillinge schon in den Zug. Leon und Emely verabschiedeten sich von Brain und stiegen dann auch in einen der Wagons. Amber schniefte: „Jetzt ist es soweit. Wann werden wir uns wieder sehen?“ Brain seufzte: „Mach es mir doch nicht so schwer, du weißt, wie sehr ich mir gewünscht habe ein Auror zu werden.“ Amber nickte: „Ich weiß.“ Brain zog sie fest an sich und flüsterte: „Deine Mutter hat mich zum Halloweenfest nach Hogwarts eingeladen. Ich liebe dich Amber und die paar Wochen vergehen so schnell.“ Die Lok setzte ihre Rauchschwaden aus und Leon rief aufgeregt: „Amber steig jetzt ein, sofort.“ Amber schniefte und drückte sich fest an Brain, doch der schob sie schnell von sich, da der Zug sich schon in Bewegung gesetzt hatte. Leon reichte Amber seine Hand und sie sprang schnell auf den anfahrenden Zug auf. „Brain“ rief sie, aber die Fahrt wurde immer schneller und Brain war schon weit entfernt. Traurig setzte sich Amber zu Emely und Leon ins Abteil, aber die Beiden wagten nicht sie anzusprechen. Amber sah aus dem Fenster und stumme Tränen rannen ihre Wange hinab. Dieser Abschied war etwas, wo vor sie sich schon vor Wochen gefürchtet hatte. Emely seufzte und sagte leise: „Die paar Wochen vergehen und dann siehst du Brain ja wieder.“ Amber nickte stumm und ließ sich von ihrer Freundin fest umarmen. Leon rollte mit den Augen und murmelte: „Frauen“. Emely funkelte ihren Freund wütend an. „Leon Jackson, du kannst dir deine Kommentare sparen.“ Genervt verließ Leon das Abteil und Amber schniefte: „Jetzt streitet ihr euch auch noch meinetwegen.“ Emely winkte ab. „So was hält die Liebe frisch.“

Amber hatte schon wieder ein kleines Lächeln im Gesicht, als Leon mit einer Unmenge Kürbispasteten beladen, wieder das Abteil betrat. „Hier für euch, damit ihr aufhört über mich zu lästern.“ Amber drückte Leon an sich und sagte: „Du bist ein wahrer Freund, Leon.“ Etwas errötend murmelte er: „Ich hab Brain versprochen auf dich aufzupassen.“

Eine Weile später wurde die Abteiltür geöffnet und Henry Flint, der ebenso sein letztes Jahr in Hogwarts begann, kam herein. „Ah Leon Jackson und seine beiden Gryffindor Freundinnen. Na eine davon könntest du mir doch überlassen.“ Amber, Emely und Leon sagten kein Wort und sahen aus dem Abteilstfenster. Flint ging näher und setzte sich auf den freien Platz neben Amber. Er legte seine Hand auf ihr Knie und sagte: „Wir beide könnten doch ein bisschen Spaß zusammen haben, jetzt wo dein Freund weg ist.“ Emely klappte der Mund auf und Leon wollte schon dazwischen gehen, als Amber sich wie in Zeitlupe zu Flint drehte und mit zuckersüßer Stimme sagte: „Sicher, ich könnte dir ein paar Sachen beibringen, wovon du noch nicht einmal zu träumen gewagt hättest.“ Emely und Leon mussten ein Lachen unterdrücken, als sie Flints lüsternen Blick sahen, der über Ambers Körper wanderte. Flint stand auf und sagte mit erregter Stimme: „Komm meine Süße, wir suchen uns einen ungestörten Platz.“

„He“ rief Leon, doch Amber winkte ab und folgte Flint aus dem Abteil. Auf dem Gang liefen einige Schüler und Amber hatte Flint mit einem geschickten Griff an die Wand, neben der Abteiltür, gedrückt. Sie leckte sich über die Lippen und klimperte mit den Wimpern. Mit lüsterner Stimme sagte sie: „Ich kann nicht länger warten.“ Flints Augen weiteten sich. „Aber doch nicht hier, wo jeder zusieht.“ Amber überwand ihren Ekel und drückte sich dicht an seinen Körper, bevor sie in sein Ohr hauchte: „Das tört mich richtig an, wenn jemand zusieht.“ Flint fing an zu stottern: „Also..., ich glaub..., ich muss ...mal kurz, also ich muss gehen.“ Er schob sich an Amber vorbei und lief den Gang hinunter. Amber fing lauthals an zu lachen und Emely riss die Abteiltür auf. Amber musste sich erst einmal beruhigen und erzählte dann Leon und Emely, was für ein Angebot sie Flint gemacht hatte. Leon schüttelte mit dem Kopf. „So was kannst auch nur du bringen, Amber. Aber sei vorsichtig, seit letztem Jahr ist Flint in dich verschossen.“ Emely runzelte die Stirn. „Woher weißt du das Leon, er wird es doch nicht rum erzählt haben.“ Leon grinste: „Ne, das braucht er auch nicht, mir reicht sein nächtliches Gestöhne. Immerzu wimmert er Ambers Namen.“ Amber und Emely sahen sich an und brachen in schallendes Gelächter aus. Emely versuchte zwischen ihren Lachern zu sagen: „Man ihr Jungs habt aber auch Probleme.“ Leon zuckte gelassen mit den Schultern. „Also ich hab keine, denn ich hab ja eine Freundin.“ Diese Aussage brachte die Mädels noch mehr zum lachen und es wurde eine fröhliche Fahrt.

Sie genossen ihre letzte Fahrt nach Hogwarts und stiegen mit einem Lächeln auf dem Gesicht, am Bahnhof von Hogsmeade aus. Als sie das Schloss erreichten, hatte sich schon tiefe Dunkelheit über das Land gelegt. In der Großen Halle trennten sich ihre Wege. Amber und Emely setzten sich zu den Gryffindors und Leon an den Slytherintisch. Flint wagte es nicht, auch nur ein Wort zu sagen und als er Leons unverschämtes Grinsen sah, wurde er Augenblicklich rot.

Nach der Auswahl der 1. Klässler und dem obligatorischen Festessen, sagte Harry noch ein paar Worte: „In diesem Jahr finden wieder wie gewohnt die Quidditchspiele zwischen den Häusern statt. Alles Weitere erfahrt ihr von euren Hauslehrern.“

Amber seufzte: „Das wird das Einzige sein, was mich ablenken wird und ich werde jetzt noch einen Brief an Brain schreiben.“ Emely schüttelte den Kopf. „Man Amber, wir sind gerade erst angekommen und du weißt das Brain keine Post bekommen darf. Onkel Ron flippt aus, wenn du es trotzdem versuchst.“ Amber winkte ab. „Ach, lass mich nur machen. Ich finde sicher eine Eule die den Brief zustellt.“

Am späteren Abend kam Amber gerade aus der Tür zum Gryffindorgemeinschaftsraum und wollte noch schnell ihren Brief in die Eulerei bringen, als Harry den Gang zu ihrer Wohnung entlang lief. „Hallo Mrs. Potter“ sagte Harry lächelnd, „na so spät noch unterwegs?“ Amber druckste rum: „Ich wollt nur noch mal schnell in die Eulerei.“ Harry konnte sich schon denken warum und er sagte mit ernster Stimme: „Du sollst keine Briefe ins Trainingscamp der Auroren schicken, die kommen sowieso alle ungeöffnet wieder zurück.“ Doch Amber winkte ab und ließ ihren Vater einfach stehen.

Harry betrat die Wohnung und erzählte Hermine von seinem Zusammentreffen mit Amber. Hermine seufzte: „Ich kann sie schon verstehen, Ron soll sich bloß nicht so anstellen.“ Harry rollte mit den Augen: „Das hat schon seinen Grund, warum sie keinen Kontakt zur Außenwelt haben sollen. Das machen alle

Aurorenanwärter durch, ob sie nun eine Freundin haben oder nicht. Ihr Training dort ist hart und sie dürfen nicht abgelenkt werden.“ Hermine murmelte: „Sag das mal jemandem der verliebt ist.“ Harry sagte gereizt: „Wir haben uns fast vier Jahre nicht gesehen und es auch überlebt.“ Hermine standen Tränen in den Augen, denn sie wusste, dass Harry das nach all den Jahren nicht vergessen hatte. Traurig und gegen ihre Tränen ankämpfend sagte sie: „Das steht hier gar nicht zur Debatte, Harry.“ Schnellen Schrittes entfernte sie sich und lief ins Badezimmer. Sie wollte nicht, dass er sah, wie nahe ihr das ging.

Harry schloss die Augen und war in dem Moment wütend auf sich selbst. Sie hatte ihn mit ihren Worten herausgefordert und er wollte ihr das eigentlich nicht sagen. Es tat ihm Leid, denn diese dunkle Zeit in seinem Leben hatte sie ihn eigentlich schon lange mit ihrer Liebe vergessen lassen.

Langsam lief Harry zur Tür des Badezimmers und klopfte leise an. „Mine, es tut mir Leid.“ Als keine Antwort kam drückte er vorsichtig die Klinke der Tür hinunter. Leise Musik und kaum hörbares plätschern von Wasser drang an sein Ohr. Vorsichtig öffnete er die Tür weiter und sah Hermine entspannt in der Badewanne liegen, die Augen geschlossen, summte sie zu der Musik, die im Hintergrund lief. Harry lächelte und wollte eigentlich schon wieder verschwinden, als Hermine mit noch immer geschlossenen Augen sagte: „Hier ist auch Platz für zwei.“ Ohne lange zu zögern entledigte Harry sich seiner Kleidung und stieg hinter Hermine in die Badewanne. Sie rutschte zu ihm heran und lehnte mit dem Rücken an seiner Brust. „Es tut mir leid, Mine“ murmelte er und stich mit seinen Händen über ihre Arme. Hermine seufzte leise: „Zeig mir wie sehr.“ Harry grinste, strich mit einer Hand ihre Haare beiseite und seine Lippen fuhren von ihrem Nacken hinter ihr Ohr. Hermine lehnte sich dichter zu ihm heran, als Harry plötzlich sein Tun unterbrach und sie von der Seite ansah. „Hey“ grummelte Hermine, „war das alles?“ Seine Hände wanderten unter das Wasser und er flüsterte in ihr Ohr: „Du willst mehr?“ Hermine hatte die Augen geschlossen und war unfähig zu antworten, deshalb nickte sie nur. Harry drehte ihren Kopf etwas zu sich herum und bevor sich seine Lippen auf ihre legten murmelte er: „Dann bekommst du auch mehr.“

Ein nächtlicher Ausflug

Die erste Schulwoche war schon fast zu Ende. Drei Tage hintereinander hatte Amber versucht Brain einen Brief zu schicken, doch alle kamen wieder ungeöffnet zurück. Am vierten Tag bekam sie nicht nur den ungeöffneten Brief zurück, sondern auch noch einen von Ron, indem er ihr ans Herz legte, ihre Briefflut einzustellen, oder er würde andere Maßnahmen ergreifen. Amber blieb jedoch stur und schickte wieder einen Brief an Brain.

Am Freitagmorgen rauschten die Posteulen in die Große Halle. Amber sah hinauf, denn sie hoffte jeden Tag, doch noch etwas von Brain zu hören. An diesem Morgen bekam sie tatsächlich einen Brief. Eine Eule warf vor ihr einen roten Umschlag ab und Emely sagte panisch: „Amber, das ist ein Heuler. Los mach ihn schnell auf, sonst...“ Amber hatte ja mit allem gerechnet, aber nicht damit. Die Gryffindors sahen sie gespannt an und einige kicherten. Amber holte tief Luft und öffnete mit spitzen Fingern vorsichtig den Brief. Sofort hörte sie, und ebenso die ganze Halle, Rons zorngefüllte Stimme.

"Amber Lily Potter, ich habe dir gesagt deine Post ist hier nicht erwünscht. Also lass es bleiben, hier ständig Briefe her zuschicken. Sollte noch einmal ein Brief von dir hier ankommen wirst du dich vor dem Schulleiter zu rechtfertigen haben."

Albus hatte bei der Stimme seines Vaters den Kopf eingezogen und Amber blickte vorsichtig hoch zum Lehrertisch. Ihre Mutter hatte einen gequälten Ausdruck im Gesicht und ihr Vater hatte diesen, hab ich es dir nicht gesagt, Gesichtsausdruck aufgelegt. Einige der Gryffindors kicherten und Amber sagte genervt: „Ihr könnt weiterfrühstücken, die Show ist vorbei.“ Emely schüttelte mit dem Kopf. „Ich hoffe das hat jetzt gereicht und du wirst es endlich aufgeben.“ Ambers Gedanken schlugen Purzelbäume, als sie zum Ravenclawtisch sah und das Gesicht ihres Bruders Andrew fixierte. Emely folgte ihrem Blick und sagte angstvoll: „Oh nein, denk nicht einmal daran, deine Eltern bringen dich um.“ Amber lachte und flüsterte leise: „Ich wette Andrew würde ein nächtlicher Ausflug gefallen.“

Den ganzen Tag über war Amber mit ihren Gedanken woanders, das blieb ihren Lehrern natürlich nicht verborgen, doch Amber war eine gute Schülerin und so schwiegen sie alle. Nur in ihrer letzten Stunde hatten sie Verteidigung gegen die dunklen Künste bei Harry. Er unterrichtete in diesem Jahr wieder die UTZ Klassen, um Remus etwas unter die Arme zugreifen. Harry blieb Ambers träumerisches Verhalten nicht verborgen und er hielt sie nach dem Unterricht zurück. „Mrs. Potter, auf ein Wort bitte.“ Amber war etwas genervt und stapfte missmutig vor den Lehrertisch. Als sich die Tür hinter den letzten Schülern geschlossen hatte, fixierte Harry das Gesicht seiner Tochter und sagte mit ernster Stimme: „Kannst du mir mal sagen was heut mit dir los war? Ich verstehe dich nicht, Amber du bist doch sonst immer voll dabei.“ Amber seufzte: „Es ist alles in Ordnung Dad. Heut ist nur nicht mein Tag.“ Harry nickte: „Wegen dem Heuler heute Morgen. Ich hab es dir ja gleich gesagt.“ Amber winkte ab: „Lass es gut sein Dad. Gibt es sonst noch was?“ Harry schüttelte den Kopf und sah Amber noch nach, wie sie das Klassenzimmer verließ.

Nach dem Abendessen fing Amber Andrew vor der Großen Halle ab. Sie zog ihn nach draußen und fragte: „Andrew, würdest du mir einen großen Gefallen tun?“ Andrew nickte: „Klar, schieß los.“ Amber zog einen Brief aus ihrem Umhang und sagte: „Ich wollte den Brain schicken, doch sie lassen keine Post dort zu, vielleicht könntest du ihm den überbringen. Ich meine wenn du dich in einen Adler verwandelst, könntest du es bis zu der Insel, vor der Ostküste, in einer Nacht schaffen.“ Andrews Augen leuchteten. „Wow“ sagte er, „ein erster Auftrag. Klar mache ich das. Ich werd Brain schon finden.“ Amber strahlte: „Aber versprich mir Andrew, das du vorsichtig bist. Wenn dir was passiert bringen Mum und Dad mich um.“ Andrew nickte: „Sobald alle schlafen, mache ich mich auf den Weg.“

Andrew weihte Jason in sein Vorhaben ein, dem die ganze Sache aber nicht geheuer war. Die Beiden blieben im Gemeinschaftsraum der Ravenclaws, bis alle ins Bett gegangen waren. Andrew verwandelte sich in einen bronzefarbenen Adler und Jason band ihm den Brief an sein kleines dünnes Vogelbein und öffnete das

Fenster. Andrew stieß noch einen kurzen Schrei aus und schwebte dann zum geöffneten Fenster hinaus. In seiner Animagusform waren Andrews Sinne geschärft, wie die eines Adlers. Er wusste sofort welche Richtung er anzusteuern hatte. Andrew genoss dieses Abenteuer, denn so frei durch die Nacht zu fliegen, das konnte er noch nie. Es gab für ihn keine natürlichen Gefahren, denn die größten Vögel die seinen Weg kreuzten, waren Eulen und vor denen brauchte er keine Angst zu haben. Vor der Ostküste Englands zog er ein paar Kreise, denn von hier aus wusste er nicht weiter. Aber Andrew war jetzt ein Adler und er konnte mit seiner Art reden. Es dauerte auch gar nicht lange und ein Fischadler kreuzte seinen Weg. Ihn fragte er nach dem Camp der Auroren und er hatte Glück. Der Fischadler schwebte vor ihm her und zeigte ihm den Weg dorthin.

Andrew zog seine Kreise hoch oben über dem Aurorencamp. Unter ihm waren 6 kleinere und ein größeres Zelt zu erkennen. Er wusste von Brain, das in diesem Jahr 12 Auroren ausgebildet werden sollten, 10 junge Männer und 2 Mädchen. Zwischen den Zelten brannte ein großes magisches Feuer und drei Männer saßen davor. Andrew konnte ihre Gesichter nicht erkennen, deshalb ging er tiefer. Einer der Männer hob seinen Kopf und sah hinauf zum Himmel. Der Adler Andrew erschrak, denn es war Ron Weasley, der ihn auch sofort erkannt hatte, denn so ein bronzefarbener Adler war nun mal einmalig. Andrew wollte sich wieder höher in die Lüfte erheben und schleunigst verschwinden, doch er hatte nicht damit gerechnet, dass Ron ihn mit Hilfe seines Zauberstabes, vom Himmel holen würde. Andrew kam es so vor als würde er in einem Fangstrahl festsitzen, verzweifelt schlug er mit den Flügeln, um höher aufzusteigen, doch es trieb ihn immer weiter abwärts. Die Männer waren aufgestanden, als Andrew flügelnd auf dem Boden landete. So schnell es ging hatte Ron einen kleinen Käfig um ihn heraufbeschworen. Er hockte sich vor den Adler Andrew und sagte lachend: „Na Andrew, spielst du heute Postbote.“ Andrew stieß einen Schrei aus, als Ron ihm Ambers Brief abnahm. Einige der Aurorenanwärter hatte ihre Zelte verlassen und kamen näher, um sich das Schauspiel anzusehen. Brain war auch unter ihnen und ging auf die andere Seite, um zu sehen, weshalb hier draußen so ein Krach war. Als er den bronzefarbenen Adler sah schlug er beide Hände vors Gesicht und schüttelte den Kopf. Ron grinste: „Na Mr. Cooper, da haben sie aber eine hartnäckige Freundin.“ Alle anderen lachten und Brain lief wutschnaubend in sein Zelt.

Ron beugte sich zu dem bronzefarbenen Adler und sagte: „Du wirst dich jetzt zurückverwandeln, Andrew und glaub nicht du könntest so einfach verschwinden.“ Ron schickte alle wieder in ihre Zelte und nahm den magischen Käfig von Andrew. Kurze Zeit später stand Andrew völlig nackt vor Ron, der ihm auch schon einen Umhang, um die Schulter gelegt hatte. Ron wirkte etwas genervt, als er sagte: „Wir werden jetzt in die Aurorenzentrale apparieren und von dort aus mit dem Kamin in die Wohnung deiner Eltern flohen.“ Andrew stotterte: „Aber Onkel Ron,...Mum und Dad wissen nichts davon.“ Ron grummelte: „Das habe ich mir bald gedacht, aber irgendwann ist auch einmal Schluss. Ich habe Amber gewarnt.“

Ohne ein weiteres Wort hatte Ron Andrew, am Umhang gepackt und war auch schon mit ihm verschwunden.

In der Wohnung von Harry und Hermine herrschte völlige Dunkelheit, als sie aus dem Kamin stiegen. Es war jetzt weit nach Mitternacht und die Beiden schliefen tief und fest. Ron zückte seinen Zauberstab und ließ das Wohnzimmer taghell erleuchten. Laut rief er: „Hermine, Harry wacht auf.“ Ein murmeln kam von der Empore und eine verschlafene Hermine stand, kurze Zeit später, an der Treppe. Ron grinste: „Schicker Pyjama, Hermine.“

Harry kam nur mit einer Pyjamahose die Treppe herunter geflitzt und stöhnte: „Was ist hier los, Ron? Und warum ist Andrew bei dir?“ Andrew hatte seinen Blick gesengt und den Umhang fest um sich gezogen. Ron grummelte: „Euer Sohn hat einen nächtlichen Ausflug unternommen, um Mr. Cooper einen Brief zu überbringen. Ich glaube ihr solltet mal ein Wörtchen mit Amber und Andrew reden, denn so geht das nicht weiter.“ Hermine musste ein Lachen unterdrücken, doch Harry war stocksauer und schimpfte: „Was hast du dir nur dabei gedacht Andrew?“ Hermine fuhr dazwischen: „Nun lass es gut sein Harry. Es ist die Aufgabe der Hauslehrer, sich eine angemessene Strafe zu überlegen.“ Harry sah Hermine wütend an: „Das kannst du gleich vergessen, diesmal werde ich mich darum kümmern. Andrew und Amber werden sofort morgen früh in meinem Büro erscheinen.“ Hermine rollte mit den Augen und schickte Andrew zurück in sein Haus. An der Tür fragte Hermine leise: „Und wie war es?“ Andrew strahlte seine Mutter an: „Super, aber Amber kann nichts dafür Mum. Ich hab das freiwillig getan.“ Hermine seufzte und drückte Andrew noch einmal an sich bevor er die Wohnung verließ.

Ron hatte es sich mit Harry während dessen schon auf der Couch gemütlich gemacht und für alle einen

starken Kaffee heraufbeschworen. Harry war immer noch wütend und grummelte: „Na die Beiden werden sich Morgen auf was gefasst machen können, so leicht kommen sie mir nicht davon.“ Hermine schüttelte mit dem Kopf. „Es ist doch nichts passiert, Harry...“ Harry unterbrach sie: „Ach es hätte erst was passieren müssen. Das geht so nicht Mine, Amber ist immer noch Schülerin hier und hat sich an die Regeln zu halten.“ Ron lachte: „Sie kommt ganz nach dir Harry, stur und hartnäckig.“ Hermine musste ein Lachen unterdrücken und Ron verabschiedete sich schnell, als er Harrys zorniges Gesicht sah.

Harry murmelte: „Warum glauben immer alle das Amber nach mir kommt. Du bist schließlich auch stur, Mine.“ Hermine gab ihm keine Antwort und ging wieder ins Bett. Sie wusste, wenn sie ihm jetzt geantwortet hätte, wäre er nur noch wütender geworden, also ging sie ihm einfach aus dem Weg. Doch Harry folgte ihr und ließ sich schwerfällig auf dem Bett nieder. Er seufzte: „Was ist nur in Amber gefahren, Mine. Ich versteh das nicht.“ Hermine lachte: „Ich hab es dir schon mal gesagt, sie ist verliebt.“

Harry krabbelte zu Hermine unter die Decke und rollte sich auf sie. Er sah in ihre braunen Augen und murmelte: „Das bin ich auch, aber deshalb würde ich meinen kleinen Bruder nicht in Gefahr bringen.“ Hermine grinste: „Du hast keinen kleinen Bruder, Harry.“ Während sie sprach, hatten sich seine Hände auf Wanderschaft begeben und ließen sie alles um sich herum vergessen. „Das ist nicht fair“ murmelte Hermine. Harry hob den Kopf und sah in ihr lächelndes Gesicht. Ein feiner Schweißfilm hatte sich auf ihrer Stirn gebildet und ihre Augen waren geschlossen. „Oh doch“ flüsterte Harry, als ihr Pyjamaoberteil achtlos neben dem Bett landete.

Strafe und Versöhnung

Am Samstagmorgen wachte Hermine erst spät auf und sah, dass Harry schon verschwunden war. „Arme Amber“ murmelte sie, denn sie wusste genau, dass Andrews Strafe deutlich gelinder ausfallen würde.

Zur selben Zeit betraten Amber und Andrew das Schulleiterbüro. Harry saß hinter seinem Schreibtisch und bedeutete den Beiden Platz zu nehmen. Er lehnte sich entspannt in seinem Stuhl zurück und sah abwechselnd von seinem Sohn zu seiner Tochter. Beide hielten ihren Blick gesenkt, als Harry mit ernster Stimme sagte: „Ihr beide wisst, warum ihr hier seit.“ Seine Kinder nickten stumm und Harry rang mit sich, doch er sagte: „Andrew du wirst heute im Pokalzimmer, die gesamten Pokale auf Hochglanz polieren und das ohne Magie. Solltest du noch mal einen nächtlichen Ausflug starten, ziehe ich ernsthaft in Erwägung dich einzusperren, ist das klar?“ Andrew hob seinen Kopf und sagte mit zitternder Stimme: „Ja Professor Potter.“ Harry seufzte: „Du darfst jetzt gehen, Andrew.“ Als sich die Tür hinter Andrew geschlossen hatte, stand Harry auf und ging zum Fenster. Er sah hinaus, auf die Ländereien von Hogwarts und sagte leise: „Wie kommst du nur auf solche Ideen, Amber? Andrew ist ein Kind und er weiß es nicht besser, aber du bist erwachsen. Du hast deinen Bruder in Gefahr gebracht und das nur wegen eines Briefes. Ich bin enttäuscht von dir.“ Er hatte sich zu ihr umgedreht und sah in ihr Tränenüberströmtes Gesicht, doch sie sagte kein Wort. Harry rang sichtlich mit sich, denn ihre Tränen berührten sein Herz. Er wandte sich ab und holte tief Luft: „Du wirst in diesem Schuljahr kein Quidditch mehr spielen. Das Gryffindorteam kann sich einen neuen Jäger suchen.“ Amber sprang auf und ihre Hände waren zu Fäusten geballt, doch sie sagte mit fester Stimme: „Ich habe verstanden Professor Potter.“ Harry hatte für einen Moment die Augen geschlossen, denn diese Strafe war ihm nicht leicht gefallen. Er wusste wie sehr Amber Quidditch liebte und er hätte ihr das gerne erspart, aber mit ihrer Tat hatte sie ihn gezwungen zu handeln. Er drehte sich um und sah wie Amber mit wehendem Umhang sein Büro verließ.

Schniefend rannte Amber zum Schwarzen See, denn sie wusste, dass Leon und Emely dort auf sie warteten. Emely runzelte die Stirn. „So schlimm, Amber?“ Amber nickte und wischte sich die Tränen aus dem Gesicht. „Quidditchverbot für den Rest des Schuljahres.“ Leon zog scharf die Luft ein. „Man, ich hätte ja Onkel Harry eine Menge zugetraut, aber das nicht.“ Amber seufzte: „Ich werd jetzt zu Andrew ins Pokalzimmer gehen und ihm helfen. Es ist schließlich meine Schuld, das er diese Strafe bekommen hat.“

Emely sah Leon an und sagte: „Wir werden mitkommen und euch helfen.“ Amber hatte schon wieder ein kleines Lächeln im Gesicht und drückte ihre beste Freundin an sich. Das Quidditchverbot hatte sie zwar hart getroffen, aber ihr Bruder tat ihr noch mehr leid.

Als sie das Pokalzimmer betraten, waren sie erstaunt. Andrew, Jason, Alec und Hermine hatten sich ihre Ärmel hochgekrempt und putzten schon eifrig an den Pokalen. Amber fragte erstaunt: „Mum, was tust du denn hier?“ Hermine warf Amber einen Putzlappen zu und sagte lachend: „Das Selbe wie du, ich will Andrew helfen.“ Gegen Mittag wollten sie eine Pause einlegen, als sich die Tür plötzlich öffnete und ein Hauself mit einen großen Tablett voller Essen erschien. Der Elf piepste: „Das schickt ihnen der Schulleiter, damit sie bei ihrer Arbeit nicht verhungern.“ Hermine murmelte: „Der brauch sich gar nicht einschmeicheln.“ Amber lachte: „Mum, sag nicht du bist auf Dad sauer.“ Hermine grummelte: „Oh doch, das bin ich und das wird er auch zu spüren bekommen.“ Sie trat dichter zu Amber und flüsterte: „Hast du einen Brief für Brain?“ Amber nickte und zog einen Brief aus ihrem Umhang. Hermine nahm ihr den Brief ab und verschwand aus dem Pokalzimmer. Sie lief in ihre Wohnung und hoffte Harry dort nicht anzutreffen, doch er lag entspannt auf dem Sofa und hatte die Augen geschlossen. „Na seit ihr fertig?“ fragte er, mit noch immer geschlossenen Augen. Hermine gab ihm keine Antwort sondern stieg in den Kamin und flohte direkt in Padmas und Rons Haus. Dort angekommen sah sie sich um und als niemand zu sehen war rief sie laut: „Ist jemand zu Hause?“ Die Küchentür öffnete sich und Padma kam ins Wohnzimmer. „Hermine, schön das du mich besuchst.“ Die beiden Frauen umarmten sich und Hermine fragte: „Ist Ron denn nicht da?“ Padma schüttelte den Kopf. „Nein er war heute Nacht hier, nachdem er Andrew nach Hause gebracht hat und ist im Morgengrauen wieder in das Aurorencamp zurückgekehrt. Ich wollte auch gerade dorthin, den armen jungen Leuten mal was Anständiges zu Essen bringen.“ Hermine überlegte: „Ob ich dich begleiten könnte?“ Padma nickte: „Klar, warum denn

nicht? Es sei denn du willst Ambers Freund einen Brief überbringen.“ Hermine seufzte: „Genau das will ich tun. Sie tut mir leid und jetzt hat Harry ihr auch noch das Quidditch verboten.“ Padmas Augen weiteten sich. „Das hat er wirklich getan, aber Amber liebt doch Quidditch. Ich werd Ron schon ablenken und dann kannst du Brain den Brief heimlich geben.“ Padma holte einen großen Topf aus der Küche und apparierte mit Hermine direkt ins Camp der Auroren.

Ron begrüßte Padma und sah Hermine argwöhnisch an. „Mine, was tust du denn hier?“ Padma fuhr dazwischen: „Sie hat mir mit dem großen Topf geholfen.“ Padma öffnete den Deckel und Ron sah hinein. „Mhm, riecht das lecker.“ Padma gab Hermine ein Zeichen und sie verschwand und suchte in den Zelten nach Brain. Im vorletzten Zelt fand sie ihn auch und schlüpfte unbemerkt hinein. Brain lag auf seinem Feldbett und schrieb irgendetwas, als Hermine sich leise räusperte. Sie sah noch einmal kurz nach draußen und bemerkte, dass Ron sie offenbar suchte. Schnell zog sie aus ihrem Umhang den Brief von Amber und warf ihn Brain zu. „Hier und wenn du mir etwas geben willst, dann mach schnell.“ Brain hatte gar keine Zeit sich zu wundern, was Hermine in seinem Zelt tat. Er griff unter sein Kissen und reichte ihr einen ganzen Stapel zusammengebundener Briefe. „Wow“ sagte sie lachend, „du warst aber fleißig. Also bis Halloween, Brain.“ So schnell wie sie aufgetaucht war, verschwand sie auch wieder. Sie schlich sich zwischen den Zelten wieder unbemerkt bis zu Padma vor. Die Beiden Frauen tuschelten, als Ron wieder auftauchte. Hermine ließ ihm keine Zeit irgendetwas zu sagen, sondern apparierte direkt nach Hogsmeade.

Langsam lief sie, in der Nachmittagssonne, den Weg hinauf zum Schloss. Sie war ganz in Gedanken versunken, als Harry plötzlich mit seinem Besen vor ihr landete. Erschrocken blieb sie stehen, doch als sie Harrys unverschämtes Grinsen sah, wurde sie augenblicklich wütend. „Geh mir aus dem Weg“ zischte sie. Seine Augen weiteten sich, er wusste das sie auf ihn nicht gut zu sprechen war, wegen Ambers Strafe, aber dass sie so wütend sein würde hätte er nicht erwartet. Er seufzte, ging einen Schritt zur Seite und Hermine stapfte ohne ein weiteres Wort an ihm vorbei. Er sah ihr noch nach und murmelte: „Oh, da muss ich mir wohl was einfallen lassen.“

Hermine ließ ihren Blick über das Schlossgelände schweifen und hatte Amber und ihre Freunde auch recht schnell entdeckt. Leon, Emely und Amber waren erschöpft nach der Putzerei im Pokalzimmer und lagen im Gras und ließen sich die warme Herbstsonne auf den Bauch scheinen. Leise schlich Hermine näher und ließ auf Ambers Bauch Brains Briefe fallen. Erschrocken fuhr Amber hoch und sah erst die Briefe und dann ihre Mutter an. Mit leuchtenden Augen fragte Amber: „Mum, woher hast du die?“ Hermine lachte: „Das willst du gar nicht wissen, aber wehe du erzählst es jemanden, dann lass ich mir auch eine Strafe einfallen.“ Amber sprang auf und umarmte ihre Mutter fest. „Danke Mum“ flüsterte sie. Hermine strich ihrer Tochter über den Rücken und murmelte: „Es tut mir leid, wegen dem Quidditch.“ Amber winkte ab. „Da kann man so wieso nichts mehr dran ändern.“ Hermine Augen weiteten sich, denn in diesem Moment kam ihr eine Idee. „Was hältst du davon Amber, wenn du der Trainer des Gryffindorteams wirst. Ich meine du kennst dich aus und könntest ihnen noch eine Menge beibringen.“ Amber strahlte: „Davon hat Dad nichts gesagt. Klar mache ich das. Das ist doch mal was ganz anderes und er hat mir ja kein Flugverbot erteilt.“

Hermine ließ die Drei allein und machte sich auf den Weg in ihre Wohnung. Eigentlich war es jetzt Zeit zum Abendessen, doch sie war immer noch wütend auf Harry und wollte nicht in die Große Halle. Als sie die Wohnung betrat, saß Harry entspannt auf dem Sofa und strahlte sie an. „Na Mine, wie war es im Aurorencamp?“ Hermine klappte der Mund auf und sie murmelte: „Ron du alte Klatschtante.“ Harry lachte, was Hermine nur noch wütender machte. Harry setzte sein schönstes Lächeln auf, bevor er fragte: „Was hältst du von einem Abendessen, nur wir beide?“ Hermine baute sich vor ihm auf, stemmte die Hände in die Hüften und schnaubte wütend: „Du glaubst wohl, dann ist alles wieder gut. Da hast du dich aber getäuscht. Ich bin mit deiner Entscheidung, Amber aus dem Gryffindorteam zu nehmen, nicht einverstanden.“ Harry sah sie ärgerlich an. „Und was willst du dagegen tun?“ Hermine gab ihm keine Antwort, sondern lief nach oben, holte ihr Bettzeug und verschwand damit in Ambers Zimmer.

Harry sah ihr nach wie sie die Tür hinter sich schloss und ließ sich wieder auf das Sofa fallen. Diese Frau machte ihn wahnsinnig und ihre Sturheit brachte ihn zur Weißglut. Diesmal trieb sie es seines Erachtens nach zu weit und er würde nicht so leicht nachgeben.

Den ganzen Abend über, kam Hermine nicht aus Ambers Zimmer. Ein paar Mal hatte Harry an die Tür

geklopft und wollte mit ihr reden, doch jedes Mal stellte Hermine die Musik in Ambers Zimmer lauter, sodass Harry resignierend aufgab.

Spät in der Nacht wälzte sich Hermine unruhig in Ambers Bett umher. Sie konnte nicht einschlafen und wollte sich aus dem Badezimmer ein Glas Wasser holen. Vorsichtig öffnete sie die Tür und spähte in das dunkle Wohnzimmer. Erleichtert atmete sie aus, als sie sah, dass Harry wohl schon schlafen gegangen war. Leise steuerte sie die Tür zum Badezimmer an, als sie mit jemandem zusammen stieß. „Du kannst wohl auch nicht schlafen?“ murmelte Harry. Hermine senkte ihren Blick und schüttelte mit dem Kopf. Sie wollte sich gerade an ihm vorbei schieben, doch Harry packte sie an den Armen. „Was sollte ich deiner Meinung nach mit Amber tun?“ Hermine hob den Kopf und sah in sein Gesicht, das durch den Schein des Mondlichtes sehr blass wirkte. Leise flüsterte sie: „Du hättest mit mir reden sollen und wir hätten uns gemeinsam eine Strafe überlegen können.“ Traurig nahm Harry seine Hände von ihren Armen, denn er hörte den Vorwurf in ihren Worten. Er drehte ihr den Rücken zu und murmelte: „Und deshalb bist du in Ambers Zimmer gezogen?“ Hermine seufzte, denn sie wusste, dass sie überreagiert hatte. Langsam ging sie ein paar Schritte auf ihn zu und strich mit ihrer Hand über seinen nackten Rücken. Er drehte sich nicht um und wartete gespannt was sie sagen würde. „Es tut mir leid“ flüsterte Hermine, „aber du hättest dennoch mit mir reden sollen, das haben wir immer getan, wenn es um solche Entscheidungen ging.“ Harry nickte stumm und drehte sich langsam zu ihr um. Ihre Hände strichen um seine schmalen Hüften und sie hob den Kopf, um in seine grünen Augen zu sehen. Harry seufzte und legte seine Stirn an ihre. „Kommst du mit ins Bett, ich bin so einsam da oben?“ fragte er leise. Hermine nickte und er nahm ihre Hand. Gemeinsam stiegen sie die Treppe zu Empore hinauf und Harry ließ mit einem Schlenker seines Zauberstabs Hermines Bettzeug wieder nach oben schweben.

Einige Zeit später murmelte Hermine: „Wow, wenn ich gewusst hätte, wie schön eine Versöhnung sein kann, würde ich mich öfter mit dir streiten.“ Harry lachte und drehte sich auf die Seite, um in ihr Gesicht zu sehen. Er strich ihr eine Strähne ihres leicht verschwitzten Haares aus dem Gesicht und sagte leise: „Ron kommt jetzt einmal in der Woche und spielt Postbote für Amber und Brain.“ Sofort saß Hermine aufrecht im Bett und fragte erstaunt: „Und das sagst du mir erst jetzt, Harry?“ Harry grinste, denn bei ihrer Aktion war Hermine die Bettdecke vom Oberkörper gerutscht und das Mondlicht schien darauf. Er wanderte mit den Augen über ihren nackten Oberkörper und sagte verschmitzt: „Naja, ich wollte auch mal sehen, wie schön so eine Versöhnung sein kann.“ Hermine schnappte sich ihr Kissen, warf es ihm an den Kopf und sagte lachend: „Na warte Harry James Potter, das schreit ja geradezu nach Vergeltung.“

Wiedersehen an Halloween

Die Wochen vergingen und Halloween rückte immer näher. Für Amber allerdings hatte es den Anschein als würden die Minuten zu Stunden und die Stunden zu Tage. Dank Harry bekam sie nun allwöchentlich einen Stapel Briefe von Brain, so wie er von ihr. Das linderte ihre Wut auf ihn ein wenig, denn sein Quidditchverbot hatte er nicht zurückgenommen. Doch sie war jetzt die Trainerin des Gryffindorteam und hatte einige Umbesetzungen vorgenommen und zwei neue Spieler dazu geholt. Unter ihnen war auch ihr Bruder Alec. Er war jetzt der neue Sucher des Teams und Albus hatte Ambers Platz als Jäger eingenommen. Das Training lief hervorragend und Amber hoffte auf ihren ersten Sieg an Halloween, denn an diesem Tag würde das erste Spiel der Saison, Gryffindor gegen Slytherin, stattfinden.

Zwei Tage vor dem Spiel saßen Emely und Amber morgens beim Frühstück, als Leon vor Amber eine Zeitung auf den Tisch warf. Amber sah ihn fragend an, doch Leon zeigte ungeduldig auf den Tagespropheten. „Lies Seite 4 und mach dich auf was gefasst.“ Amber schüttelte den Kopf und blätterte zur Seite 4. Da war ein halbseitiges Bild zu sehen, das ihren Freund Brain zeigte, wie er den Arm um die Schultern eines jungen Mädchens gelegt hatte und diese ihm etwas ins Ohr flüsterte, was ihn zum lachen brachte. Amber kniff die Augen zusammen und las den Text unter dem Foto.

Aurorenanwärter aus 8 wöchigem Trainingslager zurückgekehrt

Gestern Abend feierten die jungen Aurorenanwärter ihre Rückkehr in die Zivilisation. Brain Cooper, der Sohn des lebenslänglich in Haft sitzenden Mörders Snape, vergnügt sich mit einer, für uns unbekanntem, jungen Dame. Wir alle glaubten er hätte eine Beziehung mit der Tochter der Potters, doch wie es scheint hat er sein Herz anderwärtig vergeben.

Amber warf die Zeitung wütend auf den Tisch, sodass sie im Frühstück ihres Gegenübers landete. Sie verschränkte ihre Arme vor der Brust und schnaubte: „Dafür ist er mir eine Erklärung schuldig.“ Emely schüttelte mit dem Kopf. „Du glaubst doch nicht etwa, was da steht, Amber?“ Amber murmelte: „Natürlich nicht, aber er hätte besser aufpassen müssen und sich nicht so einfach fotografieren lassen dürfen.“ Leon lachte: „Na du weißt doch selbst wie das ist, eure Familie steht ja oft genug in der Presse und ich wette morgen ist ein Artikel über dich drin, in dem steht: Die Arme Amber Potter wurde von ihrem Freund betrogen.“ Alle drei brachen in schallendes Gelächter aus, als plötzlich Henry Flint am Gryffindortisch auftauchte und seinen Kopf nah zu Amber hinunterbeugte. Sein widerlicher Atem streifte ihre Wange, als er ihr ins Ohr raunte: „Na dein Cooper hat sich wohl anderwärtig umgesehen, vielleicht wird ja doch noch was aus uns beiden.“ Amber schloss die Augen und zischte: „Selbst wenn du der einzige Mann auf der Welt wärst, könnte ich mich beherrschen.“ Flint lachte: „Wir sprechen uns wieder, Mrs. Potter.“ Amber rollte mit den Augen und Emely sagte lachend: „Na da hast du ja noch einen Trumpf im Ärmel, Amber.“

Der Tag zog sich schleppend dahin und zu allem Überfluss bestellte Harry, Amber nach dem Unterricht in sein Büro. Etwas genervt betrat Amber das Büro ihres Vaters und fragte auch gleich: „Was gibt’s denn so dringendes Dad?“ Harry lächelte sie an. „Setz dich doch erst mal, Amber.“ Sie nahm auf einem Stuhl vor seinem Schreibtisch Platz und sagte: „Also wenn es um den Zeitungsartikel geht, brauchst du nichts weiter zu sagen.“ Harry lachte: „Ich hab mir schon längst abgewöhnt den Tagespropheten zu lesen. Wenn es etwas Wichtiges gibt erzählt es mir schon deine Mutter.“ Harry kramte auf seinem unaufgeräumten Schreibtisch und zog unter einem Stapel Pergamenten ein Buch hervor. Er reichte es Amber und sagte: „Hier sind die besten Quidditchstrategien drin, vielleicht könnt ihr es bei dem Training verwenden.“ Amber nahm ihm das Buch ab und schlug es interessiert auf. Harry beobachtete sie dabei und ein Lächeln huschte über sein Gesicht. Seit dem Vorfall mit Andrew hat sie außerhalb des Klassenzimmers kein Wort mehr mit ihm gesprochen und das ging an ihm nicht spurlos vorbei. Er hoffte, dass sie wieder etwas zugänglicher würde. Amber hatte sich entspannt in ihrem Stuhl zurückgelehnt und überflog die Seiten. Harry schob ihr eine Tasse Tee hin und fragte: „Gefällt es dir?“ Amber strahlte ihn an. „Das ist genau das Richtige, Dad. In unserem letzten Training morgen, werden wir gleich etwas davon ausprobieren.“

Beide tranken ihren Tee und schwiegen. Nach einer Weile fragte Harry vorsichtig: „Was glaubst du, werdet

ihr am Samstag gewinnen?“ Amber wiegte ihren Kopf hin und her und meinte: „Ich weiß nicht recht. Unsere Chancen stehen nicht schlecht, denn seit Brain weg ist haben die Slytherins einen miserablen Torhüter, aber Flint ist jetzt Kapitän und ich muss leider sagen er ist gut.“ Harry nickte: „Wann kommt denn Brain am Samstag?“ Amber zuckte mit den Schultern und ein verträumter Ausdruck zauberte sich auf ihr Gesicht. „Ich weiß nicht Dad, ich hoffe zum Spiel.“ Harry kratzte sich verlegen am Kopf. „Also, wenn er gern über Nacht hier bleiben möchte, dann kann er in deinem Zimmer schlafen.“ Amber sprang auf, lief um den Schreibtisch und setzte sich auf Harrys Schoß. Sie drückte ihn fest und sagte mit tränenerstickter Stimme: „Danke Dad, du bist der beste Vater den man sich wünschen kann.“ Harry tätschelte ihr den Rücken und schluckte. „Du bist also nicht mehr böse auf mich.“ Amber schniefte: „Du hattest ja recht, Andrew hätte wer weiß was passieren können.“ Harry schob sie an den Schultern etwas von sich und murmelte: „Die Strafe werde ich aber nicht zurücknehmen.“ Amber winkte ab. „Als Trainerin gefällt es mir sehr gut, ich glaube ich würde später gern so etwas machen.“ Harry schüttelte mit dem Kopf. „Das lass bloß nicht deine Mutter hören, sonst sagt sie wieder ich hätte dir diesen Floh ins Ohr gesetzt.“ Amber lachte: „Nein ich möchte gern Ministeriumsadvokatin werden und all die bösen Jungs die Brain einfängt hinter Gitter bringen. Das mit dem Quidditch würde ich gern nebenbei machen.“ Harry umarmte sie noch einmal fest, bevor sie sich verabschiedete. Er war stolz auf sie und wusste sie würde ihren Weg gehen.

Halloween kam und am Morgen saßen alle Spieler des Gryffindorteam dicht zusammen gedrängt am Tisch, um die letzten Strategien zu besprechen. Zwischen ihren letzten Anweisungen blickte Amber hin und wieder zur Tür der Großen Halle, doch Brain tauchte nicht auf. Traurig machte sie sich mit Emely auf den Weg zur Tribüne, wo schon fast alle Gryffindors in den typischen Hausfarben versammelt waren.

Sie kletterten ganz nach oben, von wo aus sie die beste Sicht hatten. Emely ging vor, denn sie und Leon hatten sich eine Überraschung für Amber ausgedacht. Emely setzte sich neben jemanden, der in einen schwarzen Umhang mit Kapuze gehüllt war. Amber beugte sich etwas vor und flüsterte zu Emely: „Wer ist das?“ Emely verkniff sich ein Lächeln und zuckte mit den Schultern, als Madam Hooch die Bälle frei ließ und das Spiel begann.

Amber hielt nichts mehr auf ihrem Platz, denn in rasender Geschwindigkeit hatte Gryffindor 20 Punkte geholt. Albus war als Jäger besser, als er es als Sucher gewesen ist und Amber hoffte das Alec den Schnatz schnell fangen würde. Ein paar mal wurde der Quaffel hin und her geworfen und Flint schickte einen Klatscher direkt auf den Hüter des Gryffindorteam und Slytherin erzielte ein Tor. „Verdammt“ fluchte Amber, als sich plötzlich zwei Hände auf ihre Schultern legten und ihr jemand ins Ohr raunte: „Du bist süß, wenn du wütend bist.“ Ambers Augen weiteten sich, denn sie erkannte diese Stimme sofort. „Brain“ rief sie freudig, drehte sich um und warf sich in seine Arme. Das Spiel war für kurze Zeit vergessen, erst als Emely Amber am Arm zog und aufgeregt sagte: „Alec jagt dem Schnatz hinter her“ verfolgte Amber wieder das Spiel. Brain stand hinter ihr und hatte die Arme um ihre Hüften geschlungen. Leise murmelte er. „Nun mach schon Alec, den kriegst du.“ Alec war schnell wie der Blitz und hängte den Sucher des Slytherinteam ohne Mühe ab. Die Menge jubelte, als Alec mit einem geschickten Griff den Schnatz in der Hand hielt. Gryffindor hatte nach 20 Minuten den Sieg davongetragen. Die Slytherins buhten, doch Amber hörte es nicht mehr, da sie mit Brain in einen leidenschaftlichen Kuss versunken war. Sie lösten sich erst voneinander, als die Tribüne schon leer war.

Als sie unten ankamen warteten Harry und Hermine schon auf die Beiden. Sie begrüßten Brain und gratulierten Amber zum Sieg der Mannschaft. Hermine murmelte: „Aber lasst die Siegesfeier nicht zu wild ausfallen.“ Amber lachte: „Du kennst uns doch Mum.“ Hermine seufzte: „Eben darum.“ Harry strahlte: „Alec war Klasse, da habt ihr euch den richtigen Sucher für das Team ausgesucht.“ Amber nickte und trat dicht zu Harry. Sie flüsterte in sein Ohr: „Es liegt ihm im Blut.“ Hermine grinste: „Na wenn er nur halb so gut ist, wie sein Vater es damals war, dann sieht es für das Gryffindorteam gut aus.“

Die Vier machten sich auf zum Gryffindorturm, Amber und Brain gingen in den Gemeinschaftsraum und Harry und Hermine in ihre Wohnung.

Im Gemeinschaftsraum der Gryffindors herrschte eine ausgelassene Partystimmung, als Brain und Amber eintraten. Sofort wurde Amber von den Gryffindors umarmt und Albus grölte: „Da ist sie ja unsere Trainerin.“ Brain stand etwas verloren im Raum und sah sich um. Emely und Leon hatten es sich auf einem Sessel

gemütlich gemacht und winkten ihn heran. „Was tust du denn hier, Leon? fragte Brain erstaunt. Leon lachte: „Na soll ich jetzt bei den Slytherins sitzen. Die Party steigt hier und ich kann dir eins sagen, die Gryffindors verstehen es zu feiern.“ Leon wollte Brain gerade eine Flasche Butterbier reichen, als Amber auftauchte und Brain mit sich zog. Sie stieg die Stufen zu den Mädchenschlafräumen hoch, aber Brain blieb davor stehen. „Ich kann da nicht hoch, das weißt du Amber.“ Amber giggelte und sagte: „Doch das kannst du, denn du bist kein Schüler mehr hier. Versuch es!“ Vorsichtig setzte Brain einen Fuß auf die erste Treppenstufe und erwartete, dass sich die Treppe sofort in eine Rutschbahn verwandelte, doch nichts passierte. Er folgte Amber in den Schlafräum der 7. Klässlerinnen und sah sich um. Wie erwartet war er leer, denn alle waren bei der Feier. Eingerichtet waren sie genau wie die Schlafräume der Jungen, nur standen hier Unmengen an Kosmetikkram und es hingen über einigen Betten Poster von halbnackten Männern. Zielstrebig ging Brain auf eines der Betten zu und sagte: „Das ist deins, nicht wahr?“ Amber fragte erstaunt: „Woher weißt du das?“ Brain lachte und zeigte auf den kleinen Nachtschrank. „Keine Parfümfläschchen, nur ein Quidditchbuch.“ Amber ließ sich auf ihr Bett fallen und Brain setzte sich entspannt neben sie und lehnte mit dem Rücken an einem der Bettpfosten. Er sah in ihr Gesicht und sagte leise: „Ich hab dich vermisst, Amber.“ Amber grinste: „Das sah aber in der Zeitung nicht so aus.“ Brain grummelte: „Dafür hat mir Tonks am nächsten Morgen schon einen Standpauke gehalten. Ich habe gar nicht gemerkt, dass sie uns fotografiert haben.“ Amber suchte seinen Blick und fragte vorsichtig: „Wer war dieses Mädchen?“ Brain stand auf und lief ein paar Schritte durch den Raum. „Sie kommt aus Frankreich und macht hier ihre Aurorenausbildung. Sie spricht unsere Sprache nicht so gut und Mr. Weasley hat ihr die letzten Wochen das Leben ganz schön schwer gemacht, denn er war ganz schön sauer, als er herausfand, dass sie so ein Methadings ist. Na so was wie Tonks.“ Ambers Augen weiteten sich: „Deshalb stand unter dem Foto: Eine für uns unbekannte junge Dame.“ Brain lachte: „Nicht einmal ich weiß, wie sie in Wirklichkeit aussieht.“ Amber zog ihn wieder auf das Bett, warf seinen Umhang von den Schultern und öffnete die Knöpfe seines Hemdes. Brain schluckte: „Wir können doch hier nicht..., was ist wenn jemand reinkommt? Dein Vater bringt mich um.“ Amber grinste, griff nach ihrem Zauberstab und hielt ihn auf die Tür. Sofort gab es ein klickendes Geräusch und die Tür war verriegelt. Sie flüsterte: „Ich will nicht mehr länger warten, sonst nehme ich Flints Angebot doch noch an.“ Brain kniff die Augen zusammen und schob Amber etwas von sich. „Was für ein Angebot hat dir Flint gemacht?“ fragte er mit ernster Stimme. Amber lachte: „Oho, da ist wohl jemand eifersüchtig. Aber keine Angst, Flint ist keinen Konkurrenz für dich.“ Brain strahlte und zog Amber dicht zu sich heran. Sie schlang die Arme um seinen Nacken und sah in seine dunklen Augen. „Ich liebe dich Brain.“

Eine Stunde später wurde wild an die Tür des Mädchenschlafräumes getrommelt. Amber und Brain waren gerade dabei sich anzuziehen, als sie Emelys laute Stimme hörten: „Amber Potter mach sofort die Tür auf.“ Amber rief aufgeregt: „Einen Moment noch.“ Sie rückte noch schnell ihr Oberteil zurecht und warf noch einen Blick zu Brain, der gerade dabei war sein Hemd wieder in die Hose zu stopfen. Amber holte noch mal tief Luft und öffnete dann die Tür. Emely schob sich an ihr vorbei und blieb sofort stehen, als sie Brain sah. Lachend sagte sie: „Ihr hättet mir doch sagen können, dass ihr euer Wiedersehen feiert.“ Brain rollte mit den Augen und verließ fluchtartig das Zimmer. Amber giggelte: „Komm lass uns zum Mittag gehen, ich hab einen Riesen Hunger.“ Emely murmelte: „Na das kann ich mir denken.“

Der Tag verging viel zu schnell und am Abend gab es das Festessen zu Halloween. Brain saß mit am Gryffindortisch, als Harry sich zu ihm hinunterbeugte und in sein Ohr flüsterte: „Das Passwort zu unserer Wohnung lautet: Rumtreiber“. Brain nickte und Harry klopfte ihm noch einmal auf die Schulter, bevor er mit Hermine die Große Halle verließ.

Amber und Brain verbrachten den ganzen Abend auf dem Astronomieturm. Vor der Wohnungstür wollte sich Amber von Brain verabschieden, doch er hielt sie an der Hand fest und bedeutete ihr leise zu sein. Er sagte das Passwort zur Wohnung und spähte vorsichtig hinein. Alles war dunkel und Brain zog Amber mit hinein. Leise schlichen sie durch die Wohnung in Ambers Zimmer. Hermine wollte gerade aus dem Badezimmer, als sie die Beiden in der Tür verschwinden sah. „Hoffentlich bekommt Harry das nicht mit“ murmelte sie. Doch er schlief schon fest, als sie Treppe hinauf kam.

Spät am Sonntag erwachte Hermine, weil ihr jemand einen Becher Kaffee vor die Nase hielt. „Mhm, wie spät ist es Harry?“ murmelte sie mit geschlossenen Augen. Harry lachte: „Weit nach Mittag.“ Hermine

seufzte: „Gut das heut Sonntag ist, ich hab keine Lust aufzustehen. Ist denn Brain schon weg?“ Harry grummelte: „Er und Amber sind im Morgengrauen aufgestanden und haben sich aus der Wohnung geschlichen.“ Hermine fragte mit ernster Stimme: „Du hast sie doch wohl hoffentlich in Ruhe gelassen, Harry?“ Er grinste: „Dachtest du ich hätte Lust schon so früh aufzustehen.“

Hermine krabbelte zu ihm unter die Decke und fuhr mit ihren Händen von seinem Bauch hinauf zu seiner Brust. Harry hatte immer noch seinen Kaffeebecher in der Hand und zog scharf die Luft ein, als ihre Hände in tiefere Regionen vordrangen. „Ähm, was ist mit dem Frühstück?“ fragte er zwischen zusammengepressten Zähnen. Hermine hob den Kopf und sah in verschmitzt an. „Später, Harry.“ Er hatte die Augen geschlossen und hielt seinen Becher krampfhaft in der Hand fest. Der Kaffee darin schwappte schon gefährlich über den Rand, als Hermine einen Blick in sein Gesicht nahm. Ihre Hände ruhten auf seinen Oberschenkeln und der Becher fiel polternd zu Boden. Er packte sie an den Schultern und drehte sich mit ihr. „Ich will aber jetzt frühstücken.“ keuchte er in ihr Ohr. Hermine hatte die Augen geschlossen, als sie fragte: „So hungrig, Mr. Potter?“ Doch sie bekam keine Antwort, stattdessen wurde ihr Mund in einen leidenschaftlichen Kuss verwickelt.

Ihr Vater der Schulleiter

So ihr lieben, die ihr immer so treu meine FF lest. Ich warne euch schon mal vor, das ich mit diesem Chap nicht so sehr zufrieden bin. Habs entliche Male umgeschrieben und bin mit dem Ergebnis eigentlich nicht zufrieden. Bildet euch selbst eine Meinung und lasst mich wissen wie ihr es fandet.

eure heidi

Die Wochen zogen sich dahin. An jedem zweiten Wochenende besuchte Brain Amber im Schloss, oder sie trafen sich in Hogsmeade, wenn die Schüler Ausgang hatten.

Zwei Wochen vor Weihnachten, war der letzte Hogsmeade Ausflug und Amber machte sich mit Leon und Emely, nach dem Frühstück auf ins Dorf, um sich mit Brain in den Drei Besen zu treffen. Es herrschte dichtes Schneetreiben und die Drei waren eingehüllt in warme Mäntel. Es waren nicht viele Schüler unterwegs und als sie Hogsmeade endlich erreichten stöhnte Leon: „Man, warum hab ich mich von euch bloß dazu überreden lassen, bei diesem Wetter hier her zu kommen. Wir hätten lieber im Schloss bleiben sollen.“ Emely giggelte: „Na weil du weißt, das wir noch ein paar Weihnachtsgeschenke besorgen müssen und du uns nicht alleine gehen lassen wolltest.“ Leon grinste: „Was hab ich für eine kluge Freundin.“ Er zog sie an sich und suchte unter ihrer Kapuze nach ihrem Gesicht. Amber rollte mit den Augen. „Ihr könnt ja hier draußen einschneien, ich geh schon mal in die Drei Besen.“

Brain saß schon an einem der Tische und wartete auf Amber. Der Pub war nicht besonders gut besucht, denn bei diesem Wetter waren nicht viele Schüler ins Dorf gekommen. Die Tür wurde aufgerissen und Brain erkannte sofort, das es Amber sein musste, nur war von ihr nicht viel zu sehen, da eine dicke Schneedecke auf ihrem Umhang lag. Mit einem geschickten Griff hatte sie sich den Umhang von den Schultern gezogen und Brain warf einen Blick in ihr gerötetes Gesicht. Sein Herz hörte einen Moment auf zu schlagen, denn in diesem Augenblick kam sie ihm schöner, denn je vor. Ihre langen schwarzen Haare fielen weit über ihren Rücken und umrahmten ihr schönes Gesicht. Sein Entschluss stand schon seit Wochen fest und er fühlte, dass es richtig war, in diesem Moment mehr denn je. Lächelnd kam sie zu ihm an den Tisch und setzte sich auch sofort auf seinen Schoß. „Mhm, wie hast du mir gefehlt.“ nuschelte sie in sein Ohr. Er schlang die Arme um sie und hauchte ihr einen Kuss auf die Lippen. „Ich hatte schon Angst, du kommst bei diesem Wetter nicht.“ Amber setzte sich auf einen Stuhl und seufzte: „Ich hab auch keine Lust, den ganzen Tag hier rum zu sitzen. Willst du nicht mit ins Schloss kommen, Brain.“ Brain nickte: „Das hatte ich vor. Ich möchte noch mit deinem Vater reden.“ Amber kniff die Augen zusammen. „Weshalb, das denn?“ Brain schien sichtlich nervös, als er stotterte: „Ähm, ja weißt du..., also es ist wegen Weihnachten.“ Amber sagte traurig: „Du kannst nicht kommen, nicht wahr?“ Brain schüttelte den Kopf. „Doch sicher komme ich und meine Mum kommt auch aus Mexiko her, nur muss ich noch etwas mit deinem Vater klären. Ich erzähl es dir später.“ Brain schloss die Augen und hoffte das seine neugierige Freundin es auf sich beruhen ließe. Und er hatte Glück, denn Leon und Emely kamen voll beladen mit Taschen und Tüten an ihren Tisch. „Schön dich zu sehen Brain“ rief Leon und schüttelte sich erst einmal den Schnee von seinem Umhang. Brain zeigte auf ihre Einkäufe und sagte lachend: „Na da habt ihr wohl bis zu letzten Minute mit euren Weihnachtsgeschenken gewartet. Das Wetter ist ja wie gemacht dafür.“ Leon stöhnte: „Ich hab eine schlecht organisierte Freundin und ich hoffe ihr fällt nicht noch irgendein Geschäft ein wo wir hin müssen.“ Emely giggelte: „Ich werd dich für deine Mühen später entschädigen, Leon.“ Amber seufzte: „Ihr habt es gut.“

„Hey“ sagte Brain, „ich bin doch da.“ Er zog Amber an sich und flüsterte leise in ihr Ohr: „Wir können doch später in den Raum der Wünsche gehen.“ Amber strahlte ihren Freund an und sprang auf. „Also dann ab ins Schneetreiben und auf zum Schloss.“

Der Weg hinauf ins Schloss war ganz schön anstrengend, denn es schneite immer noch. Schnaufend ließen sich die Vier am Gryffindortisch nieder und genossen erst einmal das Mittagessen. Kurz danach verließ Brain fluchartig den Tisch und eilte Harry und Hermine hinterher, die gerade die Große Halle verlassen hatten. Er hatte sie auch recht schnell eingeholt und fragte etwas verlegen: „Ähm, Harry könnte ich mal ein Gespräch

unter vier Augen mit dir führen.“ Harry sah zu Hermine, die einen wissenden Ausdruck im Gesicht hatte und sie meinte: „Geht doch in die Wohnung, ich hab in meinem Büro noch zu arbeiten.“ Harry sah ihr irritiert nach und machte sich dann mit Brain auf in ihre Wohnung. Sie setzten sich auf das Sofa vor den Kamin und Harry sah Brain erwartungsvoll an. „Was gibt es denn so dringendes Brain, das du dich jetzt hier mit mir hinsetzt, statt bei Amber zu sein.“ Harry hatte keinen blassen Schimmer was Brain von ihm wollte. Brain stand auf und stellte sich vor den Kamin, damit er Harry ansehen konnte. Nervös knetete er seine Hände und rasselte mit rasender Geschwindigkeit seine Frage herunter. „Ich wollte fragen, ob du was dagegen hast, wenn ich Amber einen Heiratsantrag mache?“ Verdutzt blickte ihn Harry an, denn er hatte kein Wort von dem verstanden was Brain von ihm wollte. Er stand auf, legte Brain seine Hände auf die Schultern und sagte: „Nun mal ganz ruhig und schön langsam. Ich hab kein Wort verstanden, von dem was du gesagt hast.“ Brain schloss die Augen und Harry setzte sich wieder auf das Sofa. Erwartungsvoll sah er Brain an und musste ein Lächeln verkneifen, da Brains Gesichtsausdruck sehr gequält aussah. So langsam dämmerte es ihm worauf diese Sache hinauslief und um ehrlich zu sein, hatte er es schon erwartet. Zwar nicht so schnell, aber das es kommen würde, war abzusehen.

Brain holte tief Luft und sagte laut und deutlich: „Ich möchte Amber fragen ob sie mich heiraten will.“

Harry runzelte die Stirn und fixierte Brains Gesicht, das ihn erwartungsvoll anblickte. Er brauchte einen Moment bevor er sagte: „Grundsätzlich habe ich nichts dagegen, aber Amber geht noch zur Schule und muss noch ihre Ausbildung machen. Ich würde vorschlagen ihr wartet damit noch etwas.“ Brain nickte und sagte schnell: „Es ist ja auch nicht so, das wir gleich heiraten würden, aber ich möchte mich mit ihr verloben.“ Harry stand auf, lief ein paar Schritte durch den Raum und fragte vorsichtig: „Hat das einen besonderen Grund?“ Etwas irritiert sah Brain Harry an und fragte: „Wie einen besonderen Grund?“ Harry stöhnte: „Ich meine damit, ob Amber schwanger ist.“ Brains Augen weiteten sich und er schüttelte energisch den Kopf. Ihm wurde es immer unwohler, wer weiß was ihr Vater noch so alles wissen wollte.

Harry atmete erleichtert aus, denn dies war seine schlimmste Befürchtung. Er holte zwei Flaschen Butterbier und reichte Brain eine davon. „Wann hast du denn vor Amber zu fragen?“ Brain murmelte: „An Weihnachten, ich dachte das wäre eine gute Gelegenheit.“ Harry lachte: „Na da brauchst du dir dann um das Weihnachtsgeschenk keine Gedanken zu machen.“

Brain und Harry saßen noch einen Weile zusammen, als Hermine das Wohnzimmer betrat. Sie sah von einem zum andern und konnte ein Lächeln nicht unterdrücken. Brain verabschiedete sich von ihnen und verließ die Wohnung. Harry sah Hermine an, das sie fast vor Neugierde platzte, doch er sagte kein Wort. Hermine wurde immer unruhiger und fragte genervt: „Nun sag schon Harry, ist es das, was ich denke.“ Harry musste ein Lachen unterdrücken und sagte gespielt ernst: „Woher soll ich wissen, was du denkst, Mine?“ Hermine stöhnte gequält auf. „Also, Harry du weißt genau was ich meine.“ Harry gefiel dieser Schlagabtausch mit Hermine und er setzte noch eins drauf. „Ich weiß nicht, was du meinst.“ Hermine rollte mit den Augen und murmelte: „Männer.“ Harry lachte, schnappte nach ihrem Arm und zog sie auf seinen Schoß. „Ich würde dir ja verraten, was Brain wollte, aber das soll eine Weihnachtsüberraschung werden.“ Hermine sah ihn argwöhnisch an. „Doch nicht etwa für mich?“ Harry wiegte seinen Kopf hin und her und grinste dabei. „Nicht nur, in erster Linie für Amber.“ Hermine boxte ihm auf den Arm und sagte: „Hab ich es doch gewusst.“ Harry sah sie misstrauisch an. „Was hast du gewusst?“ Hermine grinste und flüsterte in sein Ohr: „Das wir jetzt ein Mittagsschläfchen halten werden.“ Harry sah in ihr lächelndes Gesicht und hob sie hoch. Er lief mit ihr Richtung Treppe und sagte: „Du hast wie immer Recht Mrs. Potter.“

Amber lief im Gang vor der Wohnung auf und ab und wartete auf Brain. Endlich kam er und sie versuchte seinen Gesichtsausdruck zu deuten. Als ihr das nicht so Recht gelang fragte sie neugierig: „Und was hattest du mit meinem Vater so Wichtiges zu besprechen?“ Brain lachte: „Das wirst du zu Weihnachten erfahren und du brauchst gar nicht weiter nachzuhaken, ich werde es dir vorher nicht sagen.“ Amber zog einen Schmolmund und versuchte es auf eine andere Tour. Sie trat dicht zu ihm und fuhr mit den Händen unter seinen Umhang. Sie schmiegte ihren Kopf an seine Brust und fragte mit zuckersüßer Stimme: „Bist du dir sicher, das du es mir nicht sagen willst?“ Brain schob sie von sich und versuchte so ernst wie möglich zu sagen: „Ja, da bin ich mir ganz sicher.“ Amber seufzte und sagte in gespielt ernstem Ton: „Auf Wiedersehen Brain, bis Weihnachten.“ Brain klappte der Mund auf, als Amber sich einfach umdrehte und zur Tür des Gryffindorgemeinschaftsraumes lief. „Hey“ rief er, „ich dachte wir haben eine Verabredung.“ Amber drehte

sich um, kam eiligen Schrittes auf ihn zu und lachte dabei. Sie nahm seine Hand und flüsterte: „Das haben wir Brain Cooper.“ Brain legte seinen Arm um ihre Schultern und die Beiden machten sich auf zu dem kleinen Gang vor dem Raum der Wünsche. Als sie um die Ecke bogen, blieben sie sofort stehen. Henry Flint lief in dem kleinen Gang auf und ab und murmelte: „Hier muss es irgendwo sein, ich weiß das es irgendwo hier ist.“ Amber stemmte die Hände in die Hüften und sagte laut: „Du bist hier verkehrt Flint, die Kerker befinden sich im Keller.“ Erschrocken blickte Flint Amber und Brain an, doch er fing sich schnell wieder und sagte: „Ich weiß wo ihr hin wollt. Ihr wollt euch ein stilles Plätzchen suchen und es dann miteinander...“ Brain wollte sich auf Flint stürzen, doch Amber hielt ihn zurück und ging näher zu Flint. Sie strich mit einem Finger über seine Wange und fuhr sich mit der Zunge über ihre Lippen. Flint stand wie erstarrt da und fixierte Ambers Gesicht. Brain hielt sich zurück, und wartete gespannt darauf was Amber sagen würde. Mit zuckersüßer Stimme sagte sie: „Ich hab dir doch schon mal gesagt, das mich das antörnt, wenn jemand zu sieht. Hast du nicht Lust dabei zu sein.“ Brain senkte seinen Blick und versuchte ein Lachen zu unterdrücken. Er sah nicht wie Flint erschrocken von ihm zu Amber blickte und hörte nur wie Flint sagte: „Ihr seit einfach widerlich, aber jetzt weiß ich ja warum ihr immer mit Jackson und seiner Gryffindorschlampe herumhängt.“ Er hatte die Worte noch nicht ganz ausgesprochen, als Amber ihm schon ihr Knie in den Unterleib rammte. Flints Gesicht wurde augenblicklich rot, er beugte sich vornüber und hatte seinen Hände auf seinen Unterkörper gelegt. Amber legte ihre Hand unter sein Kinn und zwang ihn sie anzusehen. Sie zischte: „Redest du noch mal so von meiner Freundin, dann wirst du dir wünschen mich nie getroffen zu haben.“ Brain zog Amber von Flint weg und verschwand mit ihr, Richtung Gryffindorturm.

Vor der Tür zum Gemeinschaftsraum fing er an zu lachen und versuchte zu sagen: „Ich wusste ja gar nicht das du auf so was stehst.“ Amber grinste: „Ich auch nicht.“ Brain zog sie an sich und Amber seufzte: „Das können wir heute vergessen, Flint steht da bestimmt die halbe Nacht.“ Brain überlegte: „Was will er eigentlich da? Ob er den Raum der Wünsche sucht?“ Amber nickte: „Das vermute ich, ich werde ihn auf alle Fälle im Auge behalten.“ Brain seufzte: „Und nun?“ Amber zuckte mit den Schultern, doch plötzlich lächelte sie und ging zur Wohnungstür ihrer Eltern. Sie hielt ein Ohr an die Tür, doch nichts war zu hören und sagte leise: „Rumtreiber“. Sie hoffte, das ihre Eltern nicht das Passwort geändert hatten und sie hatte Glück die Tür schwang auf. Amber winkte Brain und schlich sich in die Wohnung, die Tür leise hinter sich schließend. Plötzlich blieb sie stehen, als sie oben von der Empore ein Geräusch vernahm. Sie rollte mit den Augen und verschwand schnell in ihrem Zimmer, Brain hinter sich her ziehend. Leise schloss sie die Tür und atmete erleichtert aus. Schnell zog sie ihren Zauberstab hervor und legte ein Stillezauber auf ihr Zimmer. Brain war sichtlich nervös und fragte aufgeregt: „Sind deine Eltern etwa hier?“ Amber grinste: „Die haben uns sicher nicht gehört, sie waren viel zu beschäftigt.“ Brains Augen weiteten sich. „Du meinst, das sie jetzt..., mitten am Tag... Oh ich glaub wir verschwinden lieber hier.“ Amber schüttelte den Kopf. „Oh nein, jetzt müssen wir hier bleiben bis sie zum Abendessen gegangen sind.“ Brain konnte sich gar nicht darauf konzentrieren was sie taten und hatte panische Angst davor erwischt zu werden. Amber strich über seine nackte Brust und machte sich an seiner Hose zu schaffen, als er sie von sich schob und genervt sagte: „Also, ähm es tut mir leid, aber ich kann das einfach nicht hier, wo deine Eltern jeden Moment hereinkommen könnten.“ Amber giggelte: „Die kommen hier nicht rein.“ Doch Brain war die ganze Sache nicht geheuer. Amber kriegte sich gar nicht mehr ein und nahm den Stillezauber von ihrem Zimmer. Sie lächelte Brain an und sagte leise: „Na dann gehen wir und schauen ob das Wetter besser ist. Vielleicht können wir noch einen Spaziergang machen.“ Erleichtert nickte Brain und Amber öffnete leise die Tür. Vorsichtig sah sie sich um und lauschte einen Moment, als nichts zu hören war schnappte sie Brain am Arm und zog ihn aus dem Zimmer. Schon an der Wohnungstür angekommen, hörten sie Harrys Stimme: „Was zu Teufel tut ihr hier?“ Langsam drehte sich Amber um und lächelte ihren Vater an. „Wir haben etwas Privatsphäre gesucht, aber sie hier leider nicht gefunden.“ Harry klappte der Mund auf und bevor er etwas sagen konnte, waren die Beiden schon aus der Tür verschwunden. Aufgeregt rief Harry: „Mine, wir müssen das Passwort ändern, sofort.“ Hermine stand mit total zerzausten Haaren an der Empore und lachte: „Damit hättest du rechnen müssen Harry, wo sollen die Beiden denn hin?“ Harry murmelte: „Ist mir doch egal, aber sie können doch nicht hier so einfach herumschleichen. Das ist immer noch unsere Wohnung.“ Hermine seufzte: „Sicher und wenn du dich dann besser fühlst, ändern wir das Passwort.“ Sie machte eine kleine Verbeugung und fügte lachend hin zu: „Mein Herr und Gebieter, ihr Wunsch ist mir Befehl.“ Harry schnappte sich ein Kissen vom Sofa und warf es nach ihr. Lachend rannte Hermine ins Bad und steckte ihm noch die Zunge raus, bevor sie die Tür schloss. Harry schüttelte mit dem

Kopf und murmelte: „Diese Frau nimmt mich nicht erst.“

Weihnachtszauber

Die letzten Tage vor Weihnachten war Hermine vollauf mit den Weihnachtsvorbereitungen beschäftigt. Harry reagierte darauf leicht gereizt, da ihre Wohnung wie nach einem Bombenangriff aussah. Überall lag Geschenkpapier verteilt und Hermine machte die Zimmer der Kinder für Laura und Mark und Brenda Cooper und Brain fertig. Sie hatte die gesamte Weasley Familie mit all ihren Kindern eingeladen, sowie alle Lehrer und im Schloss verbleibenden Schüler und Remus mit Tonks und ihre Eltern. Für diesen Tag wurde extra der Kamin in der großen Halle an das Flohnetzwerk angeschlossen. Eigentlich freute sich Harry, sie alle endlich mal wieder zusehen. Selbst wenn sie sich bei Geburtstagen oder anderen Anlässen trafen, war es eine andere Stimmung, als an Weihnachten. Amber und Emely hatten sich bereit erklärt, sich um die Dekoration zu kümmern. Leon war deshalb sauer, denn er hatte keine Lust am Heiligen Abend schon in der halben Nacht aufzustehen, nur um die Halle zu schmücken. Er freute sich schon auf das Gesicht von Brain, wenn er erfuhr was ihre Freundinnen vorhatten.

Der Tag, an dem die Schüler das Schloss verließen, war da. Es herrschte rege Aufbruchstimmung in der Großen Halle, nur die Weasley Kinder, Amber und ihre Zwillingbrüder und Leon, sein Bruder Jason und Emely blieben zurück. Sie alle setzten sich zusammen an den Gryffindortisch, als sich Henry Flint zu ihnen gesellte. Er klopfte Leon auf die Schulter und sagte grinsend: „Na da haben wir ja den Schlafsaal ganz für uns.“ Emely senkte enttäuscht ihren Blick und verließ fluchtartig die Große Halle. Sie hatte eigentlich vor gehabt über Weihnachten bei Leon im Schlafsaal zu bleiben, damit Amber mit Brain im Gryffindorturm ihre Ruhe hatten, doch nun hatte ihr Flint einen Strich durch die Rechnung gemacht. Amber sah Leon fragend an, doch der zuckte nur mit den Schultern. Beide sprangen auf und folgten Emely. In der Eingangshalle hatten sie sie schnell eingeholt und Leon zog Emely in eine kleine Nische. „Ich hab ehrlich nicht gewusst das Flint hier bleibt.“ Emely verzog das Gesicht. „Tolle Weihnachten.“ Amber murmelte: „Wenn nicht dann kommt Leon mit in unseren Schlafsaal.“ Leon hob abwährend die Hände: „Oh nein, ich hab keine Lust auf eine Rutschpartie und wenn Onkel Harry das rausfindet, dann bin ich tot.“ Amber winkte ab. „Wie soll er das herausfinden? Wir finden sicher einen Weg, damit du in unseren Schlafsaal kannst. Vielleicht weiß Brain die Lösung.“

Am Nachmittag klopfte Amber an die Wohnungstür und Harry öffnete. Er lächelte seine Tochter an. „Was gibt's denn, Amber?“ Amber trat nervös von einem Bein auf das andere und fragte aufgeregt: „Sind Brain und Brenda schon da?“ Harry grinste, ging einen Schritt zu Seite und ließ Amber eintreten. Brain saß mit Hermine und Brenda am großen Tisch im Wohnzimmer und ließ schnell ein kleines Kästchen in seinem Umhang verschwinden, als Amber sich auf ihn stürzte und ihn stürmisch umarmte. Ihr war es egal, dass ihre Eltern dabei waren und seine Mutter in schallendes Gelächter ausbrach. Hermine sagte lachend: „Ich glaube wir sollten uns auch mal zwei Wochen trennen. Jetzt verschwindet aus unserer Wohnung und kümmert euch um die Dekoration.“ Brain schob Amber etwas von sich und sah Hermine fragend an. Harry sagte grinsend: „Emely und Amber haben sich bereit erklärt mit ihren Freunden die Große Halle zu dekorieren.“ Brain stöhnte gequält auf: „Jetzt hab ich schon ein paar Tage frei und dann das noch.“ Amber lachte und zog Brain aus der Wohnung. Brenda schüttelte mit dem Kopf und sagte lachend: „Junge Liebe, ach ich möchte auch noch mal so alt sein.“ Harry hob abwährend die Hände: „Also ich nicht.“

Amber zog Brain mit in den Gemeinschaftsraum der Gryffindors. Wie erwartet waren nur Leon und Emely anwesend, die Weasley Kinder, Lucie, Cindy und Albus waren mit Alec unten auf dem Schlossgelände. Brain begrüßte Emely und Leon und sah in Emelys trauriges Gesicht. „Hey, was ist los Emely?“ Leon grummelte: „Flint bleibt über Weihnachten im Schloss, das heißt ich bin nicht alleine in meinem Schlafsaal.“ Brain fing schallend an zu lachen. „Ach deshalb diese gedrückte Stimmung, aber ich glaub ich hab die Lösung.“ Er flüsterte Amber etwas ins Ohr, die freudig nickte und sofort hinauf in den Schlafsaal der Mädchen lief. Kurze Zeit später stand sie an der Treppe und rief: „Hier Brain.“ Brain fing Ambers Besen auf und reicht ihn Leon. „Ich weiß zwar nicht, ob das funktioniert, aber einen Versuch ist es Wert.“ Etwas argwöhnisch hielt Leon den Besen in der Hand, aber als in das erwartungsvolle Gesicht seiner Freundin sah, zögerte er nicht lange, stieg

auf den Besen und schwebte hinauf zu Amber. Leon strahlte, als nichts außergewöhnliches passierte. Amber murmelte: „Aber ihr dürft das nicht Alec sagen, der hat schon einige Anläufe unternommen hier hoch zu kommen und wenn er das herausfindet, dann gibt's Ärger.“

Den restlichen Tag verbrachten die vier jungen Leute damit, faul vor dem Kamin zu sitzen und die letzten Vorbereitungen für die Weihnachtsdeko zu treffen.

Zwei Tage später klingelte früh am Morgen Ambers Wecker. Schnell schaltete sie ihn aus und sah in Brains entspanntes Gesicht, er schlief scheinbar noch tief und fest. Leise schob sie die Vorhänge ihres Bettes beiseite und zog sich schnell an. Vorsichtig öffnete Amber die Vorhänge von Emelys Himmelbett und es fiel ihr schwer nicht laut los zu lachen. Emely lag quer über Leon und ihre langen roten Haare verdeckten einen großen Teil seines Gesichtes. Amber rüttelte an der Schulter ihrer Freundin. Emely hob den Kopf und nuschelte: „Müssen wir aufstehen?“ Amber nickte und ihre Freundin krabbelte aus dem Bett, aber nicht ohne Leon ein paar unsanfte Stöße zu verabreichen. Er murmelte: „Geht schon vor, ich komme gleich nach.“ Erschrocken drehten sich Amber und Emely um, als sie Brains laute Stimme hörten: „Steh auf, Leon Jackson. Wir werden jetzt hinunter gehen und die Große Halle für das Weihnachtsfest schmücken.“ Leon murmelte etwas Unverständliches und zog sich die Decke über den Kopf. Brain rollte mit den Augen und einen Augenblick später gab es ein Platschen. Leon sprang klatschnass aus dem Bett und schrie: „Brain Cooper, bist du übergesnapppt?“ Brain warf Leon seine Sachen zu und sagte lachend: „Beeil dich Leon, je eher sind wir fertig.“

Zwei Stunden später saßen Emely und Amber an einem großen langen Tisch und sahen ihren Freunden zu, wie sie die letzte Weihnachtsgirlande über der Tür anbrachten. „Perfekt“ sagte Emely und strahlte mit Amber um die Wette. „So“ sagte Brain, „jetzt habe ich aber Hunger.“ Das Frühstück erschien und die Frühaufsteher langten ordentlich zu. Mittagessen würde es keins geben, denn für den Abend hatte Hermine ein großes Festmenü geplant.

Wenig später öffnete sich die Tür und Harry kam mit Hermine in die Große Halle. Erstaunt sahen sie sich um. Es gab nur einen Weihnachtsbaum, dafür war der aber riesengroß und stand auf dem kleinen Podest, wo sonst der Lehrertisch war. Der Baum glitzerte in silbern und weiß und ein Strahlen ging davon aus, das es Harry und Hermine fast den Atem verschlug. Um die Wände der großen Halle zogen sich Girlanden aus Stechpalme die weihnachtlich geschmückt waren. Aber das Beste war, das hunderte kleiner Feen über ihren Köpfen schwebten und ihren glitzernden Feenstaub verstreuten. „Wunderschön“ murmelte Hermine und Harry sah das leuchten in ihren Augen. Über der Tür hing ein großer Mistelzweig, schnell zog er Hermine dort hin und ohne lange zu zögern küsste er ganz sanft ihr Lippen. Er hörte Amber und Emelys giggeln und der Zauber, der den Raum erfüllte, war augenblicklich verschwunden.

Hermine und Harry setzten sich mit an den Tisch und Harry fragte verschmitzt: „Wie schläft es sich denn so im Schlafsaal der Mädchen?“ Sein Blick fixierte Brain und Leon, die Beide schluckten und sahen auf ihr Frühstück, als wäre es die spannendste Sache der Welt. Amber fragte argwöhnisch: „Woher weißt du das Dad? Keiner hat das mitbekommen?“ Harry lachte: „Ich bin hier der Schulleiter und glaub mir ich weiß eine Menge.“ Hermine trat unter dem Tisch nach Harrys Bein und zischte: „Lass es jetzt gut sein, es sind Ferien.“ Harry grummelte: „Das schon und wir können auch froh sein, das nur Mr. Flint im Schloss geblieben ist, denn sonst hätte ich das nicht zugelassen. Das hier ist immerhin eine Schule und kein...“ Hermine grinste: „Was denn?“ Harry rollte mit den Augen und widmete sich seinem Frühstück, ohne der giggelnden Hermine eine Antwort zu geben.

Am späten Vormittag verließen Emely und Amber die Große Halle. Sie wollten sich um ihre Kleidung für den Abend kümmern, was ihnen ein paar spöttische Bemerkungen von ihren Freunden einbrachte. Brain zog Amber noch einmal kurz zu sich heran und schob ihr einen kleinen Zettel in die Hand. Amber stutzte, doch Brain drückte ihre Hand zusammen und flüsterte: „Lies ihn später.“ Die Mädchen verließen lachend die Halle, aber vor der Tür öffnet Amber neugierig den Zettel, auf den stand:

Triff mich heute Abend, selbe Stelle, selbe Zeit.

Brain

Emely hatte neugierig auf das Stück Pergament in Ambers Hand geblickt und giggelte: „Also, ihr braucht

euch doch nicht mehr heimlich zu treffen.“ Amber überlegte: „Vielleicht will Brain mir sein Weihnachtsgeschenk geben.“ Emely runzelte die Stirn: „Auf dem Astronomieturm? Also ich weiß nicht Amber, das klingt ja sehr seltsam.“ Amber zuckte mit den Schultern. „Ich lass mich überraschen.“

In ihrem Schlafsaal angekommen verzog sich Amber gleich ins Bad und Emely nahm ihren Umhang von den Schultern. Sie leerte die Taschen und hielt zwei kleine Phiolen in den Händen. „Verdammt“ murmelte sie, „das hab ich ja vollkommen vergessen.“ Emely klopfte an die Tür des Badezimmers und rief laut nach Amber. Die Tür wurde geöffnet und Amber steckte ihren Kopf zur Tür heraus. „Ich bin noch nicht so weit Emely. Was ist denn?“ Emely hielt ihr eine der Phiolen entgegen und sagte: „Hab ich ganz vergessen dir zu geben. Der Verhütungstrank, hat mir deine Mutter gegeben.“ Amber rollte mit den Augen. „Leg ihn in meinen Nachtschrank, ich nehme ihn später.“ Und schon war die Tür wieder geschlossen. Emely tat was Amber gesagt hatte und verschwendete keinen weiteren Gedanken daran.

Am Nachmittag stand Hermine unschlüssig vor dem Kleiderschrank und hielt ein Kleid nach dem anderen vor sich. Eigentlich war sie soweit fertig, nur das passende Kleid fehlte noch. Harry schlich sich mit einer großen Schachtel die Treppe hoch. Es fiel ihm schwer nicht laut los zu lachen, als er Hermine mit einem Bademantel vor dem Spiegel stehen sah. Dieser Bademantel war eigentlich nicht ihrer, sondern seiner und ihr um einiges zu groß. „Na du kannst ja auch so gehen, Mine“ gluckste Harry. Hermine ließ sich auf das Bett fallen und stöhnte: „Ich hab nichts anzuziehen, Harry.“ Er beugte sich über sie und sagte verschmitzt: „Na da hätte ich etwas für dich.“ Sofort saß Hermine kerzengerade im Bett und Harry reichte ihr etwas nervös die Schachtel. Hermine öffnete sie ganz langsam und warf dabei immer mal wieder ein Blick in Harrys Gesicht. Als sie den Deckel und das seidenen Papier entfernt hatte, blickte sie auf einen wunderschönen glitzernden Stoff. Vorsichtig nahm sie es aus dem Karton und ließ es aus einander fallen. „Wow“ war ihre erste Reaktion und ihre Augen leuchteten. Vor sich hielt sie ein elfenbeinfarbenes langes Kleid, dessen Säume golden schimmerten. Der Schnitt des Kleides gefiel ihr sofort und sie fragte aufgeregt: „Ist das für mich? Hast du das allein ausgesucht?“ Harry fiel ein Stein vom Herzen, er hatte gehofft, dass es ihr gefallen würde, aber Hermine hatte ihren eigenen Geschmack, vor allen Dingen in Kleidungsfragen. „Amber hat mir dabei geholfen und ich hoffe es gefällt dir.“ Hermine strahlte, warf das Kleid aufs Bett und umarmte Harry fest. „So einen guten Geschmack hätte ich dir gar nicht zugetraut“ murmelte sie in sein Ohr. „Nein?“ fragte er verschmitzt. „Wie bin ich dann bloß zu so einer hübschen Frau gekommen?“ Sie sah in seine Augen, die Leuchtend grün funkelten, und seufzte, als sie seine Hände spürte, die langsam den Gürtel des Bademantels öffneten. Seine Hände suchten sich ihren eigenen Weg und strichen über ihre Haut. Hermine schloss die Augen und murmelte: „Ich hab ja jetzt was anzuziehen, also haben wir noch Zeit.“

Lasst euch überraschen, wie der weitere Abend verläuft!

Der Weihnachtsabend

Gegen Abend trafen sich alle in der Großen Halle. Brain und Amber fehlten und Harry und Hermine kamen etwas abgehetzt dort an.

Brain lief nervös auf dem Astronomieturm auf und ab. Er rückte seinen Festumhang noch etwas zurecht, als er Schritte auf der Treppe hörte. Die Tür schwank auf, Amber trat heraus und strahlte Brain an. Sie trug dasselbe lange, silberne, schulterfreie Kleid, das sie zum Weihnachtsball im letzten Jahr anhatte. Ihre langen Haare hatte sie dieses Mal hochgesteckt, nur ein paar verspielte Strähnen fielen in ihr Gesicht. Sie hatte keinen Umhang an und tippelte nervös von einem Bein auf das andere. „Es ist kalt Brain. Was tun wir hier oben?“ Ihre Frage brachte Brain total aus dem Konzept. Er zog sich schnell seinen Umhang von den Schultern und legte ihn Amber um. Er trat einen Schritt zurück und sah in Ambers erwartungsvolles Gesicht. „Brain das Festessen fängt gleich an, also was gibt es denn so wichtiges?“ Brain grummelte: „Nun hetz mich doch nicht.“ Amber schüttelte verständnislos mit dem Kopf, als Brain ein paar Mal hin und her lief. Doch plötzlich blieb er vor ihr stehen, fiel auf seine Knie und nahm ihre Hand. Amber machte große Augen und fragte aufgeregt: „Was ist los Brain?“ Brain rollte genervt mit den Augen und zischte: „Wenn du mal einen Moment still wärst, würde ich es dir sagen.“ Sie hatte ihn mit ihrer ständigen Fragerei total aus der Fassung gebracht, denn er hatte sich schon vorher genau überlegt was er sagen wollte, doch nun war alles wie weggeblasen. Brain stand wieder auf, fuhr sich nervös mit seinen Fingern durch sein kurzes schwarzes Haar und sagte leise: „Ich wollte dich fragen, ob du mich heiraten willst.“ Er sah in Ambers Gesicht, das völlig ausdruckslos war. Warum sagte sie nichts? Brain verstand das nicht und wurde immer unruhiger. Amber senkte ihren Blick. „Ich liebe dich Brain, aber ich bin noch nicht bereit zu heiraten.“

Brain nickte traurig und wollte den Astronomieturm schnellstens verlassen, denn mit dieser Antwort hatte er nicht gerechnet und wusste nicht wie er damit umgehen sollte. Amber hielt ihn am Arm fest und strich mit ihren Händen um seine Hüften. Sie suchte seinen Blick und sah die Enttäuschung darin. Leise sagte sie: „Wir können später heiraten, aber jetzt möchte ich erst eine Ausbildung machen.“ Hoffnungsvoll sah Brain in Ambers lächelndes Gesicht. Sie legte die Arme um seinen Nacken und zog ihn zu einem Kuss heran, als Brain sie von sich schob und fragte: „Würdest du dich denn mit mir verloben?“ Amber machte große Augen, nickte aber sofort. „Sicher können wir uns verloben.“ Sie legte ihre Stirn an seine und flüsterte: „Ich lass dich nie wieder gehen, Brain. Ich hoffe du bist mir nicht böse, das ich jetzt noch nicht heiraten will.“ Brain schüttelte den Kopf, hob Amber hoch und drehte sich ein paar Mal mit ihr. Plötzlich ließ er sie runter und kramte in seinem Umhang, der immer noch über ihren Schultern lag. Amber stand ganz still und sah gespannt zu, was er da hervorholte. Sie hielt den Atem an, als er ein kleines Kästchen in der Hand hielt. Langsam öffnete Brain den Deckel und sah gespannt in Ambers Gesicht. Sie legte die Hand vor den Mund und stammelte: „Die sind..., die sind einfach wunderschön.“ Brain holte den kleineren, der beiden Ringe, aus der Schatulle und wollte ihn Amber an den Finger stecken, doch sie schnappte sich den Ring, um ihn genauer anzusehen. Die Ringe waren aus glänzendem Weißgold. In dem kleineren Ring war ein Muster aus kleinen blutroten Diamanten eingelassen. Amber erkannte bei genauerem hinsehen ein altes Runenzeichen, das für Liebe stand. „Wunderschön“ murmelte sie und steckte sich den Ring an den Finger. Sie holte den größeren der Ringe aus dem Kästchen und sah auf die feine Gravierung, die sich rings um den Ring zog. Sie konnte sie nicht deuten und sah Brain fragend an. Brain sagte: „Mexikanische Schriftzeichen, die für Liebe, Glück und Wohlstand stehen. Amber steckte den Ring an Brains Finger und sah ihn verträumt an. „Hast du die Ringe allein ausgesucht?“ Er wiegte seinen Kopf hin und her. „Mehr oder weniger. Ich hab meiner Mum geschrieben, wie ich sie mir vorstelle und sie hat sich mit einem alten mexikanischen Goldschmied zusammengesetzt, der die Ringe angefertigt hat.“

Einen Moment später seufzte Amber leise. „Lass uns hinunter gehen, wir sind eh schon zu spät.“

Vor der Großen Halle rückte Brain noch mal seinen Festumhang zu Recht und hielt Amber seinen Arm hin. Leise weihnachtliche Musik drang an ihr Ohr, als sie die Tür öffneten. Etwas erstaunt über all die vielen Leute, blieben sie einen kurzen Moment stehen. Alle saßen schon an einem langen Tisch. Die gesamte Weasley Familie mit all ihren Kindern nahm schon allein die halbe Tafel ein. Einige Lehrer waren noch dabei und Henry Flint, der als einziger Schüler im Schloss geblieben war. Remus, Tonks und Brenda, sowie die

Grangers sahen zur Tür, als die Beiden eintraten. Amber flüsterte zu Brain: „Wollen wir es allen sagen?“ Brain grinste: „Klar auf das Gesicht von Flint bin ich jetzt schon gespannt.“ Die Beiden begaben sich auf ihren Platz gegenüber von Leon und Emely. Neben Amber saß Hermine Vater und neben Brain seine Mutter Brenda.“ Mr. Granger strahlte seine Enkelin an und sagte: „Es wird ja auch Zeit, das ihr kommt. Ich hab nämlich Hunger.“ Amber beugte sich zu ihm und flüsterte leise: „Da wirst du dich noch einen Moment gedulden müssen, Grandpa.“

Brain machte keinen Anstalten sich zu setzen, deshalb sagte Leon leicht gereizt: „Nun setzt dich endlich Brain, wir haben nur auf euch gewartet.“ Harry hatte sich entspannt in seinem Stuhl zurückgelehnt, er wusste, dass die Beiden wohl noch etwas zu sagen hatten, bevor das Essen beginnen konnte.

Amber klopfte mit dem Messer an ihr Glas und ausnahmslos alle an der Tafel blickten in ihre Richtung. Etwas nervös legte Brain seinen Arm um ihre Schulter und stammelte: „Also, zuerst einmal möchten wir uns dafür entschuldigen, das wir zu spät sind.“ Er machte eine Pause und sah in die Runde. Einige der Weasleys, Hermine sowie Brains Mutter hatten einen wissenden Ausdruck im Gesicht. Molly rief: „Nun macht es doch nicht so spannend, was gibt es denn?“ Brain stotterte: „Also..., ja“ Amber fiel ihm ins Wort: „Was wir euch sagen wollten, wir haben uns verlobt.“ Einen Moment herrschte absolute Stille, bis Emely laut kreischte und einige von ihren Plätzen aufsprangen. „Oh mein erstes Enkelkind hat sich verlobt“ rief Molly aufgeregt. Ron umarmte Amber und nuschelte in ihr Ohr: „Da hast du einen tollen Fang gemacht, der Junge ist goldwert.“ Amber strahlte, als Hermine sie umarmte und flüsterte: „Ich wünsch dir soviel Glück, wie ich es habe.“

Harry wartete geduldig, bis sich die Schar der Gratulanten um Amber und Brain auflösten. Er drückte seine Tochter fest an sich und murmelte: „Du hast die richtige Entscheidung getroffen, Kleines. Brain ist ein guter Kerl und wird dir jeden Wunsch von den Augen ablesen.“ Amber seufzte: „Ich hoffe wir werden so glücklich, wie du und Mum.“ Harry lachte und schob Amber etwas von sich. „Na dann viel Spaß bei dem ständigen auf und ab.“

Hermine stand auf und rief laut: „Setzt euch alle wieder und frohe Weihnachten euch allen.“ Bei ihren Worten erschienen eine Unmenge Leckereien. Der Tisch drohte und der Last zusammen zu brechen und Leon stöhnte: „Endlich, mir war schon ganz schlecht.“

Emely sah auf den Verlobungsring ihrer Freundin und sagte verträumt: „Der ist wunderschön, Amber.“ Brain trat unter dem Tisch nach Leon, der munter drauf los mampfte: „Ja toll, Amber.“ Amber rollte mit den Augen und bedeutete Leon, etwas zu Emely zu sagen. „Ähm, ja Emely, also wenn du so scharf darauf bist, können wir uns ja im nächsten Jahr auch verloben.“ Emely drehte sich zu ihrem Freund und sagte trocken: „Sehr romantisch, Mr. Jackson.“ Laura, die neben ihrem Sohn saß, beugte sich etwas vor und meinte: „Das hat er von seinem Vater, diese, etwas seltsame, romantische Ader stammt von ihm.“ Amber und Brain lachten und Leon murmelte: „Ja macht nur so weiter.“ Mr. Granger flüsterte zu Amber: „Also ich weiß ja nicht, wie die Beiden zusammengekommen sind.“ Leon hob bedrohlich seine Gabel und sagte: „Ich hab das gehört.“ Alles lachte und Remus, der neben seiner Tochter saß, sagte grinsend: „Emely weiß was sie will, genau wie ihre Mutter.“

„Ha“ lachte Tonks, „wenigstens etwas das sie von mir hat.“

Das Essen war beendet und der ungezwungene Teil des Abends begann. Kleine Grüppchen bildeten sich, es wurde geschwätzt und die ersten Paare tanzten.

Ron saß mit Harry und Hermine zusammen und sie ließen ihren Blick zu den tanzenden Paaren schweifen. Ron fixierte Amber und Brain und sagte: „Der Junge ist Klasse und ich denke, er wird seine Ausbildung vorzeitig beenden können.“ Hermine lachte: „Das hört sich ja an Ron, als wärst du in ihn verliebt.“ Ron blickte erschrocken zu Harry und fragte: „Das meint sie doch jetzt nicht ernst, oder?“ Harry versuchte ein Lachen zu unterdrücken und zuckte mit den Schultern. „Du kennst sie doch Ron, sie meint es immer ernst.“ Ron winkte ab. „Ihr wollt mich hier veräppeln. Nein im Ernst, ich werde ihn vielleicht zu meiner rechten Hand machen.“ Hermine war erstaunt, noch vor einem halben Jahr wollte Ron ihn nicht einmal zum Auroren ausbilden und jetzt das. Sie schüttelte den Kopf. „Führt ihr mal weiter eure Männergespräche.“ Mit diesen Worten ließ sie Harry und Ron allein. Ron seufzte: „Wie hältst du es nur mit ihr aus, Harry?“ Harry grinste und sah Hermine nach, wie sie sich zu ihrer Mutter setzte. Leise sagte er: „Ich könnte mir ein Leben ohne sie nicht vorstellen. Sie ist alles was ich jemals wollte.“ Ron sah Harrys verträumten Gesichtsausdruck und fing an zu lachen. „Man, Harry ich will dich daran erinnern, das sich deine Tochter gerade verlobt hat und nicht du.“ Durch Rons lachen kam Harry wieder auf den Boden der Tatsachen zurück und sah zu Amber, die etwas

abseits stand und von Henry Flint in Beschlag genommen wurde. Brain stand zwischen Alec, Jason und Andrew und erzählte ihnen etwas. Harry klopfte Ron noch mal auf die Schulter und meinte: „Ich werd jetzt mal meine Tochter erlösen.“ Langsam ging er auf Amber und Flint zu und hörte noch wie Flint sagte: „Die Tochter des Schulleiters hat sich verlobt, ich wette das gibt einen schöne Schlagzeile.“ Harry trat neben Amber und setzte sein schönstes Lächeln auf, bevor er sagte: „Aber Mr. Flint, wen wollen sie denn diese Schlagzeile verkaufen?“ Flint wurde augenblicklich rot, als er in das Gesicht seines Schulleiters blickte. „Niemanden Professor Potter“ sagte er schnell und ergriff die Flucht. Amber und Harry lachten. „Na, da hast du wohl einen eifersüchtigen Verehrer, Amber.“ Amber grummelte: „Wohl eher einen lästigen.“

Harry reichte Amber seine Hand und fragte: „Würdest du denn mit deinem alten Vater mal tanzen.“ Amber lachte: „Du bist nicht alt Dad. Ich bin froh das ich so junge Eltern habe.“

Die Beiden tanzten eine Weile und Harry sagte: „Na wie es aussieht, haben Alec und Andrew ja deinen Verlobten voll in Beschlag genommen.“ Amber lächelte und sah zu ihren Brüdern und Brain. „Brain mag die Beiden und sie ihn offensichtlich auch.“ Harry grinste: „Na das kann nur gut sein, die Zwei auf seiner Seite zu haben. Nicht auszudenken, wenn es nicht so wäre. Alec hätte euch das Leben zu Hölle machen können.“ Leon und Emely tanzten neben ihnen und Harry blieb stehen. Er wandte sich an die Beiden und sagte lächelnd: „Na etwas dagegen Leon, wenn ich mal mit meinem Patenkind tanze?“ Leon schüttelte mit dem Kopf. „Nichts dagegen, Onkel Harry. Dann kann ich jetzt mal ein Butterbier trinken gehen.“ Amber und Leon verließen die Tanzfläche und Emely tanzte mit Harry, der sie fragend ansah. „Was ist Onkel Harry?“ fragte Emely argwöhnisch. „Mhm“ machte Harry, „ich würde zu gern wissen, wie Leon in euren Schlafraum gekommen ist.“ Emely schaute auf Harrys Brust und fixierte einen Knopf an seinem Hemd. Harry sagte lachend: „Eigentlich will ich es doch nicht wissen, aber verrätet es niemandem.“ Erleichtert strahlte Emely ihn an und sagte: „Versprochen, wir werden es niemandem sagen.“ Die Musik hörte auf zu spielen und Harry führte Emely an den Tisch zurück. Suchend sah er sich um und entdeckte Hermine, die mit ihrem Vater tanzte. Er setzte sich zu Hermines Mutter, die auch sofort sagte: „Schickes Kleid, das du Hermine geschenkt hast. Geschmack hast du, das muss ich dir lassen.“ Amber kam hinzu und sagte lachend: „Ich hab Dad geholfen es auszusuchen.“ Mrs. Granger lachte: „Na das du einen guten Geschmack hast Amber, das sieht man ja an deinem Freund. So ein netter junger Mann. Wann wollt ihr denn heiraten?“ Harry sah seine Tochter gespannt an, doch sie zuckte nur mit den Schultern. „Vielleicht in ein paar Jahren, ich will erst meine Ausbildung machen und dann sehen wir weiter.“ Hermines Mutter nickte verstehend und Harry atmete erleichtert aus. Er war froh, dass sie sich so entschieden hatte.

Zu vorgerückter Stunde hatte Harry endlich mal Gelegenheit Hermine auf die Tanzfläche zu führen. Den ganzen Abend hatten sie mit ihren Freunden geschwätzt. Harry zog sie fest an sich und Hermine legte den Kopf an seine Brust. Sie nuschelte: „Schon wieder ein Jahr um und dazu noch so ein aufregendes. Mal sehen was das nächste Jahr so bringt.“ Harry murmelte: „Na ich hoffe diesmal nur Gutes.“ Hermine hob ihren Kopf und sah in seine funkelnd grünen Augen. Sie lächelte ihn an, stellte sich auf Zehenspitzen und hauchte ihm einen Kuss auf die Lippen. „Mehr“ murmelte Harry. Hermine giggelte: „Später Harry.“

Der Abend neigte sich dem Ende, es war schon weit nach Mitternacht, als die letzten Gäste, durch den Kamin zurück nach Hause flohten. Mark und Laura hatten Andrews Zimmer bezogen und Brenda Cooper Alecs. Die Drei waren schon eine ganze Weile verschwunden, als sich Harry und Hermine als letzte auf den Weg in ihre Wohnung machten. Als sie ihre Wohnung betraten herrschte vollkommene Dunkelheit. „Schlafen wohl schon alle“ murmelte Harry und machte im Wohnzimmer Licht. Einen Moment blieb Hermine stehen und zeigte auf den Boden. Da lag ein Festumhang, ein Stückchen weiter ein Hemd und vor Ambers Zimmertür, ihre Schuhe. Harry hob sie auf und zeigte fragend auf ihre Tür. Einen Augenblick lauschten Hermine und Harry und hörten ein leises kichern. Hermine grinste und Harry rollte mit den Augen. „Die feiern wohl ihre Verlobung“ meinte Hermine trocken und legte einen Stillezauber auf Ambers Tür. Harry zeigte auf Andrews Tür und sagte leise: „Da bitte auch, ich will Marks Schnarchen nicht die ganze Nacht hören.“

Langsam stiegen sie die Treppe zur Empore hinauf und fielen erschöpft ins Bett. Hermine zückte noch mal ihren Zauberstab und legte auch einen Stillezauber, um ihr Bett. Harry sah sie fragend an und Hermine sagte verschmitzt: „Nur für alle Fälle.“

Liebespralinen

Ich weiß, das ihr alle wissen wollt, ob Amber nun den Trank genommen hat, oder nicht. Aber das wird erst beim nächsten Mal beantwortet.

eure heidi

Der Weihnachtsmorgen kam und lebendiges Treiben herrschte in der Wohnung. Laura, Mark und Brenda hatten schon eine große Frühstückstafel erscheinen lassen und riefen ein paar Mal nach Hermine und Harry, doch nichts passierte. Amber murmelte: „Eigentlich haben die Zwillinge und ich strengstes Verbot, die Empore hinauf zu gehen, aber ich mach es jetzt einfach.“ Langsam stieg Amber die Treppe hoch und hörte Alec rufen: „Las das lieber, das gibt bloß Ärger.“ Amber rollte mit den Augen und nahm die letzten Stufen nach oben. Sie rief laut: „Die schlafen noch, ich wette sie haben einen Stillezauber um ihr Bett gelegt.“

Vorsichtig rüttelte Amber an Hermines Schulter, die auch sofort kerzengerade im Bett saß und ihre Tochter mir großen Augen anstarrte. „Man, hast du mich erschreckt. Was ist denn los?“ Amber lachte: „Na wir sind alle im Wohnzimmer und haben schon ein paar Mal nach euch gerufen.“ Harry sah sie mit verschlafenen Augen an und zischte bedrohlich: „Mach das du verschwindest, Amber. Das hier ist unser Schlafzimmer.“ Amber grinste und winkte den Beiden noch, bevor sie die Treppe herunter stieg.

Eine halbe Stunde später erschienen Harry und Hermine zum Frühstück und mussten erst mal ein paar Witze von Mark über sich ergehen lassen. Das Frühstück war fast beendet, als Harry seinen Blick auf Brain und Amber richtete und grinsend fragte: „Ihr habt eure Sachen gestern Abend wohl verloren?“ Brains Gesicht wurde feuerrot und er blickte auf seinen Teller. Ausnahmslos jeder am Tisch starrte die Beiden an und Jason und Andrew kicherten. Emely und Leon sahen sich an und hatten ein breites Grinsen im Gesicht, doch Amber drehte sich zu ihrem Vater und sagte mit zuckersüßer Stimme: „Ich will ja nichts sagen Dad, aber hier lagen schon so einige Male Sachen. Hattet ihr die auch verloren?“ Harry klappte der Mund auf und Hermine starrte auf ihren Teller und musste sich ein Lachen verkneifen. Amber war nicht auf den Mund gefallen und hatte ihrem Vater schon immer die Stirn geboten. Er hätte damit rechnen müssen, dass sie ihn bloß stellte. Mark kriegte sich gar nicht mehr ein und sagte zwischen zwei Lachern: „Los Amber, erzähl mehr.“ Harry grummelte: „Die Frauen in dieser Familie sind unmöglich.“

Am späteren Vormittag wollten Brenda, Laura und Hermine eine Schlittenfahrt machen. Harry, Mark und die Jungs, Andrew, Alec und Jason waren auf dem Gelände in eine ausgelassene Schneeballschlacht vertieft. Emely, Amber und ihre Freunde machten es sich im Gryffindorgemeinschaftsraum gemütlich und wollten ihre letzten Weihnachtsgeschenke auspacken. Zwischen all dem Geschenkpapier fand Amber noch eine Schachtel Pralinen. Daran war ein kleines Kärtchen befestigt auf dem stand:

Frohe Weihnachten Amber

Amber fragte in die Runde: „Hat mir einer von euch die geschenkt?“ Emely grinste: „Du isst doch so was gar nicht.“ Amber nickte: „Eben, deshalb frage ich ja.“ Brain nahm ihr die Schachtel aus der Hand und öffnete sie vorsichtig. Erleichtert atmete er aus, als nichts passierte. „Na ein Portschlüssel ist es schon mal nicht.“ Amber lachte: „Eine Pralinschachtel, als Portschlüssel, na das wäre ja lustig.“ Brain kniff die Augen zusammen und sagte ernst: „Du weißt das es all und jeder auf dich abgesehen haben könnte. Selbst wenn Malfoy und Snape hinter Gittern sitzen, gibt es noch immer genug Verrückte da draußen.“ Amber nickte und versuchte so ernst wie möglich zu sagen: „Ja mein Meister, ich werde vorsichtig sein.“ Brain grummelte: „Ich meine das Ernst.“ Leon nickte: „Hör auf den Aurorenanwärter.“

Emely griff nach den Pralinen und roch daran. „Riecht nicht komisch“ meinte sie und griff nach einer der Pralinen. Leon schlug ihr auf die Hand. „Du wirst davon nichts essen, wer weiß was da drin ist.“

Emely machte einen Schmollmund und Brain sagte: „Wir könnten damit zu Professor Weasley gehen, sie kann uns bestimmt sagen, ob da irgendetwas drin ist.“ Alle nickten und die Vier machten sich auf den Weg zur Wohnung von Jessica und Charlie. Leon klopfte und Charlie öffnete ihnen die Tür. Etwas erstaunt sah er in die Runde und fragte: „Was treibt euch denn hier her?“ Brain zögerte nicht lange und fragte nach Jessica, die auch sofort erschien. Sie bat die jungen Leute hinein und Amber erzählte ihr von den Pralinen. Jessica lachte:

„Na ich hab da einen ganz üblen Verdacht.“ Sie schnappte sich die Pralinen und verschwand damit in ihrem Arbeitszimmer. Charlie reichte ihnen allen eine Tasse Tee und sie ließen sich entspannt auf dem Sofa vor dem Kamin nieder. Es dauerte einige Zeit, bevor Jessica lachend wieder erschien. „Na Amber, ich würde sagen, da wollte dir jemand einen Liebestrank unterjubeln. Die Pralinen waren damit gefüllt.“ Leon murmelte: „Das kann nur Flint gewesen sein. Der baggert Amber doch schon ewig an und dann sein nächtliches Gestöhne. Immerzu wimmert er Ambers Namen.“ Amber und Emely giggelten, doch Brain lief aufgebracht hin und her. Er fuhr sich mit den Fingern durch seine Haare und meinte: „Ich verstehe das nicht, er war doch gestern dabei, als wir unsere Verlobung bekannt gegeben haben.“ Jessica winkte ab: „Ihr wisst doch gar nicht, ob es wirklich Flint war.“ Charlie grinste: „Da gibt es nur eine Möglichkeit das herauszufinden. Einer von euch muss von den Pralinen essen.“ Brain hob abwehrend die Hände: „Oh nein, das kommt gar nicht in Frage, weder Amber noch Emely werden davon Essen.“ Leon grinste: „Und wenn ich das tun würde. Ich glaube Flint bekommt den Schock seines Lebens.“ Emely schüttelte den Kopf. „Das lasse ich nicht zu, dann verliebst du dich in Flint und was ist mit mir?“ Schon bei der Vorstellung allein mussten alle laut lachen. Jessica holte aus einem Schrank eine kleine Phiole mit einer gelbgoldenen Flüssigkeit. Sie reichte sie Brain und sagte: „Das ist ein Gegenmittel, für denjenigen unter euch, der es ausprobiert.“ Sie konnte sich nur schwer ein Lachen verkneifen, als sie hinzufügte: „Aber bitte lasst Flint am Leben, falls sich euer Verdacht bestätigt.“

Die vier jungen Leute wollten noch einen Spaziergang auf dem Schlossgelände machen und dabei schmiedeten sie einen Plan.

Am Abend gingen sie erst später zum Abendessen, um sicher zu gehen, das Flint auch schon da war. Vor der Tür zu Großen Halle holte Leon die Pralinschachtel hervor und seufzte: „So jetzt werden wir gleich sehen, ob ich auf Flint abfahre. Aber wenn es wirklich so sein sollte, bitte gebt mir sofort das Gegenmittel, nicht damit ich mich hier noch zum Gespött der Leute mache.“ Amber giggelte und Emely runzelte die Stirn: „Mir gefällt das nicht, Leon.“ Brain zog Emely in eine freundschaftliche Umarmung und sagte: „Wir sind doch da, was soll schon groß passieren? Außer vielleicht, das Leon über Flint herfällt.“ Leon holte tief Luft und schob sich eine der Pralinen in den Mund. Er mampfte: „Die sind wirklich gut.“ Die Vier betraten die Große Halle und auf Leons Gesicht legte sich plötzlich ein verträumter Ausdruck. Mit schnellen Schritten lief er an den Tisch und setzte sich auf einen freien Platz neben Henry Flint. Amber, Emely und Brain mussten sich etwas entfernt setzen, da alle anderen Plätze schon belegt waren. Sechs Augen richteten sich auf Leon, der zu Flint säuselte: „Henry, na endlich treffe ich dich mal alleine.“ Flint lehnte sich in seinem Stuhl zurück und sah zu Amber, Emely und Brain, die sich aber schnell ihrem Essen zuwandten und aus den Augenwinkeln Leon weiter beobachteten. Leon starrte Flint unentwegt an und hatte dabei ein Lächeln im Gesicht. Emely zischte: „Brain gib ihm das Gegenmittel, sofort.“ Brain schüttelte mit dem Kopf. „Das geht jetzt nicht, wir müssen warten bis nach dem Essen.“

Leon legte Flint eine Hand auf den Arm und sagte mit verklärter Stimme: „Möchtest du noch von dem Hühnchen, Henry?“ Amber schlug sich vor Lachen die Hand vor den Mund, als sie Leons ziemlich hohe unnatürliche Stimme hörte. Einige der Lehrer und auch Mark und Laura sahen zu Leon und schüttelten den Kopf.

Mark flüsterte zu Laura: „Was hat er nur und warum sitzt er nicht bei seinen Freunden?“ Laura zuckte mit den Schultern. „Vielleicht ist er krank, wir sollten ihn nachher mal fragen.“

Charlie und Jessica beobachteten das Ganze und waren bemüht sich auf ihr Essen zu konzentrieren und nicht laut loszulachen. Flint wurde das alles zu viel und er stand auf. Leon rief: „Warte, du hast ja noch nicht fertig gegessen.“ Flint zischte: „Lass mich in Ruhe, Jackson.“ Mit schnellen Schritten verließ er die Halle. Leon sprang auf und wollte ihm hinterher, doch Mark hielt ihn am Arm fest. „Leon, was ist los mit dir?“ Er drückte seinem Sohn die Hand auf die Stirn, aber Leon riss sich los und sagte genervt: „Ich hab kein Fieber Dad. Ich habe mich verliebt.“ Mark grinste: „Ich weiß, das du in Emely verliebt bist, aber das ist doch noch lange kein Grund hier solche Show abzuziehen.“ Leons Augen weiteten sich: „Ich bin doch nicht in Emely verliebt.“ Mark kniff die Augen zusammen. „Ihr habt euch gestritten, deshalb bist du so komisch.“ Leon schüttelte den Kopf. „Ich habe mich nicht mit ihr gestritten, nein ich hab mich in Henry verliebt.“ Mark klappte der Mund auf und er sah zu Amber, Emely und Brain, die die ganze Zeit die Augen auf Leon gerichtet hatten. Schnurstracks ging er zu den dreien und fragte aufgeregt: „Was ist mit meinem Sohn los? Seit wann liebt er einen Kerl?“ Amber stammelte: „Also, ähm..., ja das ist so...“

Leon hatte in der Zwischenzeit die Halle verlassen und Amber, Emely und Brain stürzten ihm hinterher.

Mark hielt Emely fest und zischte: „Ich verlange sofort eine Erklärung.“ Emely tippelte nervös von einem Bein auf das andere und sah wie Brain und Amber aus der Halle verschwanden. Sie zog Mark näher heran und flüsterte ihm etwas ins Ohr. Mark sah sie mit großen Augen an und rief entsetzt: „Seit ihr verrückt geworden? Seht zu das Leon wieder normal wird.“ Emely nickte stumm und rannte aus der Halle. Suchend sah sie sich um, aber weder von Amber und Brain, noch von Leon war etwas zu sehen, doch ihre Ahnung trieb sie in die Kerker von Hogwarts.

Brain und Amber standen vor dem Eingang zum Slytheringemeinschaftsraum und Amber schimpfte: „Verdammt Brain, wie kommen wir da rein. Was wenn Leon..., oh nein ich darf gar nicht daran denken.“ Emely kam völlig außer Atem an und fragte aufgeregt: „Was ist los?“ Brain seufzte: „Leon ist uns entwischt und mit Flint im Gemeinschaftsraum verschwunden. Wir wissen das Passwort nicht.“ Emely sagte wütend: „So was blödes, kann auch bloß euch Jungs einfallen. Was machen wir nun?“ Amber schnaubte: „Warten, was sonst.“

Es dauerte auch gar nicht lange und sie hörten Stimmen hinter der Tür zum Gemeinschaftsraum. Die Tür schwang auf und ein zerzauster Flint rannte hinaus. Einen Moment blieb er stehen, als er die Drei sah. Amber musste ein Lachen unterdrücken, denn Flints Hemd hing halb offen über seiner Hose und ein Ärmel war halb abgerissen. Flint schrie: „Ist Jackson jetzt völlig übergeschnappt, der wollte mir an die Wäsche.“

Leon kam aus dem Gemeinschaftsraum gestürzt und Flint suchte, so schnell es ging, das Weite. Leon beachtete die Drei gar nicht und wollte Flint hinterher stürzen, doch Brain schnappte ihn und drückte ihn an die Wand. „Los Amber schnell das Gegenmittel.“ Leon versuchte sich los zu reisen, als ihm das nicht gelang schlug er Brain mit voller Kraft eins auf die Nase.“ Etwas abgelenkt von dem Schlag, lockerte sich Brains Griff und Leon wollte davon laufen. Amber stellte ihm schnell ein Bein und Leon flog lang ausgesteckt zu Boden. Sofort schnappte ihn Brain und drehte ihn auf den Rücken. Keuchend rief Brain: „Emely, halt seine Arme fest.“ Brain drückte seine Knie auf Leons Brust und versuchte mit den Händen seinen Mund zu öffnen. Leon schnaubte: „Lasst mich los, sonst...“ Amber wollte Leon schnell das Gegenmittel verabreichen, als er Brain in die Hand biss. „Au“ schimpfte Brain, „jetzt langt es mir aber.“ Ohne zu zögern schlug Brain Leon mit der Faust ins Gesicht. Der verdrehte die Augen und ging sofort ko.

Emely wimmerte: „Brain, warum hast du ihn geschlagen?“ Brain grummelte: „Na wie bitte schön hätte ich ihn denn sonst ruhig stellen sollen?“ Mit einem geschickten Griff öffnete Brain Leons Mund und Amber schütte ihm das Gegenmittel hinein. Sie setzten Leon aufrecht hin und schüttelten leicht an ihm. Brain murmelte: „Ich denke das dürfte genügen, wenn er wieder zu sich kommt, müsste er wieder normal sein.“ Amber seufzte: „Kommt wir gehen erst mal in unseren Gemeinschaftsraum und werden euch ein bisschen verarzten.“ Emely ließ Leon vor sich schweben und schniefte hin und wieder. Sie waren schon im Gang zum Gryffindorturm angekommen, als sich die Wohnungstür von Hermine und Harry öffnete.

Harry trat heraus und sah Brain an, dem Blut aus der Nase lief. Leon schwebte immer noch vor Emely und auf seinem Kinn zeichnete sich ein deutlicher Bluterguss ab. Harry grinste: „Wollt ihr uns erzählen, was passiert ist?“ Amber schüttelte den Kopf. „Nein, das wollen wir nicht, Dad.“ Harry sagte gereizt: „Das werdet ihr aber. Rein mit euch!“ Amber erkannte sofort, das ihr Vater keinen Widerspruch duldete.

Zögerlich gingen Brain, Emely und Amber mit dem schwebenden Leon an Harry vorbei in die Wohnung.

Laura, Mark, Hermine und Brenda kamen sofort angerannt, als sie Leon sahen. Mark stöhnte: „Ist das wegen diesen Liebespralinen?“ Emely ließ Leon auf die Couch schweben und Laura besorgte etwas Eis, um Leons Kinn damit zu kühlen. Brenda drückte Brain auf einen Stuhl und wischte ihm das Blut aus dem Gesicht. Harry schüttelte mit dem Kopf. „Wie alt seit ihr eigentlich, 12?“ Amber seufzte: „Wir wollten herausfinden, wer mir diese Pralinen geschickt hat. Das Leon sich gleich auf Flint stürzen würde, haben wir nicht erwartet.“ Mark schlug sich die Hände vors Gesicht. „Was ist mit diesem Flint?“ Emely giggelte: „Der hatte noch mal Glück, nur ein zerrissenes Hemd, ansonsten geht's ihm gut. Das heißt, außer einem kleinen Schock.“ Harry grummelte: „Ich werd Morgen gleich mit Jessica sprechen, sie soll mal mit diesem Möchtegern Casanova ein Wörtchen reden.“ An Emely gewandt sagte Harry: „Und du wirst mit Leon in Ambers Zimmer schlafen, denn wenn Flint herausfindet, das Leon die ganze Zeit in eurem Schlafrum übernachtet hat, dann habt nicht nur ihr Ärger am Hals, sondern ich auch.“ Amber machte große Augen. „Und was ist mit Brain und mir, Dad?“ Harry winkte ab. „Ihr habt doch so wieso meist im Gryffindorturm übernachtet, außer gestern wohl, dann könnt ihr auch dort bleiben.“

Leon stöhnte auf der Couch und Emely rannte sofort zu ihm. „Was ist passiert?“ fragte Leon und rieb sich

sein immer noch schmerzendes Kinn. Emely seufzte und fragte mit ernster Stimme: „In wen bist du verliebt, Leon?“ Leon kniff die Augen zusammen. „Was ist das denn für eine blöde Frage, in dich, das weißt du doch.“ Laura lachte: „Na dann ist ja alles wieder beim alten. Dein Vater hatte nämlich schon Angst, das du vielleicht die Seiten gewechselt hast.“ Brenda und Hermine kriegten sich gar nicht mehr ein und Mark fluchte: „Diese scheiß Zauberei, immer zu etwas anderes.“ Laura umarmte ihren Mann und sagte lachend: „Das hast du vorher gewusst.“ Mark grummelte: „Aber nicht das unsere Kinder auch so verrückte Sachen machen. Wer weiß was Jason noch alles so bringt.“

Es wurde noch für alle ein schöner Abend. Leon stöhnte hin und wieder und ließ sich von Emely bemuttern. Die Beiden verschwanden auch recht bald in Ambers Zimmer und Hermine legte sofort einen Stillezauber darauf, denn jeder konnte sich denken, was da ablief. Amber und Brain gingen noch einmal auf den Astronomieturm, der immer noch ihr liebster Platz war. Sie ließen wieder ein Sofa mit vielen kuscheligen Decken und Kissen erscheinen und machten es sich bequem. Die Sterne leuchteten hell am klaren Nachthimmel, als Brain Amber dicht zu sich heranzog und sagte: „Ich glaube nicht, das Flint es damit auf sich beruhen lässt, Amber. Ich möchte das du vorsichtig bist, hörst du.“ Amber seufzte: „Du kannst ja auch hier bleiben und auf mich aufpassen.“ Brain grummelte: „Du weißt, das das nicht geht. Gleich im neuen Jahr werden wir auf Auroreneinsätze mitgenommen und sind dann oft unterwegs.“ Amber drückte ihr Gesicht an seine Brust und schniefte. Brain strich über ihre Haare und flüsterte: „Sei nicht traurig, wir haben ja noch ein paar Tage und ich werde dich weiter alle zwei Wochen besuchen.“ Amber schniefte und wischte sich die Tränen aus dem Gesicht. „Genau, wir haben ja noch ein paar Tagen und den Mädchenschlafsaal ganz für uns.“ Brain lachte: „Da ist sie wieder, die Amber Potter, die ich so liebe.“

Wie das Leben so spielt

Weihnachten war vorüber und die grauen Januar Tage zogen sich dahin. Leon, Emely und Amber hatten sich einen Wiederholungsplan für ihre Prüfungen erarbeitet und wollten so schnell wie möglich damit beginnen. Amber trainierte weiter das Gryffindor-Team und Brain besuchte sie weiterhin alle zwei Wochen.

Die Januartage zogen sich schleppend dahin und die grauen Schneewolken schlugen sich auf die Gemüter der Schüler und Lehrer. Amber war die letzten Tage in sich gekehrt und etwas depressiv, aber das waren viele und Emely machte sich weiter keine Sorgen, um ihre Freundin.

Am Valentinstag sollte endlich wieder ein Hogsmeade-Ausflug stattfinden und Amber freute sich sehr darauf. Der Morgen kam, seit Tagen schien endlich mal wieder die Sonne und brachte den Schnee zum glitzern. Emely war schon fertig angezogen, aber Amber trödelte immer noch im Bad. Vorsichtig klopfte Emely an die Tür. „Amber brauchst du noch lange?“ Es kam keine Antwort, nur ein würgendes Geräusch und kurze Zeit später hörte Emely leises Schluchzen aus dem Bad. Ohne zu zögern riss sie die Tür zum Badezimmer auf und ihr stockte der Atem. Amber saß auf dem Boden, hatte die Arme um ihre angezogenen Knie gelegt und dicke Tränen kullerten ihre Wange hinab. Amber schniefte: „Geh ruhig schon vor, ich komme später nach.“ Emely runzelte die Stirn, sie kannte ihre Freundin lange genug, um zu wissen, dass irgendetwas nicht in Ordnung war. Schnurstracks ging sie an Ambers Nachtschrank und kramte darin. „Hab ich es doch gewusst“ murmelte sie, als sie die kleine Phiole mit dem Verhütungstrank in der Hand hielt. Emely ging wieder zu Amber ins Bad, setzte sich neben sie auf den Boden und sagte geradeheraus: „Du bist schwanger, nicht wahr?“ Erschrocken sah Amber ihre Freundin an und nickte nur stumm. „Was soll ich denn jetzt tun?“ fragte sie verzweifelt und warf sich in die Arme ihrer Freundin. Ihre Tränen kullerten unaufhörlich und Emely seufzte: „Weiß Brain es schon?“ Amber schüttelte mit dem Kopf.

„Na dann musst du mit ihm reden und mit deinen Eltern auch“ meinte Emely. Augenblicklich hörte Amber auf zu weinen und sah ihre Freundin mit großen Augen an. „Mein Vater bringt mich um und Brain gleich mit.“ Emely grinste: „Die Möglichkeit besteht natürlich, aber ich denke, er und deine Mutter werden es besser verstehen, als du glaubst.“ Amber seufzte: „Toller Valentinstag.“

Emely half ihrer Freundin aufzustehen und drückte sie noch einmal fest. Amber holte tief Luft. „Ich werde zuerst mit Brain reden.“

Amber war eine Kämpfernatur und obwohl sie vor Brains Reaktion etwas Angst hatte, machte sie sich dennoch mit Leon und Emely auf den Weg nach Hogsmeade. Vor den Drei Besen wartete Brain schon auf sie und Amber wollte gleich mit ihm einen Spaziergang machen, bevor sie der Mut wieder verließ. Hogsmeade war an diesem Tag gut besucht und überall sah man sich küssende Pärchen. Amber stöhnte innerlich auf, wurde immer nervöser und das flaue Gefühl in ihrem Magen wollte einfach nicht verschwinden.

Etwas außerhalb des Dorfes blieb Brain stehen und musterte Amber eindringlich. Trotz der Winterkälte wirkte ihr Gesicht blass und sie schien ihm verändert. Irgendetwas stimmte nicht, das hatte er schon bei seinem letzten Besuch bemerkt. Er zog Amber in seine Arme und hörte ihr leises Seufzen, als sie ihren Kopf an seine Brust legte. „Was ist denn los mit dir?“ fragte Brain leise. Amber sah in seine mystisch dunklen Augen und sagte mit leiser Stimme: „Ich bin schwanger, Brain.“ Sofort schob er sie von sich und sein Mund klappte auf. „Was? Aber wie?“ Amber kniff die Augen zusammen und zischte: „Das fragst du mich doch jetzt nicht allen Ernstes, Brain Cooper?“ Er stand regungslos vor ihr und Tränen aus Wut und Enttäuschung stiegen in ihre Augen. Traurig wandte sie ihren Blick ab, als Brain freudig rief: „Ich werde Vater, das heißt, falls ich es erlebe und dein Vater mich nicht vorher umbringt.“ Amber schniefte: „Du bist nicht böse auf mich und willst nicht, das ich...“ Brain hatte sie an ihren Armen gepackt und schüttelte sie leicht. „Hey, wie kannst du so was auch nur denken. Ich liebe dich und irgendwie kriegen wir das schon hin, aber ich fürchte, erst müssen wir mit deinen Eltern reden.“ Amber strahlte und das erste Mal seit Tagen hörte man wieder ein Lachen von ihr.

Am Nachmittag liefen Amber und Brain eng umschlungen hinauf zum Schloss. Vor der Wohnungstür nahm Brain Ambers Hand, holte tief Luft und klopfte an. Hermine öffnete die Tür und lächelte die Beiden an. „Na hattet ihr einen schönen Valentinstag?“ Amber murmelte: „Bis jetzt ja, aber wir müssen mit dir und Dad

reden.“ Hermine trat einen Schritt zur Seite und ließ die Beiden eintreten. Harry kam aus dem Arbeitszimmer und sah Hermine fragend an, die jedoch nur mit den Schultern zuckte.

Alle vier ließen sich an dem großen Tisch im Wohnzimmer nieder. Hermine schenkte ihnen Tee ein und lächelte Brain und Amber an. „Na dann, was hab ihr auf dem Herzen?“ Harry nahm gerade einen Schluck aus seiner Tasse, als Brain mit geschlossenen Augen herausplatzte: „Amber bekommt ein Kind.“ Es klapperte und Harry pustete seinen Tee quer über den Tisch.

Hermine hatte die Augen geschlossen und Harry starrte abwechseln von Brain zu Amber. Keiner sagte ein Wort, bis Hermine die Stille endlich brach. „Warst du schon bei Madam Pomfrey?“ Amber schüttelte den Kopf und nuschelte: „Dann hätte ich es ja gleich ans Schwarze Brett, neben der Großen Halle, hängen können.“ Hermine seufzte: „Komm wir gehen erst mal in den Krankenflügel.“ Hilfesuchend sah Brain Amber an, als sie mit Hermine die Wohnung verließ.

Harry hatte bis jetzt kein Wort gesagt. Unruhig lief er durch das Wohnzimmer und warf hin und wieder einen Blick zu Brain. Der fühlte sich sichtlich unwohl, er hielt seinen Kopf gesenkt und erwartete jeden Moment ein Donnerwetter, doch es blieb aus. Die Zeit, bis Amber und Hermine zurückkehrten, schien sich ins Unendliche zu ziehen. Als die Wohnungstür endlich aufging richteten sich Brains und Harrys Augen direkt auf Hermine, die nur stumm nickte. Amber schlich ihr hinterher und schniefte leise.

„Siebente Woche“ seufzte Hermine. Harry schlug die Hände vors Gesicht. „Wie konntet ihr nur...“ Amber schnaubte wütend: „Diese Vorwürfe kannst du dir sparen Dad, wenn du weiter nichts zu sagen hast...“ Sie wollte die Wohnung ihrer Eltern verlassen, aber Brain hielt sie zurück und murmelte: „Nun wart es doch erst mal ab, Amber.“

Sie alle setzten sich wieder zurück an den Tisch und Hermine sprach: „Die Prüfungen schaffst du auf jeden Fall und dann sehen wir weiter.“ Amber standen Tränen in den Augen, als sie sagte: „Ich wollte doch eine Ausbildung machen.“ Hermine winkte ab: „Dann fängst du eben ein halbes Jahr später an, das geht schon.“ Amber starrte ihre Mutter an. „Und dann, wie soll das gehen? Brain und ich sind den ganzen Tag beschäftigt. Wir haben keine Zeit für ein Kind.“ Hermine nahm die Hand ihrer Tochter und sagte eindringlich: „Ihr schafft das. Ihr habt Freunde und wir sind auch noch da. Oder willst du das Kind etwa nicht bekommen?“ Erschrocken sahen Brain und Harry zu Amber und warteten gespannt auf eine Antwort. Amber sah von einem zum andern und sagte leise: „Darüber habe ich noch nie nachgedacht und werde es auch nicht tun.“ Erleichtert atmeten Brain und Harry aus. Amber sah ihre Mutter an und lächelte: „Du hast es damals auch geschafft, Mum und das sogar ohne Dad.“ Harry murmelte: „Sie wollte es ja so.“ Hermine nahm ihre Tochter fest in den Arm. „Das wird schon, aber ihr werdet es erst mal niemandem sagen. Ich glaube es ist besser, wenn wir es solange wie möglich geheim halten.“ Amber und Brain nickten stumm und hatten schon wieder ein Lächeln im Gesicht.

Harry hatte die ganze Zeit kaum ein Wort gesagt und blieb solange stumm bis seine Tochter und Brain die Wohnung verlassen hatten. Erst jetzt sagte er: „Wenn das rauskommt, dann werde ich mich vor den Schulräten verantworten müssen. Nicht auszudenken, eine schwangere Schülerin und dann auch noch unsere Tochter.“ Hermine seufzte: „Jetzt ist es auch nicht mehr zu ändern und irgendwie freue ich mich.“ Harry nickte: „Ich mich ja auch, obwohl ich ja immer noch auf ein eigenes gehofft habe.“ Hermine hob abwehrend die Hände. „Darüber waren wir uns doch einig, ich denke...“ Harry zog sie in seine Arme und sagte leise: „Ist schon in Ordnung, aber einen Versuch war es ja Wert. Doch eine Frage ist noch offen, wo sollen Amber und Brain mit dem Kind wohnen?“ Hermine sah in Harrys Gesicht und lachte: „Du weißt doch schon die Lösung, also raus damit.“ Harry wandte sich ab und ging zum Fenster. Über das Hogwartsgelände hatte sich schon die Dunkelheit gelegt, als er leise sagte: „Godrics Hollow.“ Erstaunt suchte Hermine seinen Blick. In seinen Augen lag eine Spur Trauer, aber sie sah auch die Neugierde darin. Vorsichtig fragte sie: „Wann warst du das letzte Mal dort, Harry?“ Er schloss die Augen und überlegte: „Bevor du mit Amber aus Amerika zurückgekehrt bist. 14 oder 15 Jahre müsstest du jetzt her sein.“ Hermine murmelte: „Wie kommst du gerade jetzt auf Godrics Hollow? Ich meine Brain und Amber können doch auch in Brendas Haus in London leben.“ Harry schüttelte den Kopf. „Hältst du London für den richtigen Ort, um ein Kind groß zu ziehen?“ Hermine seufzte: „Sicher nicht, aber es bleibt allein ihre Entscheidung, wo sie leben werden.“ Harry nickte und setzte sich vor den Kamin. Die Flammen des Feuers spiegelten sich in seinen Augen, als er sagte: „Ich habe Amber dieses Haus und das dazugehörige Grundstück schon vor unserer Hochzeit überschrieben. Das Haus ist in einem miserablen Zustand, das heißt was davon noch übrig ist. Ich wollte es schon lange wieder aufbauen, nun

habe ich einen Grund dazu.“ Hermine hatte ihm gespannt zugehört, sie wusste nichts davon, dass Harry seiner Tochter das Grundstück überschrieben hatte und war überrascht, dass er es ihr all die Jahre nicht gesagt hatte. Sie setzte sich neben ihn und nahm seine Hand. „Wann sehen wir uns das Haus an, Harry?“ Er hob den Kopf und sah in ihre Augen. Sie verstand ihn wieder einmal ohne Worte. „Vielleicht Morgen?“ fragte er. Hermine lächelte: „Ja gleich morgen.“

Godrics Hollow

Der nächste Tag kam und wie sich Hermine und Harry vorgenommen hatten, machten sie sich nach dem Frühstück auf, um einen Blick auf Harrys Elternhaus zu nehmen. Sie liefen durch die klare Winterluft hinunter bis nach Hogsmeade. Beide schwiegen und hingen ihren Gedanken nach. Hermine warf hin und wieder, von der Seite, einen Blick in Harrys Gesicht. Sie konnte seinen Ausdruck nicht deuten, aber sie wusste, dass es ihm nicht leicht fiel dorthin zu gehen. In Hogsmeade angekommen, griff Harry nach Hermines Hand und die Beiden apparierten direkt noch Godrics Hollow. In einem verwilderten Garten tauchten sie wieder auf. Die dicke Schneedecke verdeckte zwar alles, aber hier und da sah man lange Halme daraus hervor schauen. Harry schloss einen Moment die Augen, aber Hermine ließ ihren Blick durch die Gegend wandern. In einiger Entfernung konnte man die Ruine eines Zweistöckigen Hauses ausmachen. „Wollen wir näher ran gehen, Harry?“ fragte Hermine vorsichtig. Er nickte stumm und lief schnellen Schrittes Richtung Haus. Hermine seufzte und folgte ihm in einigem Abstand. Sie wollte ihm die Gelegenheit geben einen Moment für sich zu haben. Langsam ging sie näher, Harry stand vor der Ruine und hielt seinen Kopf gesenkt. Hermine ließ ihren Blick über die Ruine des Hauses schweifen und ihr war sofort klar, dass eine Menge Arbeit auf sie zukommen würde, wenn sie dieses Haus wieder instand setzten wollten. Sie schob ihre Hand in seine und drückte sie ganz fest. Harry murmelte: „Ich weiß nicht, ob es so gut ist, das alles wieder aufzubauen. Vielleicht sollten wir die Vergangenheit ruhen lassen und einfach versuchen alles zu vergessen.“ Hermine drückte seine Hand noch fester und sprach leise: „Niemals werden wir vergessen, keiner von uns. Jeder von uns trägt Narben in seinem Herzen. Der eine mehr, der andere weniger. Auch wenn du nur eine kurze Zeit hier glücklich warst, aber du warst es. Denk an dein erstes Enkelkind, das eines Tages lachend durch dieses Haus laufen wird. Wir werden dieses Haus wieder aufbauen und Amber an ihrem Geburtstag damit überraschen.“

Harry hob seinen Kopf und sah in ihre strahlend braunen Augen. Sie hatte es wieder einmal geschafft ihn aus seiner Mutlosigkeit herauszuholen. Oft trat Trauer in sein Herz, Trauer, um all die Menschen die er schon verloren hatte. In solchen Augenblicken brauchte er sie mehr denn je und immer war sie da. Sie fand immer die richtigen Worte, um ihn wieder aufzurichten. Niemand konnte das Besser, als sie und dafür liebte er sie. Er nahm sie in seine Arme und flüsterte: „Was würde ich nur ohne dich tun, Mine?“ Hermine schob ihn etwas von sich und sagte lachend: „Na vielleicht in alten verräucherten Kneipen sitzen und dich sinnlos betrinken.“ Harry lachte: „Du hast vielleicht Ideen, aber das werde ich mal wieder mit Ron machen.“ Hermine rollte mit den Augen. „Nun hab ich ja wieder was gesagt. Aber eins sag ich dir, ich braue euch keinen Antikatertrank.“

Seine Stimmung war schon wieder etwas besser und er wollte erst mal mit Hermine eine Runde um das große Grundstück gehen. Hermine schnaufte: „Das ist ja riesig, da könnte man doch...“ Harry vollendete den Satz: „...ein kleines Quidditchfeld bauen.“ Das Grundstück wurde von hohen Bäumen gesäumt, die keinen Einblick darauf zuließen, aber genügend Licht einfallen ließen. Hermine sagte verträumt: „Es ist wunderschön hier und im Frühjahr, wenn alles grün ist, sicher noch schöner. Ich glaube Amber wird es gefallen.“ Harry seufzte: „Mal abwarten. Was hältst du davon wenn wir zum Grimauldplatz apparieren, vielleicht weiß Remus wo wir die alten Pläne des Hauses auftreiben können.“ Hermine fragte leise: „Willst du nicht auch auf den Friedhof, wenn wir schon einmal hier sind.“ Harry schloss die Augen und sagte ebenso leise: „Da war ich erst vor ein paar Tagen, ein andermal vielleicht.“ Hermine stemmte die Hände in die Hüften und sagte: „Sag mal Mr. Potter, wie viele Geheimnisse hast du eigentlich noch?“ Harry lachte: „Eigentlich keine weiter.“ Er wurde wieder ernst, bevor er weiter sprach: „Es gibt Dinge die muss ich mit mir allein ausmachen und dazu gehört eben auch ein regelmäßiger Besuch am Grab meiner Eltern. Trotzdem war ich nicht einmal wieder hier, auf diesem Grundstück. Der Friedhof liegt am Ende des Ortes und ich hatte nie das Verlangen wieder hier her zu kommen.“ Hermine sah in seine Augen, in denen immer noch eine Spur von Trauer lag. Sie drückte sich ganz fest an ihn und schlüpfte mit den Händen unter seinen warmen Umhang. In der Zwischenzeit waren grauen Schneewolken am Himmel heraufgezogen und kleine Flocken fielen auf die Beiden. Harry nuschelte: „Ich könnte ja noch ewig so mit dir hier stehen, aber so langsam krieg ich kalte Füße.“ Hermine hob den Kopf und lachte, dieses Lachen das ihn jedes Mal so verzauberte und das einfach nur von Herzen kam. Er nahm ihre Hand und die Beiden apparierten direkt zum Grimauldplatz.

Vor der Tür angekommen läuteten sie erst einmal. Eine Zeitlang passierte gar nichts und Harry kramte in seinem Umhang nach dem Schlüssel. Er wollte ihn schon ins Schloss stecken, als die Tür plötzlich aufgerissen wurde und ein ziemlich zerzaust aussehender Remus vor ihnen erschien. Hermine gluckste, denn Remus stand nur mit einem Bademantel bekleidet an der Tür. Harry fragte: „Haben wir euch etwa geweckt?“ Remus stammelte: „Ähm..., also nicht so direkt, aber heute ist Sonntag und wir haben etwas länger geschlafen.“ Harry zog eine Augenbraue hoch und grinste: „Lässt du uns rein?“ Remus wirkte etwas zerstreut, als er zu Seite trat und sie einließ. Hermine und Harry sahen sich an und mussten ein Lachen unterdrücken. Remus schickte die Beiden in die Küche, bevor er die Treppe hinauf stieg. Hermine öffnete die Tür und hätte bald einen Lachanfall bekommen. Da stand Tonks, nur mit einem unanständig dünnen Nachthemd bekleidet und bereitete scheinbar ein verspätetes Frühstück zu. Harry klappte der Mund auf und er verließ in eiligem Tempo die Küche Richtung Salon. Hermine räusperte sich leise, da Tonks sie noch immer nicht bemerkt hatte. Tonks fuhr herum und wurde augenblicklich rot, schnell schnappte sie sich, das nächst Beste, was ihr in die Hände fiel. Nur leider war das die Tischdecke vom gedeckten Frühstückstisch. Es gab ein klirren und alles viel zu Boden. „Ups“ machte Tonks und nuschelte: „Bin gleich wieder da Hermine, mach es dir schon mal bequem.“ Und schon war sie aus der Küchentür verschwunden. Es klopfte leise und Harry fragte: „Kann ich wieder reinkommen?“ Hermine lachte: „Komm nur, Tonks ist weg.“

Sie beseitigten erst einmal das Chaos und bereiteten ein Frühstück vor, obwohl es schon längst Zeit zum Mittagessen wäre, doch wie es schien, waren Tonks und Remus ja gerade erst aufgestanden.

Hermine und Harry saßen schon am Tisch, als die Beiden etwas verlegen eintraten. Sie setzten sich und Hermine konnte sich nicht zurückhalten. „Na bei euch ist wohl heute erst Valentinstag?“ Remus gab ihr keine Antwort, sondern widmete sich seinem Frühstück, aber Tonks sagte frei heraus: „Besser spät, als nie, wenn ihr versteht was ich meine.“ Harry grinste und sah zu dem letzten der Rumtreiber. Seine Haare waren zwar alle schon grau, aber sein Gesicht hatte nach wie vor einen jugendlichen Ausdruck. Tonks hingegen schien heute bester Laune zu sein, denn ihre Haare schimmerten in allen Farben des Regenbogens. Remus schluckte seinen letzten Bissen herunter und fragte: „Was führt euch eigentlich her?“ Harry wurde augenblicklich unruhig, deshalb sagte Hermine: „Wir wollen Godrics Hollow wieder aufbauen.“ Remus legte sein Besteck klappernd nieder und lehnte sich in seinem Stuhl zurück. Er suchte Harrys Blick und sagte: „Du weißt aber, dass das Haus in einem schlechten Zustand ist. Ich fürchte es muss abgerissen werden und wieder vollkommen neu errichtet werden.“ Harry nickte: „Ich weiß, Hermine und ich kommen gerade von dort.“ Tonks blickte neugierig von einem zum anderen und fragte: „Wieso Harry, willst du das Haus nach all den Jahren wieder aufbauen? Ihr habt doch in Hogwarts eine schöne Wohnung.“ Hermine seufzte: „Wir wollen es für Amber tun.“ Sie sah zu Harry, der nur stumm nickte und setzte dann hinzu: „Weil Amber schwanger ist.“ Tonks Augen weiteten sich und Remus platzte heraus: „Ach du schei...“ Harry seufzte: „Ja so in etwa war meine Reaktion auch, aber es ist nicht mehr zu ändern.“ Tonks sprang auf und fragte aufgeregt: „Was ist mit Emely?“ Hermine zog sie wieder auf ihren Platz und sagte: „Sie ist in der Beziehung etwas zuverlässiger, als unsere Tochter.“ Tonks atmete erleichtert aus und Remus fragte: „Wann fangen wir an Harry?“ Harry runzelte die Stirn: „Das können wir nicht alleine, da brauchen wir schon professionelle Hilfe und vor allen Dingen die alten Pläne des Hauses.“ Remus überlegte: „Also ich wüsste schon jemanden, der euch helfen könnte. Ihr kennt ihn übrigens, Seamus Finnigan. Ihm gehört eine Baufirma und er kann sicherlich die alten Pläne des Hauses beschaffen.“ Hermine war erstaunt davon zu hören, aber sie setzte sich gleich in den Salon und schrieb Seamus einen Brief, in dem sie ihn bat die alten Baupläne von Godrics Hollow zu besorgen. Sie schrieb ihm auch, dass, wenn seine Zeit es erlauben würde, er jeder Zeit zu einer ersten Besprechung nach Hogwarts kommen könnte.

Hermine und Harry blieben noch bis zum Abend und wollten sich gerade auf den Weg nach Hause machen, als es im Kamin rauschte und Brain heraus stieg. Tonks kniff die Augen zusammen und stemmte die Hände in die Hüften. „Ich glaube Brain, du warst zuviel in Hogwarts. Kann es sein dass du mir etwas sagen willst?“ Erschrocken blickte Brain von Tonks zu Remus und nuschelte: „Ihr wisst es also schon.“ Tonks nickte und hatte schon den Mund geöffnet, um Brain eine Standpauke zu halten, doch Harry fuhr dazwischen: „Es ist nun mal passiert Tonks, nun lass es gut sein.“ Brain murmelte: „Sie ist schlimmer, als meine Mutter“ und verließ mit eiligen Schritten den Salon. Hermine und Remus lachten, als sie Tonks wütendes Gesicht sahen. Remus grummelte: „Wenn du so weiter machst Tonks, vergraulst du den Jungen noch.“ Tonks schnaubte: „Jungen? Er ist ja wohl kein Junge mehr, wenn er...“ Remus grinste: „Was, wenn er was?“ Hermine und Harry kriegten

sich gar nicht mehr ein und flohten schnell durch den Kamin zurück in ihre Wohnung.

Aus dem Kamin gestiegen, sagte Hermine lachend: „Also Remus und Tonks passen wirklich zueinander. Er muss sie aber auch immer herausfordern.“ Harry grinste: „Weil er weiß wo das hinführt.“ Hermine sah ihn fragend an, doch Harry zögerte nicht lange, schnappte sie und warf sie über seine Schulter. Mit eiligen Schritten lief er Richtung Treppe und Hermine trommelte mit ihren Fäusten auf seinen Rücken. „Lass mich runter Harry.“ Oben angekommen, warf Harry sie auf das Bett und sagte verschmitzt: „Jetzt weißt du wo das hinführt, Mine.“

Ein Ort voller Magie

*So und weiter gehts. Auf diesem Wege vielen Dank für eure Kommiss und viel Spaß beim lesen.
eure heidi*

Die Schulwoche verging und der nächste Samstag kam. Seamus Finnigan hatte sich für den Nachmittag angekündigt, um eine erste Besprechung, für den Neuaufbau von Godrics Hollow, mit Harry zu führen. Am Morgen wollten Hermine und Harry sich auf zum Frühstück machen, als es im Kamin ihres Wohnzimmers rauschte und Brain heraus stieg. „Nanu“ stutzte Harry, „ich dachte du kommst erst nächste Woche, Brain.“ Etwas verlegen nuschelte Brain: „Ich wollt mal sehen wie es Amber so geht. Ihr habt doch nichts dagegen?“ Hermine lächelte: „Geh nur, sie ist auf dem Quidditchfeld und trainiert mit den Gryffindors.“ Brains Augen weiteten sich. „Was, sie wird doch wohl nicht auf einen Besen gestiegen sein?“ Ohne eine Antwort abzuwarten stürmte er aus der Wohnung. Hermine lachte: „Brain benimmt sich ja noch schlimmer, als du damals, Harry.“ Harry verschränkte die Arme vor der Brust und sagte: „Er hat doch recht, Amber ist schwanger und hat auf einem Besen nichts verloren.“ Hermine schüttelte mit dem Kopf. „Glaubst du nicht, dass sie das selber weiß?“ Harry murmelte: „Wenn sie nach dir kommt, sicher nicht.“ Hermine lachte: „Ich hab das gehört, Harry.“

Am Nachmittag stieg Seamus aus dem Kamin im Wohnzimmer der Potters und wurde gleich von seinen ehemaligen Schulkameraden begrüßt. Seamus sah sich um und sagte: „Ihr habt eine tolle Wohnung hier. Für wen wollt ihr dann das Haus wieder aufbauen?“ Hermine lächelte: „Für unsere Tochter. Sie wird in diesem Sommer mit der Schule fertig.“ Seamus Augen weiteten sich. „Ich hab ja schon einiges über sie gelesen, aber das sie schon so alt ist. Man, da bin ich wohl ein Spätzünder. Meine drei Kinder sind gerade mal acht, sieben und sechs Jahre alt.“ Harry sagte leicht verlegen: „Na das ist damals so passiert. Also, hast du die Pläne des Hauses auftreiben können?“ Seamus nickte und holte eine magisch verkleinerte Rolle aus seinem Umhang. Er breitete sie auf dem Tisch aus und zauberte sie wieder in die Ursprungsgröße. Das Pergament war sehr vergilbt, aber der Grundriss des Hauses war gut zu erkennen. Seamus setzte sich an den Tisch und sagte: „Also ich hab mir die Ruine des Hauses schon mal angesehen und ich muss euch leider sagen, da ist nichts mehr zu machen.“ Harry nickte: „Das haben wir uns schon bald gedacht.“ Seamus seufzte: „Es gibt da leider noch ein Problem. Das Grundstück ist magisch.“ Hermine kniff die Augen zusammen. „Wie meinst du das?“ Seamus überlegte: „Ich wette da liegen eine Menge Zauber drauf, die uns das Bauen erschweren werden. Wir werden wahrscheinlich nicht einmal die alte Ruine einfach abreißen können.“ Harry murmelte: „Wann haben wir mal keine Probleme?“ Hermine fragte: „Was können wir tun?“ Seamus sah zu Harry und sagte: „Du musst mit dem Haus reden und ihm die Sachlage erklären.“ Harrys Augen weiteten sich. „Willst du mich veräppeln, Seamus? Du willst mir doch jetzt nicht allen ernstes sagen, ich muss die alte Ruine um Erlaubnis bitten, sie abzureißen?“ Seamus nickte: „Doch das musst du, denn dieses Haus gehört dir. Du bist der Erbe von Godrics Hollow.“ Hermine lachte: „Nein Seamus, das Grundstück gehört unserer Tochter, Amber.“ Seamus zuckte mit den Schultern: „Wie auch immer, dann muss eure Tochter das tun. Wenn sie es nicht tut, können wir die Ruine nicht abreißen, das Haus wird sich wehren. Ich hatte schon öfter solche Fälle, da wurden sogar meine Leute verletzt.“ Harry seufzte: „Also gut, ich werde Amber holen. Die Überraschung zum Geburtstag ist damit zwar geplatzt, aber egal.“

Eine halbe Stunde später kehrte Harry mit Amber und Brain in die Wohnung zurück. Seamus flüsterte zu Hermine: „Ist das Snapes Sohn, der sieht ihm eigentlich gar nicht ähnlich.“ Hermine grinste: „Na ist wohl auch besser so, aber sieh dir mal seine Augen an.“ Seamus nickte: „Unverkennbar.“ Zu Harry sagte er: „Das das deine Tochter ist, kannst du wirklich nicht leugnen.“ Amber lachte: „Das sagen alle Mr. Finnigan.“ Harry erzählte Amber und Brain von Godrics Hollow, auch davon, dass ihr das Grundstück und die alte Ruine gehörten und sie das Haus wieder neu aufbauen wollten. Brain und Amber hatten gespannt zugehört und Hermine sah das Leuchten in den Augen ihrer Tochter, als diese sagte: „Worauf warten wir noch, können wir uns gleich das Grundstück und die Ruine ansehen?“ Harry war überrascht, nickte aber sofort. „Einen Moment

noch“ sagte Brain, „wie willst du dort hinkommen, Amber? Da gibt es noch keinen Kamin und apparieren ist in deinem Zustand unmöglich.“ Seamus sah zu Hermine, die leise seufzte: „Jetzt ist die Katze aus dem Sack. Amber bekommt ein Kind, deshalb die Eile.“ Seamus lachte: „Ihr werdet Großeltern? Na dann erlebt ihr ja vielleicht auch noch die Geburt eurer Urururenkel.“ Harry sagte: „Zu niemandem ein Wort Seamus.“ Der nickte und sagte zu Amber: „Wie wäre es mit dem Fahrenden Ritter.“ Harry rief panisch: „Was, soll sie das Kind verlieren?“ Brain sagte: „Ich werde mit Amber fahren, ihr könnt dort auf uns warten.“

Gesagt, getan. In Hogsmeade bestiegen Amber und Brain den Fahrenden Ritter und Hermine, Harry und Seamus apparierten nach Godrics Hollow. Dort angekommen, warteten sie auf Amber und Brain. Es dauerte auch gar nicht lange und der Bus hielt, mit quietschenden Reifen, vor ihnen. Die Tür ging auf und Amber stürzte heraus. Ohne sich umzusehen rannte sie hinter den nächst besten Baum und musste sich, mit einem lauten würgenden Geräusch, erst einmal übergeben. Hermine wollte ihr hinterher, doch Harry hielt sie zurück und sagte: „Lass das mal schön Brain machen, die Beiden haben sich die Sache auch eingebrockt.“

Etwas blass erschien Amber wieder und murmelte: „Was für ein Höllentrip, mir graut es schon vor der Rückfahrt.“ Harry lachte: „Ich hab es ja gesagt, aber da musst du wohl durch, solange es hier keinen Kamin gibt.“

Sie betraten das Grundstück und Amber sah sich interessiert um. Sie lief mit Brain das Gelände ab, während Harry, Hermine und Seamus an der Ruine auf sie warteten. Brain und Amber blieben ein Stück entfernt stehen und unterhielten sich. „Was meinst du Brain? Würde es dir hier gefallen?“ Brain sah sich um und lächelte: „Wem würde es hier nicht gefallen? Für ein Kind ist es hier ideal und ich denke wir sollten das Angebot deiner Eltern annehmen.“ Amber strahlte: „Ich hatte gehofft, das du das sagen würdest.“ Sie zog ihn zu sich heran und küsste ihn.“ Harry murmelte: „Ich glaube die Sache ist damit geklärt.“ Hermine knuffte ihn in die Seite und sagte: „Erst mal abwarten, wie sie sich entschieden haben.“

Brain und Amber kamen näher und Amber strahlte: „Wir werden euer Angebot annehmen. Nur ich glaube, das wird eine Menge Geld kosten, hier ein neues Haus zu bauen.“ Harry winkte ab: „Darüber macht euch mal keine Gedanken. Deine Mutter und ich werden dafür aufkommen.“ Brain wollte dazwischen fahren, doch Harry sagte gleich: „Lass es gut sein Brain, das ist das Grundstück der Potters und das wird es immer bleiben, deshalb denke ich, dass es nur fair ist, wenn wir die Finanzierung des Hauses übernehmen.“ Brain seufzte: „Ich denke meine Mutter wird damit nicht einverstanden sein.“ Hermine lächelte: „Sie kann euch ja bei der Inneneinrichtung unter die Arme greifen.“

Seamus klatschte in die Hände: „Na wenn nun soweit alles geklärt ist, dann müsste eure Tochter jetzt mit der Ruine sprechen.“

Amber nickte, holte tief Luft und ging dann zu der alten Tür, die schon halb aus den Angeln hing. Vorsichtig drückte sie die Tür weiter auf. Brain murmelte: „Ich halte das für zu gefährlich. Was ist, wenn etwas einstürzt.“ Er wollte Amber schon hinter her, doch Seamus hielt ihn zurück. „Das Haus wird ihr nichts tun. Sie ist die Erbin. Für uns sieht die Sache da schon anders aus.“

Gespannt sahen Harry und Hermine zu, wie Amber in der halb verfallenen Ruine verschwand.

Die Räume des Hauses waren noch gut zu erkennen. Amber stieg über einige alte kaputte Möbelstücke und blieb im Wohnzimmer stehen. Leise sprach sie: „Es tut mir leid, das wir dich nicht mehr aufbauen können. Wir hätten es gerne getan, vor allen Dingen mein Vater. Er hängt an dir, aber leider können wir nichts mehr für dich tun.“ Sie lief zu der nächsten Wand und strich mit einer Hand über den alten rauen Putz. Leise seufzte Amber: „Ich würde so gern hier leben und mein Kind hier groß ziehen, aber du musst uns erst deine Einwilligung dazu geben. Ich verspreche dir, das wir dich so originalgetreu wie möglich wieder aufbauen werden.“ Amber hielt ihre Hand immer noch an die Wand gedrückt und spürte wie ihre Finger feucht wurden. Sie ließ ihren Blick über die halb verfallenen Wände des Hauses schweifen und sah dicke Wassertropfen daran herunter laufen. Es hatte den Anschein, als würde das Haus Tränen vergießen. Amber schloss die Augen und sagte leise: „Sei nicht traurig, wir werden dich nie vergessen.“ An einigen Stellen gab es knackende Geräusche und Putz bröckelte von den Wänden. Amber seufzte: „Ich danke dir.“ Langsam verließ sie die alte Ruine und hatte Tränen in den Augen, als sie vor die Tür trat. Amber atmete tief durch und sagte: „Ich denke, es ist alles geklärt. Es wird keine Probleme mit dem Abriss geben.“ Harry seufzte und warf noch einen Blick auf die alte Ruine, an der sich jetzt deutliche Spuren des Zerfalls abzeichneten. Langsam rieselte der Putz und kleine Steine fielen hinab. Seamus nickte: „Nur Magie hat es noch zusammengehalten. Ich denke, wir werden Morgen mit den Abrissarbeiten beginnen und in der nächsten Woche komme ich noch mal zu euch, wegen den

Änderungen für den Aufbau.“ Amber sagte laut: „Es wird keine Änderungen geben, das Haus wird nach den alten Plänen wieder errichtet.“ Harry lächelte und umarmte seine Tochter. Er flüsterte in ihr Ohr: „Das musst du aber nicht tun, Kleines.“ Amber schob ihn etwas von sich und sah in die Augen ihres Vaters. „Ich will es aber Dad. Ich werde höchstens die Aufteilung der Innenräume etwas verändern.“

„Na dann“ sagte Seamus, „wenn wir mit dem Aufbau soweit sind, dann können wir die Innenräume planen.“ Alle nickten und Seamus verabschiedete sich von ihnen. Hermine zog Brain am Arm und flüsterte: „Wir sollten Amber und Harry einen Moment allein lassen.“ Brain nickte und sagte laut: „Also wir apparieren schon nach Hogsmeade. Ihr könnt ja mit dem Fahrenden Ritter nachkommen.“

Harry und Amber hatten gar keine Zeit zu antworten, da Hermine und Brain schon vor ihren Augen verschwunden waren. Amber seufzte: „Machst du mit mir noch einen Spaziergang, zum Grab von Grandma und Grandpa.“ Harry sah sie erstaunt an. Er hatte noch nie eines seiner Kinder mit auf den Friedhof genommen, aber er nickte und macht sich mit Amber auf den Weg dorthin. Vor einem großen schmiedeeisernen Tor blieben sie stehen und Harry sagte: „Geh den Weg bis ganz ans Ende des Friedhofes. Dort siehst du einen großen weißen Grabstein. Ich werde hier auf dich warten.“ Amber sah in die Augen ihres Vaters und nickte nur stumm. Er wollte ihr wohl die Gelegenheit geben, allein dort hin zu gehen. Sie folgte dem Weg, der sich durch den Friedhof zog, und sah schon von weitem einen weißen Grabstein leuchten. Amber drehte sich noch einmal um und sah Harry noch immer vor dem Tor auf sie warten. Langsam ging sie näher. Schnee bedeckte die Gräber des Friedhofes und tauchte alles in ein weißes Licht. Am Grab der Potters leuchteten rote Rosen, die einzigen Blumen hier. „Voller Magie“ murmelte Amber und las die Innenschrift auf dem Stein:

Aus dem Leben gerissen, aber für uns unvergessen

Lily und James Potter

Liebende Eltern und beste Freunde

Amber schniefte: „Ich habe schon viel von euch gehört und danke euch für den wunderbarsten Vater, den man sich vorstellen kann. Wenn ich erst hier wohne, dann komme ich euch öfter besuchen.“

Langsam zog die Dunkelheit herein und es fing an zu schneien. Amber wollte sich auf den Weg zurück machen, als sie ein leises Raunen vernahm: „Auf Wiedersehen, Amber Lily Potter.“ Erschrocken drehte sich Amber wieder zum Grab herum und sah dass die Rosen nicht mehr rot leuchteten, sondern einen gelbton angenommen hatten. Sie lächelte: „Auf Wiedersehen, Grandma und Grandpa.“

Gedankenverloren lief Amber den Weg zurück, zum Eingang des Friedhofs. Harry öffnete das Tor und fragte lächelnd: „Sie haben wohl mit dir gesprochen?“ Amber nickte nur stumm und hakte sich bei ihrem Vater unter. Sie liefen schweigend wieder zurück zu der alten Ruine. Erschrocken hob Amber die Hand: „Dad sieh nur.“ Es war zwar schon etwas Dunkel, aber der Schnee erhellte das Gelände. Harry und Amber sahen nur noch einen großen Schutthaufen. Die alte Ruine war in sich zusammengefallen. Harry seufzte: „Du hast wohl die richtigen Worte gefunden, Amber. Nun kann der Neuaufbau beginnen.“

Harry rief den Fahrenden Ritter und bestach den alten Ernie, damit er etwas langsamer fuhr. Der Bus brachte sie direkt vor das Schlossstor. Die Beiden liefen in die Wohnung, wo sie schon von Brain und Hermine erwartet wurden. Brain wollte sich verabschieden, doch Harry sah Ambers traurigen Gesichtsausdruck und murmelte: „Geh bis Morgen mit zum Grimauldplatz, Amber. Es ist sowieso Wochenende und passieren kann ja nun auch nichts mehr.“ Amber strahlte ihren Vater an und stieg mit Brain in den Kamin.

Hermine musterte Harry eindringlich. „Ist alles in Ordnung, Harry?“ fragte sie leise. Harry atmete geräuschvoll aus und sagte: „Ich denke schon, aber ich brauch noch einen Flug mit dem Besen.“ Hermine beobachtete ihn, wie er sich einen warmen Umhang anzog und fragte: „Nimmst du mich mit?“ Harry sah sie erstaunt an und nickte. „Sicher, wenn du gern möchtest.“

Vor dem Schlossportal stieg Harry auf den Besen und reichte Hermine seine Hand. Etwas nervös kletterte sie vor ihn und schloss sofort die Augen. Harry lachte: „Bis du sicher, das du mit willst?“ Hermine flüsterte: „Los mach schon, bevor ich es mir anders überlege.“ Langsam stieg Harry auf und Hermine öffnete die Augen. Harry beobachtete sie von der Seite und ihm war klar, das sie nur ihm zu liebe mit geflogen ist. Er gab dem Besen mehr Dampf und sauste über das Hogwartsgelände. Eisiger Wind fegte um ihre Gesichter und brachte sie schnell zum erröten. Hermine hatte die Zähne zusammengebissen, als Harry flüsterte: „Ich liebe

dich Mine, auch wenn du immer noch Angst vorm Fliegen hast.“ Hermine zwang sich zu einem Lächeln. „Geht schon, ich werd es überleben.“ Das hätte sie nicht sagen sollen, denn Harry schoss jetzt im Sturzflug nach unten und Hermine schrie aus Leibeskräften. Kurz vor dem Boden zog er den Besen wieder ins Gleichgewicht und lachte: „Ich glaube, jetzt bin ich taub.“ Hermine lachte, dieses Lachen das er so liebte und sagte: „Na dann wäre ja jetzt ein schöne Tasse Kakao in einem warmen Bett angebracht.“

Auf den Spuren der Potters

So bevor es hier weiter geht einen ganz großen Dank an:

dracxi, Shag, Nico Robin, Anso, Lyra18, hermine 14, MonkeyD, Harry James Potter, arya, Vivi Black, Beth Malfoy, Mineko, Hermine Potter, ~Niniél~, Aneladgam und an alle ungenannten. Danke für eure Kommiss und jetzt auf zum nächsten Chap.

Der Abriss der alten Ruine, von Godrics Hollow verlief ohne Probleme, aber das Wetter ließ einen Neuaufbau des Hauses noch nicht zu. Heute war Ambers 18. Geburtstag und so langsam taute der Schnee auf dem Hogwartsgelände. In ein paar Tagen sollten die Osterferien beginnen und dann wollten Amber und Brain ihren Freunden Leon und Emely das Grundstück zeigen. Amber war jetzt im dritten Monat schwanger und blühte förmlich auf. Trotz ihrer Verlobung mit Brain gab es einige junge Männer aus ihrem Jahrgang, die ihr Avancen machten. Der Schlimmste von allen war, aber nach wie vor, Henry Flint.

An diesem Morgen saßen Leon, Emely und Amber beim Frühstück am Gryffindortisch und eine Schulleule brachte Amber ein kleines Päckchen. Bevor sie dieses aber öffnen konnte, kam eine weitere Eule mit einem Brief. Der war von Brain, in dem er ihr schrieb, dass er am Abend kommen würde. Es war zwar ein ganz normaler Schultag, aber Amber hatte ja Geburtstag. Emely fragte neugierig: „Von wem ist eigentlich das Päckchen?“ Amber zuckte mit den Schultern und öffnete mit geschickten Fingern, den kleinen Karton. Zum Vorschein kam ein kleines Fläschchen Parfüm und eine Karte. Amber stöhnte und reichte Leon die Karte. Leons Augen weiteten sich und er zischte: „Schon wieder Flint, ich glaub der gibt es nie auf. Du solltest das Fläschchen nicht öffnen, wer weiß was das wieder für ein Elixier ist.“ Amber sah zum Slytherintisch und grinste, als sie Flints erwartungsvollen Blick sah. „Was hast du vor?“ fragte Emely neugierig. Amber lächelte, schnappte sich das kleine Parfümfläschchen und lief damit schnurstracks zum Slytherintisch. Vor Flint blieb sie stehen und setzte ihr schönsten Lächeln auf, bevor sie mit zuckersüßer Stimme sagte: „Vielen Dank für dein Geschenk, aber ich stehe nicht so sehr auf so etwas. Vielleicht möchtest du es ja mal ausprobieren?“ Ohne ein weiteres Wort von Flint abzuwarten schüttete sie ihm den Inhalt des Fläschchens über den Kopf. Die Slytherins lachten, doch als sich ein fürchterlicher Gestank ausbreitete hielten sie sich die Nase zu. Flint saß da wie ein begossener Pudel. Das stinkende Parfüm tropfte von seinen Haaren und er wischte sich ärgerlich mit der Hand über das Gesicht.

Amber drehte sich um und wollte die Halle verlassen, als sie hinter sich die laute Stimme Flints vernahm. Flint hatte seinen Zauberstab in der Hand und schoss einen Fluch auf Amber ab, der sie direkt in den Rücken traf. Amber sackte auf die Knie und fiel zu Boden. Die ganze Halle war in Aufruhr. Einige Lehrer kamen angelaufen und Emely kniete neben Amber. Harry schob sich durch die Schüler und sah das Amber ohnmächtig war. Ohne ein weiteres Wort nahm er sie auf die Arme und lief mit ihr Richtung Krankenflügel. Jessica hatte sich Flint geschnappt und zog ihn am Kragen aus der Halle. Hermine beruhigte die Schüler und schickte sie alle in ihren Unterricht. Sie war Kreidebleich und rannte sofort in den Krankenflügel. Vor der Tür atmete sie noch einmal tief durch und betrat dann den Raum. Harry kam ihr entgegen und murmelte: „Ist noch mal gut gegangen, war nur ein Schockzauber.“ Hermine atmete erleichtert aus und fragte leise: „Was ist mit dem Baby?“ Harry lächelte: „Alles in Ordnung.“ Die Beiden gingen zu ihrer Tochter. Amber war auch schon wieder zu sich gekommen und schwang ihre Beine aus dem Bett. Madam Pomfrey sagte empört: „Liegen bleiben Mrs. Potter. Sie sind heute vom Unterricht befreit.“ Amber machte einen Schmollmund: „Ich will aber meinen Geburtstag nicht im Krankenflügel verbringen.“ Harry seufzte: „Dann geh in unsere Wohnung und ruh dich ein bisschen aus.“ Amber strahlte und Hermine wollte sie dorthin begleiten, bevor sie in ihren Unterricht ging.

Harry machte sich mit schnellen Schritten auf in Jessicas Büro. Er schwang die Tür auf und hatte Glück. Flint saß auf einem Stuhl vor Jessicas Schreibtisch. Als er Harry erblickte senkte er seinen Kopf und stammelte: „Es tut mir leid Professor Potter. Wie geht es Amber?“ Harry schnaubte wütend: „Was glauben sie wohl? Sind sie eigentlich von allen guten Geistern verlassen. Wie können sie jemanden einen Fluch auf den

Hals hetzen, der ihnen den Rücken zudreht.“ Jessica sagte kein Wort, sie wollte es Harry überlassen Flint eine Strafe zu verpassen. Flint gab keine Antwort und Harry murmelte: „Wenn sie nicht in drei Monaten mit der Schule fertig wären, hätte ich sie in hohem Bogen rausgeworfen. Sie werden ihren Zauberstab ihrer Hauslehrerin aushändigen und bekommen ihn nur zum Unterricht wieder und sollte noch einmal etwas Derartiges vorkommen, dann können sie sehen, wo sie ihren Abschluss machen. Ist das klar Mr. Flint?“ Flint sah in das zorngefüllte Gesicht des Schulleiters und nickte nur. Jessica bedeutete ihm zu gehen. Harry ließ sich in einen Stuhl fallen und murmelte: „Gott sei Dank hab ich nur eine Tochter.“ Jessica runzelte die Stirn: „Geht’s ihr gut?“ Harry nickte: „Noch mal Glück gehabt, aber dieser Flint macht mir langsam echt Sorgen.“ Jessica seufzte: „Nicht nur dir, ich bin froh, wenn er seinen Abschluss hat und das Schloss endlich verlässt.“

Amber hatte es sich auf dem Sofa gemütlich gemacht und war recht schnell eingeschlafen. Sie hörte nicht, wie Harry nach dem Mittagessen die Wohnung betrat. Er warf ihr eine Decke über und setzte sich in einen Sessel. Kurze Zeit später, stieg ein ziemlich abgehetzter Brain aus dem Kamin und blickte erschrocken auf Amber. Durch das Rauschen des Kamins war Amber aufgewacht und sah verschlafen von Brain zu Harry. „Hey“ nuschelte sie, „warum habt ihr mich nicht geweckt?“ Harry murmelte: „Du sollst dich ausruhen.“ Brain sagte wütend: „Ich werde jetzt mal ein Wörtchen mit Flint reden, der hat sie ja wohl nicht mehr alle.“ Harry drückte ihn auf einen Sessel und reichte ihm eine Flasche Butterbier. „Ich möchte, dass du dich da raus hältst Brain. Wenn irgendjemand erfährt, das Amber schwanger ist, dann haben wir alle eine Menge Ärger am Hals.“ Brain nickte und kramte in seinem Umhang nach einem magisch verkleinerten Geschenk. Neugierig fragte Amber: „Von wem ist das?“ Brain vergrößerte es und sagte lachend: „Von meiner Mum.“ Er reichte ihr den dazugehörigen Brief und Amber öffnete ihn sofort. Laut las sie vor:

Liebe Amber,

ich freue mich ja so über ein erstes Enkelkind. Keine Angst, von mir bekommt ihr keine Standpauke. Ich denke, das haben deine Eltern schon erledigt. Anbei schicke ich dir ein paar Kleinigkeiten für das Baby und freue mich auf ein Wiedersehen an Ostern.

Deine Brenda

P.S. Alles Liebe zum Geburtstag, ach und eins noch, wenn Brain mal nicht so will, wie du, jammere ein bisschen und sag dir geht’s schlecht. Das kocht ihn weich.

Harry lachte und Brain grummelte: „Typisch Mum.“ Neugierig öffnete Amber den Karton und brach in schallendes Gelächter aus. Da lag ein mexikanischer Hut in Babygröße drin mit den passenden Schuhen dazu. „Na“ sagte Harry grinsend, „für euren nächsten Urlaub in Mexiko ist das Kind ja dann ausgestattet.“ Ihr Gelächter wurde von Hermine unterbrochen, die Alec und Andrew an ihrem Umhang gepackt eintrat. Amber giggelte und Harry fragte lachend: „Was ist passiert?“ Hermine schnaubte: „Deine beiden Söhne Harry, haben Henry Flint einen Farbeimer über den Kopf gestülpt und ihn in die Große Halle gestoßen. Nicht nur das die Farbe echt ist und sich mit keinem Zauber entfernen lässt, nein Mr. Flint hat bei seinem Sturz noch mindestens drei Schüler mit dieser widerlich schleimigen grünen Farbe bespritzt. Jessica versucht ein Mittel zu brauen, damit das Zeug wieder entfernt werden kann.“ Harry versuchte ein Lachen zu unterdrücken und sagte gespielt ernst. „Ach nun sind es meine Söhne?“ Er schnappte sich Andrew und Alec und bugsierte sie ins Arbeitszimmer. Hermine schlich sich hinterher und wollte an der Tür lauschen, als Harry diese wieder aufriss und sagte: „Ich bin hier der Schulleiter und werde mich darum kümmern.“ Er schlug die Tür wieder zu und wandte sich Alec und Andrew zu. „Habt ihr das gemacht, weil Flint Amber einen Fluch auf den Hals gehetzt hat?“ Die Zwillinge nickten und Alec sagte frei heraus: „Was hättest du an unserer Stelle getan, Dad? Sie ist unsere Schwester.“ Alec sah sich noch einmal um und flüsterte: „Und sie bekommt ein Baby.“ Harry seufzte: „Ihr macht es einem aber auch nicht leicht. Ich versteh euch ja und ehrlich gesagt, hätte ich auch irgendetwas unternommen.“ Andrew fragte vorsichtig: „Bekommen wir jetzt eine Strafe, Dad?“ Harry schüttelte den Kopf und sagte leise: „Aber ihr werdet so tun, als hätte ich euch eine Strafe verpasst. Verstanden?“ Alec und Andrew strahlten. Harry sagte noch ein paar laute Worte und schob die Beiden wieder zur Tür hinaus. Ohne sich noch einmal umzusehen, verließen die Zwillinge fluchtartig die Wohnung. Hermine sah Harry argwöhnisch an und fragte scheinheilig: „Ich hoffe du hast sie angemessen bestraft, Harry.“

Harry wandte seinen Blick ab und versuchte so ernst wie möglich zu sagen: „Sicher Mine, die tun das nie wieder.“ Brain und Amber kriegten sich gar nicht mehr ein und Brain murmelte: „Wozu mach ich mir eigentlich Sorgen, du hast doch zwei Brüder, die hervorragend auf dich aufpassen.“

Die Tage vergingen und die Osterferien waren da. Amber, Emely und Leon lagen mit ihren Prüfungswiederholungen gut in der Zeit und konnten sich ein paar faule Tage leisten. Heute wollten die Drei mit dem Fahrenden Ritter nach Godrics Hollow und dort Brain treffen. Harry war schon seit dem frühen Morgen dort, um mit Seamus das weitere Vorgehen zu besprechen. Er hatte die Zwillinge und Jason mitgenommen, weil Laura und Hermine einen Schönheitstag machten und dabei nicht gestört werden wollten.

Der Bus hielt mit quietschenden Reifen und Leon half Amber und Emely auszusteigen. Die beiden Mädels waren kreidebleich und lehnten sich erst einmal an einen Baum. Harry und Brain kamen zu ihnen und Harry sagte lachend. „Na, war wohl wieder mal nicht so toll, aber der Rohbau steht und ich denke wir können den Kamin in den nächsten Tagen anschließen lassen.“ Amber strahlte und lief gleich Richtung Haus. Die Bauarbeiter hatten in den letzten Tagen wirklich ganze Arbeit geleistet, das Erdgeschoss war fertig und im Obergeschoss fehlte nur noch die Raumaufteilung, bevor das Dach errichtet werden konnte.

Die Arbeiter machten eine Pause und Amber, Brain, Emely und Leon wollten sich in Ruhe die Zimmer im Erdgeschoss ansehen. Emely staunte: „Man, das ist ja riesig hier, das hätte ich von außen gar nicht gedacht.“ Sie traten in das zukünftige Wohnzimmer. An zwei Wandseiten sollten große Fenster den Raum erhellen und in der Mitte einer Wand stand schon der Rohbau des Kamins. Große Türen gaben die Verbindung zu den angrenzenden Räumen. Interessiert sahen sich Leon und Emely um. Leon murmelte: „Mein Gott wenn das hier unten schon so groß ist, dann habt ihr ja oben noch eine Menge Zimmer.“ Amber sah Brain an, der ihr stumm zunickte. Amber holte tief Luft und sagte: „Brain und ich wollten euch fragen, ob ihr hier mit einziehen wollt. Fürs erste, vielleicht so lange ihr eure Ausbildung macht.“ Leon und Emely waren überrascht und wollten sich die Sache durch den Kopf gehen lassen. Sie verließen den Rohbau des Hauses und ließen Brain und Amber allein zurück. Brain zog Amber in seine Arme. „Wie geht’s dir heute eigentlich?“ fragte er. Amber lächelte: „Gut, keine morgendliche Übelkeit mehr.“ Sie waren in einen leidenschaftlichen Kuss vertieft, als die Bauarbeiter den Rohbau betraten und laut pfften. Etwas errötet verließen Brain und Amber den Bau und machten sich auf zu einem kleinen Pavillon, ganz am Ende des Grundstücks.

Leon und Emely saßen dort auf einer alten Bank und warteten auf die Beiden. Erwartungsvoll sahen Amber und Brain von einem zum anderen. Leon klatschte in die Hände. „Also ihr habt zwei Mitbewohner, aber wenn wir euch auf die Nerven fallen, dann sagt es sofort und wir sind verschwunden.“ Brain nickte: „Ich hab gehofft, das ihr euch so entscheiden würdet, denn wenn das Baby erst mal da ist und ich oft unterwegs bin, wäre es gut wenn jemand bei Amber ist.“ Emely umarmte Amber ganz fest. Amber strahlte: „Na dann können wir ja das Obergeschoss planen.“

Brain lief um den kleinen Pavillon, an dem schon der Zahn der Zeit genagt hatte und meinte: „Was haltet ihr davon, wenn wir den wieder instand setzten. Er gefällt mir irgendwie.“ Emely und Amber nickten und Leon sagte: „Na dann, vielleicht helfen uns auch die Zwillinge und Jason.“

Emely und Amber begannen die alten Rosenstöcke, die rings um den Pavillon gepflanzt waren, von trockenen Ästen zu befreien und Brain und Leon nahmen sich das schmiedeeiserne Gestell des Pavillons vor. Verwunderlich war nur, dass es noch keinerlei Rosstellen zeigte. Der Boden des Pavillons war aus Stein und sie begannen den Schmutz und das alte Laub, das sich in den vergangenen Jahren angesammelt hatte, zu beseitigen. Roter Granit kam zum Vorschein. Amber und Emely saßen auf den Knien und säuberten die Steine mit einer Bürste, als Emely plötzlich rief: „Was ist das denn?“ Brain hockte sich hin und sah, das an einer der Steinplatten ein Ring befestigt war. Er zog daran und versuchte den Stein zu öffnen, doch nichts passierte. Amber schob ihn beiseite und sagte: „Lass es mich mal versuchen.“ Brain schimpfte: „Bist du übergeschnappt, das Ding wiegt sonst was.“ Er wollte Amber wieder weg schieben, doch sie hatte schon den Ring gegriffen. Der Ring setzte ein gleißend rotes Licht aus und die Steinplatte hob sich wie von Geisterhand. „Wow“ murmelte Leon und sah in das große dunkle Loch das sich vor ihnen auftat. Amber hielt ihren Zauberstab hinein und sah, das eine kleine Treppe hinab führte. Sie war schon im Begriff hinunter zu steigen, als Leon sagte: „Warte noch, ich hole Onkel Harry. Der soll sich das mal genauer ansehen.“

Amber konnte die Zeit nicht abwarten und stieg vorsichtig mit erhobenem Zauberstab die Stufen hinab. Brain stöhnte: „Kannst du nicht einmal tun, was man dir sagt.“ Amber lachte: „Daran wirst du dich gewöhnen müssen, Brain.“ Als sie die kleine Treppe hinunter stieg, entzündeten sich sofort zwei Fackeln an den Wänden. „Wow“ rief Amber nach oben, „hier ist eine Tür mit lauter komischen Zeichen.“ Sie hörte hinter sich Schritte und sah Harry die Treppe hinunter steigen. Er grummelte: „Was tust du hier Amber?“ Sie sagte

aufgeregt: „Sieh nur Dad.“ Sie zeigte auf die Tür und Harry trat interessiert näher. „Hm, da ist kein Griff und kein Schloss dran. Ich glaub nicht das wir die auf bekommen.“ Amber ging näher und besah sich die Zeichen genauer. An einem kleinen Auge blieb ihr Blick hängen. Vorsichtig legte sie ihre Hand darauf und ein grünes Licht erschien, doch nichts passierte. „Schade, ich dachte die Tür geht auf.“ Harry stand mit verschränkten Armen vor der spärlich beleuchteten Tür. Er schloss einen Moment die Augen und streckte seine Hand aus. Vorsichtig ließ er sie über die vielen Zeichen wandern und bei einer kleinen Welle stoppte er. Sofort erschien auch dort ein grünes Licht, doch wiederum passierte nichts. Brain und Leon hatte ihre Köpfe, durch die Öffnung, hineingesteckt und Harry rief: „Schickt mal Andrew und Alec hier runter. Kurze Zeit später erschienen die Zwillinge und Harry ließ sie ihre Hände auf die Tür legen. Es passierte das Selbe, wie bei ihm und Amber, aber die Tür ging immer noch nicht auf. Amber sagte lachend: „Wisst ihr was ich glaube, Mum fehlt hier noch.“ Harry nickte: „Könnte gut möglich sein, ich werde sie holen.“ Amber tippelte nervös von einem Bein auf das andere und sagte: „Ich weiß nicht ob das so gut ist, wenn du jetzt einfach bei Laura so auftauchst. Du weißt doch, das die Beiden nicht gestört werden wollen.“ Harry winkte ab und stieg die kleine Treppe wieder hinauf.

Er apparierte direkt in Lauras Garten und klopfte an die Terrassentür. Die Tür wurde einen Spalt geöffnet und Harry trat vor Schreck einen Schritt zurück. Bei genauerem hinsehen erkannte er Laura, die eine dicke graue Paste in ihrem Gesicht hatte. Ihre Haare waren unter einem Handtuch verschwunden und sie stöhnte: „Was willst du hier, Harry?“ Er hatte gar keine Zeit zu antworten, weil er Hermines panische Stimme aus dem Wohnzimmer hörte: „Harry, oh mein Gott. Schick ihn wieder weg Laura.“ Harry fackelte nicht lange und schob Laura einfach beiseite. Er trat ins Wohnzimmer und hätte bald einen Lachanfall bekommen. Hermine saß nur mit einem Bademantel bekleidet dort und hatte die gleiche graue Paste in ihrem Gesicht. Ein Fremder hätte denken können, sie und Laura wären Zwillinge. Harry versuchte krampfhaft ein Lachen zu unterdrücken und sagte: „Du musst mal kurz mitkommen, Mine. Wir haben da etwas Komisches entdeckt.“ Hermine hob abwährend die Hände: „Das kannst du vergessen. Ich hab gesagt, ich will heut nicht gestört werden.“ Sie wollte fluchtartig das Wohnzimmer verlassen, doch Harry hatte sie schon gepackt und apparierte direkt mit ihr zurück vor den Pavillon in Godrics Hollow. Brain und Leon fielen bald die Augen aus dem Kopf, als sie Hermine in dem Bademantel und mit der grauen Paste im Gesicht sahen. Leon fragte vorsichtig: „Bist du das Tante Hermine?“ Hermine schimpfte: „Was glaubt ihr wohl, wer ich bin.“ Alec sagte glucksend: „Vielleicht eine Mumie. Aussehen tust du ja so.“ Hermine schnaubte wütend: „Also, was gibt es jetzt so wichtiges?“ Harry hatte ihr seinen Umhang über ihren Bademantel gelegt und zeigte nach unten. „Auch das noch“ murmelte Hermine und stieg die kleine Treppe hinab. Interessiert sah sie sich um und ging zielstrebig auf die Tür zu. Ohne lange zu zögern legte sie auf eins der vielen Zeichen ihre Hand, als wenn sie schon vorher wusste, was sie tun sollte. Sofort strahlte wieder ein grünes Licht, das sich aber jetzt über die ganze Tür ausbreitete und mit einem knarren schwang die Tür auf. Harry stand hinter ihr und murmelte: „Hab ich es doch gewusst, nur wir alle können diese Tür öffnen.“ Hermine und Harry betraten den kleinen Raum, der sofort von einigen Fackeln erhellt wurde. Interessiert sahen sie sich um, auf ein paar kleinen Tischen standen kleine Truhen mit großen Edelsteinen, aber das was sie besonders interessierte hing an der Wand vor ihnen. Ein riesiger roter Teppich auf dem der Stammbaum der Potters verzeichnet war, nahm die ganze Wand ein. Hermine ging näher und sah, das all ihre Kinder darauf verzeichnet waren. Von Ambers Namen ging eine Linie zu Brain, der auch darauf stand. Von ihnen beiden gab es eine Linie, die aber noch keinen Namen trug. „Das ungeborenen Kind“ murmelte Hermine. Sie sah, dass bei Andrew ein Zusatz vermerkt war. Unter seinem Namen stand auch noch Ravenclaw und ein kleiner Adler war dazu gestickt. Harry ließ seine Augen zu den Namen seiner Eltern wandern, bei seinem Vater, war auch die Animagusform verzeichnet. Der Geburts- und Todestag war bei allen seinen Vorfahren aufgezeichnet. Der Stammbaum führte zurück bis ins 14. Jahrhundert. „Der Teppich ist magisch Harry, sonst wäre nicht schon Ambers Kind und Brain darauf.“ Harry nickte: „Ich denke, er ist hier unten gut aufgehoben.“ Hermine seufzte und lehnte sich an seine Schulter. Harry spürte die eklig graue Paste an seiner Wange und schob sie etwas von sich. Grinsend sagte er: „Wenn du willst, kannst du mit deinem Schönheitstag weiter machen.“ Hermine lachte, nahm sein Gesicht in ihre Hände und drückte ihm einen Kuss auf die Lippen. „Igitt“ murmelte Harry, „ich glaube wir verschieben das auf heute Abend.“ Hermine winkte ihm noch und rief lachend: „Wenn du mich dann noch erkennst, Harry.“ Harry sah ihr noch nach, wie sie die Treppe wieder hinauf stieg und seufzte. Er sah noch einmal zu dem Wandteppich. Sein Hochzeitstag mit Hermine war auch darauf verzeichnet und er schloss einen Moment die Augen. Er sah

sie wieder aus dem Schlossportal treten, am Arm ihres Vaters. Viel Zeit war seit dem vergangen und sie hatten schon so viel zusammen durchgemacht. Amber riss ihn aus seinen Gedanken, als sie ihm plötzlich eine Hand auf die Schulter legte: „Alles in Ordnung, Dad?“ fragte sie besorgt. Harry lächelte: „Sicher, wir sollten die Tür wieder verschließen und alles so lassen wie es ist.“ Amber nickte und die Beiden schlossen die Tür wieder. Sie stiegen die Treppe hinauf. Brain versuchte den Stein wieder vor das Loch zu ziehen, aber als es ihm nicht gelang, tat Amber dies. Sie hatte den Ring an dem Stein noch gar nicht richtig berührt, als er schon wieder an seinen Platz schwebte. Das Vermächtnis der Potters war wieder versiegelt.

Die Hauselfenvermittlungsstelle

Die Wochen vergingen und die Prüfungen hatten allen 7. Klässlern eine Menge abverlangt. Manche von ihnen waren nur noch ein Schatten ihrer selbst. Aber jetzt endlich war alles vorbei und an diesem Abend wollten die Gryffindors eine große Party in ihrem Gemeinschaftsraum feiern. Es war Anfang Juni und Amber war jetzt im sechsten Monat schwanger. Ein kleines Bäuchlein war schon zu erkennen, doch bis jetzt hatte sie es geschickt unter ihrer Kleidung verstecken können. Sie hoffte, dass die letzten Wochen, bis zum Schuljahresende, niemand hinter ihr Geheimnis kommen würde.

Emely und Leon waren damit beschäftigt, den Gryffindors bei der Vorbereitung der Party zu helfen. Amber saß ganz allein unten am schwarzen See und genoss das schöne Wetter. Sie hatte ein Buch, über Babypflege vor sich und war ganz darin vertieft, als sich ein Schatten über sie legte. Flint hatte sich an den Baum, neben sie gelehnt und sah über ihre Schulter in ihr Buch. Er grinste: „Ich hätte nicht erwartet, das du schon an Kinder denkst. Ich dachte du willst eine Ausbildung im Ministerium machen.“ Geräuschvoll schlug Amber das Buch zu und sagte genervt: „Das werde ich auch und jetzt verschwinde.“ Flint grinste und ließ sich neben Amber ins Gras fallen. „Warum denn? Ich wollte mich ein bisschen mit dir unterhalten.“ Amber sah ihn von der Seite an und zischte: „Ich mich aber nicht mit dir.“ Sie wollte sich erheben, doch Flint hielt sie am Arm fest und zog sie zu sich herunter. Amber verlor das Gleichgewicht und fiel auf ihn drauf. Ohne lange zu zögern holte sie aus und verpasste ihm eine saftige Ohrfeige. Flint griff nach ihren Handgelenken und hielt sie fest. Er rollte sich auf sie und drückte sie mit dem Rücken ins Gras. Amber schnaubte: „Lass mich sofort los.“ Doch er war schon über ihr und drückte seinen Mund, hart und fordernd, auf ihre Lippen. Amber strampelte mit den Beinen und plötzlich ließ Flint von ihr ab. Ohne zu zögern riss er an ihrer Bluse und seinen Augen weiteten sich. „Die Potter ist schwanger, ich glaub es ja nicht.“ Amber hatte ihre Hände jetzt frei und schlug ihn mit ihrer Faust auf seine Nase. Sie stand auf, hielt ihren Zauberstab auf ihn gerichtet und sagte mit ruhiger, ernster Stimme: „Solltest du auch nur irgend jemanden etwas davon sagen, dann...“ Flint lief Blut aus seiner Nase, doch er lachte höhnisch: „Was dann, gehst du dann zum Schulleiter? Falls du es vergessen haben solltest, die Prüfungen sind vorbei, dein Vater kann mich mal.“ Amber war sprachlos und sah Flint hinterher, wie er wütend zum Schloss stapfte. „Verdammt“ murmelte sie und machte sich mit schnellen Schritten auf zum Büro ihres Vaters. Sie hatte Glück und nach einem kurzen Klopfen wurde die Tür geöffnet. Harry strahlte seine Tochter an. „Na, ich dachte ihr schmeißt heute eine große Party im Gryffindorturm?“ Amber seufzte: „Mir ist jetzt nicht mehr nach Feiern, Dad. Flint hat bemerkt das ich schwanger bin.“ Harry schloss die Augen und stöhnte: „Na das hat mir gerade noch gefehlt. Da können wir uns ja Morgen freuen, wenn der Tagesprophet erscheint.“ Amber liefen Tränen über ihre Wange: „Es tut mir leid, Dad. Kannst du denn gar nichts tun?“ Harry nahm Amber in seine Arme und seufzte: „Was soll ich denn machen? Flint hat seine Prüfungen hinter sich und wird das Schloss verlassen. Nun mach dir keine Gedanken, es hat mich sowieso schon gewundert, das es bis jetzt noch niemand mit bekommen hat.“ Er reichte Amber ein Taschentuch und drückte sie auf das kleine Sofa vor den Kamin. Er reichte ihr eine Tasse Tee und sagte: „Sieh es mal so, es wäre doch irgendwann sowieso raus gekommen und in drei Wochen ist das Schuljahr vorbei.“ Amber seufzte: „Aber du wirst jetzt bestimmt Ärger bekommen, Dad.“ Harry lachte: „Na wann hab ich den mal nicht.“

Zum Abendessen trafen sich Amber, Emely und Leon am Gryffindortisch und Leon sagte aufgeregt: „Flint hat seinen Koffer gepackt und ist verschwunden, aber vorher hat er den Slytherins von deiner Schwangerschaft erzählt.“ Emely stöhnte: „Verdammt, zu blöd das er abgehauen ist. Ich hätte gern noch ein paar Zaubersprüche an ihm ausprobiert.“ Amber seufzte: „Ich werde nachher allen auf der Party von meiner Schwangerschaft erzählen, vielleicht wird es dann nicht so schlimm, falls Flint es an die Presse gegeben hat.“ Sie blieben noch einen Moment sitzen, als Hermine auftauchte und zu Emely und Amber sagte: „Wir treffen uns Morgen nach dem Frühstück in unserer Wohnung. Tonks und ich haben eine Überraschung für euch.“ Neugierig fragte Amber: „Was denn für eine Überraschung.“ Hermine lächelte: „Wird nicht verraten. Ach und eins noch denkt dran, feiert nicht zu lange. Einige Gryffindors haben Morgen wieder Unterricht.“ Hermine winkte ihnen noch und machte sich dann auf in ihre Wohnung.

Harry erwartete sie schon und hielt ihr ein Glas Wein entgegen. Hermine fragte argwöhnisch: „Womit habe

ich das denn verdient?“ Harry seufzte: „Ich will dich nur darauf vorbereiten, falls der Tagesprophet Morgen eine Story über Amber bringt.“ Hermine trank das Glas in einem Zug leer und meinte: „Vielleicht solltest du ein Glas trinken, denn mich werden die Schulräte nicht zur Verantwortung ziehen.“

Sie kuschelte sich dicht an ihn und Harry küsste sie auf die Stirn. Einen Moment später rauschte es im Kamin und Brain stieg heraus. Er hatte den Abendpropheten in der Hand und sagte aufgeregt: „Amber ist in der Zeitung.“ Er reichte Hermine das Blatt und Harry murmelte: „Na das ging ja schneller als erwartet.“ Hermine glaubte ihren Augen nicht zu trauen. Das halbe Abendblatt war voll von Amber und es gab wilde Spekulationen über den Vater ihres Kindes. Auch Hermine und Harry blieben nicht verschont, von wegen Verletzung der Aufsichtspflicht. Harry murmelte: „Na dann werde ich mir mal Morgen nichts vornehmen, ich wette ich darf bei den Schulräten antanzen.“

Der nächste Morgen kam und noch bevor Harry richtig wach war, klopfte eine Eule ans Fenster. Hermine öffnete und nahm der Eule ihren Brief ab. Wie Harry schon vermutet hatte, war er von den Schulräten, die ihn gegen 10:00 Uhr zu sich bestellten. Harry stöhnte: „Sind die von allen guten Geistern verlassen. Es ist jetzt gerade mal 6:00 Uhr, die Eule hätten sie auch später schicken können.“ Hermine seufzte: „Soll ich mit kommen?“ Harry schüttelte mit dem Kopf. „Lass mal, kümmert ihr euch mal um die Überraschung für Amber und Emely. Ich mach das schon.“ Hermine grinste: „Na wenn wir schon so früh auf sind, könnten wir doch...“ Harrys Augen weiteten sich: „Aber Mrs. Potter, sie wollen doch wohl nicht...“ Ihre Hände waren schon gefährlich nah an seiner Pyjamahose und er schloss die Augen. „mach ruhig weiter“ murmelte er, „dann kann ich nachher ganz entspannt den Schulräten gegenüber stehen.“ Hermine sah in sein Gesicht, die Augen hatte er immer noch geschlossen und seine Lippen waren fest zusammen gepresst, dass ja kein Laut hervorkam. Sie lächelte, sie mochte diesen Gesichtsausdruck und hätte ihn ewig so anstarren können. Doch plötzlich öffnete er die Augen und fragte: „Was ist, bist du wieder eingeschlafen?“ Sie antwortete nicht, sondern verschloss seine Lippen mit einem Kuss. Ihre weichen Haare fielen über seine Brust und ließen ihn alles um sich vergessen. Ihr Duft betörte seine Sinne und da war sie wieder, diese Magie, die ihn jedes Mal so verzauberte. Er war dankbar dafür, dass ihre Liebe nach all den Jahren noch so stark war und ihn jedes Mal aufs Neue um den Verstand brachte.

Hermine lag mit dem Kopf auf seiner Brust und war wieder eingeschlafen. Vorsichtig strich Harry mit der Hand über ihre Haare und schloss entspannt die Augen. Wieder sah er sie vor sich, wie sie bei Malfoys Fluch zusammenbrach. Seit dem Vorfall im letzten Jahr ging ihm dieses Bild nicht mehr aus dem Kopf. Oft träumte er davon, doch nie hatte er es ihr gesagt. Jedes Mal dann war sein Herz voller Angst, das ihr irgendwann einmal etwas passieren könnte. Er wurde aus seinen Gedanken gerissen, als es wild an der Wohnungstür klopfte. Harry sah auf den Wecker und rief panisch: „Mine, wach auf, es ist schon nach 9:00 Uhr.“ Mit einem Ruck fuhr Hermine hoch und sprang aus dem Bett. Schnell warf sie sich Harrys Pyjamaoberteil über ihren nackten Körper, flitzte die Treppe hinunter und verschwand im Bad. Das Klopfen wurde energischer und Harry zog sich rasch seine Pyjamahose an und rannte zur Tür. Abgehetzt öffnete er die Tür und wurde auch schon von Amber und Emelys Lachen begrüßt. „Haben wir dich geweckt, Dad?“ grinste Amber ihn an. Harry grummelte: „Sehe ich so aus?“ Emely giggelte: „Also, ich würde sagen ja.“ Harry rollte mit den Augen und murmelte: „Frauen“ Amber fragte leise: „Dad, hast du schon den Tagespropheten gelesen?“ Harry lachte: „Mir hat der Abendprophet schon gereicht und jetzt muss ich mich fertig machen. Termin bei den Schulräten.“ Amber erschrak: „Wegen mir, nicht wahr?“ Harry winkte ab und verschwand im Bad, aus dem Hermine gerade kam. Er drückte ihr noch einen Kuss auf die Lippen und murmelte: „Bis später, Mine.“

„So“ sagte Hermine, „auf in die Winkelgasse.“ Amber und Emely platzten bald vor Neugierde, als sie im Tropfenden Kessel aus dem Kamin stiegen und dort schon von Tonks begrüßt wurden. Tonks sagte gleich: „Ich denke Amber, du solltest dir deine Kapuze über den Kopf ziehen. Ich glaub nämlich hier wird es nur so von Reportern wimmeln, die auf der Jagd nach dir sind. Heute Morgen haben sie uns schon das Haus ingerannt.“ Hermine seufzte: „Vielleicht sollte Brain schon nach Godrics Hollow ziehen, dort werden sie ihn nicht so leicht aufspüren können.“ Amber zog sich ihre Kapuze tief ins Gesicht und alle vier traten in die Winkelgasse. Tonks und Hermine liefen vor und Emely und Amber folgten ihnen, ohne sich auch nur einmal umzusehen. Vor einer Tür blieben Tonks und Hermine stehen. Interessiert lasen Emely und Amber das Große Schild über der Tür.

Hauselfenvermittlungsstelle

Hier finden sie gute Hauselfen, die ihnen das Leben leichter machen.

Amber stutzte: „Aber Mum, du warst doch immer gegen die Unterdrückung der Hauselfen.“ Hermine grinste: „Hier findest du nur Elfen, die bezahlt werden wollen.“ Sie alle betraten das kleine windschiefe Haus. Innen strahlte ihnen sofort ein sauberer Glanz entgegen und ein kleiner Elf erschien. Seine Kleidung glich dem eines Butlers, sogar eine kleine Fliege hatte er um seinen Hals gebunden. Er piepste: „Mrs. Lupin, Mrs. Potter wir haben sie schon erwartet. Sie alle folgten dem Elf in ein Büro. In der Mitte stand ein kleiner Elfengerechter Schreibtisch und davor ein Sofa und zwei Sessel, die eindeutig für Menschen gemacht waren. Eine kleine Elfen saß dahinter und hatte schon einige Unterlagen vor sich zu liegen. Tonks lächelte, denn die Kleine hatte eine Brille auf der Nase und sah aus wie eine Professorin. Sie piepste: „Nehmen sie Platz meine Herrschaften.“ Alle vier ließen sich nieder und die kleine Chefin der Vermittlungsstelle sagte: „Mrs. Potter, wir haben, denke ich genau die richtigen Hauselfen für sie gefunden. Ihre Namen sind Jim und Pat, sie sind verheiratet und suchen eine gemeinsame Anstellung.“ Tonks sagte: „Wir brauchen jemanden der sich um das Haus und die jungen Leute kümmert und dann muss sich auch noch jemand um das große Grundstück kümmern. Das ist eine Menge Arbeit.“ Amber und Emely sahen sich erstaunt an und Amber flüsterte: „Mum, wir verdienen alle noch nicht richtig Geld. Ich weiß nicht ob wir uns das Leisten können.“ Hermine lächelte: „Das machen Tonks und ich. Solange ihr eure Ausbildung macht, werden wir dafür aufkommen.“ Emely strahlte und drückte Tonks fest an sich. „Danke Mum“ nuschelte sie. Tonks seufzte: „Wenn du schon ausziehst, dann will ich dir auch etwas mit auf den Weg geben. Ihr werdet alle nicht viel Zeit haben, euch um das Haus und das Riesen Grundstück zu kümmern.“ Die Chefin der Vermittlungsstelle piepste: „Also wenn sie wollen, können sie Pat und Jim gleich kennen lernen.“ Sie hob eine kleine Glocke hoch, die auf ihrem Schreibtisch stand und läutete. Sofort öffnete sich die Tür und zwei kleine Hauselfen lugten vorsichtig hinein. Emely murmelte: „Sind die süß.“ Amber knuffte sie in die Seite und sagte: „Kommt doch näher, wir würden euch gern kennen lernen.“ Die kleinen Elfen sahen sich an und gingen dann zielstrebig auf Amber zu. Amber lächelte, die beiden waren aber auch zu drollig. Jim trug kleine Elfenjeans und ein kariertes Hemd und auf seinem Kopf ein Basecap, aus dem nur seine Ohren herausschauten. Pat hatte ein kleines rotes Kleidchen an und einen kleinen schicken Hut auf dem Kopf. „Nun“ sagte Amber, „wir brauchen Hilfe im Haushalt und für unseren Garten.“ Pat und Jim nickten und Pat sagte leise: „und wie ich sehe auch bald bei einem Baby.“ Amber lächelte: „Ja dabei dann auch. Glaubt ihr, das ihr das schaffen könnt?“ Jim sagte keck: „Natürlich Miss.“ Amber hockte sich vor den kleinen Jim und sagte: „Ich bin Amber und das ist Emely und so möchten wir auch von euch genannt werden. Ich hoffe, ihr habt damit keine Probleme.“

Hermine und Tonks hatten sich die ganze Zeit zurückgehalten und lächelten vor sich hin. Die kleine Pat sagte auch gerade heraus: „Aber wir möchten ein gemeinsames Zimmer und verlangen zwei Wochen Urlaub im Jahr.“ Amber nickte: „Das ist in Ordnung und mit der Bezahlung werden wir uns auch noch einig werden.“ Hermine wandte sich an die Chefin der Vermittlungsstelle und ließ sich den Vertrag zeigen. Sie überflog das Blatt und nickte hin und wieder. Ohne zu zögern unterschrieb sie den Vertrag und wandte sich an die beiden Hauselfen. „Also wenn ihr euch da nicht wohl fühlt, dann könnt ihr jederzeit kündigen.“ Pat und Jim nickten und Jim fragte neugierig: „Wann können wir anfangen?“ Amber lachte: „Sofort wenn ihr wollt, es gibt noch einen Menge zu tun bevor wir einziehen.“

Die Frauen machten sich auch bald mit den Hauselfen auf zum Tropfenden Kessel. Sie hatten Glück, keiner der vielen Reporter bemerkte sie und so schnell es ging flohten sie alle nach Godrics Hollow. Das Haus war schon seit ein paar Tagen fertig und einige neue Möbel waren schon eingetroffen. Als sie aus dem Kamin stiegen, waren sie alle erstaunt. Brain stand nur mit einer Hose bekleidet im Wohnzimmer und schob einige Möbel hin und her. „Hey“ rief er freudig, als er Amber sah. Amber fragte aufgeregt: „Was tust du hier, musst du nicht im Ministerium sein.“ Brain seufzte: „Mr. Weasley hat mich nach Hause geschickt, weil Reporter sein Büro gestürmt haben. Ich hab jetzt erst mal ein paar Tage frei und dachte, ich könnte hier schon einiges vorbereiten.“ Amber drückte sich fest an ihn und hinter ihr piepste die kleine Pat: „Das ist wohl der Vater zu dem Baby?“ Brain schob Amber etwas zu Seite und hockte sich vor das kleine Elfenpärchen. Er reichte ihnen die Hand und stellte sich vor. Die Beiden schien ihn auch sofort ins Herz geschlossen zu haben, denn sie wollten sich gleich von ihm den Garten und das Haus zeigen lassen. Emely grinste: „Ich glaube, die Beiden werden sich hier wohl fühlen.“ Tonks sah sich um und Emely wollte ihr noch die Zimmer im oberen

Stockwerk zeigen.

Amber und Hermine ließen sich auf das große dunkelrote Sofa fallen, das immer noch mit einer durchsichtigen Plastikfolie verhüllt war und Hermine seufzte: „Nun ist es so weit, bald wirst du hier wohnen.“ Amber lehnte mit dem Kopf an Hermines Schulter und sagte leise: „Ich bin doch nicht aus der Welt Mum. Unsere Kamine sind doch miteinander verbunden.“ Hermine legte einen Arm, um ihre Tochter und schniefte: „Ich werd dich trotzdem vermissen.“ Amber sagte grinsend: „Ich werd euch schon auf die Nerven fallen, wenn es mir hier zu einsam ist.“ Hermine seufzte: „Ich werde jetzt mal zurück nach Hogwarts flohen, mal sehen ob dein Vater schon wieder zurück ist.“

In ihrer Wohnung angekommen sah sie, dass Harry gerade seinen Umhang ablegen wollte. Sofort fragte Hermine: „Und wie war es?“ Harry winkte ab: „Die haben mich ganz schön in die Mangel genommen und mir ein Haufen neue Auflagen erteilt.“ Hermine kniff die Augen zu zusammen. „Was für Auflagen, denn?“ Harry seufzte: „An alle 6. und 7. Klässlerinnen sollen jetzt Verhütungstränke verteilt werden und die Hauslehrer müssen aufpassen, dass sie auch genommen werden. Ach und dann sollt ihr darüber auch noch Buch führen.“ Hermine lachte: „Na so schlimm find ich das gar nicht, auf die Idee hätten wir auch selber kommen können.“ Harry hielt ihr noch eine Akte hin und sagte: „Im nächsten Schuljahr bekommen wir zwei neue Drittklässlerinnen aus Frankreich.“ Hermine öffnete die Akte und sah sich die Fotos der beiden Mädchen an. Es waren eindeutig Zwillinge. „Sag mal sind das etwa Veelas?“ Harry seufzte: „Ihre Mutter ist eine Veela und sie ist Lehrerin in Beauxbaton. Sie will das ihre Töchter auf eine andere Schule gehen, deshalb kommen sie hier her.“ Hermine stöhnte: „Na das kann ja noch heiter werden.“

Sie sah auf die Uhr und murmelte: „Ich hab jetzt noch Unterricht, vielleicht könntest du ja noch nach Godrics Hollow und den jungen Leuten ein bisschen helfen.“ Harry stöhnte: „Ich bin froh wenn endlich Ferien sind und freue mich schon auf unseren Urlaub.“ Hermine drückte ihm noch einen Kuss auf die Lippen und verschwand dann zu ihrem Unterricht.

Ein Sommer voller Überraschungen

Endlich war das Schuljahr vorüber. Für alle 7. Klässler brach jetzt ein neuer Lebensabschnitt an. Am Morgen hatte alle Schüler das Schloss für die Sommerferien verlassen. Amber, Emely und Leon packten ihre letzten Sachen, um sie nach Godrics Hollow zu bringen. Das Haus war jetzt fertig eingerichtet, nur das Kinderzimmer fehlte noch, aber das wollten Brain, Brenda und Hermine, als Überraschung für Amber machen.

Für den Abend hatten Brain, Amber, Leon und Emely ihre Eltern zu einem gemeinsamen Essen nach Godrics Hollow eingeladen.

Unschlüssig stand Hermine vor ihrem Kleiderschrank, als Harry etwas genervt sagte: „Nun mach schon, wir sind sicher wieder die Letzten.“ Ohne zu zögern griff er nach ein paar schwarzen Jeans und einer roten Bluse. „Hier und jetzt los.“ Rasch zog sich Hermine um und band ihre langen Haare zu einem Pferdeschwanz zusammen. „Wo sind eigentlich die Zwillinge?“ fragte sie. Harry schmunzelte: „Die sind heute bei Ron. Er will mit Albus, Jason, Andrew und Alec eine Nacht in der Natur verbringen.“ Hermine lachte: „Na dann können wir ja Morgen ausschlafen, ich wette sie sind vor dem Mittag nicht zurück.“

Harry nickte und die Beiden flohten direkt nach Godrics Hollow. Wie erwartet waren sie wirklich die Letzten. Mark und Remus saßen entspannt auf dem Sofa vor dem Kamin und waren in eine Unterhaltung vertieft. Harry gesellte sich dazu und Hermine stieg die Treppe hinauf ins Obergeschoß. Laura, Brenda, Tonks und Emely waren schon in dem zukünftigen Kinderzimmer und begrüßten Hermine. Leise fragte sie: „Wo ist Amber?“ Emely antwortete etwas genervt: „In der Küche und das auch nur, weil Brain und Leon sie dahingeschleppt haben. Ich glaube sie ahnt etwas.“ Brenda holte schnell ein Stück Pergament und sie nahmen die Maße des Zimmers. „So“ sagte Brenda, „sowie Harry sich mit Amber auf den Weg nach Amerika macht, werden wir das Zimmer einrichten.“ Sie alle verließen eilig das Zimmer und gesellten sich zu den Männern. Amber erschien und Mark sagte: „Wow, Amber du bist wirklich eine hübsche Schwangere.“ Amber errötete und nuschelte verlegen: „Jetzt hör aber auf, ich sehe aus, wie eine Kugel auf Beinen.“ Hermine drückte ihre Tochter an sich und murmelte in ihr Ohr: „Mark hat aber Recht, du siehst wirklich gut aus.“

Die kleine Pat erschien und piepste: „Es ist serviert meine Herrschaften.“ Emely bedankte sich bei ihr und öffnete die Tür zum Speisezimmer. Amber hatte sich bei Harry untergehakt und er führte sie zu ihrem Platz. Tonks staunte: „Eure Einrichtung gefällt mir sehr gut, alles passt hervorragend zusammen.“ Leon sagte mit stolzer Stimme: „Danke Tonks, das Esszimmer haben Brain und ich eingerichtet, weil die Mädels unbedingt das Wohnzimmer übernehmen wollten.“ Das Essen war hervorragend und Brain lobte die beiden Hauselfen in den höchsten Tönen. Brenda lachte: „Na nach dem du ihnen ein so tolles Zimmer eingerichtet hast, würden sie alles für dich tun.“ Emely nickte: „Das ist wirklich Klasse geworden. Ich denke, wenn wir die Beiden fragen, könnt ihr es euch nachher mal ansehen.“

Es war ein schöner lauer Juliabend und nach dem Essen machten sie es sich alle draußen gemütlich. Amber wollte ihrem Vater den Garten zeigen und sie liefen den langen geschwungenen Weg entlang. „Das ist schön hier geworden“ murmelte Harry. „Nichts erinnerte mehr an den verwilderten Garten, alles blühte und grünte. Hin und wieder fand man zwischen den Blumen und Sträuchern, eine kleine Bank, die zum verweilen einlud.“ Amber sagte: „Der kleine Jim ist wirklich nicht mit Geld zu bezahlen und er hat so tolle Ideen. Jetzt will er mit Brain einen kleinen Spielplatz anlegen.“ Sie unterbrach ihre Worte und stöhnte kurz auf. „Was ist los Amber?“ fragte Harry besorgt. Amber lächelte: „Dieses Baby macht mich noch wahnsinnig, Dad. Es ist noch gar nicht geboren und macht sich jetzt schon ständig bemerkbar.“ Erleichtert atmete Harry aus. Er sah aufmerksam in das Gesicht seiner Tochter. Sie war jetzt 18 Jahre alt und hatte schon einiges in ihrem jungen Leben durchmachen müssen. Doch das alles hatte keine äußeren Spuren hinterlassen, durch ihre Schwangerschaft, war sie nur noch schöner geworden. Amber riss Harry aus seinen Gedanken. „Wann machen wir uns Morgen auf den Weg, Dad?“ Harry zuckte mit den Schultern. „Wenn du soweit bist, flohen wir ins Ministerium und von da aus weiter ins amerikanische Ministerium.“ Amber nickte, sie hatte es abgelehnt mit dem Portschlüssel zu reisen. In acht Wochen sollte das Baby geboren werden und ihr schien eine Reise mit dem Portschlüssel zu gefährlich. Harry hatte sich angeboten, sie durch die Kamine zu begleiten. Alle anderen würden einen Tag später mit dem Portschlüssel folgen.

Der Abend neigte sich dem Ende und nach und nach verabschiedeten sich alle von den jungen Leuten. Nur

Brenda blieb und flüsterte zu Hermine: „Sowie Amber Morgen weg ist, fangen wir an.“ Hermine nickte und flohte mit Harry zurück nach Hogwarts. In ihrer Wohnung angekommen fragte Harry: „Wie lange werdet ihr für das Kinderzimmer brauchen?“ Hermine zuckte mit den Schultern. „Ich weiß nicht, aber eigentlich müssten wir es morgen schaffen.“ Sie packten noch ein paar Sachen für Harry zusammen und gingen auch recht schnell schlafen.

Der nächste Morgen kam und Harry und Hermine genossen ein gemeinsames Frühstück im Bett, als es im Kamin rauschte. Sie hörten Ambers laute Stimme: „Mum, Dad seit ihr da?“ Hermine rief: „Hier oben Schatz, du kannst ruhig rauf kommen.“ Etwas beschwerlich stieg Amber die Treppe rauf und strahlte ihre Eltern an. „Du bist ja schon da“ sagte Harry erstaunt. Amber seufzte: „Ich konnte nicht mehr schlafen, dieses Baby ist nachtaktiv.“ Hermine lachte: „Die paar Wochen überstehst du auch noch.“ Harry lief ins Bad und Hermine fragte: „Wo ist Brain?“ Amber grummelte: „Auf einem Einsatz, er kommt morgen mit euch, mit dem Portschlüssel.“ Hermine musste sich ein Lachen verkneifen. Sie wusste, das Brain und Brenda unterwegs nach Möbeln für das Kinderzimmer waren.

Eine Stunde später kamen Amber und Harry im Strandhaus in Amerika an. In diesem Jahr würde die Potterfamilie und Brain hier ihren Urlaub allein verbringen. Leon und Emely wollten einen Abenteuerurlaub machen und Laura besuchte mit Jason und Mark ihre Familie.

Amber lüftete erst einmal die Zimmer durch und Harry lief in den nächsten Supermarkt, ein paar Lebensmittel besorgen.

Sie genossen den Tag zu zweit und redeten über Gott und die Welt. Sie hatten nicht oft die Gelegenheit dazu und Amber genoss diesen Tag mit ihrem Vater allein.

Im Morgengrauen des nächsten Tages landeten Brain, Hermine und die Zwillinge vor dem Strandhaus. Leise öffnete Brain die Tür und flüsterte: „Die schlafen wohl noch.“ Hinter ihnen ertönte ein Lachen, das eindeutig Harry gehörte: „Das könnt ihr vergessen. Ich war schon schwimmen und Amber bereitet schon das Frühstück vor.“ Alec und Andrew begrüßten ihren Vater stürmisch und Brain ging zu Amber in die Küche. „Und alles fertig?“ fragte Harry leise. Hermine nickte und Andrew flüsterte: „Das Babyzimmer ist toll geworden, Dad.“ Harry lachte: „Na wenn du das schon sagst Andrew, dann wird es wohl so sein.“

Endlich saß die ganze Familie mal gemeinsam am Frühstückstisch. Viel Gelegenheit hatten sie ja sonst dazu nicht. Alle unterhielten sich, nur Brain war etwas still und in sich gekehrt. Amber flüsterte ihm hin und wieder etwas zu, doch er winkte nur ab.

Nach dem Frühstück wollte Hermine mit den Zwillingen in die Cornergasse, denn am nächsten Tag war ihr 13. Geburtstag. Amber schloss sich ihnen an und Brain blieb mit Harry allein im Strandhaus zurück. Harry war Brains seltsames Verhalten nicht verborgen geblieben und er warte auf eine Gelegenheit ihn darauf anzusprechen. Sie kam schneller als erwartet. Brain saß allein unten am Wasser und sah über das Sonnen beschienene Meer. Langsam ging Harry näher und ließ sich neben Brain nieder. Eine Weile schwiegen die Beiden, als Harry vorsichtig fragte: „Was ist los mit dir Brain. Du bist, seit dem ihr hier seit, so schweigsam.“ Brain seufzte leise, sagte aber kein Wort. Stattdessen zog er aus einer Tasche, seiner kurzen Hose, einen zerknüllten Brief. Er reicht ihn Harry und sagte: „Lies ihn, dann verstehst du, warum ich Zeit zum Nachdenken brauche.“ Mit diesen Worten stand er auf und lief hinauf zum Strandhaus. Harry sah ihm noch kurz nach, faltete aber dann den zerknüllten Brief auseinander und begann zu lesen.

Brain,

ich hätte nicht erwartet, dass du meinen Brief liest. Seit einem Jahr sitze ich hier im Gefängnis und denke über mein vergangenes Leben nach. Ich habe viele Dinge getan, für die es keine Entschuldigung gibt und auf die ich wahrlich nicht stolz bin. Mein Leben wäre sicher anders verlaufen, wenn ich jemandem mein Herz geöffnet hätte. Nur zwei Menschen wären in der Lage gewesen mich auf den richtigen Weg zu führen. Deine Mutter war einer davon, nur habe ich zu lange gezögert mich ihr zu offenbaren. Sie trifft keine Schuld, sie hat mich bedingungslos geliebt, aber ich war noch nicht bereit mich ihr zu öffnen. Mein Zorn auf sie war groß, als sie damals einfach verschwand. Sie hatte mir die Chance genommen dich aufwachsen zu sehen. Zu sehen, wie du zu einem jungen Mann heranwächst, der seinen eigenen Weg geht und auf den man stolz ist. Es gab all die Jahre keinen Tag, an dem ich nicht an dich gedacht habe und mich gefragt habe, wie du wohl aussiehst. Der Umstand, der uns zusammengeführt hatte, war leider nicht der Beste. Heute hasse ich mich dafür, was ich getan habe, aber ich kann es nicht ungeschehen machen. Ich bin froh darüber, dass du einen anderen Weg gewählt hast. Die Presse berichtet viel über dich, was ja nicht weiter verwunderlich ist, da deine Verlobte die

Tochter der Potters ist. Ich weiß, dass einiges davon sicher erfunden ist, aber die Tatsache, dass du bald Vater wirst bleibt. Ich weiß, dass du sicher ein besserer Vater wirst, als ich es je hätte sein können.

Ich schreibe diesen Brief nicht ganz selbstlos. Ich wünsche mir nichts mehr weiter in meinem Leben, als meinen Frieden mit dir zu machen.

Denk darüber nach und wenn du bereit bist, weißt du wo du mich finden kannst.

Severus Snape

P.S. Meine Glückwünsche zu deinem bevorstehenden 19. Geburtstag

Harry faltete den Brief ordentlich zusammen und schloss für einen Moment die Augen. Wieder sah er Snape zorngefülltes Gesicht vor sich, als er seinen eigenen Sohn töten wollte. Harry seufzte, er konnte sich gut vorstellen wie es in Brain aussah. Sein Vater wollte ihn umbringen und gleichzeitig bittet er ihn um Verzeihung. So etwas zu verstehen, war sicher nicht einfach.

Er sah hinauf zum Standhaus und sah Brain, bei einer Flasche Butterbier sitzen. Harry machte sich auf den Weg dorthin und ließ sich entspannt neben Brain, auf einem der Stühle, nieder. Er reicht ihm den Brief zurück und fragte: „Hast du dich schon entschieden?“ Brain schüttelte den Kopf. „Es gibt nichts zu entscheiden. Mein Vater ist ein Mörder und nichts kann das entschuldigen.“ Diese Worte kamen für Harrys Geschmack etwas zu schnell über Brains Lippen und er sagte: „Aber er ist auch dein Vater.“ Brain lachte höhnisch, ein Lachen, das Harry leicht zusammen zucken ließ. Wütend stand Brain auf und sagte: „Das Thema Vater ist für mich erledigt. Ich hatte nie einen Vater, nur einen Erzeuger, der sich all die Jahre einen feuchten Dreck um mich geschert hat.“ Harry schnaubte: „Ich glaube Brain, du solltest dir anhören was er zu sagen hat. Ich will ihn sicher nicht in Schutz nehmen, aber ich denke, es könnte dir helfen, wenn du ihn vielleicht mal besuchst.“ Brain stützte seine Hände auf den Tisch und beugte sich etwas vor, bevor er wütend sagte. „Das wird sicher nicht passieren. Von mir aus kann Snape im Gefängnis verrotten. Falls du es vergessen hast, er hat Amber in dieses Loch eingesperrt und wollte sie für seine Zwecke benutzen.“ Harry seufzte: „Das habe ich nicht vergessen, aber ich weiß, was es heißt ohne Vater aufzuwachsen. Das ist eine Sache, die das Leben nicht einfacher macht, aber es ist deine Entscheidung.“ Für Harry war dieses Thema im Moment erledigt und für Brain wohl ebenso, denn er verließ fluchtartig die Terrasse in Richtung Strand. Harry sah ihm noch nach und irgendwie hatte er das Gefühl, das die Sache noch nicht ganz ausgestanden war.

Hermine und die Kinder kehrten voll bepackt mit Taschen und Tüten wieder zurück. Amber hatte eine Unmenge Sachen für das Baby eingekauft und die Zwillinge hatten sich etwas zu ihrem Geburtstag ausgesucht. Brain war wieder wie ausgewechselt, er ließ sich nichts weiter anmerken und verlor kein weiteres Wort, über das Gespräch mit Harry.

Am Abend machten Hermine und Harry einen ausgiebigen Strandspaziergang und Harry erzählte Hermine von Snapes Brief und von Brains Reaktion darauf. Hermine seufzte: „Ich kann ihn schon verstehen, er braucht Zeit und wenn er so weit ist, dann wird er seinen Frieden mit ihm machen.“ Harry schüttelte den Kopf. „Das glaube ich nicht, Brain ist viel zu verbittert.“ Hermine schwieg einen Moment und sagte dann: „Vielleicht ändert er seine Meinung, wenn das Kind da ist.“ Harry murmelte: „Na mal sehen.“

Der nächste Morgen kam und Harry wollte, wie so oft, mit Hermine einen Strandlauf machen. Sie öffneten die Terrassentür und Hermine erschrak: „Ron, was tust du hier?“ Ron grinste und Harry runzelte die Stirn. „Wenn du gekommen bist, um uns wieder irgendwelche schlechten Nachrichten zu bringen, dann hetz ich dir einen Fluch auf den Hals“ grummelte Harry. Ron hob abwährend die Hände: „Ich kann doch nichts dafür, das immer gerade dann etwas passiert, wenn ihr im Urlaub seit.“ Hermine wiegte genervt ihren Kopf hin und her und sagte: „Nun raus damit Ron. Warum bist du hier?“ Ron räusperte sich: „Also letzte Nacht, da hat jemand versucht.....“

Was uns verbindet

Ron räusperte sich: „Also letzte Nacht, da hat jemand versucht in Godrics Hollow einzudringen.“ Hermine erschrak und Ron sagte schnell: „Na ja nicht so richtig. Zwei Leute sind auf dem Grundstück herumgeschlichen.“ Harry kniff die Augen zusammen: „Wie meinst du das, herumgeschlichen. Auf dem Haus liegen eine Menge Schutzzauber, da kann man nicht so einfach hineinspazieren.“ Ron sagte genervt: „Es war ja auch niemand im Haus, aber auf dem Grundstück. Die beiden Hauselfen sind voller Panik zu Remus geflüchtet und er hat mich benachrichtigt.“ Hermine schüttelte den Kopf. „Niemand weiß, wer dort wohnt.“ Hinter ihnen ertönte die laute Stimme von Brain: „Doch jemand weiß, das ich dort wohne.“ Erschrocken drehten sich Ron, Hermine und Harry zu ihm um, denn keiner hatte mitbekommen, dass er aus dem Haus kam. Harry fragte vorsichtig: „Hat Snape dir den Brief dorthin geschickt?“ Brain nickte nur und Hermine stöhnte: „Woher weiß Snape, das du dort wohnst?“ Brain zog eine Augenbraue hoch und meinte: „Ich bin mir sicher, das er alles über mich weiß. Ich habe schon lange das Gefühl, das mir irgendjemand nachspioniert.“ Harry musste sich erst einmal setzen. „Warum hast du uns nichts davon gesagt, Brain?“ murmelte er. Brain brauchte einen Moment, bevor er leise antwortete: „Ich wollte niemandem damit auf den Wecker fallen und ich hatte gehofft, das ich mich irre.“ Ron schlug mit der Faust auf den Tisch und sagte laut: „Verdammt noch mal Brain, du bist Auror. Wenn du es Harry schon nicht gesagt hast, dann hättest du es mir wenigstens sagen sollen.“ Brain sagte wütend: „Sie hatten schon genug Ärger wegen mir, da ...“ Hermine fuhr dazwischen: „Was machen wir jetzt?“ Brain sagte resignierend: „Es gibt nur eins, ich werde zu Snape gehen und ihm sagen, er soll seine Anhänger von uns fern halten, oder...“ Harry schüttelte mit dem Kopf. „Oder was? Was Brain willst du tun?“ Leise seufzte Brain: „Ich werde mit ihm reden, ich wollte es zwar nicht, aber wenn er seine Leute schon, bis bei uns vor das Haus schickt, dann bleibt mir ja wohl keine andere Wahl.“ Ron schüttelte mit dem Kopf. „Du musst das nicht tun, Brain. Wir können diese Typen einfangen und für Snape Besuchsverbot beantragen.“ Hermine sagte leise: „Dann kommen andere und wenn ihr die einfängt, wieder andere. Nein, ich denke Brain hat Recht, er muss mit seinem Vater reden, sonst nimmt das nie ein Ende.“ Sie hatte bewusst Vater gesagt, aber Brain reagierte darauf nicht, sondern fragte: „Wann ist der Portschlüssel wieder aktiviert.“ Ron sah auf die Uhr und sagte knapp: „In 10 Minuten.“ Ohne ein weiteres Wort zu verlieren ging Brain ins Haus und kehrte ein paar Minuten später wieder zurück. „Wow“ sagte Hermine, „na wenn du Snape damit nicht erschreckst.“ Brain steckte in schwarzen Jeans, einem schwarzen Hemd und hatte einen schwarzen Umhang über den Schultern. Amber kam angehetzt: „Brain Cooper, wo willst du hin?“ Doch er gab ihr keine Antwort und griff zeitgleich mit Ron nach dem Portschlüssel.

Amber sah noch wie Ron und Brain verschwanden und sagte mit Tränen in den Augen: „Kann mir mal irgendjemand erklären was hier los ist?“ Harry wandte sich ab, er wollte das Hermine überlassen und lief mit eiligen Schritten Richtung Meer. „Na toll“ murmelte Hermine, „jetzt darf ich das wieder machen.“

Zur selben Zeit kamen Brain und Ron im Ministerium an. Sofort besorgte Ron für Brain eine Besucherlaubnis und Brain machte sich auf den Weg nach Askaban. Vor den Toren des Gefängnisses standen, wie schon vor Voldemorts Untergang, die Dementoren Wache, aber im Inneren des Gefängnisses gab es nur ausgebildete Auroren und Trolle, die die Häftlinge bewachten. Brain ging zügig an den Dementoren vorbei und ein kalter Luftzug stich über seine Haut. Ohne sich weiter darum zu kümmern meldete er sich an der Pforte an. Der Auror dort musterte ihn eindringlich und schnarrte: „Sie müssen ihren Zauberstab hier abgeben.“ Brain nickte, händigte dem Wächter seinen Zauberstab aus und trommelte mit den Fingern nervös auf dem Tressen herum. Der Auror reichte ihm ein Blatt Pergament und sagte knapp: „Hier unterschreiben.“ Ohne zu zögern unterschrieb Brain und die nächste Gittertür schwang wie von Geisterhand auf. Ein Troll winkte mit seiner Riesen Faust und Brain folgte ihm durch einen Wirrwarr von Gängen. Vor einer Tür blieb er stehen und ein anderer Auror bedeutete ihm zu folgen. Dieser sagte: „Ich werde sie jetzt in den Besucherraum führen. Ein unsichtbares Kraftfeld teilt diesen Raum. Sie können weder zu dem Gefangenen, noch er zu ihnen.“ Brain nickte stumm und ging in den hell erleuchteten Raum. Ein mattes gelbes Licht, teilte den Raum in zwei Hälften. Auf jeder Seite stand ein Stuhl und Brain steuerte den Platz auf seiner Seite an, ohne sich auch nur einmal umzusehen. Snape saß schon auf der anderen Seite des Raumes, als sich die Türen schlossen. Brain hob seinen Kopf und sah in das Gesicht seines Vaters. Alt war er in dem einen Jahr geworden und seine

Haare waren jetzt alle grau. Sein Gesicht schien nur noch aus dunklen Schatten zu bestehen, aber seine Augen funkelten, wie damals. Zorn stieg in Brain auf und er sagte: „Glaub nicht, das ich dich freiwillig besuche. Das hat seinen Grund.“ Snape zog eine Augenbraue hoch. „Ich verstehe nicht ganz.“ Brain schloss die Augen und sagt mit fester Stimme: „Du wirst deine schwarzmagischen Anhänger zurückpfeifen. Hörst du?“ Snape senkte seinen Kopf und murmelte: „Du hast es also bemerkt. Ich wollte nicht...“ Brain stand auf und fuhr dazwischen: „Es ist mir egal, was du wolltest. Du sollst Amber und mich in Ruhe lassen. Wir beide sind fertig miteinander.“ Brain lief schon Richtung Tür, als Snape leise sagte: „Ich wollte mich nicht in euer Leben einmischen, alles was ich wollte waren ein paar Informationen über meinen Sohn und mein zukünftiges Enkelkind.“ Brain drehte sich noch einmal um und ging näher an das Kraftfeld. „Wenn du Informationen willst, lies die Zeitung, aber halt deine Leute von uns fern“ zischte er ihm zu. Mit eiligen Schritten verließ Brain den Raum und hart fiel die Tür, hinter ihm, ins Schloss. Brain schloss die Augen und lehnte sich schwer atmend dagegen. Er hatte so fluchtartig den Raum verlassen, dass er nicht mehr die Tränen in den Augen seines Vaters sah.

Sein nächster Weg führte Brain erst einmal nach Godrics Hollow. Er beruhigte erst einmal die Beiden Hauselfen Pat und Jim, bevor er sich spät abends, wieder mit einem Portschlüssel, auf den Weg nach Amerika machte. Er hatte gehofft, dass schon alle schlafen würden, doch er hatte sich getäuscht. Amber lag auf einer bequemen Liege und Harry saß mit Hermine am Tisch. Sofort als Brain erschien verabschiedeten sich die Beiden auch und verschwanden im Haus. „Hey“ sagte Amber leise. Brain warf seinen Umhang ab und setzte sich zu ihr auf die Liege. Amber wollte schon aufstehen, doch er hielt sie zurück. Sie rutschte ein Stück zur Seite und zog ihn neben sich. „Willst du reden?“ fragte sie leise. Brain schüttelte mit dem Kopf und vergrub sein Gesicht an ihrem Hals. Amber seufzte, als sie spürte wie seine Tränen an ihrem Hals herunter liefen. Sie strich mit der Hand über seinen Rücken, sagte dabei aber kein Wort. Sie schloss die Augen, um ihre eigenen Tränen zu unterdrücken. Solange wie sie ihn kannte, hatte sie ihn noch nie so gesehen. Er war immer der ruhige und besonnene gewesen, auf den sie sich immer verlassen konnte, von dem nie ein schlechtes Wort kam und der auf alles eine Antwort wusste. Es schnürte ihr die Kehle zu, ihn so am Boden zu sehen. In diesem Augenblick war sie so dankbar für ihre Eltern, die immer für sie da waren und sie bedingungslos liebten.

Einen Moment später hörte sie Brains regelmäßige Atemzüge. Sein Kopf ruhte an ihrer Schulter und er schlief tief und fest. Amber griff nach seinem Zauberstab, der aus der Tasche seiner Jeanshose herausschaute. Bevor sie ihnen eine Decke herauf beschwor, sah sie sich noch einmal um. Niemand war zu sehen, als die warme Decke sich über sie legte. Es dauerte auch gar nicht lange und auch sie schlief tief und fest. In dieser Nacht weckte sie nicht einmal ihr ungeborens Baby.

Hermine stand oben im Gästezimmer am Fenster und hatte die Beiden beobachtet. Sie seufzte: „Der Besuch bei seinem Vater hat ihn wohl sehr mitgenommen.“ Harry grummelte: „Na wer geht schon gern ins Gefängnis.“ Hermine stöhnte: „Du weißt was ich meine, Harry.“ Harry fasste nach Hermines Hand und zog sie zu sich ins Bett. Sie legte den Kopf an seine Schulter, als er leise sagte: „Niemand kann sich seine Eltern aussuchen. Er muss damit leben, ob er will oder nicht. Die Zeit heilt alle Wunden und Amber wird ihm schon helfen.“ Hermine giggelte und sah in seine verständnislos drein blickenden Augen. Sie sagte lachend: „Na gut, das sie dieses Helfersyndrom von dir geerbt hat.“ Harry rollte mit den Augen und nuschelte: „Helfersyndrom, das ich nicht lache. Wer bitte schön wollte denn die Hauselfen befreien?“ Hermine zog eine Schnute, was Harry laut auflachen ließ. Wütend drehte sich Hermine auf die andere Seite und zog sich die Bettdecke bis zum Hals. „Ah“ sagte Harry lachend, „da hab ich wohl einen wunden Punkt bei dir getroffen.“ Er fand es amüsant, wenn sie mal sprachlos war. Hermine zischte: „Gute Nacht Mr. Potter.“ Harry gluckste vor sich hin, machte aber keine Anstalten sich bei Hermine zu entschuldigen.

Es dauerte auch gar nicht lange und er hörte ihre gleichmäßigen Atemzüge. Er sah in ihr entspanntes Gesicht und musste Lächeln. „Na dann Mine, träum was Schönes.“ flüsterte er leise, bevor auch er ins Land der Träume ging.

Der nächste Morgen brach an, die Sonne schien schon zum offenen Fenster hinein. Leise kletterte Harry aus dem Bett und warf einen Blick aus dem Fenster. Amber und Brain lagen immer noch auf der Liege unter der warmen Decke und schliefen tief und fest. Leise schlich sich Harry aus dem Zimmer und öffnete vorsichtig die Terrassentür des Wohnzimmers. Auf Zehenspitzen schlich er sich an seiner Tochter und Brain

vorbei, als er Brains leise Stimme hörte: „Guten Morgen, wo willst du denn schon hin?“ Harry drehte sich um und flüsterte ebenso leise: „Schwimmen.“ Brain seufzte und sah in Ambers Gesicht. Ihre Augen waren geschlossen, aber sie hatte ein verschmitztes Lächeln im Gesicht. „Geh ruhig“ sagte sie. Brain drückte ihr noch einen Kuss auf die Stirn und lief ins Strandhaus, um sich umzuziehen.

Harry setzte sich zu Amber und fragte: „Wie geht’s dir?“ Amber steckte sich und sagte verschlafen. „Hervorragend, so gut habe ich schon seit Wochen nicht mehr geschlafen.“ Harry lachte: „Na ein Wunder, das ihr zwei hier überhaupt Platz hattet.“ Amber seufzte: „Das hat ihm gut getan und mir auch.“ Harry nickte verstehend. „Er wird schon wieder.“ Sie unterbrachen ihre Unterhaltung, weil Brain wieder erschien. Er sagte grinsend: „Ich weiß, das ihr über mich gesprochen habt.“ Amber schlug sich spielerisch mit der Hand vor die Stirn und sagte theatralisch: „Oh mein Gott, ich hab ganz vergessen, das mein Freund ein Auror ist und alles sieht und hört.“ Brain lachte, was Amber mit Freude sah und Harry rollte mit den Augen: „Ich hab dich gewarnt Brain, die Frauen dieser Familie sind unmöglich.“

Eine Stunde später saßen alle entspannt am Frühstückstisch und es herrschte eine ausgelassenen Stimmung. Brain hatte sich wieder gefangen und unterhielt sich mit den Zwillingen, als sie plötzlich ein Rufen vom Strand vernahmen. Alle Augen richteten sich auf zwei blonde Mädchen, die nahe am Wasser standen und winkten. Die Gesichter, der etwa 12 bis 13 Jahre alten Mädchen, waren von weitem nicht so gut zu erkennen, aber man sah eindeutig, dass sie Zwillinge waren. Wie von der Tarantel gestochen, sprangen Andrew und Alec auf und ließen einen verdutzt drein blickenden Harry und eine kichernde Hermine zurück. „Wer ist das?“ fragte Harry in die noch verbliebene Runde. Amber grinste: „Ich glaube das sind ihre Freundinnen vom letzten Sommer.“ Harrys Augen weiteten sich. „Was für Freundinnen und woher weißt du das, Amber?“ Amber lachte: „Ich bin ihre große Schwester, da weiß man so was. Die Beiden haben das ganze Jahr über Briefe an die Mädchen geschickt.“ Hermine hätte sich bald an ihrem Toast verschluckt. „Wie das denn?“ fragte sie argwöhnisch. Amber zuckte mit den Schultern. „Wahrscheinlich mit einer Eule.“ Harry seufzte: „Na hoffentlich haben sie ihnen nicht erzählt, das wir...“

Brain lachte: „Ich denke, die Mädchen sind auch...“ Harry fragte: „Woher willst du das wissen, Brain?“ Amber fuhr dazwischen: „Vielleicht stellen Andrew und Alec euch die Beiden ja mal vor, dann werdet ihr es sehen.“ Harry und Hermine waren sprachlos und Amber brach in Gelächter aus. „Mum, die Beiden sind 13 Jahre, da geht das los mit Freundinnen.“ Harry schüttelte den Kopf. „Na das wüsstet wir doch, wohl.“ Amber giggelte: „Ihr wisst eine Menge nicht.“ Hermine machte große Augen und fragte: „Was wissen wir nicht?“ Amber seufzte: „Also gut, aber wehe ihr verratet, das ich es euch erzählt habe. Alec ist in seinem Jahrgang, nun...wie soll ich es sagen. Na die Mädchen aus seinem Jahrgang haben gesagt, er küsst am besten von allen.“ Brain lachte laut los aber Harry und Hermine klappte der Mund auf. Harry schlug sich mit den Händen vors Gesicht und murmelte: „Das kann doch nicht wahr sein, Alec ist ein Schürzenjäger.“ Hermine stöhnte: „Sag mir jetzt nicht Amber, das Andrew auch so ist.“ Amber zuckte mit den Schultern und sagte verschmitzt: „Das weiß ich nun nicht, da müsstet ihr vielleicht die Mädchen aus Ravenclaw fragen.“ Brain kriegte sich gar nicht mehr ein und Harry grummelte: „Warum Amber, hast du uns das nicht erzählt?“ Amber hob abwährend die Hände: „Oh nein, ich war weder Vertrauensschüler noch Schulsprecher, das wäre ihre Aufgabe gewesen, euch das zu erzählen. Außerdem bin ich doch nicht lebensmüde. Wenn Alec das erfahren hätte, dann wäre ich nicht mehr sicher gewesen.“ Hermine lachte: „Da hast du wohl recht, die Beiden hätten dir das Leben zur Hölle gemacht.“

Gespannt beobachteten Harry und Hermine ihre Söhne, die mit den beiden blonden Mädchen durch das Wasser tobten.

Zwillinge im Doppelpack

Die blonden Mädchenzwillinge interessierten Harry und Hermine brennend. Vor allen Dingen, weil Brain solche Andeutungen gemacht hat. Hermine hatte ein paar Mal Anlauf genommen und wollte zum Strand hinunter, aber Amber hat sie immer wieder zurückgehalten. „Mum, lass sie in Ruhe“ sagte Amber genervt. Harry war mit Brain unten am Wasser. Harry nur aus Neugierde und Brain war mitgegangen, um ihn von den Zwillingen fern zu halten. Nach einer Weile kehrten sie zurück und Harry ließ sich stöhnend in einen Stuhl fallen. Er seufzte: „Mine, du wirst es nicht glauben. Die beiden Mädchen sind keine normalen Mädchen, sondern...“ Er machte eine Pause und Hermine schnaubte: „Was denn nun Harry, nun spuck es endlich aus.“ Brain und Amber lachten, als Harry seine Hände theatralisch in die Luft hob und sagte: „Sie sind die Töchter einer Veela und das ist eindeutig und unverkennbar.“ Hermine stöhnte: „Auch das noch, sag mal, aber das sind doch hoffentlich nicht die beiden Mädchen, die nach Hogwarts kommen sollen.“ Harry schloss die Augen und murmelte: „Also wenn ich das richtig gesehen habe, sehen die Zwei wirklich so aus, wie die Mädchen auf dem Foto.“ Hermine sprang auf und tippelt nervös von einem Bein auf das andere: „Oh verdammt, warum muss immer uns das passieren?“ sagte sie etwas hysterisch. Brain meinte lachend: „Ich glaube die Potters mögen ein bisschen Abwechslung.“ Er wandte sich an Amber und sagte: „Seit wir hier sind, bist du nicht einmal schwimmen gewesen. Komm mit, das Wasser ist herrlich.“ Amber schüttelte mit dem Kopf und lief fluchtartig ins Strandhaus in ihr Zimmer. Brain sah ihr verständnislos nach und murmelte: „Hab ich jetzt was falsches gesagt? Ich hab gedacht ihre Stimmungsschwankungen sind vorbei.“ Hermine seufzte: „Ich kann mir schon denken, was los ist. Rede mal mit ihr Brain, ich denke das hilft.“ Brain schüttelte gedankenverloren den Kopf und lief Amber hinterher.

Er klopfte an die Tür, doch als keine Antwort kam, öffnete er vorsichtig und leise die Tür ein wenig. Amber saß auf ihrem Bett und ein paar Tränen kullerten über ihre Wange. Brain setzte sich neben sie und nahm sie in den Arm. „Hey, was ist los?“ Amber winkte ab. „Nichts, alles ok.“ Brain schob sie etwas von sich und meinte trocken: „Ach deswegen weinst du, weil alles ok ist.“ Etwas schnippisch sagte Amber: „Du sagst mir doch auch nicht alles, warum soll ich das tun.“ Brain holte tief Luft und sagte leise: „Das eine hat mit dem anderen nichts zu tun, aber wenn es dir nicht gut geht, oder ich was Falsches gesagt habe, möchte ich das schon wissen.“ Amber seufzte, stand auf und ging ans Fenster. Sie starrte auf das Meer und sagte leise: „Ich würde gern schwimmen gehen, aber ich habe keine Lust darauf, das mir die Leute auf meinen Bauch starren. Und jetzt sag nicht das niemand starrt, doch das tun sie.“ Brain musste sich ein Lachen verkneifen. Er hat schon Angst gehabt, dass es etwas Schlimmes ist. Er überlegte einen Moment und sagte: „Na dann gehen wir heute Abend schwimmen, dann haben wir den Strand und das Meer für uns ganz allein und niemand starrt dir auf deinen süßen Babybauch.“ Amber drehte sich zu ihm um und hatte ein kleines Lächeln im Gesicht. Langsam ging sie näher und legte ihre Hände auf seine Wangen. „Du bist das Beste, was mir in meinem Leben passiert ist, Brain Cooper.“ Brain legte seine Hände über ihre und sah in ihre strahlend grünen Augen, bevor er leise flüsterte: „Nein, du bist das Beste, was mir in meinem Leben passiert ist.“ Er zog sie auf das Bett und die Beiden wurden den ganzen Nachmittag nicht mehr gesehen.

Harry hatte Brain noch nachgesehen, wie er im Strandhaus verschwand und fragte neugierig: „Was hat Amber denn?“ Hermine seufzte: „Sieh dir mal all die jungen Mädchen hier am Strand an und dann sie dir Amber an.“ Harry sah sich um und in dem Moment fiel es ihm wie Schuppen von den Augen. „Ach du meine Güte, jetzt ist es aber genug. Man ihr Frauen könnt euch aber auch anstellen.“ Hermine sprang auf und stemmte die Hände in die Hüften: „Also Harry, jetzt sag ich dir mal eins. Es ist gar nicht so einfach mit all diesen Bademodenmodels zu konkurrieren.“ Harry brach in schallendes Gelächter aus, er griff nach Hermines Arm und zog sie auf seinen Schoß. Sie trommelte mit den Fäusten auf seine Brust und rief: „Hör auf zu lachen Harry, das ist nicht lustig.“ Harry griff nach ihren Handgelenken und hielt sie fest. „Ich weiß gar nicht über was ihr euch Sorgen macht. Irgendwann sieht Amber aus wie früher und du brauchst dich doch gar nicht zu beklagen. Du siehst doch aus wie immer.“ Er kniff leicht in ihren Bauch und setzte hinzu: „Da ist doch nichts, Mine.“ Hermine lächelte: „Wenn du das sagst, Harry.“ Harry nickte: „Ja das sage ich und jetzt zieh dir deinen tollen Badeanzug an und dann gehen wir schwimmen. Dann haben diese Bademodenmodels auch mal was zu

gucken.“ Hermine drückte ihm noch einen Kuss auf die Lippen und verschwand im Haus. Harry schüttelte den Kopf und murmelte: „Frauen“.

Hermine und Harry liefen hinunter zum Strand. Sie standen einen Moment am Wasser, als sich ihnen eine blonde Frau näherte. Hermine starrte sie an und stieß Harry in die Seite. Die blonde Frau lächelte und kam näher. Als sie nah genug heran war sagte sie leise und mit leichtem französischem Akzent: „Sie sind sicher die Potters. Mein Name ist Lindsay Taylor und das sind meine Töchter.“ Sie zeigte auf die beiden blonden Mädchen, die mit Andrew und Alec zusammen im Sand saßen. Harry starrte wie gebannt auf das ebenmäßige Gesicht, der Veela. Er hätte sie so auf etwa 40 Jahre geschätzt, doch ihre Erscheinung war so unglaublich, das er erst auf den Boden zurückkam, als Mrs. Taylor anfang zu lachen. „Ah, Professor Potter, das ist der Grund warum ich an einer reinen Mädchenschule unterrichte.“ Hermine reichte ihr die Hand und fragte neugierig: „Sagen sie Mrs. Taylor, warum machen sie gerade hier Urlaub?“ Die Veela beugte sich zu Hermine vor und flüsterte: „Mein Mann ist Amerikaner und wir kommen schon jahrelang hierher, weil es hier keine Zauberer gibt.“ Harry murmelte: „Das dachten wir auch, bis jetzt.“ Mrs. Taylor schüttelte den Kopf: „Ich weiß schon lange, das sie hier Urlaub machen, aber bis jetzt hatte ich keinen Grund sie zu stören, doch nun...“ Sie sah zu dem Zwillingspaaren und sprach schmunzelnd weiter: „Doch nun denke ich ist es an der Zeit, das sie wissen sollten mit wem sie es zu tun haben, denn ich kann mir gut vorstellen, das sie immer darauf bedacht sind zu wissen, mit wem ihre Kinder Umgang haben.“ Hermine seufzte: „Es ist nicht immer einfach Potter zu heißen, aber wir wollen das unsere Kinder so normal wie möglich aufwachsen.“ Die beiden Zwillingmädchen kamen näher und streckten Hermine und Harry ihre Hände entgegen. „Ich bin Leonie“ sagte das eine Mädchen. „Und ich bin Lilian“ sagte das andere Mädchen. Hermine schmunzelte, die Gesichter der beiden Mädchen waren zum verwechseln ähnlich, aber Hermine war selber Mutter von Zwillingen und konnte gleich ein paar kleine Unterschiede feststellen. Die Gesichter, der Mädchen, waren ebenmäßig und engelsgleich, aber Leonie hatte graue Augen und Lilian blaue. Lilian sagte: „Ich freue mich schon wenn wir nach Hogwarts kommen.“ Harry lächelte: „Ja da werden wir uns ja dann öfter sehen.“ Leonie sagte keck: „Sicher, sie sind doch der Schulleiter und unterrichten Verteidigung gegen die dunklen Künste.“ Harry war etwas sprachlos und Mrs. Taylor sagte lachend: „Sie müssen schon entschuldigen Mr. Potter, Leonie ist immer etwas direkt.“ Hermine grinste: „Na dann versteht sie sich ja hervorragend mit Alec.“ Die drei Erwachsenen unterhielten sich noch einen Moment und Mrs. Taylor verabschiedete sich dann von ihnen.

Langsam wateten Hermine und Harry ins Wasser. Hermine drehte sich noch einmal kurz zu den Zwillingspaaren um und murmelte: „Ich glaube Harry, da kommt noch so einiges auf uns zu, wenn die beiden Mädchen erst mal nach Hogwarts gehen.“ Harry grinste: „Ich denke, um die Mädchen brauchst du dir keine Sorgen zu machen, ich mach mir mehr Sorgen, um Alec und Andrew.“ Sie waren jetzt schon im tiefen Wasser angelangt, als Hermine fragte: „Wieso machst du dir Sorgen, um die Jungs?“ Harry tauchte kurz unter und sagte dann: „Weil die Jungs versuchen werden die beiden Mädchen zu beschützen und ich denke ich werde unsere Söhne dann öfter zu Besuch in meinem Büro haben.“ Hermine lachte, dieses Lachen, das einfach nur von Herzen kam. Harry grinste: „Warum lachst du da, Mine?“ Hermine gluckste: „Ich stell mir gerade vor, wie Alec und Andrew in deinem Büro sitzen und du ihnen sagst, das sie keine Strafe bekommen werden, aber so tun sollen, als ob du sie grausam bestraft hättest.“ Harry machte einen entrüsteten Gesichtsausdruck und versuchte ernst zu sagen: „So was würde ich nie tun, Mine und das weißt du.“ Hermine grinste: „Ach ja, aber du hast es getan, als Alec und Andrew Flint den Farbeimer über den Kopf gestülpt haben.“ Harry schloss die Augen und murmelte: „Warum weiß diese Frau immer alles?“ Hermine schwamm näher zu ihm und schlang ihre Arme von hinten, um seine Hüften. Sie legte ihr Kinn auf seine Schulter und raunte in sein Ohr. „Weil ich dich lang genug kenne und du kannst es aufgeben, irgendetwas vor mir zu verheimlichen.“ Blitzschnell hatte sich Harry umgedreht und zog sie fest in seine Arme. Er sah in ihre Augen und murmelte: „Ja das denke ich auch.“ Ihre Lippen trafen sich zu einem Kuss und Hermine seufzte leise. Harry schob sie ein wenig von sich und fragte: „Was ist los, Mine?“ Hermine grinste: „Wenn nicht so viele Leute am Strand wären, dann würde ich jetzt...“ Harry flüsterte in ihr Ohr: „Na dann, vielleicht später.“ Sie planschten noch eine Weile im Wasser und machten sich dann wieder auf den Weg hinauf ins Strandhaus. Hermine rief den Jungs noch zu, das es bald Abendessen geben würde und die Zwei luden gleich ihre Freundinnen dazu ein.

Amber und Brain waren schon damit beschäftigt das Essen vorzubereiten, als Harry rief: „Na hattet ihr

einen schönen Nachmittag?“ Ambers Kopf fuhr herum und sie stotterte: „Ähm,...ja. Wieso fragst du Dad?“ Harry zuckte mit den Schultern. „Nur so, weil wir euch den ganzen Nachmittag nicht gesehen haben.“ Amber klapperte geräuschvoll mit den Tellern und hoffte, das ihr Vater nicht noch mehr wissen wollte. Zu Brain flüsterte sie: „Ich glaub wir sind zu alt dafür, um noch Urlaub mit den Eltern zu machen.“ Brain flüsterte zurück: „Ich find das lustig und deine Eltern sind doch Klasse. Ja und wenn das Baby erst mal da ist, werden wir froh sein, wenn sie mit uns Urlaub machen.“ Amber erschrak als Harry hinter ihr sagte: „Das denke ich auch, denn sonst könnt ihr euch nicht einfach so mal einen Nachmittag in euer Zimmer verdrücken.“ Er nahm der verblüfften Amber die Teller ab und verschwand damit pfeifend Richtung Terrasse. Amber sah ihrem Vater nach und schüttelte den Kopf. „Ich hasse es, wenn er das tut.“ Brain sah sie verständnislos an und fragte: „Was?“ Amber rollte mit den Augen. „Na sich immer so anzuschleichen und einen dann belauschen.“ Brain lachte und zog Amber in seine Arme, er küsste ihren Hals entlang und murmelte: „Mir macht das nichts aus.“ Alec erschien in der Küche und rief laut: „Mum, Dad kommt mal schnell her und guckt mal was Amber und Brain machen.“ Amber schnaubte wütet und warf ein Küchenhandtuch nach dem lachenden Alec. Harry erschien in der Küche und schob Brain und Amber vor sich her auf die Teerasse und sagte: „Setzt euch mal, sonst bekommen wir heut gar nichts mehr zu essen.“

Hermine und Harry hatten es jetzt übernommen, das Abendessen zu machen und Brain und Amber waren in eine Unterhaltung mit den Zwillingspaaren vertieft. Die Mädchen Leonie und Lilian waren auch gar nicht scheu und zurückhaltend. Sie unterhielten sich auch mit Harry und Hermine und hatten keine scheu davor, dass sie ihre zukünftigen Lehrer vor der Nase hatten. Als es langsam dunkel wurde erschien Mrs. Taylor und holte die Beiden Mädchen ab. Sie lud Alec und Andrew für den nächsten Tag zu einer Bootstour ein. Die Jungs waren gleich Feuer und Flamme und wollten früh schlafen gehen, um für den nächsten Tag ausgeruht zu sein. Amber wollte Hermine beim abräumen helfen, als Brain sie am Arm festhielt und sagte: „Wir wollten doch schwimmen gehen.“ Amber tippelte nervös von einem Bein auf das andere und stammelte: „Ich weiß nicht recht und ich hab auch gar nichts zum anziehen, was mir noch passt.“ Brain zögerte nicht lange nahm sie auf seine Arme und lief mit ihr Richtung Strand. Amber strampelte mit den Beinen. „Lass mich runter Brain.“ Brain schüttelte den Kopf und sagte: „Erst wenn wir im Wasser sind, du hattest es mir versprochen.“ Amber seufzte und legte ihren Kopf an seine Schulter. Im flachen Wasser setzte er sie ab und Amber stöhnte: „Und nun, ich kann doch nicht so gehen.“ Sie trug nur eins von Brains Hemden und ihre Unterwäsche. Brain sah von oben in das Hemd und sagte: „Ist doch in Ordnung.“ Amber schnaubte: „Ich hab nur ein kurzes Top an, das grad mal meine Brust verdeckt und das soll reichen?“ Brain grinste und fuhr mit den Händen unter das Hemd. Er zerrte an ihrem Höschen und sagte: „Da ist doch auch noch was und nun stell dich nicht so an.“ Ohne zu zögern knöpfte er Amber das Hemd auf und zog es ihr von den Schultern. Mit einem Schwung warf er es in den Sand und hielt ihr seine Hand entgegen. Amber sah sich noch einmal um und murmelte: „Warum hab ich nur so einen hartnäckigen Freund.“ Brain lachte und Amber watete ins Wasser. „Geht doch“ sagte er. Sie schwammen ein paar Züge, Amber lehnte sich mit dem Rücken an Brains Brust und lies sich von den Wellen treiben. Sie schloss die Augen und murmelte: „Wunderbar, ich könnt ewig hier bleiben.“ Plötzlich griff sie seine Hand und legte sie auf ihren Bauch. Brain grinste: „Dem Baby scheint es auch zu gefallen.“ Amber drehte sich um und schlang ihre Arme um seine Hüften. Sie beobachtete seinen Gesichtsausdruck, als ihre Hände in seiner Badehose verschwanden. Das Mondlicht schien auf sein Gesicht, als er zwischen zusammengepressten Zähnen sagte: „Ich weiß nicht ob das so gut, was du da tust.“ Sie hauchte in sein Ohr: „Ich aber, glaub mir.“

Harry saß auf der Terrasse und wartete auf Hermine. Sie kam aus dem Haus und hatte zwei große Handtücher dabei. „So“ sagte sie verschmitzt, „wenn du willst, können wir noch einmal schwimmen gehen.“ Harry schüttelte mit dem Kopf. „Ich glaub das lassen wir heute, auf die Idee sind wohl noch andere gekommen.“ Hermine sah hinunter zum Strand, konnte aber in der Dunkelheit nicht viel ausmachen und fragte: „Wer denn, Harry?“ Er rollte mit den Augen. „Deine Tochter und dein zukünftiger Schwiegersohn“ meinte Harry trocken. Hermine warf die Handtücher auf einen Stuhl und sagte murrend: „Verdammt, na egal. Irgendwann werden sie ja wieder kommen.“ Harry sah Hermine an und meinte: „Du glaubst doch nicht, das ich solange hier warte.“ Hermine grinste und flüsterte: „Na dann komm, Harry.“ Harry nahm ihre Hand und sie liefen mit eiligen Schritten ins Haus und verschwanden im Gästezimmer.

Das Potterbaby

Die Sommerwochen vergingen viel zu schnell und alle hatte wieder der Alltag eingeholt. Leon hatte eine Ausbildung bei Gringotts begonnen und Emely im Sankt Mungo. Brain war wieder ständig im Auroreneinsatz und Amber war viel allein in Godrics Hollow. Das Schuljahr in Hogwarts hatte schon vor ein paar Tagen begonnen und sie wollte ihren Eltern nicht ständig auf den Wecker fallen. Hin und wieder kam Brenda aus Mexiko, doch auch sie blieb immer nicht all zu lange.

An diesem Morgen hatten ihre Freunde schon früh das Haus verlassen und Brain war schon seit letzter Nacht unterwegs. Amber war es leid, immer nur mit den Hauselfen allein zu sein und deshalb flohte sie am Nachmittag nach Hogwarts. Sie stieg aus dem Kamin in der Wohnung ihrer Eltern und rief laut: „Mum, Dad ist irgendjemand hier?“ Amber sah auf die Uhr und seufzte: „Die haben wohl noch Unterricht.“ Doch plötzlich wurde die Tür vom Arbeitszimmer geöffnet und Harry trat heraus. Überrascht fragte er: „Ist alles in Ordnung, Amber?“

Amber setzte sich schwerfällig auf das Sofa und murmelte: „Ich fühl mich einsam, Dad.“ Harry seufzte, ging zu seiner Tochter, legte ihre Beine auf das Sofa und sagte: „Du kannst bleiben so lange du willst.“ Hermine kam in die Wohnung und wirkte ebenso überrascht, von Ambers plötzlichem Besuch. Sie setzte sich einen Moment zu ihr und nahm ihre Hand. „Wie geht’s dir, Schatz?“ Amber rollte mit den Augen. „Noch zwei Wochen Mum und dann geht’s mir besser.“ Harrys Augen weiteten sich. „Was nur noch zwei Wochen, ich dachte Ende September soll das Kind erst kommen.“ Amber winkte ab. „Ich hab das Gefühl die Heiler im Sankt Mungo wissen das selbst nicht so genau.“ Hermine reichte ihrer Tochter noch eine Tasse Tee und verschwand dann im Bad. Harry setzte sich entspannt in einen der Sessel und musterte Amber eindringlich. „Wie geht es, Brain?“ fragte er plötzlich. Amber schnaubte wütend: „Im Moment noch gut, aber wenn Onkel Ron so weiter macht, dann kann ich ihn bald im Sankt Mungo besuchen.“ Harry kniff die Augen zusammen. „Wie meinst du das?“ Amber schnaubte: „Letzte Nacht hat Onkel Ron ihn aus dem Bett gezerrt. Ja richtig, er ist mitten in der Nacht durch unseren Kamin gekommen und hat uns in unserem Schlafzimmer besucht.“ Harry machte große Augen. „Er hat ihn zu einem Einsatz geholt?“ Amber nickte: „Das passiert jetzt andauernd und Brain lässt sich das gefallen. Er sagt, er will schnell mit der Ausbildung fertig werden, damit wir euch nicht mehr auf der Tasche liegen müssen.“ Harry schüttelte den Kopf. „Ihr liegt uns nicht auf der Tasche und das weißt du, aber ich glaube ich werde mal ein Wörtchen mit Ron reden. So geht das ja nicht weiter.“ Amber winkte ab und sagte leise: „Das ist noch nicht alles Dad, ich glaube Brain ist davon besessen, alle Schwarzmagier die es gibt, einzufangen. Er hat sogar den Muggelbriefträger durchleuchten lassen. Ich mach mit Sorgen, er ist so anders, seit er bei seinem Vater im Gefängnis war.“ Harry sah in Ambers Gesicht, in dem er deutlich ihre Sorge ablesen konnte. Er lehnte sich etwas zurück und sagte: „Ich dachte, Brain hätte sich wieder gefangen.“ Amber seufzte: „Sicher, nach außen hin lässt er sich nichts anmerken, aber diese Panik vor jedem Fremden, der sich uns nähert, macht mir Angst.“ Harry fragte vorsichtig: „Soll ich mal mit ihm reden?“ Amber murmelte: „Das hat Brenda schon versucht, aber auch sie hatte keinen Erfolg.“

Amber schloss die Augen, doch plötzlich rief sie laut: „Was zum Teufel ist das denn?“ Erschrocken sprang Harry auf und ließ seinen Blick über seine Tochter wandern. Panisch rief er: „Mine, komm schnell her.“ Hermine kam aus dem Bad gerannt und Harry zeigte auf Amber, die sich gar nicht traute sich zu bewegen. Hermine grinste: „Na dann ab ins Sankt Mungo, ich glaube die Fruchtblase ist geplatzt.“ Ambers Augen weiteten sich. „Aber ich hab gar keine Wehen.“ Hermine murmelte: „Das kommt schon noch.“ Harry lief hektisch auf und ab und fragte aufgeregt: „Kannst du laufen, Amber?“ Amber schüttelte den Kopf und sah auf ihre nasse Hose. Ohne zu zögern nahm Harry seine Tochter auf den Arm und ächzte etwas unter der Last. „Sag mal bist du sicher, dass du bloß ein Kind bekommst?“ fragte er keuchend. Amber schniefte: „Ich find das nicht witzig, Dad. Und außerdem kann ich jetzt nicht das Kind bekommen, Brain ist nicht da.“ Hermine wirkte etwas genervt, als sie sagte: „Das ist jetzt egal, geht ihr ins Sankt Mungo, ich werde versuchen Brain zu finden.“ Sie schob Harry mit Amber in den Kamin und warf etwas Flohpulver ins Feuer.

Im Sankt Mungo angekommen brach gleich ein Sturm, von Fotografen, auf sie ein. „Auch das noch“

stöhnte Harry. Amber hatte schon ihren Zauberstab in der Hand und gleich zwei der Fotografen geschockt. Die anderen wichen etwas zurück und Harry drängte sich an ihnen vorbei. Suchend sah er sich um, doch ein Heiler kam schon mit einer Trage herbeigeeilt. Harry legte seine Tochter darauf ab und sah noch zu wie der Heiler mit Amber und einer Krankenschwester hinter einer Tür verschwanden. Die Fotografen wurden von dem Sicherheitsdienst des Krankenhauses vor die Tür gesetzt und Harry lehnte sich schwer atmend an die Wand. „Ich bin zu alt für so was“ murmelte er und schloss kurz die Augen. Jemand rüttelte an seiner Schulter und er blickte in Emelys erschrockenes Gesicht. „Onkel Harry, ist was passiert?“ Harry grinste: „Ich glaube das Baby kommt.“ Er zeigte auf die Tür, in der Amber mit dem Heiler und der Krankenschwester verschwunden ist. Emely war ganz aufgeregt und steuerte die Tür an, bevor sie rief: „Ich werd mal sehen, wie es Amber geht.“

Harry lief auf dem Gang auf und ab, als plötzlich Brain gefolgt von Hermine auftauchte. Erschrocken rief Harry: „Was ist passiert, Brain?“ Er blickte auf Brains Gesicht, über dessen linkem Auge eine stark blutende Platzwunde zu sehen war. Hermine grinste: „Er war wohl etwas abgelenkt, als ich ihm bei seinem Einsatz gestört habe.“ Emely kam aus der Tür und rief aufgeregt: „Brain du sollst sofort deinen Hintern da rein bewegen, hat Amber gesagt, oder sie will nie wieder etwas mit dir zu tun haben.“ Brain wischte sich mit der Hand das Blut aus dem Gesicht, doch Hermine hatte ihn schon auf einen Stuhl gedrückt und sagte: „Erst einmal lässt du dir von Emely deine Wunde versorgen.“ Emely hatte es gar nicht so leicht, denn Brain versuchte hin und wieder aufzustehen und in Ambers Zimmer zu gelangen. Etwas genervt sagte er: „Hast du es jetzt bald, Emely?“ Sie trat zur Seite und Brain steuerte die Tür an. Er holte noch mal tief Luft, bevor er in das Zimmer trat. Harry und Hermine hörten Ambers laute Stimme: „Das wurde aber auch Zeit, es ist schließlich auch deine Schuld, das ich jetzt...“ Die Tür schloss sich und Hermine ließ sich schnaufend auf einen Stuhl nieder. Emely hatte ihnen einen Kaffee besorgt und wollte alle Verwandten und Bekannten informieren. Harry setzte sich neben Hermine und sagte leise: „Jetzt können wir nur warten.“ Hermine nickte und legte ihren Kopf an seine Schulter.

2 Stunden später erschien ein ziemlich blass aussehender Brain. Die Ärmel seines Hemdes waren hoch gekrempelt und deutliche Kratzspuren waren auf seinen Armen zu sehen, aber er hatte ein Lächeln im Gesicht. „Ihr könnt jetzt reinkommen, das Baby ist da.“ Hermine strahlte und trat in das Zimmer. Amber saß im Bett und man sah ihr deutlich die Strapazen der Geburt an, aber sie lächelte und zeigte auf das kleine Bettchen neben ihr. Leise flüsterte sie: „Darf ich euch vorstellen, das ist Maya Jane Potter.“ Hermine hatte Tränen in den Augen, als sie und Harry an das kleine Bettchen traten. Die kleine Maya schlief tief und fest. Sie hatte ebenso schwarze Haare, wie Brain und Amber. Ihre Gesichtszüge, waren denen ihres Vaters sehr ähnlich. Amber flüsterte: „Ihr dürft sie ruhig auf den Arm nehmen.“ Vorsichtig nahm Hermine das Baby aus dem Bettchen und Harry nahm die kleine Hand des Babys. Er lächelte, als sich die kleinen Finger, um seinen Daumen schlossen. Maya öffnete die Augen und man konnte schon deutlich erkennen, welche Augenfarbe sie einmal haben würde. Hermine grinste: „Na da kommt wohl das Potter Gen durch.“ Harry wischte sich verstohlen mit der freien Hand über die Augen. Hermine legte ihm das Baby in den Arm und drückte ihre Tochter erst einmal fest an sich. Harry lief ein paar Schritte durch das Zimmer und die kleine Maya nahm nicht ihre Augen von seinem Gesicht. Brain hatte sich entspannt in einem Stuhl nieder gelassen und sagte: „Ich bin vollkommen erledigt.“ Hermine lachte: „Du Armer, ich hoffe du nimmst dir ein paar Tage frei?“ Gespannt sah Amber in Brains Gesicht, doch der wandte seinen Blick ab und nuschelte: „Ich werde mal sehen, was ich tun kann.“ Harry sah Amber an, die nur mit dem Kopf schüttelte und diesen, hab ich es dir nicht gesagt, Gesichtsausdruck aufgelegt hatte.

Es klopfte und die ersten Besucher stürmten das Zimmer. Alec und Andrew traten aufgeregt ein und setzten sich erst mal zu Amber auf das Bett. Alec rief: „Es ist ein Junge, nicht wahr. Sag das es ein Junge ist.“ Amber lachte: „Tut mir leid, wenn ich euch enttäuschen muss, aber es ist ein Mädchen.“ Andrew winkte ab. „Ist doch egal, wir nehmen es wie es kommt.“ Alles lachte und das Baby in Harrys Arm fing an zu quengeln. Harry reichte es Brain und sagte: „Mach du mal, da kannst du dich schon dran gewöhnen. Wir werden jetzt gehen.“ Hermine strich dem Baby noch mal über den Kopf und sagte: „Wir kommen Morgen früh noch mal, vor dem Unterricht.“

Vor der Tür warteten schon eine Menge Besucher. Hermines Eltern, fast die gesamte Weasleyfamilie, Leon mit Laura und Mark, Remus und Tonks. Sie alle stürmten mit Fragen auf Harry und Hermine ein und die

Beiden brauchten eine ganze Weile, bevor sie, mit den Zwillingen, das Krankenhaus verlassen konnten. In Hogwarts angekommen, verschwanden die Zwillinge gleich und Harry und Hermine ließen sie sich erst mal ein verspätetes Abendessen bringen und ein Hauself brachte ihnen noch den Abendpropheten. Hermine brauchte nur auf das Titelblatt zu sehen und sie stöhnte laut auf. Ein halbseitiges Foto war darauf, auf dem Harry mit Amber auf dem Arm abgebildet war. Darunter stand:

Komplikationen bei der Geburt? Wird das Potterbaby überleben?

Hermine las gar nicht weiter, sondern warf die Zeitung wütend auf den Tisch. Sie murmelte: „Manchmal wünschte ich, es würde uns niemand kennen.“ Harry seufzte: „Ich verstehe was du meinst, Mine.“ Hermine nahm seine Hand und sagte leise: „Das hat nichts mit dir zu tun, das weißt du.“ Harry nickte nur stumm, als es an der Tür klopfte. Harry öffnete und die Schulsprecherin von Gryffindor stand vor der Tür. Sie hatte Alec am Umhang gepackt und Leonie Taylor stand mit gesenktem Kopf daneben. Hermine fragte genervt: „Was ist nun schon wieder passiert?“ Die Schulsprecherin schnaubte: „Ich habe die Beiden knutschend hinter einem Wandteppich erwischt.“ Harry musste sich ein Lachen verkneifen und Hermine sagte laut: „So das ist jetzt das dritte Mal diese Woche, das ihr zu spät im Gemeinschaftsraum seit. Ich denke eine Woche Nachsitzen, bei dem Schulleiter, wird euch hoffentlich helfen, es euch endlich zu merken, das ihr erst Drittklässler seit. Ach und das gleiche gilt auch für Mr. Andrew Potter und Mrs. Lilian Taylor. Morgen 16.00 vor dem Büro des Schulleiters.“ Mit einem lauten Knall schlug sie die Tür zu und Harry schimpfte: „Wieso sollen die Vier bei mir Nachsitzen?“ Hermine lachte: „Na weil ich dann Zeit habe zu Amber und dem Baby zu gehen.“ Harry stöhnte: „Und was bitte schön, soll ich mit ihnen machen?“ Hermine sagte verschmitzt: „Vielleicht könntest du ihnen erklären, wie sich 13 jährige ihres Alters normalerweise benehmen. Es kann ja nicht sein, das sie glauben, sie hätten jetzt schon die Frau fürs Leben gefunden.“ Harry verschränkte die Arme vor der Brust und fragte: „Soll ich ihnen jetzt sagen, sie sollen nicht mehr heimlich hinter Wandteppichen knutschen, oder was?“ Hermine nickte: „Das wäre doch schon mal ein Anfang.“ Harry lachte: „Wenn ich ihnen das sage, dann machen sie es öffentlich.“ Hermine Augen weiteten sich und sie nuschelte: „Warum müssen auch ausgerechnet zwei Veelatöchter nach Hogwarts kommen und unser Leben so auf den Kopf stellen?“ Harry lachte und griff nach Hermine Arm. Er ließ sich mit ihr auf das Sofa fallen und meinte: „Wann war unser Leben jemals einfach? Ich glaube uns wäre es zu langweilig, wenn gar nichts passieren würde.“ Hermine seufzte und legte den Kopf an seine Schulter, bevor sie leise sagte: „Redest du noch mal mit Brain?“ Harry schob sie etwas von sich. „Woher weißt du von dem Gespräch mit Amber?“ Hermine war überrascht. „Ich weiß von keinem Gespräch, aber ich habe Augen im Kopf.“ Harry schloss einen Moment die Augen und sagte: „Ich werde es versuchen und ich werde auch mit Ron reden, denn so geht das jetzt nicht weiter. Brain hat auch eine Familie um die er sich kümmern muss.“ Hermine nickte: „Mach das Harry, aber erst Morgen, ich bin müde.“ Sie gähnte und schlich sich dann nach oben ins Bett. Harry saß noch einen Moment da und starrte ins Kaminfeuer, aber es war doch ein aufregender Tag gewesen und auch er ging bald schlafen.

Die Hand an der Wiege

Brain war die Nacht über im Sankt Mungo geblieben. Er saß auf einem bequemen Sessel und seine Beine ruhten am Fußende von Ambers Bett. Amber, die kleine Maya und Brain schiefen tief und fest, als sich im Morgengrauen leise die Tür öffnete und ein Mann mit einem weißen Kittel rein sah. Vorsichtig schlich der Mann näher, darauf bedacht ja keinen Laut zu machen. Er beugte sich über das Bettchen, von dem Baby, und holte eine Kamera hervor. Bevor er auf den Auslöser drückte, sah er noch mal in die schlafenden Gesichter, von Brain und Amber. Es klickte und ein kurzer Blitz erschien, als der Mann am Kragen gepackt und von Brain blitzschnell an die Wand gedrückt wurde. Der Mann war so erschrocken, das er die Kamera fallen ließ. Brain stapfte wütend mit dem Fuß darauf und rief panisch: „Wer hat sie geschickt?“ Der Mann stammelte: „Ich bin Reporter und wollte nur...“ Brain schlug auf den Mann ein und rief aufgebracht: „Sie wollten Fotos für Snape machen, geben sie es zu.“ Amber war inzwischen von dem Geschrei aufgewacht und rief angstvoll: „Brain, was tust du? Hör auf!“ Doch Brain beachtete sie nicht und schlug weiter auf den Reporter ein. Der lag schon am Boden, als Harry gefolgt von Hermine das Zimmer betrat. Das Baby fing an zu schreien und Harry zog Brain von dem, inzwischen bewusstlosen, Reporter weg und sagte aufgebracht: „Hör auf Brain, du bringst den Mann ja noch um.“ Brain riss sich von Harry los und schnaubte wütend: „Er wollte Bilder für Snape machen.“ Harry fackelte nicht lange und kramte in der Innentasche des Reporters nach einem Ausweis und er hatte Glück. Er hielt ihn hoch und sagte: „Das ist nur ein gewöhnlicher Reporter.“ Erschrocken blickten Amber und Hermine auf Brain, der mit wehendem Umhang das Zimmer verließ. Harry folgte ihm mit schnellen Schritten und hatte ihn schnell auf dem Krankenhausflur eingeholt.

Er legte ihm eine Hand auf die Schulter und Brain blieb augenblicklich stehen. Er drehte sich aber nicht um, als Harry leise fragte: „Was ist nur in dich gefahren?“ Brain riss sich los und ging auf die Wand zu, er legte seine Stirn dagegen und sagte ebenso leise: „Ich weiß es nicht, ich habe das Gefühl ich werde noch verrückt.“ Harry atmete tief durch und fragte: „Ist es wegen deinem Vater?“ Wütend schlug Brain mit der Faust gegen die Wand, was Harry einen Schritt zurück fahren ließ. Doch er sah wie Brain stumm nickte und leise sagte: „Ich sehe schon Gespenster. In all und jeden sehe ich Schwarzmagier, die Amber und jetzt auch dem Baby etwas antun wollen.“ Harry packte Brain energisch an den Schultern und drehte ihn zu sich herum. Er sah in seine Augen und sagte: „Du musst damit aufhören Brain, denn sonst werden Amber und das Kind eines Tages vor dir Angst haben. Ihr werdet damit leben müssen, das es immer irgendjemanden geben wird, der es auf Amber abgesehen hat, aber ihr dürft darüber euer Leben nicht vergessen.“ Brain liefen Tränen die Wange hinab, als er leise fragte: „Was soll ich nur tun?“ Harry seufzte: „Du weißt es. Mach deinen Frieden mit Snape und zwar so schnell wie möglich, denn sonst wirst du Amber verlieren. Sie wird sich das nicht lange mit ansehen.“ Brain nickte nur stumm und lief mit wehendem Umhang den Gang entlang Richtung Ausgang. Harry sah ihm noch nach und ging dann zurück in Ambers Zimmer. Hermine hielt das Baby auf dem Arm und Amber weinte stumme Tränen. Der bewusstlose Reporter war verschwunden und Amber schniefte: „Wo ist Brain, Dad?“ Harry sah Hermine an und sagte: „Ich denke er ist bald wieder zurück.“

Es dauerte auch gar nicht lange und Brain kehrte wieder zurück. Harry sah ihn erwartungsvoll an und Brain senkte seinen Kopf, als er sagte: „Ich habe jetzt erst einmal Urlaub genommen und dann werde ich...“ Amber sagte: „Ich werde dich begleiten.“ Harrys Kopf fuhr herum. „Du willst zu Snape ins Gefängnis?“ Amber nickte: „Und das Baby werden wir auch mit nehmen.“ Hermine rief aufgebracht: „Bist du von allen guten Geistern verlassen, Amber? Da stehen Dementoren vor dem Tor und es gibt dort Trolle.“ Amber winkte ab und sagte lächelnd: „Ich brauch doch keine Angst zu haben, Brain ist doch bei mir.“

Eine Woche später. Entspannt saßen Amber, Brain und Brenda in Godrics Hollow am Frühstückstisch. Leon und Emely waren schon fort, als Brenda eindringlich sagte: „Ich halte das für keine gute Idee, das ihr das Baby mit nach Askaban nehmt.“ Amber sagte ganz ruhig: „Das ist unsere Entscheidung. Wir werden das nur einmal tun und ich denke es ist der Richtige Zeitpunkt, um ein für alle Mal einen Schlussstrich unter die ganze Sache zu ziehen.“ Brenda schüttelte den Kopf und verließ eilig das Esszimmer. Brain sah ihr nach und murmelte: „Ich hätte erwartet, das wenigstens sie mich versteht.“ Amber stand auf und sah in die kleine Wiege, die in der hinteren Ecke, des Esszimmers, stand. Maya schlief tief und fest und das entlockte ihr ein

Lächeln. Brain trat leise näher und legte einen Arm um Amber. „Wenn ihr soweit seid, dann können wir los.“ Amber nickte, nahm das Baby aus der Wiege und machte sich auf in ihr Schlafzimmer, um sich umzuziehen und das Baby fertig zu machen. Brain sah ihr noch nach, als Brenda ihm eine Hand auf die Schulter legte. „Ich wollte mich nicht einmischen, aber du weißt was er getan hat“ sagte sie leise. Brain seufzte: „Ich muss es tun, denn sonst werde ich keine Ruhe haben. Harry hat Recht, wenn ich so weiter mache, werde ich Amber und Maya verlieren und das will ich nicht, verstehst du, Mum.“ Brenda schniefte: „Ich verstehe dich.“ Sie umarmte ihren Sohn noch einmal fest und ließ ihn dann allein. Brain stand noch einen Moment so da und hing seinen Gedanken nach. Er wusste selbst nicht, was er sich von dem Besuch, bei seinem Vater versprach, aber er hoffte, dass er danach wieder er selbst sein würde.

Amber kam die Treppe hinunter und Brain wurde aus seinen Gedanken gerissen. Er strahlte: „Du bist wunderschön, Amber.“ Amber lachte: „Sag mir das noch einmal in ein paar Monaten und ich glaub es dir.“ Sie hatte das Baby noch zusätzlich in eine warme Decke gewickelt und warf sich selbst einen Umhang über die Schulter. Sie legte das Baby in Brains Arme und sagte: „Nimm du sie, ich hab Angst, das ich sie beim apparieren verliere.“ Brain nickte und die kleine Familie trat vor das Haus. Mit einem plopp waren sie verschwunden und tauchten vor den Toren Askabans wieder auf. Sie schauten auf das Baby, es schlief noch immer tief und fest. Amber fuhr ein kalter Schauer über den Rücken und sie sagte: „Schnell lass uns reingehen.“ Mit schnellen Schritten liefen sie an den Dementoren vorbei und Brain drückte die kleine Maya fester an sich. Im Empfang angekommen, holte Amber ihren und Brains Zauberstab hervor und wollte sie dem Auroren überreichen, doch der sagte: „Den dürfen sie heute ausnahmsweise behalten, im Besucherraum wurde auf ihren Wunsch hin, das Kraftfeld deaktiviert.“ Amber sah zu Brain, der nur stumm nickte und sie flüsterte: „Warum hast du mir das nicht vorher gesagt, Brain?“ Er raunte in ihr Ohr: „Weil ich Angst hatte, das du dann nicht mitkommen würdest.“ Amber seufzte und schüttelte gedankenverloren den Kopf, als sie dem Troll durch die Gänge des Gefängnisses folgten. Ein Auror erwartete sie wieder an der Tür zum Besucherraum und er sagte eindringlich: „Sind sie sicher, das wir das Kraftfeld nicht wieder aktivieren sollen?“ Amber sah in Brains erwartungsvolles Gesicht und sagte: „Ja wir sind ganz sicher.“ Brain lächelte sie an und die Beiden nahmen noch einen Blick auf Maya, bevor der Auror die Tür öffnete.

Amber nahm Brain das Baby ab und ließ ihm den Vortritt. Brain atmete noch einmal tief durch, bevor er in den Raum trat. Diesmal stand ein Tisch in der Mitte des Raumes. Snape saß schon auf der einen Seite und zwei freie Stühle standen noch auf der anderen Seite des Tisches. Snape hob seinen Kopf und Amber glaubte ein Lächeln, auf seinem ausdruckslosen Gesicht zu erkennen. Doch dieses erstarb gleich wieder, als Brain einen der Stühle nahm und ihn an die Wand stellte. Er schob Amber mit dem Baby dorthin und drückte sie auf den Stuhl. Leise flüsterte er: „Halt deinen Zauberstab bereit, nur für alle Fälle und denk dran, er kann Oklumentik.“ Amber nickte, Brain ging auf den Tisch zu und setzte sich gegenüber von Snape. Snape hob seinen Kopf und sagte: „Ich werde nicht in euren Geist eindringen und ich werde euch nichts tun.“ Brain nickte: „Aber du verstehst, das wir vorsichtig sind, wegen Maya.“ Snape nickte und senkte wieder seinen Kopf, bevor er fragte: „Warum seid ihr hier?“ Brain drehte sich noch mal zu Amber, die ihm zunickte und sagte dann: „Weil ich glaube, das es an der Zeit ist zu reden.“ Snape hob seinen Kopf und sein langes graues Haar fiel in sein Gesicht. Mit einer unwirschigen Bewegung wollte er es wegstreichen, als Brain erschrocken seinen Zauberstab auf ihn richtete. Snape holte tief Luft: „So schlimm ist es also schon. Ich hätte erwartet das du dich besser im Griff hast.“ Brain schnaubte wütend: „Das wundert dich, seit letztem Sommer habe ich das Gefühl, das es nur noch Schwarzmagier gibt, die hinter uns her sind und daran bist du nicht ganz unschuldig.“ Snape legte seine Hände auf den Tisch und sagte leise: „Ich hätte euch nie verletzt oder gar schlimmeres getan.“ Brain beugte sich etwas vor und sah in die Augen seines Vaters, bevor er bedrohlich zischte: „Du wolltest mich umbringen, als du gemerkt hast, das ich nicht mit dir gemeinsame Sache machen werde.“ Snape wich Brains Blick aus und sah zu Amber und dem Baby, bevor er leise sagte: „Du hast recht, dafür gibt es keine Entschuldigung. Aber glaub mir, ich wäre nie fähig gewesen, es zu tun. Du bist mein Sohn und selbst wenn ich schlimme Dinge in meinem Leben getan habe, aber das hätte ich nie übers Herz gebracht.“

Brain lehnte sich in seinem Stuhl zurück und schloss für einen Moment die Augen. Er musste die Worte seines Vaters erst verarbeiten, als er Ambers Stimme hörte: „Sagen sie, Mr. Snape, gibt es noch mehr Blut von Voldemort?“ Überrascht sahen die Beiden Männer zu Amber und Snape sagte: „Ich weiß es nicht genau, aber

ich denke, das war das Einzige, was noch da war.“ Amber schien etwas erleichtert, als Snape weiter sprach: „Ich denke auch nicht Mrs. Potter, das sie weiter in Gefahr sind, denn von den Büchern, mit dem Blutzauber, gibt es nur zwei Stück. Eins ist in Hogwarts gut verwahrt und das andere ist immer noch in meinem Besitz.“ Argwöhnisch fragte Brain: „Wo hast du es versteckt?“ Snape hob seine Hände kurz an und sagte vorsichtig: „Ich werde jetzt in meinen Umhang fassen.“ Brain nickte, nahm aber nicht seinen Blick von ihm. Snape legte einen kleinen Schlüssel auf den Tisch und schob ihn Brain zu. „Das ist der Schlüssel zu meinem Verließ, ich möchte das du ihn an dich nimmst. Dort werdet ihr auch das Buch finden.“ Brain sagte aufgebracht: „Wir wollen dein Geld nicht und wir brauchen es auch nicht.“ Amber fuhr dazwischen: „Wir werden das Buch holen und ihnen dann den Schlüssel zurückgeben.“ Snape schüttelte den Kopf. „Das braucht ihr nicht, wenn ihr das Geld nicht wollt, dann nehmt es für eure Tochter, oder macht sonst was damit. Ich werde die letzten Jahre meines Lebens hier verbringen und brauche nichts weiter.“ Brain überraschte die Endgültigkeit in der Stimme seines Vaters und er brauchte einen Moment, bevor er sagte: „Wir haben dir ein paar Fotos von Maya mitgebracht, Fotos die es in den Zeitungen nicht gibt.“ Er zog aus seinem Umhang einen Umschlag und schob ihn über den Tisch. Neugierig griff Snape danach und Amber stand von ihrem Platz auf und ging zum Tisch. Sie reichte Brain das Baby und setzte sich wieder auf den Stuhl an der Wand. Snape ließ seinen Blick über Maya schweifen. Ihre Augen waren inzwischen geöffnet und neugierig wanderten sie umher. Snapes Gesicht wirkte etwas erschrocken, als er flüsterte: „Sie hat Lilys Augen, unverkennbar.“ Amber sagte lächelnd: „Und die meines Vaters und meine.“ Snape nickte und fixierte Ambers Gesicht. „Ja das ist wohl wahr, aber ich hab gerade an ihre Großmutter gedacht Mrs. Potter. An ihr Lächeln und an ihre Augen. Sie war das schönste Wesen, das mir je begegnet ist und ich habe sie geliebt.“ Diese Worte waren wie selbstverständlich über seine Lippen gekommen, doch man konnte die Regung deutlich in seinem Gesicht ablesen. In diesem Gesicht, das sonst so starr und verschlossen wirkte, war ein kleines Lächeln zu sehen, doch so schnell wie es gekommen war, verschwand es auch wieder.

Er sah Brain an und sprach weiter: „Lily war schon lange tot, als ich deine Mutter traf. Und Lily hat nicht mich geliebt, sondern James Potter. Aber es gibt Menschen im Leben, die vergisst man nie.“ Amber nickte: „Mein Vater hat mir davon erzählt.“ Snape schien sich etwas zu entspannen und ließ sich in seinen Stuhl zurücksinken, bevor er leicht schmunzelnd sagte: „Ja ihr Vater ist wohl auch so ein Mensch, den man nie vergisst und das hat jetzt nichts mit Voldemort zu tun.“ Er schloss kurz die Augen, bevor er weiter sprach: „Das goldenen Trio wurden sie genannt, er, ihre Mutter und Mr. Weasley. Die Drei konnten uns Lehrer damals ganz schön zur Weißglut bringen und haben wohl gegen alle Schulregeln verstoßen. Mich wundert es wirklich, das Mr. Potter heute ein solides Leben als Schulleiter führt und nicht in irgendeiner Quidditchmannschaft spielt.“ Amber lächelte: „Daran ist wohl meine Mutter nicht ganz unschuldig.“ Snape sah wieder zu dem Baby und nickte: „Mrs. Granger war damals die klügste Hexe und wie ich gehört habe, übertrifft sie ihr Bruder noch um einiges.“ Bei seinen letzten Worten hatte er wieder zu Amber gesehen.

Brain hatte die ganze Zeit kein Wort gesagt, doch jetzt fragte er leise: „Gibt es irgendetwas, das du nicht über uns weißt?“ Snape fixierte das Gesicht seines Sohnes und holte tief Luft, bevor er sagte: „Ich weiß eine Menge nicht. Ich wusste auch nicht, dass du und Mrs. Potter eine Beziehung hattet. Das habe ich erst bemerkt, als ich euch...“ Er sprach nicht weiter und senkte seinen Blick.

Brain schloss die Augen und war sich nicht im Klaren darüber was er jetzt tun sollte. Amber nahm ihm die Entscheidung ab, indem sie ihm das Baby aus dem Arm nahm und es Snape hinhielt. „Wenn sie wollen, dürfen sie ihr Enkelkind ruhig mal in den Arm nehmen.“ Snape sah zu Brain, der nur stumm nickte und ein leises seufzen von sich gab. Vorsichtig nahm Snape Amber das Baby ab und Maya machte große Augen, war aber ganz ruhig und gab keinen Laut von sich. Brain war sofort aufgestanden und nahm mit seinen Augen jede Bewegung seines Vaters wahr. Ihm war deutlich anzusehen, dass ihm die ganze Sache nicht gefiel. Amber legte ihm beruhigend eine Hand auf den Arm und Brain entspannte sich etwas. Snape nahm nicht seinen Blick von dem kleinen Baby und Amber stellte verwundert fest, das dieser harte, verschlossene Schwarzmagier, Tränen in den Augen hatte.

Das Baby blieb lange Zeit still auf Snapes Armen und niemand der Drei sagte ein Wort. Plötzlich bewegte sich jedoch die kleine Maya und Snape hielt Amber schnell das Baby entgegen. Amber murmelte: „Ich glaube sie hat Hunger, wir sollten...“ Brain nickte und Amber reichte Snape zum Abschied die Hand. Snape schien sehr verwundert darüber, denn nur zögerlich nahm er ihre Hand und legte seine andere darüber. Er sagte leise: „Ich danke ihnen Mrs. Potter für den Besuch und haben sie immer ein Auge auf ihre Tochter.“ Amber lächelte

ihn an und verließ dann den Besucherraum.

Brain stand etwas unschlüssig da, er schloss die Augen und fragte: „Hast du noch irgendwelche Schwarzmagier auf uns angesetzt?“ Snape fixierte das Gesicht seines Sohnes und schüttelte den Kopf. „Nein, schon seit deinem letzten Besuch nicht mehr. Ich werde mich nicht in euer Leben einmischen und du musst versuchen, dein Leben wieder in den Griff zu bekommen. Aber ich denke, Mrs. Potter und euer Kind werden dir dabei helfen.“ Brain nickte nur stumm und reichte seinem Vater zum Abschied die Hand. Er war schon an der Tür, als Snape sagte: „Halte die Beiden gut fest und vielleicht hast du ja mal wieder das Bedürfnis mich zu besuchen.“ Brain drehte sich noch einmal um und sagte leise: „Wenn es meine Zeit erlaubt, werde ich wiederkommen. Auf Wiedersehen, Vater.“ Diese letzten Worte kamen nur als flüstern über seine Lippen, doch Snape musste sie gehört haben, denn mit gebrochener Stimme sagte er: „Auf Wiedersehen, mein Sohn.“

Stumm verließen Amber, Brain und Maya das Gefängnis und apparierten direkt nach Godrics Hollow. Amber lief sofort mit dem Baby die Treppe hinauf in ihr Schlafzimmer. Brain wollte ihr schon folgen, als er Stimmen im Wohnzimmer hörte. Er betrat den Raum und ein Lächeln umspielte seine Lippen. „Na, ihr wolltet wohl sehen, ob wir wieder heil zurückgekommen sind.“ Harry, Hermine und Brenda sahen ihn erschrocken an. Harry musterte ihn eindringlich und versuchte irgendetwas in seinem Gesicht zu lesen, doch als ihm das nicht so recht gelang sagte er: „Mine, du wolltest doch nach Amber und dem Baby schauen.“ Hermine schaute ihn etwas verwirrt an. „Ähm, ja, also Brenda lass uns mal nach dem Baby schauen“ nuschelte sie und zog Brenda aus dem Wohnzimmer.

Harry sah Brain an und fragte neugierig: „Ich hoffe ihr habt alles geklärt?“ Brain atmete tief durch und wandte seinen Blick ab, bevor er sagte: „Ich denke schon, aber ich werde wohl noch einige Zeit brauchen, um...“ Sie wurden unterbrochen, als Pat erschien und piepste: „Wollen die Herrschaften heute draußen speisen?“ Brain lächelte und hockte sich vor Pat. „Ja wir würden sehr gern draußen essen und vielleicht könntest du für Ambers Eltern auch mit eindecken.“ Pat nickte und strich Brain mit ihrer kleinen Elfenhand über den Arm. „Das tue ich sehr gerne, Brain.“ Brain grinste: „Na das las bloß nicht Jim sehen, sonst bekomme ich mächtig Ärger.“ Die kleine Pat lief kichernd Richtung Küche und Harry brach in schallendes Gelächter aus. Er gluckste: „Ich denke, wenn du ein Elf wärst Brain, dann würde die Kleine nicht mehr von deiner Seite weichen, aber eigentlich wollten wir wieder zurück nach Hogwarts.“ Brain nuschelte: „Ich glaube Emely und Amber wollen mit euch etwas besprechen und dann möchte ich dich bitten, mal mit meiner Mutter zu reden. Ich glaube sie hat einen neuen Freund und will es mir nicht sagen.“ Harry grinste und hob abwärend die Hände: „Ich denke das sollten Amber und Hermine tun, ich bin wohl nicht der Richtige, um mit Brenda über ihr Liebesleben zu sprechen.“ Brenda, Amber und Hermine erschienen mit dem Baby und Brenda fragte argwöhnisch: „Ihr redet hier über mein Liebesleben, oder was habe ich da gehört.“ Brain stöhnte: „Mum, wenn du einen neuen Freund hast, dann kannst du es mir ruhig sagen, oder soll ich der Letzte sein, der es erfährt.“ Amber grinste: „Du bist der Letzte Brain, wir alle wissen es und ich denke an Weihnachten wird sie ihn uns vorstellen, nicht wahr Brenda?“ Brenda war die Sache sichtlich unangenehm und sie war erleichtert, das sie unterbrochen wurden, weil Leon und Emely nach Hause kamen und sich alle an den Tisch auf die Terrasse begaben.

Brain ließ die Wiege von Maja auf die Terrasse schweben und Amber legte das schlafende Baby hinein.

Sie alle saßen schon am Tisch, als Emely sagte: „So wir möchten euch bitten, das ihr euch an Weihnachten nichts vornehmt, denn wir wollen mit unseren Eltern, den Weihnachtsabend hier verbringen.“ Harry und Brenda waren sofort begeistert, doch Hermine sagte: „Eigentlich hatte ich ja vor, wieder alle nach Hogwarts einzuladen.“ Harry rollte mit den Augen. „Das war ein schönes Fest im letzten Jahr, Mine, aber ich denke wir sollten die Einladung annehmen. Deine Eltern und Molly und Artur können wir auch an den Weihnachtstagen besuchen.“ Hermine seufzte, erklärte sich aber dann einverstanden. Brain lenkte das Thema wieder auf seine Mutter und ihren neuen Freund. Brenda nuschelte: „Ich hole mal eben den Nachtschisch“ und schon war sie verschwunden. Amber grummelte: „Lass sie in Ruhe Brain, sie wird es dir schon noch erzählen.“ Brain schnaubte: „Sie ist meine Mutter und ich will nicht, das dieser Mann, wer immer er auch ist, ihr weh tut.“ Harry lachte: „Diese Worte Brain, kannst du später einmal sagen, wenn deine Tochter dir ihren Freund vorstellt.“ Amber giggelte: „Du brauchst dir keine Sorgen machen Brain, dieser Mann ist irgend so ein feuriger Mexikaner, dem ebenfalls eine Diamantenmine gehört.“ Brains Augen weiteten sich. „Feuriger Mexikaner?“ Brain ließ sich in seinen Stuhl zurücksinken und schlug die Hände vors Gesicht. Alle anderen lachten, als Brenda wieder erschien und laut sagte: „Also mein Potschlüssel ist gleich aktiviert. Bis zum

nächsten Mal, ich schreib euch.“ Bevor noch irgendjemand etwas sagen konnte, war sie auch schon verschwunden. Brain murmelte: „Sie versteht es wirklich, einem aus dem Weg zu gehen.“

Mayas erster Flug

Die Wochen vergingen und die grauen Novembertage hatten Einzug gehalten. Die kleine Maya war der Stolz ihrer Eltern und so oft Harry und Hermine Zeit hatten, verbrachten sie diese bei Amber in Godrics Hollow. Amber war ihren Eltern dafür dankbar, denn so langsam mutierte das jetzt 2 Monate alte Baby zum Problemkind. Die Zeit da Maya nur geschlafen hatte war vorbei und sie wollte jetzt oft bei Laune gehalten werden. Still in ihrem Bettchen zu liegen war ihr nicht mehr genug.

Es war an einem Freitagabend, als Hermine und Harry in der vollbesetzten Halle zum Abendessen waren. Sie waren in ein Gespräch mit Jessica und Charlie vertieft, als Emely völlig außer Atem, durch die Tür der Großen Halle gerannt kam und schnellen Schrittes den Lehrertisch ansteuerte. Hermine sah schon an ihrem Verhalten und dem abgehetzten Gesichtsausdruck, das irgendetwas nicht in Ordnung war. Emely lief zwischen den Haustischen und winkte ihnen schon von weitem. Am Lehrertisch angekommen, beugte sie sich zwischen Harry und Hermine und flüsterte: „Wir haben Probleme mit dem Baby.“ Harry runzelte die Stirn: „Was denn für Probleme? Ist Maya krank?“ Emely wirkte leicht genervt, als sie sagte: „Das nicht, wir waren schon im Sankt Mungo, aber wir kriegen sie einfach nicht beruhigt. Dieses Kind hat eindeutig zuviel Energie und hält uns seit gestern Abend auf den Beinen. Amber ist völlig erledigt und ehrlich gesagt, wir wissen nicht mehr weiter.“ Bei den letzten Worten hatte Emely schon mit den Tränen zu kämpfen, auch für sie schien es ein anstrengender Tag gewesen zu sein. Hermine stand auf und sagte: „Na dann werden wir uns mal mit der Sache befassen.“ Harry murmelte: „Es ist ja wohl eindeutig, wer hier ein Helfersyndrom hat.“ Hermine knuffte ihn in die Seite und meinte lachend: „Ich weiß aber, das du heute Abend nicht schlafen kannst, wenn du nicht weißt was da los ist, also komm schon.“

Emely flohte mit Hermine und Harry direkt nach Godrics Hollow. Der Anblick, der sich ihnen dort bot, war wirklich chaotisch. Amber saß auf dem Boden und sah furchtbar aus. Ihre langen schwarzen Haare hingen ihr strähnig ins Gesicht und dunkle Ringe lagen unter ihren verweinten Augen. Leon hatte Maya auf dem Arm und lief mit ihr unruhig durch das Wohnzimmer. Maya schrie erbärmlich und die Hauselfen Pat und Jim versuchte sie mit einem Lied zu beruhigen. Hermine nahm Leon das Baby ab und der schien mächtig erleichtert und verließ fluchtartig den Raum. Harry fragte: „Wo ist Brain, zum Teufel noch mal?“ Amber schniefte: „Er hatte heute Nachmittag einen Einsatz und kommt später.“ Hermine versuchte währenddessen Maya zu beruhigen. Sie schaffte es sogar das die Kleine, ein paar Minuten Ruhe gab und hoffnungsvoll sahen sich Amber und Emely an, doch es dauerte gar nicht lange und das Weinen des Babys brach wieder über sie herein. Verzweifelt schlug Amber die Hände vors Gesicht. „Ich kann nicht mehr, seit gestern Abend bin ich auf den Beinen.“ Harry ging näher und sah in das verkrampfte Gesicht von Maya. Er nahm Hermine das Baby ab und hielt es hoch. Sofort verstummte das Geschrei und über Harrys Gesicht huschte ein Lächeln. Er reichte Hermine das Baby und sagte: „Zieh sie mal warm an, ich glaube, ich weiß wie wir sie beruhigt kriegen.“ Hermine ging sofort nach oben ins Kinderzimmer und zu Amber sagte Harry: „Eure Besen bewart ihr doch im Schrank unter der Treppe auf, oder?“ Amber nickte nur stumm, ihr schien im Moment alles egal zu sein, doch Emely fragte aufgeregt: „Was hast du vor, Onkel Harry?“ Harry grinste: „Ich glaube die Kleine braucht ein bisschen Abwechslung. Ich werde mal einen kleinen Flug mit ihr machen und du Amber gehst ins Bett, du siehst furchtbar aus.“ Amber nickte und murmelte: „Vielen Dank auch Dad, für das nette Kompliment.“ Sie schlich sich die Treppe hinauf und die Tür fiel geräuschvoll hinter ihr ins Schloss.

Kurze Zeit später erschien Hermine wieder mit der quengelnden Maya. Als sie Harry mit einem Besen in der Hand an der Tür stehen sah, rief sie panisch: „Das ist jetzt nicht dein Ernst, Harry? Du willst doch Maya nicht mit auf den Besen nehmen?“ Harry nickte: „Doch das werde ich und ich wette, dann schläft sie bis Morgen durch.“ Er wollte Hermine das Baby aus dem Arm nehmen, doch sie drehte sich weg und fauchte: „Das lasse ich nicht zu. Was ist wenn du sie fallen lässt?“ Harry beugte sich vor und flüsterte in ihr Ohr: „Ich habe dich auch nie fallen lassen und du weißt, dass du mir vertrauen kannst.“ Hermine seufzte und das Geschrei des Babys wurde lauter. Resignierend legte sie Harry das Baby in die Arme und öffnete die Haustür. Ohne zu zögern bestieg Harry den Besen und schwebte durch die geöffnete Haustür hinaus. Hermine und Emely sahen ihm noch nach wie er sich langsam in die Lüfte erhob.

Harry schwebte kurz über den Boden, als sich das, vom weinen verkrampfte Gesicht des Babys, langsam entspannte. Langsam stieg er auf und Maya machte große Augen. Sie war in der Lage, alles um sich herum wahr zu nehmen und das tat sie auch. Harry fühlte wie sich das kleine Wesen in seinen Armen entspannte und er hielt sie fest an sich gedrückt. Er flog ein paar Runden um das Grundstück und Maya begann zu lachen. Harry flüsterte: „Na meine Kleine, das gefällt dir. Ich hoffe du bist jetzt müde und schläfst bald ein.“ Er hatte seine letzten Worte noch gar nicht ganz ausgesprochen, da gähnte Maya herzlich und langsam fielen ihre Augen zu. Es war kalt und feucht und Harry wollte die Kleine nicht zu lange draußen lassen. Vorsichtig landete er vor der Haustür, doch Maya war schon längst eingeschlafen. Er öffnete die Tür und wurde schon von Hermine begrüßt. Sie nahm einen Blick auf das schlafende Baby und grinste: „Du hattest also Recht, Harry. Aber bei diesen Eltern, war das ja klar. Ich denke da wird auf Amber und Brain noch einiges drauf zukommen.“ Hermine legte Maya in ihre Wiege und die Kleine bekam nicht einmal mit, wie Hermine ihr die warmen Sachen wieder auszog.

„Und nun?“ fragte Harry. Hermine seufzte: „Leon und Emely sind auch ins Bett, die Beiden waren völlig fertig. Ich denke wir werden warten müssen bis Brain wieder da ist.“ Harry murmelte: „Du weißt aber, das das die ganze Nacht dauern kann.“ Hermine zuckte mit den Schultern. „Ist doch egal, das Sofa sieht sehr bequem aus.“ Harry lachte und die Beiden machten sich ein Bett auf dem Sofa fertig. Mayas Wiege stellten sie neben sich und kuschelten sich unter die Decken. Hermine war auch schnell eingeschlafen, aber Harry lag noch wach und nahm hin und wieder einen Blick auf das schlafende Baby. Dieses kleine unschuldige Wesen erwärmte sein Herz und mit Wehmut dachte er an die verlorene Zeit zurück, die ihm mit Amber fehlte. Doch sie war sein ganzer Stolz und in all den Jahren war seine Bindung zu ihr noch stärker geworden. Es betrückte ihn nicht, dass sie jetzt ihre eigene Familie hatte. Das war der Lauf der Dinge und er konnte eh nichts dagegen tun. Einige Zeit hing auch er noch seinen Gedanken nach, bevor auch er einschlief.

Früh am Morgen des nächsten Tages, erwachte er, weil etwas auf seiner Brust lag. Die kleine Maya lag mit dem Bauch auf Harrys Brust und sah ihm in die Augen. Hermine saß neben ihm und grinste: „Guten Morgen Harry.“ Harry lächelte: „Guten Morgen, ihr zwei.“ Er nahm das Baby hoch und hielt es über sich. Sofort fing Maya an zu glucksen und etwas aus ihrem Mund tropfte in Harrys Gesicht. Er hielt sie mit ausgestreckten Armen Hermine entgegen und meinte: „Ich brauch nicht mehr ins Bad, aber ich glaube die Kleine braucht eine frische Windel und was zu essen.“ Hermine nahm ihm das Baby ab und gab ihr das Fläschchen, das Pat schon bereitgestellt hatte. Harry sah ihr dabei zu, als es im Kamin rauschte und ein ziemlich verdreckter Brain stieg heraus. Sein Umhang war völlig zerfetzt und er sah furchtbar aus. Einige Blutspritzer waren unter der Schmutzschicht in seinem Gesicht zu erkennen und seine Haare waren völlig verschmutzt. Erschrocken blieb er vor Hermine und Harry stehen. „Was tut ihr denn hier?“ Harry stand auf und schob Brain ins Bad. „Dusch erst mal und dann werden wir dir alles erklären.“

Eine halbe Stunde später saßen Brain, Harry und Hermine beim Frühstück. Von Amber, Leon und Emely war noch nichts zu sehen, sie schliefen wohl noch, nach dem aufregenden gestrigen Tag.

Hermine erzählte Brain von Mayas erstem Flug und er lachte: „Na ein Wunder ist es ja nicht, das sie gern fliegt, das tun Amber und ich ja auch.“ Hermine sah Brain aufmerksam ins Gesicht und sagte eindringlich: „Du solltest nicht mehr so viele Einsätze machen und dich mehr um Maya kümmern.“ Brain seufzte: „Ein paar Einsätze fehlen mir noch und dann bin ich ein ausgebildeter Auror. Ich denke bis Weihnachten müsste ich es geschafft haben und dann habe ich einen Dienstplan und ab und an Bereitschaft, aber sonst wird alles geregelt verlaufen.“ Harrys Augen weiteten sich: „Du meinst, du beendest deine Ausbildung in der Hälfte der Zeit?“ Brain nickte: „Ich will nicht, das wir euch noch länger auf der Tasche liegen. Ich möchte selbst für meine Familie sorgen.“ Hermine schüttelte den Kopf: „Das ist ja sehr edel von dir, Brain, aber wenn du so weiter machst, dann klappst du noch zusammen.“ Harry nickte und sagte: „Hermine hat Recht und deshalb werden wir das Baby bis Morgen Abend mit nach Hogwarts nehmen, dann habt ihr mal ein bisschen Zeit für euch und könnt euch mal ausschlafen, denn du siehst so aus, als könntest du es vertragen.“ Brain gähnte herzlich und nickte: „Das ist eine gute Idee.“ Er strich seiner Tochter noch mal über den Kopf und verschwand dann hinauf ins Schlafzimmer. Harry sah ihm noch nach und meinte: „Was hältst du davon, wenn wir Ron mal einen Besuch abstatten. Ich denke ich muss mal ein Wörtchen mit ihm reden.“ Hermine grinste: „Ich weiß auch worüber, Harry. Aber erst einmal werden wir nach Hause flohen.“ Hermine drückte Harry das Baby in die

Hand und lief nach oben ins Kinderzimmer, um noch ein paar Sachen zu holen.

In Hogwarts angekommen sah Hermine aus dem Fenster und meinte: „Es ist ein schöner klarer Herbsttag, wir könnten doch mit Maya noch einen Spaziergang machen, bevor wir Mittag essen.“ Eigentlich hatte Harry keine Lust, aber er folgte Hermine hinunter auf das Schlossgelände. Dort nahm er ihr Maya ab und sie steuerten den Schwarzen See an. Heute war Samstag und die Schüler hatten keinen Unterricht. Einige waren draußen auf dem Gelände anzutreffen und grüßten Hermine und Harry. Die Beiden liefen mit Maya gerade an Hagrids alter Hütte vorbei, als sie Lachen und Stimmen vernahmten, die eindeutig ihren Söhnen gehörten. Leise schlichen sie näher und gingen um die Hütte. Verdutzt blieben sie stehen, als sie Alec, Andrew, Leonie und Lilian auf den Stufen sitzen sahen und kleine Schmetterlinge aus ihren Zauberstäben hervorkamen. Harry räusperte sich und Andrew sprang erschrocken auf. „Ähm Professor Potter, was tun sie hier?“ Harry grinste, er fand es immer amüsant, wenn er von seinen eigenen Kindern so angesprochen wurde. „Ja wir haben hier eure kleine Nichte.“ Sofort kamen Alec und Andrew angerannt und blickten auf Maya, die ihre Augen weit aufhatte und zu glucksen anfang, als sie die Zwillinge sah. Hermine winkte Leonie und Lilian näher heran, damit sie auch mal einen Blick auf das Baby nehmen konnten. Lilian war ganz verzückt und sagte verträumt: „Die ist ja süß, ich hoffe mein eigenes wird auch mal so aussehen.“ Harrys Augen weiteten sich und Hilfe suchend sah er Hermine an, die mit ernster Stimme sagte: „Ich denke das wird wohl noch eine Weile dauern.“ Lilian und Leonie wurden rot, doch Alec und Andrew taten so als hätten sie nichts gehört, was Harry ein leises seufzen entlockte. Sie ließen die Zwillingspaare wieder allein und setzten ihren Weg um den See fort.

Nach dem Mittagessen, das nicht so ganz ereignislos verlief, da jeder der Lehrer erst einmal einen Blick auf Maya nehmen wollte, flohten sie direkt zu Ron und Padma.

Ron lag entspannt auf dem Sofa und hatte es sich wohl gerade zu einem Mittagschläfchen gemütlich gemacht, als Harry mit Maya und Hermine aus dem Kamin stieg. Sofort sprang Ron auf und begrüßte seine Freunde. Padma erschien und sie alle setzten sich an den Tisch. Padma hatte einen ganz verklärten Blick, als sie auf das Baby sah und murmelte: „Die ist ja goldig.“ Ron rollte mit den Augen und sah Harry an. „Na, wie ist es so, als Großeltern.“ Das letzte Wort betonte er und zog es unnatürlich in die Länge. Hermine lachte: „Also ich find es Klasse. Da kannst du das Kind dann immer abgeben wenn es dir zuviel wird.“ Harry murmelte: „Na ich hab ja immer noch auf ein eigenes gehofft.“ Rons Augen weiteten sich. „Du wolltest noch ein Kind, Harry? Aber ihr habt doch schon drei.“ Hermine winkte ab und sagte lachend: „Na gut das ich da auch noch ein Wörtchen mitzureden habe.“ Ron fand dieses Thema sichtlich amüsant und deshalb sagte Harry schnell: „Also Ron, wir müssen uns mal über Brain unterhalten.“ Ron lehnte sich entspannt in seinem Stuhl zurück und sagte: „Ich weiß nicht worauf du hinaus willst Harry. Von meiner Seite aus gibt es keinen Grund zur Klage. Der Junge macht seinen Job hervorragend und wird seine Ausbildung bald abgeschlossen haben.“ Hermine fixierte Rons Gesicht und sagte eindringlich: „Das ist auch nicht das Problem. Er macht sich noch an seinem Ergeiz kaputt. Irgendwann wird er unaufmerksam und dann erwischt nicht er die Schwarzmagier, sonder sie ihn. Ich denke es ist auch in deinem Interesse, das er dir lange erhalten bleibt, deshalb solltest du ihm auch seinen Freiraum lassen.“

Ron hob abwährend die Hände. „Ich habe ihn zu nichts gezwungen, Brain tut das freiwillig.“ Harry schlug mit der Faust auf den Tisch und Maya begann zu quengeln. Harry beugte sich zu Ron vor und sagte: „So war das auch nicht gemeint, wir wollten damit nur sagen, das du ihm auch mal eine Auszeit gönnen sollst und er nicht immer nur zum schlafen nach Hause kommt, sondern auch mal Zeit für sein Kind hat.“ Ron verschränkte die Hände hinter seinem Kopf und sagte: „Und wie soll ich das machen? Er ist doch ganz versessen darauf, bei jedem Einsatz dabei zu sein.“ Hermine wirkte gereizt, als sie sagte: „Nun stell dich nicht so an Ron, du weißt genau was wir meinen. Ich spiele jetzt nur auf deine nächtliche Aktion an, indem du Brain aus seinem Bett gezerrt hast.“ Padma fuhr dazwischen: „Ronald Weasley, du hast was gemacht? Ich glaube es ja wohl nicht.“ Ron zuckte leicht zusammen, als Padma ihm bei seinem vollen Namen nannte und Hermine und Harry konnten sich ein Lachen nicht verkneifen. Es war eindeutig, das Padma Ron gut im Griff hatte. Ron murmelte: „Das war nur einmal und es war wichtig, aber ich werde versuchen ihm eine fünf Tage Woche zu gewährleisten. Doch wenn er sich stur stellt, ist das nicht meine Schuld.“ Hermine grinste: „Es geht doch, warum nicht gleich so.“

Am Abend flohten sie wieder zurück nach Hogwarts. Die kleine Maya fing wieder an zu quengeln und

Harry sah auf die Uhr. Er murmelte: „Ich glaube sie will jeden Abend vor dem Schlafen eine kleinen Rundflug machen. Mal sehen ob ich Recht habe.“ Hermine zog das Baby warm an und Harry machte sich auf den Weg.

Eine halbe Stunde später kehrte er mit der schlafenden Maya auf dem Arm wieder zurück und grinste. Hermine legte das Baby in ihr Himmelbett und die Kleine schlief durch bis zum nächsten Morgen.

Harry und Hermine genossen den nächsten Tag mit Maya, aber sie waren auch froh, als Brain und Amber am Sonntagabend das Baby wieder abholten. Brain und Amber hatten sich erst einmal erholt, denn sie sahen sichtlich ausgeruht aus, als sie in Hogwarts eintrafen. Harry ließ sich mit Brain auf dem Sofa nieder und genossen jeder ein Butterbier. Brain murmelte: „Ich danke euch, für eure Hilfe. Dieses freie Wochenende hat uns gut getan.“ Hermine zwinkerte Amber zu und flüsterte: „Ich hoffe ihr habt es auch ausgenutzt. Aber wenn ihr wollt, nehmen wir euch das Baby gern mal wieder ab.“ Amber seufzte: „Ich wäre froh darüber mal einen freien Tag zu haben und ich werde euer Angebot gern mal wieder annehmen.“ Harry fragte: „Und Brain, wann musst du wieder ins Aurorenbüro?“ Brain richtete seinen Blick zu Harry und sagte argwöhnisch: „Erst am Dienstag, Mr. Weasley hat mir noch zusätzlich zwei Tage frei gegeben. Du hast nicht irgendetwas was damit zu tun?“ Harry schüttelte energisch den Kopf. „Auf keinen Fall, wer weiß was Ron da geritten hat.“ Brain grinste, er kannte Ambers Vater jetzt lange genug, um zu wissen, dass das nicht der Wahrheit entsprach.

Überraschungen an Weihnachten

Am Morgen des Heiligenabends lag eine dicke Schneedecke über Godrics Hollow. Amber und Emely liefen wie ein paar aufgeschreckte Hühner durch das Haus. Leon und Brain waren mit, der inzwischen 3 Monate alten, Maya nach Hogwarts geflüchtete, um etwas Ruhe zu finden, doch sie hatten wenig Glück.

Aus dem Kamin gestiegen sahen sie, dass Harry und Hermine nicht mit den Zwillingen allein waren. Brains Mutter Brenda war mit ihrem neuen mexikanischen Freund anwesend. Brain klappte der Mund auf und zur Begrüßung sagte er: „Ich dachte du kommst gleich zu uns. Was tust du hier Mum?“ Brenda wirkte sichtlich nervös und zog ihren Sohn etwas beiseite. Sie sagte eindringlich: „Ich wollte Harry und Hermine erst einmal Pablo vorstellen und dann wäre ich zu euch gekommen.“ Brain warf einen vernichtenden Blick in die Richtung von Pablo, der sich schon angeregt mit Leon und Harry unterhielt. Pablo schien so um die fünfzig, hatte leicht angegraute Haare und sonnengebräunte Haut. Er trug normale Jeans und ein blaues Hemd dazu.

Hermine saß mit Maya und den Zwillingen auf dem Sofa und Brain zischte: „Ach Pablo heißt er. Schön das ich das auch noch erfahre.“ Brenda schnaubte: „Du benimmst dich wie mein Vater, aber nicht wie mein Sohn. So und jetzt komm und sei höflich.“ Brenda zog den sich sträubenden Brain zu den Männern und sie stellte Pablo ihren Sohn vor. Dieser war sichtlich erfreut und sagte völlig akzentfrei: „Ich freue mich sie kennen zu lernen, Mr. Cooper.“ Er streckte Brain seine Hand entgegen, doch dieser nahm sie nur zögerlich und murmelte ein paar unverständliche Worte. Brenda stieß ihn an und er sagte lauter: „Sie dürfen mich ruhig Brain nennen.“ Pablo lächelte und zwinkerte Brenda zu. Brenda fühlte sich sichtlich unwohl und verzog sich zu Hermine und dem Baby. Harry und Leon setzten sich an den Tisch und Brain stand plötzlich mit dem neuen Freund seiner Mutter allein da. Er kniff die Augen zusammen und fragte: „Wie lange kennen sie meine Mutter eigentlich schon?“ Pablo schmunzelte: „Also, da ich ja weiß das sie Auror sind, würde ich jetzt vermuten, sie wollen mich verhören.“ Brain schnaubte: „Wenn sie das glauben, dann können wir ja weiter machen mit dem Verhör. Ich möchte nämlich noch mehr über sie wissen.“ Pablo lachte: „Sicher junger Mann, ich kann verstehen, das sie sich um ihre Mutter sorgen. Ich werde ihnen alles sagen was sie wissen wollen. Naja vielleicht nicht alles, aber das Meiste.“ Brain entspannte sich etwas und verzog sich mit Pablo in Harrys Arbeitszimmer.

Brenda schlug die Hände vors Gesicht und murmelte: „Was werden die Beiden da wohl reden?“ Hermine grinste: „Ich denke Brain wird ihn verhören, nach Art der Auroren und wenn du Glück hast, bekommst du Pablo in einem Stück zurück.“ Brendas Augen weiteten sich und sie lief zur Tür des Arbeitszimmers. Sie lehnte mit dem Kopf dagegen, als Harry rief: „Die Tür ist schalldicht, du wirst nichts hören.“ Brenda seufzte und Harry und Leon lachten.

Eine Stunde später kam Brain, gefolgt von Pablo, aus Harrys Arbeitszimmer und beide hatten ein Lächeln im Gesicht. Brain nahm Maya und sagte: „Also Pablo, wenn du willst kannst du gleich mit mir nach Godrics Hollow kommen. Ich zeig dir dann das Haus und stelle dir noch die Mädels vor.“ Brenda sah von einem zum anderen und rief: „Hey, und was ist mit mir?“ Brain zuckte mit den Schultern. „Du kannst ja später mit den anderen nachkommen.“ Bevor Brenda antworten konnte, waren Brain, Pablo und die kleine Maya durch den Kamin verschwunden. Brenda schnaubte: „Jetzt ist mein Sohn mit meinem Freund verschwunden.“ Harry lachte: „Ich würde sagen das ist ein gutes Zeichen. Du weißt wie Brain sonst Fremden gegenüber ist.“ Brenda machte keine Anstalten ihnen zu folgen, sondern blieb bis zu späten Nachmittag in Hogwarts.

Gegen Abend flohten sie dann alle gemeinsam nach Godrics Hollow. Dort herrschte schon reges Treiben, als sie aus dem Kamin stiegen. Remus und Tonks waren auch schon dort und Mark, Laura und Jason folgten kurz danach. Die Tür zum Esszimmer war noch verschlossen, als Emely und Amber die Treppe herunter kamen. Sie hatten sich für diesen Abend besonders schick gemacht und wurden mit Pfiffen von ihren Freunden begrüßt. Tonks murmelte zu Remus: „Also irgendwie kommt mir Emely etwas verändert vor, findest du nicht?“ Remus zuckte mit den Schultern und drückte seine Tochter erst mal an sich. Amber öffnete die Tür zum Esszimmer und allen verschlug es den Atem. Ein wunderschöner Weihnachtsbaum stand in einer Ecke und der Esstisch war festlich gedeckt. Jason, Andrew und Alec suchten sich auch gleich einen Platz, der von den Erwachsenen am weitesten entfernt war. Sie alle setzten sich und Pablo hatte Maya auf dem Arm. Pat erschien und klatschte in die Hände. Sofort darauf erschien das Weihnachtmenü auf dem Tisch und alle

langten ordentlich zu. Hermine unterhielt sich angeregt mit Amber und Harry tuschelte hin und wieder mit Mark, als Leon plötzlich laut sagte: „Wir haben noch eine Überraschung für euch.“ Alle unterbrachen ihr Essen und richteten ihre Augen auf Leon, der sofort rot wurde und stammelte: Ähm..., ja also vielleicht können Amber und Emely euch das besser erklären.“ Emely rollte mit den Augen und Amber sagte: „Also Leon und Emely und Brain und ich, wir wollen an Ostern heiraten.“ Einen Moment war es toten still, bis Hermine fragte: „Ihr wollt eine Doppelhochzeit?“ Amber nickte: „Ja das haben wir uns überlegt und wir wünschen uns von euch, das ihr die Hochzeit plant.“ Mark runzelte die Stirn und sagte zu Leon: „Ich verstehe nicht, warum ihr so plötzlich heiraten wollt. Ihr seit doch noch nicht einmal verlobt.“ Leon stöhnte: „Also Dad, nicht jeder der heiratet muss sich auch verloben, aber ich bin der Meinung, das mein Kind ...“ Er schlug sich mit der Hand vor den Mund und nuschelte: „Oh, ich glaub ich bin heut dran mit Maya ihren Abendflug zu machen.“ Er sprang auf und riss dem verdutzten Pablo das Baby aus dem Arm und verließ mit Maya fluchtartig das Esszimmer. Alle sahen ihm nach und als Leon verschwunden war richteten sich alle Augen auf Emely, die immer kleiner in ihrem Stuhl wurde. Amber und Brain lachten leise vor sich hin. Remus stand das Entsetzten ins Gesicht geschrieben und Tonks Haarfarbe wechselte ständig von schwarz zu pink. Laura sagte gar nichts und Mark rutschte unruhig auf seinem Stuhl hin und her. Bis Jason laut rief: „Also wenn ich das richtig verstanden habe, dann werde ich Onkel.“ Emely seufzte: „Ja du hast richtig verstanden.“ Tonks sprang auf und zeigte zur Tür. „In die Küche, Emely, sofort!“ Dies war mehr ein Befehl, als eine Bitte und Emely war schon den Tränen nah. Sie schlurfte hinter ihrer Mutter in die Küche und die Tür schloss sich von selbst.

Tonks drückte Emely auf einen Stuhl am Küchentisch und setzte sich ihr gegenüber. Ihre Haare schimmerten jetzt genauso rot, wie die ihrer Tochter, als sie leise fragte: „Warum hast du uns nichts gesagt?“ Emely schniefte: „Ich weiß es doch selbst erst seit ein paar Tagen und wir dachten heute wäre eine gute Gelegenheit. Oh, ich könnte Leon dafür verhexen, das er nicht den Mund gehalten hat.“ Tonks lachte: „Ja dein Leon ist manchmal etwas sehr direkt, um es vorsichtig auszudrücken.“ Emely schnaubte: „Direkt? Er ist ein grober Klotz, aber ich liebe ihn.“ Tonks lächelte: „Und er hat sein Herz auf dem rechten Fleck. Aber was wird nun eigentlich mit deiner Ausbildung?“ Emely seufzte: „Ich werde für ein halbes Jahr aussetzen, das habe ich alles schon geklärt.“ Tonks nickte: „Und warum wolltet ihr so plötzlich ein Kind?“ Emely sah ihre Mutter verträumt an und murmelte: „Die kleine Maya hat mein Herz erobert und Leon liebt sie wie ein eigenes Kind.“ Tonks brach in schallendes Gelächter aus. „Das ist der Zauber, der von so kleinen Kindern ausgeht, man will immer noch mehr.“ Tonks wurde wieder ernst und sagte: „Aber ich denke es ist an der Zeit, das Mark und Laura wissen sollten, was dein Vater ist.“ Emely nickte: „Leon weiß schon lange, das Dad ein Werwolf ist, aber ich weiß nicht wie Mark das aufnimmt.“

Zur selben Zeit herrschte im Esszimmer immer noch eisige Stille. Brain hatte Mark und Remus erst einmal einen Feuerwhisky verabreicht und Harry kriegte sich gar nicht mehr ein. Er, Hermine, Brenda und ihr Freund grinnten vor sich hin, als Leon mit der schlafenden Maya zurückkehrte. Brenda nahm ihm das Baby ab und brachte es hinauf ins Kinderzimmer. Mark schnaubte und Leon machte sich auf ein Donnerwetter gefasst, doch es blieb aus. Stattdessen drückte Laura ihren Sohn schniefend an sich und murmelte: „Ich freu mich so für euch.“ Leon strahlte: „Echt Mum?“ Laura nickte und flüsterte: „Dein Vater muss den Schock erst einmal verarbeiten.“ Leon nahm einen Blick auf Mark und flüsterte zu Laura: „Er tut mir jetzt schon leid, denn wir werden ihm wohl nun sagen müssen, das Remus ein Werwolf ist.“ Laura nickte, sie wusste es schon lange von Hermine, aber da Mark kein Zauberer war und er so seine Probleme mit der Zauberei hatte, hatte Laura es ihm nie gesagt.

Tonks kam mit Emely wieder zurück ins Esszimmer und sie alle setzten sich, um den Nachtschiff zu genießen. Mark warf hin und wieder einen Blick zu Leon und Emely und schüttelte dabei immer nur den Kopf. Remus hatte sich wieder gefangen und fragte: „Habt ihr euch denn schon Gedanken darüber gemacht, wer eure Trauzeugen sein sollen.“ Amber nickte und sah zu ihren Zwillingenbrüdern. „Also Brain und ich wollten eigentlich Alec und Andrew zu unseren Trauzeugen machen. Was haltet ihr davon?“ Harry verschluckte sich bald und musste ein Husten unterdrücken. Er murmelte: „Ob sie sich das auch gut überlegt haben?“ Alec machte große Augen und sagte grinsend: „Ich denke, das geht klar. Aber dann muss ich mir ja wieder so einen feinen Festumhang anziehen.“ Bei seinen Worten brachen alle in Gelächter aus, was die angespannte Situation etwas löste. Emely sagte: „Leon und ich wollten gern Jason und ...“ Sie machte eine Pause und sah zu Harry. „Und Onkel Harry. Ich habe ja keine eigenen Geschwister und du bist mein Patenonkel, deshalb dachte ich...“ Harry war etwas sprachlos und Amber sagte: „Also wenn wir keine

Doppelhochzeit machen würden, dann wäre das mit den Trauzeugen geregelt. Deshalb haben wir uns nun überlegt, unsere Geschwister zu fragen und eben dich Dad.“ Hermine grinste und Harry lächelte Emely an. „Ich würde sehr gern euer Trauzeuge sein. Sagt mir Datum und Ort und ich bin da.“ Emely atmete erleichtert aus und Leon drückte ihr einen Kuss auf die Wange, was Mark schon wieder aufstöhnen ließ. Brain bemerkte dies sofort und sagte in die Runde: „Was haltet ihr davon wenn wir uns ins Wohnzimmer setzten und die Frauen hier alleine lassen.“ Harry stand auf, Remus und Pablo folgten. Mark wollte nicht so recht, aber Brain und Leon hatten ihn gepackt und zerrten ihn ins Wohnzimmer. Hermine rief Harry noch einmal zurück und flüsterte in sein Ohr: „Versucht Mark schonend beizubringen, das Remus...“ Harry grinste, drückte ihr einen Kuss auf die Lippen und murmelte: „Mit ein paar Feuerwhisky im Blut, wird er es schon überleben.“ Hermine schüttelte mit dem Kopf und sah Harry noch nach, bis sich die Wohnzimmertür hinter ihm schloss.

Brenda hatte schon Stift und Papier bereitgelegt und sie alle wollten schon mit den Hochzeitsvorbereitungen beginnen. Tonks sah in die lustige Frauenrunde und sagte: „Also einen Junggesellenabschied und einen Frauenabend müssen wir aber auch veranstalten.“ Laura, Hermine und Brenda waren sofort begeistert, doch Emely und Amber verzogen das Gesicht. Hermine grinste: „Da werdet ihr wohl nicht drum rumkommen, aber wir können ja einen Tag dazwischen lassen, dann sind auch alle wieder bis zur Hochzeit fit.“ Amber nickte, doch Laura hatte einen hinterhältigen Gesichtsausdruck aufgelegt, als sie sagte: „Das bedeutet aber, das ihr eure zukünftigen Ehemänner, erst am Tag der Hochzeit wieder seht.“ Emely zuckte mit den Schultern. „Ist doch egal, Hauptsache sie haben ihren Rausch ausgeschlafen.“ Alles lachte und Brenda fragte: „Wo soll das Ganze eigentlich stattfinden?“ Amber und Emely sagten wie aus einem Munde: „Hier!“ Damit war die Sache auch geklärt, als Tonks ihre Tochter ansah und vorsichtig fragte: „Wo willst du mit Leon dann eigentlich wohnen?“ Amber antwortete: „Hier natürlich. Es wird sich nichts ändern, wir haben das alles schon besprochen. Wenn ich im Februar mit meiner Ausbildung beginne, werden Emely und Brain die Betreuung von Maya übernehmen, denn sie können auch am Wochenende arbeiten gehen. Und wenn Emely ihr Baby bekommt ist sie sowieso hier und das Haus ist für uns alle groß genug.“ Brenda lachte: „Eine Familien WG das find ich ja lustig.“

Zur gleichen Zeit im Wohnzimmer redeten die Männer über das Selbe Thema und Harry kippte Mark immer mal wieder einen Feuerwhisky ins Glas. Mark hatte schon ganz trübe Augen davon, als Remus ihm auf die Schulter klopfte und sagte: „Sag mal Mark, hat dir schon jemand gesagt, das ich ein Werwolf bin. Auch wenn ich mich nicht mehr verwandle, solltest du es aber schon wissen, da wir ja jetzt sozusagen einen Familie werden.“ Mark schlug sich vor lachen auf die Knie und lallte schon ein wenig, als er sagte: „Na klar Remus, du bist ein Werwolf und ich bin ein Vampir, der Tagsüber in seinem Sarg schläft.“ Pablo sah das Ganze gelassen, denn Brenda hatte ihm schon vorher davon erzählt. Harry, Leon und Brain sahen sich an und grinnten. Leon flüsterte zu Harry: „Ich glaube Dad, denkt wir wollen ihn veräppeln.“ Harry grinste und sagte: „Mark, hast du verstanden, was Remus gesagt hat.“ Mark stand auf und schwankte schon gefährlich, als er lallte: „Klar, Leons Schwiegervater ist ein Werwolf, wo bitte schön ist das Problem?“ Harry runzelte die Stirn und flüsterte zu Leon: „Er hat es nicht verstanden, ich werde morgen noch mal mit ihm reden.“ Leon wirkte ziemlich erleichtert, dass Harry die Sache übernehmen wollte.

Der Abend war für Mark auch fast vorbei und Laura machte sich mit ihm bald auf den Heimweg. Jason, Alec und Andrew wollten in Godrics Hollow bleiben, Platz genug hatten sie, auch wenn Brenda mit ihrem neuen Freund Pablo zu Gast war.

Hermine und Harry machten sich auf nach Hogwarts. Sie alle wollten sich am ersten Weihnachtstag zum Mittagessen wieder treffen. Müde fielen die Beiden ins Bett, aber schlafen konnte keiner von ihnen so recht. Hermine wälzte sich unruhig hin und her und Harry starrte an die Decke. Plötzlich zog Hermine ihren Zauberstab und beschwor zwei Tassen Kakao herauf. Harry entzündete noch ein paar Kerzen und ließ sie über dem Bett schweben. Entspannt lehnten sie sich an das Kopfteil des Bettes und grinnten sich an. Hermine seufzte: „Das alles mit der Hochzeit kommt so überraschend, ich kann es irgendwie noch gar nicht glauben.“ Harry nickte und murmelte: „Ich fühl mich im Moment gerade unheimlich alt.“ Hermine schloss die Augen. „Ich weiß, was du meinst Harry.“ Sie fuhr mit der Hand durch seine strubbligen schwarzen Haare und suchte seinen Blick. Harry griff nach ihrem Handgelenk und zog sie näher zu sich. Und da war es wieder dieses schöne Gefühl, von dem sie beide berauscht waren. Diese Bindung zueinander die sie all die Jahre in der Nähe

des anderen verspürten. Braune Augen trafen grüne und der Zauber der Liebe knisterte durch den Raum. Plötzlich sagte Hermine: „Weißt du, das sie alle zusammen in Godrics Hollow wohnen bleiben wollen?“ Harry nuschte an ihrem Hals: „Ich finde diese WG Sache gut, aber ich könnte mir nicht vorstellen mit Ron zusammen zu wohnen.“ Beide lachten bei der Vorstellung laut auf und Hermine seufzte, als Harry seine Hände über ihren Körper wandern ließ. „Frohe Weihnachten, Harry“ flüsterte sie, bevor sich ihre Lippen trafen.

Junggesellenabschied und Frauenabend

Die drei Monate bis zur Hochzeit vergingen wie im Fluge und sie hatten alle Hände voll mit den Vorbereitungen zu tun. Hermine war froh, das endlich Osterferien waren und sie den ganzen Tag in Godrics Hollow zubringen konnte, um intensiv bei den Vorbereitungen zu helfen. Es war jetzt Anfang April und am nächsten Tag sollten der Junggesellenabschied und der Frauenabend stattfinden.

Amber hatte schon im Februar ihre Ausbildung im Ministerium begonnen und hielt sich mit Emely ganz aus den Hochzeitsvorbereitungen raus.

Harry war am Grimauldplatz, als Leon, Brain und die kleine Maya dort aus dem Kamin stiegen. Remus grummelte: „Was wollt ihr hier, schert euch zurück nach Godrics Hollow.“ Leon sagte entsetzt: „Ich hab das Gefühl, wir müssen von überall verschwinden. Niemand will uns im Moment im Haus haben.“ Harry grinste und schob sie wieder in den Kamin. „Ja da habt ihr wohl Recht, denn hier seit ihr auch nicht willkommen.“ Mark rief: „Ihr könnt ja zu uns nach Hause, da ist im Moment niemand.“ Brain hielt, die inzwischen 7 Monate alte, Maya auf den Arm und sagte genervt: „Komm Leon, wir werden jetzt in dein Elternhaus flohen, da haben wir wenigstens unsere Ruhe.“ Es rauschte im Kamin und sie waren wieder verschwunden. Mark, Remus, Pablo und Harry lachten und machten mit ihren Vorbereitungen für den Junggesellenabend weiter, der hier am Grimauldplatz stattfinden sollte.

Zur gleichen Zeit liefen die Frauen in Godrics Hollow wie ein paar aufgescheuchte Hühner durch das Haus. Hermine und Tonks trafen mit den Hauselfen die letzten Vorbereitungen für das Hochzeitsessen und Laura bereitete mit Brenda den Frauenabend vor. Der Garten und das Haus waren schon festlich dekoriert und am Tag der Hochzeit sollten nur noch ein paar Kleinigkeiten erledigt werden.

Der Tag des Junggesellenabschiedes kam und Brain, Amber, Emely und Leon saßen mit Maya entspannt am Frühstückstisch und genossen die Ruhe, bevor sie der Hochzeitstress wieder einholen würde. Leon war ziemlich neugierig auf Emelys Kleid und er fragte: „Sag mal Emely, was trägst du eigentlich zur Hochzeit.“ Emely und Amber sahen sich an und giggelten. Amber sagte lachend: „Einen Kartoffelsack, Leon und der ist wunderschön.“ Leon rollte mit den Augen. „Ich mein ja nur wegen...“ Er fasste auf Emelys kleines Bäuchlein und grinste in die Runde. Emely schob lachend seine Hand wieder weg und sagte: „Lass dich überraschen.“ Brain sagte genervt: „Bis übermorgen wirst du es schon aushalten.“ Leon stöhnte: „Also ich finde diese Idee von unseren Eltern, das wir morgen nicht hierher dürfen, etwas übertrieben. Wir wohnen doch sowieso schon zusammen.“ Amber lächelte: „Sie es doch mal so Leon, das macht die Ganze Sache doch erst spannend.“ Brain zwinkerte Amber unbemerkt zu, denn die Beiden hatten sich schon etwas überlegt, um sich am nächsten Tag heimlich zu treffen.

Kurze Zeit später rauschte es im Kamin und Harry trat mit Hermine heraus. Sie setzten sich noch zu den jungen Leuten und Hermine nahm die kleine Maya auf den Arm. Brain fragte: „Wo bleibt Maya denn heute?“ Hermine lächelte ihn an und sagte: „Hier natürlich. Meine Mutter und Molly werden sich um sie kümmern, also verabschiede dich nachher richtig von ihr, du wirst sie erst übermorgen wieder sehen.“ Brain nickte und Harry sagte: „Also Jungs, wir treffen uns gegen Abend am Grimauldplatz. Ich muss auch schon wieder los. Also bis später.“ Er verließ das Esszimmer und Amber stürzte ihm hinterher. Bevor Harry wieder in den Kamin stieg sagte Amber leise: „Dad, passt du auch gut auf die Beiden auf, du weißt schon... Wenn Fred und George dabei sind kann es sicher zu Alkoholvergiftungen kommen.“ Harry lachte und umarmte seine Tochter. „Mach dir keine Sorgen, Tonks hat schon einen großen Kessel voll, gegen ihren Kater gebraut.“ Harry wandte sich von ihr ab und wollte in den Kamin steigen, als Amber leise fragte: „Dad, glaubst du ich tue das Richtige?“ Harry drehte sich zu Amber und fragte lachend: „Du hast doch jetzt nicht etwa kalte Füße bekommen, oder?“ Amber schüttelte den Kopf: „Das nicht, nur eigentlich..., ach ich weiß auch nicht.“ Harry trat näher zu Amber und flüsterte in ihr Ohr: „Hör darauf was dein Herz sagt.“ Amber strahlte und drückte ihren Vater ganz fest. „Danke Dad“ nusichelte sie.

Der Tag verging viel zu schnell und am Abend standen Brain, Amber, Emely und Leon im Wohnzimmer vor den Kamin. Amber schmiegte sich an Brain und küsste ihn zum Abschied. Er raunte in ihr Ohr. „Morgen

Abend hinten am Pavillon.“ Amber nickte grinsend und Brain stieg mit Leon in den Kamin. Eine halbe Stunde nachdem die Beiden verschwunden waren herrschte auch schon reges Treiben im Wohnzimmer von Godrics Hollow. Alle Weasley Frauen waren gekommen, ebenso Mrs. Granger, Tonks, Brenda, Laura und natürlich Hermine. Die Frauen lachten und schwatzten über Themen die Amber und Emely manchmal zum erröten brachten. Emely flüsterte zu Amber: „Also, in ihrem Alter sollte man doch wohl etwas zurückhaltender sein.“ Amber murmelte: „Wer weiß wie es ist, wenn wir mal hier irgendwann mit unseren Kindern sitzen.“ Emely und Amber grinsten sich an und wandten sich wieder den Gesprächen zu.

Zur gleichen Zeit am Grimauldplatz ging es schon mächtig zur Sache. Wie Amber schon befürchtet hatte, hatten es sich Fred und George zur Aufgabe gemacht Brain und Leon so richtig in Stimmung zu bringen und das mit jeder Menge Feuerwhisky. Brain hielt sich etwas zurück und kippte den Whisky hin und wieder unbemerkt in einen Blumentopf, aber Leon wollte wohl seinen letzten Abend in Freiheit richtig genießen. Er schwankte schon gefährlich, als Remus und Harry sie alle in die Küche rief. Dort hatten sie einige Aufgaben vorbereitet, die Brain und Leon erledigen sollten. Als erstes schoben Remus und Harry die Beiden vor einen großen Waschzuber. Dort wurde ihnen eine Rüsenschürze umgebunden und sie mussten ohne Magie, nur mit den Händen einen Berg Wäsche waschen. Brain fackelte nicht lange und schob sich unter lautem johlen der Männer, die Hemdsärmel hoch und begann damit seinen Berg Wäsche über ein Waschbrett zu schrubben. Ron grölte: „Los Brain, zeig was die Auroren drauf haben.“

Leon hatte es etwas schwerer, denn der viele Feuerwhisky in seinem Blut machte sich bemerkbar. Als Mark ihn dann energisch vor den Waschzuber schob viel Leon vorn über und landete mit dem Kopf im Seifenwasser. Die Männer kriegten sich gar nicht mehr ein, doch Leon rappelte sich schnell wieder auf und begann wie ein Verrückter seinen Berg Wäsche zu waschen. Danach ging es ab in den kleinen Innenhof, vom Grimauldplatz, zum Wäsche aufhängen. Brain genehmigte sich erst einmal einen kleinen Feuerwhisky, bevor er krampfhaft versuchte, seine gewaschenen Wäschestücke aufzuhängen. Harry hatte aber die Leine verzaubert, so dass sie jedes Mal an einem anderen Platz war. Leon schwankte schon etwas, doch zusammen schafften er und Brain auch diese Aufgabe zu bewältigen. Die Beiden hatten geglaubt, damit wäre die Sache erledigt, doch weit gefehlt.

Es ging ab in den Salon, dort hatten Mark und Pablo schon zwei Babybadewannen aufgestellt und daneben lagen zwei Puppen die die Beiden baden und wickeln sollten. Brain grinste und fühlte sich in seinem Element, damit kannte er sich ja aus und deshalb war er im Handumdrehen damit fertig und konnte noch mit den andern zusehen wie Leon sich abmühte. Die Männer lachten laut auf, als Leon die Puppe in das Badewasser legte. Der Kopf der Puppe war ins Wasser getaucht und Remus schlug die Hände vors Gesicht und murmelte: „Der ersäuft mir sicherlich mein Enkelkind.“ Alles grölte und Leon winkte ab. „Das ist doch nur eine Puppe Remus.“ Harry murmelte: „Ich glaube Remus, da müsst ihr ihm wohl mal etwas zur Hand gehen.“ Doch Remus dachte gar nicht daran. Im Gegenteil, er kriegte sich gar nicht mehr ein, als er sah wie Leon der Puppe die Windel über den Kopf zog. Brain ließ sich entspannt in einen Sessel fallen und wartete darauf was noch kommen würde. Und es kam noch was, Mark und Remus hatten noch eine Tänzerin organisiert die den jungen Männern mal so richtig einheizen sollte. Leon war nach den vielen Feuerwhiskys so gelöst, das er mit der jungen Frau, die verdammt wenig anhatte, sofort mit tanzte. Doch Brain verließ fluchtartig den Raum. Er verschanzte sich im Bad und kam erst wieder raus, als die junge Frau weg war. Der Spott, der Weasleys traf ihn danach hart und in einem unbeobachteten Moment verließ er die Party und schlich sich hinauf in Harrys Dachgeschoßwohnung, die er die nächsten Tage mit Leon bewohnen würde. Er ließ sich auf das Sofa fallen und seine Gedanken waren bei Amber, als es leise klopfte und Harry den Kopf zur Tür hinein steckte. „Hey“ murmelte Harry, „hier bist du, die Party steigt aber unten.“ Brain grummelte: „Ich hab genug Feuerwhisky für die nächsten zwei Jahre getrunken.“ Harry setzte sich neben ihn und fragte: „Das ist doch nicht der Grund. Was ist los, Brain?“ Brain stand auf und lief ein paar Schritte durch den Raum, bevor er sagte: „Ich hab einen Horror vor der Hochzeit, das ist alles.“ Harry lachte: „Deshalb veranstalten wir ja diese Party, damit du deine Angst wegtrinken kannst.“ Brain schüttelte den Kopf und murmelte: „Das ist es nicht. Was ist..., was ist, wenn ich nicht gut genug für Amber bin? Wenn wir irgendwann merken, das das alles ein großer Fehler war.“ Harry sah ihn mit großen Augen an und sagte: „Ich hab das schon mal heute zu Amber gesagt. Hör auf dein Herz! Was in zehn oder zwanzig Jahren ist, weiß niemand.“ Harry stand auf und legte seine Hand auf Brains Brust und sprach weiter: „Hier drin werden all deine Fragen beantwortet.“ Brain lächelte: „Ich denke, das ich jetzt keine Fragen mehr habe.“ Harry klopfte ihm noch einmal auf die Schulter und die Beiden machten sich wieder

auf den Weg zur Party, auf der eine ausgelassene Stimmung herrschte.

Später am Abend verabschiedeten sich die Weasley Frauen. Nur Tonks, Hermine, Laura, Brenda, Molly und Mrs. Granger blieben in Godrics Hollow. Amber hatte ihr Schlafzimmer geräumt und war mit zu Emely ins Zimmer gezogen. Die Beiden saßen im Bett und hingen ihren Gedanken nach. Jeder von ihnen schien wohl über die bevorstehende Hochzeit nachzudenken, als es klopfte und Hermine mit einem Tablett erschien, auf dem drei dampfend heiße Tassen Kakao standen. Sie setzte sich zu Amber und Emely und lehnte sich mit dem Rücken an das Fußteil des Bettes. Gespannt sah sie die Mädchen an und sagte: „Ich hab mir schon gedacht, das ihr noch nicht schlafen könnt.“ Amber seufzte: „Morgen sicher auch nicht, uns geht zuviel im Kopf herum.“ Hermine nickte: „Ja so eine Hochzeit kann einen ganz schön durcheinander bringen.“ Amber seufzte: „Woran Mum, erkennt man ob es der Richtige ist?“ Hermine schloss die Augen und sagte: „Du wirst nur einmal im Leben, die einzig wahre Liebe treffen. Dieses Gefühl kommt so plötzlich und unerwartet und manchmal weiß man nicht gleich was es zu bedeuten hat. Doch wenn man den Augenblick verpasst zuzugreifen, dann rinnt dir das Glück durch die Finger und du kannst nichts mehr dagegen tun. Wenn du die Augen schließt und du siehst ihn vor dir, mit all seinen Fehlern und kleinen Macken. Du siehst wie er lacht oder traurig ist und du kennst seine tiefste Seele, sein Inneres, sein ich, dann ist er der Richtige.“ Hermine öffnete wieder die Augen und sah Emely und Amber an, die sich verstohlen eine Träne aus dem Auge wischte. Amber schniefte: „Mum, war es bei dir und Dad auch so?“ Hermine seufzte: „Das war etwas komplizierter, uns verband etwas ganz anderes. Wir haben lange die Liebe unter das Band der Freundschaft gestellt. Das war ein Fehler, aber damals zogen dunkle Schatten über das Land und dein Vater war derjenige, an dem es lag uns davon zu befreien. Und dann ganz plötzlich kannst du nichts mehr dagegen tun. Ich hatte Angst, Angst davor unsere langjährige Freundschaft aufs Spiel zusetzten und deshalb...“ Amber nickte: „Bin ich in Amerika geboren und die ersten drei Jahre meines Lebens ohne Dad aufgewachsen.“ Hermine nickte: „Ich kann es nicht ungeschehen machen, damals dachte ich es sei die Richtige Entscheidung. Dein Vater hat es mir nicht leicht gemacht, nein er hat mich ganz schön kämpfen lassen, aber es hat sich gelohnt. Er ist für mich der Richtige und ich liebe ihn mit all seinen Fehlern und Macken.“ Emely seufzte: „Ich wünsche, ich kann das auch mal zu meinen Kindern sagen.“ Hermine lächelte: „Es wird nicht immer nur die Sonne scheinen, aber gerade in Zeiten, die uns aus der Bahn werfen können, merken wir am deutlichsten auf wen wir zählen können und wer zu uns steht.“ Amber nickte stumm und Hermine wusste woran sie dachte. Hermine sagte: „Ich werde jetzt gehen, ihr könnt morgen ausschlafen.“

Als sich die Tür hinter ihr geschlossen hatte fragte Emely: „Sag mal Amber, hast du dir schon etwas für dein Eheversprechen überlegt?“ Ambers Augen weiteten sich: „Verdammt, das habe ich ganz vergessen, aber ich denke, wenn es soweit ist fällt mir schon das Richtige ein.“ Emely stöhnte: „Weißt du wie viele Leute unsere Eltern eingeladen haben? Oh ich glaub ich werde ohnmächtig, wenn die uns alle anstarren.“ Amber lachte und drückte ihre beste Freundin, sie flüsterte: „Sieh es doch mal so Emely, du bist ja dann nicht alleine, wir sind ja zu viert.“

Der Tag vor der Hochzeit kam, Amber und Emely lagen bis Mittag in den Federn und genossen den faulen Tag. Am Grimauldplatz sah es ähnlich aus. Brain stand unter der Dusche, aber in seinem Kopf pochte es schmerzhaft und er versuchte diesem stechenden Schmerz mit kaltem Wasser zu entfliehen. Seine Stirn lehnte an der Wand, als die Tür zum Badezimmer aufgerissen wurde, es ein klapperndes Geräusch gab und kurz danach ein Würgen zu hören war. „Auch das noch“ murmelte Brain und etwas lauter rief er: „Geht’s wieder Leon?“ Es kam ein stöhnen und wieder ein würgendes Geräusch. Brain stellte das Wasser ab und griff nach einem Handtuch, das er sich um die Hüften schlang. Als er die Dusche verließ musste er ein Lachen unterdrücken. Leon kniete vor dem Klo und sein Kopf hing darüber. Er murmelte: „Ich bin tot, Brain. Bis Morgen bin ich nie und nimmer auf den Beinen.“ Brain lachte, doch er verstummte sofort, als der Schmerz in seinem Kopf wieder zurückkehrte. Er holte tief Luft und sagte leise: „Ich werde mal sehen, ob Tonks noch was von dem Antikatertrank hat.“ Leon stöhnte ihm noch hinterher: „Für mich bitte die dreifache Menge.“

Brain kam in die Küche und konnte sich ein Grinsen nicht verkneifen. Ron, Mark und Remus saßen am Tisch und sahen leichenblass aus. Ron murmelte: „Harry, was ist nun mit dem Trank?“ Harry stellte einen Kessel auf den Tisch, aus dem grünlicher Rauch aufstieg und es nicht gerade angenehm roch. Er holte ein paar Tassen und einen Schöpflöffel und fing an den Trank einzufüllen. Er lächelte Brain an und reichte ihm die erste Tasse. „Hier, trink du mal zu erst.“ Vorsichtig nahm Brain ihm das Gebräu ab und roch daran. Er verzog

angewidert das Gesicht und murmelte: „Ich möchte nicht wissen, was da drin ist.“ In einem Zug trank er alles aus und schüttelte sich. „Das schmeckt ja noch schlimmer, als es riecht.“ Doch von einer Minute auf die andere war der stechende Schmerz in seinem Kopf verschwunden. Er ließ sich von Harry noch eine Tasse voll geben und machte sich auf in die Dachgeschosswohnung. Leon lag lang ausgestreckt auf dem Bett und hatte seine Augen geschlossen, als Brain ihm das übel riechende Zeug vor die Nase hielt. Leon stöhnte: „Oh, mein Gott, mir ist schon so elend.“ Brain lachte: „Trink, dann geht's dir besser.“ Stöhnend setzte sich Leon auf, nahm Brain die Tasse ab und trank sie leer. „Igitt“ rief Leon, „was zum Teufel ist da drin?“ Brain zuckte mit den Schultern. „Keine Ahnung, aber es hilft.“

Später unten im Salon vom Grimauldplatz saßen nur Brain, Leon, Remus und Harry zusammen. Alle anderen Männer waren in Godrics Hollow, um die letzten Vorbereitungen, für die Hochzeit zu treffen.

Leon tigerte durch den Salon und hatte schon einige Male Anlauf genommen, um heimlich durch den Kamin zu verschwinden. Brain saß auf einem bequemen Sessel und döste vor sich hin, als Leon wieder einmal versuchte, durch den Kamin nach Godrics Hollow zu gelangen. Remus konnte ihn gerade noch so packen und drückte ihn in einen Sessel. Er sagte genervt: „Hör jetzt auf damit Leon, sonst sperr ich dich in die Besenkammer. Ihr sollt heute hier bleiben, das weißt du doch.“ Leon seufzte: „Ich wollt doch nur mal nach Emely schauen, wie es ihr geht.“ Harry grinste Remus an und sagte zu Leon. „Es geht ihr gut. Sie und Amber sind noch mal in die Winkelgasse um ihre Kleider abzuholen.“ Leon murmelte: „Schön das die Mädels wenigstens ihren Spaß haben und nicht so untätig hier rum sitzen müssen.“ Remus fixierte Leon und sagte: „Es ist, glaube ich, an der Zeit, das wir uns mal unterhalten.“ Leon fragte argwöhnisch: „Worüber denn?“ Remus winkte ihm und Leon folgte ihm Kopfschüttelnd in die Küche.

Brain sah Harry fragend an, doch der lachte und sagte: „Remus wird ihm jetzt sicher sagen, das er Emely nicht weh tun soll, sonst verwandelt er sich in einen Werwolf und beißt ihn.“ Brain grinste, wurde aber sofort wieder ernst, als er fragte: „Willst du mir jetzt auch was sagen?“ Harry schüttelte den Kopf und lehnte sich in seinem Sessel zurück. „Was soll ich dir sagen? Ich weiß, dass du Amber liebst und das ist doch die Hauptsache. Außerdem habt ihr ein Kind und ich finde es gut, dass Maya jetzt in geordneten Verhältnissen aufwächst. Nur eine Frage hätte ich: Wie wird Amber nach der Hochzeit heißen?“ Brain sagte: „Wir haben uns überlegt, das sie meinen Namen annimmt, wegen der Sache mit dem Blutzauber. Wir hielten es für besser, das Maya damit nicht in Verbindung gebracht wird. Das ist jetzt aber nichts gegen dich oder euren Namen.“ Harry nickte: „Ich versteh das schon und habe es auch erwartet.“

Es dauerte noch ewig bis Leon und Remus zurückkehrten. Leon schien danach sichtlich nervös und warf Remus immer mal wieder einen verstohlenen Blick zu. Brain wollte sich die Füße vertreten und sagte: „Ich lauf mal eine Runde die Straße hinunter, sonst werde ich hier noch verrückt.“ Harry stand auf und sagte: „Ich werde dich begleiten.“ Brain hob abwehrend die Hände: „Das musst du nicht, ich brauch mal einen Augenblick für mich.“ Harry und Remus sahen sich an, sagten aber kein Wort und ließen Brain gehen. Vor dem Haus apparierte Brain direkt nach Godrics Hollow zu dem kleinen Pavillon. Die Abenddämmerung war schon ins Land gezogen, doch er konnte sehen, das Amber schon dort war und sich den festlich geschmückten Pavillon betrachtete. Dort sollte am nächsten Tag die Trauung der beiden Paare vollzogen werden.

Leise schlich Brain sich näher, legte seine Arme um ihre Hüften und flüsterte in ihr Ohr: „Hey, ich hab dich vermisst.“ Amber drehte sich um und lächelte ihn an. „Und ich warte schon eine ganze Weile hier. Warum hat das so lange gedauert?“ Brain rollte mit den Augen. „Dein Vater und Remus bewachen uns, als wären wir Gefangene.“ Amber lachte und zog Brain zu einem Kuss heran. Ihre Küsse wurden leidenschaftlicher und sie ließen sich, in das schon etwas feuchte Gras, hinter dem Pavillon sinken.

Zur selben Zeit rauschte es im Kamin von Godrics Hollow und Harry stieg heraus. Hermine und Tonks saßen im Wohnzimmer und Harry fragte sofort: „Wo ist Brain?“ Hermine lachte: „Sag mir nicht, du hast ihn verloren, Harry.“ Harry grummelte: „Doch leider, er hat mich ausgetrickst und ich wette er ist hier irgendwo.“ Tonks schüttelte den Kopf. „Also hier im Haus ist er ganz bestimmt nicht.“

Harry marschierte direkt zur Tür und Hermine folgte ihm. Draußen war es jetzt schon dunkel und man konnte nicht mehr viel sehen. Harry entzündete seinen Zauberstab und stapfte durch den dunklen Garten, Hermine ihm hinterher. Leise flüsterte sie: „Wo willst du hin, Harry?“ Harry murmelte: „Ich hab da so eine Ahnung.“ Er steuerte den Pavillon an.

Amber und Brain lagen eng umschlungen unter Brains Umhang und hörten leise Stimmen. Schnell sprangen sie auf, rafften ihre Sachen zusammen und flüchteten hinter einen großen Baum. Hastig zogen sie sich an und Amber flüsterte: „Verdammt mein ...“ Brain hatte ihr eine Hand vor den Mund gelegt, um jeden weiteren Laut von ihr zu ersticken. Harry und Hermine waren am Pavillon angekommen und leuchteten das Gelände ab. „Hier ist doch niemand, Harry“ zischte Hermine. Harry leuchtete weiter alles ab und bückte sich. „Ha“ rief er, „ich hab’s gewusst. Hier Mine!“ Er warf ihr etwas zu, was eindeutig Damenwäsche war. Laut rief er: „Ihr könnt rauskommen, wir wissen das ihr hier irgendwo seit.“ Amber wollte schon ihr Versteck verlassen, doch Brain hielt sie zurück und schüttelte mit dem Kopf. Harry erhellte das Licht seines Zauberstabes und kam ihrem Versteck immer näher. Hermine rief: „Jetzt reicht es Harry, wer weiß, wer das hier verloren hat. Komm mit rein, es ist kalt hier draußen.“ Einen Moment zögerte Harry noch, doch dann drehte er um und folgte Hermine. Kurz blieb er noch stehen und sagte laut: „Wir sprechen uns später, Brain.“

Amber und Brain atmeten erleichtert aus. Brain richtete noch seine Kleidung und warf in aller Eile seinen Umhang über. „Ich muss los, wenn ich den nächsten Tag noch erleben will“ keuchte er und drückte Amber noch einen Kuss auf die Lippen. Mit einem plop war er verschwunden und Amber rannte zur Hintertür des Hauses. Unbemerkt schlich sie sich die Treppe hinauf und verschwand in Emelys Schlafzimmer. Die war Gott sei Dank nicht da, aber Amber hörte Schritte auf dem Flur und es klopfte laut. Harry stand vor der Tür und rief: „Bist du da, Amber?“ Amber sagte: „Einen Moment Dad, ich zieh mir nur schnell was über.“ Sie warf sich einen Bademantel über ihre Kleidung und öffnete etwas abgehetzt die Tür. Mit Unschuldsmine fragte sie: „Was gibt es, Dad?“ Harry ließ seinen Blick über sie wandern und schmunzelte, als er die verschmutzten Turnschuhe seiner Tochter sah. „Ach du wolltest wohl gerade schlafen gehen?“ fragte er scheinheilig. Amber nickte sofort und sie gähnte etwas zu auffällig. „Ja ich war schon im Bett, als du geklopft hast.“ Harry grinste: „Na dann eine gute Nacht und ruh dich noch schön aus für den morgigen Tag, aber vorher zieh dir deine Schuhe aus.“ Amber klappte der Mund auf, doch Harry lief schon lachend Richtung Treppe.

Unten angekommen, verabschiedete er sich noch von Hermine und flohte zum Grimauldplatz. Wie erwartet saß Brain dort entspannt in einem Sessel und unterhielt sich mit Remus, da Leon schon schlafen gegangen war. Harry musterte Brain eindringlich und auch bei ihm hing sein Blick an seinen Schuhen, die ziemlich schmutzig waren. Er fragte scheinheilig: „Sag mal Brain, du wolltest doch bloß einen Spaziergang vor dem Haus machen. Es ist wohl ziemlich schmutzig dort draußen?“ Brain blickte erschrocken zu Harry und dann auf seine Schuhe. „Ähm, ja...“ stammelte er, „ich glaub wirklich Remus muss da draußen mal fegen. Ich werd jetzt auch ins Bett gehen. Morgen wird ein langer Tag.“ In großer Eile verließ er den Salon und schickte noch ein stilles Gebet zum Himmel, das ihn Harry nur ja nicht aufhalten würde. Als sich die Tür hinter Brain geschlossen hatte fing Harry laut an zu lachen und erzählte Remus die ganze Geschichte.

Remus ließ sich entspannt in seinen Sessel zurück sinken und schloss die Augen. „Weißt du Harry, damals der Junggesellenabschied von deinem Vater, da ging es auch hoch her. Aber da war Sirius derjenige, der sich all die verrückten Dinge hat einfallen lassen. Die Arme Lily, hatte am nächsten Tag einen ziemlich verkaterten Bräutigam am Traualtar zu stehen.“ Harry senkte seinen Kopf. „Was würde ich dafür geben, wenn sie heute hier wären.“ Remus seufzte: „Ja das verstehe ich gut, aber du hast eine wunderbare Familie und kannst stolz darauf sein.“ Harry nickte: „Ja das habe ich und ich denke wir werden jetzt auch schlafen gehen, schließlich sind wir morgen Brautführer für unsere Töchter.“

Am Ende bleibt die Liebe

Der Hochzeitsmorgen kam und sowohl in Godrics Hollow und am Grimauldplatz herrschte reges Treiben.

Brain wurde langsam nervös, da Leon das Bad nun schon seit Stunden belagerte und keine Anstalten machte herauszukommen. Energisch klopfte er an die Tür und rief laut: „Leon, in einer halben Stunde sollen wir in Godrics Hollow sein und ich würde auch gern noch da rein.“ Leon riss die Tür auf und war schon fix und fertig, für die Trauung angezogen, doch er machte keine Anstalten aus dem Bad zu verschwinden. „Was ist los?“ fragte Brain genervt. Leon nuschelte: „Ich kann nicht, ich kann heute nicht heiraten, ich kann es einfach nicht.“ Brain grinste: „Geh mal runter und rede mit deinem Vater oder Harry, dann geht’s dir besser.“ Er wartete gar keine Antwort von Leon ab, sondern schob ihn energisch aus dem Bad und verschloss die Tür hinter sich.

In Godrics Hollow herrschte das Chaos. Amber und Emely waren damit beschäftigt sich für die Hochzeit umzuziehen. Tonks und Hermine halfen ihnen dabei so gut es ging, was gar nicht so einfach war, denn die Mädels waren mehr als nur aufgeregt. Molly, Hermine Mutter, Brenda und Laura kümmerten sich währenddessen, um die letzten Hochzeitsvorbereitungen. Das Wetter war gut und so sollte die ganze Feier im Garten stattfinden.

Panisch lief Amber in ihrem Schlafzimmer auf und ab und sah hin und wieder aus dem Fenster. „Mum, wo bleiben Brain und Leon nur. Wir wollen in einer Stunde anfangen.“ Hermine rollte mit den Augen und sagte genervt: „Ja, in einer Stunde und nicht jetzt, also würdest du bitte mal stehen bleiben, das ich dein Kleid noch zumachen kann.“ Nur widerwillig blieb Amber am Fenster stehen und sah hinaus, als sie laut rief: „Das glaub ich doch wohl nicht. Jetzt haben Alec und Andrew ihre zwei Veelafreundinnen auch noch mitgebracht, die stehlen uns ja die ganze Schau.“ Hermine lachte: „Ihr steht heute im Mittelpunkt und nicht die Beiden. Ich habe ihnen erlaubt sie als Begleitung mitzubringen.“ Amber seufzte: „Ich bin unmöglich, nicht wahr Mum. Ich bin froh wenn das alles vorbei ist.“ Hermine lachte und drückte Amber fest an sich.

Als Brain, Leon, Remus und Harry in Godrics Hollow eintrafen, war fast schon die ganze Hochzeitsgesellschaft anwesend. Die gesamte Weasley Familie war erschienen, Hagrid und Professor McGonagall, Familienmitglieder von Laura und Mark, die Grangers und viele Auroren waren gekommen. Ron zog Harry in einem unbeobachteten Moment beiseite: „Wir haben alles vorbereitet Harry, er müsste jeden Moment eintreffen.“ Harry nickte und flüsterte: „Bringt ihn solange hinter das Haus. Erst wenn alle auf ihren Plätzen sind, könnt ihr euch mit ihm in die letzte Reihe setzen.“ Ron nickte und verschwand zu den Auroren. Die anderen traten ins Haus und wurden schon von Brenda und Laura begrüßt. Brenda schniefte: „Wenn Amber und Emely soweit sind, kann es los gehen.“ Brain rollte mit den Augen: „Mum, du brauchst jetzt noch nicht zu weinen. Wir haben doch noch gar nicht angefangen.“ Hermine rief von der Treppe: „Wir sind soweit, es kann losgehen.“ Alle Augen waren auf sie gerichtet und Harry verschlug es den Atem. Hermine trug ein dunkelblaues Seidenkleid und ihre Harre waren kunstvoll hochgesteckt. Einen Augenblick später hörten sie ein Poltern und drehten sich alle um. Leon war ohnmächtig zu Boden gefallen und Jason rief laut: „Mum, komm schnell, irgendetwas ist mir Leon.“ Remus grummelte: „Der wird ja jetzt schon ohnmächtig, dabei hat er Emely noch gar nicht gesehen.“ Harry und Brain hievten ihn erst einmal auf einen Sessel und Brain klatschte ihm ein paar Mal ins Gesicht. Leon kam auch recht schnell wieder zu sich und schaute sich etwas verwirrt um. Remus murmelte: „Ich denke ihr geht besser alle auf eure Plätze, bevor Leon wieder ohnmächtig wird.“ Brain rückte sich noch einmal etwas nervös seine Kleidung zurecht und Brenda strich noch Mal seinen Umhang glatt, bevor er mit Alec, Andrew, Jason und Leon das Haus verließ. Alle bis auf Remus und Harry folgten ihnen. Harry hielt Hermine noch einen Augenblick zurück und drückte ihr ein Taschentuch in die Hand. „Nur für alle Fälle flüsterte er in ihr Ohr“ und hauchte ihr einen Kuss auf die Lippen. Hermine holte noch Maya und machte sich dann auf zu ihrem Platz. Rings um den Pavillon waren weiße Stühle aufgestellt, nur auf der Vorderseite war ein breiter Gang frei, der mit einem roten Teppich ausgelegt war, der bis zum Haus führte. Remus und Harry standen nun allein vor der Treppe die ins obere Stockwerk führte.

Plötzlich räusperte sich jemand und die beiden Männer schauten auf. Harry lächelte, als er seine Tochter in

einem wunderschönen, schlichten weißen Seidenkleid erblickte. Ihre langen schwarzen Haare trug sie offen und ein Kranz aus weißen Blüten lag auf ihrem Kopf. Ihre Wangen waren leicht gerötet, als sie das Kleid etwas hoch raffte und vorsichtig die Treppe herunter kam. Einen Moment schloss er die Augen und viele Bilder zogen an ihm vorbei. Amber, als keines Kind, wie sie lachte oder weinte. Momente des Glücks und der Trauer vereinigten sich. Er schluckte und zwang sich sie anzusehen. Wie sehr hatte sie sich verändert und in diesem Moment fühlte er sich unheimlich alt, doch Amber riss ihn aus seinen Gedanken, als sie plötzlich vor ihm stand.

Emely folgte ihr einen Augenblick später. Sie trug ein langes weißes Kleid, das unter der Brust gerafft war, um ihren kleinen Babybauch zu verstecken. Wunderschön sah sie aus, mit ihren langen roten Haaren und den weißen Blüten, die darin eingeflochten waren. Remus hatte ganz feuchte Augen, als er seiner Tochter den Arm reichte. Er und Emely traten zuerst vor das Haus und die Musik begann zu spielen. Harry reichte Amber seinen Arm und fragte leise: „Und bereit für die Trauung?“ Amber lächelte nervös und Harry tätschelte ihr die Hand. Sie murmelte: „Wenn nur schon alles vorbei wäre.“ Die Beiden traten auch vor das Haus und folgten Remus und Emely mit einigem Abstand. Alle Gäste drehten sich zu den Bräuten und ein Raunen zog durch die Reihen. Man hörte schon Molly und Mrs. Granger laut schniefen und Amber atmete immer schneller. „Harry murmelte: „Ganz ruhig, gleich sind wir da.“

Brain und Leon standen mit den Zwillingen und Jason schon in dem kleinen Pavillon und hatten ihre Blicke auf ihre zukünftigen Frauen gerichtet. Leon schwankte schon wieder leicht und Jason zischte: „Jetzt reiß dich aber zusammen, was sollen denn die Leute von dir denken. Man Emely tut mir ja jetzt schon leid.“ Brain knetete nervös seine Hände und Alec flüsterte: „Hey Brain, du bist Auror, immer ruhig.“ Brain nickte stumm und Andrew murmelte: „Wow, Amber sieht aber auch toll aus.“

Vor dem Pavillon angekommen, übergab Remus Emely, den Kreide bleichen Leon und setzte sich zu Tonks in die erste Reihe. Harry ging mit Amber zu Brain und stellte sich dann zu Jason, neben Leon und Emely. Er warf noch einen kurzen Blick zu Hermine, die schon ein ganz verklärtes Gesicht hatte. Seine Augen wanderten über die Gäste und dort in der hintersten Reihe saß er, bewacht von sechs Auroren und mit magischen Ketten an Händen und Beinen gefesselt. Er trug einen schwarzen Umhang und sein graues Haar sah gepflegt aus. Brian musste ihn wohl auch gesehen haben, denn seine Augen weiteten sich und er sah zu Harry, der ihm nur aufmunternd zulächelte. Sie hatten keine Zeit mehr irgendetwas zu sagen, denn die Musik hörte auf zu spielen und alle Augen waren auf den alten Zauberer gerichtet der die Trauung durchführen sollte. Der Zauberer sprach: „Wir sind heute hier zusammengekommen, um diese beiden Paare zu vermählen. Bevor wir zu der alles entscheidenden Frage kommen bitte ich, um eure Eheversprechen.“ Der Zauberer wandte sich an Brain und forderte ihn auf zu beginnen. Brain holte tief Luft und nahm Ambers Hand. Er sah ihr in die Augen und begann mit fester Stimme zu sprechen:

„Du bist die Liebe in mir, und du bleibst mir ganz nah weil mein Herz dich nie mehr vergisst. Du hältst zu mir und gibst mir Kraft, wenn ich den Mut verlier, das alles liebe ich an dir. In der Zeit, die vor uns liegt, kann uns noch viel geschehen, doch was immer kommen mag, ich werde zu dir stehen.“

Lautes schniefen, war aus den ersten Reihen zu hören und Amber rann eine kleine Träne über ihre Wange, bevor sie stockend begann:

„Du bist es, nach dem ich lange suchte, nach dem ich mich so sehr sehnte, der mir hilft, die Vergangenheit zu vergessen, der meine Wunden wieder heilt und den ich nie wieder verlieren möchte. Du bist es, der mein Herz erfüllt. Meine Liebe zu dir ist es, die meine Sehnsucht stillt.“

Alle Anwesenden hatten den Atem angehalten und Ambers Worten gelauscht, doch nun erfüllte erneutes Schluchzen die Stille und Harry warf einen Blick zu Hermine. Sie hielt das Taschentuch krampfhaft in ihren Händen und stumme Tränen verließen ihre Augen, aber sie hatte ein Lächeln im Gesicht.

Der Zauberer wandte sich nun Leon zu, der schien im Moment ganz gelöst und nahm Emelys Hand, bevor er laut sagte: „Also es tut mir ja Leid, aber so viel Poesie hab ich nicht drauf. Ich liebe dich Emely. Mit dir will ich alt werden und ich werde immer bei dir sein, in guten wie in schlechten Tagen, bis in alle Ewigkeit.“

Emely schniefte laut und viel Leon um den Hals, was den Zauberer ein räuspern entlockte und einige Anwesende lachten. Leon schob Emely von sich und sah sie aufmunternd an. Sie lächelte, als sie sagte: „Leon Jackson, du bist wie ein Sturm im Wasserglas, in mein Leben gekommen und hast es total auf den Kopf gestellt. Manchmal bist du ein grober Klotz, aber das ist es, was ich an dir liebe. Mit dir will ich mein Leben verbringen, dich halten wenn es dir schlecht geht und mit dir lachen, wenn du glücklich bist. Ich liebe dich und werde immer zu dir stehen, egal was passiert.“

Tonks brach in lautes weinen aus und alle Anwesenden richteten ihre Augen auf sie. Der Zauberer räusperte sich laut und stellte nun die alles entscheidenden Fragen. „Brain Cooper, willst du die hier anwesende Amber Lily Potter zu deiner rechtmäßig angetrauten Ehefrau nehmen?“ Brain warf noch einen kurzen Blick zu seiner Mutter und zu seinem Vater, bevor er laut sagte: „Ja ich will.“ Der Zauberer fuhr fort: „Amber Lily Potter, willst du den hier anwesenden Brain Cooper...“ Amber ließ den Zauberer gar nicht ausreden, sondern sagte mit tränenesticker Stimme: „Ja ich will.“ Brain zog Amber ihren Verlobungsring vom Finger und steckte ihn auf ihre andere Hand. Amber tat das Selbe bei ihm und ohne irgendein Wort von dem Zauberer abzuwarten verfielen sie in einen Kuss. Leon grummelte: „Hey wir sind auch noch dran.“ Alec zischte: „Hebt euch das für später auf.“ Etwas errötend lösten sich Amber und Brain von einander und wandten sich Emely und Leon zu. Der Zauberer fragte auch sie und sie tauschten ihre Ringe, die Jason ihnen hinhielt. Der Zauberer sagte laut: „Hiermit erkläre ich euch für vermählt und jetzt dürft ihr eure Bräute küssen.“ Das ließen sich die Beiden Paare nicht zweimal sagen. Unter lautem Klatschen der Hochzeitsgesellschaft verfielen sie in einen langen Kuss. Erst als Harry lachend sagte: „Ich will euch ja nicht unterbrechen, aber hier sind eine Menge Leute, die euch gerne gratulieren wollen.“, lösten sie sich von einander, um sich vor dem Pavillon aufzustellen.

Die Auroren hatten ihre Zauberstäbe gen Himmel gerichtet und ließen viele weiße Tauben daraus hervortreten. Der Sturm der Gratulanten und Händeschüttlern brach über die Vier herein. Hermine und Harry waren die Ersten, die ihrer Tochter und Brain gratulierten. Brain nahm Hermine die kleine Maya ab und geduldig ließen sie die Schar der Gratulanten an sich vorbeiziehen. Brain warf immer mal wieder einen Blick in die hinterste Sitzreihe. Sein Vater wurde immer noch von sechs Auroren bewacht und saß auf einem der Stühle. Amber bemerkte seine Ungeduld, nahm ihn einfach an die Hand und zog ihn mit sich, durch die Schar der Gratulanten. Vor den Auroren blieben sie stehen, Brain nickte ihnen kurz zu und sie gingen ein Stück zurück. Snape stand jetzt auf und ein Lächeln huschte über sein Gesicht. Durch die magischen Fesseln war er nicht in der Lage, seinen Sohn zu umarmen. Brain zog ihn mit seinem freien Arm zu sich heran und Snape flüsterte: „Das ist für mich der schönste Tag in meinem Leben. Ich wünsch euch alles Glück der Welt.“ Die kleine Maya streckte ihre Arme aus und zog an Snapes Haaren. „Die ist aber gewachsen“ murmelte Snape und Tränen traten in seine Augen. Sein Blick wanderte zu Amber und er sagte: „Sie sind eine wunderschöne Braut, Amber.“ Amber lächelte und umarmte ihn leicht, dann nahm sie Brain Maya ab und ließ die Beiden allein. Einer der Auroren sagte zu Brain: „Es ist Zeit, wir müssen ihn zurück bringen.“ Brain nickte und umarmte seinen Vater noch einmal ganz fest, bevor die Auroren mit Snape zurück nach Askaban apparierten.

Das Büfett wurde eröffnet und alle stürmten darauf zu. Viele Kleine Tische standen im Garten verteilt und die Hochzeitsgesellschaft verstreute sich etwas. Brain, Amber und Maya saßen mit Leon und Emely an einem Tisch, der nur für sie gedacht war. Neben ihnen tauchten die Beiden Hauselfen Pat und Jim auf. Sie waren schick angezogen, wie es sich für eine Hochzeit gehörte. Etwas verlegen standen sie da und Pat sagte: „Wir möchten unsere Glückwünsche zur Hochzeit aussprechen und euch sagen, das wir gern für immer hier bleiben möchten.“ Amber strahlte: „Das freut uns wirklich sehr, denn wir haben euch ins Herz geschlossen.“ Jim tippelte von einem Bein auf das andere, als er sagte: „Es gibt aber ein Problem.“ Brain sah ihn verständnislos an. „Was denn für ein Problem?“ Pat seufzte: „Wir bekommen ein Elfenbaby.“ Erst einmal sagte keiner etwas, doch dann rief Emely: „Das ist ja toll, noch mehr Zuwachs in Godrics Hollow.“ Leon stöhnte: „So viele Kinder...“ Amber und Brain gratulierten den Beiden und auch Leon und Emely freuten sich für sie. Pat und Jim waren mächtig erleichtert und gingen wieder an ihre Arbeit.

Nach dem Essen sollten die Brautpaare den Tanz eröffnen. Vor dem Haus war eine Tanzfläche errichtet und bevor es losgehen sollte, stellte sich Ron in die Mitte und rief laut: „Wir sind heute hier zusammengekommen, um mal wieder eine Hochzeit zu feiern. Aber dies ist eine ganz besondere Hochzeit, denn es wird im Doppelpack geheiratet. Da ich ja nun Amber und Emely hab aufwachsen sehen, weiß ich nicht, ob ihr beide...“ er zeige auf Brain und Leon, „es euch auch gut überlegt habt die zwei Mädels zu

heiraten.“ Die Hochzeitsgesellschaft lachte doch Ron hob seine Hände und gleich kehrte wieder Ruhe ein. „Ja Jungs nun ist es zu spät und ihr müsst das Beste daraus machen. Wir alle hier wünschen euch viel Glück für eure Zukunft und vor allen Dingen noch einen Haufen Kinder, damit dieses schöne Haus hier voll wird.“ Die Gäste klatschten laut Beifall und Ron verließ mir hochrotem Gesicht die Tanzfläche. Die Brautpaare begannen zu tanzen und Hermine hatte ihren Kopf an Harrys Schulter gelegt. Leise sagte sie: „Ich bin froh das ich diesen Tag erleben durfte.“ Harry sah in ihr Gesicht und schmunzelte, denn eine kleine Träne verließ ihre Augen. Er drückte ihr eine Kuss auf die Stirn und sagte: „Ich denke du hast heut schon genug geweint. Komm wir werden ihnen jetzt mal zeigen wie man richtig tanzt.“ Hermine lächelte und ließ sich von Harry auf die Tanzfläche führen. Die Eltern der anderen Brautleute folgten ihnen. Nach einer Weile wurde getauscht. Brain tanzte jetzt mit seiner Mutter und Amber mit Harry, Emely mit Remus und Laura mit Leon. Amber hatte ein leicht gerötetes Gesicht, als Harry fragte: „Und gibt es noch irgendwelche Zweifel, Kleines?“ Amber schüttelte den Kopf: „Nein Dad, all meine Zweifel sind verschwunden und ich habe nur noch einen Wunsch.“ Harry sah sie verständnislos an: „Und der da wäre? fragte er. Amber sah in die Augen ihres Vaters und sagte leise: „Ich wünsche mir, das ich nach Jahren immer noch dieses Gefühl in meinem Herzen habe.“ Harry seufzte: „Ich verstehe, was du meinst, aber es wird Tage geben, da ist dieses Gefühl nicht da. Dann wird dein Herz von Angst und Trauer beherrscht, Angst dieses Menschen zu verlieren, der dir soviel bedeutet. Brain ist Auror, auch wenn er Fähigkeiten besitzt, die ihn schützen, hat er dennoch einen gefährlichen Beruf.“ Amber nickte: „Und davor hab ich Angst Dad, das irgendwann einmal jemand vor meiner Tür steht und mir sagt, das...“ Harry unterbrach sie: „Hey, an so was darfst du nicht einmal denken und schon gar nicht heute.“ Amber lächelte: „Du hast recht Dad, heute wollen wir feiern.“ Brain tauchte mit Maya auf dem Arm auf und Harry trat zur Seite. Er verzog sich von der Tanzfläche und wollte sich etwas die Beine vertreten. Er lief ein paar Schritte durch den Garten und blieb hier und da bei den Gästen stehen, um ein paar Worte mit ihnen zu wechseln.

Harry ließ seinen Blick durch den Garten schweifen und sah Hermine ganz allein in dem Pavillon sitzen, in dem vor kurzem noch die Trauung stattgefunden hatte. Langsam ging er näher und sah, dass sie die Augen geschlossen hatte und kleine Tränen ihre Wange herunter liefen. „Was ist los?“ fragte er und setzte sich neben sie. Hermine schniefte: „Ich..., ich brauchte mal einen Moment für mich.“ Harry runzelte die Stirn. „Soll ich wieder gehen?“ Hermine schüttelte den Kopf und legte ihren Kopf an seine Schulter. Er nahm ihre Hand und leise sagte sie: „Ich kann es nicht in Worte fassen, was mich bewegt. Aber zu sehen, wie Amber jetzt erwachsen ist und ihr eigenes Leben führen wird schmerzt mich. Ich hab in all den Jahren keinen Gedanken daran verschwendet, wie es meinen Eltern damals gegangen sein muss, doch nun verstehe ich. Aber du bist ja bei mir. Auch wenn du viel durchgemacht hast und dein halbes Leben von einem Tyrannen gejagt wurdest, der dunkle Schatten über uns brachte, bist du trotzdem immer du selbst geblieben und hast uns bedingungslos deine Liebe geschenkt. Auch als ich dir damals so wehgetan habe, hast du mich nicht von dir gestoßen und dafür liebe ich dich und das mit jedem Tag mehr. Du bist derjenige, der die Sonne in mein Herz bringt und dem ich unsere drei wundervollen Kinder zu verdanken habe. Du bist mein Leben, meine Seele, mein Herz und mein bester Freund.“

Harry hatte ihr stumm zugehört und kämpfte mit den Tränen. Viele Bilder zogen an seinem Auge vorbei, Bilder die schöne aber auch traurige Momente zeigten. Sie hatten Tage des Schreckens, aber auch Tage des Glücks erlebt. Sie hatten Menschen verloren und neue Freunde gefunden. Er hatte sie gefunden und dies war für ihn die schönste Liebeserklärung überhaupt und er wusste, selbst wenn sie wieder einmal dunkle Zeiten überstehen müssten, würde am Ende die Liebe bleiben.

E N D E

Ja nun ist es vollbracht. Ich habe diese schrecklichen vier Buchstaben geschrieben, mit einem weinenden und einem lachenden Auge. Es ist Zeit für Veränderungen und genau das habe ich getan. Ich kann euch an dieser Stelle nur noch einmal Danken, denn ohne euch hätte ich diese FF sicher nicht zu Ende gebracht.

Ein großer Dank gilt: Anso, Shag, draxci, Lyra18, Hermine_Potter, MonkeyD, ~Niniél~, hermine14, Mumu, Hermine215, K!ngsleY, Mineko, arya, Lord Dingsda, Molly W., cho-lupin, Vivi Black, Nico Robin, Beate Granger, Beth Malfoy, Lady in Black, Harry James Potter, Thias, Aneladgam, kessi1982, bubuc, JaNi,

Mina84, Golfo, Viola Lily, und noch vielen anderen, die mir hin und wieder ein Kommi hinterlassen haben.

Heute wünsche ich mir von allen, auch von den Schwarzlesern ein letztes Abschlusskommi, das mir der Abschied nicht gar so schwer fällt. Es wird keine Fortsetzung geben, definitiv nicht, aber ich werde sicher mal wieder eine Harry/Hermine FF online stellen, der Anfang ist gemacht, ein paar Chaps sind schon fertig, doch im Moment, geht meine Neue FF Am Ende der Nacht vor. Schaut doch mal rein und schreibt mir eure Meinung dazu.

Eure heidi